Lexikon
der
Entsprechungen

H - Q

Zusammengestellt aus den
Himmlischen Geheimnissen
von Emanuel Swedenborg

H

»H«
Der Buchstabe H aus dem Namen Jehovah genommen, ist der einzige, der das Göttliche in sich schließt und bezeichnet: Ich bin, oder das Sein. HG 2010

Haar
Das Haar wird etliche Male im Wort erwähnt, und bedeutet dort das Natürliche. Die Ursache ist, weil die Haare Auswüchse im Äußersten des Menschen sind, wie es auch das Natürliche ist in Rücksicht auf sein Vernünftiges und auf das Inwendigere von diesem. Dem Menschen, wenn er im Leibe lebt, scheint es, das Natürliche sei alles in ihm, aber dies ist vom Wahren so weit entfernt, daß das Natürliche vielmehr ein Auswuchs von seinem Inwendigen ist, wie die Haare es sind von dem, was dem Leib angehört; sie gehen auch vom Inneren beinahe ebenso hervor. Daher auch die Menschen, die im Leibesleben eben nur natürlich waren, im anderen Leben, wenn sie ihrem Zustand gemäß sichtbar dargestellt werden, beinahe im ganzen Gesicht behaart erscheinen. Und außerdem wird das Natürliche des Menschen vorgebildet durch Haare; wenn es aus dem Guten ist, durch zierliche und ordentlich gerichtete Haare, wenn aber nicht aus dem Guten, durch unanständige und ungeordnete Haare.
Von diesem Vorbild kommt es, daß die Haare im Wort das Natürliche hauptsächlich in Ansehung des Wahren vorbilden.
Das Haar, wie das übrige im Wort, hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und bedeutet das Natürliche in Ansehung des verkehrten Wahren. HG 3301

Weil das Inwendigere des Menschen sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt.
Das Haarige wird gesagt vom Guten und daher Wahren, und auch im entgegengesetzten Sinn vom Bösen und daher Falschen. HG 3527

Das Haar bedeutet das Natürliche. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Größten Menschen dem auswendiger Natürlichen.
Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernünftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natürliche gehörig untergeordnet gewesen war, erscheinen anständig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natürlichen. Daß die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, daß die erschienen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden. HG 5247

Es gibt zweierlei, welches das Ganze bedeutet, nämlich das Oberste und das Unterste; daß auch das Unterste oder Letzte dies bedeutet, kommt daher, weil alles Innere vom Ersten oder Höchsten an in das Letzte ausläuft und hier beisammen ist. Daher kommt es, daß das Höchste durch das Letzte alles Innere, das in der Mitte liegt, in seiner Verknüpfung und Form zusammenhält, so daß es auf *einen* Zweck hinzielt. Daß das Letzte auch das Ganze bedeutet, erhellt aus vielen Stellen im Worte, wie auch, daß der Mensch Fleisch genannt wird.
Weil das Letzte auch alles oder das Ganze bedeutet, deshalb wird auch das Haupthaar, das Haar, der Bart, die das Letzte sind, was bei dem Menschen hervorwächst, für das Ganze genommen, so auch die Füße, ja sogar die Fußzehen und die Finger der Hände. HG 10044

Haar, graues
„Dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen“ bedeutet, daß so das Letzte der Kirche eintreten werde. Dies erhellt aus der Bedeutung des grauen Haares, wenn von der Kirche die Rede ist, sofern es ihr Letztes bezeichnet. HG 5550

Haar kämmen
Es gibt viele, hauptsächlich Frauenzimmer, die alles auf Zierlichkeit und äußere Schönheit hielten, und nicht höher dachten, und kaum irgendeinmal an das ewige Leben. Dies wird den Frauenzimmern nachgesehen bis zum jugendlichen Alter, wenn die feurige Regung, die dem Ehestand gewöhnlich vorausgeht, vorüber ist. Wenn sie aber in einem vorgerückteren Alter in solchen Dingen beharren, da sie doch vernünftiger sein könnten, dann wird es ihnen zur anderen Natur, die nach dem Tode bleibt. Solche erscheinen im anderen Leben mit langen, über das Angesicht ausgebreiteten Haaren, die sie auch kämmen, indem sie Eleganz darin suchen, denn die Haare kämmen bedeutet, das Natürliche so herrichten, daß es zierlich erscheint: HG 5247. Daran können die anderen erkennen, von welcher Art sie sind, denn die Geister können am Haar, dessen Farbe, Länge,

Verwirrung, merken, wie beschaffen sie in Ansehung des natürlichen Lebens in der Welt gewesen waren. HG 5570

haarig
Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und umso mehr, je betrügerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcherart sind, erscheint das vernünftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernünftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiß der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so äußert; und weil der Mensch ein mit einem Leibe bekleideter Geist ist, so weiß er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, daß der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemüt, das so hervorleuchtet. Das Natürliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Körperliche kaum anders als in einer Wärme und Helle, und in deren Zustandsveränderung den Neigungen gemäß.
Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt. HG 3527

Habe (Besitz)
„Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora", daß dies bedeutet, sie seien der Macht, Böses zu tun, beraubt worden, erhellt aus der Bedeutung von jemandes Habe nehmen. Unter der Habe Sodoms und Amoras wird im inneren Sinn nichts anderes verstanden, als das Böse und Falsche; das Böse wird hier bezeichnet

durch die Habe, und das Falsche durch die Speise: geistige Güter und Reichtümer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Güter und Reichtümer bei den Bösen nichts anderes, als Böses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben; solches wird auch durch Habe (oder Vermögen) im Worte bezeichnet: hieraus erhellt, daß, die Habe Sodoms und Amoras nehmen, ist, sie der Macht, Böses zu tun, berauben. HG 1694

Gut oder Erwerb bedeutet das Wahre und Habe das Gute; dies kommt daher, weil Gut in der Ursprache ein Wort ist, das auch Vieh im allgemeinen bedeutet, wodurch im besonderen Wahrheiten bezeichnet werden, wenn durch Herde das Gute bezeichnet wird; und durch Habe die Fähigkeiten, aus denen jenes Gute hervorgeht; denn wenn im Worte zweierlei Dinge von beinahe gleicher Bedeutung genannt werden, alsdann wird das eine vom Wahren, das andere aber vom Guten gesagt, wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist im einzelnen des göttlichen Wortes. HG 4105

„Und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan“ bedeutet die Wahrheiten, die sie sich schon früher durch die Kirche erworben hatten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Habe, insofern sie das erworbene Wahre bezeichnet, worüber 4105, und auch das erworbene Gute. HG 6017

Luk.14/33: „Ein jeder unter euch, der nicht verleugnet alle seine Habe, kann nicht Mein Jünger sein“: wer nicht weiß, daß Habe im inneren Sinn Reichtümer und geistige Güter bedeutet, nämlich Erkenntnisse aus dem Wort, muß notwendig meinen, er müsse sich aller seiner Güter entledigen, um selig werden zu können; während dies doch keineswegs der Sinn dieser Worte ist. Unter Habe wird hier verstanden alles, was aus der eigenen Einsicht kommt; denn niemand kann aus sich selbst weise sein, sondern aus dem Herrn. Alle Habe verleugnen heißt daher, sich selbst gar keine Einsicht und Weisheit zuschreiben; und wer dies nicht tut, kann vom Herrn nicht belehrt werden, d.h. Sein Jünger nicht sein. HG 10227

Luk.14/34,35: „Jeder von euch, der nicht verleugnet alle seine Habe kann nicht Mein Jünger sein, das Salz ist gut; wenn aber das Salz dumm (geschmacklos) geworden ist, womit soll man es salzen? Weder ins Land, noch in den Mist taugt es; man wird es hinauswerfen“: alle seine Habe verleugnen heißt, den Herrn über alles lieben; die Habe (oder Vermögen) bedeutet, was der Mensch eigen hat; dumm gewordenes Salz bezeichnet das Verlangen aus dem Eigenen, somit aus der Selbst- und Weltliebe. Ein solches Verlangen ist dumm gewordenes Salz und zu nichts tauglich. HG 10300

Habe zurückbringen

„Und brachte zurück alle Habe“, daß dies bedeutet, der inwendige Mensch habe alles, was im äußeren Menschen ist, in einen übereinstimmenden Zustand gebracht,

kann erhellen aus der Bedeutung von alle Habe zurückbringen.
Wie sich dieses verhält, ist von der Art, daß es nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Damit man aber einen Begriff davon habe, so stehe dieses hier: wer in Versuchungskämpfen ist, und wer überwindet, der erwirbt sich mehr und mehr Gewalt über die bösen Geister oder über die teuflische Rotte, bis dahin, daß sie zuletzt keinen Versuch mehr wagen. Aber sooft ein Sieg errungen wird, so oft bringt der Herr wieder in Ordnung das Gute und die Wahrheiten aus denen gekämpft worden war, und so oft wird es somit gereinigt, und wie weit es gereinigt wird, insoweit wird Himmlisches der Liebe dem auswendigen Menschen eingeflößt und es entsteht eine Entsprechung. Dies ist es, was bezeichnet wird durch alle Habe zurückbringen. HG 1717

Hadad/Hadar/Chadar
Jischmaels zwölf Söhne bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich der Heiden. Chadar war einer der zwölf Söhne. HG 3268

hadern
„Und es haderte das Volk mit Mose“ bedeutet die heftige Beschwerde gegen das göttlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, denn wer in der Versuchung hadert, der beklagt sich heftig. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt. HG 8563

„Und wenn Männer miteinander hadern“ bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben über die Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es soviel ist als streiten, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Männer, insofern es die Verständigen sind, und solche, welche die Wahrheiten kennen. Und im abstrakten Sinn das Verstandesvermögen und die Wahrheiten; daher bedeutet das Hadern der Männer den Streit über die Wahrheiten unter denen, die der Kirche angehören, und im abstrakten Sinn, über sie im Inneren. Denn hadern bedeutet im geistigen Sinn, über solche Dinge streiten, die der Kirche und somit dem Glauben angehören. Im Worte wird nichts anderes unter hadern verstanden, denn das Wort ist geistig und handelt von geistigen Dingen, d.h. von solchen, die sich auf den Herrn, auf Sein Reich im Himmel und auf Erden, d.h. auf die Kirche beziehen. HG 9024

Hadoram/Adoram
„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans“. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn

das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.
HG 1245-1247

Hagar

„Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht“ bedeutet, daß noch kein vernunftmäßiger Mensch da war. Sarai ist das dem Guten beigesellte Wahre; Abram ist der innere Mensch des Herrn, der Jehovah war; „und sie hatte eine ägyptische Magd“, bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften; „und ihr Name war Hagar“, bedeutet das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen. HG 1892

„Ihr Name war Hagar“, daß dies das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen; sodann aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist eine Fremde oder Pilgernde. Die Fremdlinge bildeten diejenigen vor, die unterrichtet werden sollten, und das Herumreisen das Unterrichtetwerden, sodann die Lebensweisen. Wenn im Worte gesagt wird sein (oder ihr) Name ist (so oder so), wie hier, ihr Name war Hagar, so bedeutet es, daß der Name etwas in sich schließe, was zu beachten sei, denn mit Namen nennen, heißt wissen, wie jemand beschaffen ist. Auch nicht ein Wörtchen steht im Worte ohne Grund, und ohne Bezeichnung einer Sache im inneren Sinn. HG 1896

Hagel

„Siehe, morgen werde Ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel“ bedeutet das Falsche, das alles der Kirche Angehörige bei ihnen zerstört.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagelregens, sofern er das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, welches das Glaubenswahre und Gute, somit was der Kirche angehört, zerstört.
Der Hagelregen hat diese Bedeutung, weil er den Steinen ähnlich ist, und sowohl Menschen als Tiere, wie auch die Erzeugnisse des Feldes zerstört, und auch, weil er kalt ist. Der Regen im allgemeinen bedeutet Segen, und im entgegengesetzten Sinn Fluch; wenn Segen, dann bedeutet er den Einfluß und die Aufnahme des Wahren, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört,

denn das ist Segen. Wenn aber Fluch, dann bedeutet er das Falsche, das gegen das Wahre des Glaubens ist, und das Böse, das gegen des Gute der Liebtätigkeit, denn das ist Fluch. Der Hagelregen aber bedeutet im allgemeinen Fluch, der dem Falschen aus dem Bösen zuteil wird, und zwar dem Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre und Gute der Kirche. HG 7553

Durch Hagel wird solches Falsche bezeichnet, das Wahres und Gutes der Kirche zerstört, wie auch durch Pest oben in diesem Kapitel; denn es gibt sehr viele Gattungen und Arten des Falschen, wie auch des Bösen, von dem es herstammt. Das Falsche, das durch Hagel bezeichnet wird, gehört zu einer solchen Gattung, die das, was der Kirche angehört, zerstört, und bloß bei denjenigen vorkommen kann, die in der Kirche geboren sind, und in derselben gegen das Wahre und Gute des Glaubens gelebt haben. Daß es Falsches und Böses von mehreren Gattungen und Arten gibt, erhellt daraus, daß die Höllen nach den Gattungen und Arten des Bösen und des daher stammenden Falschen unterschieden sind, und daß es unzählige Höllen gibt. HG 7574

„Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer“ bedeutet die Beredungen des Falschen zugleich mit den Begierden des Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, hier die Beredung des Falschen, weil gesagt wird, ein sehr schwerer Hagel. Aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Begierden des Bösen ist; und aus der Bedeutung von zusammengeballt, sofern es soviel ist, als beisammen sein, und zwar die Begierde des Bösen inwendigst, weil aus ihr das Falsche hervorgeht. HG 7577

Das Falsche, das der Hagel bezeichnet, ist das Falsche im äußeren Natürlichen, hingegen das Falsche, das die Heuschrecke bezeichnet, ist das Falsche im Äußersten desselben; dieses Falsche ist es, welches das allgemeinste Wahre und Gute verzehrt, denn das mehr Äußere ist auch das Allgemeinere, und das Äußerste ist das Allgemeinste; wenn das Allgemeine zerstört ist, wird das Besondere zerstreut, denn das Allgemeine ist das, was enthält, und das Besondere das, was enthalten wird. HG 7646

Hain

Was die Haine betrifft, so geschah in der Alten Kirche der heilige Dienst auf Bergen und in Hainen. Auf Bergen, weil die Berge das Himmlische des Gottesdienstes bedeuteten, und in Hainen, weil die Haine sein Geistiges bedeuteten. Solange jene Kirche, nämlich die Alte, in ihrer Einfalt war, da war ihr Gottesdienst auf Bergen und in Hainen heilig, weil Himmlisches, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, durch das, was hoch und erhaben war, wie es Berge und Hügel sind, vorgebildet wurde; und Geistiges, das daher, durch Fruchtbares und Dichtbelaubtes, wie es Gärten und Haine sind. Aber als das Vorbildliche und Bezeichnende

abgöttisch zu werden anfing, dadurch daß man Äußeres ohne Inneres verehrte, wurde jener heilige Dienst ein unheiliger; und darum wurde untersagt, den Gottesdienst auf Bergen und in Hainen zu halten.
Was die Haine insbesondere betrifft, so hatten sie bei den Alten verschiedene Bedeutung, und zwar nach den Arten der dort befindlichen Bäume: Haine mit Ölbäumen bedeuteten Himmlisches des Gottesdienstes, Haine mit Weinstöcken bedeuteten Geistiges desselben, Haine aber mit Feigen, mit Zedern, mit Tannen, mit Pappeln, mit Eichen, Verschiedenes was zu Geistigem und Himmlischem gehörte.
Hier nun wird einfach ein Hain oder eine Baumanlage genannt, und bedeutet dasjenige, was zu Vernünftigem gehört, das der Lehre und deren Erkenntnissen beigefügt wurde; denn Bäume im allgemeinen bedeuten Innewerdungen, aber wenn sie von der geistigen Kirche gesagt werden, bedeuten sie Erkenntnisse, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche keine anderen Innewerdungen oder Wahrnehmungen hat, als die durch Erkenntnisse aus der Lehre oder dem Wort ihm zukommen, denn diese werden seines Glaubens, somit Gewissens, aus dem das Innewerden. HG 2722

Haine ausrotten
„Und ihre Haine ausrotten“ bedeutet, ihre Lehren solle man ganz verwerfen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Haine, sofern sie die Lehren der Kirche bezeichnen, hier die Lehren der Religion bei den Götzendienern, die Lehren des Falschen aus dem Bösen sind. Daß die Haine Lehren bezeichnen, kommt daher, weil die Bäume Gefühle und Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnen. Gefühle bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn, und Erkenntnisse bei denen, die in Seinem geistigen Reich sind. Und eine jede Art von Baum bedeutet eine Art von Gefühl und Erkenntnis. HG 10644

Haken, goldener
Goldene Haken bedeuten die Fähigkeit zur Verbindung durch das Gute. HG 9611

Haken von Erz
Erzene Haken bedeuten die Fähigkeit zur Verbindung durch das äußere Gute. HG 9624

Hälfte
Hälfte bedeutet etwas. HG 9530

Die Hälfte, sofern sie etwas und ziemlich viel oder so viel als für den Bedarf nötig ist, somit auch die entsprechende Menge. HG 10255

Hals
Der Hals bedeutet das Verbindende, weil das Obere beim Menschen, das zum Haupt gehört, mit seinem Unteren, das zum Leib gehört, miteinander Gemeinschaft

hat durch den Hals, der dazwischen sich befindet. Daher kommt es, daß sowohl der Einfluß, als die Gemeinschaft, folglich Verbindung durch jenes Vermittelnde bezeichnet wird. HG 3542

Unterhaupt oder Nackenteil oder Hals, sofern es eine Gemeinschaft mit Äußerem ist, somit eine sehr allgemeine. HG 3695

Der Hals bedeutet den Einfluß, die Mitteilung und Verbindung des Himmlischen mit dem Geistigen. HG 9913

Hals: um den Hals fallen
Um den Hals fallen, sofern es die engere Verbindung bezeichnet, denn es ist ein engeres Umfassen. Durch Hals wird auch im inneren Sinn das Einfließen bezeichnet, und die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Äußeren, und daher Verbindung. HG 4352

Ham
Siehe: Cham.

Ham ist Vater Kanaans
Siehe: Cham ist Vater Kanaans.

Hamathither
Siehe: Chamathi.

Hand
Die Hand bedeutet die Kraft.
Weil die Hände im allgemeinen die Kraft bedeuten, darum werden dem Jehovah oder dem Herrn im Wort öfter Hände zugeschrieben, und wird daselbst unter den Händen im inneren Sinn die Allmacht verstanden.
Daß die Hand die Kraft bezeichnet und vorbildet, kann erhellen aus den Vorbildungen in der Geisterwelt, wo zuweilen ein nackter Arm zu Gesicht kommt, in dem eine so große Stärke ist, daß er die Gebeine zerbrechen, und das innere Mark gleichsam zu nichts zermalmen kann, und infolgedessen ein so großer Schrecken entsteht, daß einem das Herz vergeht; er hat auch wirklich eine solche Stärke. HG 878

Die Hand bedeutet im Worte die Macht; der Arm noch größere Macht und die Schulter aber alle Macht. HG 1085

Die Hand, sofern sie Kraft bedeutet.
Die Kraft, wovon hier die Rede ist, kommt vom Wahren, dieses unterwirft das, was unten ist. Dem Wahren hauptsächlich wird Kraft oder Macht im Wort beigelegt, deswegen werden vom Wahren gesagt Hände, Arme, wie auch Schultern, durch

die im inneren Sinn Kräfte bezeichnet werden. Doch die Kraft selbst ist vom Guten durchs Wahre, wiewohl scheinbar vom Wahren. HG 3091

Daß die Hände, Arme, Schultern der Macht im Größten Menschen entsprechen, hat den Grund, weil die Kräfte und Mächte des ganzen Leibes und aller seiner Eingeweide sich auf jene beziehen; denn der Leib übt seine Kräfte und Mächte aus durch Arme und Hände. Daher kommt es auch, daß im Wort durch Hände, Arme und Schultern Mächte bezeichnet werden. HG 4933

Die Hand, sofern sie Macht bedeutet; hier den Willen, weil jeder Handlung und Macht der Handlung, die durch die Hand geschieht, vom Willen ausgeht.
HG 8066

Die Hände bedeuten Macht des Wahren aus dem Guten. HG 10062

Hand auf die Augen legen
Die Hand auf die Augen legen, sofern es ein Beleben bezeichnet; denn die Hand auf die Augen legen bedeutet, daß die äußere oder körperliche Sinneswahrnehmung verschlossen und die innere aufgetan werden soll, also daß eine Erhebung und demgemäß eine Belebung stattfinden muß. HG 6008

Hand ausstrecken
Die Hand ausstrecken bedeutet die Herrschaft der Macht. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, sofern es von der Herrschaft gesagt wird und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bedeutet.
Daß die Hand ausstrecken die Herrschaft der Macht bezeichnet, kommt daher, daß die Hand oder der Arm Macht erhält, wenn sie ausgestreckt wird; wenn daher von Jehovah gesagt wird, Er strecke die Hand oder den Arm aus, so wird dadurch Seine unbegrenzte oder unendliche Macht in ihrer Tätigkeit bezeichnet. Daher kommt es, daß Jehovah, wenn Wunder geschehen sollten, so oft zu Mose sprach, daß er seine Hand oder seinen Stab ausstrecken solle. HG 7673

Hand ausstrecken gegen den Himmel
„Strecke deine Hand aus gegen den Himmel“ bedeutet die Herrschaft der Macht des göttlich Wahren im Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand ausstrecken“, insofern es die Herrschaft der Macht bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der die Hand ausstrecken sollte, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Himmels, insofern der Engelshimmel gemeint ist. HG 7710

Hand bieten
Die Hand bieten, sofern es den Gehorsam bezeichnet; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet; und sofern es heißt, was bei ihm steht, also soweit er selbst

vermag; daher ist einem die Hand bieten soviel als zusammenwirken mit jemand. HG 9249

Hand erheben
Die Hände bedeuten das Innere, weil die oberen Teile des Leibes sich in die Arme fortsetzen und dort sich endigen. Daher wird durch die Hände alles bezeichnet, was im Menschen ist und auch seine Macht. Wenn aber sowohl die Hände als die Füße genannt werden, dann wird alles bezeichnet, was im inwendigen und auch im äußeren Menschen ist, oder das Geistige und das Natürliche. Daher kommt es, daß „die Hand erheben" die Macht im Geistigen und „den Fuß erheben" die Macht im Natürlichen bedeutet. HG 10241

Hand erheben zu Jehovah
Die Erhebung der Hand zu Jehovah ist bekanntlich eine der Gemütsstimmung entsprechende Gebärde des Leibes. Im Buchstabensinn wird das, was innerlich ist oder dem Gemüt angehört, ausgedrückt durch Äußeres, das entspricht, im inneren Sinn aber ist es das Innere, was gemeint wird; darum ist hier die Erhebung der Hand das Gemüt oder die Stimmung des Gemütes. HG 1745

Hand füllen dem Jehovah
Füllen die Hand dem Jehovah, sofern es ein Vorbild der göttlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das göttlich Wahre ist, das von Seinem göttlich Guten ausgeht. Sowie die Mitteilung und Aufnahme desselben daselbst. HG 10493

Hand, gebrochene
Durch die an Händen und Füßen Gebrochenen werden diejenigen vorgebildet, die in einem verkehrten äußeren Gottesdienst sind. HG 2162

Hand Gottes/Jehovahs
„Und so werde Ich Meine Hand ausstrecken" bedeutet die Macht aus dem Göttlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet; und weil es Jehovah oder der Herr von Sich sagt, so ist es die Macht aus dem Göttlichen. HG 6909

Hand: auf die Hände legen
„Und lege alles in die Hände Aharons und in die Hände seiner Söhne" bedeutet die Anerkennung in den Himmeln, daß alle diese Dinge dem Herrn angehören und vom Herrn sind.
Die Hände, sofern sie eigene Macht bezeichnen. Daß die Hände das bezeichnen, was aus der eigenen Macht stammt, und daß daher „auf die Hände gelegt werden" die Anerkennung bezeichnet, daß dieses alles des Herrn Eigentum ist, und aus dem Herrn hervorgeht, kommt daher, weil die innere Hand, ebenso wie die Hand eine Macht bezeichnet, und auf sie legen soviel ist als zueignen, somit als Eigentum

anerkennen. HG 10082

Hand, hohe
Die hohe Hand, sofern sie die göttliche Macht bezeichnet, denn
denn Hand bedeutet Macht; und durch das Hohe wird das Göttliche bezeichnet. Das Hohe bedeutet aber das Göttliche, weil unter demselben der Himmel verstanden wird, wo das Göttliche ist. Daher wird im Worte von Jehovah oder dem Herrn gesagt, daß Er in der Höhe wohne, und Er selbst wird der Allerhöchste genannt. HG 8153

Hand: Innere der Hand
Weil durch Hand eine Macht bezeichnet wird, so folgt daraus, daß durch das Innere der Hände die volle Macht bezeichnet wird, weil das Innere der Hand die Gegenstände völlig umfaßt. Wenn daher das Innere der Hände vom Herrn gesagt wird, und wie hier von dem aus Seinem göttlich Guten ausgehenden göttlich Wahren, so wird die Allmacht bezeichnet. HG 10082

Hand: in die Hand geben
Denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes“ bedeutet die Herrschaft über das Böse.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, sofern es heißt besiegen und beherrschen; und aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, sofern sie das Böse der Kirche bezeichnen, denn durch die Einwohner wird Gutes bezeichnet; daher im entgegengesetzten Sinne Böses, weil durch die Völkerschaften des Landes Kanaan das Böse und Falsche bezeichnet wurde, welches das Gute und Wahre der Kirche anficht und zerstört. HG 9342

Hand: in seiner Hand
In seiner Hand, sofern es heißt: in seiner Macht.
Daß „in seiner Hand“ bedeutet, alles was bei ihm ist, beruht darauf, daß durch Hand eine Macht bezeichnet wird, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist. HG 9133

Hand um Hand
Hand um Hand bedeutet, wenn sie etwas von der Macht des geistige Wahren verletzt oder zerstört haben. HG 9053

Hand: unter der Hand
„Unter der Hand Pharaos“ bedeutet das Bedürfnis und daher die Verwendung im Natürlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Kraft (Gewalt) bezeichnet, daher ist „unter der Hand“ soviel als zur Verwendung bei jedem Bedürfnis; denn was in jemandes Gewalt ist, das steht zu seiner Verfügung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist wovon früher. HG 5296

Hand: unter seiner Hand
Unter seiner Hand, sofern es ausdrückt, unter seiner Anschauung, durch Hand wird die Macht des geistig Wahren bezeichnet, somit auch die der Anschauung, denn die Anschauung findet durch jenes Wahre statt, und ist eine Wahrnehmung. Denn die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte, die in das Gedächtnis des natürlichen Menschen niedergelegt sind, bilden hier gleichsam ein Feld für die Anschauung oder Betrachtung des inneren Menschen, in den Licht aus dem Himmel einfließt; aus diesem Felde wählt der innere Mensch dasjenige aus, was mit dem Guten in ihm übereinstimmt. Vergleichsweise wie das Auge aus einem Gartenfelde solches wählt, was zum Bedarf seines Lebens beiträgt. HG 9035

Hand unter die Hüfte legen
„So lege deine Hand unter meine Hüfte“ bedeutet die heilige Verpflichtung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand unter die Hüfte legen“, insofern es eine Verpflichtung ist, bei dem, was vermöge ihrer ganzen Macht durch die eheliche Liebe gewirkt wird; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet; und durch Hüfte das, was Sache der ehelichen Liebe ist. HG 6179

Hand kreuzweise ausstrecken
Kreuzweise die Hände ausstrecken, sofern es heißt, nicht nach der Ordnung. HG 6272

Hand auf den Nacken legen
„Deine Hand wird sein auf dem Nacken deiner Feinde“ bedeutet die höllische und teuflische Rotte werde bei ihrer Gegenwart fliehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, insofern sie eine höllische und teuflische Rotte bezeichnen, denn diese sind die Feinde im geistigen Sinn; und aus der Bedeutung der Hand auf ihrem Nacken, insofern sie die Verfolgung der auf der Flucht Begriffenen bezeichnet, denn wenn der Feind flieht, ist die Hand des Siegers auf seinem Nacken.
Es wird gesagt, daß sie vor ihrer Gegenwart fliehen, denn wenn einer von der höllischen Rotte sich einem Engel aus dem himmlischen Reich des Herrn nähert, flieht er vor seiner Gegenwart, weil er die Sphäre der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn nicht ertragen kann, denn diese Sphäre ist für ihn wie ein brennendes und quälendes Feuer.
Überdies kämpft ein himmlischer Engel keineswegs, noch weniger ist seine Hand auf dem Nacken seiner Feinde, noch behandelt er jemand seinerseits als einen Feind, aber gleichwohl wird so gesagt, weil es sich in der Welt so verhält. Es wird jedoch dadurch ausgedrückt, daß die Höllischen, die ihrerseits Feinde sind, vor der Gegenwart jener fliehen. HG 6365

Hand: aus ihrer Hand nehmen
„Und er nahm sie aus ihrer Hand“ bedeutet das, ihrem Eigenen Günstige. Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen aus jemandes Hand, sofern es heißt, solches

annehmen, was sein ist, somit was dem Eigenen angehört, also was dem Eigenen günstig ist; denn durch Hand wird bezeichnet die Macht oder das Können des Menschen und daher alles, was sein ist. HG 10405

Hand, rechte
Die Hand entspricht der Macht des Wahren: die rechte Hand der Macht des Wahren aus dem Guten, im entgegengesetzten Sinn der Macht des Falschen aus dem Bösen, somit die rechte Hand, die ärgert, der Begierde nach demselben. HG 8910

Durch Hand wird eine Macht bezeichnet, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist; daher wird auch durch Hand, hauptsächlich durch die rechte Hand, ausgedrückt: „er selbst". Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch „sitzen zur Rechten des Vaters", wo es sich auf den Herrn bezieht, sofern es heißt: alles beim Vater sein, somit Er selbst sein; was soviel ist, als Er sei im Vater und der Vater in Ihm, und all das Seine sei des Vaters, und alles, was der Vater hat, sei Sein. HG 9133

Hand, verdorrte
Von Jeroboam, 1Kö.13/4-6: „Es geschah, als er hörte das Wort des Mannes Gottes, das er rief gegen den Altar, da reckte Jeroboam seine Hand aus über dem Altar, und sprach: Greifet ihn! und es verdorrte seine Hand, die er ausgereckt gegen ihn, und er konnte sie nicht wieder zu sich zurückziehen, er sprach daher zum Manne Gottes: Bitte doch das Angesicht Jehovahs, deines Gottes, daß meine Hand zu mir zurückkomme; und es bat der Mann Gottes das Angesicht Jehovahs, und seine Hand kam zu ihm zurück, und ward, wie vorhin": hier wird gleichfalls durch das Ausrecken der Hand bezeichnet die eigene Kraft, oder das Eigene, das unheilig ist, weil er das Heilige verletzen wollte durch Ausreckung der Hand gegen den Mann Gottes, weshalb seine Hand verdorrte; weil er aber ein Götzendiener war, und, wie früher gesagt worden, nicht entheiligen konnte, so kam seine Hand zurück. HG 878

Hände auflegen
Die Hände auflegen, sofern es bezeichnet, das, was man zu eigen hat, einem anderen mitteilen. Daß es auch die Aufnahme bezeichnet, kommt daher, weil das, was mitgeteilt wird, von dem anderen aufgenommen wird.
Durch das Auflegen der Hände wird aber die Mitteilung und Aufnahme bezeichnet, weil die Hand Macht bedeutet; und weil sie das Tätige des Lebens ist, so wird auch durch Hand alles, was in dem Menschen ist, bezeichnet, somit der ganze Mensch, insofern er tätig ist. Und durch das Auflegen wird die Mitteilung bezeichnet von seiten dessen, der die Hand auflegt, und die Aufnahme von seiten desjenigen, dem sie aufgelegt wird. Hieraus wird klar, was durch die Auflegung der Hände bei den Alten bezeichnet wurde, nämlich die Mitteilung und Übertragung der Sache, um die es sich handelt, und auch die Aufnahme derselben von dem anderen, mag nun diese Sache Macht oder Gehorsam oder Segen oder Bezeugung

sein. Durch Auflegung der Hände wird eine Macht bezeichnet.
Durch die Auflegung der Hände vom Herrn und auch durch die Berührung die Mitteilung und Aufnahme der göttlichen Kraft bezeichnet.
Daß durch die Berührung mit der Hand solches bezeichnet wird, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im anderen Leben; diejenigen, die in einem ungleichen Lebenszustand sind, erscheinen dort in einiger Entfernung, die aber im gleichen sind, erscheinen zusammengesellt; und die sich dort gegenseitig berühren, teilen einander ihren Lebenszustand mit. Wenn dies durch die Hand geschieht, wird das Ganze des Lebens mitgeteilt, weil die Hand zufolge der Entsprechung die Macht bedeutet, die das Tätige des Lebens ist, also alles, was in ihm ist. Solche Vorbildungen bestehen in der geistigen Welt, aber sie werden bewirkt durch den Einfluß aus dem Himmel, wo allein die Zusammengesellungen in Ansehung der Neigungen des Guten und Wahren innerlich wahrgenommen werden. HG 10023

Hände ausbreiten zu Jehovah
„Will ich meine Hände ausbreiten zu Jehovah“ bedeutet Fürbitte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von die Hände ausbreiten zu Jehovah oder flehen, sofern es eine Fürbitte bezeichnet; denn flehen ist Sache des Mundes oder der Rede, die Hände ausbreiten ist Sache der Gebärde oder der Handlung, die dem Flehen des Herzens entspricht.
Es gibt Gebärden oder leibliche Handlungen, die einer jeden Regung des Gemüts entsprechen, wie z.B. der Demut das Niederknien, und der noch tieferen Demut, das Sichniederwerfen zur Erde; dem Flehen aber entspricht die Ausbreitung der Hände gen Himmel, und dergleichen mehr. Jene Gebärden oder Handlungen bezeichnen im Wort die Regungen selbst, denen sie entsprechen, aus dem Grund, weil sie dieselben vorbilden. Hieraus kann man sehen, was die Vorbildungen sind. HG 7596

Hände und Füße
Die Hände bedeuten das Innere, weil die oberen Teile des Leibes sich in die Arme fortsetzen und dort sich endigen. Daher wird durch die Hände alles bezeichnet, was im Menschen ist und auch seine Macht. Wenn aber sowohl die Hände als die Füße genannt werden, dann wird alles bezeichnet, was im inwendigen und auch im äußeren Menschen ist, oder das Geistige und das Natürliche. HG 10241

Handelsleute
Handelsleute, sofern es die sind, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben; denn diese sind die Reichtümer (Güter und Wahren im geistigen Sinn), daher heißt Handel treiben: jene Erkenntnisse sich verschaffen und mitteilen. HG 4756

hängen an das Holz
„Und wird dich aufhängen an das Holz“ bedeutet die Verwerfung und Verdammung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehängt werden an das Holz“, sofern es Verwerfung und Verdammung in sich schließt; denn das Gehängtwerden an das Holz war ein Fluch, und Fluch ist Verwerfung vom Göttlichen, folglich Verdammung.
Bei der jüdischen Völkerschaft bestanden zwei Hauptstrafen: die Steinigung und das Hängen. Die Steinigung war wegen des Falschen und das Hängen auf das Holz wegen des Bösen, und zwar weil der Stein das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und das Holz das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; daher heißt es im prophetischen Wort einigemal: „Ehebrechen mit Stein und Holz“, und dadurch wird die Verkehrung des Wahren oder das Falsche und die Entweihung des Guten oder das Böse bezeichnet.
HG 5156

Hanoch
Siehe: Henoch.

Haran (Ortsname)
Charan bedeutet den dunklen Zustand des Herrn, wie er der Kindheit des Menschen eigen ist. Charan war eine Gegend, wo ein äußerlicher Gottesdienst, und zwar in Beziehung auf Therach, Abram und Laban, ein abgöttischer war, aber im inneren Sinn wird nicht bezeichnet, was im äußeren ist, sondern etwas Dunkles. Die Vorstellung des Götzendienstes bleibt nicht zurück, sondern wird abgestreift, wenn aus dem äußeren Sinn der innere wird. HG 1430

Charan, sofern es das Äußerlich und daher beziehungsweise Dunkle ist. Durch Laban und Charan wird das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes bezeichnet. HG 3612

Haran (Person)
Abram, Nachor und Haran waren Söhne Therachs und nach denen wurden Völkerschaften benannt, die Götzendiener waren.
Es gibt im allgemeinen viererlei Götzendienste, von denen der eine innerlicher als der andere ist; die drei innerlicheren sind wie die Söhne eines Vaters, der vierte ist gleichsam der Sohn des dritten. Es gibt innerliche und äußerliche Götzendienste; die innerlichen sind es, die den Menschen verdammen, die äußerlichen aber nicht so. Je innerlicher ein Götzendienst ist, desto mehr verdammt er, dagegen je äußerlicher, desto weniger.
Die innerlichen Götzendiener erkennen Gott nicht an, sondern beten sich und die Welt an, und haben zu Götzen alle Begierden, die äußerlichen dagegen können Gott anerkennen, obwohl sie nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist. Die innerlichen Götzendiener werden erkannt am Leben, das sie sich angeeignet haben, und inwieweit dieses Leben sich entfernt vom Leben der Liebtätigkeit, insoweit

sind sie innerliche Götzendiener; die äußerlichen Götzendiener werden bloß am Gottesdienst erkannt, denn obwohl sie Götzendiener sind, können sie doch ein Leben der Liebtätigkeit haben. Die innerlichen Götzendiener dagegen können es nicht; damit daher das Heilige nicht entweiht werden möge, wird die äußerliche Abgötterei geduldet. HG 1355, 1358, 1363

Harfe
Die geistigen Dingen oder die Wahrheiten und Güter des Glaubens werden gefeiert durch Zither und Harfen, durch Gesang und dergleichen, dagegen die heiligen oder die himmlischen Dinge des Glaubens werden durch Blasinstrumente, wie Posaunen und dergleichen. HG 420

hart
„Und ihr Grimm, weil er hart ist" bedeutet das Abwenden vom Wahren, in dem sie sich bestärkten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Grimmes, insofern er ein Abwenden vom Wahren bezeichnet; daß Grimm vom Wahren gesagt wird und Zorn vom Guten, und aus der Bedeutung des Harten, insofern sie sich in denselben bestärkt hatten, denn das Falsche, das bis zur Überzeugung begründet worden, ist hart.
Daß es hart ist, wurde mir aus Erfahrung zu wissen gegeben, denn das Wahre aus dem Guten bei den Geistern und Engeln erscheint wie weich und stellt sich so dar, aber das Falsche aus dem Bösen wie hart, und umso härter, je mehr das Falsche aus dem Bösen begründet wurde. Wenn es durch Begründung aus vielem zur Überzeugung geworden ist, dann erscheint dieses Harte darin wie die Härte eines Knochens. Solches Harte ist auch dem Harten in der Welt ähnlich, insofern es die Lichtstrahlen zurückwirft; daher wird das Himmelslicht vom Herrn, wenn es in das Harte aus dem Falschen vom Bösen einfällt, zurückgeworfen; umgekehrt aber, wenn das Himmelslicht vom Herrn in Weiches aus dem Wahren vom Guten einfällt, dann wird es aufgenommen. HG 6359

hartnäckig
Hartnäckig, sofern es heißt den Einfluß nicht aufnehmen; denn durch den Nacken und den Hals wird die Verbindung und Gemeinschaft des Oberen und Unteren, somit der Einfluß bezeichnet; und durch hart wird bezeichnet, was widersteht und sich sträubt, somit was nicht annimmt. HG 10429

Ein hartnäckigen Volkes, sofern es ein solches bezeichnet, das den Einfluß vom Göttlichen nicht aufnimmt, also nicht das Göttliche vom Inneren her; denn das Göttliche fließt vom Inneren her bei dem Menschen ein. HG 10628

Harz
Die Gewürze, das Harz und die Stakte bezeichnen im allgemeinen inwendigere Wahrheiten im Natürlichen, aber solche, die aus dem Guten daselbst kommen; denn die Wahrheiten für sich tun das nicht, sondern das Gute durch die Wahrheiten.

Daher richten sich die Verschiedenheiten nach der Beschaffenheit des dem Guten verbundenen Wahren, mithin nach der Beschaffenheit des Guten; denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. HG 4748

Haselstaude
Die Haselstaude bezeichnet natürliche Wahrheiten. HG 4014

Haß/hassen
Hassen bedeutet im inneren Sinn verschmähen, weil es hier gesagt wird vom Guten, das durch Esau vorgebildet wird, und das Gute nicht einmal weiß, was Haß ist; denn er ist ganz das Gegenteil desselben. Gegensätze kann es gar nicht in *einem* Subjekt geben; aber das Gute oder diejenigen, die im Guten sind, haben anstatt des Hasses eine Art von Verschmähung; daher kommt es, daß Haß hier im inneren Sinn ist verschmähen.
Der Haß, der dem Herrn beigelegt wird, ist im inneren Sinn nicht Haß, sondern Barmherzigkeit; denn das Göttliche ist Barmherzigkeit. HG 3605, 4681

Haß haben, sofern es heißt, sich abwenden und verwerfen. HG 6558

Haß, wenn vom Falschen die Rede ist, bezeichnet er das, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit übereinstimmt; denn Haß bedeutet im geistigen Sinn die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Bösen. HG 9257

hassen: Gott hassen
„Bei denen, die Mich hassen" bedeutet die, welche das Göttliche des Herrn gänzlich verwerfen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von denen, die Gott hassen, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Bösen und daraus im Falschen sind; denn sie sind es, die das Göttliche des Herrn verwerfen. Und wieweit sie im Bösen und daraus im Falschen sind, insoweit verwerfen sie es nicht nur, sondern hassen es auch.
Es ist das Göttliche des Herrn, das sie verwerfen, weil diejenigen, die im Bösen leben, nicht im himmlischen Licht sind, sondern im natürlichen Licht, und zuletzt im sinnlichen Licht, das aus dem Körperlichen stammt. In diesem Licht können solche das Menschliche des Herrn durchaus nicht anders ansehen als wie ein gemeines Menschliches, denn sie können nicht begreifen, was das Göttlich-Menschliche sei, weil sie über das Göttliche eine ganz inhaltlose und leere Vorstellung haben. Wenn man ihnen sagt, das Göttliche Selbst sei das Sein alles Lebens, und der Herr sei von der Empfängnis her die Liebe gewesen, die somit das innerste Sein Seines Lebens war, also Jehovah, und daß Er nach Seinem Bilde Sein Menschliches verherrlicht, d.h. göttlich gemacht habe, so können es zwar diejenigen, die einigen Scharfsinn haben, einigermaßen begreifen, gleichwohl aber glauben sie es nicht, denn wenn sie aus dem Verstandeslicht, in dem sie sich alsdann befinden, in ihr natürliches und sinnliches Licht herabsinken, geraten

sie in lauter Dunkelheit über diese Wahrheit, und daher in Verleugnung derselben. HG 8878

Hauch (des Tages)
Durch Wehen oder der Hauch des Tages wird die Zeit bezeichnet, da die Kirche noch einen Überrest von Innewerden hatte. HG 221

Haufen
Haufen bedeutet im höchsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im äußeren die Werke.
Daß der Haufe im höchsten Sinn ist die Allmacht und die Allwissenheit, kommt daher, weil Haufe hier eine Menge bedeutet, und die Menge, wenn sie vom Göttlichen des Herrn gesagt wird, bedeutet unendliche Menge, die nichts anderes ist als Allmacht und Allwissenheit. Aber Allmacht wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Größe bezieht, und Allwissenheit wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Vielheit bezieht; sodann wird Allmacht gesagt auf den Grund des unendlich Guten, oder was gleich ist, auf den Grund der göttlichen Liebe, somit auf den Grund des göttlichen Willens, Allwissenheit aber auf den Grund des unendlich Wahren, oder was gleich, auf den Grund der göttlichen Einsicht.
Daß Haufen im inneren Sinn das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt von der Entsprechung her; denn der göttlichen Allmacht des Herrn entspricht das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und der Allwissenheit das Wahre, das Sache des Glaubens ist.
Daß Haufe im äußeren Sinn die Werke bedeutet, kommt daher, weil diese dem Guten des Glaubens entsprechen; denn das Gute des Glaubens bringt Werke hervor; denn ein Gutes des Glaubens ist nicht möglich ohne Werke, wie das Gute denken und das Gute wollen nicht ohne das Gute tun; jenes ist das Inwendige, dieses das entsprechende Äußere. HG 3934

Haufen bedeutet Gutes, weil man ehemals, bevor Altäre errichtet wurden, Haufen bildete und auf denselben aß, zum Zeugnis, daß man sich in Liebe verbunden habe. Aber späterhin, als man die Vorbildungen der Alten für heilig hielt, wurden statt der Haufen Altäre errichtet, und auch aus Steinen, aber mehr in geordneter Weise zusammengefügt; daher wird das gleiche durch Haufen bezeichnet wie durch Altar, nämlich das Gute der Liebe, und durch die Steine bei demselben das Wahre des Glaubens. HG 4192

Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht und später auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, daß hier die Grenze sei, und als Zeuge, daß hier der Bund geschlossen, und daß keiner von ihnen denselben überschreiten sollte, dem anderen Böses zu tun. Im inneren Sinn bedeutet der Haufen die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, im betreff der Heiden. HG 4195

Haupt (Kopf)
Durch das Haupt wurde von Alters her das, was das Höchste ist, bezeichnet. HG 247

Die Uralten betrachteten das, was im Menschen ist, in folgender Weise: sein Himmlisches und Geistiges bezogen sie auf das Haupt und das Angesicht; was aus jenem sein Dasein hatte, als die Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, auf die Brust; das Natürliche aber auf den Fuß; das untere Natürliche auf die Fußsohle; das unterste Natürliche und das Leibliche auf die Ferse; und sie bezogen es nicht bloß darauf, sondern nannten es auch so. HG 259

Das Haupt oder das Obere bezeichnet das Innere. HG 3728, 9656

„Und gieße davon auf sein Haupt und salbe ihn“ bedeutet das Vorbildliche des göttlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen.
Daß das Haupt das ganze Menschliche oder den ganzen Menschen bezeichnet, kommt daher, weil vom Haupt das Ganze des Menschen abstammt, denn der Leib ist eine Ableitung aus demselben, deswegen stellt sich auch, was der Mensch im Kopf denkt und will, in seiner Wirkung im Körper dar. Das Haupt verhält sich wie das Höchste oder Innerste in den Himmeln: dieses steigt hinab und fließt ein in die Himmel, die unterhalb sind; es bringt sie hervor und leitet sie aus sich ab. Deshalb entspricht auch das Haupt am Menschen dem innersten Himmel. Dem mittleren Himmel aber der Leib bis zu den Lenden, und dem untersten Himmel die Füße. Kurz, was das Innerste ist, das ist in dem Abgeleiteten das einzige, was wesentlich lebt. HG 10011

Haupt erheben
Das Haupt erheben, sofern es heißt beschließen, und im höchsten Sinn vorgesehen, denn der göttliche Beschluß und die Ausführung der beschlossenen Sache ist die Vorsehung. Das Haupt erheben war eine bei den Alten gebräuchliche Gerichtsformel, wenn die Gebundenen oder im Gefängnis Befindlichen gerichtet wurden, entweder zum Leben oder zum Tod. Wenn zum Leben, wurde gesagt: *das Haupt erheben*, wenn sie aber zum Tod verurteilt wurden, wurde gesagt: *das Haut erheben von ihm*. HG 5124

Haupt erheben von ihm
Siehe: Haupt erheben.

Haupt salben mit Öl
„Und gieße davon auf sein Haupt und salbe ihn“ bedeutet das Vorbildliche des göttlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „Öl gießen auf Aharons Haupt“, insofern es heißt, das göttlich Gute über das ganze Menschliche des Herrn ausgießen; denn durch Öl wird das göttlich Gute bezeichnet; durch Aharon der Herr in

Ansehung des göttlich Guten, und durch Haupt das ganze Menschliche. Ferner aus der Bedeutung von salben, insofern es das Vorbildliche dieser Sache bezeichnet. HG 10111

Die Salbung geschah durch Öl, weil Öl das himmlisch Gute bezeichnete, und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe vom Herrn, und daher auch das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist das eigentlich Wesentliche im ganzen und einzelnen des Himmels und des ewigen Lebens. HG 9474

Hauptleute

„Und die vornehmsten Hauptleute über alle die Seinen“ bedeutet, unter das Allgemeine in Ordnung gebracht. Dies erhellt aus der Bedeutung der vornehmsten Hauptleute, insofern sie das Allgemeine bezeichnen, unter dem das Besondere steht. Daß die vornehmsten Hauptleute dies bedeuten, kommt daher, weil drei, wovon sie ihren Namen haben, das Vollständige und Ganze bedeutet, und die Hauptleute das Vornehmste bezeichnen. Dieses zusammen mit jenem bildet das Allgemeine, denn unter das Allgemeine wird alles und jedes geordnet, was in einem Zusammenhang stehen soll. Die Unterordnung unter das Allgemeine macht, daß alles zusammenwirkt und gleiche Form und Beschaffenheit hat. Daß unter dem Allgemeinen das Besondere, und unter diesem das Einzelne steht. HG 8150

Haus

Überall wo der Name einer Stadt bezeichnet wird, wird keine Stadt sondern eine gewissen Lehre oder Irrlehre bezeichnet; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im Ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. HG 402

Das Haus Jehudahs für die himmlische Kirche; das Haus Israels für die geistige Kirche, weil das Haus die Kirche ist. Das Gemüt des Menschen der Kirche, in dem Williges und Verständiges ist, oder der Liebtätigkeit und dem Glauben Angehöriges, ist folglich das Haus. HG 710

In den ältesten Zeiten wohnte man geschieden in Völkerschaften, Familien und Häuser, wie früher gesagt worden, und dies darum, daß die Kirche auf Erden vorbilden möchte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in größere, und diese wiederum in größere, und zwar gemäß den

Unterschieden der Liebe und des Glaubens, im allgemeinen und im besonderen, somit ebenfalls gleichsam in Häuser, Familien und Völkerschaften; daher bedeuten Häuser, Familien und Völkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm. HG 1259, 1261

Das Haus bezeichnet das Wißtümliche. Im entgegensetzten Sinn bezeichnet das Haus das Wißtümliche, mittels der Vernünftelei Falsches entsteht.
So steht hin und wieder im Wort das Haus für die menschlichen Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit sein soll; hier das Haus Pharaos für das Wißtümliche, durch das Einsicht und so Weisheit kommt. Gleiches ist bezeichnet worden durch das Haus, das Salomo der Tochter Pharaos erbaute.
Weil Haus steht für die Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit wohnt, und die Neigungen haben, die dem Willen angehören, darum ist der Ausdruck Haus im Wort von weiter Bedeutung. Was er aber im besonderen bedeutet, kann erhellen aus den Gegenständen, auf die er bezogen wird; der Mensch selbst wird auch ein Haus genannt. HG 1488

Das Haus bezeichnet auch die Kirche. HG 1795

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. HG 2048

Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet. HG 3020

In betreff des Herrn bezeichnet das Haus das göttlich Gute.
Das Haus bezeichnet das Gute, und auch das Vernünftige, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, oder was gleich, sowohl in Ansehung des Wollens, denn dieses ist Sache des Guten, als in Ansehung des Verstandes, denn dieses ist Sache des Wahren. Wann das Vernünftige aus dem Wollen oder dem Guten handelt durch das Verständige oder Wahre, dann wird das vernünftige Gemüt genannt „*ein* Haus“; daher wird auch der Himmel selbst genannt das Haus Gottes; weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt. HG 3538

„In allem, was er hatte, im Haus und im Felde“, bedeutet, im Leben und in der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute bezeichnet, und weil das Haus das Gute ist, so ist es auch das Leben, denn alles Gute ist Sache des Lebens, und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Wahre der Kirche bezeichnet; und weil es das Wahre der Kirche ist, ist es auch die Lehre, denn alles Wahre ist Sache der Lehre.
Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute, und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist. Jenes und dieses wird bezeichnet bei Matth.24/17,18: „Wer auf dem Dach des Hauses ist, gehe nicht hinab, etwas in seinem Hause zu holen; und wer im Felde, kehre nicht zurück, sein Kleid zu nehmen“.
HG 4982

Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen.
Das natürliche Gemüt und das vernünftige Gemüt heißt ein Haus.
HG 5023, 5311

Das Haus Pharaos, sofern es das Falsch bezeichnet; denn wenn Pharao das Falsche vorbildet, so hat auch das Haus dieselbe Bedeutung. HG 7341

„An den Häusern“ bedeutet das, was dem Willen des Guten angehört. Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, insofern es den Menschen bezeichnet; und auch das Gemüt des Menschen; folglich das, was Sache des Willens ist, hier was dem Wollen des Guten angehört.
Durch Haus wird auch der Wille bezeichnet, aus dem Grund, weil durch dasselbe der Mensch bezeichnet wird, und der Mensch ist Mensch vorzüglich vermöge seines Wollens. Überdies ist es gleich, ob man sagt, der Mensch oder sein Gemüt, denn der Mensch ist nicht Mensch vermöge der Gestalt seines Körpers, sondern vermöge seines Gemütes, und der Mensch ist so beschaffen, wie sein Gemüt, d.h. wie sein Verstand und sein Wille, besonders aber, wie sein Wille beschaffen ist. HG 7848

Das Haus, sofern es der Ort ist, wo etwas aufbewahrt wird. Daher kommt es, daß das Haus verschiedene Dinge bezeichnet, nämlich die Kirche, das Gute in ihr, ferner den Menschen, wie auch seine beiden Gemüter: das natürliche und

das vernünftige, hier aber das Gedächtnis, weil darin wie in seinem Hause das Wahre und Wißtümliche ist. HG 9150

Der Mensch kann mit einem Hause verglichen werden, in dem mehrere Zimmer sind, von denen das eine in das andere führt; die, welche nur in Ansehung ihres Verstandes in den Wahrheiten sind, befinden sich nicht in irgendeinem Zimmer des Hauses, sondern nur im Vorhof. Inwieweit aber das Wahre durch den Verstand in den Willen eindringt, insoweit tritt es in die Zimmer ein, und wohnt im Hause. Der Mensch wird auch wirklich im Worte mit einem Haus verglichen, und das Wahre, das nur Sache des Verstandes ist, mit dem Vorhof. Hingegen das Wahre, das auch Sache des Willens geworden ist, und in diesem zum Guten wird, ist mit einem Zimmer zu vergleichen, in dem man wohnt; und sogar mit einem Schlafgemach. HG 10110

Um die Geist im Jenseits her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. HG 10194

Haus bauen

Wißtümliches sammeln, mittelst desselben den äußeren Menschen bilden, und ihn erbauen, damit verhält es sich nicht anders, als mit dem Bauen eines Hauses. Daher auch durch bauen und durch Häuser bauen im Wort hin und wieder ähnliche bezeichnet wird. HG 1488

„Und baute sich ein Haus“ bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren aus in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Haus bauen“, insofern es bezeichnet, den äußeren Menschen mit Einsicht und Weisheit erfüllen; und weil Einsicht dem Wahren und Weisheit dem Guten angehört, wird hier durch „ein Haus bauen“ die Zunahme des Guten vom Wahren her bezeichnet.

Das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und in der Tat. Dieses Wahre ist es, welches das Gute genannt wird; und das Gewissen, das aus diesem Guten ist, heißt das Gewissen oder Bewußtsein des Wahren. Dieses Gute, das aus dem Wahren stammt, nimmt in dem Maße zu, als der Mensch Liebtätigkeit aus Wohlwollen übt, also in dem Maße und in der Weise, wie er den Nächsten liebt. HG 4390

Haus der Brüder

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. HG 3128

Haus des Gefängnisses

Daß „gelegt werden in das Haus des Gefängnisses, und dort gebunden gehalten werden" bedeutet, in Versuchung geführt werden in betreff falscher Rede gegen das Gute, kommt daher, weil Haus des Gefängnisses genannt wird der ganze Ort zunächst unter der Fußsohle und ringsherum, wo diejenigen behalten werden, die in der Abödung sind, d.h. diejenigen, die in den Grundsätzen des Falschen und im Leben des Bösen aus dem Falschen gewesen sind, und doch im Guten in betreff der Absichten. Solche können nicht in den Himmel aufgenommen werden, ehe sie die Grundsätze des Falschen abgelegt haben, und auch den Lustreiz des Lebens, den sie aus demselben hatten. Diejenigen, die dort sind, werden in Versuchungen geführt, denn die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Lebens daher können eben nur durch Versuchungen ausgetrieben werden. Der Ort, wo diese sind, oder vielmehr der Zustand, in dem sie sind, wird im allgemeinen durch Haus des Gefängnisses bezeichnet, und die Orte selbst durch Gruben.
HG 5037

„Die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses" bedeutet, das unter Falschem war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden oder gefangen liegen im Hause des Gefängnisses, sofern es bezeichnet, unter Falschem sein.

Die, welche im Falschem sind, und mehr noch die, welche in Bösem, heißen Gebundene und im Gefängnis, nicht als ob sie in irgendwelchen Banden wären, sondern weil sie nicht in der Freiheit sind; denn die, welche sich nicht in der Freiheit befinden, sind innerlich gebunden. Die, welche im Falschen sich begründet haben, sind nämlich nicht mehr in der Freiheit, das Wahre zu erwählen und anzunehmen, und die, welche sich stark begründet haben, sind nicht einmal in der Freiheit, es zu sehen, noch weniger es anzuerkennen und zu glauben; denn sie sind in der Beredung, daß das Falsche wahr, und das Wahre falsch sei. Die Beredung ist von der Art, daß sie alle Freiheit, etwas anderes zu denken, benimmt, folglich, daß sie das Denken selbst in Banden und gleichsam gefangen hält.
HG 5096

Haus Gottes

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich

des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. HG 2048

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. HG 3128

Der Himmel wird das Haus Gottes genannt, weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt. HG 3538

Im Wort wird in vielen Stellen das Haus Gottes erwähnt, und im äußeren Sinn oder nach dem Buchstaben bedeutet es das Gebäude, in dem Gottesdienst gehalten wird, aber im inneren Sinn bedeutet es die Kirche, und in einem noch umfassenderen Sinn den Himmel, und im umfassendsten Sinn das gesamte Reich des Herrn; im höchsten Sinn aber den Herrn selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, daß Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, daß durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmlische Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn, und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten. HG 3720

Haus des Herrn

„Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel“ bedeutet, über das natürlich Göttliche, nämlich das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufstehen“, insofern es eine Erhebung in sich schließt; hier die Erhebung des Natürlichen zum Göttlichen; aus der Bedeutung von „hinaufziehen“, insofern es bezeichnet, mehr gegen das Inwendigere hin, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das Göttliche im Natürlichen bezeichnet, oder im Letzten der Ordnung; denn Bethel bedeutet in der Grundsprache das Haus des Herrn, und weil das Haus des Herrn ist, wo die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, so werden durch Bethel im nächsten Sinn diese Erkenntnisse bezeichnet.

Weil aber die inwendigeren Dinge auslaufen und endigen in dem Letzten der Ordnung, und hier beisammen sind, und gleichsam wie in *einem* Hause wohnen, und weil das Natürliche bei dem Menschen das Letzte bei ihm ist, in dem das

Inwendigere sich endigt, deshalb wird durch Bethel oder das Haus des Herrn im eigentlichen Sinn das Natürliche bezeichnet, und zwar das Gute in demselben; denn das Haus ist im inneren Sinn das Gute. Im Natürlichen, oder im Letzten der Ordnung sind auch die Erkenntnisse. HG 4539

Haus der Knechtschaft

Ägypten und dem Haus der Knechtschaft, sofern es die geistige Gefangenschaft bezeichnet, denn durch Pharao und die Ägypter wurden diejenigen bezeichnet, die im anderen Leben durch Falsches die Geistigen anfochten; daher bedeutet das Land Ägypten die Anfechtung, denn die Anfechtung durch Falsches ist nichts anderes als eine geistige Gefangenschaft. Wenn sie nämlich angefochten werden, dann werden sie gleichsam gefangengehalten im Falschen, von dem sie fortwährend befreit zu werden sich bemühen. Daher werden sie auch im Worte „Gebunden in der Grube“ genannt. Diese geistige Gefangenschaft ist es, die auch durch das Haus der Knechtschaft bezeichnet wird. HG 8049

Daß das Haus der Knechtschaft eine geistige Gefangenschaft und auch die Hölle bedeutet, kommt daher, daß es Knechtschaft ist von denen, die in der Hölle sind, gefangen gehalten und geführt zu werden; Freiheit aber, vom Herrn geführt zu werden. HG 8866

Haus der Mutter

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. HG 3128

Haus reinigen/fegen

„Und ich habe gefegt das Haus“, daß dies bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem, erhellt aus der Bedeutung von fegen, sofern es ist bereiten und erfüllt werden, wovon sogleich; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, und daß der Mensch selbst wegen des Guten, das in ihm ein Haus genannt wird.

Daß ›fegen‹ heißt, bereiten und erfüllt werden, kommt daher, weil nichts anderes vom Menschen erfordert wird, als daß er das Haus fegt, d.h. die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen aus ihm verwirft, dann wird er mit Gutem erfüllt, denn das Gute fließt vom Herrn fortwährend ein, aber in das Haus oder in den Menschen, der gereinigt ist von solchem, was den Einfluß hindert, d.h., was das einfließende Gute abweist oder verkehrt, oder erstickt.

Das Haus fegen, bezeichnet auch im entgegengesetzten Sinn einen Menschen, der sich alles Guten und Wahren entledigt, und so mit Bösem und Falschem erfüllt

wird. HG 3142

Haus der Väter
„Nach dem Hause der Väter, ein Lamm für das Haus“ bedeutet, gemäß dem besonderen Guten eines jeden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses der Väter (oder des Vaterhauses), insofern es das Gute einer Familie bezeichnet, im Unterschied von dem Guten einer anderen, denn durch das Haus des Vaters wird der Mensch bezeichnet in betreff seines inneren Guten.
Damit verhält es sich auf folgende Weise: Alle Stämme Israels bedeuten alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit in seiner Zusammenfassung; und jeder Stamm eine Art des Guten oder Wahren; somit wird durch jede Familie innerhalb ihres Stammes ein besonderes Gutes bezeichnet, und daher das Gute der einen besonders, als unterschieden von dem Guten der anderen. Aber durch das Haus der Väter innerhalb der Familie wird das besondere Gute *einer* Art bezeichnet. HG 7833

Haus des Vaters
Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. HG 3128

„Und des ganzen Hauses meines Vaters“ bedeutet die Entfernung des Erbbösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaterhauses, sofern es hier das Erbböse bezeichnet, denn durch Haus wird im inneren Sinn der Mensch bezeichnet, und zwar entweder sein vernünftiges oder sein natürliches Gemüt, insbesondere aber das Wollen in demselben; folglich das Gute oder das Böse, weil dieses vom Willen gesagt wird, und weil es so ist, wird durch das Haus des Vaters hier das Erbböse bezeichnet. HG 5353

Hausgeboren
„Und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen“, daß dies bedeutet dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das nun befreit ist vom Joch der Knechtschaft, erhellt aus der Bedeutung der Eingeübten, sodann der Geborenen des Hauses Abrams.
Eingeübte oder Neulinge Abrams im inneren Sinn, sind dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das mit dem inwendigen Menschen verbunden werden kann. Geborene des Hauses im inneren Sinn sind ebendasselbe Gute wie auch Wahre, sofern es eigen ist. Allein dies enthält mehr Geheimnisse, als ausgesprochen werden können, hauptsächlich die, wie das scheinbar Gute nach den Versuchungskämpfen

zu echt Gutem wird, und daß es alsdann verbunden werden kann mit dem inwendigeren oder mittleren Menschen, und durch diesen mit dem inneren und ebenfalls göttlich werden; denn der Herr hat stufenweise das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verknüpft, und zwar durch Versuchungskämpfe und Siege. Dieses Gute, das zu echt Gutem wurde, ist es, das genannt wird Eingeübte oder Neulinge Abrams, denn es war erst eingeweiht und noch neu; und weil es durch eigene Kraft erworben wurde, werden sie Geborene des Hauses genannt.
HG 1708

Daß ›der Hausgeborene‹ die Himmlischen, und „der um Silber (oder Geld) Erkaufte" die Geistigen bedeutet, somit die, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es diejenigen sind, die innerhalb des Hauses sind.
Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. Somit werden hier durch den Hausgeborenen die Himmlischen bezeichnet. HG 2048

Hausgenossin
Die Hausgenossin, sofern sie die Neigung zum Guten bezeichnet. HG 6916

Hausgeräte
Die Hausgeräte oder Gefäße, sofern sie das Werkzeugliche bezeichnen.
Es gibt Wesentliches und Werkzeugliches. Damit das Wesentliche irgendwo eine Wirkung hervorbringe, muß es Werkzeuge haben, durch die es wirken kann; wie das Werkzeugliche gebildet ist, so wirkt jenes.
Zum Beispiel: Der Körper ist das Werkzeug seines Geistes; der äußere Mensch ist das Werkzeug des Inneren; die wißtümlichen Kenntnisse sind das Werkzeug des Wahren, und das Wahre ist das Werkzeug des Guten usf. HG 5948

Haut
Daß die Felle Äußeres bedeuten, ist, weil die Felle das Auswendigste eines Tieres sind, worin dessen Inwendigeres sich begrenzt, ebenso wie die Haut und die Häutchen beim Menschen. Dies hat seine Bedeutung von dem Vorbilde im anderen Leben, dort gibt es solche, die zum Gebiet der Haut gerechnet werden, von denen, wenn vom Größten Menschen gehandelt wird, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der folgenden Kapitel gehandelt werden soll, und diese sind es, die bloß im äußeren Guten und dessen Wahrheiten sind. Daher bedeutet Haut und Fell das Äußere.
Fell und Haut bedeutet Äußeres, welches das Natürliche ist im Verhältnis zum Geistigen und Himmlischen. HG 3540

Haut, sofern sie das Äußere bezeichnet, das auch das Innere bekleidet, aber doch innerhalb des Sinnlichen. Das Natürliche des Menschen ist ein inneres, ein äußeres oder mittleres, und ein äußerstes. Das innere Natürliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel, das mittlere oder äußere Natürliche hat einerseits Gemeinschaft mit dem inneren und durch dieses mit dem Himmel, und andererseits mit dem äußersten und durch dieses mit der Welt. Das äußerste Natürliche ist das Sinnliche, das die Gegenstände der Welt aufnimmt und dadurch dem inneren Natürlichen dient. Das äußere oder mittlere Natürliche ist es, was durch die Haut bezeichnet wird. HG 9215

„Und seine Haut" bedeutet das Falsche im Letzten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Haut oder des Felles, insofern es das Wahre im Letzten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche in demselben. Daß die Haut oder das Fell dies bedeutet, kommt aus der Entsprechung, denn diejenigen, welche die Haut im Größten Menschen oder im Himmel darstellen, sind die, die in den Glaubenswahrheiten sind, aber nicht im entsprechenden Guten. Diese sind an der Grenze des Himmels. Daher wird durch Haut oder Fell im abstrakten Sinn das Wahre im Letzten bezeichnet. Daß hier durch dieselbe das Falsche im Letzten bezeichnet wird, kommt daher, weil das Fleisch das Böse der Liebe bedeutet. Wenn das Fleisch das Böse der Liebe bedeutet, dann bedeutet die Haut desselben das Falsche des Glaubens daraus. HG 10036

Hawila
Siehe: Chavillah.

Hazarmaweth
Siehe: Chazarmaveth.

Hebamme/Wehmutter
„Und es sprach zu ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht" bedeutet das Innewerden aus dem Natürlichen.
Daß die Wehmutter hier das Natürliche bezeichnet, kommt daher, weil, wenn man innere Versuchungen erleidet, d.h., wenn der innere Mensch Versuchungen erduldet, dann das Natürliche gleichsam wie eine Wehmutter (Hebamme) ist, denn wenn das Natürliche nicht beisteht, kommt niemals irgendeine Geburt des inneren Wahren zustande, denn das Natürliche ist es, was das innere Wahre, wenn es geboren ist, in seinen Schoß aufnimmt, denn es gibt ihm die Kraft hervorzudringen.
Mit der geistigen Geburt verhält es sich so, daß die Aufnahme durchaus im Natürlichen stattfinden muß, daher kommt es, daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natürliche zur Aufnahme vorbereitet wird, und in dem Maße, als dieses empfänglich geworden, kann das innere Wahre und Gute gleichsam ausgebrütet und vervielfältigt werden. Hierin liegt auch der Grund, daß, wenn der natürliche Mensch nicht vorbereitet wurde, das Wahre und das Gute des

Glaubens im Leben des Körpers aufzunehmen, er es auch im anderen Leben nicht aufnehmen, somit nicht selig werden kann. Dies ist auch zu verstehen beim Gemeinspruche im Munde des Volkes: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, oder wie der Mensch stirbt, so bleibt er“; der Mensch hat nämlich sein ganzes natürliches Gedächtnis oder das des äußeren Menschen bei sich im anderen Leben, aber dort ist es ihm nicht erlaubt, es zu gebrauchen, deshalb dient ihm dasselbe gleichsam als Grund und Boden, in den das innere Wahre und Gute hineinfällt. Wenn diese Grundlage nicht empfänglich ist für das Gute und Wahre, das vom Inwendigeren einfließt, so wird das inwendigere Gute und Wahre entweder ausgelöscht oder verkehrt oder verworfen. Hieraus kann man erkennen, daß das Natürliche gleichsam wie eine Wehmutter sich verhält. HG 4588

Daß die Wehmutter in der geistigen Welt eine andere Bedeutung hat als in der natürlichen Welt, kann daraus erhellen, daß alles, was auf die Geburt sich bezieht, folglich was zum Hebammengeschäft gehört, dort nicht vorhanden ist. Hieraus wird klar, daß die Engel, die beim Menschen, wenn er das Wort liest, anstatt der Wehmutter, etwas anderes inne werden, und zwar das, was geistig ist. Weil also die Engel ihre Vorstellungen auf das richten, was der geistigen Geburt angehört, darum werden sie durch Wehmutter dasjenige inne, was jene Geburt gefördert hat und in Empfang nimmt, und dieses ist das Natürliche. HG 4921

Heber
Siehe: Eber.

Hebopfer
Die Hebopfer heißen Gaben, die Jehovah, d.h. dem Herrn gegeben wurden von den Söhnen Israels; es wird aber darunter verstanden, daß sie Jehovah gehören, nicht vermöge einer Schenkung, sondern vermöge des Besitzes, weil eben alles Heilige oder Göttliche beim Menschen nicht dem Menschen, sondern dem Herrn bei ihm angehört. Daß alles Gute und Wahre, somit alles göttlich Heilige von Gott dem Herrn kommt, und nichts vom Menschen, ist in der Kirche bekannt, und daraus geht hervor, daß es nur dem Anscheine nach gesagt wird, daß es eine Gabe vom Menschen sei. HG 10093

Hebräer
Daß Eber eine Völkerschaft war, die ihrem Stammvater nach die hebräische Völkerschaft genannt wurde, und daß durch sie bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes, in denen sie hin und wieder genannt wird. Weil in dieser Völkerschaft ein neuer Gottesdienst anfing, wurden von ihr her Hebräer genannt alle, die einen ähnlichen Gottesdienst hatten: Ihr Gottesdienst war so, wie er nachher erneuert wurde bei Jakobs Nachkommen; und seine Hauptsache bestand darin, daß sie ihren Gott Jehovah hießen, und daß sie Opfer hatten. Die Älteste Kirche erkannte einmütig den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, wie auch aus den ersten Kapiteln

der Genesis und anderwärts im Wort erhellt. Die Alte Kirche, d.h. diejenige, die nach der Sündflut bestand, erkannte auch den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, hauptsächlich diejenigen, die einen innerlichen Gottesdienst hatten und Söhne Schems hießen; die übrigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst waren, erkannten auch Jehovah an und verehrten Ihn. Als aber der innere Gottesdienst äußerlich, und noch mehr, als er abgöttisch wurde, und als jede Völkerschaft ihren Gott zu haben anfing, den sie verehrte, behielt die hebräische Völkerschaft den Namen Jehovahs und nannten ihren Gott Jehovah, und hierin unterschieden sie sich von den übrigen Völkerschaften. HG 1343

Hebräer wird im Wort ausgesagt von dem, was einer Dienstbarkeit angehört. HG 1703

Hebron
Siehe: Chebron.

Heer
„Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer".
Hierunter wird verstanden, daß der Mensch nun geistig geworden ist und zwar insoweit, daß er ein sechster Tag ist; der Himmel ist sein innerer Mensch und die Erde sein äußerer; ihr Heer sind die Liebe, der Glaube und deren Erkenntnisse, die früher bezeichnet wurden durch die großen Lichter und durch die Sterne. HG 82

Das Heer bedeutet die Lehrsätze, die dem Wahren angehören, oder die niedrigeren Wahrheiten; dies deswegen, weil durch den Heerdienst im Wort und durch den Krieg dasjenige bezeichnet wird, was zum geistigen Heerdienst und Krieg gehört, wie auch durch Waffen, nämlich durch Spieße, Schilde, Bogen, Pfeile, Schwerter und andere dergleichen, wie hie und da gezeigt worden; und weil es Wahrheiten oder Lehrsätze sind, durch die geistige Kämpfe geführt werden, darum werden durch die Heere jene bezeichnet, und auch Falsches oder Irrlehren im entgegengesetzten Sinn. Die Heere bedeuten die Wahrheiten. HG 3448

Das Heer, sofern es die Wahrheiten bezeichnet, die dem Glauben angehören. HG 7236

Heer Jehovahs
Die Heere Jehovahs, sofern sie das Wahre und Gute der geistigen Kirche bezeichnen, somit diejenigen, die im Wahren und Guten sind, daher auch die Engel. Weil die Engel vermöge des Wahren und Guten das Heer Jehovahs genannt werden, wie auch die Sonne, der Mond und die Sterne, und weil alles Wahre und Gute vom Herrn ausgeht, deshalb wird der Herr im Worte Jehovah Zebaoth oder der Herr der Heerscharen genannt; auch darum wird Er so genannt, weil Er für den Menschen gegen die Höllen kämpft. HG 7988

Heer Pharaos
Das Heer Pharaos, sofern es das Falsche bezeichnet. HG 8156

Heil erwarten
„Auf Dein Heil harre ich, Jehovah" bedeutet, wenn nicht der Herr Hilfe bringe. Dies erhellt aus der Bedeutung von Heil erwarten, insofern es hier heißt, Hilfe bringen. HG 6402

heilen
Heilen, sofern es soviel ist als Heilung bringen und vor Krankheit bewahren, denn wenn Krankheiten Böses bedeuten, so bedeutet heilen die Genesung und Bewahrung vor ihnen. HG 8365

Heilen lassen bezeichnet die Wiederherstellung des geistig Wahren, das durch die richtige Auslegung des wißtümlich Wahren oder des Buchstabensinnes des Wortes zustande kommt.
Durch heilen lassen wird aber im geistigen Sinn die Wiederherstellung bezeichnet, weil die Krankheit und Beschwerde des Körpers die Schwäche des inneren Menschen bezeichnen. Die Schwäche desselben tritt ein, wenn er krank ist in Ansehung seines Lebens, das ein geistiges Leben ist, somit wenn er sich vom Wahren zum Falschen hinwendet und vom Guten zum Bösen. Wenn das geschieht, dann kränkelt sein Leben, und wenn er sich ganz vom Wahren und Guten abwendet, dann erstirbt es, und der Tod desselben wird geistiger Tod genannt, d.h. Verdammnis. HG 9031

heilig/Heilige/Heiligkeit
Alles Gute wird heilig genannt darum, weil es der Liebe und Liebtätigkeit angehört, die einzig vom Herrn kommt: allein wie das Gute ist, so ist das Heilige. Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren und wächst heran durch die Wahrheiten des Glaubens, und verhält sich daher gemäß der Qualität und Quantität des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren. HG 2190

Weil Heiligkeit vom göttlich Wahren gesagt wird, das vom Herrn ausgeht, deshalb werden die Engel, weil sie dasselbe aufnehmen, Heilige genannt. HG 8302

Der Herr allein ist der Heilige und nur das, was vom Herrn ausgeht ist heilig, somit ist beim Menschen oder Engel nur das heilig, was vom Herrn aufgenommen wird. HG 9229

Heilig bedeutet ohne das Falsche des Bösen. HG 10302

Heilige Israels
Der Gott Israels und der Heilige Israels ist der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. HG 7091

heiligen

„Und heilige sie heute und morgen“ bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist als zubereiten, daß sie im Heiligen in Ansehung des Äußeren erscheinen können; und weil dies durch die Umhüllung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden. HG 8788

„Und heiligte das Volk“ bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten.
Weil aber unter den Söhnen Israels hier diejenigen verstanden werden, die der geistigen Kirche angehören, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was unter der Heiligung derselben verstanden wird:
Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen soviel Gutes vom Herrn auf, d.h., sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit sie glauben, daß alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Böse bei ihnen getrennt, so daß es ganz und gar nicht erscheint, besonders, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist häßlich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmählich angehäuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehören, verborgen und gleichsam umhüllt wird.
HG 8806

„Um ihn zu heiligen“ bedeutet, so sei das Vorbildliche des göttlich Wahren in jenem Reich.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heißt, mit göttlich Wahrem vom Herrn erfüllt werden; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, das im Worte der Heilige genannt wird, weil der Herr allein der Heilige ist, somit auch alles, was von Ihm ausgeht. HG 9820

„Und sie heiligen“ bedeutet, so sei das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es ausdrückt, das Heilige selbst vorbildlich darstellen, d.h. den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen; denn das ist allein das Heilige, und von diesem kommt alles Heilige in den Himmeln und auf Erden.
Jeder kann wissen, daß das Öl nicht heiligte, sondern, daß es das Vorbildliche der Heiligkeit bewirkte. Damit verhält es sich ferner in folgender Weise: Der Herr selbst ist über den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Engelshimmels; das Göttliche, das aus dieser von Ihm in den Himmeln hervorgeht, ist es, was

das Heilige genannt wird. Das Göttliche des Herrn über den Himmeln konnte nicht vorbildlich dargestellt werden, denn es ist das Unendliche, wohl aber das Göttliche des Herrn in den Himmeln, denn dies ist für die Aufnahme der Engel, die sich dort befinden und endlich sind, geeignet (angemessen). Dieses Göttliche ist in ihrem Innewerden das Göttlich-Menschliche des Herrn, welches allein das Heilige ist, das vorbildlich dargestellt wurde. HG 9956, 9988, 10359

„Um sie zu heiligen" bedeutet damit sie in den Wahrheiten seien durch das Gute aus dem Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heißt, den Herrn und das Heilige von Ihm vorbilden, somit bedeutet es im geistigen Sinn, vom Herrn geführt werden, weil der Herr allein heilig ist, und alles Heilige von Ihm ausgeht.
Hieraus erhellt, daß geheiligt werden heißt, die Wahrheiten durch das Gute vom Herrn aufnehmen, somit den Glauben durch die Liebe von Ihm und zu Ihm. Nicht als ob der Mensch an sich betrachtet deshalb heilig wäre, sondern der Herr ist heilig bei ihm; denn der Glaube und die Liebe sind Eigentum des Herrn beim Menschen, weil sie fortwährend von Ihm herkommen. HG 10111

„Und ihn heiligen" bedeutet, um den Herrn aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es die Aufnahme des Herrn bezeichnet. Geheiligt werden bedeutet aber die Aufnahme des Herrn, weil der Herr allein heilig ist, und daher alles, was vom Herrn ausgeht, heilig ist. Inwieweit daher der Mensch das Gute aufnimmt und mit dem Guten das Wahre vom Herrn, das heilig ist, insoweit nimmt er den Herrn auf; denn ob man sagt „das Gute und Wahre vom Herrn" oder „der Herr" ist einerlei; denn das Gute und das Wahre ist dem Herrn eigen, weil von Ihm, somit ist beides der Herr im Himmel und in der Kirche. HG 10128

„Und es soll geheiligt werden durch Meine Herrlichkeit" bedeutet die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit, insofern sie das göttlich Wahre bezeichnet. Heiligen bedeutet aber die Aufnahme des Göttlichen vom Herrn, weil der Herr allein der Heilige ist, und daher alles Heilige von Ihm kommt; und weil das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, das ist, was im Worte unter dem Heiligen verstanden wird.
Hier aber, wo von den Söhnen Israels gehandelt wird, von den Brandopfern und den Schlachtopfern, vom Versammlungszelt und vom Altar, wird durch das Heilige und durch geheiligt werden das Vorbildliche der Aufnahme bezeichnet, und zwar deshalb, weil bei dem israelitischen und jüdischen Volk alles die inneren Dinge der Kirche vorbildete, die sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, denn die bei diesem Volk errichtete Kirche war eine vorbildliche Kirche. HG 10149

heiligen dem Jehovah/Herrn
„Heilige Mir alle Erstgeburt" bedeutet, daß der Glaube vom Herrn stamme. Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehovah oder dem Herrn heiligen, insofern es heißt, Ihm weihen, d.h. bekennen und anerkennen, daß es von Ihm sei. HG 8042

Heilige Geist
Der Hl. Geist ist nicht der Geist selbst, der ausgeht, sondern das Heilige, das vom Herrn ausgeht. Das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist der Hl. Geist. HG 6788

Das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, kann von niemand gehört werden, auch nicht von irgendeinem Engel, denn wenn das Göttliche gehört werden soll, so muß es vorher menschlich werden, und menschlich wird es, wenn es durch die Himmel hindurch geht. Und wenn es durch die Himmel hindurchgegangen ist, so stellt es sich in menschlicher Form dar, und wird zur Rede. Diese Rede wird durch Geister ausgesprochen, die, wenn sie in jenem Zustand sind, der Hl. Geist genannt werden, und von diesem wird gesagt, er gehe vom Göttlichen aus, weil das Heilige des Geistes oder das heilige Wahre, das jener Geist dann redet, vom Herrn ausgeht. HG 6982

Der Herr heißt im Wort Jehovah in Ansehung des göttlich Guten; denn das göttlich Gute ist das Göttliche Selbst. Und der Herr wird der Sohn Gottes genannt in Ansehung des göttlich Wahren; denn das göttlich Wahre geht vom göttlich Guten aus, wie der Sohn vom Vater. Und es wird auch gesagt, es werde geboren; wie es sich damit verhält, soll weiter gesagt werden: Als der Herr in der Welt war, machte Er sein Menschliches zum göttlich Wahren, und damals nannte Er das göttlich Gute, das Jehovah ist, Seinen Vater, weil, wie gesagt, das göttlich Wahre ausgeht und geboren wird vom göttlich Guten. Aber nachdem der Herr Sich vollständig verherrlicht hatte, was geschah, als Er die letzte Versuchung am Kreuz bestanden hatte, da machte Er auch Sein Menschliches zum göttlich Guten, d.h. zu Jehovah, und von da an ging selbst das göttlich Wahre von Seinem Göttlich-Menschlichen aus. Dieses göttlich Wahre ist es, was der Hl. Geist genannt wird, und das Heilige, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht.
Hieraus erhellt, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh.7/39: „Der Hl. Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war".
HG 7499, 8724, 9199, 9818

Heiligkeit Jehovahs
Heiligkeit Jehovahs bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn und daraus alles Himmlische und Geistige. HG 9932

Heiligtum
Heiligtum bedeutet den Himmel, wo diejenigen sind, die im Glaubenswahren vom Herrn stehen.

Der Himmel, in dem das Gute der Liebtätigkeit wohnt, ist der, in dem die mehr Innerlichen sind, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, und der Himmel, in dem das Wahre des Glaubens wohnt, ist der, in dem die mehr Äußerlichen sind, die diesem Reiche angehören. Die mehr Innerlichen sind in der Liebtätigkeit selbst, und aus dieser im Glauben; die mehr Äußerlichen aber sind im Glauben, aber noch nicht in der Liebtätigkeit. Diese tun das Gute aus Gehorsam, jene hingegen aus innerer Neigung. Hieraus erhellt, was unter dem Himmel verstanden wird, in dem das Gute der Liebtätigkeit, und was unter dem Himmel, in dem das Glaubenswahre wohnt.
Was das Heiligtum anbelangt, so ist es im höchsten Sinn das Glaubenswahre vom Herrn, und daher im vorbildlichen Sinn das geistige Reich des Herrn, dann auch die geistige Kirche und daher auch der wiedergeborene Mensch, der die Kirche ist; und daher ist es auch in einem davon abgezogenen Sinn das Glaubenswahre, also der Glaube selbst. Was das Heilige bedeutet, sehe man HG 8302. Daher kommt es nun, daß der Himmel aus dem Glaubenswahren, das vom Herrn ausgeht, Heiligtum genannt wird. HG 8330

Heiligtum, sofern es den Herrn bezeichnet, und sofern es den Himmel bezeichnet, hier aber das Vorbild des Herrn und des Himmels, weil es die Stiftshütte war, aus Holz gemacht und mit Teppichen umhängt; und das konnte nur in vorbildlicher Weise ein Heiligtum sein, denn das Heiligtum bedeutet das Heilige selbst. Nichts aber ist heilig, als das Göttliche allein, somit der Herr allein.
Daß der Himmel das Heiligtum bedeutet, beruht darauf, weil der Himmel ein Himmel ist vermöge des Göttlichen in demselben; denn die Engel in demselben bilden den Himmel nur insoweit, als sie Göttliches vom Herrn haben. In dem Maße aber, als sie aus sich Eigenes haben, bilden sie den Himmel nicht.
Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, daß der Herr alles in allem des Himmels sei. Daß das Heiligtum im höchsten Sinn der Herr ist, weil Er allein heilig, und das allein heilig ist was von Ihm ausgeht, wie auch, daß das Heiligtum der Himmel ist und auch die Kirche; und daß Heiligtümer sind, was im Himmel und was in der Kirche vom Herrn ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Heiligtum und Heiligtümer vorkommen. HG 9479

Heiligtum der Heiligkeiten
Siehe: hochheilig.

Heilmittel
Heilmittel bezeichnet das, was vor Falschem und Bösen bewahrt; denn wenn das Glaubenswahre zum Guten des Lebens führt, so bewahrt es zugleich, weil es vom bösen abführt. HG 6502

Heimat
Daß „aus deiner Heimat“ bedeutet das äußerlich Leibliche und Weltliche, und daß „aus dem Hause deines Vaters“ bedeutet innerlich solches, kann erhellen

aus der Bedeutung der Heimat, und aus der Bedeutung des Hauses des Vaters. Es gibt bei den Menschen äußerlich und innerlich Leibliches und Weltliches; das äußerliche ist das, was dem Leibe eigen ist, als die Vergnügungen und das Sinnliche; das Innerliche sind Triebe und Wißtümliches. Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Heimat und durch das Haus des Vaters. Daß dies bezeichnet wird, kann durch vieles begründet werden, weil es aber aus dem Zusammenhang und der Anschauung der Dinge im inneren Sinn erhellt, so ist bei der Begründung desselben nicht zu verweilen. HG 1412

heimsuchen
Heimsuchen, sofern es ist: gegenwärtig sein. HG 2616

„Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen“ bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Missetat der Väter heimsuchen“, insofern es die Erzeugung des Bösen bezeichnet. Heimsuchen bedeutet aber Erzeugung, weil von dem Zustand derer gehandelt wird, die das Göttliche gänzlich von sich zurückweisen, und daher nicht mehr Aufnahmeorgane des Guten, sondern des Bösen sind, und zwar fortwährend; denn bei solchen wächst das Böse beständig, was eben Erzeugung ist. Der Vater bedeutet das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse. Ferner aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche.
Im nächsten Sinn wird unter „heimsuchen die Missetat der Väter an den Söhnen“ nicht verstanden, daß die Söhne die Strafe für die Missetat ihrer Väter büßen sollen, denn dies wäre gegen das Göttliche: 5Mo.24/16, sondern daß das Böse bei den Vätern zunehme, und so durch Vererbung auf die Kinder übertragen werde, und daraus allmählich eine Anhäufung des Bösen entstehe.
Im geistigen Sinn werden aber unter den Vätern nicht Väter, sondern das Böse verstanden, und unter den Söhnen nicht Söhne, sondern das Falsche, daher wird durch diese Worte die fortwährende Erzeugung des Falschen aus dem Bösen bezeichnet. HG 8876

„Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen, und an den Söhnen der Söhne“ bedeutet die Verwerfung und Verdammung des Bösen und des daher stammenden Falschen in einer langen Reihe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es die Hinauswerfung und Verdammung des Bösen bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung der Väter, sofern sie das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse bezeichnen; und aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnen. Daher bedeuten die Söhne der Söhne Falsches aus Bösem in langer Reihe.
Unter der Hinauswerfung und Verdammung des Bösen und des Falschen daraus, wird verstanden die Hinauswerfung und Verdammung derjenigen, die im Bösen und im Falschen daraus sind; denn das Böse und Falsche ist nur möglich in

Subjekten (Trägern), die Menschen sind. HG 10623

Heimsuchung

Die letzte Zeit der Kirche im allgemeinen, und die letzte Zeit eines jeden im besonderen, wird im Wort Heimsuchung genannt, und geht dem Gericht voraus, und ist so die Heimsuchung nichts anderes als die Untersuchung der Beschaffenheit, nämlich wie die Kirche im allgemeinen, oder der Mensch im besonderen beschaffen ist, und diese Untersuchung wird im Buchstabensinn dadurch ausgedrückt, daß Jehovah hinabfahre und sehe.

Die Heimsuchung wird hie und da im Wort erwähnt und durch sie entweder die Verwüstung bezeichnet, die sowohl an der Kirche als an irgendeinem einzelnen vorgeht, oder die Befreiung, somit die Untersuchung der Beschaffenheit.

HG 2242

Die Heimsuchung kommt und geht dem Gericht zuvor, wenn in der Kirche Abend ist, d.h., wenn keine Liebtätigkeit mehr, folglich wenn kein Glaube mehr da zu sein anfängt.

Denn wenn das Gericht, d.h. die Rettung der Gläubigen und die Verdammung der Ungläubigen bevorsteht, so geht vorher die Heimsuchung oder die Prüfung, wie sie beschaffen sind, d.h. ob einige Liebtätigkeit und Glaube vorhanden sei. Diese Heimsuchung geschieht am Abend, daher auch die Heimsuchung selbst der Abend genannt wird. HG 2323

„Und Gott wird euch gewißlich heimsuchen" bedeutet, daß die letzte Zeit kommen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, insofern es die letzte Zeit bezeichnet, hier die der Unterdrückung der Söhne Israels in Ägypten; im inneren Sinn die letzte Zeit der alten Kirche, und die erste der neuen. Diese letzte Zeit wird im Worte Heimsuchung genannt, und sowohl von der Kirche im allgemeinen gesagt, als von denen, die innerhalb der Kirche sind im besonderen, sowohl von der neuen Kirche, die entsteht, als von der alten, die ein Ende nimmt. Im besonderen von dem Menschen der Kirche, der selig wird, wie auch von dem, der verdammt wird. Heimsuchung oder heimsuchen bedeutet auch befreien. Heimsuchung steht auch für Wiedervergeltung und somit für Verdammnis. HG 6588

Durch das Heimsuchen wird im Buchstabensinn hier die Befreiung von der Knechtschaft in Ägypten, und die Einführung in das Land Kanaan bezeichnet; aber das ist nicht der geistige Inhalt des Wortes, sondern der natürliche. Der geistige Inhalt des Wortes handelt vom Herrn, von Seinem Reich und der Kirche, und von der Liebe und dem Glauben, deshalb wird durch heimsuchen im geistigen Sinn verstanden die Befreiung von Falschen, und dadurch die Einführung in das, was der Kirche und dem Reich des Herrn angehört, somit das Kommen des Herrn in der Liebe und dem Glauben bei denen, die zu der neuen Kirche gehören werden.

HG 6895

Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Bösen, daß es vollendet sei oder nicht vollendet, und daß, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: „Er wird nicht immer lossprechen“, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:
Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird. HG 10622

Heirat
„So daß er sie nicht zum Weibe nimmt“ bedeutet, so daß sie nicht verbunden werden könne.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ›zum Weibe nehmen‹, insofern es ausdrückt, verbunden werden, denn die, welche sich verheiraten, werden miteinander verbunden.
Durch Heiraten wird im inneren Sinn eigentlich bezeichnet die Zusammenstimmung der Seelen oder Gemüter, die der ehelichen Verbindung vorangeht; und weil die Zusammenstimmung in der geistigen Welt verbindet und die Nichtzusammenstimmung trennt, daher wird hier durch ›zum Weibe nehmen‹ bezeichnet, verbunden werden. HG 8996

heiraten eine andere
„Nimmt er aber eine andere für denselben“ bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine andere nehmen oder heiraten“, insofern es soviel ist als verbunden werden; denn die Ehe, die hier unter der Verheiratung verstanden wird, ist im geistigen Sinn die Verbindung eines Lebens mit dem anderen. Der göttlichen Ordnung gemäß besteht eine Verbindung des Lebens aus dem Wahren des Glaubens mit dem Leben aus dem Guten der Liebtätigkeit; daher stammt jede geistige Verbindung, aus der als aus ihrem Ursprung eine natürliche Verbindung entsteht. Durch „eine andere nehmen“ wird die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme bezeichnet, denn die Magd, von der oben die Rede war, bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem natürlichen Lustreiz; daher bedeutet die andere die Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme. HG 9002

Helden/Starke
Starke (oder Helden) sind die Nephilim wegen der Selbstliebe genannt worden.
HG 583

helleuchtend
Das Verständige wird im Himmel durch das helleuchtende vorgebildet. HG 4328

hellrot
Das Hellrote bezeichnet das geistige Gute, weil es zur Scharlachfarbe gehört, und die Scharlachfarbe bezeichnet im anderen Leben, wenn sie erscheint, das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Göttlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren. HG 4922

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Kains)
„Kain erkannte seine Gattin, sie empfing und gebar den Chanoch", daß dies bedeute, diese Spaltung oder diese Irrlehre habe eine andere aus sich erzeugt, folgt offenbar aus dem Vorhergehenden, dann auch aus 1Mo.4/1, daß der Mensch und Chavah, seine Gattin, den Kain gezeugt haben; somit sind das, was folgt, ähnliche Empfängnisse und Geburten, sowohl der Kirche, als der Irrlehren, von denen man ein Geschlechtsverzeichnis machte, denn sie verhalten sich in gleicher Weise; aus einer angenommenen Irrlehre werden mehrere ausgeboren.
HG 400, 399

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Jareds)
Die Älteste Kirche bestand aus mehreren Kirchen und Henoch war die siebente. Henoch, das heißt *unterrichten*, war eine Lehre, die das Innegewordene der Ältesten Kirche enthielt, was aber zu jener Zeit nicht gestattet war; denn etwas ganz anderes ist es, aus dem Innewerden wissen, als aus der Lehre lernen. Die im Innewerden sind, haben nicht nötig, auf dem Weg einer entworfenen Lehre kennenzulernen was sie wissen; wie z.B. der Beleuchtung halber: Wer gut zu denken weiß, braucht nicht durch die Kunst denken zu lernen, dadurch würde seine Fähigkeit, gut zu denken, verlorengehen, wie bei denen, die in Schulstaub stecken.
Die aus dem Innewerden sind, denen wird durch einen innerlichen Weg vom Herrn verliehen zu wissen, was gut und wahr ist; dagegen denen, die aus der Lehre sind, durch einen äußeren Weg, d.h. durch den der Körpersinne. Der Unterschied ist wie zwischen Licht und Finsternis. HG 513, 519, 521, 2896

Welche Beschaffenheit das Innewerden derer erhielt, die Chanoch hießen, ist mir auch zu wissen gegeben worden, daß es nämlich zu etwas Dunklem, Allgemeinem wurde, ohne klare Unterscheidung; denn das Gemüt richtet dann

seinen Blick außer sich auf Lehrgegenstände. HG 522

Weil die Menschen der Alten Kirche, die Noach hieß, nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden konnte, wie der Urmensch (Älteste Kirche), deshalb sind die Lehrsätze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Ältesten Kirche zum Gebrauch diese Nachkommenschaft erhalten worden.
Diese Lehrsätze sind zuerst von Kain gesammelt und aufgehoben worden, und nachher wurden sie von Chanoch in einen Lehrbegriff gebracht. Diese Glaubenslehren waren es, die vom Herrn erhalten worden sind zum Gebrauche dieser Nachkommenschaft oder Kirche; denn vom Herrn ward vorhergesehen, daß das Innewerden verlorengehen würde, daher auch vorhergesehen wurde, daß jene übrigblieben. HG 609

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Midians)
„Und die Söhne Midians, Ephah und Epher, und Hanoch, und Abidah, und Eldaah", daß dies die Abstammungen vom dritten Los bedeutet, kann erhellen, aus der vorbildlichen Bedeutung Midians, sofern es sind die im Wahren des Glaubens, wovon unten, und wenn die im Wahren des Glaubens Midian sind, so folgt, daß die Söhne die Abstammungen davon sind. HG 3242

Herabsteigen Jehovahs
Siehe: Jehovah steigt herab.

heraufführen (aus Ägypten)
Heraufführen, sofern es soviel ist als befreien. HG 8570

„Die dich aus Ägyptenland heraufgeführt haben" bedeutet, was sie geführt habe. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufführen aus Ägyptenland, wenn von denen die Rede ist, die im Äußeren sind ohne das Innere, sofern es heißt, sich selbst führen; denn durch Ägyptenland, wenn von jenen die Rede ist, wird die Knechtschaft bezeichnet, und durch heraufführen wird bezeichnet, sich selbst aus derselben führen; denn hier wird durch die gleichen Worte das Gegenteil bezeichnet von dem, was sie bedeuten, wenn sie gesagt werden von denen, die im Inneren sind, und zugleich im Äußeren; wenn von diesen, so wird durch sie bezeichnet, geführt werden vom Herrn, somit erhoben werden vom natürlichen Menschen zum geistigen, oder aus der Welt in den Himmel, mithin von der Knechtschaft in die Freiheit; wenn aber von jenen, die im Äußeren sind ohne das Innere, wird durch sie bezeichnet, geführt werden von sich selbst, was soviel ist als nicht erhoben werden zum Himmel, sondern sich hinabwerfen zur Hölle, mithin von der Freiheit in die Knechtschaft. HG 10409

„Das du aus Ägyptenland heraufgeführt hast" bedeutet, das er zum Göttlichen geführt zu haben geglaubt hatte. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufführen aus Ägyptenland, sofern es heißt, vom Äußeren zum Inneren erheben, somit zum

Göttlichen führen, denn durch heraufführen wird bezeichnet, vom Äußeren zum Inneren erheben, und durch Ägypten wird der natürliche oder äußere Mensch bezeichnet, von dem weg die Erhebung stattfindet. HG 10421

heraufkommen
„Und sie werden heraufkommen über das Land Ägypten" bedeutet, Ergießung in alles daselbst. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufkommen, insofern es hier ein Ergießen bezeichnet; denn die Heuschrecken bedeuten das Falsche im Äußersten, und das Eindringen von dem Äußersten gegen das Innere zu, wird heraufkommen genannt; denn das Innere ist dasselbe wie das Obere. HG 7675

heraufsteigen
„Und Abram stieg herauf aus Ägypten", daß dies bedeutet, vom Wißtümlichen, das den Herrn verlassen hat, erhellt aus der Bedeutung Abrams, als durch den vorgebildet wird der Herr, sodann aus der Bedeutung Ägyptens, als welche ist die Wissenschaft; auch aus der Bedeutung von aufsteigen, denn aufsteigen wird ausgesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wißtümliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schließt die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Ägypten ins Land Kanaan, gleiches in sich. HG 1543

„Und stieg herauf", daß dies die Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, sofern es ist sich erheben.
Man sagt erhoben werden vom Niederen zum Höheren, und weil dies, so ist es vom Äußeren zum Inneren, denn das ist das gleiche; was nämlich niedriger und höher ist in menschlicher Vorstellung, das ist auswendig und inwendig in der Vorstellung der Engel. Zum Beispiel der Himmel: dieser erscheint dem Menschen als ein Höheres, aber den Engeln ist er ein Inneres; so das Natürliche beim Menschen: dieses ist ein Äußeres im Verhältnis zu seinem Geistigen, und dieses wiederum ein Äußeres im Verhältnis zum Himmlischen, oder was das gleiche: das Wißtümliche, das dem natürlichen Menschen angehört, ist ein Äußeres im Verhältnis zum Wahren, und das Wahre ist ein Äußeres im Vergleich zum Guten. Darum wird auch das Wißtümliche im Verhältnis zum Wahren genannt eine Hülle, dann ein Kleid, und ebenso das Wahre im Verhältnis zum Guten. Daher kommt es, daß man sagt hinaufgehen nach Jerusalem, aber hinabgehen von Jerusalem. HG 3084

heraufziehen
Aufsteigen wird gesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wißtümliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schließt die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Ägypten ins Land Kanaan, gleiches in sich. HG 1543

herausführen
Herausführen, sofern es eine Befreiung bezeichnet. HG 5134, 7990

herausgehen
„Und ging heraus“ bedeutet durch Entfernung. Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, sofern es hier eine Entfernung bezeichnet; denn wer sich entfernt, geht heraus oder tritt vom anderen zurück. HG 5696

herausgehen, nicht
„Und niemand soll herausgehen aus der Tür seines Hauses“ bedeutet, daß sie im Guten bleiben, und dasselbe nicht vom Wahren aus betrachten sollen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht herausgehen“, insofern es soviel ist, als darinnen bleiben; aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet.
Hieraus erhellt, daß durch „niemand soll herausgehen aus der Tür seines Hauses“ bezeichnet wird, daß sie im Guten bleiben sollen. Es bedeutet zugleich, daß man das Gute nicht vom Wahren aus betrachten oder prüfen soll, weil im Hause bleiben soviel ist, als im Guten bleiben, aber ausgehen aus der Tür des Hauses heißt, vom Guten zum Wahren gehen, denn das Gute ist inwendiger, das Wahre hingegen mehr im Äußeren. HG 7923

Herberge
Die Herberge, sofern sie das auswendigere Natürliche bezeichnet.
Daß die Herberge hier das auswendiger Natürliche ist, kann zwar nicht aus Parallelstellen im Wort anderwärts begründet werden, aber dennoch daraus, daß das Wißtümliche gleichsam in seiner Herberge ist, wenn im äußeren Natürlichen. Daß das Natürliche ein zweifaches ist, ein auswendigeres und ein inwendigeres. Wenn das Wißtümliche im auswendigeren Natürlichen ist, so hat es unmittelbare Gemeinschaft mit den äußeren Sinnen des Leibes, und stützt sich auf dieses, und ruht gleichsam darauf; daher kommt es, daß dieses Natürliche die Herberge oder der Ort der Ruhe oder des Übernachtens für das Wißtümliche ist. HG 5495

Herde
Wer sich zum Guten leiten läßt und das Gute lernt ist eine Herde. HG 343

Die Herde, sofern es das natürlich Gute der Familie bezeichnet. HG 3518

Im besonderen bedeutet die Herde diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, und Gutes, das der Liebtätigkeit, und Wahres, das dem Glauben angehört, lernen und sich aneignen, und dann der Hirte, der dasselbe lehrt. Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehören; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingeführt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet; denn das, was macht, daß der Mensch ein solcher ist, und

der Mensch selbst, der ein solcher ist, wird unter dem gleichen Wort im inneren Sinn verstanden; denn das Subjekt, das der Mensch ist, wird aus dem erkannt, wodurch er Mensch ist. HG 3767

„Und deine Herden und deine Rinder“ bedeutet das innere und äußere natürlich Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute bezeichnet; hier das innere natürlich Gute, weil es die Herden Israels waren, durch den das geistig Gute aus dem Natürlichen vorgebildet wird, und aus der Bedeutung der Rinderherde, insofern sie das äußere natürlich Gute bezeichnet.
HG 5913

Die Herde bedeutet sowohl das Gute, als die Kirche, d.h. diejenigen, die im Guten sind und der Kirche angehören, denn das ist so miteinander verbunden, daß keines vom anderen getrennt werden kann; wer nämlich im Guten des Glaubens steht, der ist eine Kirche, und wer eine Kirche ist, der steht im Guten des Glaubens.
HG 6786

Herr

Daß Herr gesagt wird, wo vom Guten gehandelt wird, erhellt aus dem Worte des Alten Testamentes, denn daselbst wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat; - daher, nämlich von der Macht des Guten, sind auch Menschen und Engel Herren genannt worden, und im entgegengesetzten Sinne Knechte diejenigen, die entweder keine Macht oder die ihre Macht von jenen hatten.

Daß Jehovah Herr genannt wurde, geschah aus geheimen Ursachen, unter anderen aus folgenden:

weil, wenn zu damaliger Zeit gesagt worden wäre, der Herr sei der Jehovah, der so oft im Alten Testament genannt ist, sie es nicht angenommen, weil nicht geglaubt hätten;

sodann weil der Herr auch in Ansehung des Menschlichen nicht Jehovah geworden, ehe Er ganz und gar das göttliche Wesen mit dem Menschlichen, und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt hatte. Die vollständige Vereinigung ist geschehen nach der letzten Versuchung, welche die des Kreuzes war, weshalb die Jünger immer nach der Auferstehung Ihn den Herrn nannten; und Thomas sprach: „Mein Herr, und mein Gott“. HG 2921

„Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder begegnet und dich fragt, und spricht: Wem gehörst du, und wohin gehst du, und wem gehört dieses vor dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns“ bedeutet die Unterwerfung.
Daß das Gute beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und daß sie dennoch Brüder heißen, ist oft gezeigt worden. Brüder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde, und daß sie dann vereint tätig sind, um die Wirkung hervorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird.
HG 4267

„Und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters“ bedeutet, daß es ins natürlich Gute eingeführt wurde.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Ägypters, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen und daher das Natürliche ist. Daß im Hause sein, bedeutet eingeführt werden, hat den Grund, weil das Haus das Gemüt ist, in dem das Gute ist, hier das natürliche Gemüt, und außerdem wird Haus vom Guten gesagt.
Oft wird im Wort der Ausdruck „Herr“ gebraucht, aber wer den inneren Sinn nicht kennt, meint, es sei unter Herr nichts anderes verstanden, als was im gewöhnlichen Sprachgebrauch, wenn Herr genannt wird, verstanden wird. Aber Herr wird im Worte nirgends gesagt, wo nicht vom Guten gehandelt wird, ebenso wenn Jehovah gesagt wird; wird aber vom Wahren gehandelt, dann wird gesagt Gott und auch König. HG 4973

„Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat“ bedeutet das dem Wahren während des Kampfes vom Geistigen beigesellte Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, insofern er hier das Geistige bezeichnet, denn unter dem Herrn wird hier einer von den Söhnen Israels verstanden, und die Söhne Israels bedeuten diejenigen, die wahre Menschen der geistigen Kirche sind, d.h., die aus dem Gefühl der Liebe, oder was dasselbe ist, die aus Liebtätigkeit das Gute tun. Die Söhne Israels bilden den Menschen der geistigen Kirche vor; demnach wird durch dieselben im abstrakten Sinn das geistig Wahre und Gute bezeichnet. Daher kommt es, daß durch Herr hier des Geistige bezeichnet wird.
HG 8981

Der Herr bedeutet aber das Gute, weil das Gute beim geistigen Menschen die erste Stelle einnimmt, und das Wahre die zweite, und was die erste Stelle einnimmt, daß ist der Herr. Wirklich sind auch gemäß der Beschaffenheit des Guten alle Wahrheiten beim Menschen geordnet, wie vom Herrn des Hauses. Daher kommt es, daß unter Herr im Wort der Herr in Ansehung des göttlich Guten, und unter Gott, König und Meister der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden

wird.
Niemand kann zwei Herren dienen: die zwei Herren sind das Gute und das Böse.
HG 9167

Herr, erfüllt das Gesetz und die Propheten
Wenn der Herr mehrmals sagt, daß in Ihm alles erfüllt werden müsse und erfüllt sei, was in der Schrift steht, so schließt dies alles in sich, was im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, denn in diesem wird einzig vom Reich des Herrn gehandelt, und im höchsten Sinn vom Herrn selbst. HG 7933

Herr des Hauses
Der Herr des Hauses, sofern er das Gute bezeichnet. HG 9154

Herr: im Herrn sein/bleiben
In der Liebe zum Herrn sein, ist soviel als im Herrn sein, und wer im Herrn ist, kann nicht anders als in Seiner Liebe sein, welche ist die zum Menschengeschlecht, somit zum Nächsten. HG 2227

Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, daß alles und jedes im höchsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche. Die göttlichen Dinge, die vom Herrn in Seinem Reiche sind, machen das Reich aus. Darum, soviel Gutes und Wahres der Engel, der Geist und der Mensch vom Herrn aufnimmt, und glaubt, daß es vom Herrn sei, soweit ist er in Seinem Reiche. Soweit aber er nicht aufnimmt und nicht glaubt, daß es vom Herrn, soweit ist er nicht in Seinem Reiche; somit ist es das Göttliche, das vom Herrn Sein Reich oder den Himmel ausmacht. Das ist es, was darunter verstanden wird, daß der Herr alles in Seinem Reiche ist.
HG 2904

Das allgemein Herrschende beim Menschen ist das, was im allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemüt oder Leben bildet. Auf solche Weise muß der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.
Der Herr bekommt die Herrschaft, wenn man nicht nur glaubt, daß alles Gute und Wahre von Ihm sei, sondern auch liebt, daß es so ist. Die Engel sind nicht nur im Glauben, daß es so sei, sondern auch im Innewerden; daher kommt es, daß ihr Leben das Leben des Herrn in ihnen ist. Das Leben ihres Willens ist das Leben der Liebe vom Herrn, und das Leben ihres Verstandes ist das Leben des Glaubens vom Herrn.
Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß der Herr alles in allem des Himmels und daß Er selbst der Himmel sei. Wenn der Herr beim Menschen der Kirche, wie bei den Engeln des Himmels in allem herrscht, dann ist der Herr in allem Wahren

und Guten des Glaubens bei ihm, wie das Herz in allen Blutgefäßen, weil diese von jenem ihren Ursprung und ihr Blut haben, das ihr Leben ist. HG 8865

Herr: vom Herrn gelehrt werden
Vom Herrn wird man aber gelehrt, wenn man nicht um des eigenen Ichs und der Welt willen, sondern um des Guten und Wahren selbst willen das Wort liest, denn alsdann wird man erleuchtet. Wenn aber um des eigenen Ichs und der Welt willen, dann wird man verblendet. HG 9188

Herr Jehovih
Daß der „Herr Jehovih", der innere (Mensch) in Beziehung auf den inwendigen (Menschen) sei, erhellt aus dem, was vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist, daß er nämlich Jehovah selbst war, von Welchem Er empfangen wurde, und Dessen einziger Sohn Er war, mit Dem das Menschliche des Herrn vereinigt wurde, nachdem Er das Mütterliche, d.h. dasjenige, was Er von der Mutter her in Sich hatte, durch Versuchungskämpfe gereinigt.
Im Worte kommt öfter vor Herr Jehovih, ja sooft Jehovah der Herr genannt wird, heißt Er nicht Herr Jehovah, sondern Herr Jehovih, und zwar hauptsächlich, wo von den Versuchungen die Rede ist. HG 1793

Herr des Ochsen
Herr des Ochsen, sofern er den inneren oder geistigen Menschen bezeichnet; denn der Ochse bedeutet die Neigung des Bösen im äußeren oder natürlichen Menschen; daher ist der Herr des Ochsen der innere Mensch. Dieser ist der Herr des äußeren oder natürlichen, denn er kann über die Neigungen des Bösen im Natürlichen herrschen, und herrscht auch darüber, wenn der natürliche untergeordnet ist, wie es bei den Wiedergeborenen der Fall ist. HG 9069

Herrlichkeit
Wenn die letzte Zeit der Kirche ist, dann kommt der Herr in den Wolken der Himmel, mit Kraft und Herrlichkeit.
Niemanden ist bis jetzt bekannt, was unter den Wolken der Himmel verstanden wurde, aber es wurde mir aufgeschlossen, daß nichts anderes verstanden wird, als der buchstäbliche Sinn des Wortes, und unter der Kraft und Herrlichkeit der innere Sinn des Wortes; denn im inneren Sinn des Wortes ist die Herrlichkeit, weil alles darin vom Herrn und Seinem Reiche handelt.
HG, Vorrede zu 1. Mose 18. Kap.

Herrlichkeit, sofern sie den geistigen Himmel bezeichnet.
Damit, daß die Herrlichkeit den geistigen Himmel bezeichnet, verhält es sich in folgender Weise: es gibt zwei Reiche, die den Himmel ausmachen, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich ist der innerste oder dritte Himmel, und das geistige Reich ist der mittlere oder zweite. Das Gute, in dem die Himmlischen sind, wird das himmlische Gute genannt, und das Gute,

in dem die Geistigen, wird das geistig Gute genannt. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebe zum Nächsten.
Mit der Verbindung dieser zwei Reiche verhält es sich auf folgende Weise: das Gute der tätigen Liebe gegen den Nächsten ist es, was sie verbindet, denn das Innere derer, die im himmlischen Reiche sind, ist die Liebe zum Herrn, und ihr Äußeres ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber das Innere derer, die im geistigen Reiche sind, ist die tätige Liebe gegen den Nächsten, und ihr Äußeres ist der daraus hervorgehende Glaube; und hieraus geht hervor, daß die Verbindung dieser zwei Reiche durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten zustande kommt, denn in ihr endigt sich das himmlische Reich und durch sie beginnt das geistige Reich. So ist das Letzte des einen das Erste des anderen, und hierdurch nehmen sie sich gegenseitig auf.
Nun soll auch gesagt werden, was die Herrlichkeit ist: die Herrlichkeit im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, somit ist es das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Die Herrlichkeit aber im vorbildlichen Sinn ist das Gute der Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit, die das äußere Gute des himmlischen Reiches ist, und das Innere des geistigen Reiches des Herrn; denn dieses Gute ist im eigentlichen Sinn das göttlich Wahre im Himmel.
Und weil hier von Israel gehandelt wird, der das geistig Gute bezeichnet, oder die Liebtätigkeit, die das geistige Reich in den Himmeln ausmacht, sowie die geistige Kirche auf Erden, darum wird hier unter der Herrlichkeit Josephs, die man Israel kundtun sollte, der geistige Himmel verstanden. Der geistige Himmel wird Herrlichkeit genannt, weil das, was in demselben ist, im Licht, im Glanz und in strahlender Helle erscheint. HG 5922

„Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht“ bedeutet, daß durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragen an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragen an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtätigkeit; deswegen wird gesagt, daß durch ihn, d.i. durch den Glauben komme Herrlichkeit und Macht, nämlich aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtätigkeit, worüber gleich oben gehandelt wurde. HG 6345

Die Dichtigkeit bedeutet das Dunkle, wie nämlich das Denken des Menschen, aus dem bloß sinnlichen, d.h. aus dem ganz natürlichen Lichte beschaffen ist; und in dieser waren zu jener Zeit die Nachkommen Jakobs und auch heutigen Tages die Juden in betreff des Göttlichen, denn das Göttliche kann keinem anders erscheinen, als gemäß dem Zustand seines Lebens und der daraus hervorgehenden Auffassung. Daher ist das himmlische Licht für die, welche in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, was bei jenem Volke mehr als bei anderen der Fall

war, wie eine dichte Wolke. Das Wort im Buchstabensinn, besonders das prophetische, erscheint auch wirklich nicht anders im Verhältnis zu seinem inneren Sinn. In seinem inneren Sinn aber ist es ein Licht, ähnlich wie das Licht der Sonne oberhalb der Wolken, und dieses Licht wird im Worte Herrlichkeit genannt. Deshalb wird auch im Wort gesagt, Jehovah fahre auf den Wolken, reite und fliege auf ihnen, habe Seine Gewalt auf ihnen, und der Herr werde kommen auf den Wolken des Himmels, und dergleichen mehr, was nimmermehr von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt worden wäre, wenn es nicht das Licht des Wahren bezeichnete, in dem Er selbst im Himmel ist, und die Wolken den Schatten des Wahren, in dem diejenigen sich befinden, die unterhalb sind. HG 8781

„Zur Herrlichkeit und zur Zierde" bedeutet, um das göttlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigefügt ist, seiner inneren und äußeren Form nach besteht.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit, sofern sie das göttlich Wahre bezeichnet. HG 9815

„Zur Herrlichkeit und zur Zierde" bedeutet das Wahre der geistigen Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Herrlichkeit und zur Zierde", insofern es ausdrückt, um das göttlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigesellt ist, in seiner inneren und äußeren Form beschaffen ist. Hier aber das Wahre der geistigen Kirche, das aus jenem stammt, denn durch Aharon wird das göttlich Gute in den Himmeln vorgebildet, und durch seine Söhne das göttlich Wahre daraus. HG 9950

Herrlichkeit Jehovahs/Gottes/des Herrn
Die Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie die Gegenwart und Ankunft Desselben bezeichnet.
Die Herrlichkeit bedeutet aber die Gegenwart und Ankunft des Herrn, weil Herrlichkeit im höchsten Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, und das göttlich Wahre vor den Augen der Engel als Licht und Glanz von der Sonne, die der Herr ist, erscheint.
Die Herrlichkeit bezeichnet daher auch die Einsicht und Weisheit vom göttlich Wahren; und deshalb auch den inneren Sinn des Wortes, weil er das göttlich Wahre in der Herrlichkeit ist.
Weil durch die Herrlichkeit Jehovahs der Herr in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet wird, darum wird auch durch Herrlichkeit die göttliche Weisheit und Einsicht bezeichnet, die dem göttlich Wahren vom Herrn angehört. HG 8427

Die Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie den inneren Sinn des Wortes bezeichnet, somit das Innere des Wortes.
Das Innere des Wortes wird Herrlichkeit genannt, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende göttlich Wahre das Licht im Himmel ist, das den Engeln daselbst das Vermögen zu sehen und zugleich ihnen Einsicht und Weisheit gibt. Aus diesem

göttlichen Licht kommt alle Herrlichkeit im Himmel, die von der Art ist, daß sie über alle menschliche Fassungskraft hinausgeht.
Hieraus erhellt nun, woher es kommt, daß der innere Sinn des Wortes Herrlichkeit ist; denn der innere Sinn des Wortes ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, somit das Licht, von dem alle Herrlichkeit dort ausgeht.
HG 9429

Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und durch die Vereinigung mit dem göttlich Guten, das in Ihm, und welches das Sein Seines Lebens war, machte Er allmählich Sein Menschliches zum göttlich Guten, so daß es also eins mit Jehovah war.
Daß die Verherrlichung, wo es sich vom Herrn handelt, die Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen, das in Ihm war, also mit Jehovah, Seinem Vater bedeutet, durch welche Vereinigung Sein menschliches Selbst auch zum göttlich Guten gemacht wurde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Herrlichkeit und Verherrlichung, in bezug auf Jehovah oder den Herrn genannt werden.
HG 10053

„Laß mich doch Deine Herrlichkeit sehen“ bezeichnet die Wahrnehmung des Inneren im Äußeren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.
Daß unter der Herrlichkeit Jehovahs ein solches Göttliches verstanden wird, das von Mose nicht wahrgenommen werden konnte, erhellt offenbar aus dem Folgenden in diesem Kapitel, wo gesagt wird, er könne das Angesicht Jehovahs nicht sehen, denn so wird dort die Herrlichkeit genannt, aber wenn Er vorübergegangen sein werde, so dürfe er Ihm hinten nachsehen, und zwar aus einer Felsenritze, wodurch bezeichnet wird, er werde nur die äußeren Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes wahrnehmen, aber nicht die inneren.
Daß die Herrlichkeit Jehovahs das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, wie es im Himmel sich findet, die Herrlichkeit Jehovahs ist; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre erscheint dort als ein Licht. Die Erscheinung des Herrn in diesem Licht ist es, was im echten Sinn unter der Herrlichkeit Jehovahs verstanden wird. Unter der Erscheinung des Herrn wird dort alles verstanden, was vom Herrn ist, das unzählig ist, und mit einem allgemeinen Ausdruck Himmlisches und Geistiges genannt wird. Der Grund, warum das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes durch die Herrlichkeit Jehovahs bezeichnet wird, ist der, weil jenes in diesem Licht ist, das Äußere aber im Licht der Welt; deshalb wird dieses im Wort durch Wolke bezeichnet. Hieraus wird klar, daß der innere Sinn des Wortes die Herrlichkeit ist.
Weil das Göttliche wie eine Wolke erschien, darum wird durch Wolke die göttliche Gegenwart bezeichnet, und wo die göttliche Gegenwart, da ist auch das göttlich Wahre; denn das Göttliche erscheint nicht ohne dasselbe, weil es in demselben und es selbst ist. Daher kommt es, daß die Wolke dort Herrlichkeit heißt, und diese konnte der israelitischen Völkerschaft nicht anders erscheinen, weil sie

im Äußeren ohne das Innere war. Gleichwohl aber unterscheiden sich die Wolke und die Herrlichkeit, wie das Licht der Welt und das Licht des Himmels, oder wie der Buchstabensinn des Wortes und sein innerer Sinn, und wie Menschenweisheit und Engelsweisheit. HG 10574

Herrlichkeit Jehovahs in einer Wolke

„Und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“ bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet; und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie den Buchstabensinn des Wortes bezeichnet somit auch das Wahre, das für die Fassungskraft geeignet ist; denn das Wort im Buchstaben ist ein solches Wahres. Aber die Herrlichkeit, die in der Wolke ist, bedeutet das göttlich Wahre, das noch nicht so für die Wahrnehmung geeignet ist, weil es erhaben ist über die Sinnestäuschungen und Scheinbarkeiten, somit bezeichnet sie auch den inneren Sinn des Wortes. Die Herrlichkeit bezeichnet aber den inneren Sinn des Wortes, weil in diesem Sinn von der Kirche und dem Reich des Herrn gehandelt wird, und im höchsten Sinn vom Herrn selbst; in diesem Sinn bedeutet sie auch das eigentlichste göttlich Wahre.
Das göttlich Wahre hat sechs Abstufungen:
die erste und zweite geht über die Fassungskraft der Engel;
drei, vier und fünf ist den drei Himmeln angepaßt, und
die sechste Abstufung ist dem Menschen angepaßt, somit der Buchstabensinn des Wortes. HG 8443

herrschen/Herrschaft

„Herrschen über uns“, sofern untertan sein in betreff des Willens. HG 4691

„Daß ich herrsche im ganzen Lande Ägypten“ bedeutet, daß er selbst die wißtümlichen Kenntnisse in demselben in Ordnung bringe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, insofern es heißt in Ordnung bringen, und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, somit alle Kenntnisse, denn diese sind Angehör jenes Gemütes. Die Kenntnisse sind es, die das Verständige jenes Gemütes bilden, das Gute aber, das vom Inneren einfließt und die Kenntnisse in Ordnung bringt, ist es, das in demselben gleichsam das Willensgebiet ausmacht. HG 5904

„Ja, er herrscht über das ganze Land Ägypten“ bedeutet, das natürliche Gemüt stehe unter seiner Botmäßigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrschens, insofern es bezeichnet, daß etwas unter jemandes Botmäßigkeit stehe, und aus der Bezeichnung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet. HG 5968

hervorgehen
„Und Joseph ging aus von Pharao“ bedeutet, als das Natürliche im allgemeinen sein eigen war.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es ist sein eigen sein, worüber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen, und Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon oben.
Daß ausgehen heißt, ihm gehören oder sein eigen sein, wird klar aus dem was vorhergeht und was folgt, und auch aus dem geistigen Sinn dieses Wortes; denn ausgehen oder hervorgehen heißt in diesem Sinn, sich vor einem anderen gegenwärtig darstellen in einer diesem angemessenen Form, somit eben sich selbst in einer anderen Form.
Beispiele: Vom Wahren wird gesagt, daß es vom Guten aus- oder hervorgehe, wenn das Wahre die Form des Guten ist, oder wenn das Wahre das Gute in der Form ist, die der Verstand begreifen kann. Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form. Das Denken geht hervor, wenn es zur Rede wird; der Wille geht hervor, wenn er zur Handlung wird. HG 5337

Herz
Das Herz bezeichnet den Willen im Menschen.
Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heißt; weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille oder das Herz nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt. HG 105

Die Uralten bezogen auch, was himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehört, wie die Gesangsstimmen und ähnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Töne solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehören. HG 418

Es gibt durchaus keinen anderen Glauben, als den Glauben der Liebtätigkeit. Wer keine Liebtätigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtätigkeit dem Herzen, und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit sich einbilden, wäre wie ein Leben aus der bloßen Lunge ohne das Herz, und daß ein solches nicht möglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtätigkeit gehört. HG 1843

Im Worte wird hie und da gesagt, daß aus dem Herzen und aus der Seele, oder aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, und wird dadurch bedeutet aus allem Willen und aus allem Verstand. HG 2930

Das Herz, sofern es dasjenige ist, was dem Willen somit was der Liebe angehört, folglich was dem eigentlichen Leben angehört; denn die Liebe, weil sie Sache des Willens ist, macht das eigentliche Leben. Daher kommt es, daß durch Herz das Inwendigste bezeichnet wird.
Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und Weltliebe. Dieses Inwendigste ist es, was hier verstanden wird. HG 7542

Das Herz, sofern es das Böse der Eigenliebe und das daraus hervorgehende Falsche bezeichnet, denn das Herz bedeutet im echten Sinn das himmlisch Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist; deshalb im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe, denn dieses Böse ist dem Guten der Liebe zum Herrn entgegengesetzt, und das Böse der Liebe zur Welt ist dem geistig Guten, welches das der Liebe zum Nächsten ist, entgegengesetzt. HG 8288

Im Worte wird an vielen Stellen Herz und Seele genannt, und daselbst durch Herz das Leben der Liebe und durch Seele das Leben des Glaubens bezeichnet. Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Leben vom Herrn aufnehmen, das eine wird Wille genannt, das andere Verstand; zu dem Vermögen, das der Wille genannt wird, gehört die Liebe, denn das Gute der Liebe bildet sein Leben; zu dem Vermögen aber, das der Verstand genannt wird, gehört der Glaube, denn die Glaubenswahrheiten machen sein Leben aus. Dennoch bilden diese beiden Leben bei dem Menschen nur eins, und wenn sie eins sind, dann ist das, was Sache des Glaubens ist, auch Sache der Liebe, denn es wird geliebt; und umgekehrt, was Sache der Liebe ist, ist auch Sache des Glaubens, weil es geglaubt wird. Solches Leben haben alle im Himmel.
Im Worte wird aber das Leben der Liebe, oder was dasselbe ist, der Wille, das Herz genannt, und das Leben des Glaubens, oder was dasselbe ist, der Verstand, wird Seele genannt, weil diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und Himmlische genannt werden, im Größten Menschen oder im Himmel das Gebiet des Herzens bilden, und diejenigen, die im Glauben an den Herrn und dadurch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, das Gebiet der Lungen bilden; daher kommt es, daß das Herz im Worte die Liebe bedeutet, die das Leben des Willens ist, und die Seele den Glauben, der das Leben des Verstandes ist; denn das Wort Seele wird in der Grundsprache von atmen hergeleitet, das Sache der Lungen ist. HG 9050

Wenn im Wort vom Menschen die Rede ist, bezeichnet Geist das seinem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre, und demnach das Leben desselben, denn es gibt ein Leben des Verstandesgebietes und ein Leben des

Willensgebietes. Das Leben des Verstandesgebietes ist: wissen, sehen und verstehen, daß das Wahre wahr ist und das Gute gut ist; das Leben des Willensgebietes aber ist: das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen wollen und lieben; dieses Leben heißt im Wort Herz, jenes aber Geist. HG 9818

Herz: den sein Herz freiwillig antreibt

„Von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt" bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den sein Herz freiwillig antreibt", sofern es heißt, aus Freiheit. Daß es aus Liebe ist, kommt daher, weil alles Freiwillige Sache der Liebe ist, denn was der Mensch aus Liebe tut, das tut er aus freiem Willen. HG 9460

Herz, entfallen

„Da entfiel ihnen das Herz" bedeutet die Furcht. Dies erhellt aus der Bedeutung von Entfallen des Herzens, sofern es Furcht bezeichnet; daß das Entfallen des Herzens Furcht bezeichne, kommt daher, weil das Herz bei der Furcht heftig schlägt. HG 5501

Herz, fleischernes

Das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. HG 9377

Herz, kaltes

„Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht" bedeutet den Mangel des natürlichen Lebens und daher des Verständnisses.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz blieb kalt" (oder erstarrt), insofern es einen Mangel des Lebens bezeichnet, und weil von Jakob die Rede ist, durch den das natürlich Gute vorgebildet wird, so bezeichnet es einen Mangel des natürlichen Lebens. HG 5969

Herz: nicht zu Herzen nehmen

„Und nahm auch dies nicht zu Herzen" bedeutet das Widerstreben aus dem Willen heraus, und daher Hartnäckigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „etwas nicht zu Herzen nehmen", sofern es soviel ist als nicht darauf merken. Und weil das Nichtmerken auf göttliche Dinge bei den Bösen vom Widerstreben aus dem Willen herkommt, deswegen wird es durch ebendieselben Worte bezeichnet. Und weil nicht zu Herzen nehmen

das gleiche in sich schließt wie verstockt sein, deswegen wird hier auch die Hartnäckigkeit bezeichnet. HG 7342

Herz: Jehovah prüft das Herz
Das Herz bezeichnet das, was dem Guten angehört.
Jehovah prüft das Herz, bezeichnet wieviel und welcherlei Gutes beim Menschen ist. HG 5385

Herz: sprechen im Herzen
„Und Esau sprach in seinem Herzen" bedeutet denken. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen im Herzen, sofern es ist denken. HG 3606

Herz, steinernes
Das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. HG 9377

Herz verhärten
„Aber Ich werde das Herz Pharaos verhärten" bedeutet die Verstockung durch das Böse des Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verhärten, sofern es Verstockung bezeichnet. Daß diese durch das Böse des Falschen entsteht, wird durch das Herz Pharaos bezeichnet; denn durch Herz wird im echten Sinn das Gute bezeichnet, das der himmlischen Liebe angehört; daher ist es im entgegengesetzten Sinn das höllische Böse. Hier ist es das Böse des Falschen, weil durch Pharao diejenigen vorgebildet werden, die im Falschen sind. Das Böse des Falschen ist es, das seinen Ursprung in den Grundsätzen des Falschen hat. HG 7272

„Und Ich will das Herz Pharaos verhärten" bedeutet, daß die, welche im Falschen vom Bösen waren, sich noch mehr verstockten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verhärten, insofern es heißt, sich verstocken; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen vom Bösen, oder was das gleiche, die in der Verdammnis sind. Das Herz Pharaos wird gesagt, weil unter Herz im echten Sinn das Gute der himmlischen Liebe verstanden wird; daher im entgegengesetzten Sinn das Böse, hier das Böse derer, die im Wissen des Glaubens und im Leben des Bösen waren.
HG 8135

Herz, verstocktes
„Aber Ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen“ bedeutet die Hartnäckigkeit und daher noch keine Befreiung. Dies erhellt aus der Bedeutung von verstocken, sofern es Hartnäckigkeit ist; und aus der Bedeutung des Herzens, sofern es der Wille ist; somit wird durch jene Worte die Hartnäckigkeit aus dem Willen heraus bezeichnet, folglich aus der Lust, Böses zu tun; denn was dem Willen angehört, das ist Lust, und diese Lust kommt aus der Liebe. Ferner aus der Bedeutung von „das Volk nicht entlassen“, sofern es heißt, aus Hartnäckigkeit nicht befreien wollen, somit noch keine Befreiung.
Hier und im Folgenden wird gesagt, daß Jehovah das Herz Pharaos verstockt habe. Es wird aber so gesprochen nach dem Schein und gemäß dem allgemeinen Begriff vom Göttlichen, daß es alles bewirke. Man muß dies ebenso verstehen, wie wenn dem Jehovah oder dem Herrn Böses, Zorn, Grimm, Verwüstung und dergleichen mehr zugeschrieben wird. HG 7032

Herz, weises
Diejenigen, die weisen Herzens sind, bezeichnen die, welche im Guten der Liebe sind, weil Weisheit gesagt wird von dem Leben des Himmels bei dem Menschen. Ferner, weil durch Herz das Gute der Liebe bezeichnet wird. Das Leben des Himmels bei dem Menschen wird im Worte durch Geist und durch Herz ausgedrückt: unter Geist wird das Leben des Verstandesgebietes verstanden und unter Herz das Leben des Willensgebietes im Menschen. Zum Verstandesgebiet gehört das Wahre, zum Willensgebiet aber gehört das Gute. Dieses ist Sache des Glaubens, jenes aber Sache der Liebe, denn der Verstand nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf und der Wille das Gute der Liebe. Hieraus erhellt, daß durch die, welche weisen Herzens sind, diejenigen bezeichnet werden, die im Guten der Liebe vom Herrn sind. HG 9817

Herz wendet sich
„Da wendete sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk“ bedeutet die Veränderung des Zustandes zum Bösen bei denen, die im Falschen aus dem Bösen waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz wendete sich“, insofern es eine Veränderung des Zustandes zum Bösen bezeichnet, nämlich hier in Ansehung der Gesinnung, also in Ansehung des Zustandes, ist deutlich, und das Herz bedeutet das Böse. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem Bösen; aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die eine untergeordnete Stellung haben und dienen, und weil diese, so bezeichnen sie alle und jede, die im Falschen aus dem Bösen waren.
HG 8143

Herzeleid
„Mit Herzeleid ins Grab“ bedeutet ohne Hoffnung der Wiedererweckung. Dies erhellt aus der Bedeutung von Herzeleid hier, sofern es heißt ohne Hoffnung;

denn wenn keine Hoffnung mehr, dann ist Herzeleid; und aus der Bedeutung von Grab, sofern es die Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, somit Wiedererweckung, nämlich der Kirche; denn wenn in der Kirche kein Inwendiges, das Joseph, und kein Mittel, das Benjamin, und kein Willensglaube oder keine Liebtätigkeit, die Schimeon bezeichnet, vorhanden ist, dann ist keine Hoffnung ihrer Auferweckung mehr. HG 5551

herzutreten
„Tretet doch her zu mir“ bedeutet die innere Mitteilung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herzutreten, insofern es bezeichnet, in nähere Gemeinschaft treten. Wenn es aber vom Äußeren in bezug auf das Innere gesagt wird, bezeichnet es eine mehr innerliche Mitteilung. HG 5883

Heth
Siehe: Cheth.

Hethiter
Siehe: Chittäer.

Heuchelei
Die List, sofern sie Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder aus Überlegung, somit aus Vorsatz.
Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch. HG 9013

Heuchler
Matth.24/51: „Und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern“: bedeutet sein Schicksal, das der Teil desselben ist mit denen, die äußerlich im Wahren erscheinen in bezug auf die Lehre, und im Guten in bezug auf das Leben, aber innerlich nichts Wahres glauben, und nichts Gutes wollen, die somit Heuchler sind. Auf solche Weise sind sie zerteilt. Deshalb erscheinen sie, wenn ihnen das Äußere genommen wird, wie es bei allen im anderen Leben geschieht, so wie sie sind in bezug auf ihr Inneres, nämlich ohne Glauben und Liebtätigkeit. Diese trugen sie aber gleichwohl zur Schau, um andere für sich zu gewinnen, in der Absicht, um Ehre, Gewinn und Ruhm zu erlangen. Diejenigen, die innerhalb der verwüsteten Kirche leben, sind fast alle von dieser Art, denn sie haben das Äußere, aber kein Inneres. HG 4424

Heuschrecke

Im Worte wird einige Male, wo von der Verwüstung der Bösen die Rede ist, die Heuschrecke und Grille[1] genannt, und unter Heuschrecke wird daselbst im inneren Sinn das Falsche verstanden, welches das Äußerste verstört. Es gibt nämlich, wie früher gezeigt wurde, bei den Menschen ein inneres und ein äußeres Natürliches, das Falsche, das im Äußersten des Natürlichen ist, wird unter Heuschrecke verstanden, und das Böse in demselben unter Grille.

Wenn aber nur die Heuschrecke genannt wird, so wird das Falsche und Böse zugleich bezeichnet, denn die Heuschrecke ist das Falsche aus dem Bösen

Durch Heuschrecken im guten Sinn wird das letzte und allgemeinste Wahre bezeichnet, wie auch das Anziehende desselben. Daher dienten dem Johannes Heuschrecken und wilder Honig zur Nahrung. HG 7643, 9331

Das Falsche, das der Hagel bezeichnet, ist das Falsche im äußeren Natürlichen, hingegen das Falsche, das die Heuschrecke bezeichnet, ist das Falsche im Äußersten desselben; dieses Falsche ist es, welches das allgemeinste Wahre und Gute verzehrt, denn das mehr Äußere ist auch das Allgemeinere, und das Äußerste ist das Allgemeinste; wenn das Allgemeine zerstört ist, wird das Besondere zerstreut, denn das Allgemeine ist das, was enthält, und das Besondere das, was enthalten wird. HG 7646

Die Heuschrecke bezeichnet das ernährende Wahre im Äußersten, d.h. die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten. HG 9372

heute

Hie und da wird im Worte gelesen: ›bis auf diesen Tag‹, oder ›bis heute‹: ›Dieser ist der Vater Moabs bis auf diesen Tag, und der Vater Ammons bis auf diesen Tag‹; und nachher: ›Der Name der Stadt Beerscheba bis auf diesen Tag‹; ferner: ›Nicht essen die Söhne Israels die Spannader, die auf dem Gelenk der Hüfte ist, bis auf diesen Tag‹; wie auch: ›dieses ist das Grabmal Rachels bis auf den Tag‹; ›Joseph machte es zur Satzung bis auf diesen Tag‹: dieses bezieht sich im historischen Sinn auf die Zeit, wo Moses lebte, aber im inneren Sinn wird durch ›diesen Tag‹ und durch ›heute‹ das Fortwährende und Ewige des Zustandes bezeichnet.

Der Tag bezeichnet Zustand; so auch ›heute‹, das die gegenwärtige Zeit ist. Was der Zeit in der Welt angehört, das ist ewig im Himmel; um dies zu bezeichnen, wurde hinzugesetzt ›heute‹ oder ›bis auf diesen Tag‹; obwohl es denjenigen, die im historischen Sinn sind, erscheint, als ob es nichts sonst in sich schlösse. HG 2838, 4316

[1] Unter Grillen (hebr. Jelek, lat. Bruchus), wird wahrscheinlich eine sehr verderbliche Art von Heuschrecken verstanden. Anm.d.Übers.

„Am morgenden Tag“ bedeutet in Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des morgenden Tages. Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet *von Ewigkeit*, heute *ewig*, und morgen *in Ewigkeit*. Daß heute ewig ist, sehe man HG 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfter gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, daß durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit. HG 3998

heute und morgen
„Und heilige sie heute und morgen“ bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können. Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist als zubereiten, daß sie im Heiligen in Ansehung des Äußeren erscheinen können; und weil dies durch die Umhüllung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden. Daß heute und morgen soviel ist als jetzt und nachher, ist klar.
HG 8788

Heviter
Heviter, sofern er das Götzendienerische bezeichnet, worin etwas Gutes.
HG 6860

Heviter bedeutet das Falsche aus leichterem Bösen. HG 9332

Hewila (Sohn Joktans)
Siehe: Chavillah (Sohn Joktans).

Hewila (Sohn Kuschs)
Siehe: Chavillah (Sohn Kuschs).

Hewiter/Hiwiter
Siehe: Chivi.

Hiddekel
Siehe: Chiddekel.

Hilfe wie bei ihm
Hilfe wie bei ihm bezeichnet das Eigene. HG 140

Über das Eigene kann Unzähliges gesagt werden, nämlich wie sich das Eigene verhalte bei dem fleischlichen und weltlichen Menschen, wie bei dem geistigen Menschen, und wie bei dem himmlischen; das Eigene beim fleischlichen und weltlichen Menschen ist sein Alles; er weiß nichts anderes als das Eigene; wenn er das Eigene verlöre, so würde er, wie gesagt, meinen, er gehe zugrunde. Auch

bei dem geistigen Menschen erscheint das Eigene so, denn obwohl er weiß, daß der Herr das Leben von allem ist, und Weisheit und Einsicht gibt, und folglich auch das Denken und Handeln gibt, so sagt er dies zwar, glaubt aber nicht so. Der himmlische Mensch hingegen erkennt an, daß der Herr das Leben von allem ist, und das Denken und Handeln gibt, denn er wird inne, daß es so ist, und begehrt niemals Eigenes; und obwohl er kein Eigenes begehrt, so wird ihm dennoch vom Herrn Eigenes gegeben, das verbunden ist mit allem Innewerden des Guten und Wahren und mit aller Seligkeit; die Engel sind in einem solchen Eigenen, und dann im höchsten Frieden und in Ruhe; denn in ihrem Eigenen ist das, was des Herrn ist, Der ihr Eigenes regiert, oder sie durch ihr Eigenes; dieses Eigene ist das eigentlichst Himmlische; das Eigene des fleischlichen Menschen hingegen ist höllisch. HG 141

Himmel

„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde".
Der Himmel bedeutet den inneren Menschen und die Erde vor der Wiedergeburt den äußeren Menschen. HG 16, 24, 82

Der Himmel bedeutet den inneren Menschen.
Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist, und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Daß der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, daß der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels, und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlichst der Himmel, weil der Herr alles in allem des Himmels, somit der Himmel selbst ist. HG 1733

„Und sprach: Blicke doch gen Himmel", daß dies bedeutet die Vergegenwärtigung des Reiches des Herrn bei Betrachtung des Weltalls, erhellt aus der Bedeutung des Himmels. Der Himmel bedeutet im Wort im inneren Sinn nicht den Himmel, der den Augen erscheint, sondern das Reich des Herrn im ganzen und einzelnen. Wer auf das Innere hinsieht vom Äußeren aus, der denkt, wenn er den Himmel sieht, gar nicht an den Sternenhimmel, sondern an den Engelshimmel. HG 1807

„Und Mose streue ihn gen Himmel" bedeutet, jenes Falsche sei denen im Himmel gezeigt worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Rußes, sofern er das Falsche bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von streuen gen Himmel, sofern es heißt dieses denen zeigen, die im Himmel sind. Daß streuen hier soviel ist als zeigen, ist klar, denn dadurch kommt es zum Vorschein. Durch den Himmel wird im inneren Sinn verstanden der Engelshimmel. HG 7520

„Und wie die Substanz des Himmels an Reinheit" bedeutet das Durchscheinen des Engelshimmels.
Daß der Himmel im inneren Sinn der Engelshimmel ist, hat seinen Grund in der

Entsprechung und auch in der Erscheinung. Daher kommt es, daß, wo im Wort die Himmel oder die Himmel der Himmel genannt werden, im inneren Sinn die Engelshimmel verstanden werden, denn die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als daß in demselben die Himmelsbürger wohnen, und daß die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfältigen, und hauptsächlich die Kinder; daher sieht man auch zum Himmel hinauf, wenn man zu Gott betet, und es besteht auch wirklich eine Entsprechung, denn im anderen Leben erscheint auch ein Himmel mit Gestirnen, aber nicht der Himmel, der vor den Menschen in der Welt erscheint, sondern es ist ein Himmel, wie er dem Zustand der Einsicht und Weisheit der Geister und Engel gemäß erscheint. Die Gestirne an demselben sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Wolken, die zuweilen unter dem Himmel erblickt werden, haben verschiedene Bedeutung, je nach ihrer Farbe, Durchsichtigkeit und ihrer Bewegung.
Durch die Engelshimmel aber werden die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, weil die Engel die Aufnehmer des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren sind. Weil der Himmel des Herrn auf Erden die Kirche ist, so wird durch den Himmel auch die Kirche bezeichnet. HG 9408

Wenn vom Himmel geredet wird, so wird darunter auch die Kirche verstanden, denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche; und ein jeder, in dem die Kirche ist, in dem ist auch der Himmel; denn der Herr ist in ihm, und wo der Herr ist, da ist der Himmel. Die Kirche macht auch wirklich *eins* mit dem Himmel aus; denn das eine hängt vom anderen ab in unauflöslicher Verknüpfung. Das Wort aber ist es, was verbindet, im Worte ist der Herr, und der Herr ist das Wort: Joh. Kap. 1. HG 10131

Himmel ausdehnen/ausspannen
Die Erde ausbreiten und die Himmel ausdehnen ist eine gewöhnliche Redensart bei den Propheten, wo von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird. HG 25

„Die Himmel ausspannen und die Erde ausbreiten“ bedeutet den Menschen wiedergebären und dadurch einen neuen Verstand schaffen oder bilden in dem ein neuer Wille ist, welcher der eigentliche Himmel des geistigen Menschen ist, in dem der Herr bei einem solchen Menschen wohnt. HG 9596

Himmel, neuer
Daß man aber glaubt, das Ende der Erde werde ein und dasselbe sein mit dem Jüngsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, wo von der Vollendung des Zeitlaufs, vom Tage der Heimsuchung, und vom Jüngsten Gericht gehandelt wird, darin ist man im Irrtum; denn ein Jüngstes Gericht ist für eine jede Kirche, wenn sie verödet ist, oder wenn in ihr kein Glaube mehr ist; das Jüngste Gericht der Ältesten Kirche war, als sie zugrunde ging, wie in ihrer letzten Nachkommenschaft

zunächst vor der Sündflut; das Jüngste Gericht für die jüdische Kirche war, als der Herr in die Welt kam: ein Jüngstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; nicht daß alsdann untergehen wird die Erde, und untergehen wird die Welt, sondern daß untergeht die Kirche; aber es wird alsdann immer wieder eine neue Kirche vom Herrn erweckt; wie zur Zeit der Sündflut die Alte Kirche, und zur Zeit der Ankunft des Herrn die christliche Urkirche aus den Heiden; so auch wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; dies wird auch unter dem neuen Himmel, und der neuen Erde, verstanden; gerade wie es ist bei einem jeden Wiedergeborenen, der ein Mensch der Kirche, oder eine Kirche wird; wenn dieser neu geschaffen ist, wird sein innerer Mensch genannt ein neuer Himmel, und der äußere eine neue Erde: außerdem ist auch ein Jüngstes Gericht für einen jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann wird er je nach dem, was er getan hat im Leibe, gerichtet entweder zum Tod, oder zum Leben. HG 931

Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist, und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Daß der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, daß der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels, und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlichst der Himmel, weil der Herr alles in allem des Himmels, somit der Himmel selbst ist: daß der auswendige Mensch genannt wird Erde folgt eben hieraus. Daher auch unter den neuen Himmeln und der neuen Erde, von denen bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, nichts anderes verstanden wird, als das Reich des Herrn, und ein jeglicher, der ein Reich des Herrn ist, oder in dem das Reich des Herrn ist. HG 1733

Himmelsforscher
Diejenigen, die Falsches des Bösen der Selbstliebe mit den Glaubenswahrheiten verbinden und so zugrunde gehen, heißen Zauberer. Sie werden auch Himmelsforscher, Sternseher und Kenner der Neumonde genannt, weil sie in Äußerem ohne das Inwendige sind, denn solche sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natürlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wißtümliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird, und nicht vom Himmel aus. HG 9188

himmlisch
Himmlisch heißt alles, was der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten angehört und bezieht auf den Willen. HG 61

Hin (Maßeinheit)
Mit dem Bath und Hin wurde das Flüssige gemessen, das zu Getränken diente, daher bedeuten diese Maße Wahrheiten. HG 8540

›Ein Hin‹ bedeuten die Quantität der Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hin, das ein Maß für Flüssigkeiten war, hier für Öl, sofern es die Quantität der Verbindung bezeichnet, denn durch Öl wird das himmlische göttlich Gute des Herrn bezeichnet, welches das eigentliche Mittel der Verbindung für alles in den Himmeln ist. Daher wird durch sein Maß der Grad der Verbindung und das Ganze der Verbindung bezeichnet. HG 10262

hinabgehen/hinabziehen
Hinabgehen schließt in sich das Versinken ins Böse und Falsche.
Der Grund ist, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorbildete, und Jerusalem und Zion daselbst sein Inwendigstes; was aber außerhalb der Grenzen jenes Landes war, bildete dasjenige vor, was außerhalb des Reiches des Herrn liegt, welches das Falsche und das Böse ist; darum sagte man von Zion und Jerusalem gegen die Grenzen zu hinabgehen, dagegen von den Grenzen aus gen Jerusalem und Zion hinaufgehen. Daher kommt es, daß hinaufgehen eine Erhebung zum Wahren und Guten, und hinabgehen ein versinken zum Falschen und Bösen in sich schließt. HG 4815

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht bloß deswegen, weil der eine Ort höher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Höheren, und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h. weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, denn dieses ist das Inwendigere, und wird auch für das Höhere gehalten, und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natürlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch scheinbar das Niedrigere. HG 5406

hinabfahren
„Ich will doch hinabfahren, und sehen“, daß dies die Heimsuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von hinabfahren um zu sehen, was soviel ist als das Gericht, folglich soviel als die Heimsuchung. HG 2242

hinabfahren /-stürzen/-werfen zur Hölle
Daß hier nun wieder die drei Gegenstände erwähnt werden, die das Heer Pharaos bildeten, nämlich die Pferde, die Wagen und die Reiter, kommt daher, weil nun der letzte Zustand der Verwüstung derer vorhanden ist, die als Angehörige der Kirche dennoch in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Bösen waren, welcher Zustand das Hinabstürzen in die Hölle bewirkt. Dieses Hinabstürzen in die Hölle ist ein Erfülltwerden vom Falschen aus dem Bösen; denn wenn die Bösen in Ansehung alles Wahren und Guten abgeödet und dem Bösen und Falschen ihres Lebens überlassen sind, dann werden die Höllen geöffnet, mit denen sie durch das Böse ihres Lebens Gemeinschaft gehabt hatten, und dadurch stürzt all das Böse, das sie sich angeeignet haben, auf sie

los. Das Falsche, das aus dem Bösen hervorquillt, bildet dann eine Sphäre um sie, welche Sphäre wie eine dichte Wolke oder wie Wasser erscheint. Wenn das geschehen ist, dann sind sie in der Hölle, denn dann sind sie von aller Verbindung mit dem Himmel ausgeschlossen, und dann auch von den anderen Höllen getrennt. Dies wird Hinabwerfen in die Hölle genannt. HG 8210

hinabsinken in die Tiefe wie Steine

„Sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine" bedeutet, daß sie in die unteren Regionen hinabfielen wie durch eigene Schwere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsinken, nämlich in die Tiefe, wie durch eigene Schwere, insofern es soviel ist als hinabfallen. Aus der Bedeutung der Tiefen, insofern sie die unteren Regionen bezeichnen, wo die Höllen sind, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „wie Steine", insofern es soviel ist als aus eigener Schwere.

„Wie Steine" wird gesagt, weil durch Stein im echten Sinn das Wahre bezeichnet wird; daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche; denn das Falsche aus dem Bösen ist so beschaffen, daß es nach unten fällt, wie das Schwere in der Welt. Das Wahre aus dem Guten dagegen ist so beschaffen, daß es nach oben steigt, wie das Leichte in der Welt. Daher kommt es, daß die Bösen, solange sie noch nicht abgeödet sind in Ansehung des Wahren, in einer Gegend oberhalb der Höllen sich befinden; sobald sie aber abgeödet, d.h. der Wahrheiten beraubt sind, ist es, als ob ihnen die Flügel abgeschnitten wären, und dann sinken sie wie Gewichte hinab, und um so tiefer, je schlimmer ihr Falsches aus dem Bösen ist. Daher werden durch Tiefen, ebenso wie durch Abgründe, die Höllen bezeichnet; aber durch die Tiefen die Höllen in bezug auf das Böse, und durch Abgründe die Höllen in bezug auf das Falsche, das aus jenem hervorgeht. HG 8279

hinabsteigen vom Berg Sinai

„Gehe, steige hinab" bedeutet den Blick in ihr Äußeres.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen vom Berg Sinai, sofern es heißt, hinblicken, mustern und prüfen, denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet, aus dem das göttlich Wahre kommt. Daher bedeutet hinabsteigen im geistigen Sinn nicht hinabsteigen mit dem Leibe, sondern mit dem Gemüt, somit hinblicken und mustern. HG 10419

hinaufführen

„Und es hinaufzuführen aus diesem Land" bedeutet, sie sollen erhoben werden, nämlich aus dem Ort und Zustand, wo sie vom Falschen angefochten werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufführen, sofern es heißt erhoben werden; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenlandes, sofern es den Ort und Zustand bezeichnet, wo sie vom Falschen angefochten werden. Daß Ägypten das falsche Wißtümliche bezeichnet, das anficht, wurde bereits gezeigt; das gleiche wird auch durch Ägyptenland bezeichnet. HG 6855

hinaufgehen/hinaufziehen
Hinaufziehen bedeutet: gegen das Inwendige hin.
Dies kommt daher, weil die inwendigeren Dinge auch die oberen genannt werden, daher wird, wenn vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin im inneren Sinn gehandelt wird, „hinaufziehen" gesagt, wie von Ägypten zum Lande Kanaan, im Lande Kanaan selbst ins Innere, und von dort nach Jerusalem, und in Jerusalem selbst zum Hause des Herrn daselbst. HG 4539

Hinaufgehen schließt eine Erhebung zum Wahren und Guten in sich. HG 4815

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht bloß deswegen, weil der eine Ort höher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Höheren, und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h. weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, denn dieses ist das Inwendigere, und wird auch für das Höhere gehalten, und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natürlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch scheinbar das Niedrigere. HG 5406

„Und sie zogen hinauf aus Ägypten", bedeutet das Zurückweichen von dem Wißtümlichen der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinaufziehen von da", insofern es ein Zurückweichen oder eine Entfernung bezeichnet. Hinaufziehen heißt es aus Ägypten zum Lande Kanaan und hinabziehen von diesem nach Ägypten aus dem schon einige Male angegebenen Grunde. Hier wird aber durch hinaufziehen zugleich ein Weggehen bezeichnet, und aus der Bedeutung Ägyptens, insofern es im inneren Sinn die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet. Diese Kenntnisse werden bezeichnet, weil sie in denselben standen, als sie in Ägypten bei Joseph waren. HG 5964

hinaufsteigen
Aufsteigen, sofern es heißt sich verbinden; denn wer zum Göttlichen aufsteigt, der verbindet sich mit demselben, wie auch unter aufsteigen in den Himmel verstanden wird, sich mit dem Herrn verbinden. HG 8760

hinausführen
„Und Er führte ihn hinaus", daß dies bedeutet das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Äußeren aus das Innere sieht.
Das Innere wird hinausgeführt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet, und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes, oder seiner Seele

hinausgeführt. HG 1806

„Führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde“ bedeutet, es soll ausgerottet werden, nämlich das Inwendige der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie hinausführen und verbrennen“, sofern es heißt ausrotten. Hinausführen wird gesagt vom Wahren, und verbrennen vom Guten, das ausgerottet werden soll. HG 4906, 4907

hinausgehen
Hinausgehen, sofern es das aus dem Bösen stammende Denken an Falsches bezeichnet; denn von denen, die im Bösen sind, wird gesagt, sie gehen hinaus, wenn sie aus demselben an Falsches denken, denn das Böse ist, weil es dem Willen angehört, das Inwendigste; außerhalb desselben ist das Falsche, weil das Falsche dem Verstand und daher dem Denken angehört. Dies wird durch ausgehen im geistigen Sinn bezeichnet, wie auch böses Tun aus bösem Willen. HG 7437

hinblicken
Auf etwas hinblicken, sofern es ein Denken und Überlegen bezeichnet, daher auch eine Erinnerung, denn derjenige, der denkt und erwägt, erinnert sich auch. HG 8442

Hindin
Hindin (Hirschkuh), sofern sie die natürlichen Neigung bezeichnet.
Die Hindin bezeichnet die natürliche Neigung, weil sie zu den Tieren gehört, die Neigungen bedeuten, und zu diesen gehören alle, die zur Speise dienen und nützlich sind, als Lämmer, Schafe, Ziegen, Ziegenböcklein, Böcke, ferner Ochsen, junge Rinder, und auch Kühe; aber diese Tiere sind auch Bezeichnungen für geistige Neigungen, weil sie zu den Brand- und Schlachtopfern dienten; die Hindinnen aber waren, weil sie nicht zu solchem Dienst verwendet wurden, nur Sinnbilder der natürlichen Neigungen. HG 6413

hindurchgehen
„Bis hindurchgehen wird Dein Volk“ bedeutet, daß ohne Gefahr der Anfechtung alle errettet werden, welche die Fähigkeit haben das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hindurchgehen, insofern es soviel ist als ohne Gefahr der Anfechtung errettet werden, denn wenn diejenigen in die Hölle geworfen und entfernt sind, die im Falschen aus dem Bösen sind, und sie anfochten, dann sind nicht mehr solche vorhanden, die entgegenstehen durch das Einflößen von Falschem und Bösem, und dadurch die Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn verhindern.
Das ist es, was hindurchgehen hier bedeutet, denn solange die Bösen nicht in die Hölle geworfen waren, konnte kaum jemand hindurchgehen, d.h. errettet werden, denn alsdann erregten die Bösen fortwährend das Böse und Falsche bei

denen, die in das andere Leben kamen, und zogen sie so vom Guten und Wahren ab. Damit nun diejenigen, die im Guten und Wahren sich befanden, von solchen befreit würden, kam der Herr in die Welt, und als Er in der Welt war, unterjochte Er dieselben durch fortwährende gegen Sich zugelassene Versuchungen und durch beständige Siege über dieselben, und bewirkte nachher durch Seine Gegenwart, daß sie in die Hölle geworfen wurden, wo sie, besessen von ihrem Bösen und Falschen, in Ewigkeit in Banden gehalten werden.
Unter Volk werden hier diejenigen verstanden, welche die Fähigkeit haben, das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen; denn Volk bedeutet im allgemeinen diejenigen, die im Wahren und Guten des Glaubens stehen; hier bedeutet es Israel, d.h. diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, oder was das gleiche ist, die im Wahren des Guten und im Guten des Wahren sind.
HG 8321, 8322

hineinführen
„Du wirst sie hineinführen" bedeutet die Erhebung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hineinführen, wenn gemeint ist zum Himmel, insofern es eine Erhebung bezeichnet. Erhebung wird gesagt, weil der Himmel vor dem äußeren Blick der Geister in der Höhe ist, vor dem inneren Blick aber, wie die Engel ihn haben, ist der Himmel im Inneren, denn alles Innere im anderen Leben stellt sich vorbildlich als oben dar und das Äußere als unten; daher erscheint der Himmel oben und die Hölle unten. Es sind nämlich die Zustände des Wahren und Guten, und im entgegengesetzten Sinn die Zustände des Falschen und Bösen, die durch Höhe und Tiefe, und überhaupt durch Entfernungen und Orte im anderen Leben vorgebildet werden. HG 8325

hineingehen
Hineingehen, sofern es eine Mitteilung bezeichnet, denn hineingehen im geistigen Sinn heißt, einem anderen seine Gedanken mitteilen. HG 6901

hineingehen ins Haus
In das Haus hineingehen, sofern es eine Gemeinschaft bedeutet.
Daß hineingehen in das Haus die Gemeinschaft bezeichnet, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst bezeichnet wird: HG 3128, 5023, somit auch, was den Menschen macht, nämlich sein Gemüt mit dem Wahren und Guten; wenn daher gesagt wird „hineingehen in das Haus", so heißt es hineingehen in sein Gemüt, somit Gemeinschaft haben. HG 5776

5Mo.24/10-13: „Wenn du deinem Genossen etwas leihst, so sollst du nicht hineingehen in sein Haus, ein Pfand zu nehmen, sondern draußen sollst du stehen. Der Mann aber, dem du geliehen hast, soll das Pfand herausbringen. Ist dieser Mann dürftig, so sollst du nicht liegen auf seinem Pfande, du sollst ihm vielmehr das Pfand wiedergeben beim Untergang der Sonne, auf daß er in seinem Kleide liege, und dich segne, und es wird eine Gerechtigkeit sein vor deinem Gott":

daß der Gläubiger draußen stehen und das Pfand zu ihm herausgebracht werden sollte, bezeichnet, in welcher Weise den mitgeteilten Wahrheiten geantwortet werden soll, denn durch leihen wird die Mitteilung des Wahren bezeichnet, und durch das Nehmen eines Pfandes die Antwort.
Daß dieses bezeichnet wird, kann niemand wissen, außer durch solche Dinge, die im anderen Leben vorkommen, somit wenn er nicht weiß, was es heißt, hineingehen ins Haus, und was es bedeutet, draußen stehen, und so auch, was das Herausbringen bedeutet. Die, welche im anderen Leben in das Haus eines anderen hineingehen, und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß sie gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von ihnen selbst. Dies geschieht alltäglich im anderen Leben, darum erscheinen die, welche einer Meinung und einer Ansicht sind, beisammen in einem Haus, und mehr noch, wenn in einem Zimmer des Hauses; und wenn dieselben nicht übereinstimmen, dann verschwinden sie aus den Augen derer, die nicht übereinstimmen. Solche Erscheinungen kommen überall und immer vor im anderen Leben. Der Grund ist, weil die Gleichheit der Gedanken verbindet und Gegenwart bewirkt; denn das Denken ist ein inwendiges Sehen, und es gibt dort keine örtlichen Entfernungen, wie in der Welt.
Hieraus leuchtet ein, was es heißt, nicht ins Haus hineingehen, sondern draußen stehen und ein Pfand nehmen, daß es nämlich bedeutet, einen anderen nicht verpflichten oder ihn antreiben, seine Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.
Hieraus wird wiederum klar, daß im einzelnen des Wortes Dinge sind, die solchen entsprechen, die in der geistigen Welt sind. HG 9213

hinhalten

Hinhalten, sofern es heißt, noch weiter anfechten.
Damit, daß von den bösen Geistern diejenigen hingehalten werden, die angefochten werden, verhält es sich so: Wenn die bösen Geister jemanden angreifen, so wissen sie in seine Lustreize, die den Begierden angehören, und auch in seine angenehmen Empfindungen, die seinen Grundsätzen angehören, einzudringen, somit in dasjenige, was seiner Liebe angehört; und solange sie in solchem Eindringen sind, halten sie denjenigen, den sie anfechten, wie gebunden; er kann nicht loskommen, wie sehr er sich auch bemüht, außer durch die göttliche Hilfe des Herrn, denn die Liebe und das Eindringen in den Lustreiz der Liebe bringt eine Verbindung hervor. Solche List gebrauchen die böse Geister und Genien im anderen Leben.
HG 7501

hinken/Hinkende
Hinken, sofern es bezeichnet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht die echten Wahrheiten sind, sondern das allgemeine, in das die echten Wahrheiten eingepflanzt werden können, und auch solches, das mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch steht.
Im höchsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, wird durch: „er hinkte an seiner Hüfte", bezeichnet, daß die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht seien, daß alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten könnten.
Somit werden unter Hinkenden auch diejenigen verstanden, die sich im Guten, aber nicht im echten befinden, zufolge ihrer Unkenntnis des Wahren, in welchem Guten auch die Heiden sind, die in gegenseitiger Liebe leben.
Mit dem Hinkenden verhält es sich wie mit dem Blinden, denn der Hinkende bezeichnet im guten Sinn diejenigen, die in Unwissenheit des Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen.
In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrückt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natürlichen Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen nicht einfließen können; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natürlich Guten sind, sondern im Bösen, das den Einfluß des geistig Wahren gänzlich verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine besondere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Bösen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen. HG 4302

Durch die Worte: „Er hinkte an seiner Hüfte", wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, daß das Gute und Wahre gänzlich zugrunde gegangen sei bei dieser Nachkommenschaft.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „er" gemeint ist, insofern es seine Nachkommenschaft bezeichnet, worüber HG 4281; und aus der Bedeutung von „hinken an seiner Hüfte", insofern es diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind, und daher in keinem Wahren. Hier wird daher durch: „er hinkte an seiner Hüfte", bezeichnet, das Gute und Wahre sei völlig zugrunde gegangen bei dieser Nachkommenschaft. HG 4314

hinter ihm
„Und sie war hinter ihm", daß dies bedeutet neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmäßige war, und von demselben geschieden in dem Maß, als Menschliches darin war, erhellt daraus, daß von der Türe, an der Sarah stand, gesagt wird, sie sei hinter ihm gewesen. „Hinter ihm sein", bedeutet nicht verbunden, sondern rückwärts von ihm sein. Was von jemanden geschieden wird, das wird vorgebildet durch eine Art von Verweisung gleichsam hinter dem Rücken,

wie dies erhellen kann aus den Vorbildungen im anderen Leben, wovon aus Erfahrung; dies nun wird hier dadurch ausgedrückt, daß die Türe, an der Sarah stand, hinter ihm war. HG 2196

hinter sie

„Und ging hinter sie“ bedeutet die Beschützung, damit nicht das Falsche des Bösen in das Willensgebiet einfließen möge.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinter den Söhnen Israels gehen“, insofern es die Beschützung ausdrückt, damit die Ägypter sie nicht angreifen konnten; im inneren Sinn, damit nicht das Falsche aus dem Bösen, das durch die Ägypter bezeichnet wird, einfließen möge. „In das Willensgebiet“ wird gesagt, weil im Größten Menschen oder in der geistigen Welt das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten, und das Verstandesgebiet auf dem Angesichte oder nach vorne sich darstellt. HG 8194

„Und die Wolkensäule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie“ bedeutet, die Gegenwart des Herrn beschütze das Willensgebiet, so wie früher das Verstandesgebiet.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolkensäule, insofern sie die Gegenwart des Herrn bezeichnet; sie war ein Engelschor, in dem der Herr sich befand. Aus der Bedeutung von „vor ihnen“, insofern es das Verstandesgebiet bezeichnet, und von „hinter sie“, insofern es das Willensvermögen bezeichnet. Daß es eine Beschützung bedeutet, ist klar. HG 8195

hinwegziehen

„Und zog hinweg zu einem adullamitischen Mann“ bedeutet, zum Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinwegziehen (ablenken), sofern es heißt einen verkehrten Weg gehen; denn ablenken wie hinabgehen wird gesagt von der Entfernung vom Guten zum Bösen und vom Wahren zum Falschen. HG 4816

hinzuführen

„Sollst du hinzuführen vor die Tür des Versammlungszeltes“ bedeutet die Verbindung beider im Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es die Gegenwart und die Verbindung bezeichnet; hier die Verbindung des göttlich Guten und des göttlich Wahren durch den Herrn im Himmel. HG 10001

hinzutreten

„Und er ließ sie hinzutreten zu sich“ bedeutet die Gegenwart. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es heißt, sich gegenwärtig machen. HG 6259

„Aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worin Gott war“ bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem göttlich Wahren

stattgefunden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre unterhalb des Himmels vorbildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel und daher das Vermittelnde ist; also das Wahre des geistig Guten; denn dieses ist das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, in dem die geistige Kirche ist, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird. Dieses Wahre bildet Mose vor als das Haupt dieser Kirche. Aus der Bedeutung von hinzutreten, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn zum Göttlichen hinzutreten heißt, mit demselben verbunden werden. HG 8928

Hirsch
Hirsch bezeichnet die Neigung des natürlich Wahren. HG 6413

Hirschkuh
Siehe: Hindin.

Hirse
Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen. Das Brot bezeichnet im allgemeinen das Gute ist, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen, wie auch etwas klar wird aus Folgendem bei Hes.4/9,12,13:"Du nimm dir Weizen und Gerste, und Bohnen und Linsen, und Hirse und Spelt, und tue es in *ein* Gefäß, und mach es dir zu Brot". HG 3332

Hirte
Daß ein Hirt der Herde sei, wer das Gute der Liebtätigkeit ausübt, kann jedem bekannt sein. Denn dies kommt oft vor im Wort des Alten und Neuen Testaments; wer lehrt und leitet, wird Hirt genannt; die gelehrt und geleitet werden, werden die Herde genannt; wer nicht zum Guten der Liebtätigkeit lehrt, ist kein wahrer Hirt; und wer nicht zum Guten sich leiten läßt und das Gute lernt, ist keine Herde. HG 343

„Denn eine Hirtin war sie, (oder eine Weidende)" bedeutet, die Neigung zu dem im Wort enthaltenen inwendigeren Wahren lehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten oder Weidenden, sofern er ist einer, der leitet und lehrt; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier gemeint ist, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Die Lehre kommt aus dem Wort, weil sie mit der Herde zum Brunnen ging.
Der Brunnen bezeichnet das Wort ist und außerdem ist es die Neigung zum inwendigeren Wahren, die lehrt, denn durch jene Neigung ist die Kirche eine Kirche, und ist der Hirte ein Hirte. HG 3795

Durch die Hirten werden hier zwar die bezeichnet, die lehren, aber solche, die nicht zum Guten der Liebtätigkeit führen, weil sie im Bösen sind; denn die, welche im Bösen sind, erkennen gar nicht an, daß die Liebtätigkeit und ihre Werke etwas zur Seligkeit beitragen, denn sie können nicht anerkennen, was gegen ihr Leben ist; denn das würde gegen sie selbst sprechen, und weil sie im Bösen sind, wissen sie nicht einmal, was Liebtätigkeit ist, somit auch nicht, was Liebtätigkeitswerke. Der Glaube ist es, den sie lehren, durch diesen rechtfertigen sie, durch diesen verheißen sie den Himmel. Diese sind es, die sich der Lehre der Liebtätigkeit, die aus dem Worte stammt, widersetzen, mithin denen, die in den Wahrheiten des einfältig Guten sind. HG 6779

Hirten des Tales Gerar

Daß „die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks“ bedeutet die Lehrer sehen solches nicht darin, weil Entgegengesetztes erscheint, erhellt aus der Bedeutung von zanken, wenn vom inneren Sinn des Wortes gehandelt wird, sofern es ist leugnen, daß es so beschaffen sei, indem sie sagen, sie sehen das nicht; aus der Bedeutung der Hirten, die Lehrer sind; und aus der Bedeutung Gerars, welches der Glaube ist; somit sind die Hirten des Tales Gerar diejenigen, die eben nur den Buchstabensinn des Wortes anerkennen. HG 3425

Die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens, und Hirten des Tales Gerars heißen, und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die können gar nicht anders als leugnen, daß das Wort einen inneren Sinn hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen, und auch den Nächsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn äußern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt, und von Herzen den Nächsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn, und der Liebe gegen den Nächsten, weshalb der Herr sagt, daß auf jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hangen. Es gibt mehrere Gründe, warum sie den inneren Sinn des Wortes leugnen. HG 3427

Hitze

„Kälte und Hitze“ bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtätigkeit, und daß Kälte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtätigkeit, Hitze aber Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung der Kälte und Hitze im Wort, wo sie ausgesagt werden vom Wiederzugebärenden oder Wiedergeborenen, oder von der Kirche.

Der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, empfängt Leben vom Herrn; denn man kann sagen, er habe früher nicht gelebt. Das Leben der Welt und des Körpers ist kein Leben, sondern das himmlische und geistige Leben ist einzig Leben.

Der Mensch empfängt durch die Wiedergeburt vom Herrn das eigentliche Leben, und weil er früher kein Leben hatte, so wechselt ab das Nicht-Leben und das eigentliche Leben; d.h. kein Glaube und keine Liebtätigkeit, und einiger Glaube und Liebtätigkeit. Kein Glaube und keine Liebtätigkeit wird hier bezeichnet durch Kälte, einiger Glaube und Liebtätigkeit durch Hitze.
Dies geschieht bei einem jeden Wiederzugebärenden und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Denn anders kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, d.h. aus einem Toten ein Lebendiger werden, darum, weil, wie gesagt, sein Wille völlig verdorben ist, der deswegen ganz getrennt wird vom neuen Willen, den er empfängt vom Herrn, und welcher ist des Herrn, nicht des Menschen. HG 933

Daß die Kälte bedeutet den Mangel an Liebe oder an Liebtätigkeit und Glauben, und daß Hitze oder Feuer bedeutet Liebe oder Liebtätigkeit und Glauben, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen. HG 934

Die Hitze und der Zorn werden im Wort mehrmals genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Hitze und Zorn, sondern das, was widerstreitet und zwar aus dem Grund, weil alles, was einer Neigung widerstreitet, eine Erhitzung und Zorn bewirkt, so daß dieselben im inneren Sinn nur Widerstreite sind. Aber Erhitzung heißt, was dem Wahren widerstreitet, und Zorn, was dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn aber ist Erhitzung was dem Falschen oder der Neigung zu demselben, d.h. den Grundsätzen des Falschen, und Zorn, was dem Bösen oder der Begierde dazu, d.h. der Selbst- und Weltliebe widerstreitet, und in diesem Sinn ist Erhitzung eigentlich Erhitzung, und Zorn ist Zorn. Wenn es aber vom Guten und Wahren gesagt wird, ist Erhitzung und Zorn der Eifer, der, weil er in der äußeren Form dem anderen gleich erscheint, auch im Buchstabensinn so genannt wird.
Zorn und Hitze, weil es ist Widerstreit, ist auch Bestrafung; denn was widerstreitet, das stößt zusammen; und dann wird das Böse und Falsche bestraft; denn im Bösen ist der Widerstreit gegen das Gute, und im Falschen der Widerstreit gegen das Wahre, und weil es Widerstreit ist, ist es auch ein Zusammenstoßen. HG 3614

„Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen“ bedeutet die Versuchungen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Hitze und Kälte, insofern es das Allzuviel der Liebe, und das Nichtvorhandensein derselben bezeichnet, also zwei Extreme. Daß Hitze das Allzuviel der Liebe bedeutet, kommt daher, weil geistiges Feuer und geistige Wärme Liebe bezeichnet, umgekehrt geistige Kälte das Nichtvorhandensein der Liebe; denn das Leben des Menschen ist nichts als seine Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben. Ja, wenn der Mensch nachdenkt, kann er wissen, daß alles Feuer und alle Wärme des Lebens, die im Körper ist, daher stammt. HG 4175

hitzig
Hitzig werden bedeutet eine brennende Begierde. HG 4018

Hiwiter
Siehe: Chivi.

Hoba
Siehe: Choba.

hochheilig
Hochheilig, sofern es himmlisch Gutes bezeichnet oder das Gute der Liebe vom Herrn.
Das Gute des geistigen Reiches oder das geistig Gute heißt heilig, aber das Gute des himmlischen Reiches oder das himmlisch Gute heißt hochheilig. Das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, wird aber hochheilig genannt, weil der Herr durch dieses Gute unmittelbar in die Himmel einfließt; durch das geistig Gute aber, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, mittelbar durch jenes.
Das himmlisch Gute ist das Hochheilige, das geistig Gute aber das Heilige, weil das himmlisch Gute das innerste Gute und darum auch das Gute des innersten Himmels ist, das geistig Gute aber das daraus hervorgehende Gute, und darum das Gute des mittleren Himmels, und dieses Gute ist nur insoweit gut und insoweit heilig, als es das himmlisch Gute in sich hat; denn dieses fließt in jenes ein und empfängt es und erzeugt es, wie der Vater den Sohn. Unter dem himmlisch Guten wird aber das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn verstanden, und unter dem geistig Guten das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten vom Herrn. Das Gute der Liebe selbst zum Herrn vom Herrn ist hochheilig, weil der Herr durch dasselbe Sich unmittelbar verbindet; aber das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist heilig, weil der Herr durch dasselbe Sich mittelbar verbindet, und zwar insoweit, als es das Gute der Liebe vom Herrn in sich hat. Das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn ist in jedem Guten der Liebtätigkeit das, was echt darin ist, denn es fließt vom Herrn ein. Niemand kann nämlich den Nächsten lieben und aus Liebe ihm Gutes tun aus sich, sondern aus dem Herrn, und niemand kann an Gott glauben aus sich, sondern aus dem Herrn. Deshalb ist, wenn der Herr anerkannt und der Nächste geliebt wird, alsdann der Herr in der Liebe zu dem Nächsten, wiewohl der Mensch es nicht weiß. HG 10129

Hochzeit
Matth.25/10: „Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam“: bedeutet, ein verkehrtes Sich-Anschließen.
„Und die Bereiten gingen ein mit Ihm zur Hochzeit“ bedeutet, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen, wegen der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Bräutigam, weil sie Ihm dann verbunden

werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt. HG 4638

Hofdiener
Hofdiener, sofern sie das Sinnliche bezeichnen.
Die Sinne des Leibes, nämlich das Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl, sind wirklich gleichsam Hofdiener in Beziehung auf den inwendigeren Menschen, welcher der königliche Herr ist, denn sie bedienen ihn, damit er Erfahrungsbeweise bekommt von den Dingen, die in der sichtbaren Welt und in der menschlichen Gesellschaft sind, und damit er so verständig und weise wird; denn der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg. HG 5081

Hohe
Das Hohe bezeichnet das Göttliche.
Das Hohe bedeutet aber das Göttliche, weil unter demselben der Himmel verstanden wird, wo das Göttliche ist. Daher wird im Worte von Jehovah oder dem Herrn gesagt, daß Er in der Höhe wohne, und Er selbst wird der Allerhöchste genannt. Das Göttliche wird aber durch das Hohe bezeichnet, weil durch den Sternenhimmel der Engelshimmel bezeichnet wird, und man auch glaubte, daß er dort sei; aber die Weiseren unter ihnen wußten, daß der Himmel nicht in der Höhe ist, sondern da, wo das Gute der Liebe ist, und zwar inwendig im Menschen, wo auch derselbe sein mag. HG 8153

Höhe
Daß die Länge bezeichnet derselben Heiliges, die Breite derselben Wahres, und die Höhe derselben Gutes, die durch Zahlen beschrieben werden, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, weil alle und jegliche Aussage sich nach dem Subjekt oder der Sache richtet, von der die Rede ist; wie denn die Länge angewandt auf die Zeit bezeichnet das Fortwährende und Ewige, z.B. die Länge der Tage; wogegen sie angewandt auf den Raum das Heilige bezeichnet, das daraus folgt; so verhält es sich auch mit der Breite und der Höhe; eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen können nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden größere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualität und Quantität; wie hier die Qualität, daß es Überreste sind, und ihre Quantität, daß es wenige sind. HG 650

Im Worte bedeuten die Dinge, die nach ihren Maßen beschrieben werden, im inneren Sinn nicht Maße, sondern die Beschaffenheiten des Zustandes, denn Maße schließen Räumliches in sich, im anderen Leben aber gibt es keine Räume, sowie auch keine Zeiten, sondern diesen entsprechen die Zustände; und weil es so ist, so bezeichnen die Längen, Breiten und Höhen, die sich auf gemessene

Räume beziehen, solches, was Sache des Zustandes ist. Daß die Länge das Heilige bedeutet, die Höhe das Gute und die Breite das Wahre. HG 4482

Die Höhe, sofern sie die Stufe in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bezeichnet. Daß die Höhe dieses bedeutet, beruht darauf, daß alles Gute und das daher kommende Wahre vom Herrn ausgeht, und der Herr im Höchsten ist, und darum der Höchste genannt wird.
Alle Höhen im Himmel, von seiner Sonne als dem Mittelpunkt aus, sind Unterschiede des Guten und daher des Wahren; daher sind die, die im innersten Himmel sind, dem Herrn näher, weil im Guten der Liebe zu Ihm, somit im Guten vor den übrigen. Die im mittleren Himmel sind, stehen weiter ab, weil sie in einem niedrigeren Guten sind, und noch weiter die im letzten Himmel. Aber die, die sich in der Hölle befinden, sind ganz vom Herrn entfernt, weil im Bösen und daher Falschen.
Weil das meiste im Wort einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Höhe, und in diesem Sinn bedeutet es das Böse der Selbstliebe, somit den Hochmut. Daß die Höhe die Stufe bezeichnet in Ansehung des Guten und des Wahren daher, hat auch den Grund, weil das Hohe das Innere bedeutet, und das Gute stufenweise gegen das Innere hin ein vollkommeneres ist. HG 9489, 9773

Die Höhe, sofern sie die Stufen (oder Grade) des Guten und Wahren bezeichnet. Es gibt zweierlei Grade, nämlich Grade in die Länge und Breite und Grade in Ansehung der Höhe und Tiefe; diese Grade sind von jenen sehr verschieden. Die Grade der Länge und Breite gehen von der Mitte aus zu den Peripherien, hingegen die Grade der Höhe gehen vom Inneren zum Äußeren.
Die Grade der Höhe sind auch Höhengrade und darum wird unter dem Hohen im Worte das Innere verstanden, und weil das Innere, darum auch das Vollkommenere; daher kommt es, daß der Herr im Worte der Höchste heißt, weil Er die Vollkommenheit selbst, die Einsicht und Weisheit selbst und das Gute und Wahre selbst ist; und daher kommt es, daß vom Himmel gesagt wird, er sei in der Höhe, weil in der Vollkommenheit, Einsicht, Weisheit, im Guten und Wahren vom Herrn. HG 10181

Hoheit

„Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht“ bedeutet, daß durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragen an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragen an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtätigkeit.
HG 6345

Hohepriester
Der Hohepriester bildete den Herrn in Ansehung des göttlich Guten vor.
HG 9809

Höhle
Die Höhle ist eine Wohnung auf dem Berge, aber eine dunkle; und weil die Wohnungen jeglicher Art, wie das Haus, Gutes bedeuten, allein eine Art des Guten, je nach ihrer Beschaffenheit, so bedeutet hier die Höhle, weil eine dunkle Wohnung, auch ein solches Gute. HG 2463

Die Höhle bezeichnet das Dunkle.
Wenn gesagt wird Höhle des Berges, dann ist es das Dunkle des Guten, aber wenn gesagt wird Höhle des Ackers Machpelah, dann ist es das Dunkle des Wahren. Hier weil gesagt wird Höhle Machpelah, und Machpelah war wo der Acker, an dessen Ende die Höhle, ist es das Dunkle des Wahren oder was dasselbe ist, das Dunkle des Glaubens. HG 2935

Höhlung der Hüfte
„Und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte“ bedeutet, da wo das himmlisch-geistig Gute verbunden wird mit dem natürlich Guten, das durch Jakob bezeichnet wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen von ihren Eltern abstammen; und aus der Bedeutung der Höhlung, oder Pfanne, oder Wölbung, nämlich der Hüfte, insofern sie bedeutet, da wo die Verbindung ist; hier also, wo die Verbindung des Guten und himmlisch Geistigen stattfindet mit dem durch Jakob bezeichneten natürlich Guten. HG 4277, 4278, 4281

Holz
Holz bedeutet das leiblich Gute. HG 425

Die Uralten verglichen und verähnlichten das, was bei dem Menschen ist, dem Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz. Sein innerstes Himmlische dem Gold, das niedrigste Himmlische dem Erz, und das Niedrigste oder Leibliche von demselben her dem Holz. Dagegen das innerste Geistige verglichen und verähnlichten sie dem Silber, das niedrigere Geistige dem Eisen und das Niedrigste desselben dem Stein.
Holz im allgemeinen bezeichnet das, was das Niedrigste des Willens ist, kostbares Holz, wie von Zedern und ähnliches das, was gut ist, wie das Zedernholz im Tempel; und das Zedernholz, das gebraucht wurde bei der Reinigung des Aussatzes. Und das in die bittern Wasser bei Marah geworfene Holz, von dem die Wasser süß wurde. Nicht kostbares Holz aber und solches, das zu Schnitzbildern gemacht, wie auch zum Scheiterhaufen gebraucht wurde und dergleichen, bezeichnet

Begierden, wie das Holz Gopher von Schwefel. HG 643

Holz bedeutet das Gute der Werke und der Gerechtigkeit.
Holz ist das Vorbild des Guten, wie es alles an der Lade und am Tempel befindliche Holz war, dann auch alles Holz auf dem Altar, wenn Brandopfer und andere Opfer geschahen. HG 2784

Holz bedeutet im allgemeinen das Gute der Liebe und im besonderen das Gute des Verdienstes bedeutet; daher kommt es, daß Holz im höchsten Sinn das göttlich Gute bezeichnet, weil alles, was im inneren Sinn solches bedeutet, was der Kirche und dem Himmel angehört, im höchsten Sinn Göttliches bezeichnet. HG 10178

Holz fällen im Wald
Holz fällen bedeutet einen Streit führen über das Gute in betreff der Religion, somit dieses und ähnliches besprechen und Erörterungen darüber anstellen, denn der Wald bedeutet die Gegenstände der Religion. HG 9011

Holz Gopher
Holz Gopher bezeichnen Lüste, weil es viel Schwefelstoff hat, wie z.B. die Tanne und mehrere dieser Gattung; von Schwefel schreibt es sich her, daß es Lüste bezeichnet, weil es leicht Feuer fängt. HG 640, 643

Holz sägen
Ebendenselben (Geister des Planeten Jupiters, welche glaubten, sie wären Heilige gewesen) kommt es vor, als ob sie, um sich zu erwärmen, Holz sägten, und wenn sie sägen, erscheint unter dem Holz etwas wie ein Mensch, den sie dann sogleich zu durchschneiden suchen. Dies geschieht darum, weil sie sich Verdienst zuschreiben, und sich, weil Heiligkeit, auch Gerechtigkeit beilegen. Wer das in der Welt tut, kommt sich im anderen Leben so vor, als ob er Holz säge. Wie dies auch bei einigen aus unserer Erde der Fall ist, über die schon früher aus Erfahrung berichtet wurde. HG 8740

Holz schneiden
Holz schneiden ist ein Vorbild des Guten. HG 10334

Holz spalten/hacken/Holzspalter
Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestärkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so. HG 1110, 2784, 4943

Holzhaus
Das Holzhaus bezeichnet das Gute, weil Haus und Holz das Gute bezeichnet.
HG 3720

Honig
Honig bedeutet Geistiges. HG 195

Der Honig bedeutet das Angenehme, weil er süß ist, und alles Süße in der natürlichen Welt dem Angenehmen und Lieblichen im Geistigen entspricht. Daß gesagt wird „sein Angenehmes", nämlich des Wahren aus dem Guten im auswendigeren Natürlichen, beruht darauf, weil alles Wahre, und mehr noch das Wahre des Guten sein Angenehmes hat, aber das Angenehme, das aus der Neigung zu demselben, und daher aus dem Nutzzweck hervorgeht.
Es wird insbesondere das äußere Angenehme bezeichnet, somit das des auswendiger Natürlichen, weil dieses Angenehme von solcher Art ist, daß es aus der Welt durch Sinnliches kommt, und darum vieles von der Selbstliebe in sich enthält; daher war es verboten, Honig bei Minchen (Speisopfer) zu brauchen.
HG 5620

„Ein Land, wo Milch und Honig fließt" bedeutet, wo Fröhlichkeit und Freude herrscht. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, wo Milch und Honig fließt, insofern es das Angenehme und Wonnige bezeichnet. Fröhlichkeit und Freude wird gesagt, weil im Worte Fröhlichkeit vom Wahren gesagt wird, und Freude vom Guten, ebenso das Angenehme und Wonnige. Und so wird auch Milch gesagt vom Wahren des Guten, und Honig vom Guten des Wahren. HG 8056

horchen
Siehe: hören.

Horeb
Durch Horeb wird das göttliche Gesetz bezeichnet, weil dort das göttliche Gesetz verkündigt wurde; und auch der Glaube vom Herrn stammt aus dem göttlichen Gesetz, d.h. aus dem Wort, denn durch dieses lehrt der Herr, was Glaube ist und gibt auch den Glauben. HG 8581

hören
„Gehört hat Jehovah" bedeutet im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im äußeren das Gehör. Hier den Willensglauben, der vom Herrn allein stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören. Daß hören bezeichnet das Gehör, bedarf keiner Erklärung; daß aber hören im inwendigeren Sinn ist der Gehorsam und im inneren Sinn der Willensglaube, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort; sodann aus der Beschaffenheit des Gehörs verglichen mit der Beschaffenheit des Gesichts. Das Gesicht ist im inwendigeren Sinn der Verstand und im inneren Sinn der

Verstandesglaube, und zwar aus dem Grund, weil die Dinge durch das inwendige Gesicht erscheinen, wie beschaffen sie sind, und somit mit einem Glauben, aber nur mit einem Verstandesglauben begriffen werden; was aber gehört wird, das wird, wenn es tiefer nach innen hineinkommt, in etwas dem Gesicht ähnliches verwandelt, denn das, was gehört wird, wird inwendiger gesehen. Daher wird durch das Gehör auch das bezeichnet, was durch das Gesicht, nämlich das, was dem Verstand, wie auch was dem Glauben angehört; aber das Gehör überzeugt zugleich, daß es so sei, und regt nicht nur die Verstandesseite des Menschen, sondern auch seine Willensseite an, und bewirkt, daß er will, was er sieht; daher kommt es, daß hören bedeutet das Verständnis einer Sache und zugleich den Gehorsam, und im geistigen Sinn den Willensglauben.
Weil im Hören das verborgen liegt, nämlich der Gehorsam und der Willensglaube, darum wird dasselbe auch durch *hören, horchen, aufmerken* in der gewöhnlichen Rede bezeichnet; denn hörend sein heißt gehorsam sein, und horchen auf einen heißt auch gehorchen; denn das Inwendigere einer Sache liegt auch zuweilen in den Worten der Rede des Menschen, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen es ist, der denkt, und den Sinn von den Worten der Rede inne wird, und derselbe ist in einer gewissen Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln, die in den Urbegriffen der Worte sind. Außerdem ist ein solcher Kreislauf der Dinge beim Menschen, daß alles, was durch das Ohr und das Auge, oder durch das Gehör und das Gesicht eindringt, übergeht in seinen Verstand und durch den Verstand in den Willen, und vom Willen ins Tun, so auch das Wahre des Glaubens; dasselbe wird zuerst ein Wahres des Glaubens durch Wissen, hernach ein Wahres des Glaubens im Willen, und zuletzt ein Wahres des Glaubens im Tun, somit Liebtätigkeit.
Daß „sehen" den Wissens- oder Verstandesglauben, und „hören" den Gehorsams- oder Willensglauben bedeutet, kommt von den Entsprechungen im anderen Leben her, und von den Bezeichnungen daher. Diejenigen, die verständig sind, und daher im Glauben, gehören zum Gebiet des Auges, die aber, die gehorsam sind und in Glauben daher, gehören zum Gebiet des Ohres. HG 3869

„Und es geschah, da er hörte" bedeutet, als es vernommen wurde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt gehorchen, und auch sofern es heißt vernehmen.
Die Verrichtung des Ohres ist, die Rede des anderen aufzunehmen und sie dem gemeinsamen Organ der Wahrnehmung zuzuführen, damit dieses daraus vernehme, was der andere denkt; daher ist hören auch wahrnehmen; deshalb liegt es in seiner Natur, daß es dasjenige, was der eine aus seinem Denken redet, in das Denken des anderen hinüberbringt und aus diesem in seinen Willen und aus diesem in sein Handeln; daher heißt hören auch gehorchen. Diese zwei Geschäfte sind dem Gehör eigen; in den Sprachen wird dies unterschieden durch „jemand hören", das heißt vernehmen, und „auf jemand hören oder horchen", das bedeutet gehorchen. HG 5017

„Und das Volk glaubte, und sie hörten“ bedeutet Glauben und Hoffnung. Dies erhellt aus der Bedeutung von Glauben, sofern es soviel ist als glauben im geistigen Sinn, oder der Glaube; und aus der Bedeutung von hören, sofern es ist gehorchen und auch wahrnehmen; hier, Hoffnung haben, denn wer im Glauben und Gehorsam ist, bekommt Hoffnung, wenn er die Bestätigungen wahrnimmt, denn die Hoffnung kommt daher. HG 7065

„Und Josua hörte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei“ bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Völkerschaft war.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es eine Musterung und Wahrnehmung bezeichnet; denn jetzt ist von jener Völkerschaft die Rede, wie sie innerlich beschaffen war, somit von welcher Art ihr Inneres war. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, sofern er das musternde und wahrnehmende Wahre des Wortes darstellt, denn er war Moses Diener und durch Mose wurde das Wort vorgebildet; daher wird durch den Diener das Wahre vorgebildet; denn alles Wahre gehört dem Wort an, hier das musternde, erforschende und wahrnehmende Wahre. HG 10454

hören, nicht
„Und siehe, du hast nicht gehört bisher“ bedeutet den Ungehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es den Gehorsam ausdrückt, somit bedeutet nicht hören den Ungehorsam. HG 7314

„Aber sie hörten nicht auf Mose“ bedeutet, daß sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es soviel ist als vernehmen, Glauben haben und gehorchen. HG 8479

hören auf die Stimme
„So höre nun auf meine Stimme“ bedeutet die Zustimmung infolge der Vereinigung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf die Stimme hören“, insofern es den Gehorsam bezeichnet, hier aber die Zustimmung, weil es von Jethro gesagt wird, durch den das göttlich Gute vorgebildet wird, das mit dem göttlich Wahren vereinigt ist, das durch Mose vorgebildet wird. HG 8702

„Wenn du aber hören wirst auf Seine Stimme“ bedeutet die Belehrung über die Gebote des Glaubens und deren Annahme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt belehrt werden und annehmen; und aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Gebote ;des Glaubens bezeichnet.
Hören bedeutet im Wort nicht nur einfach hören, sondern auch mit dem Gedächtnis aufnehmen und sich belehren lassen, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch mit Gehorsam annehmen und tun. Dieses wird durch hören bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Rede, die gehört wird, sich dem inwendigen

Auge oder Verstand darstellt, und so im Inneren aufgenommen wird, und hier je nach der Wirksamkeit der Vernunftgründe oder nach den Kräften der Überredung von anderer Seite entweder behalten, oder geglaubt, oder befolgt wird. Daher kommt es, daß ein Entsprechungsverhältnis des Ohres und Gehörs mit solchen Dingen in der geistigen Welt stattfindet. HG 9311

hören und tun
Wenn hören und tun zusammen gesagt wird, bedeutet hören: wahrnehmen, verstehen und den Glauben, und tun: das Leben.
Wenn aber hören gesagt wird, und nicht zugleich tun, dann bedeutet hören den Glauben im Willen und in der Handlung, also den Gehorsam. Die Ursache ist, weil das, was gehört wird, in das innere Gesicht übergeht, das der Verstand ist, und hier wird es aufgenommen vom Willen, und geht so durch einen Kreislauf in die Handlung über. HG 8361

Horiter
Siehe: Choriter.

Horn (von Tieren)
Hörner werden im Worte hie und da erwähnt, und da bedeuten sie die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen, das aus dem Bösen. HG 2832

Hörner, sofern sie die Kräfte des Wahren bezeichnen; sie kommen aber aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, weil alle Macht des Wahren daher kommt. Deshalb waren die Hörner eine Fortsetzung des Altares selbst oder aus ihm, denn dieser Altar war das Vorbild der Erhörung und Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn kommt. Im entgegengesetzten Sinn bedeuten Hörner das Falsche in seiner Macht. HG 10182

„Und seine Hörner“ bedeutet das Äußere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, sofern sie die Kräfte des Wahren aus dem Guten bezeichnen, wovon HG 10182. Sie bedeuten aber auch das Äußere, weil im Äußersten oder Letzten das Wahre aus dem Guten in seiner Macht ist; und weil die Hörner des Altars sich auch auf die Arme und Hände beim Menschen beziehen, durch die ebenfalls das Wahre in seiner Macht im Letzten oder Äußersten bezeichnet wird. HG 10186

Horn aus Elfenbein und Ebenholz
Hes.27/15: „Die Söhne Dedans waren deine Händler, viele Inseln als Käufer dir zur Hand, Hörner von Elfenbein und Ebenholz brachten sie dir zur Bezahlung“: Hörner von Elfenbein und Ebenholz sind im inneren Sinn äußerliches Gutes, das dem Gottesdienst oder den Religionsgebräuchen angehört. HG 1172

Horn: mit dem Horn stoßen
Mit dem Horn stoßen, wird im Worte gesagt von der Zerstörung des Falschen durch die Macht des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn von der Zerstörung des Wahren durch die Macht des Falschen; und dies darum, weil durch Horn die Macht des Wahren aus dem Guten und die des Falschen aus dem Bösen bezeichnet wird. HG 9081

Hornisse
Die Hornisse, sofern sie das stechende und tödliche und daher Furcht erregende Falsche bezeichnet.
Die Hornissen bedeuten aber die Furcht derjenigen, die im Falschen sind, aus dem Grunde, weil sie beflügelt und mit Stacheln versehen sind, mit denen sie giftige Stiche beibringen; denn sowohl die größeren als die kleineren Tiere bezeichnen entweder solches, was den Neigungen angehört und sich auf den Willen bezieht, oder sie bezeichnen solches, was den Gedanken angehört und sich auf den Verstand bezieht, denn alles, was im Menschen ist, bezieht sich entweder auf seinen Willen oder auf seinen Verstand. Was nicht auf eines von beiden sich bezieht, ist nicht im Menschen und gehört somit dem Menschen nicht an. Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Böses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die beflügelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehört in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken. HG 9331

Hornschlange
Die „Hornschlange auf dem Pfade" bezeichnet das Vernünfteln aus dem Wahren über das Gute, diese deshalb, weil durch Schlange die Vernünftelei bezeichnet wird, mithin durch Hornschlange die Vernünftelei, die sich hervordrängt, nämlich aus dem Wahren zum Guten, denn das Wahre ist bei denen, die durch Dan vorgebildet werden, unterhalb, und das Gute oberhalb. HG 6399

Huf
Durch Klaue, besonders die Hufe der Pferde, wird das Wahre im letzten Grad, also das sinnliche Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsches desselben Grades. HG 7729

Hüfte
Die Hüfte bezeichnet die eheliche Liebe und das Gute der ehelichen Liebe, und das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe.
In betreff des Herrn bedeutet die Hüfte das göttlich Gute, das Seiner Liebe angehört. Im entgegengesetzten Sinn bedeutet es die Selbst- und Weltliebe. HG 3021

Die Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen

von ihren Eltern abstammen. HG 4277

Hüfte: von der Hüfte ausgegangen
Ausgehen von der Hüfte bedeutet das Wahre und Gute aus der himmlischen Ehe, folglich das Wahre und Gute der Kirche, denn wenn dieses echt ist, so ist es aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, geboren. HG 6641

Hügel
Hügel bezeichnet die Liebe gegen den Nächsten. HG 795

Im prophetischen Wort werden an mehreren Stellen Berge und Hügel genannt, und durch diese im inneren Sinn das mannigfache Gute der Liebe bezeichnet: durch Berge das Gute der Liebe zum Herrn, welches das Innere des himmlischen Reiches bildet, und durch Hügel das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das Äußere desselben Reiches ist. Wo aber vom geistigen Reich gehandelt wird, da bedeuten Berge das Gute der Liebtätigkeit, welches das Innere dieses Reiches bildet und Hügel das Wahre des Glaubens, welches das Äußere desselben ist. Man merke wohl, daß jede Kirche des Herrn eine Innere und Äußere ist, mithin auch jedes Seiner beiden Reiche.
Weil Götzendienst auf den Bergen und Hügeln stattfand, bedeuten sie im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe.
Berge und Hügel bezeichnen das Gute der himmlischen und geistigen Liebe, weil sie hervorragten über das Land, und durch das Hervorragende und Hohe das bezeichneten, was sich auf den Himmel und im höchsten Sinn, was sich auf den Herrn bezieht; denn das Land Kanaan bezeichnete das himmlische Reich des Herrn; und daher war alles bezeichnend, was in demselben war, und zwar bezeichneten die Berge und Hügel solches, was erhaben ist. Wenn die Uralten, die der himmlischen Kirche angehörten, einen Berg bestiegen, so dachten sie an die Höhe, und durch die Höhe an das Heilige, weil von Jehovah oder dem Herrn gesagt wurde, Er wohne in dem Höchsten, und weil die Höhe im geistigen Sinn das Gute der Liebe bezeichnete. HG 6435

Daß die Steine, auf die eine Schrift eingegraben war, das Gedächtnis bezeichnen dem die Wahrheiten eingeschrieben sind, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel. Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem

ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden: HG 6435. Das aber, was dem Leben nicht angehört, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet. HG 9841

Daß durch die Berge der Himmel bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen, wie auf Erden, Berge, Hügel, Felsen, Täler und dergleichen und auf den Bergen sind die, welche in himmlischer Liebe, auf den Hügeln die, welche in geistiger Liebe, auf den Felsen die, welche im Glauben sind, und in den Tälern die, welche noch nicht zum Guten des Glaubens und der Liebe emporgekommen sind. Daher kommt es, daß durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und daß durch Hügel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt. HG 10438

Hul
Siehe: Chul.

Hund
Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. HG 45

Ich (Swedenborg) sah einen großen Hund, ähnlich dem Zerberus, und ich fragte, was er bedeutet. Es wurde gesagt, daß durch einen solchen Hund bezeichnet werde die Wache, daß man in der ehelichen Liebe nicht übergehe von der himmlischen Lust zur höllischen Lust, und umgekehrt; denn die, welche in echter ehelicher Liebe, sind in himmlischer Lust, die aber in Ehebrüchen, sind auch in einem Lustreiz, der ihnen wie himmlisch erscheint, aber er ist ein höllischer. Durch den Hund wird so vorgebildet, daß jene entgegengesetzten Lustreize keine

Gemeinschaft haben. HG 2743, 5051

Hund bedeutet die Untersten von allen oder die Geringen in der Kirche, und auch die, welche außerhalb der Kirche sind. Ferner solche, die viel schwätzen von den Dingen der Kirche, und wenig davon verstehen. Und im entgegengesetzten Sinn die, welche dem Glauben der Kirche völlig fremd sind, und dabei die Wahrheiten des Glaubens mit Schmähungen überhäufen. Ein toter Hund ist das Gemeinste, das man wegwerfen soll. HG 7784

Die Hunde bezeichnen aber diejenigen, die das Gute des Glaubens durch Verfälschungen unrein machen, weil die Hunde Unreines essen, und auch die Menschen anbellen und beißen. Daher kommt es auch, daß die Heiden, die außerhalb der Kirche in Falschem aus dem Bösen waren, von den Juden Hunde genannt, und für sehr gemein gehalten wurden.
Die Hunde, die dem Armen seine Geschwüre leckten (Luk.16/19-21), bedeuten die, welche außerhalb der Kirche im Guten sind, wiewohl es kein echtes Glaubensgutes ist. Die Geschwüre lecken heißt, sie heilen, so gut sie es können.
HG 9231

Hundert
Die Zahlen, welcherlei sie auch immer sein mögen, bezeichnen Sachen, wie auch die Namen, denn es ist gar nichts im Worte, in dem nicht Göttliches wäre, oder das keinen inneren Sinn hätte. Wie entfernt dieser vom Buchstabensinn ist, ist besonders hieraus klar, denn die Namen und Zahlen werden im Himmel gar nicht beachtet, sondern dasjenige, was durch die Namen und Zahlen bezeichnet wird. Hundert bedeutet dasselbe im Worte, was zehn, weil jene Zahl zusammengesetzt ist aus zehn mit zehn multipliziert, und die Zehn bedeuten die Überreste.
HG 1988

Die Zahl Hundert bedeutet das Volle. HG 2636

Hundert bezeichnet das Ganze, viel und das Volle, weil es die gleiche Bedeutung hat wie zehn, tausend und wie Myriaden (10.000), durch welche Zahlen solche Begriffe bezeichnet werden. HG 9745

Hundertfünfzig
„Und es wurden stark die Wasser auf der Erde fünfzig und hundert Tage", bedeutet den letzten Zeitpunkt der Ältesten Kirche; fünfzig und hundert ist der letzte und erste Zeitpunkt.
Daß dies bedeute den letzten Zeitpunkt der Ältesten Kirche, und fünfzig und hundert den letzten und ersten Zeitpunkt, kann zwar aus dem Wort nicht so begründet werden, wie die einfacheren Zahlen, die häufig vorkommen; aber gleichwohl erhellt es aus der Zahl Fünfzehn, die bedeutet so wenig, daß kaum etwas, somit in noch höheren Grade die Zahl Fünfzig und hundert, die aus jener

zusammengesetzt ist durch Multiplikation mit zehn, welche Überreste bedeuten; die Vervielfachung des wenigen, sowie die Vervielfachung des halben, des vierten oder des zehnten Teiles macht, daß es noch weniger ist, zuletzt so, daß es beinahe nichts ist, folglich daß es das Ende oder der letzte Zeitpunkt ist. HG 812, 813

Hundertsiebenundvierzig
„Und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsiebenundvierzig Jahre" bedeutet den allgemeinen Zustand und dessen Beschaffenheit.
Dies kann man deutlich ersehen, wenn die Zahlen Sieben, Vierzig und Hundert für sich betrachtet werden. Aber die so zusammengesetzten Zahlen können nicht leicht erklärt werden, denn sie enthalten zu viel, als daß man es in einen Begriff zusammenfassen und der Fassungskraft gemäß ausdrücken könnte. Diese Zahlen enthalten im allgemeinen den vollständigen Zustand und die Beschaffenheit der Sache, die durch Jakob vorgebildet ist. HG 6175

Hundertvierundvierzigtausend
Zwölf bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit.
144.000 bedeutet das gleiche, weil die größere und kleinere Zahl, d.h., wenn sie multipliziert oder dividiert ist, das gleiche in sich schließt wie die einfachen Zahlen, aus denen sie entstanden. HG 7973

Hundertzehn
„Und Joseph lebte hundert und zehn Jahre" bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahlen im Worte, insofern sie Sachen bezeichnen; und zwar der Zustand und die Beschaffenheit der Sache; somit auch die Zahl Hundert und Zehn, die den Zustand und die Beschaffenheit des Lebens im Wißtümlichen vom Inneren her enthält. HG 6582

Hundertzwanzig
Was die Zahl Hundertzwanzig in sich schließt, erhellt schon aus zehn und zwölf, aus welchen mit sich multipliziert sie zusammengesetzt ist, nämlich daß sie bezeichnet die Überreste des Glaubens. Die Zahl Zehn im Wort, wie auch die Zehnten, bezeichnen und bilden vor die Überreste, die im inneren Menschen bewahrt werden vom Herrn und heilig sind, weil sie des Herrn allein sind. Die Zahl Zwölf bezeichnet den Glauben oder alles, was des Glaubens ist in einem Inbegriff. Die nun aus diesen zusammengesetzte Zahl bezeichnet die Überreste des Glaubens. HG 575

Hunger
Hunger bedeutet den Mangel an Erkenntnissen. HG 1460

Hunger bedeutet das Begehren, Verlangen, somit die Neigung, das Gute sich anzueignen, und zwar deshalb, weil das Brot, das für Speise überhaupt genommen

wird, das Gute bedeutet. HG 4017

Hunger, sofern es den Mangel an Erkenntnissen und daher die Beraubung des Wahren bezeichnet. HG 5279

Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da, und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt. HG 5360

Der Hunger in der geistigen Welt oder im Himmel ist kein Hunger nach Speise, denn die Engel genießen keine materielle Speise; diese Speise ist für den Leib, den der Mensch in der Welt mit sich herumträgt, sondern es ist ein Hunger nach solcher Speise, die ihre Seelen nährt. Diese Speise ist: das Wahre verstehen und weise sein fürs Gute, welche Speise die geistige Speise genannt wird, und, was merkwürdig ist, die Engel werden wirklich von dieser Speise ernährt. HG 5576

„Denn der Hunger war schwer“ bedeutet die Abödung.
Was die Abödung betrifft, so muß man wissen, daß das Wahre und Gute und die Erkenntnisse derselben das geistige Leben derer ausmachen, die im Himmel sind. Sie sind die himmlischen und geistigen Speisen, womit sie ernährt werden; diese Speisen werden ihnen täglich vom Herrn gegeben. Wenn bei ihnen Morgen ist, wird ihnen Gutes dargereicht, wenn Mittag, wird ihnen Wahres dargereicht, und wenn Abend, dann tritt gleichsam Mangel ein, und zwar bis zur Dämmerung und zum wiederkehrenden Morgen. Hierdurch werden sie im Verlangen erhalten, das derart ist, daß sie sich nach diesen Speisen mehr sehnen, als die Hungrigen auf der Erde nach irdischer Speise. Dieser Zustand wird durch Hunger bezeichnet und ist eine Art von Abödung, aber nicht von solcher Art, wie sie bei denen ist, die in der unteren Erde sind. HG 6110

Im Wort werden vier Gattungen von Verwüstungen und Bestrafungen erwähnt, nämlich das Schwert, der Hunger, böse wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwüstung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwüstung des Guten und die Bestrafung des Bösen, durch das böse wilde Tier die Bestrafung des Bösen aus dem Falschen; durch die Pest die Bestrafung des Bösen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Bösen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Bösen beharren. HG 7102

Hunger: durch Hunger töten
„Um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten“ bedeutet, daß sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen würden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist, als des Lebens berauben, hier das Leben, das aus der Freude und dem Guten hervorgeht, denn in diesem besteht das Leben des Menschen; aus der Bedeutung der Versammlung, insofern sie diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, und aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel des Guten ausdrückt; hier des Guten der Vergnügungen, das durch Brot bezeichnet wird; denn wenn das, was das geistige Leben oder das Leben des Geistes nährt, weggenommen wird, entsteht Hunger. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden: Wenn das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistige Leben ausmacht, eingeflößt werden soll, dann wird die Lust zu Vergnügungen entfernt, die das natürliche Leben ausgemacht hatte. Wenn diese Lust entfernt wird, gerät der Mensch in Versuchung; er glaubt nämlich, wenn ihm die Lust der Vergnügungen genommen werde, so werde er seines ganzen Lebens beraubt, denn sein natürliches Leben besteht in diesem Lustreiz oder Guten, wie er es nennt; aber er weiß nicht, daß, wenn dieses aus seinem Leben entfernt wird, ihm statt dessen vom Herrn ein geistiger Lustreiz und geistig Gutes eingeflößt wird. HG 8413

hungern
Daß hungern bedeutet aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben, hat den Grund, weil Brot im inneren Sinn das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und Speise im allgemeinen das Gute ist. HG 4958

Hur/Chur (Name)
„Und Mose, Aharon und Hur“ bedeutet die göttlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Hur, insofern er das durch jenes wieder unmittelbar hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet. So stehen die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung. HG 8603

„Und siehe, Aharon und Hur sind bei euch“ bedeutet die Lehre des Wahren aus dem so beschaffenen Worte.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Wort im äußeren Sinn und auch die Lehre des Guten und Wahren darstellt; hier die Lehre des Wahren aus jenem Sinn allein, weil durch die Ältesten, denen Aharon unten am Berge als ihr Haupt vorstand, diejenigen bezeichnet werden, die im äußeren Sinn des Wortes sind. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Hurs, wenn er dem Aharon beigegeben wird, sofern dieser das Wahre jener Lehre darstellt, wie auch Hur, als er zusammen mit Aharon die Hände Moses unterstützte; denn die

Wahrheiten aus dem Wort, aus denen die Lehre gebildet wird, unterstützen das Wort, das durch Mose damals vorgebildet wurde. HG 9424, 10329

Hure

Die große Hure für diejenigen, die in einem unheiligen Gottesdienst sind. HG 2466

Hure bezeichnet das Falsche.
Von der Verbindung mit dem Falschen wird, wie von der Verbindung mit einer Hure, unreine Lust gesagt.
Alle diejenigen verbinden sich mit dem inwendigen Wahren wie mit einer Hure, die den äußeren Sinn des Wortes, d.h. seinen buchstäblichen Sinn einzig glauben, und seinen ganzen inneren, d.h. geistigen Sinn verwerfen, aber hauptsächlich diejenigen, die den äußeren oder buchstäblichen Sinn des Wortes zugunsten der Begierden, der Selbst- und Weltliebe, oder der Herrschsucht und Gewinnsucht anwenden; die solches tun, können gar nicht anders als das inwendige Wahre für so etwas ansehen, und wenn sie sich damit verbinden, so tun sie es aus Wollust, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist. HG 4868

Hurerei/huren

Hurerei bezeichnet das Vernünfteln aus Wißtümlichen über geistige und himmlische Dinge. HG 1186

Hurerei bezeichnet die Verfälschung des Wahren. HG 2466

Ehebrechen, buhlen und Unzucht treiben, insofern es im geistigen oder inneren Sinn soviel ist, als das Gute verkehren und die Wahrheiten verfälschen, die zur Lehre vom Glauben und der Liebtätigkeit gehören; und weil dies durch ehebrechen bezeichnet wird, so bedeutet es auch das Wort zur Bestätigung oder Begründung des Bösen und Falschen anwenden; denn das Wort ist seinem innersten Wesen nach die Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit, und die Verkehrung des Wahren und Guten in ihm ist eine Anwendung desselben auf das Falsche und Böse.
Ehebrechen und buhlen bedeutet, aus dem Herzen, d.h. aus dem Eigenen, mithin so, wie die Liebe zu sich und zur Welt es eingibt, die Wahrheiten des Wortes erklären und verdrehen, somit lügen, d.h. Falsches reden. HG 8904

Im Wort wird öfter gesagt huren, und es wird dadurch die unrechtmäßige Verbindung mit dem Wahren bezeichnet, und durch ehebrechen die unrechtmäßige Verbindung mit dem Guten; daher wird durch huren die Verfälschung des Wahren, und durch ehebrechen die Schändung des Guten bezeichnet. Die Verfälschung des Wahren geschieht auf dreierlei Weise:
Erstens: wenn der Mensch im Bösen des Lebens ist, und dabei die Wahrheiten der Lehre anerkennt, denn alsdann ist inwendig in den Wahrheiten das Böse, und das Böse verfälscht das Wahre; denn das Böse vertreibt das Himmlische

und Göttliche aus den Wahrheiten und pflanzt das Höllische ein, daher die Verfälschung.
Zweitens: wenn der Mensch zuerst in den Wahrheiten in Ansehung der Lehre ist, und nachher zum Falschen einer anderen Lehre sich wendet, was bloß bei denen geschieht, die im Bösen des Lebens sind, weil das Böse nach dem Falschen verlangt, und es gerne als Wahres ergreift.
Drittens: wenn der Mensch, der im Bösen in Ansehung des Lebens ist, und in Falschem in Ansehung der Lehre, die Wahrheiten einer anderen Lehre ergreift, so verfälscht er ebenfalls die Wahrheiten; weil ein solcher die Wahrheiten nicht anerkennt um der Wahrheiten willen, sondern um irgendeines Gewinnes, einer Ehre und eines Ruhmes willen.
Alle diese Verfälschungen werden im Wort Hurereien und Buhlereien genannt.
HG 10648

Hüter
Hüter sein, bedeutet dienen, wie die Hüter des Tores und die Hüter der Schwelle in der jüdischen Kirche. Der Glaube heißt der Hüter der Liebtätigkeit darum, weil er dienen soll. HG 372

Hütte
Daß das Zelt für die himmlischen oder heiligen Dinge der Liebe im Wort genommen wird, hat seinen Grund darin, daß sie vor Alters in ihren Zelten den heiligen Gottesdienst verrichteten; als sie aber die Zelte durch unheiligen Dienst zu entweihen anfingen, da wurde die Stiftshütte und nachher der Tempel erbaut; was daher die Hütte und nachher der Tempel bezeichnete, das bezeichnen auch die Zelte. Ein heiliger Mensch wurde daher genannt ein Zelt, dann eine Hütte, wie auch ein Tempel des Herrn.
Im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung Seines menschlichen Wesens Zelt, Hütte, Tempel; infolgedessen wurde jeder himmlische Mensch und somit auch alles Himmlische und Heilige so genannt, und weil die Älteste Kirche vom Herrn mehr als die folgenden geliebt war und dann weil sie unter sich allein oder in ihren Familien lebten, und einen so heiligen Gottesdienst in ihren Zelten feierten, darum sind die Zelte heiliger gehalten worden als der Tempel, der entweiht wurde; zur Erinnerung wird daher das Hüttenfest, da man die Frucht des Landes sammelte, eingesetzt, wo man in Hütten wie die Uralten wohnen sollte. HG 414

Zelt bezeichnet den Gottesdienst und im entgegengesetzten Sinn den nicht heiligen Gottesdienst. HG 1566

Hütte bauen/machen
„Und für sein erworbenes Gut machte er Hütten“ bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, nämlich dem Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des erworbenen Gutes, insofern es das Gute und Wahre im allgemeinen ist, und aus der Bedeutung von „Hütten oder Zelte machen“,

insofern es das gleiche bedeutet, wie „ein Haus bauen“, nämlich daß das Gute Wachstum erhalte vom Wahren mit dem Unterschied, daß „ein Haus bauen“ weniger allgemein ist, also innerlicher, und „Hütten oder Zelte machen“ allgemeiner, also äußerlicher; jenes war für sie selbst, nämlich für Jakob, für seine Frauen und Kinder, dieses für die Diener, die Schafe und Rinder.
Hütten oder Zelte bedeuten im Worte eigentlich das Heilige des Wahren, und sie werden von den Tabernakeln, die auch Zelte genannt werden, dadurch unterschieden, daß diese das Heilige des Guten bezeichnen. Jene werden in der Grundsprache Sukkoth genannt, diese aber Ohalim. Das Heilige des Wahren ist das Gute, das vom Wahren kommt. HG 4391

I

Ich bin der Ich bin
›Ich bin der Ich bin‹ bedeutet das Sein und Dasein aller Dinge im Weltall. Dies erhellt daraus, daß ›Ich bin‹ das Sein bezeichnet, und weil Er allein das Sein ist, so wird es in der ersten Person gesagt. Zweimal wird gesagt Ich bin, nämlich: ›Ich bin, der Ich bin‹, weil das eine das Sein und das andere das Dasein bedeutet, somit bedeutet das eine das Göttliche Selbst, das der Vater, das andere das Göttlich-Menschliche, das der Sohn genannt wird; denn das Göttlich-Menschliche hat sein Dasein vom Göttlichen Selbst. Seitdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen das Göttliche Sein oder Jehovah geworden, ist nun das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das göttliche Dasein aus dem göttlichen Sein. HG 6880

immer: auf immer
Auf immer, sofern es soviel ist als in Ewigkeit. HG 8991

innen und außen
Von innen und außen, sofern es heißt überall, nämlich ringsumher.
Unter „überall umher von innen und von außen“ wird, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch die Lade bezeichnet wird, der Himmel im allgemeinen verstanden und jede himmlische Gesellschaft im besonderen. Der Himmel im allgemeinen ist von außen, und die himmlischen Gesellschaften sind von innen, weil sie innerhalb des Himmels sind. HG 9491

Insel
Daß „von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern“ bedeutet, daß die Gottesdienste mehrerer Völkerschaften von ihnen herkamen; und daß die Inseln sind besondere Gebiete, somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren, und daß die Länder sind ihr Allgemeines, erhellt aus der Bedeutung der Inseln im Wort. Bisher ist gehandelt worden von denen (1Mo. 10/1-4), die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten; durch die sieben Söhne Japheths sind diejenigen bezeichnet worden, die dem wahren inneren Dienst näher kamen; durch die sieben Söhne Gomers und zugleich Javans, diejenigen, die vom wahren inneren Dienst entfernter waren. Durch die Inseln der Völkerschaften werden bezeichnet diejenigen, die noch entfernter, und eigentlich diejenigen, die untereinander in Liebtätigkeit, aber doch in Unkunde lebten, indem sie nichts wußten vom Herrn, von den Glaubenslehren der Kirche, und vom inneren Gottesdienst, dennoch aber einen äußeren Dienst hatten, den sie gewissenhaft beobachteten; solche werden im Worte Inseln genannt, daher wird durch die Inseln im inneren Sinn bezeichnet der Gottesdienst, der entfernter

ist.
Die, welche im inneren Sinn des Wortes sind, wie die Engel, wissen nichts von Inseln, denn sie haben keine Vorstellung mehr von solchen Dingen, sondern statt derselben vernehmen sie den entfernteren Gottesdienst, wie ihn die Völkerschaften außerhalb der Kirche haben. Ebenso vernehmen sie auch bei den Inseln dasjenige innerhalb der Kirche selbst, was etwas entfernter ist von der Liebtätigkeit, wie es die Freundschaftlichkeiten und Artigkeiten sind; Freundschaft ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Artigkeit, sondern es sind Stufen unterhalb der Liebtätigkeit, je mehr sie aber von der Liebtätigkeit an sich haben, desto mehr sind sie aufrichtig.
Werden die Inseln dem Lande oder den Bergen entgegengesetzt, so bedeuten sie auch die Glaubenswahrheiten, darum weil sie im Meere sind; somit Lehren, die sich auf gottesdienstlichen Gebräuche beziehen. HG 1158

Insekten
Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Böses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die beflügelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehört in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken.
Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. HG 9331

Irad
„Und es ward geboren dem Chanoch Irad, und Irad zeugte den Mechujael, und Mechujael zeugte den Methuschael, und Methuschael zeugte den Lamech“.
Alle diese Namen bedeuten Irrlehren, die aus der ersten, die Kain hieß, abstammten; und weil von ihnen nichts, außer den Namen dasteht, so ist nicht nötig, etwas über sie zu sagen. Aus den Ableitungen der Namen ließe sich etwas angeben, wie z.B. was Irad bedeute, daß er von Stadt abstamme, somit von der Irrlehre, die Chanoch genannt wurde, usf. HG 404

irren (umherirren)
Umherirren bedeutet: nicht wissen was gut und wahr ist. HG 382

Irrsterne
Die Sterne werden im Worte mehrmals erwähnt, und überall bezeichnen sie Gutes und Wahres; im entgegengesetzten Sinne, Böses und Falsches, oder, was dasselbe ist, Engel oder Engelsvereine, und im entgegengesetzten Sinn böse Geister und

deren Genossenschaften. Wenn Engel oder Engelsvereine, so sind es Fixsterne, wenn aber böse Geister und deren Genossenschaften, so sind es Irrsterne.
HG 1808

Irrung
Irrung, sofern sie etwas Entgegenstehendes bezeichnet.
Sünde bedeutet auch Scheidung und Abkehr, somit auch die Irrung, wenn in ihr eine Sünde ist, aber eine geringere Scheidung. HG 5625

Isaak
Siehe: Jischak.

Ismael
Siehe: Jischmael.

Ismaeliter
Siehe: Jischmaeliter.

Isaschar/Issaschar
Siehe: Jisaschar.

Israel
Wird verstanden der geistige Mensch. HG 55

Wo genannt wird Israel, wird bei den Propheten zuallermeist die geistige Kirche bezeichnet oder alles zu dieser Kirche Gehörige. HG 768

Durch Israel wird im Worte die geistige Kirche bezeichnet. HG 1069, 1097

Israel bezeichnet das geistige Reich des Herrn.
Israel steht für das himmlisch Wahre oder geistig Gute. HG 3654

„Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel" bedeutet das Göttliche in dem nun himmlisch Geistigen, und daß Israel der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen ist, somit der natürliche, Joseph aber der himmlische Mensch selbst auf der Stufe des Vernünftigen ist.
Himmlisch Geistige heißen diejenigen, die gleich oben Geistige genannt wurden, und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet, und auch im Worte Joseph genannt werden. Die äußerlichen aber werden durch Israel vorgebildet, und werden auch im Worte Israel genannt. Jene, nämlich die innerlichen, die Joseph heißen, haben mehr Anteil an dem Vernünftigen, die äußerlichen aber, die Israel heißen, mehr an dem Natürlichen, denn sie stehen

in der Mitte zwischen dem Vernünftigen und dem Natürlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen, also der natürliche, und Joseph der himmlisch- geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist, denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehört, wird das Geistige genannt.
Dieses wurde gesagt, damit man wisse, was Israel bedeute. Aber im höchsten Sinn bedeutet Israel den Herrn in Ansehung des himmlisch-geistig Göttlichen. Im inneren Sinn aber bedeutet er das geistige Reich des Herrn im Himmel und auf Erden. Das geistige Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche, welche die geistige Kirche genannt wird, und weil Israel das geistige Reich des Herrn ist, so bezeichnet Israel auch den geistigen Menschen, denn in einem jeden solchen Menschen ist das Reich des Herrn; der Mensch ist nämlich ein Himmel in kleinster Form, und auch eine Kirche
Wird Jakob und Israel zusammen abwechselnd verwendet, bedeutet Jakob das Äußere der Kirche und Israel das Innere der Kirche.
Und weil das, was der Kirche angehört, bezeichnet wird durch Jakob und durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im höchsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, Israel in Ansehung des göttlich Geistigen.
Weshalb Jakob Israel genannt wurde, erhellt aus den Worten selbst, als ihm dieser Name gegeben wurde, nämlich aus Folgenden: „Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel, weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit Menschen, und hast obgesiegt“; denn Israel bedeutet in der Grundsprache einen, der wie ein Fürst mit Gott streitet, das im inneren Sinn bedeutet, daß er in den Versuchungskämpfen gesiegt habe; denn Versuchungen und Kämpfe in den Versuchungen waren es, durch die der Herr Sein Menschliches göttlich machte; sowie es auch Versuchungen und Siege in den Versuchungen sind, die den Menschen geistig machen. Deswegen wurde Jakob erst dann Israel genannt, als er rang, weil ringen heißt versucht werden. HG 4286, 4292, 6225

Israel bildet den geistigen Menschen vor.
Der geistige Mensch entsteht dadurch, daß bei ihm die Wahrheiten mit dem Guten verbunden und dann inwendigere Wahrheiten werden.
Geistiger Mensch heißt er aus dem Grunde, weil das Licht des Himmels, in dem Einsicht und Weisheit ist, in diejenigen Dinge einfließt, die dem Lichte der Welt bei den Menschen angehören, und bewirkt, daß das, was dem Himmelslichte angehört, in dem vorgebildet wird, was dem Lichte der Welt angehört, und daß sie so einander entsprechen; denn das Geistige an sich betrachtet ist das göttliche Licht selbst, das vom Herrn ausgeht, somit auch Einsicht des Wahren, und daher Weisheit. Aber dieses Licht fällt beim geistigen Menschen in das ein, was bei ihm dem Glauben angehört, und was er für Wahrheit hält. HG 4402

Israel, sofern er das innere Natürliche des Herrn vor.
Daß Jakob Israel genannt wurde, bedeutet im höchsten Sinn, daß der Herr, als Er zum Inwendigeren fortschritt, das Natürliche in Sich göttlich machte, sowohl in Ansehung des Äußeren, als in Ansehung Seines Inneren; denn was vorgebildet wird, bezieht sich im höchsten Sinn auf Ihn selbst. HG 4570

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet. HG 4592

Israel, sofern er das himmlisch Geistige des Natürlichen bezeichnet. Das himmlisch Geistige des Natürlichen ist das Gute des Wahren oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens. HG 4598

Daß Israel die Kirche bezeichnet, hat den Grund weil das geistig Gute, das derselbe vorbildet, die Kirche beim Menschen macht, in der Weise, daß es gleich ist ob man sagt: das geistig Gute oder die Kirche, denn sie können nicht getrennt werden. Daher kommt es, daß im Wort, hauptsächlich im prophetischen, Israel die geistige Kirche bezeichnet. HG 5837

Weil das Gute, das Israel vorbildet, das Gute des Wahren ist, daher wird hier gesagt das Gute des geistig Wahren, denn Israel bedeutet im echten Sinn die geistige Kirche; und das Gute, was dieser Kirche angehört, ist das Gute des Wahren, denn die Angehörigen derselben werden durch das Wahre über das Gute unterrichtet, und wenn sie dem Wahren gemäß handeln, in dem sie unterrichtet sind, dann wird dieses Wahre das Gute genannt. Dieses Gute ist es, welches das Gute des Wahren heißt, und durch Israel vorgebildet wird. HG 6277

Der Mensch der inneren Kirche handelt aus Liebtätigkeit, also aus der Neigung der Liebe zum Nächsten; der Mensch der äußeren Kirche aber handelt nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens, also nicht aus der Neigung der Liebe zum Nächsten, sondern aus Gehorsam, weil es so befohlen ist. Daher kommt es, daß der Mensch der inneren Kirche frei ist, hingegen der Mensch der äußeren Kirche verhältnismäßig ein Knecht; denn wer aus der Neigung der Liebe handelt, der handelt aus der Freiheit. Wer hingegen aus Gehorsam, der handelt nicht aus der Freiheit, denn gehorchen ist nicht Freiheit. Dies ist der Grund, weshalb der, welcher aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt,

der wahre Mensch der geistigen Kirche ist; dieser wird daher im Worte durch Israel vorgebildet. Wer aber nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismäßig ein Knecht derselben. HG 8979

Ithamar
Ithamar bezeichnet den Herrn in Ansehung des göttlich Natürlichen.
HG 9812

J

Jabal
Durch Jabal, den Vater des Zeltbewohners und des Viehs, wird bezeichnet die Lehre von den heiligen Dingen der Liebe und den Gütern aus ihnen, die himmlisch sind. HG 412

Jabbok (Fluß)
Jabbok bezeichnet die erste Verbindung, weil er die Grenze des Landes Kanaan bildete. Alle Grenzen dieses Landes bezeichneten Himmlisches und Geistiges vom Reiche des Herrn je nach der Entfernung und der Lage; also auch der Übergang oder die Furt Jabbok, die in Beziehung zum Lande Kanaan jenseits des Jordans stand und die Grenze des Erbes der Söhne Ruben und Gad bildete.
HG 4270

Jagd/jagen
Im Wort bedeutet jagen im allgemeinen bereden, im besonderen die Seelen fangen dadurch, daß man ihrer Sinnlichkeit, ihren Lüsten und Begierden schmeichelt, durch Anwendung von Lehren, die man der eigenen oder des anderen Sinnesart gemäß willkürlich auslegt, aus selbstsüchtigem Beweggrund, um zu großem Ansehen und Vermögen zu gelangen, somit durch Beredung. HG 1178

Die Jagd bedeutet Wahres, das dem natürlichen Menschen angehört, aus dem Gutes. Und weil Wahres des natürlichen Menschen dasjenige ist, was wißtümlich genannt wird, und Wißtümliches hauptsächlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, nämlich Sinnliches und eigentlich Wißtümliches, so wird durch Jagd hier beides bezeichnet.
Daß durch Jagd bezeichnet wird sinnlich und wißtümlich Wahres, in dem belehrt und wovon angeregt werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, kommt daher, weil Jagd in weitem Sinn dasjenige ist, was durch die Jagd gefangen wird, als Widder, Böcke, Ziegen und dergleichen; und weil auch die Jagdwaffen, welches Köcher, Bogen und Pfeile waren, Lehren des Wahren sind.
Jagen bedeutet lehren wie auch überreden und zwar in beiderlei Sinn, nämlich aus der Neigung zum Wahren, und aus der Neigung zum Falschen. HG 3309

„Und jage mir eine Jagd“, daß dies das Wahre des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Jagens und der Jagd, sofern es bezeichnet das Wahre des Natürlichen, aus dem das Gute des Lebens, hier das Wahre, das aus dem Guten stammt, weil es zu Esau gesagt wird, durch den das Gute des Natürlichen vorgebildet wird. HG 3501

Jah
Jah bedeutet aber das göttlich Wahre, hervorgehend vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, weil Jah aus Jehovah abgeleitet ist, und so genannt wird, weil es nicht das Sein, sondern das Dasein aus dem Sein bezeichnet, denn das göttlich Wahre ist das Dasein, aber das göttlich Gute ist das Sein.
Jah ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. HG 8267

Jahr
Was die Jahre und die Zahlen der Jahre, die z.B. im 1Mo. Kap. 5 vorkommen, im inneren Sinn bezeichnen, ist noch keinem bekannt. Die, welche im Sinne des Buchstabens sind, meinen, es seien weltliche Jahre; aber im 1. Mose vom 5. bis zum 12. Kapitel ist nichts Geschichtliches, wie es im Sinne des Buchstabens erscheint, enthalten, sondern alles und jedes schließt etwas anders in sich, wie die Namen, so auch die Zahlen. Im Worte kommt hin und wieder die Zahl Drei, dann auch Sieben vor, und überall bezeichnen sie etwas Heiliges oder Unverletzliches in betreff der Zustände, welche die Zeiten oder anderes in sich schließen oder vorbilden, das gleiche in den kleinsten Zeiträumen wie in den größten; denn wie die Teile dem Ganzen angehören, so gehört auch das Kleinste dem Größten an, denn sie müssen sich in gleicher Weise verhalten, damit das Ganze aus den Teilen oder das Größte aus dem Kleinsten in angemessener Weise hervorgehen. Gleichwie die Tage, so werden auch die Jahre für den Zustand genommen, und die Zustände werden beschrieben durch die Zahl der Jahre. HG 482

Daß durch Tage bezeichnet werden Zeiten und Zustände im allgemeinen, ist 1Mo. Kap. 1 gezeigt worden, wo die Schöpfungstage nichts anders bezeichnen. Es ist ganz gewöhnlich im Wort, jede Zeit Tag zu nennen, wie offenbar 1Mo. 5/5,8,11,14,17,20,23,27,31, weshalb auch die Zustände der Zeiten im allgemeinen ebenfalls durch Tage bezeichnet werden; und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch die Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustände, somit die Zustände im besonderen. HG 487, 488

Daß durch Tage und Jahre bezeichnet werden Zeiten und Zustände, dabei ist nicht länger zu verweilen; es soll hier bloß gesagt werden, daß in der Welt notwendig Zeiten und Maße sind, auf die Zahlen angewendet werden, weil sie im Letzten der Natur ist; aber so oft sie (die Zahlen) angewendet werden, so wird durch die Zahlen der Tage und der Jahre, dann auch durch die Zahlen der Maße bezeichnet etwas abgesehen von den Zeiten und Maßen, je nach der Bedeutung der Zahl. HG 493

Eine ganze Periode wird im Wort bezeichnet entweder durch einen Tag, eine Woche, einen Monat oder durch ein Jahr, selbst wenn es eine wäre von hundert oder tausend Jahren, wie der Tag im ersten Kapitel des ersten Mose, durch den die Perioden der Wiedergeburt des Menschen der Ältesten Kirche bezeichnet worden sind; denn Tag und Jahr bedeuten nichts anderes im inneren Sinn, als

eine Zeit, und weil eine Zeit bedeuten sie einen Zustand, daher Jahr für Zeit und Zustand hin und wieder im Worte genommen wird. HG 893, 1335

Daß Jahr im inneren Sinn nicht Jahr bedeutet, kann auch daraus erhellen, daß die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keinen Begriff von irgendwelchem Jahre haben können, aber weil das Jahr die Fülle der Zeit ist in der Natur, die der Welt angehört, daher haben sie anstatt des Jahres die Vorstellung des Vollen in Ansehung der Zustände der Kirche, und des Ewigen in Ansehung der Zustände des Himmels; Zeiten sind für sie Zustände. HG 2906

Daß die Jahre nicht allein Zustände, sondern auch Zeiten bedeuten, hat den Grund, weil die Jahre im inneren Sinn ganze Zustände, d.h. ganze Perioden vom Anfang des Zustandes bis zum Ende bedeuten. Diese Perioden können nicht anders ausgedrückt werden als durch Zeiten, und von denen, die in der Zeit sind, nicht anders begriffen werden, denn als Zeiten. HG 5292

Jahr: einmal im Jahr
„Einmal im Jahr" bedeutet immerfort.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „einmal im Jahr", sofern es soviel ist als fürs ganze Jahr; denn die Versöhnung auf den Hörnern des Rauchaltars einmal im Jahr schloß in sich die Versöhnung für das ganze Jahr, und das Jahr wie alles, was der Zeit angehört, bezeichnet den Zustand und seine Dauer, wie auch die Fortdauer. HG 10209

Jahr zu Jahr
„Und du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr" bedeutet, daß dieses Ordnungsgesetz in diesem Zustand immerdar bestehen solle.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie ein Gesetz der Ordnung bezeichnet; aus der Bedeutung der Zeit, insofern sie den Zustand ausdrückt; daher bedeutet „zur bestimmten Zeit" in jenem Zustand. Ferner aus der Bedeutung des Jahres, insofern es die vollständige Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet. Also ist von Jahr zu Jahr soviel als immerdar. HG 8070

Jahre, fünf (Lebensalter)
Siehe: Jahre, zwanzig.

Jahre, sechzig (Lebensalter)
Siehe: Jahre, zwanzig.

Jahre, zwanzig (Lebensalter)
„Zwanzig Jahre alt und darüber" bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren

und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet.

Daß der erste Zustand ein Zustand der Unwissenheit ist, wie auch der Unschuld in der Unwissenheit, ist klar. Solange dieser Zustand währt, wird das Innere zum Gebrauch gebildet, mithin ist es noch nicht geöffnet, sondern nur das Äußerste, das dem sinnlichen Menschen angehört. Wenn dieses allein offen ist, so ist noch Unwissenheit da; denn alles, was der Mensch versteht und inne wird, kommt aus dem Inneren. Hieraus kann man auch erkennen, daß die Unschuld, die alsdann da ist, und die Unschuld der Kindheit genannt wird, eine ganz äußerliche Unschuld ist.

Daß der zweite Zustand ein Zustand der Belehrung und des Wissens ist, ist ebenfalls klar. Dieser Zustand ist noch nicht der Zustand der Einsicht, weil der Knabe alsdann noch nichts aus sich schließt, und noch nicht zwischen Wahrheiten und Wahrheiten unterscheidet, nicht einmal zwischen Wahrem und Falschem, von sich aus, sondern aus anderen. Er denkt und redet nur Gedächtnissachen, somit aus bloßem Wissen, und sieht nicht und wird nicht selbst inne, ob etwas so sei, sondern er glaubt eben seinem Lehrer, mithin, weil ein anderer so gesagt hat.

Der dritte Zustand aber wird der Zustand der Einsicht genannt, weil der Mensch alsdann von sich aus denkt, urteilt und schließt; und was er dann erschließt, ist sein, und nicht eines anderen. In dieser Zeit fängt der Glaube an, denn der Glaube ist kein Glaube des Menschen selbst, ehe dieser durch die Vorstellungen des eigenen Denkens begründet, was er glaubt. Vorher ist der Glaube nicht sein, sondern eines anderen in ihm, denn er hat der Person geglaubt, nicht der Sache. Hieraus kann erhellen, daß der Zustand der Einsicht beim Menschen dann anfängt, wenn er nicht aus dem Lehrer, sondern aus sich denkt; und das geschieht nicht eher, als bis sein Inneres gegen den Himmel zu geöffnet wird. Man merke, daß das Äußere beim Menschen in der Welt ist, und das Innere im Himmel, und daß der Mensch nur so viel Einsicht und Weisheit hat, als Licht aus dem Himmel in das einfließt, was er aus der Welt hat; und dies geschieht in dem Maß und in der Art, wie sein Inneres geöffnet ist; und dieses wird in dem Maß geöffnet,

als der Mensch für den Himmel lebt, und nicht für die Welt.
Der letzte Zustand aber ist ein Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Dieser ist vorhanden, wenn der Mensch nicht mehr sich bestrebt, Wahres und Gutes zu verstehen, sondern es zu wollen und es zu leben; denn das heißt weise sein. Und der Mensch kann in so weit das Wahre und Gute wollen und im Leben üben, als er in der Unschuld ist, d.h., als er glaubt, daß er nicht aus sich weise ist, sondern alle Weisheit dem Herrn verdankt. Ferner in so weit, als er es liebt, daß es so ist. Daher kommt es, daß dieser Zustand auch ein Zustand der Unschuld in der Weisheit ist. HG 10225

Jakob
Der Name Jakob kommt von der Ferse, weil die durch Jakob bezeichnete jüdische Kirche die Ferse verletzte. HG 259

Daß die Liebtätigkeit der Bruder des Glaubens ist, kann jeder annehmen aus der Natur oder dem Wesen des Glaubens; ihre Brüderschaft ist auch vorgebildet worden durch Esau und Jakob, daher auch der Streit um die Erstgeburt und somit um die Herrschaft. Daher wird durch Jakob der von der Liebe getrennte Glaube verstanden. HG 367

Durch Jakob wird die äußere Kirche bezeichnet. HG 768

Jakob bezeichnet die Lehre des natürlich Wahren, oder was das gleiche ist, diejenigen, die in derselben Lehre sind, aus welcher Völkerschaft sie auch sein mögen, und im höchsten Sinn wird der Herr verstanden. HG 3305

Jakob bildet das natürliche Gute vor. Das natürliche Gute ist dasjenige Gute, das der Mensch von den Eltern her hat, oder in das er geboren wird. Es wird sehr genau unterschieden vom Guten des Natürlichen, das vom Herrn einfließt. HG 3518

Esau bildet das natürlich Gute und Jakob das natürlich Wahre vor. Nachdem der Herr das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren in Ordnung gebracht hat, und zwar in eine solche, daß es das Göttliche aufnehmen, und so Er selbst von Seinem Göttlichen aus einfließen konnte, und Er nach und nach alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausgetrieben hat, dann erst bildet Esau vor das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten, und Jakob Sein göttlich Natürliches in Ansehung des Wahren. HG 3599

Jakob bildet das Gute des Wahren vor. HG 3659

Jakob bildet das Gute des natürlich Wahren vor. HG 3905, 3907

Wo im Historischen von Jakob die Rede ist, wird im inneren Sinn vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natürliches göttlich machte, deshalb bildet Jakob zuerst das Wahre bei demselben vor, und hernach das Wahre, dem das seitenverwandte Gute, das Laban war, beigefügt war, und nachdem Er dieses beigefügt hatte, bildete Jakob das Gute dieser Art vor. Ein solches Gute ist aber nicht das göttlich Gute im Natürlichen, sondern ist das mittlere Gute, durch das Er das göttlich Gute aufnehmen konnte. Ein solches Gute bildete Jakob vor, als er sich von Laban trennte. Aber dennoch ist dieses Gute in sich das Wahre, dem daher die Fähigkeit innewohnt, sich mit dem göttlich Guten im Natürlichen zu verbinden. So beschaffen ist das Wahre, das Jakob nun vorbildete. HG 4234

Durch Jakob wird im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des Natürlichen, sowohl des himmlisch- als des geistig Natürlichen, vorgebildet, und im inneren Sinn das Reich des Herrn, wie es im untersten oder ersten Himmel ist, und daher auch dasselbe in betreff der Kirche. Jakob bezeichnet auch den natürlichen Menschen und Israel den geistigen Menschen.
Im allgemeinen wird durch Jakob im Wort das Äußere der Kirche bezeichnet, und durch Israel das Innere, denn eine jede Kirche hat ein Äußeres und ein Inneres, oder ist eine innere und eine äußere. Und weil das, was der Kirche angehört, bezeichnet wird durch Jakob und durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im höchsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, Israel in Ansehung des göttlich Geistigen; daher wird auch das Äußere, das dem Reiche des Herrn und seiner Kirche angehört, durch Jakob, und das Innere durch Israel bezeichnet.
HG 4286, 4292, 4570

Die Namen der Orte, wie die Namen der Personen, und so auch die Namen von Sachen bedeuten nicht das gleiche in dem einen Sinn, wie in dem anderen, so wie Jakob im Buchstabensinn Jakob selbst bedeutet, im inneren historischen Sinn seine Nachkommen; im inneren geistigen Sinn den natürlichen Menschen vor der Wiedergeburt; im höchsten Sinne aber den Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche, wie oft gezeigt worden ist. HG 4310

Durch Jakob wird in 1Mo. Kap. 34 die äußere Alte Kirche bezeichnet; dies darum, weil diese Kirche bei seinen Nachkommen errichtet werden sollte, und auch errichtet worden wäre, wenn seine Nachkommen die inneren Wahrheiten aufgenommen hätten, die bei den Alten waren; und auch, weil Jakob im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn vorbildet. HG 4439

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann

er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet. HG 4592

Jakob heißt Israel: wo ein Fortschreiten gegen das Inwendigere hin, d.h. gegen den Himmel und zum Herrn hin stattfindet, und zwar durch die Erkenntnisse des Wahren, die der Neigung derselben eingepflanzt sind, somit durch Willensneigung. Wo aber nicht von diesem Fortschreiten gehandelt wird, heißt Jakob Jakob. HG 4598

Wo Abraham, Jischak und Jakob genannt werden, sind es im Buchstabensinn drei Personen, aber im höchsten Sinn bilden alle drei den Herrn vor, nämlich Abraham das Göttliche Selbst, Jischak das göttlich Verständige, und Jakob Sein göttlich Natürliches. HG 5095

Im höchsten Sinn bildete Abraham das Göttliche Selbst im Herrn vor, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche; und im bezüglichen Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist, das Inwendigere, welches das geistig Gute ist, und das Äußere, welches das natürlich Gute ist. HG 6185

Israel ist das geistig Gute aus dem Natürlichen, Jakob aber das Wahre des Natürlichen, und dieses, das Angehör des Glaubens daselbst ist, wird bestärkt durch das geistig Gute, welches das Gute der Liebtätigkeit ist. Auch bezeichnet Israel das Innere der Kirche und Jakob das Äußere derselben.
Das Äußere der Kirche wird nicht anderswoher befestigt und empfängt nicht anderswoher seine Kräfte, als von dem Inneren derselben. Im Inneren der Kirche sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, welches das Gute des Glaubens ist, wie auch das Gute des Wahren, und das geistig Gute, und diese sind Israel. Im Äußeren aber sind die, welche im Wahren des Glaubens stehen und noch nicht entschieden im Guten sind, aber deren Gutes dennoch im Wahren ist, und dies ist Jakob. HG 6225

Jakob: Starken Jakobs
Durch den Starken Jakobs wird das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, d.h. Sein Göttlich-Menschliches. HG 6425

Jakobsleiter
„Und siehe, eine Leiter aufgestellt zur Erde“ bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher. Dies erhellt aus der Bedeutung der Leiter, sofern sie ist Gemeinschaft, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie ist das Unterste, denn gleich darauf wird gesagt, ihr Haupt reichte

gen Himmel, welcher ist das Oberste.
Hieraus wird klar, daß die Leiter, die zwischen der Erde und dem Himmel, oder zwischen dem Untersten und Obersten, die Gemeinschaft bezeichnet. Daß es die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher ist, die durch die zur Erde aufgestellte Leiter bezeichnet wird, erhellt daraus, daß von dem auf jener Stufe stehenden Wahren und daher Guten, das durch Jakob hier vorgebildet wird, im inneren Sinn hier die Rede ist.
In der Grundsprache stammt das Wort Leiter ab von einem Wort, welches Pfad oder Weg bedeutet, und dieser wird vom Wahren ausgesagt. Auch wenn bei den Engeln vom Wahren die Rede ist, so wird dies vorbildlich in der Geisterwelt durch Wege dargestellt. Hieraus wird klar, was die Leiter bedeutet, deren eines Ende zur Erde aufgestellt ist und die andere gen Himmel reicht, nämlich die Gemeinschaft des Wahren, das auf unterster Stelle ist, mit dem Wahren, das auf oberster, von welcher Gemeinschaft folgt, daß es unterstes Wahres und Gutes und oberstes Wahres und Gutes gibt, und zwischen denselben Stufen wie an einer Leiter. HG 3699

Jakobus
Jakobus bildet die Liebtätigkeit vor. HG, Vorrede 1.Mo. Kap. 18.

Japheth
„Und es war Noach ein Sohn von fünfhundert Jahren; und Noach zeugte Schem, Cham und Japheth". Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche; durch Schem, Cham und Japheth, werden bezeichnet drei Alte Kirchen; deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hieß. HG 534

Daß durch Noach bezeichnet wird das Eigentümliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japheth das Eigentümliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, daß hier nicht seine Söhne, wie im 1Mo.7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche Alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört. HG 768

Japheth bezeichnet die äußerliche Kirche. Die Menschen dieser Kirche waren äußerliche und dachten wenig an einen inneren Menschen, gleichwohl übten sie Werke der Liebtätigkeit, und die Gebräuche der Alten Kirche beobachteten sie gewissenhaft. HG 1062

Damit man wisse, was Schem, und was Japheth, d.h., wer ein Mensch der inneren Kirche, und wer ein Mensch der äußeren, und somit was Kanaan sei, so mag es aus Folgendem ersehen werden:
Der Mensch der inneren Kirche schreibt dem Herrn alles Gute zu, das er tut, und alles Wahre, das er denkt; der Mensch der äußeren Kirche aber weiß dies

nicht, und tut gleichwohl Gutes. Der Mensch der inneren Kirche macht zum Wesentlichen den Dienst des Herrn aus der Liebtätigkeit, und zwar den inneren, den äußeren Dienst aber nicht so zum Wesentlichen; der Mensch der äußeren Kirche macht den äußeren Dienst zum Wesentlichen, was innerer Dienst ist, weiß er nicht, hat diesen aber gleichwohl: weshalb der Mensch der inneren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er nicht vom Inneren aus den Herrn verehrt, wogegen der Mensch der äußeren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er äußere Gebräuche nicht gewissenhaft beobachtet.
Dem Gewissen des Menschen der inneren Kirchen wohnt vieles inne, weil er vieles weiß vom inneren Sinn des Wortes; dem Gewissen des Menschen der äußeren Kirche aber wohnt wenigeres inne, weil er weniges weiß vom inneren Sinn des Wortes. Jener oder der Mensch der inneren Kirche ist es, der Schem genannt wird; dieser aber oder der Mensch der äußeren Kirche ist es, der Japheth genannt wird: dagegen wer bloß in Äußeres den Gottesdienst setzt, und keine Liebtätigkeit, folglich kein Gewissen hat, der wird genannt Kanaan. HG 1098

Japheth bezeichnet die äußere Kirche und die Menschen dieser Kirche. Sie wissen nicht, was der innere Mensch ist, aber sie haben Liebtätigkeit und deswegen ist der Herr auch bei ihnen. Welche wenig wissen und Gewissen haben, die werden im anderen Leben erleuchtet bis dahin, daß sie Engel werden, deren Weisheit und Einsicht dann unaussprechlich ist: diese werden durch Japheth bezeichnet. HG 1100

In diesem Kapitel, 1Mo. Kap. 10, und im folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil der Entsprechung fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, und Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen: Daher unter Noach nichts anderes verstanden worden ist, als die Alte Kirche im allgemeinen, sofern sie gleich einem Stammvater alle in sich begreift. Dagegen aber werden unter den Namen in diesem Kapitel, mit Ausnahme Ebers und seiner Nachkommenschaft, ebenso viele Völkerschaften, welche die Alte Kirche zusammen ausmachten, und diese Kirche war um das Land Kanaan her weithin verbreitet. HG 1140

Daß durch „Eber“ auch eine Völkerschaft bezeichnet wird, deren Vater Eber war, und wirklich so hieß, damit verhält es sich so: Die bisher genannt worden, waren Völkerschaften, bei denen die Alte Kirche war, und die alle genannt wurden Söhne Schems, Chams, Japheths, Kanaans, weil durch Schem, Cham, Japheth,

Kanaan, verschiedene Gottesdienste der Kirche bezeichnet wurden. Einen Noach, Schem, Cham, Japheth, Kanaan, hat es niemals gegeben; weil aber die Alte Kirche insbesondere so beschaffen war, und jede Kirche im allgemeinen so beschaffen ist, daß sie ist eine wahre Innere, eine verdorbene Innere, eine wahre Äußere, und eine verdorbene Äußere, darum sind diese Namen da, damit alle Unterschiede im allgemeinen auf sie und ihre Söhne, als auf ihre Häupter, zurückgeführt werden können. HG 1238

Japheths Sohn
Siehe: Sohn Japheths.

Jared/Jered
„Und Mahalalel lebte fünf Jahre und sechzig Jahre, und zeugte Jared".
Durch Mahalalel wird die fünfte Kirche bezeichnet; durch Jared die sechste. HG 510

Von der Kirche, die Jared hieß, wird auch nichts erwähnt. Von welcher Art sie aber war, kann man abnehmen von der Kirche Mahalalel, die vorhergeht, und von der Kirche Henoch, die folgt, von denen sie die mittlere ist. HG 514

Jaspis
„Chrysolith, Onych und Jaspis" bedeutet die geistige Liebe des Wahren, in welche die höheren Arten der Liebe auslaufen.
Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, die sie von ihren Farben entnehmen; denn die Farbe aller Steine in dieser Reihe nähert dem Weißen aus dem Blauen. Der Jaspis, welcher der dritte und letzte Stein der vierten Reihe ist, bedeutet das Glaubenswahre. HG 9872

Die Steine der vierten Reihe, in der auch der Jaspis ist, bezeichneten das äußere Gute des geistigen Reiches, das die geistige Liebe des Wahren genannt wurde. HG 9873

Javan/Jawan
Javan war einer der Söhne Japheths.
Die Söhne Japheths bedeuten diejenigen, die einen dem inneren entsprechenden Dienst hatten. Sie lebten unter sich in gegenseitiger Liebtätigkeit, in Freundschaft, in Leutseligkeit und in Einfalt; daher war der Herr in ihrem Gottesdienst zugegen. Die Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren,

mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. HG 1150, 1151

Jebusi/Jebusiter
Jebusi war einer von den Söhnen Kanaans. Durch die Söhne Kanaans, die ebenso viele Völkerschaften waren, werden auch ebenso viele Abgöttereien bezeichnet; denn sie waren Einwohner des Landes Kanaan, die wegen der Abgöttereien verworfen und zum Teil ausgerottet worden sind; aber im inneren Sinn des Wortes werden nicht jene Völkerschaften bezeichnet, sondern die Abgöttereien selbst, im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden.
Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgöttereien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren. HG 1205

Jebusiter bedeutet das aus dem Bösen hervorgehende Falsche. HG 1867

Jebusiter, sofern er das Götzendienerische bezeichnet, worin etwas Wahres. HG 6860

jeder
Jeder bedeutet im inneren Sinn: alles oder alle Dinge. HG 2538

Jegar Sahadutha
Jegar Sahadutha bedeutet in der Sprache Syriens, woher Laban war, Haufe des Zeugnisses. Solche Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht, und später auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, daß hier die Grenze sei, und als Zeuge, daß hier der Bund geschlossen, und daß keiner von ihnen denselben überschreiten sollte, dem anderen Böses zu tun. Aber im inneren Sinn bedeutet es die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren in betreff Labans, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, d.h. in betreff der Heiden. HG 4195

Jehovah
Daß hier von dem Zustande eine Nicht-Kirche die Rede ist, erhellt daraus, daß hier und im Folgenden dieses Kapitels gesagt wird *Gott*, im Vorhergehenden aber *Jehovah*; wenn von einer Nicht-Kirche die Rede ist, so wird gesagt Gott, dagegen wenn von einer Kirche, so wird gesagt Jehovah. Wie 1Mo. Kap. 1, wo

eine Nicht-Kirche vorkam, gesagt wurde Gott, im Folgenden aber, wo eine Kirche, gesagt wurde, Jehovah Gott; Jehovah ist das Allerheiligste, und nur allein der Kirche angehörend; Gott hingegen nicht so, weil jegliches Volk Götter hatte, daher der Name Gott nicht so heilig ist; niemand durfte den Jehovah nennen, als wer die Erkenntnis des wahren Glaubens hatte, hingegen Gott jedermann. HG 624

Wenn von dem Verständigen oder den Glaubenswahrheiten die Rede ist, wird gesagt Gott, wenn von dem Wollenden oder dem Guten der Liebe, wird gesagt Jehovah; denn das Verständige oder was Sache des Glaubens ist, macht die Kirche nicht aus, sondern das Wollende, das Sache der Liebe ist. Jehovah ist in der Liebe und Liebtätigkeit, nicht aber im Glauben, er sei denn ein Glaube der Liebe oder Liebtätigkeit. HG 709

Das Höchste oder Innerste verhält sich auch zum Auswendigen und Äußersten nicht anders, als das Höchste zum Untern und Untersten; das Höchste oder Innerste ist das Himmlische der Liebe, oder die Liebe selbst. Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das „Ich Bin“ oder das „Ist“ ausgesagt werden, als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe, oder der Liebe selbst angehörend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens, oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich, als allein Jehovah, das ist, allein der Herr. HG 1735

Im Worte wird der Herr oft Jehovah, oft Jehovah Gott, ferner Herr Jehovah, und oft Gott genannt, und zwar immer aus einem geheimen, im inneren Sinn verschlossenen Grunde. Wo von der Liebe oder dem Guten gehandelt wird, und von der himmlischen Kirche, heißt Er Jehovah; dagegen aber wo vom Glauben oder dem Wahren, und von der geistigen Kirche die Rede ist, heißt Er Gott, und zwar beständig; und dies darum, weil das eigentliche Sein des Herrn das der Liebe ist, und das Sein aus diesem das des Glaubens ist. HG 2001

Wenn von himmlischen Dingen oder von der Liebe und Liebtätigkeit gehandelt wird, dann wird Jehovah genannt. HG 2528

Jehovah, sofern Er ist das himmlisch Göttliche, das ist, das göttlich Gute, oder das eigentliche Sein, und weil dieses ist lauter Liebe und Barmherzigkeit, so

ist es das Gute selbst. HG 2616

Wenn vom Guten oder von der Befreiung die Rede ist, wird Jehovah gesagt. HG 2769

Im AT wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat. Jehovah wird im NT Herr genannt. HG 2921

„Jehovah, der Gott des Himmels" bedeutet das eigentlich Göttliche des Herrn, weil nämlich Jehovah, der Gott des Himmels, das eigentlich Göttliche des Herrn sei; denn unter Jehovah, Welcher im Wort des Alten Testamentes so oft genannt wird, ist allein der Herr verstanden; denn alles und jedes, was dort steht, handelt im inneren Sinn von Ihm, und alle und jede Gebräuche der Kirche bildeten Ihn vor; und die Uralten, die von der himmlischen Kirche waren, verstanden keinen anderen unter Jehovah verstanden als den Herrn.
Im Buchstabensinn hat es hier und anderwärts den Anschein, als ob ein anderer Höherer unter Jehovah verstanden werde, aber der Buchstabensinn ist solcherart, daß er unterscheidet, was der innere Sinn vereinigt; und daß aus dem Grund, weil der Mensch, der vom Buchstabensinn aus unterrichtet werden muß, keine Vorstellung von *einem* haben kann, ehe er die von mehrerem hat; denn was eines ist, wird beim Menschen aus mehrerem gebildet, oder was das gleiche, aus Nacheinanderfolgendem das, was zugleich ist. Mehreres ist im Herrn, und alles ist Jehovah; daher kommt es, daß der Buchstabensinn unterscheidet; aber der Himmel unterscheidet nicht, sondern erkennt *einen* Gott in einfacher Vorstellung an, und keinen anderen als den Herrn. HG 3035

Das Sein ist allein im Herrn, und dasselbe wird genannt Jehovah; aus dem Sein, welches Jehovah, ist alles, was scheint, als ob es sei; aber das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, als allein dem Menschlichen des Herrn; dieses ist geworden das göttliche Sein, d.h. Jehovah. HG 3938

Jehovah dein Arzt
„Denn Ich bin Jehovah, dein Arzt" bedeutet, daß der Herr allein vor dem Bösen bewahre. HG 8365

Jehovah: Eiferer ist Sein Name

„Denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er“ bedeutet, wenn man einen anderen verehre, so weiche das göttlich Gute und das göttlich Wahre zurück. Dies erhellt aus der Bedeutung des Eiferers, sofern es den bezeichnet, der nicht leidet, daß ein anderer als er geliebt und verehrt werde; und aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird; und weil dieses das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Wahre ist, so ist es das Göttlich-Menschliche des Herrn, das im höchsten Sinn durch den Namen Jehovahs verstanden wird; das göttlich Wahre ist nämlich der Herr selbst im Himmel, denn was von Ihm ausgeht, ist Er selbst. Vom Göttlichen kann nichts anderes ausgehen, als Göttliches, und das Göttliche ist *eines*. Hieraus wird klar, daß durch „Eiferer ist Sein Name“ bezeichnet wird, Er leide nicht, daß ein anderer verehrt werde als Er, weil von Ihm allein alles Wahre und alles Gute ausgeht, durch das Heil kommt.

Der Herr wird ein Eiferer genannt, weil, sobald ein anderer verehrt wird, alles Wahre und Gute zurückweicht; denn der Mensch wird durch das Gute und Wahre, das aus dem Herrn stammt, mit Ihm verbunden. Sobald daher ein anderer verehrt wird, erfolgt Scheidung, und an die Stelle des Wahren tritt alsdann das Falsche, und an die Stelle des Guten das Böse. HG 10646

Jehovah erbarmt

Wenn der Herr jemand im Elend oder in der Trübsal sieht, so erbarmt Er Sich seiner. Der Herr sieht zwar alle, und somit erbarmt Er Sich aller, aber von keinen anderen wird gesagt, daß Er Sich ihrer erbarme, als von denen, die Seine Barmherzigkeit aufnehmen, und das sind diejenigen, die im Guten sind. HG 6851

Jehovah ist hoch erhaben

„Denn hoch erhaben ist Er“ bedeutet, daß Er Sein Göttliches im Menschlichen geoffenbart habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich erhöhen“, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es heißt das Göttliche im Menschlichen offenbaren. „Er ist hoch erhaben“ hat aber diese Bedeutung, weil das Göttliche das Erhabenste oder Höchste ist, und der Herr, als Er in der Welt war, das Menschliche in Sich göttlich machte, und dadurch Sich sehr erhöhte.

Es wird hier gesagt „hoch erhaben ist Er“, und dadurch die Offenbarung des Göttlichen im Menschlichen bezeichnet, weil in diesem Liede vom Herrn gehandelt wird, daß Er nämlich, als Er Sein Menschliches göttlich machte, die Bösen in die Höllen warf, und die Guten in den Himmel erhob, und zwar allein durch Seine Gegenwart; denn die Bösen in die Höllen werfen, und die Guten in den Himmel erheben, allein durch die Gegenwart, ist ein göttliches Werk. HG 8264

Jehovah erscheint

Jehovah erscheint, sofern es die Offenbarung des Göttlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist. Daß die Erscheinung Jehovahs die Offenbarung des Göttlichen

des Herrn in Seinem Menschlichen ist, wird auch daraus klar, daß Sein Göttliches keinem Menschen erscheinen kann, nicht einmal einem Engel, außer durch das Göttlich-Menschliche; und das Göttlich-Menschliche auch nur durch das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht. HG 6945

Jehovah fragen
Jehovah fragen, sofern es heißt, belehrt werden über Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes; denn alle Befragung Jehovahs hat die Belehrung über jenes zum Zweck. HG 10548

Jehovah fragt
Im Wort ist gewöhnlich, daß Jehovah den Menschen fragt, und die Menschen antworten, obwohl Jehovah es vorher weiß, und zwar nicht bloß die Tatsache, sondern auch die Ursachen und die Endzwecke, somit alles Kleinste und Innerste. Weil aber der Mensch dies nicht weiß, und glaubt, daß gar niemand wisse, was er im Verborgenen, ohne daß jemand es sieht, tut, und noch weniger, was er denkt, darum geschieht es so dem Glauben des Menschen gemäß. Dennoch aber verhält es sich in Wahrheit so, daß gewöhnliche Geister die Gedanken des Menschen besser innewerden, als der Mensch selbst, die engelischen Geister das noch Inwendigere der Gedanken, und die Engel noch Inwendigeres, nämlich die Ursachen und Endzwecke, von denen der Mensch wenig weiß. Dies wurde mir (Swedenborg) durch vielfache und fortwährende Erfahrung von mehreren Jahren zu wissen gegeben. Wenn die Geister und Engel dieses innewerden, wie viel mehr der Herr oder Jehovah, Welcher unendlich ist, und allen das Innewerden verleiht.
HG 1931

Jehovah führt in Barmherzigkeit
Jehovah führt in Barmherzigkeit bedeutet den göttlichen Einfluß bei denen, die das Böse gemieden, und dadurch das Gute aufgenommen hatten. Dies erhellt aus der Bedeutung von „in Barmherzigkeit führen“, insofern es soviel ist als das Göttliche aufnehmen, und weil diejenigen das Göttliche aufnehmen, die sich vom Bösen enthalten, so bedeutet es den göttlichen Einfluß bei ihnen. HG 8307

Jehovah gebietet
„Wie Jehovah ihm geboten hatte“ bedeutet, daß es so geschehen durfte, weil sie darauf bestanden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah hat geboten“, wenn es sich auf das wegen jener Völkerschaft so beschaffene Äußere des Wortes bezieht, welches durch die zwei von Mose ausgehauenen steinernen Tafeln bezeichnet wird, sofern es heißt, es dürfe so geschehen, weil sie darauf bestanden.
Im Wort wird hie und da, wo von der israelitischen Völkerschaft und von dem bei ihr eingesetzten vorbildlichen Gottesdienst die Rede ist, gesagt, Jehovah habe es geboten; aber es wird dadurch nicht ein Wohlgefallen bezeichnet, sondern eine Zulassung, daß es so geschehen dürfe, weil sie darauf bestanden; denn sie

bestanden darauf, daß sie ins Land eingeführt würden und daß Jehovah bei ihnen sein, folglich daß bei ihnen die Kirche eingesetzt werden sollte. HG 10612

Jehovah, gehe in unserer Mitte

Jehovah, gehe in unserer Mitte bezeichnet, das Göttliche möge inwendig im Äußeren sein, weil durch Mose das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vorgebildet wird, welches das Innere aufnimmt, und weil in dem Äußeren derselben das Innere sein muß, das göttlich ist. Im Äußeren ist das göttliche Innere nur dann, wenn alles und jedes einen inneren Sinn hat, der für die Engel aller Himmel ist; wenn dieses stattfinden soll, muß der äußere Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, aus lauter Entsprechungen bestehen; und er besteht dann aus lauter Entsprechungen, wenn alle Worte und alle Wortreihen im inneren Sinn Geistiges und Himmlisches bedeuten; das sind die inneren göttlichen Dinge im Äußeren. HG 10627

Jehovah Gott

Was das erste Geheimnis betrifft, daß nämlich unter Jehovah Gott verstanden wird der Herr und zugleich der Himmel, so ist zu bemerken, daß im Wort immer aus einem geheimen Grund der Herr bald bloß Jehovah heißt, bald Jehovah Gott, bald Jehovah und nachher Gott, bald Herr Jehovih, bald Gott Israels, bald bloß Gott, wie im 1. Kapitel der Genesis nur Gott, wo auch in der Mehrzahl gesagt ist: „Lasset uns einen Menschen machen zu unserem Bilde“, und nicht früher als im folgenden Kapitel, wo vom himmlischen Menschen gehandelt wird, wird Er genannt Jehovah Gott; Jehovah heißt Er, weil Er allein ist oder lebt, somit vom Wesen; Gott, weil Er alles vermag, somit von der Macht. HG 300

Wenn von einer Nicht-Kirche die Rede ist, so wird gesagt Gott, dagegen wenn von einer Kirche, so wird gesagt Jehovah. Wie im 1Mo. Kap. 1, wo eine Nicht-Kirche vorkam, gesagt wurde Gott, im Folgenden aber, wo eine Kirche, gesagt wurde, Jehovah Gott; Jehovah ist das Allerheiligste, und nur allein der Kirche angehörend; Gott hingegen nicht so, weil jegliches Volk Götter hatte, daher der Name Gott nicht so heilig ist; niemand durfte den Jehovah nennen, als wer die Erkenntnis des wahren Glaubens hatte, hingegen Gott jedermann. HG 624

Unter Jehovah Gott wird das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden, weil der Herr in bezug auf dasselbe im Worte sowohl unter Jehovah, als unter Gott verstanden wird, nämlich das göttlich Gute, das Er selbst auch in Ansehung des Menschlichen ist unter Jehovah, und das göttlich Wahre, das Er selbst ist, weil es von Ihm ausgeht unter Gott. Das Göttlich-Menschliche des Herrn wird ferner unter Jehovah Gott verstanden, weil das Göttliche Selbst, Das im Herrn ist, im Himmel nicht gesehen, und nicht einmal wahrgenommen werden, also auch nicht in Glauben und in Liebe aufgenommen werden kann, sondern nur das Göttlich-Menschliche. Daß das Göttliche Selbst keine Gemeinschaft haben kann mit den

Engeln im Himmel und noch weniger mit den Menschen auf Erden, außer durch das Göttlich-Menschliche, ist in den Kirchen aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten bekannt, wo Er sagt, Er selbst sei die Türe und der Mittler, indem niemand zum Vater kommen könne als durch Ihn, und niemand den Vater gesehen habe, nicht einmal irgendwelche Gestalt desselben. HG 8864

Jehovah/Gott herrscht in Ewigkeit

„Jehovah wird herrschen immer und ewiglich" bedeutet, daß der Herr allein der Herr des Himmels und der Erde sei.

Bei den Alten, die der Kirche angehörten, war es gebräuchlich zu sagen: Gott herrsche, ferner Gott wird herrschen in Ewigkeit; dadurch wurde bezeichnet, daß es gut um die Kirche stehe, weil in ihr damals das Gute und Wahre vom Göttlichen war. Im allgemeinen bedeutet es, daß Jehovah allein Gott sei; und die belehrt worden über die Ankunft des Herrn, sagten, der Herr allein sei der Herr des Himmels und der Erde, weil es in der Kirche bei den Alten gebräuchlich war zu sagen: Gott wird herrschen. HG 8331

Jehovah von hinten sehen

„Und dann will Ich Meine Hand wegtun, daß du Mich von hinten sehest, aber Mein Angesicht kann man nicht sehen" bedeutet die äußeren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werden sie sehen, aber nicht die inneren.

Daß das, was hinter Jehovah ist, die äußeren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das Angesicht das Innere bedeutet; und daß sie sehen, was hinter Jehovah ist, und nicht Sein Angesicht, wird von denen gesagt, die das Wort glauben und anbeten, aber bloß das Äußere desselben, das sein Buchstabensinn ist, und nicht tiefer hineingehen, wie diejenigen, die erleuchtet sind, und sich eine Lehre aus dem Wort machen, um durch sie seinen echten Sinn, somit den inneren Sinn zu sehen. HG 10584

Jehovah hört/Jehovah hört nicht

Jehovah hört heißt, dem Flehenden aus Barmherzigkeit Hilfe bringen.

Diejenigen, die schreien und Ihn anflehen für sich allein, und somit gegen andere, wie die Bösen zu tun pflegen, hört der Herr zwar auch, aber Er hilft ihnen nicht; und wenn Er nicht hilft, so wird gesagt, daß Er nicht höre. HG 6852

Jehovah hört euer Murren

„Weil Er selbst gehört hat euer Murren" bedeutet, ihre Klagen würden aufhören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist als sich erbarmen und Hilfe schaffen, somit, daß die Klagen aufhören werden; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betrübnis über das Herbe der Versuchung, und daher auch die Klagen bezeichnet. HG 8428

Jehovah kennt
„Denn Ich kenne ihre Leiden“ bedeutet das Vorhersehen, wie tief sie in Falsches versinken würden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es das Vorhersehen bezeichnet. Kennen bedeutet das Vorhersehen, weil der Herr alle samt und sonders von Ewigkeit her kennt. HG 6853

Jehovah kommt herab
Damit, daß der Herr herabkommt, verhält es sich auf folgende Weise: Es wird gesagt vom Herrn, Er komme herab oder Er lasse Sich herab, wenn Er zum Gericht kommt; und auch wenn zu den unteren Regionen, hier zu den Angehörigen der geistigen Kirche kommt, die durch die Söhne Israels bezeichnet werden, denn es wird im inneren Sinn von diesen gehandelt, wie sie von Falschem angefochten werden, und alsdann Versuchungen bestehen, und nachher, wie sie befreit werden, um in den Himmel eingeführt zu werden. HG 6854

Jehovah kommt zu jemanden
„Will Ich zu dir kommen und dich segnen“ bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß. Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet.
HG 8939

Jehovah macht Himmel und Erde
Unter dem Machen des Himmels und der Erde wird nicht verstanden die eigentliche Schöpfung des sichtbaren Himmels und des Erdballs, sondern die Herstellung der Kirche und die Wiedergeburt des Menschen in ihr. Unter dem Himmel wird verstanden ihr Inneres und unter der Erde ihr Äußeres. Daß diese Schöpfung verstanden wird, erhellt aus den Stellen im Wort. HG 10373

Jehovah, Mann des Krieges
„Jehovah ist der Mann des Krieges“ bedeutet, daß der Herr schütze gegen alles Böse und Falsche, das aus den Höllen stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kriegsmannes, insofern er den bezeichnet, der gegen das Falsche und Böse, d.h. gegen die Höllen kämpft und sie besiegt. Hier, der den Menschen gegen sie beschützt; denn der Herr kämpft, wie im vorigen gezeigt wurde, allein für den Menschen und beschützt ihn, wenn er von den Höllen angegriffen wird, und zwar fortwährend, besonders in den Versuchungen, die geistige Kämpfe sind.
Der Herr wird zunächst deshalb ein Kriegsmann genannt, weil Er, als Er in der Welt war, allein, d.h. aus Sich gegen die Höllen kämpfte, die damals größtenteils offen waren, und alle, die ins andere Leben kamen, anfielen und zu unterjochen suchten. Die teuflische Rotte, d.h. die Höllen, tobten aber damals so sehr, weil das Göttliche, Das durch den Himmel hindurchging, und vor der Ankunft des Herrn das Göttlich-Menschliche war, nicht mächtig genug war, gegen das Böse

und Falsche, das sich so außerordentlich vermehrt hatte; daher gefiel es dem Göttlichen Selbst, das Menschliche anzunehmen und dieses göttlich zu machen, und damals zugleich durch Kämpfe, die es gegen Sich zuließ, jene teuflische Rotte in die Höllen zu werfen, in dieselben einzuschließen, sie den Himmeln zu unterwerfen und zugleich auch die Himmel selbst in Ordnung zu bringen. Wegen dieser Kämpfe wird der Herr zunächst ein Mann des Krieges genannt, und nachher auch, weil Er, nachdem Er so die Höllen besiegt hatte und die Gerechtigkeit geworden war, vermöge Seiner göttlichen Macht die Menschen schützt, und zwar fortwährend, besonders in den Versuchungskämpfen.HG 8273

Jehovah möge es sehen und richten

„Jehovah sehe auf euch und richte“ bedeutet die göttliche Entscheidung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sehe und richte“, sofern es die göttliche Entscheidung bezeichnet, denn was Jehovah sieht und richtet, das entscheidet Er; denn durch sehen wird bezeichnet das göttliche Innewerden, eigentlich das Vorhersehen, und durch richten wird bezeichnet die göttliche Anordnung, eigentlich die Vorsehung. Weil dieses im inneren Sinn durch diese Worte bezeichnet wird, war es gebräuchlich zu sagen, wenn durch jemand Schuld sich etwas Böses zutrug, Jehovah möge es sehen und richten. HG 7160

Jehovah ist Sein Name

„Jehovah ist Sein Name“ bedeutet, daß Er allein es ist, von Dem alles kommt. Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, insofern er das Ganze des Glaubens und der Liebe und das Ganze des Wahren und Guten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch das der Herr angebetet wird; und insofern er im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn bedeutet, aus Dem dieses alles stammt, und auch daraus, daß Jehovah das Sein selbst ist und somit das Sein aller Dinge, erhellt, daß durch „Jehovah ist Sein Name“ bezeichnet wird, daß es der Herr allein ist, von Dem alles kommt. HG 8274

Jehovah: niemand kann Jehovah sehen und leben

Der Mensch, Geist und Engel erscheint so, wie er beschaffen ist in betreff seines zweifachen Lebens, d.h. in betreff des Lebens seines Denkens über die Wahrheiten und in betreff des Lebens seines Willens in Beziehung auf das Gute, wenn er tiefer in den Himmel erhoben wird; denn je tiefer oder inwendiger in den Himmeln, desto reiner ist das Gute und das Wahre. Damit daher das Falsche des Denkens und das Böse des Willens nicht erscheinen möge, sondern verborgen bleibe, werden sie in unteren Sphären zurückgehalten, wo sie verhältnismäßig in einem dunkleren Lichte sind. Hieraus kann man auch erkennen, was darunter zu verstehen ist, daß niemand Jehovah sehen könne und leben. Jehovah ist nämlich die reine Liebe, und von Ihm ist das reine Licht, in diesem gesehen werden, heißt zugrunde gehen. Deshalb werden auch selbst die Engel im Himmel von einer Wolke bedeckt; und deshalb auch alle, die in der Hölle sind, von dichten Nebeln umhüllt; denn Nebel bedeutet das Falsche. HG 8946

„Denn nicht sieht Mich ein Mensch und lebt“ bedeutet das Göttliche Selbst könne nicht gesehen werden, wie es an sich, sondern nur, wie es durch den Herrn im Himmel ist. Dies kann daraus erhellen, daß niemand jemals Jehovah den Vater gesehen hat, sondern, wenn Er gesehen wurde, so war es der Herr, Der gesehen wurde; denn der Herr ist das eigentliche Angesicht Jehovahs. Daß Jehovah, den Vater, niemand je gesehen hat, erhellt aus den Worten des Herrn selbst.
Wenn nämlich Jehovah vor der Ankunft des Herrn in die Welt erschien, erschien Er in der Gestalt eines Engels, denn wenn Er durch den Himmel hindurchging, bekleidete Er Sich mit dieser Gestalt, welche die Menschengestalt war, denn der ganze Himmel ist vermöge des Göttlichen dort gleichsam *ein* Mensch, wie ausführlich gezeigt wurde, wo vom Größten Menschen, welcher der Himmel ist, die Rede war; daher war Er alsdann das Göttlich-Menschliche, und weil Jehovah in Menschengestalt als ein Engel erschien, so ist klar, daß Er dennoch Jehovah selbst war, und daß eben diese Gestalt auch die Seinige war, weil sie Sein Göttliches im Himmel war. Dieses war der Herr von Ewigkeit. Weil aber diese Menschengestalt angenommen wurde beim Hindurchgehen durch den Himmel, und es zur Rettung des Menschengeschlechts notwendig war, daß Er wirklich und wesentlich Mensch wurde, darum gefiel es Ihm, geboren zu werden und so die menschliche Gestalt tatsächlich anzunehmen, in der Jehovah selbst erschien. HG 10579

Jehovah Nisse

„Und (Moses) nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier)“ bedeutet den fortwährenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Bösen sind.
Die Beschaffenheit und der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist von der Art, daß Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht sein muß; im inneren Sinn, daß beständiger Krieg sein muß gegen diejenigen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind. Dies wird auch bezeichnet durch Jehovah Nissi.
Jehovah Nissi bedeutet in der Grundsprache Jehovah meine Kriegsfahne oder mein Panier, und durch Panier oder Kriegsfahne wird im Worte die Zusammenberufung zum Krieg bezeichnet; und weil Krieg Jehovahs gesagt wird, so bedeutet es auch den von Ihm ausgehenden Schutz. Daß Kriegsfahne oder Panier die Zusammenberufung zum Krieg bedeutet, erhellt daraus, daß man, wenn Zusammenberufungen stattfanden, sei es zum Aufbruch oder zu Festen oder zum Krieg, die Posaune ertönen ließ, und dann auch das Panier oder die Kriegsfahne auf den Bergen erhob (d.i. aufpflanzte). HG 8624

Jehovah redet

„Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“, daß dies bedeutet, jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, habe dann aufgehört so beschaffen zu sein, erhellt aus der Bedeutung des Redens und aus der Vorbildung Abrahams.
Reden bedeutet im inneren Sinn denken, hier aber innewerden, weil von Jehovah

gesagt wird, Er habe vollendet zu reden zu Abraham; denn das Denken war aus dem Innewerden, wie schon früher gesagt worden, und das Innewerden aus dem Inneren des Herrn, das Jehovah war. HG 2287

„Wie Er geredet hat", daß dies bedeutet, wie Er gedacht hat, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken. Das Innewerden, das bezeichnet wird durch „Jehovah sagte", war aus dem himmlisch Göttlichen, aber das Denken, das bezeichnet wird durch „Jehovah redete", war aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche, daher ist es gleichsam eine Wiederholung im Buchstabensinn, nämlich *wie* Er gesagt hat, und *wie* Er geredet hat. Was aber das Innewerden aus dem himmlisch Göttlichen und das Denken aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche ist, fällt nicht in das Fassungsvermögen, wäre es auch noch so erhellt durch das, was zum Weltlicht gehört. HG 2619

„Und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab" bedeutet die Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es den Einfluß bezeichnet; somit auch die Verbindung; denn wo Einfluß, da ist auch Verbindung. HG 9522

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach" bedeutet die Erleuchtung durch das Wort vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, sofern es eine Erleuchtung vom Herrn durch das Wort bezeichnet; denn Jehovah ist im Wort der Herr, und durch Mose wird das Wort vorgebildet. Durch das Reden wird nämlich Einfluß, Innewerden und Belehrung bezeichnet, mithin auch Erleuchtung; denn Erleuchtung ist Einfluß, Innewerden und Belehrung vom Herrn, wenn das Wort gelesen wird.
Daß dies durch „Jehovah redete zu Mose" bezeichnet wird, beruht darauf, daß diese Worte im Himmel nicht ebenso aufgefaßt werden wie auf Erden; denn im Himmel werden die Worte nach dem inneren Sinn aufgefaßt, auf Erden aber nach dem äußeren Sinn, weil im Himmel alles geistig verstanden wird, auf Erden aber natürlich. Jenes Verständnis tritt augenblicklich ein, ohne Berücksichtigung dessen, was im äußeren oder buchstäblichen Sinn vom Menschen verstanden wird; denn solcherart ist die Zusammengesellung der Engel des Himmels mit dem Menschen, aus dem Grunde, damit das Ganze seines Denkens aus der geistigen Welt einfließe und dadurch sein Denken in seinem ersten Ursprung geistig sei und im äußeren Menschen durch den Einfluß natürlich werde. HG 10215

Jehovah ruhte am siebenten Tag

„Und ruhte am siebenten Tage" bedeutet, daß dann der Friede und das Gute der Liebe vorhanden sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhen, insofern es den Frieden bezeichnet; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, und daher das Heilige.
Die Ruhe am siebenten Tage bedeutet den Frieden und das Gute der Liebe, weil

der Mensch, bevor er wiedergeboren oder von neuem erschaffen ist, in Unruhe und Aufregung lebt; denn dann kämpft sein natürliches Leben mit dem geistigen Leben, indem jenes über dieses herrschen will. Deshalb hat alsdann der Herr Arbeit, denn er kämpft für den Menschen wider die Höllen, die ihn angreifen. Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird er in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet. Dies wird bezeichnet durch die Ruhe Jehovahs am siebenten Tage. HG 8893

„Und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt" bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er einen heiligen Zustand bezeichnet und vorhanden ist, wenn die Kirche im Guten, somit wenn sie hergestellt ist, oder wenn der Mensch der Kirche im Guten, somit wenn er wiedergeboren ist.
Im höchsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder Jehovah geworden war. Daher kommt es, daß sieben im Worte das Heilige ist.
Der Grund, warum gesagt wird, Jehovah habe alsdann geruht und Sich erholt, ist der, weil der Herr in betreff Seines Menschlichen alsdann allen Anfechtungen von den Höllen enthoben war, und dann der Himmel und die Erde unter Seiner Herrschaft stand: Matth.28/18. Auch der Himmel hatte alsdann Ruhe und Erholung, weil vom Herrn alsdann alles im Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht waren, ebenso auf Erden, weil, wenn der Himmel in Ordnung ist und die Höllen unterjocht sind, der Mensch selig gemacht werden kann.
Hieraus erhellt, daß die Ruhe Jehovahs Friede und Heil für die Engel in den Himmeln und für die Menschen auf Erden bedeutet; für diese aber, wenn sie im Guten sind und dadurch im Herrn. HG 10374

Jehovah sah/sieht

Daß „Ich sehe ihn" bedeutet, er sei so beschaffen, daß er wiedergeboren werden kann, erhellt daraus, daß jemanden sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, soviel ist als wissen, wie er beschaffen ist; denn der Herr kennt alle von Ewigkeit her, und braucht nicht zu sehen wie einer beschaffen ist; wenn er so ist, daß er wiedergeboren werden kann, dann wird vom Herrn gesagt, daß Er ihn sehe, wie auch, daß Er das Angesicht über ihn erhebe: wenn er aber nicht wiedergeboren werden kann, dann wird nicht gesagt, daß der Herr sehe, wie auch nicht, daß Er das Angesicht erhebe, sondern es wird gesagt, daß Er die Augen oder das Angesicht abwende, obwohl es der Herr nicht ist, Der Sich abwendet, sondern der Mensch. HG 1054

„Jehovah sah“, daß dies das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung.
Was *Vorhersehen und die Vorsehung* im allgemeinen betrifft, so bezieht sich das Vorhersehen auf den Menschen, die Vorsehung auf den Herrn. Vorhergesehen hat der Herr von Ewigkeit her, welcher Art das Menschengeschlecht und welcher Art die einzelnen im Menschengeschlecht sein werden, und daß das Böse fortwährend zunehmen werde, und zwar endlich in dem Grad, daß der Mensch von sich aus zur Hölle stürzen werde. Deshalb hat der Herr nicht nur Mittel vorgesehen, durch die er von der Hölle abgelenkt und zum Himmel geleitet werden kann, sondern Er lenkt und leitet ihn auch kraft der Vorsehung fortwährend.
Auch hat der Herr vorhergesehen, daß gar nichts Gutes beim Menschen wurzeln könnte, außer in seinem freien Willen, denn was in der Unfreiheit wurzelt, verschwindet, sobald das Böse und die Versuchung herankommt. Das hat der Herr vorhergesehen, und auch, daß so der Mensch von sich selber oder von seiner Freiheit aus zur tiefsten Hölle streben würde; deswegen sieht der Herr vor, daß, wofern er sich nicht in der Freiheit zum Himmel leiten läßt, er dennoch zu einer milderen Hölle gelenkt werden möchte; hingegen zum Himmel, wenn er sich in der Freiheit zum Guten leiten läßt. HG 3854

„Ich habe dieses Volk gesehen“ bedeutet das Vorhergesehene. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet; denn was Jehovah sieht, sieht Er von Ewigkeit her, und sehen von Ewigkeit her ist Vorhersehen und Vorsehung. HG 10428

Jehovah schaut
„Da schaute Jehovah auf das Heer der Ägypter“ bedeutet die daher kommende Ausbreitung des Einflusses des Göttlichen auf diejenigen, die durch Falsches Gewalt anzutun suchten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Ausdehnung Seines Einflusses bezeichnet; denn daß es den Einfluß bedeutet, wenn der Herr auf etwas schaut, ist klar, weil Er sich dann gegenwärtig darstellt, und ein Innewerden des Guten und Wahren denen gibt, die im Guten und Wahren aus Ihm sind, was durch Einfließen geschieht. Daher kommt es, daß die Engel, wenn sie auf jemand schauen, ihm die Neigung ihres Lebens einflößen. HG 8212

Jehovah schlägt das Volk
„Und so schlug Jehovah das Volk“ bedeutet die Verwüstung des Wahren und Guten bei der israelitischen Völkerschaft. Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt zerstören; zerstören aber im geistigen Sinn heißt, jemand des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe berauben, was im Wort Verödung und Verwüstung genannt wird. Daß durch „schlagen“ hier die Verwüstung bezeichnet wird, beruht darauf, daß in diesem Kapitel von der

Verschlossenheit des Inneren bei der israelitischen Völkerschaft gehandelt wurde, und die Verschließung des Inneren eine Verwüstung ist in Ansehung des Wahren und Guten. HG 10510

Jehovah schwört

„Und sprach: Bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs", daß dies bedeutet die unwiderrufliche Bestätigung aus dem Göttlichen, nämlich in Beziehung auf das was folgt, kann erhellen aus der Bedeutung von sagen, bei Mir schwören und vom Spruch Jehovahs, das alles in sich schließt die Bestätigung, und zwar aus dem Göttlichen, das ist, aus Ihm. Das Göttliche kann nicht anderswoher, als aus Sich selber bestätigen, und was Es bestätigt ist unwiderruflich, weil ewige Wahrheit.

Alles was Jehovah oder der Herr redet, ist ewige Wahrheit; denn es kommt aus dem eigentlichen Sein des Wahren. Daß Er es aber mit einem Schwur gleichsam bestätigt, wie hier und anderswo im Worte, ist nicht deswegen, daß es wahrer sein soll, sondern ist deswegen, weil es zu solchen gesprochen ist, die das göttlich Wahre nicht annehmen, wenn es nicht so bestätigt ist, denn sie haben keine andere Vorstellung von Jehovah oder vom Herrn, als von einem Menschen, der etwas sagen kann und wieder ändern, wie öfter im Worte gelesen wird. Aber im inneren Sinn verhält sich das anders.

Daß Jehovah oder der Herr niemals etwas mit einem Schwur bestätigt, kann ein jeder wissen; wenn aber das göttlich Wahre selbst und dessen Bestätigung herabkommt zu einem solchen Menschen, verwandelt es sich in etwas, was einem Schwur gleicht

Daß Jehovah oder der Herr geschworen hat, dem Abraham, Jischak und Jakob oder ihren Nachkommen das Land zu geben, bedeutet im inneren Sinn die Bestätigung, daß Er denjenigen das Himmelreich geben werde, die in der Liebe zu Ihm und im Glauben an Ihn sind. Diese sind es, die im inneren Sinn des Wortes verstanden werden unter den Söhnen und Nachkommen Abrahams, Jischaks, Jakobs oder der Väter, dies wurde auch wirklich dadurch vorgebildet, daß ihren Nachkommen das Land Kanaan gegeben worden ist, und daß die Kirche dann bei ihnen das Himmelreich des Herrn vorbildete, wie auch das Land selber.
HG 2842

„Denen Du geschworen hast bei Dir" bedeutet Bekräftigung vom Göttlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es eine unwiderrufliche Bekräftigung vom Göttlichen bezeichnet.
HG 10443

Jehovah segnet

„Und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem", daß dies bedeutet, als vom Herrn alles in göttliche Ordnung gebracht war, oder was das gleiche, als der Herr alles in göttliche Ordnung gebracht hatte, erhellt daraus, daß Jehovah der Herr ist in Ansehung des Göttlichen Selbst; und daß dann Abraham den Herrn in

Ansehung des Göttlich-Menschlichen vorbildet. Wenn daher gesagt wird, Jehovah habe den Abraham in allem gesegnet, so wird im inneren Sinn verstanden: der Herr habe aus dem eigentlich Göttlichen in Seinem Menschlichen alles in göttliche Ordnung gebracht; denn wenn segnen vom Menschlichen des Herrn gesagt wird, so bedeutet es dieses.
Gesegnet werden, wenn es von einem Menschen ausgesagt wird, heißt, mit geistigem und himmlischem Gut bereichert werden; und bereichert werden wird er dann damit, wenn das, was bei ihm ist, vom Herrn in die geistige und himmlische Ordnung, somit in das Ab- und Ebenbild der göttlichen Ordnung gebracht wird. Die Wiedergeburt des Menschen ist auch nichts anderes.
Was es aber heißt, daß alles vom Herrn in göttliche Ordnung in seinem Menschlichen gebracht worden sei, wird klar aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt, nämlich Sein göttlich Vernünftiges, vorgebildet durch Jischak, empfangen von dem durch Abraham vorgebildeten göttlich Guten, und geboren aus dem durch Sarah vorgebildeten göttlich Wahren, sei nun in eine solche göttliche Ordnung gebracht worden, daß demselben die göttlichen Wahrheiten aus dem eigentlich Menschlichen verbunden werden konnte. HG 3017

„Und es segnete ihn Jehovah“, daß dies bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem himmlisch und geistig Guten ausgestattet werden, somit „gesegnet werden von Jehovah“ heißt, mit himmlisch Gutem, das der Liebe angehört, denn Jehovah ist das eigentliche Sein der Liebe oder des Guten, darum wird, wo vom Guten gehandelt wird, genannt Jehovah, wo aber vom Wahren, Gott. HG 3406

„Und es war der Segen Jehovahs“ bedeutet Wachstum. Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens Jehovahs.
Der Segen im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heißen die Gesegneten Jehovahs; sie werden nämlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.
Der Segen Jehovahs im äußeren oder auf den Zustand des Menschen in der Welt bezüglichen Sinn ist daher, zufrieden sein in Gott, und dadurch zufrieden sein mit dem Ehren- und Vermögensstand, worin man sich befindet, möge man zu den Geehrten und Reichen gehören, oder zu den weniger Geehrten und Armen; denn wer in Gott zufrieden ist, betrachtet die Ehren und Reichtümer als Mittel zu Nutzzwecken, und wenn er an sie und zugleich ans ewige Leben denkt, dann achtet er jene für nichts, und dieses für das Wesentliche.
Weil der Segen Jehovahs oder des Herrn im echten Sinn Obiges in sich schließt, so enthält auch der Segen Unzähliges in sich, und daher bezeichnet er Verschiedenes, was sich als Folge ergibt, z.B.: bereichert werden mit geistigem und himmlischem Guten; fruchtbar gemacht werden vermöge der Neigung zum Wahren; gebracht werden in die himmlische Ordnung; begabt werden mit dem Guten der Liebe, und so verbunden werden mit dem Herrn; Freude; was er im besonderen

bezeichnet, kann daher aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und des Nachfolgenden erhellen.
Daß hier der Segen Jehovahs das Wachstum im Guten und Wahren oder im Leben und in der Lehre bedeutet, wird aus dem, was folgt, klar, denn es wird gesagt: es war der Segen Jehovahs im Haus und im Feld, und durch Haus wird bezeichnet das Gute, das Sache des Lebens ist, und durch Feld das Wahre, das Sache der Lehre ist. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Wachstum in diesem hier durch den Segen Jehovahs bezeichnet wird. HG 4981

„Will Ich zu dir kommen und dich segnen", bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der Bedeutung von segnen, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es ausdrückt, mit Glauben und Liebtätigkeit begabt werden; somit auch einfließen; denn der Glaube und die Liebtätigkeit fließen vom Herrn bei dem Menschen ein. Diese sind ein Segen im inneren Sinn, denn sie sind es, die den Menschen in Ewigkeit glücklich und selig machen.
Während der Mensch in der Welt lebt, nennt er Segen, was ihn in der Zeit glücklich und selig macht, nämlich Reichtum und Ehrenstellen; aber nicht das Zeitliche wird im Worte nach seinem inneren Sinn verstanden, sondern das Ewige, in Vergleich mit dem das Zeitliche unbedeutend ist; denn zwischen dem Zeitlichen und Ewigen findet kein Verhältnis statt, nicht einmal, wenn es Tausende oder Myriaden von Jahren sind, denn diese nehmen ein Ende; das Ewige hingegen hat kein Ende; deshalb ist nur das Ewige wahrhaft, denn was ohne Ende ist, das ist, weil es das Sein vom Göttlichen hat, das unendlich ist. Das Unendliche in Ansehung der Zeit ist das Ewige; aber was zeitlich ist, ist beziehungsweise nicht wahrhaft, weil es, wenn es ein Ende hat, nicht mehr ist. Hieraus wird auch klar, daß Segen im geistigen Sinn das ist, was in sich das Sein vom Göttlichen hat, somit was Sache des ewigen Lebens und demnach Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist. HG 8939

Jehovah sprach
Die Uralten bezeichneten durch den sprechenden Jehovah das Innewerden, denn sie wußten, daß der Herr ihnen ein Innewerden gab. Dieses Innewerden konnte nicht länger bleiben, als solange die Liebe die Hauptsache war; sobald die Liebe zum Herrn und so zum Nächsten aufhörte, ging das Innewerden verloren; und so viel Liebe übrigblieb, so viel Innewerden. Dieses innere Gefühl war der Ältesten Kirche eigen; nachdem aber der Glaube von der Liebe getrennt worden war, wie bei denen nach der Sündflut, und Liebtätigkeit durch den Glauben gegeben wurde, folgte das Gewissen, das ebenfalls einredet, aber auf andere Weise.
Wenn das Gewissen einredet, wird ebenso gesagt, nämlich daß Jehovah spreche im Wort; weil das Gewissen sich bildet aus den Offenbarungen und Erkenntnissen aus dem Wort, und wenn das Wort spricht oder einredet, der Herr es ist, Welcher

spricht: darum ist auch jetzt noch nichts gewöhnlicher zu sagen, als daß der Herr spreche, wenn es sich von einer Gewissens- oder Glaubenssache handelt.
HG 371, 2238

Daß „Gott sprach“, bedeute, daß es so gewesen, erhellt daraus, daß bei Jehovah durchaus nur Sein ist. HG 630

Daß die Worte in 1Mo.7/1: „Jehovah sprach zu Noach“, bedeuten, daß es so geschehen sei, erhellt daraus, daß bei Jehovah lediglich nur Sein ist; was Er spricht, geschieht und ist geschehen, wie z.B. 1Mo.6/13, und anderwärts, wo das Sprechen Jehovahs ist Geschehen und Geschehenes. HG 708

Daß die Worte „Jehovah sprach in Seinem Herzen“, bedeuten, daß es so nicht mehr werden sollte, erhellt aus dem Folgenden:
Wenn in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, daß Er spreche, so ist es nichts anderes, als daß es so oder nicht so sei oder geschehe, denn in Beziehung auf Jehovah kann nichts anderes gesagt werden, als das Ist: was im Worte hin und wieder in Beziehung auf Jehovah ausgesagt wird, ist für diejenigen, die nichts fassen können, als nach solchem, was beim Menschen ist, daher denn auch der Sinn des Buchstabens so beschaffen ist; die einfältigen Herzens sind, können durch Scheinbarkeiten beim Menschen belehrt werden; denn sie gehen kaum über die Erkenntnisse aus Sinnlichem hinaus, daher nach ihrer Fassungskraft im Wort geredet ist; so hier, daß Jehovah sprach in Seinem Herzen. HG 926

„Und Gott sprach“, daß dies bedeutet, es sei so, ist früher gesagt und gezeigt worden, denn das Sprechen, oder der Spruch Gottes oder Jehovahs bedeutet, es sei so; die Uralten, weil sie die Dinge der Kirche geschichtlich einkleideten, sagten, wenn sie versichern wollten, daß es so sei: Gott sprach, oder Jehovah sprach, und es war für sie ein Ausdruck der Beteuerung und Bestärkung.
HG 1037

Daß „Jehovah sprach zu Abram“ bedeutet die allererste Weisung, damit hat es die Bewandtnis: Das Geschichtliche ist hier vorbildend, die Worte selbst aber sind sinnbildlich bezeichnend; in der Alten Kirche war eine solche Ausdrucksweise, daß sie, wenn etwas wahr war, sagten: Jehovah sprach, oder Jehovah redete, und das bedeutet, es sei so: nachdem aber die sinnbildlichen Bezeichnungen in Vorbildungen verwandelt worden waren, da redete Jehovah oder der Herr wirklich mit ihnen, und wenn dann gesagt wird: Jehovah sprach, oder Jehovah redete mit einem, so bedeutet es dasselbe wir früher. Denn die Worte des Herrn in den wahren Geschichten schließen gleiches in sich, wie die Worte des Herrn in den gemachten Geschichten, nur ist der Unterschied, daß es in diesen gemacht ist wie eine wahre Geschichte, in jenen aber nicht gemacht. Daß Jehovah zu Abram sprach, bedeutet daher nichts anderes, als die erste Weisung; wie wenn in der Alten Kirche jemand durch das Gewissen, oder durch eine andere Einsprache, oder durch das bei ihnen

befindliche Wort unterwiesen wurde, daß es so sei, wo dann ebenfalls gesagt wurde: Jehovah sprach. HG 1410

„Und Jehovah sprach: Ich habe gesehen die Trübsal Meines Volkes“ bedeutet die Barmherzigkeit gegen die Angehörigen der geistigen Kirche nach den Anfechtungen durch das Falsche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon öfter. Wenn es aber von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, ist es kein Innewerden, sondern Allwissenheit, weil der Herr alles samt und sonders von Ewigkeit her inne wird und weiß.
HG 6851

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Hilfe. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier, daß die Wahrheiten gegeben werden sollten, über deren Mangel sie sich so heftig beklagten, und die durch Wasser vom Horeb bezeichnet werden; somit schließt das Sprechen hier die Hilfe in sich. HG 8576

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen in betreff der Offenbarung.
Durch Offenbarung wird hier im inneren Sinn keine Offenbarung verstanden, wie sie dem israelitischen Volke vom Berge Sinai herab zuteil wurde, daß nämlich der Herr mit lauter Stimme redete und das umherstehende Volk hörte; es wird vielmehr eine Offenbarung verstanden, die nicht mit lauter Stimme geschieht, sondern inwendig im Menschen. Diese Offenbarung geschieht durch die Erleuchtung des inneren Gesichtes, d.h. des Verstandes, wenn der Mensch, der in der Neigung zum Wahren aus dem Guten ist, das Wort liest. Diese Erleuchtung kommt dann aus dem Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne daselbst ausgeht. Durch dieses Licht wird der Verstand ebenso erleuchtet wie das äußere Gesicht, welches das des Auges ist, von dem Licht aus der Sonne der Welt.
Wenn der Verstand von diesem göttlichen Licht erleuchtet wird, dann wird er als Wahrheit inne, was wahr ist, erkennt es innerlich an und sieht es gleichsam. So ist die Offenbarung bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen dagegen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Bösen sind, d.h. nur um der Ehrenstellen, des Gewinnes, des guten Rufes und ähnlicher Dinge willen die Wahrheiten zu wissen begehren, sehen sie nicht, sondern sehen nur das, was die Lehre ihrer Kirche bestätigt, sei es nun wahr oder falsch. HG 8780

Jehovah spricht aus dem Himmel

„Ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe“ bedeutet, das Ganze des Wortes komme vermittelst des Einflusses vom Göttlichen durch den Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Himmel reden“, wenn Jehovah zu denen spricht, die der Kirche angehören, und durch die Söhne Israels

vorgebildet werden; insofern es das göttlich Wahre bezeichnet oder das Wort, das vom Göttlichen durch den Himmel kommt, denn was Jehovah redet, das ist das göttlich Wahre, somit das Wort, das in der Kirche ist; und was Er redet, das geht durch den Himmel hindurch. HG 8931

Jehovah steigt herab

„Und Jehovah stieg herab", daß dies das Gericht über sie bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah; aus dem Vorhergehenden: denn dort war die Rede von der Erbauung der Stadt und des Babylonischen Turms; aus dem Folgendem, denn da wird gehandelt von der Verwirrung der Lippen, und der Zerstreuung. Aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah, sofern dieser Ausdruck gebraucht wird: wenn ein Gericht gehalten wird. Jehovah oder der Herr ist überall gegenwärtig und weiß alles von Ewigkeit her, daher von Ihm nicht gesagt werden kann, Er steige herab um zu sehen; bloß im Buchstabensinn, in dem nach den Scheinbarkeiten beim Menschen gesprochen wird, wird so gesagt, im inneren Sinn aber nicht so; in diesem Sinn stellt sich die Sache dar, nicht wie sie nach den Scheinbarkeiten ist, sondern wie sie an sich ist, weshalb hier das Herabsteigen um zu sehen, das Gericht ist. Das Gericht wird von Ihm ausgesagt, wenn das Böse den höchsten Grad erreicht hat, was im Worte heißt, wenn es vollendet oder die Missetat vollendet ist.

Das Herabsteigen wird von Jehovah ausgesagt, weil das Höchste von Ihm ausgesagt wird, oder daß Er im Höchsten sei, und dies ebenfalls gemäß der Scheinbarkeit; denn Er ist nicht im Höchsten, sondern im Innersten, daher im Worte das Höchste und das Innerste dasselbe bedeutet. HG 1311

„Wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes" bedeutet die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung alsdann. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Jehovah gesagt wird, d.h. vom Herrn, insofern es Seine Gegenwart durch Einfluß bezeichnet, also die Ankunft; diese Ankunft des Herrn wird verstanden unter dem Hinabsteigen Jehovahs vor den Augen des ganzen Volkes.

Die Erscheinung Jehovahs war vor den Augen des ganzen Volkes in äußerer Gestalt, weil es Seine Gegenwart nicht anders wahrnehmen konnte; denn das Innere desselben war ohne das Gute und Wahre, in dem der Herr bei anderen gegenwärtig ist.

Die Erleuchtung, die alsdann stattfand, wird bezeichnet durch „vor den Augen des ganzen Volkes", denn das Auge ist im inneren Sinn der Verstand, und daher bedeutet das Sehen des Auges die Wahrnehmung des Glaubens, die aus dem Himmelslichte ist. „Vor den Augen" bedeutet daher die Erleuchtung. HG 8792

Jehovah streitet für euch

„Jehovah wird für euch streiten" bedeutet, daß der Herr allein die Versuchungskämpfe aushalte. Dies erhellt aus der Bedeutung von „für euch streiten", wenn

es von Jehovah in den Versuchungen gesagt wird, insofern es heißt, die Versuchungskämpfe allein aushalten. Daß der Herr allein die Versuchungskämpfe aushält und siegt, hat seinen Grund darin, daß das Göttliche allein die Höllen besiegen kann. Wenn nicht das Göttliche gegen sie wirkte, würden sie hervorbrechen wie ein großes Meer, eine Hölle nach der anderen, denen der Mensch durchaus nicht zu widerstehen vermag; und umso weniger, als der Mensch in Ansehung seines Eigenen ganz und gar nichts als Böses, somit eine Hölle ist, aus welcher der Herr ihn alsdann zieht, und von der Er ihn auch in der Folge abhält. HG 8175

Jehovah tat am anderen Morgen
„Und Jehovah tat solches am anderen Morgen“ bedeutet die Verwirklichung gemäß der Vorherbestimmung. Dies erhellt aus der Bedeutung von solches tun, sofern es eine Verwirklichung bezeichnet, und aus der Bedeutung der bestimmten Zeit, die hier die des anderen Morgens ist, sofern sie eine Vorherbestimmung ausdrückt. Die Vorherbestimmung durch das Göttliche wird, wenn sie sich auf das Immerwährende bezieht, durch den morgenden Tag ausgedrückt. HG 7510

Jehovah tat nach dem Wort Moses
„Und Jehovah tat nach dem Wort Moses“ bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn, denn was Mose erbeten hatte, kam zwar aus dem Mund Moses, aber dennoch vom Herrn; denn alles, was der Mensch denkt und daher redet, und alles, was er will und daher tut, fließt ein; der Mensch ist nur ein aufnehmendes Organ; somit auch das, was Mose redete und tat. Deswegen wird hier durch „Jehovah tat nach dem Wort Moses“ bezeichnet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn. HG 7406

Jehovah tötet
„Und es tötete ihn Jehovah“ bedeutet, daß er kein Kirchenvorbild sein konnte. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhören, so beschaffen zu sein, sodann das Ende der Vorbildung. Hier also, daß kein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm möglich gewesen. HG 4833

Jehovah verderbe
„Denn wir verderben diesen Ort“, daß dies bedeutet, daß der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammte, erhellt aus dem Sinn von verderben, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es in der inneren Bedeutung heißt, durch das Böse zugrunde gehen, d.h. verdammt werden; sodann aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand des Bösen.
Oftmals kommt im Worte vor, daß Jehovah verderbe, im inneren Sinn aber wird verstanden, daß der Mensch sich selbst verderbe, denn Jehovah oder der Herr verdirbt keinen, weil es aber scheint, als ob es von Jehovah oder vom Herrn komme, weil Er alles und jedes sieht und alles und jedes regiert, ist hin und wieder im Worte so gesprochen worden, zu dem Ende, daß die Menschen dadurch in der allgemeinsten Vorstellung gehalten werden sollen, daß alles unter den Augen

des Herrn ist, und alles unter Seiner Leitung, und wenn sie zuerst in dieser Vorstellung gehalten werden, so können sie hernach leicht belehrt werden, denn die Erklärungen des Wortes nach seinem inneren Sinn, sind weiter nichts als das einzelne, das die allgemeine Vorstellung aufhellt. Der Grund ist auch, daß die, welche in keiner Liebe sind, in Furcht gehalten werden, und so den Herrn scheuen, und zu Ihm um der Befreiung willen fliehen möchten. Hieraus erhellt, daß es nichts schadet, wenn man dem Buchstabensinn glaubt, obschon der innere Sinn etwas anderes lehrt, nur soll es aus einfältigem Herzen geschehen.
Die Engel sind, weil sie im inneren Sinne sind, so weit entfernt zu denken, daß Jehovah oder der Herr jemand verderbe, daß sie vielmehr nicht einmal die Vorstellung davon ertragen können. Wird daher dieses und ähnliches im Worte vom Menschen gelesen, so wird der Buchstabensinn gleichsam hinter den Rücken geworfen, und geht zuletzt in den über, daß das Böse selbst es ist, was den Menschen verdirbt, und daß der Herr niemanden verdirbt. HG 2395

Jehovah verflucht
Daß: „Er sprach zur Schlange, verflucht bist du vor allem Tier und vor allem Wild des Feldes“, bedeutet, daß das Sinnliche sich vom Himmlischen abgewandt und dem Leiblichen sich zugewandt und so sich verdammt oder sich verflucht habe, kann genugsam erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes; Jehovah oder Gott der Herr verflucht niemand, Er zürnt niemanden, Er führt niemand in Versuchung, Er straft niemand. Geschweige denn, daß Er verfluchte; sondern die teuflische Rotte tut solches; aus der Quelle der Barmherzigkeit, des Friedens und der Güte kann solches niemals kommen. Wenn aber hier und sonst hin und wieder im Worte gesagt wird, daß Jehovah Gott nicht nur das Angesicht abwende, zürne, strafe, versuche, sondern auch töte, ja verfluche, so geschieht dies darum, daß man glauben möge, der Herr regiere und ordne alles und jedes im Weltall, auch selbst das Böse, die Strafen, die Versuchungen; und damit, wenn man diese allgemeinste Vorstellung einmal angenommen hat, man alsdann auch lerne, wie Er regiert und ordnet, und daß Er das Böse der Strafe und das Böse der Versuchungen zum Guten wende; die Ordnung des Lehrens und Lernens im Wort geht vom Allgemeinsten aus; daher der Buchstabensinn von solchem Allgemeinsten voll ist. HG 245

Jehovah versuchen
„Was versuchet ihr Jehovah“ bedeutet, daß sie wider das Göttliche murrten; an Dessen Hilfe sie verzweifelten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah versuchen“, insofern es soviel ist, als wider das Göttliche sich beschweren. Daß dieses bis zum Verzweifeln an Seiner Hilfe geht, kommt daher, daß die Beschwerden oder Klagen bei Versuchungen solches in sich schließen, denn die Versuchungen sind ein beständiges Verzweifeln an dem Heile. Zuerst leise, nach und nach aber heftig hervortretend, so daß zuletzt ein Zweifeln entsteht, das die Gegenwart des Göttlichen und Seine Hilfe fast gänzlich leugnet.

Das geistige Leben wird meistens bis zu diesem Äußersten in den Versuchungen gebracht, weil dadurch das natürliche Leben erstirbt, denn alsdann wird mitten in der Verzweiflung das Innerste vom Herrn im Kampfe wider das Falsche gehalten; deshalb wird auch jene Verzweiflung bald durch Tröstungen zerstreut, die vom Herrn eingeflößt werden, denn nach jeder geistigen Versuchung kommt Trost und gleichsam ein neues Leben. HG 8567

Jehovah vertilgt (den Menschen)

Daß „Jehovah sprach: Ich will vertilgen den Menschen" bedeutet, daß der Mensch sich zugrunde richtete, erhellt aus dem, was früher gesagt worden, daß nämlich dem Jehovah oder dem Herrn beigemessen wird, Er strafe, Er versuche, Er tue Böses, Er vertilge oder töte, Er verfluche.

Daß es Ihm beigelegt wird, hat seinen Grund unter anderem darin, damit man zuerst eine ganz allgemeine Vorstellung davon bekommen möge, daß der Herr alles und jegliches regiert und ordnet; nachher aber, daß nichts Böses vom Herrn komme, geschweige daß Er töte, sondern daß es der Mensch ist, der sich selbst Böses zufügt, sich selbst verdirbt und tötet, obwohl es nicht der Mensch ist, sondern böse Geister es sind, die ihn aufregen und leiten; aber es ist der Mensch, weil er nicht anders glaubt, als daß er selbst es sei. So kommt es nun, daß von Jehovah gesagt wird, Er wolle den Menschen vertilgen, da es doch der Mensch war, der sich selbst vertilgte und zugrunde richtete. HG 592

„Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege" bedeutet, jene Völkerschaft würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße, zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertilgen, sofern es heißt, zugrunde gehen. Daß jene Völkerschaft zugrunde gehen würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße ist klar, denn es wird gesagt: „Ich will nicht hinaufgehen in deiner Mitte, Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege". Damit verhält es sich in folgender Weise:

Die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, somit in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, können gar nichts Göttliches aufnehmen; deshalb wird das Innere bei ihnen verschlossen gehalten. Wenn bei ihnen das Innere geöffnet und das Göttliche einfließen würde, so würden sie ganz zugrunde gehen; denn ihr Leben kommt aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und es ist ein fortwährender Gegensatz und Widerspruch zwischen diesen Liebestrieben und den himmlischen Liebestrieben, und himmlische Liebestriebe sind das Göttliche. Deshalb würde durch den Einfluß des Göttlichen ihr Leben ausgelöscht. HG 10533

Jehovah verzehrt

„Daß Mein Zorn wider sie entbrenne, und Ich sie verzehre" bedeutet, dadurch wenden sie sich ab von den inneren, somit von den göttlichen Dingen, so daß sie notwendig zugrunde gehen müssen. Dies erhellt aus der Bedeutung von Entbrennen des Zorns, wenn es in betreff Jehovahs gesagt wird, sofern es die Abwendung beim Menschen bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung

von verzehren, wenn ebenfalls von Jehovah die Rede ist, sofern es heißt, zugrunde gehen durch das eigene Böse.
Im Worte wird in vielen Stellen von Jehovah gesagt, daß er von Zorn entbrenne, daß Er sich ergrimme, wie auch, daß Er verzehre und zerstöre; aber es wird gesagt, weil es dem Menschen so erscheint, der sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Böses tut. Und weil er alsdann nicht erhört, sondern auch bestraft wird, so glaubt er, daß der Herr einen Zorn gegen ihn habe, während doch der Herr gar nicht zürnt und gar nicht verzehrt, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst. HG 10431

Jehovah: vor Jehovah
„Vor Jehovah" bedeutet vom Herrn. Dies erhellt daraus, daß Jehovah im Worte der Herr ist.
„Vor Jehovah" bedeutet „vom Herrn", weil „vor" eine Gegenwart bedeutet, und die Gegenwart des Herrn in dem Maße besteht, als das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens von Ihm aufgenommen wird. Daher kommt es, daß vor dem Herrn soviel ist als von dem Herrn.
Der Herr ist zwar bei einem jeden Menschen gegenwärtig, aber in anderer Weise bei den Guten als bei den Bösen. Bei den Guten ist Er gegenwärtig in allem was sie aus den Wahrheiten des Glaubens denken, und was sie aus dem Guten der Liebe wollen; und zwar so gegenwärtig, daß Er selbst der Glaube und selbst die Liebe bei ihnen ist.
Aber bei den Bösen ist der Herr nicht in allem gegenwärtig, weil bei ihnen kein Glaube und keine Liebtätigkeit ist, sondern Er ist nur im allgemeinen gegenwärtig, und durch diese Gegenwart haben sie die Fähigkeit zu denken und zu wollen, und auch den Glauben und die Liebtätigkeit aufzunehmen, jedoch dies nur insoweit, als sie vom Bösen abstehen; aber in dem Maße, als sie nicht davon abstehen, scheint Er abwesend. HG 10146

Jehovah will ihr Gott sein
„Und will ihr Gott sein" bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß in das Wahre in der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr Gott sein", insofern es die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß in das Wahre bezeichnet. In das Wahre darum, weil der Herr im Worte des Alten Testamentes Gott genannt wird, wo vom Wahren, aber Jehovah, wo vom Guten die Rede ist. HG 10154

Jehovah wohnt inmitten
„Und Ich werde wohnen inmitten der Söhne Israels" bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß durch das Gute im Himmel und in der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es ausdrückt gegenwärtig sein und einfließen. Durch das göttlich Gute geschieht es, weil wohnen vom Guten gesagt wird; darum wird auch gesagt: „in ihrer Mitte", weil durch die Mitte des Innerste bezeichnet wird, und das Innerste

ist das Gute. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Kirche darstellen.
Daß durch wohnen in ihrer Mitte, wenn vom Herrn die Rede ist, Seine Gegenwart und Sein Einfluß durch das göttlich Gute bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr beim Menschen in sein Gutes, das er vom Herrn empfängt, einfließt und daselbst gegenwärtig ist, denn das Gute macht den Menschen selbst; ein jeder ist nämlich so beschaffen, wie sein Gutes ist. Unter dem Guten wird die Liebe verstanden, denn alles, was geliebt wird, heißt gut. HG 10153

Jehovah in der Wolke
„Und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm" bedeutet das Äußere des Wortes, in dem das Göttliche war.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie den Buchstabensinn des Wortes, somit sein Äußeres bezeichnet und aus der Bedeutung von „sich stellen bei Mose daselbst", wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es das Göttliche darin bezeichnet. Daß Jehovah dem Mose in einer Wolke erschien, hat den Grund, weil durch Mose in diesem Kapitel das Äußere des Wortes, welches das Innere aufnimmt, vorgebildet wird; denn der Herr erscheint einem jeden, je nachdem derselbe beschaffen ist. HG 10614

Jehovah Zebaoth
Im AT wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat. HG 2921

Jehovahs Nachsicht
„Zum Wohlgefallen für sie vor Jehovah" bedeutet das Göttliche des Herrn in ihnen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Wohlgefallen, wenn von Jehovah, d.h. vom Herrn die Rede ist, insofern es ausdrückt, aus Seinem Göttlichen, denn was dem Herrn wohlgefällt, ist das Göttliche, das von Ihm beim Menschen, beim Geist und Engel ist; denn es ist dann in einem anderen, in dem es angeschaut wird und dadurch wohlgefällt.
Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch

entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen. Doch enthält eine jede Stufe wieder Unzähliges, was unterschieden ist von dem, was in einer anderen Stufe ist, und dieses Unzählige bildet Geheimnisse des Himmels, von denen nur wenige in das menschliche Verständnis fallen, wie z.B. schon das, was aus Zulassung geschieht, denn in diesem, obgleich dieses an letzter Stelle ist, liegen dennoch unzählige Geheimnisse, und der Mensch verwirrt sich dadurch, wenn er es aus den Entwicklungen der Dinge in der Natur und aus den Scheinbarkeiten, und mehr noch, wenn er es aus den Täuschungen der Sinne durchschauen will. Gleichwohl sind die Geheimnisse der Zulassung nur wenige im Vergleich mit den Geheimnissen der höheren Stufen, wie bei dem, was aus Nachsicht, aus Wohlgefallen und aus dem Willen geschieht. HG 9940

Jehovahs Namen anrufen

Daß die Worte: „dann fing man an, den Namen Jehovahs anzurufen“, den aus der Liebtätigkeit hervorgehenden Gottesdienst jener Kirche bezeichnen, kann daraus erhellen, daß den Namen Jehovahs anrufen ein gewöhnlicher und allgemeiner Ausdruck für aller Verehrung des Herrn ist; und daß diese aus Liebtätigkeit kommt, erhellt daraus, daß hier gesagt wird Jehovah, im vorgehenden Vers aber Gott; und daß der Herr durchaus nur aus der Liebtätigkeit verehrt werden kann; aus einem Glauben, welcher nicht der der Liebtätigkeit ist, gibt es keine Gottesverehrung, weil eine solche bloß Sache des Mundes, nicht des Herzens ist. HG 440, 441

„Und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs“ bedeutet den inneren Gottesdienst. HG 1561, 1455

„Und er rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit“, daß dies den Gottesdienst daraus bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Anrufen den Namen Gottes, sofern es ist der Gottesdienst.

Die der Alten Kirche Angehörigen verstanden unter Namen nicht einen Namen, sondern die ganze Beschaffenheit, somit unter dem Namen Gottes alles in einem Inbegriff, wodurch Gott verehrt wurde, folglich das Ganze der Liebe und des Glaubens. Als aber das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen und nur das Äußere übriggeblieben war, dann fingen sie an unter dem Namen Gottes nichts anderes zu verstehen, als eben den Namen, bis daß sie den Namen selbst verehrten, unbekümmert aus was für einer Liebe und aus was für einem Glauben. Deswegen fingen die Völkerschaften an, sich durch die Namen der Götter zu unterscheiden, und die Juden und Israeliten geben sich den Vorzug vor den übrigen dadurch, daß sie den Jehovah verehrten, indem sie in die Nennung und Anrufung des Namens das Wesentliche des Gottesdienstes setzten, da doch die Verehrung des bloßen Namens kein Gottesdienst ist und sogar bei den Schlimmsten möglich ist, die ihn dadurch nur noch mehr entheiligen.

Daher kam es, daß die, welche in den bloßen Namen den Gottesdienst setzten,

ebenso viele Götter anerkannten, und daß auch infolge hiervon bei den Heiden, hauptsächlich in Griechenland und Rom, so viele Götter anerkannt und verehrt wurden, da doch die Alte Kirche, von der jene Beinamen herstammten, lediglich nur einem unter so vielen Namen verehrten Gotte diente, darum weil sie unter dem Namen die Eigenschaft verstand. HG 2724

„Und rief an den Namen Jehovahs" bedeutet die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe, und dadurch die Vorbereitung zur Aufnahme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, sofern es die Verehrung des Herrn durch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe bezeichnet, denn durch anrufen wird die Verehrung bezeichnet; und durch den Namen Jehovahs alles in einem Inbegriff, wodurch der Herr verehrt wird, somit das Ganze des Glaubens und der Liebe. Und daß der Name Jehovahs den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen bezeichnet.
Hieraus wird klar, daß durch „anrufen den Namen Jehovahs" die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bezeichnet wird. Daß es auch die Vorbereitung zur Aufnahme bedeutet, kommt daher, weil in dem nun Folgenden von der Annahme der israelitischen Völkerschaft, für die Mose bittet, gehandelt wird. HG 10615

Jehovahs Willen
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovahs Wohlgefallen
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovahs Zulassung
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovih
Siehe: Herr Jehovih.

Jehudah/Juda
Bedeutet: diesmal will ich loben den Jehovah. HG 340

Wo Juda genannt wird, wird bei den Propheten allermeist bezeichnet die himmlische Kirche oder alles zur Kirche Gehörige. HG 768, 1069

Im Wort wird nicht sowohl Judäa genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die jüdische Völkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel oder das israelitische

Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. Unter Jehudah wird im höchsten Sinn der Herr verstanden. HG 3654

Jehudah empfing seinen Namen von „bekennen den Jehovah", daß dies im höchsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im äußeren die Lehre aus diesem, hier das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bekennen.
Das Herzensbekenntnis selbst, weil es aus himmlischer Liebe kommt, ist im echten Sinn Bekenntnis; ein Mensch, der in diesem ist, der erkennt an, daß alles Gute vom Herrn und daß alles Böse vom eigenen Ich stammt, und wenn er in dieser Anerkennung ist, ist er im Zustand der Demütigung; denn er erkennt alsdann an, daß der Herr alles ist bei ihm, und daß er selbst beziehungsweise nichts sei, und wenn aus diesem Zustand heraus das Bekenntnis geschieht, dann kommt es aus himmlischer Liebe. HG 3880

Durch Jehudah wird im inneren Sinn die himmlische Kirche des Herrn, im umfassenden Sinn Sein himmlisches Reich und im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet Jehudah etwas Höllisches und Teuflisches. HG 3881

Jehudith, die Tochter Beeri
Jehudith, die Tochter Beeri bezeichnet das natürlich Wahre, welches aber nicht vom echten Wahren ist. HG 3470

Jerach
„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und

Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. HG 1245-1247

Jered
Siehe: Jared.

Jerusalem
Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige und Ketzerische von daher, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, wie früher gezeigt worden, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. HG 402

Jesus Christus
Wenn Jesus Christus genannt wird, werden die Engel bei Jesus das göttlich Gute und Christus das göttlich Wahre inne, und bei beiden Namen die göttliche Ehe des Guten und Wahren, wie des Wahren und Guten; somit alles Göttliche in der himmlischen Ehe, die der Himmel ist. HG 3004

Daß *Jesus* im inneren Sinn das göttlich Gute, und *Christus* das göttlich Wahre ist, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen. Daß Jesus das göttlich Gute ist, kommt daher, weil es bedeutet Heil, Seligmachung und Seligmacher; und weil dieses, so bedeutet es das göttlich Gute, denn vom göttlich Guten, das der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn angehört, und somit durch dessen Annahme, kommt alle Seligmachung. Daß Christus das göttlich Wahre ist, kommt daher, weil es bedeutet den Messias, Gesalbten und König. Daß der Messias, Gesalbte und König das göttlich Wahre ist, wird aus dem Folgenden erhellen. HG 3005-3010

Das Königtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung). HG 9809

Jethro, Priester von Midian
Jethro, sofern er als Priester von Midian das Gute der Kirche bedeutet, die im Wahren des einfältig Guten ist. HG 7015

„Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hörte“ bedeutet das göttlich Gute. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Priesters Midians, insofern er das Gute der Kirche darstellt, die im Wahren des einfachen Guten ist; hier aber bezeichnet er das göttlich Gute, weil Moses, dessen Schwiegervater er war, das göttlich Wahre vorbildlich darstellte; denn wenn der Schwiegersohn das Wahre vorbildet, dann bildet der Schwiegervater das Gute in einem höheren Grade vor, denn er ist Vater seines Weibes. HG 8643

Jetur
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch 12 bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. HG 3268

Jisaschar/Isaschar/Issachar
Jisaschar hat seinen Namen vom Lohn, und der Lohn im äußeren Sinn ist die gegenseitige Liebe, und im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren. Der Lohn wird im Wort hie und da genannt, aber wenige wissen, was durch Lohn dort bezeichnet wird. Bekannt ist in den Kirchen, daß durch Gutes, das der Mensch tut, nichts verdient werden kann, denn das Gute, das er tut, ist nicht sein, sondern des Herrn; und daß das Verdienen oder das Verdienst auf den Menschen abzielt, daß es somit sich verbindet mit der Selbstliebe, und mit dem Gedanken an das Hervorragen des eigenen Ich über andere, folglich mit der Verachtung anderer, deshalb sind die Werke, die um des Lohnes willen geschehen, an sich nicht gut, denn sie entspringen nicht aus der echten Quelle, nämlich aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.
Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat in sich, daß sie ihm so wohl will, als sich selber, und bei den Engeln, daß sie ihm mehr wohlwollen, als sich selber; auch die Neigung der Liebtätigkeit ist solcher Art. Daher verschmäht auch die Neigung der Liebtätigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt. Lohn ist für die, welche in der Liebtätigkeit sind, daß sie können wohltun, und daß sie dürfen wohltun; und daß die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glückseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind.
Daß der Lohn im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren ist und das Wahre

des Guten, wird daraus klar, daß daher die himmlische Ehe kommt; denn im Herrn ist diese Vereinigung, und von Ihm geht sie aus, und sie macht, wenn sie in den Himmel einfließt, das Eheliche des Guten und Wahren, und durch diese die gegenseitige Liebe. HG 3956, 3957

Jisaschar bedeutet im entgegengesetzten Sinn solche, die in ihren Werken an Lohn denken. HG 6388

Jischak/Isaak

Durch Jischak wird vorgebildet und bezeichnet der vernünftige Mensch des Herrn, der mit Seinem Inneren, das ist, dem Göttlichen verbunden ist. HG 1988

Jischak war benannt worden vom Lachen, und weil das Lachen im inneren Sinn die Neigung zum Wahren, die dem Vernunftmäßigen angehört, bedeutet, bezeichnet hier Jischak das vernunftmäßige Göttliche des Herrn. HG 2083, 2072

Jischak bezeichnet und bildet vor das Vernunftmäßige des Herrn nachdem es göttlich wurde. HG 2194, 2630, 2632

Jischak bedeutet das Gute des Wahren und das Wahre des Guten, welches ist die göttliche Ehe in Ansehung des Menschlichen des Herrn. HG 2774

Jischak bezeichnet im höchsten Sinn das göttlich Vernünftige des Herrn und im bezüglichen Sinn das himmlische Reich. HG 3245

Nach dem Tod Abrahams bildete Jischak und Jischmael den Herrn vor. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei. HG 3256

Wo Abraham, Jischak und Jakob genannt werden, sind es im Buchstabensinn drei Personen, aber im höchsten Sinn bilden alle drei den Herrn vor, nämlich Abraham das Göttliche Selbst, Jischak das göttlich Verständige, und Jakob Sein göttlich Natürliches. HG 5095

Im höchsten Sinn bildete Abraham das Göttliche Selbst im Herrn vor, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche; und im bezüglichen Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist, das Inwendigere, welches das geistig Gute ist, und das Äußere, welches das natürlich Gute ist. HG 6185

Jischaks/Isaaks Opferung

„Zu schlachten seinen Sohn", daß dies bedeutet, bis daß alles, was aus dem bloß Menschlichen stammt gestorben wäre, kann aus dem inneren Sinn dieser Worte erhellen, denn sie bezeichnen die schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn, deren letzte die des Kreuzes war, und daß in dieser auch das bloß Menschliche starb, ist offenbar.

Dieses konnte nicht dargestellt werden durch den Sohn Abrahams oder Jischak, weil Söhne opfern ein Greuel war, sondern soweit es möglich war, wurde es dargestellt, nämlich bis zu dem Versuch, aber nicht bis zur Tat. Daraus kann erhellen, daß durch diese Worte: „Abraham nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten", bezeichnet wird, bis daß alles bloß Menschliche gestorben wäre. Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, der, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt. HG 2818

Jischmael/Ismael

Jischmael bedeutet, daß Jehovah auf ihr Elend hörte. HG 340

Jischmael bildet das erste Vernunftmäßige des Herrn vor. Der Herr wurde geboren wie ein anderer Mensch, und in betreff dessen, was Er von der Mutter Maria her hatte, war Er wie ein anderer Mensch, und weil das Vernünftige durch Wissenschaftliches und durch Erkenntnisse gebildet wird, die durch das Äußere oder das dem äußeren Menschen angehörende Sinnliche eindringen, darum wurde Sein erstes Vernünftiges geboren wie bei einem anderen Menschen.

HG 1893, 1988

„Siehe, du bist schwanger", daß dies das Leben des Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben von seiner Empfängnis gesagt worden ist, und aus dem, was von Jischmael folgt, daß er nämlich sei das erste Vernunftmäßige beim Herrn. Im allgemeinen ist vom vernunftmäßigen Menschen zu wissen, daß vom Vernunftmäßigen dann gesagt wird es empfange Leben, es sei im Mutterleib und werde geboren, wenn der Mensch zu denken anfängt, daß bei ihm Böses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will. Wenn er dieses nicht wahrnehmen und fühlen kann, so hat er nichts Vernünftiges, wie sehr er es auch zu haben meint; denn das Vernünftige ist das Vermittelnde, das den inneren Menschen mit dem äußeren vereinigt und so vom Herrn her das im Äußern Vorgehende wahrnimmt und den Äußern zum Gehorsam bringt, ja ihn über das Leibliche und Irdische, in das er sich versenkt, erhebt, und macht, daß der Mensch

Mensch ist, daß er zum Himmel blickt, dessen Bürger er ist, nicht, wie die unvernünftigen Tiere, bloß zur Erde, in der er nur ein Fremdling ist, geschweige denn zur Hölle. Dies sind die Obliegenheiten der Vernunft. HG 1944

Jischmael bildet das Vernunftmäßige ohne dem vernünftigen Gute vor. Der Mensch, dessen Vernunftmäßiges so beschaffen ist, daß es bloß im Wahren ist, und wenn auch im Wahren des Glaubens doch nicht zugleich im Guten der Liebtätigkeit, ist ganz so beschaffen: Er ist ein mürrischer Mann, der nichts leiden mag, der gegen alle ist, jeden ansieht als wäre er im Falschen, sogleich schilt, züchtigt, straft, sich nicht erbarmt, sich nicht anschließt, noch die Gemüter zu lenken sucht; denn er betrachtet alles aus dem Wahren, und nichts aus dem Guten. Daher kommt, daß Jischmael ausgetrieben wurde, und hernach in der Wüste wohnte und seine Mutter ihm ein Weib nahm aus Ägyptenland. HG 1949

Jischmael bildet das Vernunftmäßige vor, wie es wäre, wenn es nicht mit dem himmlisch und geistig Göttlichen vereinigt würde. HG 1950

Jischmael bildet das Vernunftmäßige vor, welches im anderen Leben vorbildlich auf verschiedene Arten dargestellt wird, und immer als stark, kräftig und hart, so daß man nicht widerstehen kann. HG 1951

Unter Jischmael werden die Geistigen verstanden, die durch das Wahre vernünftig werden. HG 2078

Jischmael bezeichnet die Geistigen, die den Glauben der Liebtätigkeit, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben; solche sind von der geistigen Kirche. HG 2085

Durch Jischmael wird der Mensch der geistige Kirche, so auch die geistige Kirche selbst vorgebildet; dann auch das geistige Reich des Herrn in den Himmeln, denn das Bild und die Ähnlichkeit des einen ist im anderen. HG 2699

Durch Jischak und Jischmael wurde der Herr vorgebildet, nachdem Abraham von den beiden begraben wurde. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei. HG 3256

Jischmaeliter/Ismaeliter

Jischmael und die Jischmaeliter bilden die Angehörigen der geistigen Kirche des Herrn vor, die dem Leben nach im einfältig Guten und darum der Lehre nach im natürlichen Wahren sind.

Was die geistige Kirche des Herrn betrifft, so ist zu wissen, daß sie durch den

ganzen Weltkreis verbreitet ist; denn sie ist nicht beschränkt auf diejenigen, die das Wort haben, und daher den Herrn und einige Glaubenswahrheiten kennen; sondern sie ist auch bei denen, die das Wort nicht haben, und deswegen den Herrn gar nicht kennen, und folglich keine Glaubenswahrheiten wissen (denn alle Glaubenswahrheiten beziehen sich auf den Herrn); d.h. bei den von der Kirche entfernten Heiden, denn es gibt mehrere unter ihnen, die aus dem Vernunftlicht wissen, daß ein Gott ist, daß derselbe alles geschaffen hat, und daß er alles erhält, ferner, daß von ihm alles Gute, folglich alles Wahre, und daß die Ähnlichkeit mit Ihm den Menschen glücklich macht. Und außerdem leben sie nach ihrer Religion in der Liebe zu jenem Gott, und in der Liebe gegen den Nächsten; aus Neigung zum Guten tun sie Werke der Liebtätigkeit, und aus Neigung zum Wahren verehren sie den Höchsten. HG 3263

Jobab

„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.
HG 1245-1247

Jobelhorn

Das Jobelhorn bedeutet das himmlisch Gute.

Die Ursache, warum durch Schall der Posaune oder des Jobelhornes das himmlisch Gute bezeichnet wird, liegt darin, daß die musikalischen Instrumente vermöge ihres Tones den Neigungen des Guten und Wahren entsprechen, die Saiten-instrumente den Neigungen des Wahren und die Blasinstrumente den Neigungen des Guten. Weil die Posaune ein Blasinstrument war und einen starken Ton hatte, entsprach sie den Neigungen des himmlisch Guten, weshalb auch das Jubeljahr

danach benannt war, durch das die Ehe des Guten und Wahren im innersten Himmel vorgebildet wurde. Daher kommt es nun, daß durch Blasen des Jobelhornes diejenigen bezeichnet werden, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben. HG 8802

Joch: Mein Joch ist sanft
Wenn der Herr den Menschen von der Herrschaft und dem Joch der Hölle befreit, so entsteht ein Kampf, und wenn er befreit, d.h. wiedergeboren ist, dann wird er so sanft geführt durch die Engel vom Herrn, daß es nichts weniger als ein Joch und eine Herrschaft ist. Durch Liebliches und Seliges wird er geleitet und wird geliebt und geschätzt. Dies ist es, was der Herr bei Matth.11/30 lehrt: „Mein Joch ist mild und Meine Last ist leicht". HG 905

Johannes, der Apostel
Johannes bildet das Gute der Liebtätigkeit vor. HG Vorrede zu 1Mo. Kap. 18.

Johannes der Täufer
Johannes bildet das Wort vor. Durch seine Lebensweise wie auch durch seine Kleidung, die aus Kamelhaaren mit einem ledernen Gürtel bestand, bildete er das Wort im äußeren Sinn vor, denn das anziehende Äußere wird durch Heuschrecken und wilder Honig bezeichnet, und das äußere Wahre durch die Kleidung aus Kamelhaaren und den ledernen Gürtel; daher kommt es auch, daß unter Johannes Elias verstanden wird, der kommen und die Ankunft des Herrn verkündigen sollte. HG 7643

Im Worte gibt es mehrere, die den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, oder in Ansehung des Wortes vorbilden, aber die Vornehmsten unter ihnen sind Mose, Elias, Elisa und Johannes der Täufer; daß auch Johannes der Täufer, erhellt daraus, daß er Elias ist, der kommen sollte. Wer nicht weiß, daß Johannes der Täufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, kann nicht wissen, was alle Aussprüche über ihn im Neuen Testament in sich schließen und bedeuten.
HG 9372

Johannes bildet wie Elias den Herrn vor in Ansehung des Wortes, welches das göttlich Wahre ist. HG 10528

Joktan
Daß durch die zwei Söhne Ebers, Peleg und Joktan, bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer, und durch Peleg bezeichnet wird dieser Kirche innerer Dienst, und durch Joktan dieser Kirche äußerer Dienst, erhellt hauptsächlich daraus, daß durch Eber und die Völkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird, und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Äußeres ist, denn ohne Inneres ist sie weder, noch kann sie heißen eine Kirche, sondern ein Götzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind,

auf die der Ausdruck „Söhne“ sich bezieht, so ist offenbar, daß durch den einen der Söhne bezeichnet wird das Innere der Kirche, und durch den anderen das Äußere, wie hin und wieder im Wort anderwärts, z.B. schon früher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel; ebenso durch andere. HG 1242

Jona

Bei Jona wird durch den Bauch des großen Fisches, in den er geworfen wurde, das Untere der Erde bezeichnet. HG 247

Jordan

Der Jordan bezeichnet die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren; und zwar deswegen, weil er die Grenze des Landes Kanaan war.
Weil der Jordan das bezeichnet, was das erste und das letzte im Reiche des Herrn und der Kirche ist, wozu auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren gehören, weil durch sie der Mensch eingeführt wird, deshalb wird der Jordan als Grenze der neuen Erde oder des heiligen Landes erwähnt. HG 4255

Der Jordan, sofern er die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, somit das, was das erste in betreff des Einganges in das Reich des Herrn und der Kirche ist, und das letzte in betreff des Ausganges.
HG 6538, 8940

Jordanebene

„Und Lot sah die ganze Ebene des Jordans“, daß dies bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim äußeren Menschen war, erhellt aus der Bedeutung der Ebene und des Jordans, die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den äußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren; daß die Jordanebene dies bedeutet kommt daher, daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie früher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land, und das Himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im höchsten Sinn den Herrn selbst, Welcher alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes, oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Äußerste war oder die Grenzen bildete vor den äußeren Menschen; der Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Ströme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, infolgedessen der Euphrat und der Jordan das Äußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem äußeren Menschen Befindliche bezeichnet. HG 1585

Joseph (Sohn Jakobs)
Joseph bildet vor das geistige Reich des Herrn, somit den geistigen Menschen, denn in einem jeden geistigen Menschen ist das geistige Reich.
Es sind zwei Dinge, die den geistigen Menschen zusammen ausmachen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube, oder was das gleiche, das Gute und das Wahre. Die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube, oder das Gute, aus dem das Wahre stammt, ist es, was durch Joseph vorgebildet wird; somit ist Joseph der himmlisch-geistige Mensch. Im höchsten Sinn bildet Joseph das göttlich Geistige des Herrn, oder das göttlich Wahre vor. HG 3969

Himmlisch Geistige heißen diejenigen, die Geistige genannt werden und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet, und auch im Wort Joseph genannt werden. Die äußerlichen aber werden durch Israel vorgebildet, und werden auch im Wort Israel genannt. Jene, nämlich die innerlichen, die Joseph heißen, haben mehr Anteil am Vernünftigen, die äußerlichen aber, die Israel heißen, mehr am Natürlichen, denn sie stehen in der Mitte zwischen dem Vernünftigen und dem Natürlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen, also der natürliche, und Joseph der himmlisch-geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist, denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehört, wird das Geistige genannt. HG 4286

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet.
Joseph, das himmlisch Geistige, und Benjamin, das geistig Himmlische, sind beide zugleich das Vermittelnde zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen. HG 4592

Joseph bedeutet das göttlich-menschlich Geistige des Herrn.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen ist. Daß der Herr durch Joseph vorgebildet wird, ist in der Kirche bekannt, denn wenn man vom himmlischen Joseph spricht, so wird kein anderer gemeint, aber welches den Herrn Betreffende

Joseph vorbildet, ist nicht so bekannt. Es ist nämlich das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Geistige.
Das göttlich Geistige, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, ist das göttlich Wahre, das von Ihm im Himmel und in der Kirche ist. Das Geistige ist in seinem Wesen nichts anderes. Das göttlich Geistige oder göttlich Wahre ist auch dasjenige, was das Königliche des Herrn genannt wird, und was auch bezeichnet wird durch Christus oder Messias; und weil es so, wurde Joseph wie ein König in Ägypten, und zwar deswegen, damit er das, was zum Königtum des Herrn gehört, alsdann vorbilden konnte. HG 4669

Daß es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, das durch Joseph hier verstanden wird, hat den Grund, weil dasselbe das Oberste des göttlich Wahren ist.
Zwei wesentliche Punkte sind es, welche die Kirche ausmachen, und daher zwei Hauptstücke der Lehre: erstens, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist; zweitens, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten die Kirche machen, nicht aber der von ihnen getrennte Glaube. Weil dieses die vornehmsten Punkte des göttlich Wahren sind, darum werden auch durch Joseph dieselben vorgebildet. HG 4723

Joseph, sofern er des Herrn inwendigen Menschen vorbildet, welcher der himmlisch-geistige Mensch aus dem Vernünftigen genannt wird, oder was dasselbe ist, das Innere des Herrn, sofern es menschlich war, oder das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen. HG 4963

Joseph, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet.
Das Himmlische des Geistigen wird gesagt, und es wird darunter der Herr verstanden. Es kann auch abstrakt (ohne persönliche Beziehung) von Ihm gesagt werden, weil Er das Himmlische selbst und das Geistige selbst ist, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst. Dies kann zwar beim Menschen nicht ohne Beziehung auf die Person begriffen werden, weil sich im einzelnen seines Denkens immer das Natürliche einstellt; aber wenn man denkt, daß alles im Herrn göttlich ist, und daß das Göttliche über jeden Gedanken erhaben, und selbst den Engeln ganz unbegreiflich ist, und wenn man alsdann das, was begreiflich ist, abzieht, so bleibt folglich gleichwohl das eigentliche Sein und Dasein, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst übrig.
Weil jedoch der Mensch von der Art ist, daß er von Abstraktem gar keine Denkvorstellung haben kann, wenn er nicht etwas Natürliches, was aus der Welt durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, damit verknüpft; denn ohne ein solches verliert sich sein Denken wie in einem Abgrund und verschwindet; deswegen hat es dem Jehovah wohlgefallen, Sich wirklich darzustellen wie Er ist, und wie Er im Himmel erscheint, nämlich als ein göttlicher Mensch.
HG 5110

„Und sprach: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir“ bedeutet die Gegenwart des Inneren. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet; und aus der Bedeutung von „zu jemanden kommen“, insofern es die Gegenwart ausdrückt.
Joseph bezeichnet das Innere, und anderwärts das himmlische Innere; dies liegt in der Anwendung auf das, was unterhalb im Natürlichen ist. Wenn es angewendet wird auf das Untere des Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, dann heißt es das Innere, ebenso wenn es auf Pharao angewendet wird. Wenn es aber auf das Innere des Natürlichen angewendet wird, das durch Israel vorgebildet wird, und auch durch seine zehn Söhne, dann heißt es das himmlische Innere und das innere Gute, und zwar wegen des Einflusses. HG 6224

Josua
Josua bildet den Herrn vor. HG 901

„Da sprach Mose zu Josua“ bedeutet den göttlichen Einfluß in das kämpfende Wahre.
Daß Josua das kämpfende Wahre bezeichnet, erhellt daraus, daß ihm befohlen wurde, wider Amalek zu kämpfen, d.h. wider das Falsche aus dem inwendigeren Bösen. Wider dieses muß das Wahre kämpfen, das durch den Einfluß des göttlich Wahren zum kämpfenden geworden ist. Das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, ist nicht kämpfend, sondern friedlich, denn es ist der Friede selbst, indem es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kämpfenden werde, fließt es bei solchen Engeln ein, die in brünstigen Eifer für das Wahre und Gute sind, und von diesem Eifer angeregt kämpfen. Daher stammt das kämpfende Wahre, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird.
HG 8595

„Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener“ bedeutet das Wort und das Vorbildliche.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler ist zwischen dem Herrn und dem Volke, das in dem vom inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes war, und somit auch das Wort darstellte. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, seines Dieners, sofern er das Vorbildliche bezeichnet. Josua bezeichnet aber hier das Vorbildliche, weil das Vorbildliche dient und hilft, daß das Äußere des Wortes und des Gottesdienstes dem Herrn durch einen Vermittler, welcher Mose war, dargestellt wird.
Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden von der Vermittlung, die Mose darstellt, und von dem dienenden Vorbildlichen, das Josua darstellt; daß nämlich das innere Heilige, das dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, somit dem Wort und daher dem Gottesdienst angehört, einfließt in den Himmel, und hier von den Engeln aufgenommen wird. Ferner, daß mittelbar durch dieses Heilige, weil auch unmittelbar vom Herrn das Heilige einfließt bei den guten Geistern, die bei dem Menschen sind, der mit dem Lesen des Wortes sich beschäftigt, oder

dem Gottesdienst demselben gemäß obliegt. Dieses Heilige wird das äußere Heilige genannt, und wenn es beim Menschen einfließt, so stellt es die vorbildlichen Dinge gemäß den Entsprechungen bei demselben dar. Hieraus kann man ersehen, wie es sich verhält mit der Vermittlung, die Mose jetzt vorbildet, und mit dem Dienst, den Josua, daß nämlich das äußere Heilige das Vermittelnde ist, und das Vorbildliche, welches das Letzte der Ordnung bildet, der Dienst ist. HG 9419

„Aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes“ bedeutet das göttlich Wahre in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes, das an Moses Statt unterdessen diente.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, des Dieners Moses, sofern er das göttlich Wahre darstellt, das an Moses Statt diente. Derselbe heißt der Sohn Nuns wegen des Wahren und Jüngling wegen des Guten; und aus der Bedeutung von: „er begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes“, sofern es heißt, es (das Wahre) höre unterdessen nicht auf, in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes zu sein. Durch „sich nicht wegbegeben“ wird bezeichnet, unterdessen nicht aufhören, und durch das Zelt wird bezeichnet das heilige des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.
Mose beginnt wieder das Haupt der israelitischen Völkerschaft vorzubilden; damit nun der Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn nicht unterbrochen werden möchte, geschah es, daß Josua im Zelt blieb, während Mose abwesend war; denn durch Josua wird das göttlich Wahre in Ansehung einer Tätigkeit vorgebildet, z.B. das kämpfende göttlich Wahre; das musternde und wahrnehmende göttlich Wahre; hier aber das göttlich Wahre, das diente in Abwesenheit des Mose; darum heißt er ein Diener Moses. HG 10557

Josua hörte die Stimmen des Volkes in seinem Geschrei
„Und Josua hörte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei“ bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Völkerschaft war. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es eine Musterung und Wahrnehmung bezeichnet; denn jetzt ist von jener Völkerschaft die Rede, wie sie innerlich beschaffen war, somit von welcher Art ihr Inneres war. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, sofern er das musternde und wahrnehmende Wahre des Wortes darstellt, denn er war Moses Diener und durch Mose wurde das Wort vorgebildet, wie oben gezeigt wurde; daher wird durch den Diener das Wahre vorgebildet; denn alles Wahre gehört dem Wort an, hier das musternde, erforschende und wahrnehmende Wahre. HG 10454

Jubal
„Und der Name seines Bruders Jubal; dieser war der Vater jedes Zither- und des Orgelspielers“. Durch den Namen seines Bruders Jubal wird bezeichnet die Lehre der geistigen Dinge derselben Kirche. Durch den Vater jedes Zither- und Orgelspielers werden die Wahrheiten und Güter des Glaubens bezeichnet.
HG 417

Juda
Siehe: Jehudah.

Judäa
Daß Judäa in des Wortes innerem Sinn nicht bedeutet Judäa, wie auch Jerusalem nicht Jerusalem, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Im Wort wird nicht sowohl Judäa genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die jüdische Völkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel oder das israelitische Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. HG 3654

Judith, die Tochter Beeri
Jehudith, die Tochter Beeri bezeichnet das natürlich Wahre, welches aber nicht vom echten Wahren ist. HG 3470

Jugend
Der Mensch ist aus sich böse und falsch. Durch die Wiedergeburt des Herrn wird das Böse und Falsche ausgerottet und bekommt statt dem bösen Willen und dem falschen Verstand einen neuen Willen und einen neuen Verstand. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Der Zustand des Kindes entspricht dem, daß die ersten Wahrheiten nicht ganz den alten Ansichten entgegen sind.
Der Stand der Jugend und des Mannesalters jenes Lebens ist, daß man nicht Rücksicht nimmt auf eine Person, wie sie in der äußeren Form erscheint, sondern wie sie beschaffen ist in Ansehung des Guten, zuerst im bürgerlichen Leben, dann im sittlichen Leben und endlich im geistigen Leben, und das Gute ist es, das der Mensch alsdann voranzustellen und zu lieben anfängt, und um des Guten willen die Person. Und zuletzt, wenn er noch vollkommener wird, ist er darauf bedacht, denen, die im Guten sind, wohlzutun, und zwar gemäß der Beschaffenheit des Guten bei ihnen, und zuletzt empfindet er eine Lust darin, ihnen wohlzutun, weil eine Lust im Guten liegt und auch Vergnügen in dem, was es begründet. Diese Gründe erkennt er als Wahrheiten an, und sie bilden auch die Wahrheiten seines neuen Verstandes, welche entfließen den Gutheiten, die seinem neuen Willen eigen sind. HG 3701

Jünger des Herrn
Die (zwölf) Apostel bedeuten im geistigen Sinn das Wahre und Gute der Kirche. HG 8902

Jungfrau
Die Kirche von ihrem Trieb zum Guten wurde genannt Tochter, dann Jungfrau, als: Tochter Zion, Jungfrau Jerusalem, wie auch Weib. HG 54

Wegen des himmlischen und engelischen Eigenen wird die Kirche im Wort genannt Weib, wie auch Gemahlin, dann Braut, Jungfrau, Tochter. die Benennung Jungfrau und Tochter ist gewöhnlich bei den Propheten. HG 253

Die Rede der engelischen Geister hingegen wurde vorgebildet durch eine Jungfrau, schön, in ein weißliches, an ein Bruststück sich eng anschmiegendes Gewand gekleidet, mit anständiger Haltung des Körpers. HG 1644

Die himmlische Kirche wird davon, daß sie aus Liebe zum Herrn in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, besonders einer unverehelichten Tochter, oder einer Jungfrau verglichen, ja auch Jungfrau genannt; damit dies auch vorgebildet würde in der jüdischen Kirche, wurde den Priestern auferlegt, daß sie nicht Witwen, sondern Jungfrauen zu Gattinnen nehmen sollten. HG 2362

Die Jungfrau wird im Wort hie und da genannt, und es wird dort durch die Jungfrau bezeichnet das Reich des Herrn, dann auch die Kirche, und daher ein jeder, der ein Reich des Herrn ist oder der eine Kirche ist, und zwar wegen der ehelichen Liebe, die in keuschen Jungfrauen ist.
Die eheliche Liebe im geistigen Sinn ist die Neigung zum Guten im Wahren, und die Neigung zum Wahren aus dem Guten, aus deren gleichsam ehelichen Verbindung die eheliche Liebe stammt; weil diese bei der Jungfrau wahrgenommen wird, so heißt das Reich des Herrn, das auch mit einer Ehe verglichen und eine Ehe genannt wird, eine Jungfrau. HG 3081

„Und die Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms“ bedeutet die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen stammenden Religion.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Jungfrauen, sofern sie Dienstleistungen bezeichnen, denn wenn die Tochter Pharaos die Religion bedeutet, so bedeuten ihre Jungfrauen die Dienstleistungen bei jener Religion; und aus der Bedeutung des Stroms, sofern er das Falsche ist; somit sind es die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen gebildeten Religion, die durch die an der Seite des Stroms gehenden Jungfrauen bezeichnet werden. HG 6731

Jungfrau Israel
Jungfrau Israel bedeutet die geistige Kirche. HG 3081

Jungfrau Jerusalem
Jungfrau Jerusalem bezeichnet die Kirche mit ihrem Trieb zum Guten. HG 54

Jungfrauen, zehn
Matth.25/1-13: *Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen* bedeutet die letzte Zeit der alten Kirche und die erste der neuen.
Die Kirche ist das Reich des Herrn auf Erden; zehn Jungfrauen bedeuten, alle in der Kirche, nämlich die sowohl im Guten und Wahren, als die im Bösen und Falschen sind; zehn sind im inneren Sinn Überreste und auch das Volle, somit alle; und Jungfrauen sind die, welche in der Kirche sind; so auch anderwärts im Wort.
Welche nehmend ihre Lampen bedeutet Geistiges, worin das Himmlische, oder Wahres, worin das Gute, oder was gleich, Glauben, worin Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit, worin Liebe zum Herrn ist, denn Öl ist das Gute der Liebe, worüber folgt. Hingegen Lampen, worin kein Öl, eben jenes, worin kein Gutes.
Ausgingen zur Begegnung des Bräutigams bedeutet die Aufnahme derselben.
Fünf aber waren von ihnen klug, fünf dagegen töricht bedeutet einen Teil derselben, bestehend aus solchen, die in Wahrem, worin das Gute, und einen Teil, bestehend aus solchen, die in Wahrem worin kein Gutes. Jene sind die klugen, diese aber die törichten. Fünf im inneren Sinn sind etliche, hier also ein Teil derselben.
Die Törichten nehmend ihre Lampen, nahmen nicht mit sich Öl bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit nicht in ihren Wahrheiten hatten. Öl im inneren Sinn ist das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe.
Aber die klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe in ihren Wahrheiten hatten. Gefäße sind Glaubenslehren.
Da nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und schliefen ein bedeutet Verzug und daher Zweifel. Schläfrig werden heißt nämlich im inneren Sinn infolge der Verzögerung lässig werden in Sachen der Kirche, und einschlafen heißt Zweifel hegen, die klugen einen Zweifel, worin Bejahung, die törichten einen Zweifel, worin Verneinung ist.
Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei bedeutet die Zeit, welche die letzte der alten Kirche und die erste der neuen ist. Diese Zeit ist es, die im Wort Nacht genannt wird, wenn vom Zustand der Kirche die Rede ist. Geschrei bedeutet Veränderung.
Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus zu Seiner Begegnung bedeutet das, was Gericht heißt, nämlich Annahme und Verwerfung.
Da standen auf alle jene Jungfrauen, und schmückten ihre Lampen bedeutet die Bereitschaft aller; denn die in Wahrem worin kein Gutes, glauben, daß sie ebenso angenommen werden wie diejenigen, die in Wahrem worin das Gute, denn sie meinen, der Glaube allein mache selig, indem sie nicht wissen, daß kein Glaube da ist, wo keine Liebtätigkeit ist.
Aber die törichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Öle, denn unsere Lampen verlöschen bedeutet, sie wünschen, daß ihren leeren Wahrheiten oder ihrem gehaltlosen Glauben das Gute mitgeteilt werden möchte von anderen, denn alles Geistige und Himmlische wird im anderen Leben gegenseitig mitgeteilt,

aber nur mittelst des Guten.
Da antworteten die klugen, sprechend: es möchte wohl nicht reichen für uns und euch bedeutet, es könne nicht mitgeteilt werden, weil das wenige Wahre, das sie haben ihnen genommen werde; denn mit der Mitteilung des Guten an diejenigen, die in Wahrem ohne das Gute sind im anderen Leben, verhält es sich so: sie nehmen jenen gleichsam das Gute weg und eignen es sich an, und teilen es nicht anderen mit, sondern verunreinigen es; deswegen findet keine Mitteilung des Guten an sie statt. Hierüber möge man aus einer Erfahrung nachsehen am Ende von 1Mo. Kap. 37.
Gehet denn lieber hin zu den Verkäufern, und kaufet euch selber bedeutet das Gute des Verdienstes. Die, welche sich damit brüsten, sind die Verkäufer. Wirklich machen diejenigen, die im Wahren sind, worin kein Gutes, vor den übrigen im anderen Leben alles das verdienstlich, was sie als gut in äußerer Form scheinbar getan haben, wenn es auch inwendig böse war, gemäß dem, was der Herr sagt bei Matth.7/22: „Viele werden sagen zu Mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viel Kräftiges gewirkt? Aber dann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Täter des Frevels“; und bei Luk.13/26,27: „Von dem an, daß der Hausvater aufgestanden ist und die Türe verschlossen hat, da werdet ihr anfangen draußen zu stehen und an die Türe zu klopfen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; da werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von Mir, alle Täter des Frevels“.
Solcherart sind diejenigen, die durch die törichten hier verstanden werden, weshalb von ihnen ebenso gesagt wird, mit den Worten: „Es kamen auch diese, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht“.
Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam bedeutet, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen, wegen der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Bräutigam, weil sie Ihm dann verbunden werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt.
Und verschlossen ward die Türe bedeutet, daß keine anderen eingehen können.
Nachher aber kommen auch die übrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf bedeutet, daß sie auf den Glauben allein hin, ohne Liebtätigkeit, und auf die Werke hin, worin kein Leben des Herrn, sondern selbstisches Leben, eingehen wollen.
Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht bedeutet Verwerfung. Sie nicht kennen, heißt im inneren Sinn, in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch sie in der Verbindung mit dem Herrn sein. Die in keiner Verbindung sind, von denen wird gesagt, sie seien nicht bekannt.
Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn

des Menschen kommen wird bedeutet, sich bestreben, das Leben nach den Geboten des Glaubens einzurichten, denn dies ist wachen. Die Zeit der Annahme, die dem Menschen unbekannt ist, und der Zustand werden bezeichnet durch: „Ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird".
Wer im Guten ist, d.h., wer nach den Geboten tut, heißt klug, hingegen wer in den Erkenntnissen des Wahren ist, und nicht danach tut, heißt töricht, und wird auch sonst so vom Herrn genannt Matth.7/24,26: „Jeder, der höret Meine Worte und sie tut, den will Ich vergleichen einem klugen Mann, und jeder, der meine Worte hört, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem törichten Mann". HG 4638

Jungfräulein
Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung in der Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn. HG 3067

Die Jungfräulein sind unterschieden von den Jungfrauen durch die Unschuld; Jungfrauen heißen sie von der ehelichen Liebe, somit die, welche in Unschuld, denn die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld. HG 3081

Jüngling
In 1Mo. Kap. 1-3 ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.
Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. HG 339

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum

himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn. HG 3183

Der Jüngling bezeichnet das Schuldlose, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose genannt wird. Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eben nur möglich sind in der Unschuld. Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt und auch Wiedergeburt genannt wird. HG 5236

Junge Männer oder Jünglinge bezeichnen die befestigten Wahrheiten, weil durch Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer und Greise dasjenige bezeichnet wird, was Angehör der Einsicht und Weisheit in seiner Ordnung ist. Solches wird statt ihrer im Himmel verstanden, denn diejenigen, die im Himmel sind, bewegen sich in geistigen Vorstellungen, in die nicht eindringen kann, was bloß der Natur und der Welt angehört, wenn es nicht gleichsam ausgezogen wird und in solches übergeht, was mit der Weisheit des Himmels und dem Denken der Engel übereinstimmt.

Daher kommt es, daß unter Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer, Greise nicht diese selbst im geistigen Sinn verstanden werden können, sondern das Geistige, was mit ihnen in Entsprechung steht, somit das, was Angehör der Einsicht und der Weisheit ist. Daß sie diese Bedeutung haben, geht deutlich aus dem inneren Sinn des Wortes hervor in den Stellen, wo sie genannt werden. Unter jungen Männern werden im Worte diejenigen verstanden, die einsichtsvoll sind, oder

nach den abgezogenen Vorstellungen der Engel die Einsicht; und deshalb wird durch sie auch das befestigte oder begründete Wahre verstanden, denn dieses ist Sache der Einsicht. Das Wort, durch das Jünglinge hier in der Grundsprache ausgedrückt wird, ist auch abgeleitet von der Kraft und Macht, die das Wahre aus dem Guten hat, somit das befestigte Wahre. HG 7668

Jünglingsalter

„Zwanzig Jahre alt und darüber" bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. HG 10225

Siehe auch: Jüngling.

Jüngste Gericht

Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige für die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige für die, welche gerichtet werden zum Leben. HG 900

Daß man aber glaubt, das Ende der Erde werde ein und dasselbe sein mit dem Jüngsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, wo von der Vollendung des

Zeitlaufs, vom Tage der Heimsuchung, und vom Jüngsten Gericht gehandelt wird, darin ist man im Irrtum; denn ein Jüngstes Gericht ist für eine jede Kirche, wenn sie verödet ist, oder wenn in ihr kein Glaube mehr ist; das Jüngste Gericht der Ältesten Kirche war, als sie zugrunde ging, wie in ihrer letzten Nachkommenschaft zunächst vor der Sündflut; das Jüngste Gericht für die jüdische Kirche war, als der Herr in die Welt kam: ein Jüngstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; nicht daß alsdann untergehen wird die Erde, und untergehen wird die Welt, sondern daß untergeht die Kirche; aber es wird alsdann immer wieder eine neue Kirche vom Herrn erweckt; wie zur Zeit der Sündflut die Alte Kirche, und zur Zeit der Ankunft des Herrn die christliche Urkirche aus den Heiden; so auch wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; dies wird auch unter dem neuen Himmel, und der neuen Erde, verstanden; gerade wie es ist bei einem jeden Wiedergeborenen, der ein Mensch der Kirche, oder eine Kirche wird; wenn dieser neu geschaffen ist, wird sein innerer Mensch genannt ein neuer Himmel, und der äußere eine neue Erde: außerdem ist auch ein Jüngstes Gericht für einen jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann wird er je nach dem, was er getan hat im Leibe, gerichtet entweder zum Tod, oder zum Leben.
HG 931

Durch richten oder Gericht wird nicht ein Jüngstes Gericht bezeichnet, wie viele meinen, daß nämlich Himmel und Erde vergehen werden und so ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen werden müsse, wovon bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, und daß also alles untergehen werde. Diese Meinung hat sich so weit verbreitet, daß sie auch die Seelen der am besten Unterrichteten eingenommen hat, und zwar so sehr, daß sie nicht glauben, daß die Toten früher auferstehen werden, als zur selben Zeit. Daher denn, weil diese Zeit vorhergesagt worden ist, und sie dennoch nach so vielen seitdem verflossenen Jahrhunderten es nicht eintreffen, noch bevorstehen sehen, die Sicheren sich in ihrer Sicherheit darin bestärken, daß gar nichts daran sei, daß sie also nicht auferstehen werden. Man wisse aber, daß unter dem Jüngsten Gericht, oder unter dem Untergang des Himmels und der Erde, so etwas nirgends verstanden wurde. Nach dem Buchstabensinn ist es so, aber durchaus nicht nach dem inneren Sinn. Nach dem inneren Sinn wird unter dem Jüngsten Gericht die letzte Zeit der Kirche verstanden, unter dem Himmel und der Erde, die untergehen sollten, wird die Kirche in Ansehung des inneren und äußeren Gottesdienstes verstanden, welche Kirche zunichte wird, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist.
Der Untergang der christlichen Kirche wird vom Herrn geweissagt bei den Evangelisten und durch Johannes in der Offenbarung, und dieser Untergang ist es, der das Jüngste Gericht genannt wird. Nicht daß nun der Himmel und die Erde vergehen sollten, sondern daß eine neue Kirche in irgendeinem Gebiet der Erde erweckt werde, während jene in ihrem äußeren Gottesdienst bleiben würde, wie die Juden in dem ihrigen, und daß im Gottesdienst der letzteren nichts von Liebtätigkeit und Glauben, das ist nichts von einer Kirche ist, ist genugsam bekannt. Dies im allgemeinen vom Jüngsten Gericht: im besonderen, ist das Jüngste Gericht

für einen jeden da, sobald er stirbt, denn alsdann geht er hinüber ins andere Leben. Ein Jüngstes Gericht findet auch im einzelnen statt; bei dem Menschen, der zum Tode gerichtet oder verurteilt wird, ist es alles und jedes, was verdammt, denn in seinem Denken und Wollen gibt es nichts, wenn auch noch so Geringes, das nicht seinem Jüngsten Gericht ähnlich wäre und ihn zum Tode hinzöge; beim Menschen, der zum Leben gerichtet wird, ist es ebenso. Alles und jedes in seinem Denken und Wollen hat bei ihm das Bild seines Jüngsten Gerichts und führt ihn zum Leben; denn wie der Mensch im allgemeinen beschaffen ist, so ist er auch im einzelnen des Denkens und der Neigung. Dies ist es, was durch das Jüngste Gericht bezeichnet wird. HG 1850

Was das Letzte Gericht ist, wissen wenige heutzutage; man meint, es werde kommen mit dem Untergang der Welt. Daher die Vermutungen, der Erdkreis werde im Feuer vergehen, mitsamt dem, was in der sichtbaren Welt ist; und daß dann erst die Toten werden auferstehen, und vor das Gericht gestellt werden. Die Bösen sollen dann in die Hölle geworfen werden, und die Guten sich in den Himmel erheben. Diese Vermutungen sind den prophetischen Teilen des Wortes entnommen, in denen gedacht wird eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, dann auch eines neuen Jerusalem. Man weiß jedoch nicht, daß die prophetischen Stellen des Wortes im inneren Sinn etwas ganz anderes bedeuten, als im Buchstabensinn hervortritt, und daß unter dem Himmel nicht verstanden wird der Himmel, noch unter der Erde die Erde, sondern die Kirche des Herrn im allgemeinen, und bei einem jeden insbesondere. HG 2117, 2118

Daß das Letzte des Lebens eines jeden Menschen, wenn er stirbt, für ihn das Letzte Gericht ist, wissen einige wohl, dennoch aber glauben es wenige. Während doch feststehende Wahrheit ist, daß ein jeder Mensch nach dem Tod in das andere Leben auferstehen und vor das Gericht gestellt wird.
Mit diesem Gericht aber verhält es sich so: sobald seine Körperteile erkalten, was nach einigen Tagen geschieht, wird er vom Herrn auferweckt durch himmlische Engel, die zuerst bei ihm sind. Ist er aber von der Art, daß er nicht mit ihnen zusammen sein kann, so wird er von geistigen Engeln in Empfang genommen, und nachher allmählich von guten Geistern; denn alle, so viel ihrer auch immer ins andere Leben kommen, sind angenehme und willkommene Ankömmlinge. Weil aber demjenigen, der ein böses Leben geführt hatte, seine Sehnsüchten nachfolgen, so kann er nicht lange bei den Engeln und den guten Geistern verweilen, sondern trennt sich allmählich von ihnen, und zwar dies so lange, bis daß er zu Geistern kommt, deren Leben demjenigen, das er in der Welt geführt hatte, ähnlich und gleichförmig ist, dann kommt es ihm vor, als ob er im Leben seines Leibes wäre, an sich ist es auch eine Fortsetzung seines Lebens.
Mit diesem Leben nimmt sein Gericht den Anfang: die, welche ein böses Leben geführt hatten, fahren nach Verfluß einiger Zeit in die Hölle hinab; die ein gutes geführt, werden stufenweise vom Herrn in den Himmel erhoben.
Von solcher Art ist das Letzte Gericht eines jeden; wovon aus Erfahrung im ersten

Teil. HG 2119

Der größte Teil der Menschen glaubt, daß alles, was in der sichtbaren Welt ist, untergehen werde, wenn das Jüngste Gericht kommt, daß nämlich die Erde verbrennen, die Sonne und der Mond zerstäuben, und die Gestirne verschwinden werden; und daß ein neuer Himmel und eine neue Erde nachher erstehen werden. Eine solche Meinung faßten sie aus den prophetischen Offenbarungen, in denen solches erwähnt wird. Das Jüngste Gericht ist nichts anderes als das Ende der Kirche bei der einen Völkerschaft und deren Anfang bei einer anderen. Dieser Anfang und dieses Ende ist dann vorhanden, wann keine Anerkennung des Herrn oder was das gleiche, wann kein Glaube mehr ist.
Keine Anerkennung oder kein Glaube ist, wenn keine Liebtätigkeit, denn Glaube ist nirgends möglich, als bei denen, die in der Liebtätigkeit sind. Daß alsdann der Kirche Ende ist und deren Versetzung zu anderen, wird augenscheinlich klar aus alledem, was der Herr selbst von dem Jüngsten Tag oder von der Vollendung des Zeitlaufs gelehrt und vorher gesagt hat bei den Evangelisten, nämlich Matth., Mark. und Luk.; weil aber jenes ohne den Schlüssel, welcher der innere Sinn ist, von niemand begriffen werden kann, so darf das, was dort vorkommt, abwechslungsweise aufgeschlossen werden. HG 3353, 3354

Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird. HG 10622

Daß Heimsuchung die Hinauswerfung und Verdammung bedeutet, kommt daher, weil dieselbe auf die Vollendung des Bösen folgt und der eigentlichen Verdammnis vorausgeht, die im Wort durch das Letzte Gericht verstanden wird, denn die Heimsuchung bedeutet die Erforschung, wie der Mensch beschaffen ist. Aber dies geschieht im anderen Leben im besonderen mit einem jeden, der aus der Welt dorthin kommt, und im allgemeinen mit allen am Ende der Kirche, wie HG 10622 bemerkt wurde. HG 10623

K

Kadesch
Kadesch bezeichnet Wahrheiten, sodann auch die Streitigkeiten über die Wahrheiten. HG 1678

Daß Kadesch die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgründen hervorgehenden Wahren und Schur die Neigung zu dem auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Kadesch und von Schur.
Daß Kadesch das Wahre bedeutet, über das gestritten wird, ist HG 1678 gezeigt worden, somit Streit über das Wahre, aus welchem Ursprung, ob aus der Vernunft, wie aus dem Folgenden klar wird, weil aber beim Herrn alles Wahre aus himmlischem Ursprung war, so bedeutet Kadesch die Neigung zum Wahren. Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedächtnisse des Menschen; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist. Die Neigung zum inwendigeren Wahren, das aus Vernunftgründen hervorgeht, wird hier durch Kadesch bezeichnet, die Neigung zum auswendigeren Wahren hingegen, das aus Wissenschaftlichem hervorgeht, durch Schur. HG 2503

Kadmoniter
Kadmoniter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. HG 1867

Käfer
Im Worte werden hie und da Insekten (daher auch Käfer) von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. HG 9331

Kahlkopf
Die Kahlheit bedeutet das Natürliche, in dem nichts Wahres ist. HG 3301

Was die Blöße anbelangt, so entnimmt sie ihre Bedeutung von den Körperteilen, die bloß erscheinen, ebenso wie die Kleider von den Körperteilen, die sie bekleiden. Daher hat die Blöße eine andere Bedeutung, wenn sie sich auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, eine andere, wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, und wieder eine andere, wenn sie sich auf die Lenden und Zeugungsglieder bezieht. Wenn sich die Blöße auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, bedeutet sie die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten; wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten; wenn sie sich aber auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, bedeutet sie die Beraubung des Guten der Liebe.
Weil Trauer die geistige Trauer vorbildete, die eine Trauer ist über die Beraubung des Wahren und Guten der Kirche, deshalb schoren sie ihre Köpfe kahl bei der Trauer. HG 9960

Kain

Die Älteste Kirche hatte keinen anderen Glauben, als den der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten. Die Lehre der Ältesten Kirche wurde verfälscht, indem man sich zum Glauben bekannte, und so den Glauben von der Liebe trennte. Die, welche so die Lehre verfälschten oder den Glauben von der Liebe trennten, oder sich zum bloßen Glauben bekannten, wurden damals Kain genannt, und es war dies bei ihnen etwas sehr Arges. HG 337

Kain bezeichnet den Glauben. HG 338

Daß unter dem Ende der Tage verstanden wird der Fortgang der Zeit, kann jedem klar sein. Es stellt sich heraus, daß diese Lehre, die Kain genannt wird, in ihrem Anfang, da ihr noch Einfalt innewohnte, nicht so mißfällig gewesen war, wie nachher, was daraus erhellt, daß sie das Erzeugte den erworbenen Mann Jehovah nannten. Somit war auch im Anfang der Glaube nicht so von der Liebe getrennt, wie am Ende der Tage oder im Fortgang der Zeit, wie es mit jeder Lehre des wahren Glaubens zu geschehen pflegt. HG 347

Es wird hier beschrieben die Glaubenslehre, die Kain heißt. Weil diese den Glauben getrennt hat von der Liebe, so hat sie ihn auch getrennt von der Liebtätigkeit, die eine Frucht der Liebe ist.
Überall wo eine Kirche ist, da entstehen auch Ketzereien, und dies darum, weil, sobald man bei einem Glaubensartikel stehenbleibt, dieser zur Hauptsache gemacht wird; denn so ist das Denken des Menschen, daß er, indem er sein Augenmerk auf irgendeine Sache richtet, diese der anderen vorzieht, hauptsächlich wenn die Phantasie jene als eigene Erfindung anspricht, und wenn die Selbst- und Weltliebe dabei einflüstern; dann stimmt gleichsam alles bei, und bekräftigt es, so daß man beinahe schwört, es sei so, während es doch falsch ist. Wie denn die, welche Kain genannt wurden, den Glauben zum Wesentlichen in Vorzug von der Liebe machten; und weil sie so ohne Liebe lebten, wirkte sowohl die

Selbstliebe, als die aus ihr kommende Einbildung darauf ein. HG 362, 356

Durch Kain wird der von der Liebe getrennte Glaube verstanden. Um dies zu verstehen, muß man wissen, wie es sich mit Glauben verhält. Die Älteste Kirche war von der Art, daß sie keinen Glauben anerkannte, außer dem, der von der Liebe kommt, was so weit ging, daß sie den Glauben nicht einmal nennen wollten; denn alles, was Sache des Glaubens, wurden sie inne durch die Liebe vom Herrn; von der Art sind auch die himmlischen Engel. Weil aber vorausgesehen wurde, daß das menschliche Geschlecht nicht lange werde so sein können, und daß man den Glauben von der Liebe zum Herrn trennen und aus dem Glauben eine besondere Lehre machen werde, wurde auch Vorsehung getan, daß er zwar getrennt wurde, jedoch immerhin so, daß man durch den Glauben oder durch die Glaubenserkenntnisse vom Herrn Liebtätigkeit empfing, so daß das Erkennen oder Hören voranging, und durch das Erkennen oder Hören vom Herrn Liebtätigkeit, das ist Liebe zum Nächsten und Barmherzigkeit, geschenkt wurde, welche Liebtätigkeit nicht bloß vom Glauben unzertrennlich war, sondern auch die Hauptsache des Glaubens ausmachte. HG 393, 394

Die Irrlehre, die Kain genannt und mit dem Fortgang der Zeit verödet wurde, denn sie erkannte zwar die Liebe an, aber sie machte den Glauben zur Hauptsache und zog ihn der Liebe vor. HG 409

Weil der Zustand des Menschen dieser Kirche, die Noach genannt wird, ein ganz anderer geworden ist, als der Zustand des Menschen der Ältesten Kirche, so konnte derselbe nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden, wie der Urmensch, weil das Innere verschlossen war, so daß keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel war, außer eine unbekannte. Darum konnte er auch nicht anders belehrt werden, als auf dem äußeren Wege, d.h. dem der Sinne oder dem Sinnlichen. Deshalb sind, vermöge der Vorsehung des Herrn, die Lehrsätze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Ältesten Kirche zum Gebrauch dieser Nachkommenschaft erhalten worden.
Diese Lehrsätze sind zuerst von Kain gesammelt und aufgehoben worden, damit sie nicht verlorengingen, daher es von Kain heißt, es sei ihm ein Zeichen gesetzt worden, daß niemand ihn töte. HG 609, 920

Kain tötet Abel
„Und Kain sprach zu Habel, seinem Bruder; und es geschah, als sie waren auf dem Felde, da stand Kain auf gegen Habel, seinen Bruder, und tötete ihn“. Daß Kain zu Habel sprach, bedeutet einen Zeitverlauf; durch Kain wird, wie schon bemerkt worden, bezeichnet der von der Liebe getrennte Glaube; durch Habel die Liebtätigkeit, die der Bruder des Glaubens ist, daher er hier zweimal Bruder genannt wird. Feld bedeutet alles, was zur Lehre gehört. Daß Kain aufstand gegen Habel, seinen Bruder und ihn tötete, bedeutet, daß der getrennt Glaube die Liebtätigkeit ausgelöscht habe. HG 366

Hieraus folgt nun, was es bedeutet, daß, als sie auf dem Felde waren, Kain aufgestanden sei gegen Habel, seinen Bruder, und ihn getötet habe, nämlich daß, da beide, sowohl der Glaube als die Liebtätigkeit, aus der Glaubenslehre waren, der von der Liebe getrennte Glaube nicht anders konnte, als die Liebtätigkeit zu nichts machen und sie so auslöschen. Wie auch heutzutage die zu tun pflegen, die im Munde führen, daß der Glaube allein selig mache, wenn sie auch kein Werk der Liebtätigkeit tun; so machen sie schon in der Voraussetzung die Liebtätigkeit zunichte, da sie doch wissen, und mit dem Munde bekennen, daß der Glaube nicht selig machend ist, wenn er nicht Liebe ist. HG 369

Kalach/Kelach

Kalach bezeichnet Falsches, das aus Begierden entspringt.
Es gibt Falsches aus dreierlei Ursprung:
Der erste ist aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, daher dann die Falschheit, welche ist Ninive. Der andere Ursprung ist aus derselben Ursache, aber mit vorherrschender Sucht, als entweder nach Neuerung oder nach Auszeichnung, das Falsche von daher ist Rechoboth. Der dritte Ursprung ist aus dem Willen, somit den Begierden, daß man nichts anderes als wahr anerkennen will, als was den Begierden günstig ist, daher denn Falsches, das genannt wird Kalach. All dieses Falsche entsteht durch Aschur oder Vernünfteleien über Wahrheiten und Gutes des Glaubens.
HG 1188, 1189

Kalb

Der Farre bedeutet aber das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen, weil das, was zum Rindvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnete, und das, was zum Kleinvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im inwendigen oder geistigen Menschen; zum Kleinvieh gehörten Lämmer, Ziegen, Schafe, Widder, Böcke, und zum Rindvieh gehörten Ochsen, Farren, Kälber; die Lämmer und Schafe bezeichneten das Gute der Unschuld und die Liebtätigkeit im inwendigen oder geistigen Menschen, daher bezeichneten die Kälber und jungen Stiere, weil sie einem zarteren Alter als die Ochsen sich befanden, das gleiche im äußeren oder natürlichen Menschen. HG 9391

Kalb, Goldenes

„Und machte daraus ein gegossenes Kalb“ bedeutet angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Völkerschaft.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es das äußere oder natürlich Gute bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von gegossen, sofern es einen Gottesdienst bezeichnet, der gemacht ist zugunsten der äußeren Liebestriebe; und weil dieses Kapitel (2Mo. Kap. 32) von der israelitischen Völkerschaft handelt, und diese in Äußerem war ohne das Innere, somit in den äußeren Trieben, darum wird gesagt „angemessen dem Lustreiz der Triebe jener

Völkerschaft, denn durch Kalb als Götze wird dieser Lustreiz bezeichnet.
Die Alten, die einen vorbildlichen Gottesdienst hatten, wußten, was durch die verschiedenen Gattungen der Tiere bezeichnet wurde, denn ein jedes Tier hat seine Bedeutung, der gemäß sie auch im Himmel erscheinen, folglich, der gemäß sie im Wort genannt werden, und der gemäß sie auch bei den Brand- und Schlachtopfern gebraucht wurden. Durch Kalb wird das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet; wenn aber kein Gutes der Unschuld und Liebtätigkeit da ist, wie bei denen, die im Äußeren sind ohne das Innere, alsdann wird durch Kalb bezeichnet der natürliche und sinnliche Lustreiz, der ein Lustreiz der Vergnügungen, Begierden und der Triebe der Selbst- und Weltliebe ist. Dieser Lustreiz ist es, worinnen alle leben, die im Äußeren ohne das Innere sind, und den sie verehren; denn was ein Mensch über alles liebt, das verehrt er. Solche sagen zwar, daß sie den Gott des Weltalls verehren, aber sie sagen es mit dem Munde und nicht mit dem Herzen.
Die von solcher Art sind, werden verstanden unter denen, die das gegossene Kalb verehren. Die Ägypter waren mehr als andere von solcher Art; denn weil sie in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen waren vor anderen Völkerschaften, darum machten sie sich verschiedene Götzen, wie zu ersehen ist an den ägyptischen Götzen, die noch vorhanden sind. Aber ihr Hauptgötze war das Kalb, durch das sie ihr äußeres Gutes im Gottesdienst bezeichnen wollten. Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, in der sie vor anderen waren, bei ihnen in Zauberei verwandelt wurde, dann nahm das Kalb die entgegengesetzte Bedeutung an, nämlich die des Lustreizes der äußeren Liebestriebe; und wenn das Kalb in die Tempel gesetzt, und als Gott verehrt wurde, bezeichnete es solchen Lustreiz im Gottesdienst.
Weil die israelitische Völkerschaft diesen Götzendienst aus Ägypten mitbrachte, darum wird in Anwendung auf diese Völkerschaft durch das Kalb, wenn es als Gott von ihnen verehrt wurde, der Lustreiz der Triebe jenes Volkes im Gottesdienst bezeichnet. Sie waren nämlich damals, wie heutigen Tages, in der Selbstliebe und in der Weltliebe vor allen anderen; daß sie noch heutzutage in einer im höchsten Grad irdischen Liebe sind, ist bekannt, denn sie lieben Silber und Gold nicht um irgendeines Nutzzweckes willen, sondern um des Silbers und Goldes selbst willen, welche Liebe die im höchsten Grade irdische Liebe ist, denn es ist schmutziger Geiz. Die Selbstliebe tritt bei ihnen nicht so hervor, daß sie erscheint, sondern sie liegt inwendig in ihrem Herzen verborgen, wie es bei allen schmutzig Geizigen der Fall ist. Daß keine Nächstenliebe bei ihnen ist, weiß man ebenfalls, und in dem Maß als einer keine Nächstenliebe hat, hat er Selbstliebe.
Hieraus kann nun erhellen, was durch das von Aharon für jene Völkerschaft gemachte gegossene Kalb bezeichnet wird. HG 10407, 9391

Kalb: Goldenes Kalb verbrennen

„Und verbrannte es mit Feuer“ bedeutet, ganz aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die verdammt sind zur Hölle.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die himmlische Liebe

bezeichnet, das die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten ist, und im entgegengesetzten Sinn die höllische Liebe, welche die Selbstliebe und die Weltliebe ist. Verbrannt werden mit Feuer bedeutet daher, ganz von den Trieben der Selbst- und Weltliebe erfüllt, somit zur Hölle verdammt werden; denn diese Triebe sind, wenn sie regieren, die Hölle beim Menschen. HG 10463

Kalb: Goldenes Kalb zu Staub zermalmen

„Und zermalmte es zu Staub" bedeutet das höllisch Falsche daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Staub oder sehr klein zermalmen", sofern es heißt das Falsche aus dem höllischen Lustreiz bilden, somit das höllisch Falsche. HG 10464

Kalmus

Jer.6/20: „Was soll Mir Weihrauch aus Scheba kommen, und der beste Kalmus aus fernem Lande; eure Brandopfer sind nicht wohlgefällig": auch hier ist klar, daß durch Scheba bezeichnet werden Erkenntnisse und Anbetungen, welche sind Weihrauch und Kalmus, aber hier solche, die ohne Liebtätigkeit, und somit nicht angenehm sind. HG 1171

„Und gewürzhaften Kalmus" bedeutet das Innewerden und Gefühl des inneren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des gewürzhaften Kalmus, sofern er ein Innewerden und Gefühl des inneren Wahren bezeichnet, denn dieser Kalmus bedeutet das Wahre, und das Gewürzhafte bedeutet das Innewerden und Gefühl desselben. Unter dem inneren Wahren wird hier verstanden das Wahre des inneren Menschen, welches das äußere Wahre in demselben ist. Im äußeren Menschen ist ein Äußeres und ein Inneres, ebenso im inwendigen Menschen. Daher kommt es, daß zur Bereitung des Salböls vier Gewürzstoffe gebraucht wurden, nämlich edle Myrrhe, gewürzhafter Zimt, gewürzhafter Kalmus und Kasia; und durch edle Myrrhe wird bezeichnet das Innewerden des äußeren Wahren im äußeren Menschen, welches das sinnlich Wahre ist; durch gewürzhaften Zimt das innere Wahre in demselben, welches das natürliche Wahre ist; durch gewürzhaften Kalmus das äußere Wahre im inwendigen Menschen und durch Kasia das innere Wahre in demselben, und durch Olivenöl das Gute selbst, aus dem die Gefühle und Innewerdungen jener Wahrheiten kommen. HG 10256

Kalne

Was durch Erech, Akkad, Kalne, im Lande Schinear, insbesondere bezeichnet werde, kann nicht so erhellen, weil sie im Wort anderwärts nicht erwähnt werden, ausgenommen Kalne, bei Amos 6/2; sie sind aber verschiedene Arten eines solchen Gottesdienstes. HG 1183

Kälte

Daß ›Kälte und Hitze‹ bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtätigkeit, und daß Kälte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtätigkeit, Hitze aber Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung der Kälte und Hitze im Wort, wo sie ausgesagt werden vom Wiederzugebärenden oder Wiedergeborenen, oder von der Kirche.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, sind seine Zustände Kälte und Hitze, oder ohne Glauben und Liebtätigkeit, dann mit Glauben und Liebtätigkeit, kann einem nicht so klar werden, außer aus Erfahrung, und zwar durch Nachdenken über die Erfahrung; und weil es wenige sind, die wiedergeboren werden, und unter denen, die wiedergeboren werden, wenige, wenn irgend solche, die nachdenken, oder denen gegeben wird, über den Zustand ihrer Wiedergeburt nachzudenken, so mag es mit folgendem wenigen gesagt werden:

Der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, empfängt Leben vom Herrn; denn man kann sagen, er habe früher nicht gelebt. Das Leben der Welt und des Körpers ist kein Leben, sondern das himmlische und geistige Leben ist einzig Leben. Der Mensch empfängt durch die Wiedergeburt vom Herrn das eigentliche Leben, und weil er früher kein Leben hatte, so wechselt ab das Nicht-Leben und das eigentliche Leben; d.h. kein Glaube und keine Liebtätigkeit, und einiger Glaube und Liebtätigkeit. Kein Glaube und keine Liebtätigkeit wird hier bezeichnet durch Kälte, einiger Glaube und Liebtätigkeit durch Hitze. Damit verhält es sich so: Sooft der Mensch in seinem Körperlichen und Weltlichen ist, ist kein Glaube und Liebtätigkeit da, d.h., es ist Kälte da; denn alsdann wirkt das Körperliche und Weltliche, folglich was sein Eigenes ist. Solange der Mensch in diesem ist, ist er abwesend oder entfernt von Glauben und Liebtätigkeit, so daß er nicht einmal denkt an Himmlisches und Geistiges; der Grund ist, weil nie zugleich sein kann beim Menschen Himmlisches und Körperliches, denn der Wille des Menschen ist ganz verdorben. Dagegen wenn das Körperliche des Menschen und sein Wollen nicht wirkt, sondern ruht, dann wirkt der Herr durch seinen inneren Menschen, und dann ist er in Glauben und Liebtätigkeit, was hier genannt wird Hitze; wenn er wiederum zurückkehrt in den Körper, ist er in der Kälte; und wenn der Körper, oder was des Körpers ist, ruht, und gleichsam nichts ist, dann ist er in Hitze; und so wechselweise; denn die Beschaffenheit des Menschen bringt es mit sich, daß bei ihm das Himmlische und Geistige nicht zusammen sein kann mit seinem Körperlichen und Weltlichen, sondern ein Wechsel stattfindet.

Dies ist es, was bei einem jeden Wiederzugebärenden geschieht, und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Denn anders kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, d.h. aus einem Toten ein Lebendiger werden, darum, weil, wie gesagt, sein Wille völlig verdorben ist, der deswegen ganz getrennt wird vom neuen Willen, den er empfängt vom Herrn, und welcher ist des Herrn, nicht des Menschen. HG 933, 934

Die geistige Kälte bezeichnet das Nichtvorhandensein der Liebe.
Die Kälte aber bedeutet nicht die Beraubung aller Liebe, sondern nur die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe, und diese Beraubung ist es, die der geistige Tod genannt wird. Wenn der Mensch dieser Liebe beraubt wird, so wird er von der Liebe zu sich und zur Welt entzündet, diese Liebe ist beziehungsweise Kälte, und wird auch zur Kälte, nicht nur beim Menschen, während er im Körper lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt. Wenn ihm, während er im Körper lebt, seine Eigenliebe und Weltliebe genommen wird, so erkaltet er so, daß er kaum noch einiges Leben hat, und ebenso, wenn er gezwungen würde, heilig von den himmlischen und göttlichen Dingen zu denken. Im anderen Leben ist er, wenn er unter den Höllischen ist, im Feuer oder in der Hitze seiner Begierden, wenn er sich aber dem Himmel nähert, verwandelt sich jenes Feuer und jene Hitze in Kälte, und zwar umso stärker, je näher er hinzukommt, mit einer Pein, die in gleichem Grade vermehrt wird. Diese Kälte ist es, die unter dem Zähneknirschen verstanden wird bei denen, die in der Hölle sind. HG 4175

Kamel
Das Kamel bedeutet das allgemeine Wißtümliche des natürlichen Menschen. Aus diesem Wißtümlichen kommt die Neigung zum Wahren, die der Neigung zum Guten im Vernünftigen zu weihen ist; denn das Vernünftige in Ansehung des Wahren kann ohne Wißtümliches und Erkenntnisse gar nicht ausgeboren und vervollkommnet werden.
Allgemeines Wißtümliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder einzelnes in sich begreift, und im allgemeinen den natürlichen Menschen in Ansehung seines verständigen Teils bilden. HG 3048

Kammer
Daß durch das „Holz Gopher“, bezeichnet werden Lüste, und durch die Kammern die zwei Teile desselben Menschen, welche die des Willens und Verstandes sind, weiß noch niemand. Auch in welcher Weise dies bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn nicht zuvor gesagt wird, wie sich die Sache verhielt bei dieser Kirche. Die Älteste Kirche wußte, wie öfter gesagt worden, aus der Liebe alles, was des Glaubens war oder was dasselbe ist, aus dem Willen zum Guten hatte sie den Verstand des Wahren; aber ihre Nachkommen hatten als Anererbtes auch das, daß bei ihnen Begierden herrschten, die dem Willen angehören, in die sie dann auch die Glaubenslehren versenkten, wodurch sie Nephilim wurden. Da nun der Herr vorhersah, daß der Mensch, wenn er in solcher Natur bliebe, auf ewig zugrunde gehen würde, darum wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wollen getrennt wurde von dem Verstehen, und der Mensch nicht wie früher durch den Willen zum Guten gebildet, sondern durch den Verstand des Wahren begabt würde mit Liebtätigkeit, die wie der Wille zum Guten erscheint. Diese neue Kirche, die Noach genannt wird, wurde so, und somit war sie von ganz anderer Anlage, als die Älteste Kirche. Außer dieser Kirche waren es auch andere zu damaliger Zeit, wie die, welche Enosch hieß; dann auch solche, von denen keine solche

Erwähnung und Beschreibung vorhanden ist. Hier wird nur beschrieben die Kirche Noach, weil sie eine andere, von derjenigen der Ältesten ganz verschiedene Anlage hatte. HG 640, 644

Kammer hineingehen

„Und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst" bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in die Kammer, sofern es soviel ist als „in ihm", so daß es nicht erscheint.

Bei den Alten war es eine gebräuchliche Redensart zu sagen: in die Kammer gehen, und dann auch: die Türe zuschließen, wenn sie meinten: etwas tun, was nicht erscheinen soll. Diese Redensart stammte von den Bezeichnungen in der Alten Kirche her, denn durch Haus verstanden sie im geistigen Sinn den Menschen, durch Gemächer und Kammern verstanden sie das Inwendigere des Menschen, weshalb „kommen oder eingehen in die Kammer" bezeichnet: in sich, folglich so, daß es nicht zum Vorschein kommt. Und weil in die Kammer hineingehen, bezeichnend war, darum wird im Wort hie und da so gesagt. HG 5694

Kämmerer Pharaos

„Dem Potiphar, dem Kämmerer Pharaos" bedeutet Inwendigeres des Wißtümlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kämmeres, sofern es Inwendigeres ist, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern es Wißtümliches ist; denn durch Ägypten werden die Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet; ebenso durch Pharao, denn was im Wort durch Land oder Völkerschaft, das wird auch durch deren König bezeichnet, denn derselbe ist das Haupt der Völkerschaft.

Daß es das Inwendigere des Wißtümlichen ist, was durch den Kämmerer Pharaos bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Kämmerer zu den Vertrauteren des Königs gehörten, denn sie waren die vertrauteren Hofleute und angeseheneren Beamten, wie auch aus der Bedeutung jenes Wortes in der Grundsprache erhellt. HG 4789

Kampf Gottes

„Und Rachel sprach: In Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt" bedeutet im höchsten Sinn die eigene Kraft, im inneren die Versuchung, in der man siegt, im äußeren den Widerstand von seiten des natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kämpfe Gottes und des Ringens, sofern es sind Versuchungen; denn Versuchungen sind nichts anderes als Ringkämpfe des inwendigen Menschen mit dem äußeren, oder des geistigen Menschen mit dem natürlichen; denn beide wollen herrschen, und wenn es sich um die Herrschaft handelt, entsteht ein Kampf, der hier ist das Ringen. Daß obsiegen heißt überwinden, erhellt ohne Erklärung.

Daß jene Worte im höchsten Sinn die eigene Kraft des Herrn bedeuten, hat den Grund, weil der Herr, als Er in der Welt und im Menschlichen daselbst war, alle

Versuchungen aus eigener Kraft bestand und aus eigener Kraft siegte, anders als jeder Mensch, der gar nie aus eigener Kraft eine geistige Versuchung besteht und in ihr siegt, sondern der Herr bei ihm.
Daß im inneren Sinn die Ringkämpfe Gottes und das Obsiegen die Versuchungen bezeichnen, in denen der Mensch siegt, erhellt aus dem gleich oben Gesagten, daß es aber im äußeren Sinn ist der Widerstand von seiten des natürlichen Menschen, kommt daher, weil jede Versuchung nichts anderes ist, denn es handelt sich in den geistigen Versuchungen um die Herrschaft, wer nämlich die Gewalt haben soll, ob der inwendige Mensch oder ob der äußere, oder was gleich ist, ob der geistige oder ob der natürliche; denn sie sind einander entgegengesetzt.
HG 3927

Kanaan (Sohn Chams)
Kanaan bedeutet den vom Inneren getrennte äußeren Gottesdienst.
Der äußere Gottesdienst ist an sich betrachtet nichts, wofern nicht ein innerer ist, der ihn heilig macht, kann jedem einleuchten; was ist die äußere Anbetung ohne die Anbetung des Herzens anderes als eine Gebärde; was ist die Anbetung des Mundes, wenn nicht Andacht in ihr ist, anderes als ein Plappern; und was ist ein Werk, wenn keine Gesinnung in ihm ist, anderes als ein Nichts? Alles Äußere ist daher an sich etwas Seelenloses, und lebt einzig vom Inneren her.
HG 1093, 1094

In diesem Kapitel (1Mo. Kap. 10) und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. HG 1140, 1238

Daß durch Kanaan oder den Kanaaniten im Worte bezeichnet werden Ritualien, oder äußere Gottesdienste, die getrennt sind vom inneren, erhellt aus sehr vielen Stellen, hauptsächlich in den geschichtlichen Büchern, und weil dieselben von dieser Art waren, zur Zeit, da die Söhne Jakobs ins Land eingeführt wurden, ward zugelassen, daß sie ausgerottet wurden, aber im inneren Sinn des Wortes werden alle die unter den Kanaaniten verstanden, die einen vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst haben; und weil die Juden und Israeliten mehr als die übrigen von dieser Art waren, werden im prophetischen Wort sie insonderheit damit bezeichnet.
HG 1167, 1162, 1163

Kanaan bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist. Der äußere Dienst, der Kanaan genannt wird, ist so beschaffen, wie er vor dem Kommen des Herrn, und dann auch nach Seinem Kommen, bei den Juden war, die einen äußeren Gottesdienst hatten, den sie auch streng beobachteten, dabei aber doch nichts wußten vom Inneren, so wenig, daß sie meinten, sie leben bloß in dem Leibe. Was die Seele, was der Glaube, was der Herr, was das geistige und himmlische Leben, was das Leben nach dem Tode ist, wußten sie gar nicht; daher auch zur Zeit des Herrn die meisten eine Auferstehung leugneten, wie dies erhellt: Matth. 22/23-33; Mark. 12/18-28; Luk.20/27-41.
Wenn der Mensch von der Art ist, daß er nicht glaubt, daß er nach dem Tode leben werde, so glaubt er auch nicht, daß es etwas geistig und himmlisch Inneres gibt; solche sind es auch, die in lauter Begierden leben, hauptsächlich die in schmutzigen Geiz versunken sind; diese haben nichtsdestoweniger einen Gottesdienst. So besuchen die einen die Synagogen, die anderen die Kirchen und halten die Gebräuche, einige von ihnen sehr streng; weil sie aber nicht glauben, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, so kann ihr Gottesdienst kein anderer als ein äußerlicher sein, in dem nichts Inneres ist, wie eine Schale ohne Kern, und wie ein Baum, an dem keine Frucht ist, und nicht einmal Blätter sind. Solcherlei ist der äußere Dienst, der durch Kanaan bezeichnet wird. Die übrigen äußeren Gottesdienste, von denen oben gehandelt worden, waren Dienste, in denen Inneres ist. HG 1200

Kanaan: Land Kanaan
Das Land Kanaan oder das heilige Land steht für die Liebe und so für den Willen des himmlischen Menschen. HG 585, 620

Das Land Kanaan bildet das Reich des Herrn vor; somit auch das himmlische und Geistige, das zum Reich des Herrn gehört. HG 1413

Die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den äußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren: Daß die Jordanebene dies bedeutet, kommt daher, daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie früher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land, und das himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im höchsten Sinn den Herrn selbst, Der alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes, oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Äußerste war oder die Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Ströme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, infolgedessen der Euphrat und der Jordan das Äußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem äußeren

Menschen Befindliche bezeichnet; ebenso verhält es sich, wenn das Land Kanaan gesagt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln, und in gleicher Weise, wenn von der Kirche des Herrn auf Erden; ebenso wenn vom Menschen des Reichs oder der Kirche, und in gleicher Weise, wenn abstrakt vom Himmlischen der Liebe, und so weiter; daher kommt, daß beinahe alle Städte, ja alle Berge, Hügel, Täler, Flüsse und anderes im Lande Kanaan vorbildliche Bedeutung hatten. HG 1585

Das Land Kanaan bildet das Reich des Herrn vor; und weil den Himmel oder das Reich des Herrn, so ist es das Göttlich-Menschliche des Herrn selbst, das unter dem Land Kanaan im höchsten Sinn verstanden wird; denn das eigentlich Göttliche kann in den Himmel nur einfließen durch das Göttlich-Menschliche des Herrn. HG 3038

Das Land Kanaan, sofern es das Reich des Herrn bezeichnet.
Wenn der Mensch durch Glauben und Leben in den inwendigeren Wahrheiten ist, dann ist er im Reiche des Herrn und in dem Zustand der Ruhe, und dann sieht er auf das Äußere, wie einer, der von einem hohen Hügel auf das tobende Meer hinschaut. HG 4394

Das Land Kanaan, sofern es die Kirche bezeichnet.
Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche, und damit die jüdische Kirche dort eingesetzt werden konnte, bekam Abram den Befehl, von Syrien aus dorthin sich zu begeben, und daselbst erhielt er die Verheißung, daß seiner Nachkommenschaft jenes Land zum Erbe werde gegeben werden. Daher kommt es, daß durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet, und durch die ganze Erde, wie hie und da gelesen wird, die gesamte Kirche und auch durch den neuen Himmel und die neue Erde, die neue innere und äußere Kirche. HG 5136

Daß das Land Kanaan die Kirche bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den ältesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird, nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Völkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Völkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Völkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt, und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird. HG 5577

Das Land Kanaan hat verschiedene Bedeutungen aus dem Grund, weil es solches bedeutet, was sehr viel in sich schließt; denn es bedeutet das Reich des Herrn, und es bedeutet die Kirche, folglich auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist eine Kirche, und weil es solches bedeutet, bedeutet es auch das Himmlische, das der Kirche angehört, nämlich das Gute der Liebe, und auch das Geistige derselben Kirche, welches ist das Wahre des Glaubens, und so fort. Hier also die Religion, die der Kirche angehört, denn es ist der Religion der Kirche gemäß, daß man das Wahre und Gute nicht sich selbst zusprechen darf.
Hieraus wird klar, warum *ein* Wort zuweilen mehreres bezeichnet, denn wenn es in seinem Inbegriff mehreres in sich schließt, dann bezeichnet es auch dasjenige, was es nach dem Sachzusammenhang im inneren Sinn in sich schließt. HG 5757

Kanaan soll ihm Knecht sein

„Kanaan soll ihm Knecht sein" bedeutet, daß diejenigen, die bloß in Äußeres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten können: solche sind zwar nicht Knechte in der Kirche des Herrn auf Erden, denn mehrere von ihnen sind solche, welche die ersten Würden inne haben, und den übrigen vorstehen, und nichts aus Liebtätigkeit und Gewissen tun, und dennoch sehr genau das Äußere der Kirche beobachten, ja sogar diejenigen verdammen, die es nicht beobachten; weil aber solche ohne Liebtätigkeit und Gewissen sind, und allein in Äußeres ohne Inneres den Gottesdienst setzen, sind sie Knechte im Reich des Herrn, d.h. im anderen Leben; denn sie sind unter den Unseligen. Die Dienste, die sie dort leisten, sind gering, und können, weil sie vielerlei sind, nicht so angegeben werden; denn jeder, wer er auch sei, muß im anderen Leben Nutzen schaffen, denn der Mensch wird um gar keines anderen Zweckes willen geboren, als daß er Nutzen schaffe der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten, solange er in der Welt lebt; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.
HG 1103, 1098, 1097

Kanaaniter

„Und der Kanaaniter war damals im Lande", daß dies bedeute das von der Mutter anererbte Böse in Seinem äußerem Menschen, kann erhellen aus dem, was früher gesagt worden ist über das Anererbte bei dem Herrn; denn Er ward geboren wie ein anderer Mensch und hatte von der Mutter her Böses bei Sich, gegen das Er kämpfte, und das Er überwand. Bekannt ist, daß der Herr die schwersten Versuchungen bestand und aushielt; und zwar so große, daß Er allein und aus eigener Macht gegen die ganze Hölle kämpfen mußte; niemand kann eine Versuchung bestehen, wenn ihm nicht Böses anklebt; wer nichts Böses hat kann auch nicht das Geringste einer Versuchung haben; das Böse ist es, was die höllischen Geister aufregen.
Der Herr hatte keinerlei wirkliches oder eigenes Böse, dergleichen alle Menschen haben, sondern nur anererbtes Böses von der Mutter, das hier genannt wird „der Kanaaniter damals im Lande". Es gibt nämlich zweierlei Erbliches, das dem Menschen angeboren wird: das eine vom Vater, das andere von der Mutter. Das

vom Vater bleibt in Ewigkeit, das von der Mutter aber wird vom Herrn zerstreut, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Dagegen das Anererbte des Herrn von Seinem Vater war das Göttliche; das Erbliche von der Mutter war das Böse, von dem hier die Rede ist, und durch das Er Versuchungen bestand. HG 1444

„Und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande", daß dies bedeutet das Böse und Falsche im äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern dieser ist das von der Mutter her ererbte Böse im äußeren Menschen; und aus der Bedeutung des Perisiters, sofern dieser ist das Falsche aus demselben. Daß ein Erbböses von der Mutter her beim Herrn gewesen ist in Seinem äußeren Menschen, wurde früher gesagt (HG 1414, 1444); daß auch Falsches daraus, folgt nun:
Wo Erbböses ist, da ist auch Falsches; dieses wird aus jenem geboren, allein das Falsche aus dem Bösen kann nicht geboren werden, ehe der Mensch mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet ist; das Böse hat nichts anderes, in das es einwirken oder einfließen könnte, als in Wißtümliches und Erkenntnisse; so wird das Böse, das dem Willensgebiet angehört, verwandelt in Falsches im Verstandesgebiet; daher dieses Falsche auch angeerbt war, weil aus Anererbtem geboren, nicht aber das Falsche aus falschen Grundsätzen; allein es war im äußeren Menschen, und der innere Mensch konnte sehen, daß es falsch war. Und weil Erbböses von der Mutter da war, bevor der Herr ausgerüstet war mit Wißtümlichem und Erkenntnissen, oder ehe Abram pilgerte in Ägypten, so wird gesagt, der Kanaaniter war im Lande nicht aber der Perisiter; hier aber, nachdem Er mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet worden, wird gesagt: „der Kanaaniter und Perisiter wohnten im Lande"; woraus erhellt, daß durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Böse, und durch den Perisiter das Falsche. Hieraus erhellt auch, daß die Erwähnung des Kanaaniters und des Perisiters in keinem historischen Zusammenhang steht; denn im Vorhergehenden und im Nachfolgenden kommt nichts von ihnen vor, so auch im 1Mo.12/6, wo des Kanaaniters erwähnt wird; woraus hervorgeht, daß hier irgendein Geheimnis verborgen liegt, das man nur aus dem inneren Sinn erkennen kann. HG 1573

Kanaaniter bedeuten das Böse. HG 1867

„Es verzagten alle Bewohner Kanaans" bedeutet das gleiche bei denen, die der Kirche angehörten, und dennoch das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Bewohner Kanaans, insofern sie diejenigen darstellen, die der Kirche angehören, und in dieser das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten. Durch die Bewohner Kanaans werden aber die Angehörigen der Kirche bezeichnet, weil die Kirche des Herrn in den ältesten Zeiten im Lande Kanaan gewesen war. Durch dieselben werden aber auch diejenigen bezeichnet, die das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten, weil durch die Völker daselbst, welche die Söhne Israels austreiben sollten, das Böse und auch das Falsche des Glaubens vorgebildet wurde; und zwar deshalb, weil sie früher der Kirche

angehört hatten. HG 8317

Die Kanaaniter bezeichnen das Falsche aus schwererem Bösen. HG 9332

Kanne

„Auch sollst du machen seine Schüsseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird“ bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefäße im allgemeinen, sofern sie Wißtümliches oder Erkenntnisse bezeichnen; somit bedeuten die Gefäße im besonderen, die hier aufgezählt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefäße bezeichnet. Und weil Erkenntnisse bezeichnet werden, und die Erkenntnisse dem natürlichen Gedächtnis des Menschen angehören, und das Natürliche das Äußere ist, darum wird gesagt: „womit der Tisch bedeckt wird“, denn weil das Natürliche außen oder unten ist, und bedeckt und umschließt was inwendig oder oben ist, darum wird es eine Decke genannt. HG 9544

Karfunkel

„Rubin, Topas, Karfunkel“ bedeutet die himmlische Liebe des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie das Gute der himmlischen Liebe bezeichnen. Die himmlische Liebe aber ist die Liebe zum Herrn vom Herrn. Daß jene Steine diese Liebe bedeuten, hat seinen Grund in ihrer roten und flammigen Farbe, und das Rote bedeutet die Liebe, ebenso das Flammige; hier die himmlische Liebe, weil sie in der ersten Reihe sind, und was in der ersten Reihe ist, entspricht den Dingen, die im innersten Himmel sind, wo die himmlische Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn herrscht.

Daß die Steine in der ersten Reihe, nämlich Rubin, Topas und Karfunkel, die himmlische Liebe des Guten vorbildeten, beruht darauf, daß sie ihre Färbung vom Roten haben. Auch stammt die Benennung des Rubin, der an erster Stelle steht, in der Grundsprache von einem Worte ab, das Röte bedeutet, und Karfunkel, der die dritte Stelle einnimmt, wird in derselben Sprache von einem Wort abgeleitet, das ein Blitzen wie von Feuer bedeutet. Woher aber der Topas, der die mittlere Stelle inne hat, seinen Namen ableitet, ist unbekannt, wahrscheinlich von einer rötlich flammenden Farbe. Deshalb wird auch ähnliches von ihm wie vom Golde gesagt. HG 9865

Karmel

Karmel ist ein Waldgebirge und bezeichnet die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten. HG 9011

Kasia
Kasia, sofern es das innere Wahre des inwendigen Menschen bezeichnet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kasia, sofern es das innere Wahre des inwendigen Menschen bezeichnet. Daß Kasia diese Bedeutung hat ist, weil das Himmlische in der Ordnung vom Äußersten bis zum Innersten folgt; daher ist es das innerste Wahre, das durch Kasia bezeichnet wird, denn es ist das vierte in der Ordnung.
Daß Kasia das Wahre aus dem Guten bedeutet, beruht darauf, daß das inwendigste Wahre unmittelbar vom Guten ausgeht und gemeinschaftlich mit dem Guten in den unteren Regionen wirkt, und dies geschieht, wenn der Verstand ganz zusammenwirkt mit dem Willen, so daß man nicht unterscheidet, ob es von diesem oder von jenem kommt, denn je inwendiger die himmlischen Dinge sind, desto vollkommener sind sie, weil alle Vollkommenheit nach innen zunimmt, und alle Vollkommenheit aus dem Guten ist, d.h. durch das Gute vom Herrn. Kasia wird unter denjenigen Gegenständen erwähnt, die himmlisch sind.
Kasia wird im Wort sonst nicht erwähnt, wohl aber Kesia Ps.45/8,9 das auch eine Art von Kasia ist, und durch welches das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom göttlich Guten unmittelbar ausgeht, und dieses Wahre ist das innerste Wahre. HG 10258

Kasluchim/Kasluhiter
Kasluchim bezeichnet eine Lehre von Religionsgebräuchen aus bloß wißtümlicher Art.
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen. HG 1193-1196

Kästchen aus Schilfrohr
„Und nahm für ihn ein Kästchen von Schilfrohr“ bedeutet das Geringe, das ringsumher, aber dennoch vom Wahren abgeleitet war.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kästchens oder Lädchens, sofern es das bezeichnet, was ringsumher ist, oder das, worin etwas eingeschlossen ist, worüber folgt, und aus der Bedeutung des Schilfrohrs, sofern es das Geringe, aber dennoch vom Wahren Abgeleitete ist.
Weil vorgesehen wurde, daß Moses den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes oder des Wortes, insbesondere in Ansehung des historischen Wortes vorbilden sollte, deswegen geschah es, daß er als Kind in ein Kästchen oder Lädchen gelegt wurde, aber in ein Geringes, weil im ersten Entstehen, und weil das darin Enthaltene nur vorbildlich war. Das göttliche Gesetz selbst wurde nachher, nachdem es vom Berg Sinai ausgestrahlt hatte, in eine Lade gelegt, welche die Lade des Zeugnisses genannt wurde. Daher war die Lade höchst heilig, weil sie das Göttlich-Menschliche

des Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes vorbildete; denn vom Göttlich-Menschlichen des Herrn geht das göttliche Gesetz oder das göttlich Wahre aus, und dieses ist dasselbe wie das Wort bei Joh.1/1. HG 6723

Kasten (Arche)
Daß durch den „Kasten" bezeichnet wird der Mensch dieser Kirche oder die Noach genannte Kirche, kann hinlänglich erhellen aus der Beschreibung desselben im Folgenden; dann auch daraus, daß das Wort des Herrn überall Geistiges und Himmlisches in sich schließt, d.h., daß das Wort des Herrn geistig und himmlisch ist. Wenn der Kasten samt seiner Verpichung, Dimension und Einrichtung wie auch die Flut, nicht mehr, als der Buchstabe lautet, bezeichnen würde, so würde es gar nichts Geistiges und Himmlisches sein, sondern bloß etwas Geschichtliches, das für das Menschengeschlecht keinen weiteren Nutzen hätte als ähnliches, das von weltlichen Schriftstellern beschrieben wird. Weil aber das Wort überall in seinem Schoß oder verborgenen Inneren Geistiges und Himmlisches in sich schließt, so erhellt klar, daß durch den Kasten, und durch alles, was von dem Kasten gesagt wird, noch unaufgedeckte Geheimnisse bezeichnet werden; ebenso auch anderwärts, z.B. durch das Kästchen, in das Mose gelegt, und das in den Schilf an das Ufer des Flusses gesetzt worden und, mit noch höherer Beziehung, durch die heilige Lade in der Wüste, die verfertigt war nach einem dem Mose auf dem Berge Sinai gezeigten Typus. Und wenn nicht alles und jedes an derselben Vorbilder des Herrn und Seines Reiches gewesen wäre, so wäre es nichts anderes gewesen als ein Götzenbild und der Dienst ein Götzendienst. HG 639

Kasten ruhte (Arche)
Daß das „Ruhen des Kastens" die Wiedergeburt bedeutet, kann daraus erhellen, daß der Kasten den Menschen dieser Kirche bedeutet, und alles, was in ihm ist, solches bezeichnet, was bei diesem Menschen ist, wie früher ausführlich gezeigt worden ist. Wenn daher gesagt wird, daß der Kasten ruhe, so heißt dies, daß dieser Mensch wiedergeboren werde. Nach der Reihenfolge des Buchstabensinnes scheint zwar angedeutet zu werden, daß durch das Ruhen des Kastens bezeichnet wird die Schwankungen nach der Versuchung haben aufgehört. Allein die Schwankungen, welche sind Zweifel und Dunkelheiten über das Wahre und Gute, hören nicht so auf, sondern halten lange an, wie dies auch aus dem Folgenden erhellen wird.
Hieraus erhellt, daß in zusammenhängender Weise stets anderes im inneren Sinne ist. Und weil dies Geheimnisvolles ist, darf ich (Swedenborg) es hier aufschließen, daß nämlich der geistige Mensch, nachdem er Versuchungen ausgehalten hat, ebenso eine Ruhe des Herrn wird, wie der himmlische Mensch, dann auch, daß er ebenso ein Siebenter wird, nicht ein siebenter Tag, wie der himmlische Mensch, sondern ein siebenter Monat. Vom himmlischen Menschen, daß er eine Ruhe des Herrn oder ein Sabbath, und daß er ein siebenter Tag sei, sehe man HG 84-88. Weil aber ein Unterschied ist zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen, so wird die Ruhe des ersteren in der Grundsprache ausgedrückt

durch ein Wort, das Sabbath bedeutet, des letzteren Ruhe aber durch ein anderes Wort, von dem Noach benannt ist, der eigentlich Ruhe heißt. HG 851

kaufen
Kaufen, sofern es bezeichnet: sich aneignen. HG 4397, 5414

Kaufen, sofern es ist, sich erwerben und so aneignen.
Die Erwerbung und Aneignung geschieht geistig durch das Gute und Wahre; diesem entspricht die Erwerbung und Aneignung, die in der Welt durch Silber und Gold geschieht; denn Silber ist das Wahre und Gold ist das Gute im geistigen Sinn. Kauf bedeutet daher die Aneignung. HG 5374

Kebsweib
Auf daß sowohl die Himmlischen als die Geistigen in den Ehen vor Zeiten vorgebildet werden möchten, wurde gestattet, außer der Gattin auch ein Kebsweib zu haben, jenes Kebsweib wurde dem Ehemann von der Gattin gegeben, und dann hieß sie „sein Weib", oder sie sei ihm „zum Weib gegeben worden", wie Hagar die Ägypterin dem Abraham von der Sarah; die Magd Bilha dem Jakob von der Rachel; und die Magd Silpa dem Jakob von der Leah; dort heißen sie Weiber, aber sonst Kebsweiber, wie Hagar die Ägypterin in diesem Vers, Bilha; auch Keturah selbst.
Daß jene Alten Kebsweiber hatten neben der Ehefrau, wie nicht nur Abraham und Jakob, sondern auch ihre Nachkommen, wie Gideon, Saul, David und Salomo, geschah aus Zulassung, der Vorbildung halber, nämlich der himmlischen Kirche durch die Gattin, und der geistigen Kirche durch das Kebsweib. Aus Zulassung, weil sie so geartet waren, daß sie keine eheliche Liebe hatten, somit die Ehe für sie keine Ehe war, sondern nur eine fleischliche Verbindung zur Kinderzeugung, solchen konnte ohne Verletzung der Liebe, und daher des ehelichen Bündnisses, so etwas zugelassen werden, keineswegs aber denen, die im Guten und Wahren sind, und die inwendige Menschen sind oder werden können; denn sobald ein Mensch im Guten und Wahren ist, und im Inwendigen, hört solches auf. Daraus folgt, daß den Christen, wie den Juden nicht erlaubt ist, zur Ehefrau sich ein Kebsweib beizugesellen, und daß dies Ehebruch ist. HG 3246

Kedar
Jischmael hatte zwölf Söhne und einer hieß Kedar. Sie bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich bei den Heiden.
Kedar heißt auch Arabien und bezeichnet das geistig Gute.
Durch Kedar und Araber werden auch diejenigen vorgebildet, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten. HG 3268

Kedmah
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und

Kedmah“, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. HG 3268

Kedorlaomer

„Zwölf Jahre hatten sie dem Kedorlaomer gedient“, daß dies bedeutet, das Böse und Falsche sei im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen, sondern habe dem scheinbar Guten und Wahren gedient, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung Kedorlaomers, sodann derer, die gedient hatten, wie auch aus der Bedeutung von zwölf: Kedorlaomer mit denen, die im 1Mo.25/2 genannt werden, bedeutet das scheinbar Gute und Wahre beim Herrn, somit den äußeren Menschen in betreff desselben, hier Kedorlaomer als Zusammenfassung für alle, die im 2. Vers genannt werden, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt, sodann daraus, daß er der König von Elam war, von dessen Bedeutung früher gehandelt wurde, sofern sie nämlich ist der Glaube aus der Liebtätigkeit, hier also das Wahre und das Gute; denn der Glaube und was zum Glauben gehört, ist nichts als Wahrheiten und die Liebtätigkeit, und was zur Liebtätigkeit gehört ist Gutes. Hier aber Gutes der Kindheit, das, obwohl es als gut erscheint, doch nicht gut ist, solange das Erbböse dasselbe verunreinigt, es ist aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe, was anhängt und anklebt; alles, was der Selbstliebe und Weltliebe angehört, erscheint dann als gut, es ist aber nicht gut. Es ist jedoch gut zu nennen, solange es beim Kind oder Knaben ist, der noch nicht weiß, was wahrhaft gut ist. Die Unwissenheit entschuldigt, und die Unschuld macht, daß es wie Gutes erscheint. Allein die Sache verhält sich anders, wenn der Mensch unterrichtet ist, und weiß, was gut und böse ist. Ein solches Gute und Wahre, wie es beim Knaben ist, bevor er unterrichtet ist, wird bezeichnet durch Kedorlaomer. HG 1667, 1660, 1661

Kehle

Der Mund entspricht dem Denken, wie auch alles, was zum Mund gehört, als Lippen, Zunge und Kehle. HG 8910

keiner

Niemand oder keiner bezeichnet das Verneinende oder Ausschließende von jedem anderen. HG 5310

Kelch

Durch Becher, Trinkgeschirr oder Kelch wird im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch

das Falsche aus dem Bösen. Daß der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher *eins* bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden. Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch welches Böses, sodann Falsches aus Bösem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kämpft gegen das Wahre und daher das Böse gegen das Gute.
Daß Trinkgefäß oder Becher bedeutet im ganz entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Bösen bei denjenigen, die unheilig, d.h. die inwendig in den Gegensätzen der Liebtätigkeit sind und auswendig Heiligkeit lügen. HG 5120

Kenan
„Und Enosch lebte neunzig Jahre, und zeugte Kenan".
Durch Enosch wird bezeichnet die dritte Kirche, noch weniger himmlisch als die Kirche Scheth, aber doch eine von den ältesten. Durch Kenan wird bezeichnet die vierte Kirche, die auf die vorigen folgte. HG 500

Die Kirche, die Kenan hieß, ist nicht so zu jenen drei vollkommeneren zu zählen, denn es begann alsdann das Innewerden, das bei den vorigen ein klar geschiedenes war, allgemein zu werden, und zwar vergleichsweise wie die steten und weicheren Häute sich verhalten zum Kern der Frucht oder des Samens; dieser Zustand wird zwar nicht beschrieben, wird aber doch ersichtlich aus dem Folgenden, wie aus der Beschreibung der Kirchen, die Henoch und die Noach benannt werden.
HG 507

Kenissiter
Der Kenissiter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. HG 1867

Keniter
Der Keniter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. HG 1867

kennen, nicht
Nicht kennen, sofern es heißt, entfremdet sein; denn wer das Wahre nicht weiß und nicht wissen will, der ist dem Wahren der Kirche entfremdet. HG 6652

Kenner der Neumonde
Kenner der Neumonde bezeichnen solche, die im Äußeren ohne das Inwendige sind; denn solche sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natürlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wißtümliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird, und nicht vom Himmel aus.
HG 9188

Kesia
Siehe: Kasia.

Kesib
„Und er war in Kesib, da sie ihn gebar“ bedeutet den Zustand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kesib, sofern es den Zustand bezeichnet, nämlich des durch Schelah bezeichneten Götzendienstes, in dem die jüdische Völkerschaft war; und aus der Bedeutung von gebären, sofern es heißt verbunden werden durch das Tun; und weil es eine Verbindung mit dem Bösen war, das im Götzendienst liegt, wird gesagt, daß *sie* seinen Namen Schelah genannt habe, wie aus der Grundsprache klar ist, denn durch sie, nämlich die Tochter Schuas, wird bezeichnet das Böse aus dem Falschen des Bösen. HG 4827

Kette (goldene)
„Und legte eine goldene Kette um seinen Hals“ bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Halses, sofern er den Einfluß, sodann die Gemeinschaft des Oberen mit dem Unteren, oder was gleich, des Inwendigeren mit dem Auswendigeren bezeichnet; daher ist die Kette, weil sie den Hals umgibt, die Bezeichnung der Verbindung jener.
Die Kette von Gold bedeutet die Verbindung durch das Gute oder bewirkt durch das Gute, weil Gold das Gute ist. HG 5320

„Und zwei Kettchen von reinem Golde“ bedeutet den Zusammenhang mit dem Guten des ganzen Reiches.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kettchen, insofern sie den Zusammenhang bezeichnen. Die Kettchen haben aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindungen bewirkt werden, und diese zusammenhängen; nämlich hier mit dem geistigen Reich, weil die Kettchen gemacht wurden wegen des Zusammenhangs mit dem Ephod, durch welches das geistige Reich im allgemeinen vorgebildet wurde.
HG 9852

Keturah
„Und ihr Name Keturah“, daß dies das Wesen dieses göttlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, und des Nennens mit Namen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer ist. Weil aber vom Göttlichen nicht gesagt wird eine Beschaffenheit, sondern ein Sein, darum wird hier durch Namen bezeichnet das Wesen, und zwar des göttlich Wahren, das hier bezeichnet wird durch „ihr“, nämlich des Weibes. Hieraus wird klar, was Keturah im allgemeinen in sich schließt. HG 3237

Keule, rechte (Oberschenkel)
Der rechte Bug (Keule), sofern er das innerste Gute bezeichnet. Der rechte Bug (Keule) bedeutet aber das innerste Gute, weil die Buge (Keulen) der Tiere dasselbe

bedeuten, wie die Lenden und die Hüften beim Menschen, und die Lenden und die Hüften beim Menschen bedeuten die eheliche Liebe und daher das Gute der himmlischen Liebe, welches das Gute des innersten Himmels ist; und die rechte Lende und die rechte Hüfte bedeutet das innerste Gute daselbst; denn was an der rechten Seite des Menschen ist, bedeutet infolge der Entsprechung das Gute, aus dem das Wahre ist, und was an seiner linken Seite ist, das Wahre, durch welches das Gute sich bildet. Und daher bedeutet das, was in der Mitte ist, die Verbindung beider, nämlich des Guten und Wahren.
Hieraus kann man auch ersehen, daß die Buge (Keulen) hier die hinteren Teile des Tieres sind, wo sich die Geschlechtsteile befinden, nicht aber die vorderen Teile, denn diese werden die Brust genannt. HG 10075

Kind/Kindheit
In den vorhergehenden drei Kapiteln ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.
Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. HG 339

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer. HG 430

Aus dem inneren Sinn erhellt hier wie es sich mit dem Herrn verhielt, daß nämlich Sein äußerer Mensch, oder Sein menschliches Wesen, stufenweise gemäß der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse verbunden wurde mit dem göttlichen Wesen; es kann durchaus niemand, sofern er Mensch ist, verbunden werden mit Jehovah oder dem Herrn, außer durch Erkenntnisse, denn durch die Erkenntnisse wird der Mensch zum Menschen; so wurde der Herr, weil Er geboren worden wie ein anderer Mensch, auch unterrichtet wie ein anderer Mensch, aber Seinen Erkenntnissen wurde als in die Behälter fort und fort Himmlisches eingeflößt, so daß die Erkenntnisse fortwährend Aufnahmegefäße für Himmlisches,

und diese selbst auch himmlisch wurden; so gelangte Er mehr und mehr zum Himmlischen der Kindheit; denn, wie schon früher gesagt worden, das Himmlische, das der Liebe angehört, wird eingeflößt von der ersten Kindheit an bis zum Knabenalter, auch bis zum Jünglingsalter, je nachdem der Mensch ist, alsdann aber und später wird er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet; wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann, so werden jene Wissenschaften und Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, und werden so eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er von der Kindheit an bis zum Knaben- und Jünglingsalter beschenkt worden ist, und so wird sein äußerer Mensch mit dem inneren verbunden; zuerst werden sie eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er im Jünglingsalter, hernach demjenigen, womit er im Knabenalter, und zuletzt dem, womit er in der Kindheit beschenkt worden war; alsdann ist er das Kind, von dem der Herr sagt, daß solcher sei das Reich Gottes; die Einpflanzung geschieht vom Herrn allein; daher gibt es nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn wäre, und das nicht des Herrn Eigentum wäre.
Der Herr aber hat aus eigener Macht Seinen äußeren Menschen mit dem inneren verbunden, und die Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, und so eingepflanzt dem Himmlischen, und zwar gemäß der göttlichen Ordnung, zuerst dem Himmlischen des Knabenalters, hernach dem Himmlischen des Alters zwischen dem Knabenalter und der Kindheit, und zuletzt dem Himmlischen Seiner eigentlichen Kindheit; so wurde Er zugleich Seinem menschlichen Wesen nach die Unschuld selbst und die Liebe selbst, von der alle Unschuld und alle Liebe in den Himmeln und auf Erden kommt: solche Unschuld ist die wahre Kindheit, weil sie zugleich Weisheit ist; die Unschuld der Kindheit aber, wenn sie nicht durch Erkenntnisse zur Unschuld der Weisheit wird, hat keinen Nutzen, daher die Kinder im anderen Leben mit Erkenntnissen ausgerüstet werden. HG 1616

Es gibt einige, die meinen, die Unschuld sei ein und dasselbe mit der Kindheit, weil der Herr von den Kindern gesagt hat, solchen gehöre der Himmel, und die nicht werden wie Kinder, können nicht ins Reich der Himmel eingehen. Die aber so meinen, kennen nicht den inneren Sinn des Wortes und wissen somit nicht, was unter der Kindheit verstanden wird.
Unter der Kindheit wird verstanden die Unschuld der Einsicht und Weisheit, die von der Art ist, daß sie anerkennen, daß sie vom Herrn allein das Leben haben und daß der Herr ihr alleiniger Vater ist; denn daß der Mensch Mensch ist, kommt von der Einsicht in das Wahre und von der Weisheit des Guten her, die sie einzig vom Herrn haben. Die eigentliche Unschuld, die im Worte Kindheit genannt wird, ist und wohnt nirgends als in der Weisheit, so sehr, daß je weiser einer ist, desto unschuldiger er ist. Daher der Herr die Unschuld selbst ist, weil die Weisheit selbst. HG 2305

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist

der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn.
Diejenigen, die in der wahren Unschuld sind, welche die Weisheit selbst ist, erscheinen in den Augen der Engel wie Kinder. HG 3183

Die Engel haben keine Vorstellung von Zeit, somit keine von solchem, was der Zeit angehört, wie von den Altersstufen des Menschen, nämlich von der Kindheit, vom Knaben- und Jünglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern für das alles haben sie die Vorstellung von Zuständen; so für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, für die Zeit des Knaben- und Jünglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, für das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht, und für das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit. HG 3254

Bekannt ist, daß der Mensch in die Natur seiner Eltern und Großeltern, wie auch der Ureltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbböse von diesen allen, das sich nach und nach angehäuft hat, bis zu dem Grad, daß er, an und für sich betrachtet, nur böse ist.
Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muß, während der Mensch in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, daß er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand empfängt, d.h., daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen.

Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.
Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wieviel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, soviel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wieviel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, soviel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.
Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. HG 3701

Daß der Jüngling das Schuldlose bezeichnet, kommt daher, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuld-lose genannt wird. HG 5236

„Und unsere Kinder“ bedeutet das noch Inwendigere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, sofern sie dasjenige bezeichnen, was inwendiger ist. Daß das Inwendigere durch Kinder und auch durch Knaben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch jene und durch diese die Unschuld bezeichnet wird, und die Unschuld das Inwendigste ist. In den Himmeln verhält es sich in folgender Weise:
Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind; denn sie sind in der Liebe zum Herrn, und weil der Herr die Unschuld selbst ist, deswegen sind die daselbst Befindlichen in der Unschuld, weil sie in der Liebe zu Ihm sind. Und obwohl diese die Allerweisesten in den Himmeln sind, so erscheinen sie dennoch anderen als Kinder. Daher, und auch aus dem Grund, weil die Kinder in der Unschuld sind, wird durch Kinder im Wort die Unschuld bezeichnet. HG 5608

„Aber eure Kinder sollen mit euch gehen“ bedeutet, nur aus dem Wahren sollten sie dem Herrn dienen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder hier, insofern sie das Wahre bezeichnen, denn unter Kinder werden Knaben, Jünglinge, junge Männer verstanden, mit einem Wort ihre Söhne, die das bezeichnen, was der Einsicht angehört, also die Wahrheiten; und aus der Bedeutung von „mit euch gehen“, insofern es ausdrückt, sie sollten entlassen werden, um dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen. HG 7724

„Zwanzig Jahre alt und darüber“ bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. HG 10225

Kind Gottes
Der himmlische Mensch, der Ähnlichkeit ist, wird genannt ein Kind Gottes. HG 51

Kind ward groß
„Und das Kind ward groß“ bedeutet das Wachstum durch das Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung von groß werden, sofern es das Wachstum bezeichnet. Daß durch das Gute, hat den Grund, weil es groß ward durch Säugen, und die Säugung durch eine Gebärerin die Einflößung des Guten der Kirche bezeichnet. HG 6749

Kind, zartes
„Und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder habe“ bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das göttliche Leben erlangt haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern es Wahrheiten sind, und aus der Bedeutung des Zarten, insofern es etwas Neues bezeichnet;

was also einiges Leben erlangt hat, aber noch nicht das echte, hier das göttliche, weil von der Verherrlichung des Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche gehandelt wird. Diese Dinge können aus dem erläutert werden, was bei dem Menschen vorgeht, der wiedergeboren wird, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, durchläuft, gleich wie der Mensch, der geboren wird, die Lebensalter, nämlich die Kindheit, das Knabenalter, das Jünglingsalter oder die Jugend, und das reife Alter; denn ein Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem geboren.
Wenn er ein Kind ist, dann haben die Wahrheiten bei ihm zwar Leben, aber noch kein geistiges; sie sind nur allgemeine Wahrheiten ohne Besonderheiten und Einzelheiten, mit denen das Gute dann verbunden wird, somit nur auf äußere Weise, nicht aber innerlich. Innerlich wird es allmählich verbunden in dem Maße, als er fortschreitet zu den folgenden Lebensaltern. Der Zustand dieser Kindheit ist es, der bezeichnet wird durch zarte Kinder. HG 4337

Kinder
Die Kinder bezeichnen hier das abgeleitete Gute und Wahre. HG 8983

Kinderlosigkeit
„Was willst du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin", daß dies bedeutet, daß keine innere Kirche da sei, kann erhellen aus der Bedeutung von kinderlos wandeln. Wandeln heißt im inneren Sinn leben, wie gezeigt worden ist. Kinderlos aber ist, wer keinen Samen oder keine eigene Nachkommenschaft hat. HG 1794

„Und Sohn ist der Verwalter meines Hauses", daß dies die äußere Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Verwalters des Hauses im inneren Sinn, d.h. in Beziehung auf die Kirche. Die äußere Kirche heißt der Verwalter des Hauses, während die innere Kirche selbst das Haus und der Hausvater der Herr ist; mit der äußeren Kirche verhält es sich nicht anders; denn alle Verwaltung gehört zum Äußeren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehören. Das Äußere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, daß es ist, und es ist so beschaffen wie das Innere. Es verhält sich damit wie mit dem Menschen: sein Äußeres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Äußere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemüt beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Äußere oder Leibliche zur Erscheinung kommt, was Sache des Herzen ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebärden ist; so auch das Innere der Kirche. Gleichwohl jedoch verhält sich das Äußere der Kirche wie das Äußere des Menschen, daß es nämlich verwaltet und dient, oder, was dasselbe ist, der äußere oder leibliche Mensch kann in gleicher Weise genannt werden der Geschäftsführer oder Verwalter des Hauses, wenn das Haus das ist, was zum Inwendigeren gehört.

Hieraus geht hervor, was der Kinderlose ist, wenn nämlich das Innere der Kirche nicht da ist, sondern nur das Äußere, wie dies der Fall war zu jener Zeit, über die der Herr klagte. HG 1795

Die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist, und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. HG 4835

Daß kinderlos machen heißt, die Kirche ihrer Wahrheiten berauben, hat den Grund, weil die Kirche mit einer Ehe verglichen wird: ihr Gutes mit dem Ehegatten und ihr Wahres mit der Gattin, und die aus jener Ehe geborenen Wahrheiten mit den Söhnen und das Gute mit den Töchtern und so fort. Wenn also Kinderlosigkeit oder Beraubung der Kinder gesagt wird, so bedeutet es, daß die Kirche ihrer Wahrheiten beraubt worden sei, und daß sie daher zunichte werde. In diesem Sinn kommt kinderlos und Kinderlosigkeit auch hie und da sonst im Wort vor. HG 5536

Kindlein

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer. HG 430

Kiriath Arba, das ist Chebron

„In Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan“, daß dies bedeutet in der Kirche, kann erhellen aus der Bedeutung Kiriath Arba, sofern es die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet, und aus der Bezeichnung Chebron im Lande Kanaan, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten. HG 2909

Kitthim/Kittäer/Kithiter

Kitthim war einer von vier Söhnen Javan. Javan bezeichnet einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst in betreff des Himmlischen (Guten).
Die vier Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und durch sie werden bezeichnet ebenso viele Lehren,

die Rituale waren, und stammten vom äußeren Dienst bei Javan her.
HG 1152, 1153, 1155, 1156

Klage/klagen
„Erhoben sie daselbst eine große und sehr schwere Klage", bedeutet den Schmerz. Dies erhellt aus der Bedeutung der Klage, insofern sie einen Schmerz ausdrückt. Der Schmerz, der hier gemeint ist, ist der Schmerz bei der Einführung, denn bevor die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die einführenden Mittel sind, in das Gute eingepflanzt werden und so zum Guten der Kirche werden können, wird Schmerz empfunden, denn das Natürliche muß in einen anderen Zustand eingehen und das Wißtümliche in demselben muß anders geordnet werden, somit muß das, was der Mensch früher liebte, zerstört werden, und deshalb muß er auch Versuchungen erleiden. Hieraus entsteht der Schmerz, der durch die schwere Klage, die sie erhoben, bezeichnet wird. HG 6539

Klang (der Schelle)
Klang bezeichnet die Ankündigung des göttlich Wahren, und weil es eine Ankündigung ist, so findet sie auch bei denen statt, die in den Himmeln und auf Erden sind; denn das göttlich Wahre erfüllt das Ganze des Himmels und bildet die ganze Kirche. Eine solche Ankündigung wurde vorgebildet durch den Klang der goldenen Schellen, wenn Aharon in das Heilige vor Jehovah einging, und wenn er herausging.
Auch anderwärts im Worte werden Laute und Klänge aus Posaunen, sowie auch die Laute und der Schall vom Donner, Stimmen genannt, und durch dieselben ebenso die göttlichen Wahrheiten bezeichnet. Außerdem bedeuten auch die Töne der verschiedenen Musikinstrumente das gleiche; aber die Instrumente, die einen rauschenden und scharfen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch geistige Wahrheiten, hingegen die, welche einen stetigen runden und gezogenen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch göttliche Wahrheiten. HG 9926

Klaue
„Es darf keine Klaue zurückgelassen werden" bedeutet, nichts Wahres aus dem Guten dürfe fehlen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Klaue, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Nicht zurückgelassen werden", insofern es soviel ist als nicht fehlen, nämlich bei dem Gottesdienst des Herrn.
Im nächsten inneren Sinn wird durch die Worte, „keine Klaue darf zurückgelassen werden", ausgedrückt, daß gar nichts fehlen dürfe, weil Klaue das allen Tieren Gemeinsame bezeichnet. Im inwendigeren Sinn aber bedeutet Klaue das Wahre im letzten Grad, also das sinnlich Wahre, welches das unterste ist, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Durch die Klaue wird dieses bezeichnet, weil der Fuß das Natürliche bedeutet, und die Fußsohle das Letzte des Natürlichen. Das gleiche bedeutet Klaue, denn sie ist die Fußsohle der Tiere. Und weil das letzte Natürliche durch Klaue, sowie durch Sohle bezeichnet wird, so bedeutet

es auch das Wahre, welches das Letzte des Natürlichen ist. Unter dem Natürlichen ist nämlich hier das natürliche Wahre und Gute gemeint, oder im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Böse; aus diesem stammt das Natürliche, und ohne diese hat es keinen Wert. HG 7729

Kleid

Das himmlisch Gute ist es, das nicht bekleidet wird, weil es das innerste und unschuldig ist; hingegen das geistig-himmlisch Gute ist es, das zuerst bekleidet wird, dann das natürlich Gute, denn es ist mehr äußerlich und wird mit den Kleidern verglichen, wie es denn auch ein Kleid heißt, z.B. wo von der Alten Kirche gehandelt wird. Das äußerliche Gute also, das geistig und natürlich-himmlisch ist, ist Kleid, weshalb auch die, welche im Gutem der Liebtätigkeit beschenkt sind, im Himmel mit glänzenden Kleidern angetan erscheinen; hier aber, weil sie noch im Leibe sind, mit einem Rock von Fell. HG 297

Die Glaubenswahrheiten selbst werden verglichen den Kleidern, die das Gute der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit bedecken, denn die Liebtätigkeit ist der Leib selbst, die Wahrheiten sind daher die Kleider, oder was ebensoviel ist, die Liebtätigkeit ist die Seele selbst, die Glaubenswahrheiten sind wie der Leib, der das Gewand der Seele ist. HG 1073

Die Vernunftwahrheiten sind wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten, damit verhält es sich so: was das Innerste des Menschen ist, das gehört seiner Seele an, was aber das Auswendigere ist, das gehört seinem Leib an. Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst wäre die Seele nicht Seele. Das Auswendigere bekommt von daher sein Leben, und es ist alles wie ein Leib, oder, was dasselbe ist, wie eine Hülle oder Bekleidung. Dies kann besonders aus demjenigen erhellen, was im anderen Leben erscheint, wie an den Engeln; wenn diese sich sichtbar darstellen, so leuchtet ihr Inwendiges aus ihrem Angesicht hervor, ihr Auswendiges stellt sich dar sowohl an ihrem Leib als in ihrer Bekleidung, dermaßen, daß dort jeder schon aus dem Gewand wissen kann, wie sie geartet sind, denn sie sind reale Substanzen, somit Wesenheiten in Ausgestaltung.
Weil die Kleider die Wahrheiten jeder Gattung bezeichneten, so war befohlen, daß die Söhne Israels, als sie aus Ägypten zogen, Gold und Silber und Kleider entlehnen und auf die Söhne legen sollten.
Das Kleid bezeichnet auch das Menschliche des Herrn. Selbst das Heilige des Göttlich-Menschlichen des Herrn, war ebenfalls ein Kleid, das wie das Licht, und wie ein strahlendes Weiß erschien, als Er verwandelt wurde. HG 2576

Kleid, sofern es das letzte Wahre bezeichnet.
Das letzte Wahre oder das natürliche Wahre, d.h. der Buchstabensinn des Wortes, ist wie ein Kleid, welches das Inwendige, d.h. das natürlich geistige Wahre bekleidet. HG 5008

Kleider werden öfter erwähnt im Wort, und wird darunter verstanden das, was unten oder außen ist, und das, was oben oder innen ist, bedeckt. Deshalb wird durch die Kleider bezeichnet das Äußere des Menschen, mithin das Natürliche, denn dieses bedeckt sein Inwendiges oder Geistiges. Insbesondere werden durch Kleider bezeichnet die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, weil diese das Gute bedecken, das der Liebtätigkeit angehört.
Diese Bedeutung hat ihren Ursprung von den Kleidern, mit denen die Geister und Engel angetan erscheinen. Die Geister erscheinen in Kleidern ohne Glanz, die Engel aber in Kleidern mit einem Glanz, und gleichsam von Glanz, denn der Glanz selbst um sie her erscheint wie ein Kleid, gleich wie die Kleider des Herrn, als er verwandelt wurde, die waren wie das Licht, und wie weiß strahlend. An den Kleidern können auch die Geister und Engel erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens, weil diese durch Kleider vorgebildet werden, jedoch die Wahrheiten des Glaubens, von welcher Art sie im Natürlichen sind; wie sie aber beschaffen sind im Vernünftigen, erscheint aus dem Angesicht und seiner Schönheit. Der Glanz, den ihre Kleider haben, kommt aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, dieses Gute gibt vermöge des Durchscheinens den Glanz.
Hieraus kann erhellen, was durch die Kleider vorgebildet wird in der geistigen Welt, folglich was Kleider sind im geistigen Sinn. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er nämlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefängnisses, durch die bezeichnet wird Täuschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von bösen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch „er wechselte die Kleider“, bezeichnet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, und die Kleider, die er anzog, waren solches, was mit seinem Zustand übereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Übereinstimmendem. HG 5248, 5954

Kleider bedeutet das demselben entsprechende niedere Wißtümliche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das geringere Wißtümliche bezeichnen; das Kleid bedeutet dieses, weil es das Inwendigere bekleidet. HG 6918

Kleid bedeutet das sinnlich Wahre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet. Im allgemeinen bedeutet Kleid das äußere oder untere Wahre, das Inneres oder Oberes bedeckt; hier also das sinnlich Wahre, denn dieses ist das äußerlichste oder unterste.
Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn alle Geister und Engel erscheinen bekleidet je nach den Wahrheiten des Glaubens bei ihnen. HG 9158

„Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst“ bedeutet, falls das wißtümlich Wahre durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstreut wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Pfand nehmen“, sofern es heißt, für

mitgeteiltes Gutes eine Versicherung annehmen; denn das Pfand ist eine Versicherung für das Gute, das geliehen wird. Wenn anstatt dessen Geistiges verstanden wird, dann heißt Gutes mitteilen soviel, als in den Wahrheiten unterrichten, und die Versicherung oder das Pfand ist hier das sinnlich Wahre, denn durch das Kleid, das zum Pfand gegeben wird, wird hier das Letzte des Natürlichen bezeichnet, welches das Sinnliche ist. Weil dieses voll von Täuschungen ist, und die Täuschungen die Wahrheiten auslöschen, deswegen wird durch „das Kleid deines Genossen zum Pfand nehmen" bezeichnet die Zerstörung der Wahrheiten durch Täuschungen aus Sinnlichem. Daß dieses bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang des Folgenden im inneren Sinn.
Durch Kleid wird im allgemeinen alles bezeichnet, was etwas anderes bekleidet, somit alles, was beziehungsweise mehr auswendig ist. Daher wird der äußere oder natürliche Mensch im Vergleich mit dem inwendigen oder geistigen ein Kleid genannt; ebenso wird das Wahre im Vergleich mit dem Guten ein Kleid genannt, weil das Wahre das Gute bekleidet. Ebenso das wißtümlich Wahre im Vergleich mit dem Wahren des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört. Das Sinnliche, welches das Letzte des Lebens ist beim Menschen, ist ein Kleid im Vergleich mit dem wißtümlich Wahren.
Daß Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her. Hier erscheinen die Engel und Geister mit Kleidern angetan, gemäß den Zuständen des Glaubens oder des Wahren, in dem sie sind, und ihre Kleider wechseln gemäß den Veränderungen dieses Zustandes. Die, welche im echten Wahren sind, erscheinen mit weißen Kleidern angetan, und die, welche in Wahrheiten aus dem Guten, mit glänzenden Kleidern. Die aber, die im Guten sind, wie die Engel des innersten Himmels, die Himmlische genannt werden, erscheinen nackt. Daher nun kommt es, daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, und daß durch Kleider im Wort Wahrheiten bezeichnet werden. HG 9212

Durch Kleider werden im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet, weil im anderen Leben alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan erscheinen, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß. Die, welche in den echten göttlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiß glänzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne daß sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemäß den Veränderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiß glänzende Kleider. Der Glanz kommt vom göttlich Guten, und die Weiße kommt vom Himmelslicht, welches das göttlich Wahre ist. Aber die Kleider derjenigen, die im Äußeren sind ohne das Innere, sind trübschwarz und zerrissen, wie bei den Bettlern auf den Gassen und bei den Räubern in den Wäldern. HG 10536

Kleid Aharons

„Und mache heilige Kleider für Aharon, deinen Bruder" bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigesellt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie im allgemeinen die Wahrheiten bezeichnen, und zwar solche Wahrheiten, die das Gute bekleiden. Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, hat seinen Grund vom Himmel her, wo die Engel mit Kleidern angetan erscheinen gemäß dem Wahren aus dem Guten. Hieraus kann man ersehen, daß durch die Kleider Aharons vorgebildet wurde das geistige Reich des Herrn, insofern es sich dem himmlischen Reich anschließt; denn Aharon bildet den Herrn in Ansehung des göttlich Himmlischen vor; daher bildeten die ihm beigegebenen Kleider das göttlich Geistige vor, das sich dem himmlischen Reich anschließt, wie die Kleider an den Körper.

Das göttlich Geistige ist das vom göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre. Dieses erscheint im Himmel als Licht, und ist auch das Licht, welches das Gesicht der Engel, sowohl das äußere, als das innere, erleuchtet. Die Ermäßigung (Veränderung) dieses Lichtes, je nach den Subjekten (Trägern), die es aufnehmen, was die Engel sind, stellt sich in verschiedenen Phänomenen sichtbar dar, z.B. in Wolken, Regenbogen, Farben und Glanz verschiedener Art, und auch in den glänzenden Kleidern, welche die Engel umgeben. Hieraus kann man erkennen, daß das geistige Reich des Herrn durch die heiligen Kleider Aharons vorgebildet wurde. Es gibt nämlich zwei Reiche, in welche die Himmel geteilt sind, das himmlische Reich und das geistige Reich; die im himmlischen Reich sind, erscheinen nackt, die aber im geistigen Reich sind, erscheinen bekleidet. Hieraus erhellt wiederum, daß das göttlich Wahre oder das göttlich Geistige, das als Licht erscheint, es ist, das bekleidet. HG 9814

„Und die heiligen Kleider Aharons" bedeutet das göttlich Geistige, das unmittelbar hervorgeht aus dem göttlich Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das Vorbildliche des geistigen Reichs des Herrn sind, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist, somit auch das göttlich Geistige; denn das geistige Reich des Herrn entsteht aus Seinem Göttlichen in demselben, welches das göttlich Geistige heißt. Der ganze Himmel ist auch wirklich nichts anderes, als das Göttliche des Herrn, denn die Engel, die darin sind, wissen, anerkennen, glauben und werden inne, daß alles Gute des Glaubens und alles Gute der Liebe, das den Himmel ausmacht, vom Herrn ist und nichts von ihnen selbst. Jene Kleider hießen heilige Kleider, weil sie heilig Göttliches vom Herrn vorbildeten. HG 10098

Kleid, blaues

Blaue Kleider bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren aus der himmlischen Liebe zum Wahren. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet „in Blau gekleidet" die Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten, weil dieses aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes verkehrt gedeutet wird. HG 9466

Kleid von Byssus
Daß Kleider von Byssus Wahrheiten aus dem Göttlichen sind, hat den Grund, weil ein Kleid von Byssus sehr hell und zugleich glänzend war, und das Wahre aus dem Göttlichen durch Kleider von solcher Helle und von solchem Glanz vorgebildet wird. Der Grund ist, weil die Helle und der Glanz des Himmels aus dem Licht kommt, das vom Herrn ausgeht, und das Licht, das vom Herrn, das göttlich Wahre selbst ist.
Das Byssusgewand bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen deshalb, weil alle diejenigen, die im Wahren sind aus dem Göttlichen, die Gerechtigkeit des Herrn anziehen, denn ihre Kleider sind helle und glänzend aus dem Licht, das vom Herrn ausgeht, das Wahre selbst wird deswegen im Himmel vorgebildet durch das Helle; daher kommt es auch, daß diejenigen, die aus dem Zustand der Verwüstung in den Himmel erhoben werden, weiß gekleidet erscheinen, weil sie alsdann das ausziehen, was der eigenen Gerechtigkeit angehört, und das anziehen, was der Gerechtigkeit des Herrn angehört. HG 5319

Kleid von Kamelhaaren
Das Kleid von Kamelhaaren des Johannes des Täufers bezeichnet das göttlich Wahre in seiner letzten Form. Die Kamelhaare bezeichnen die wißtümlichen Wahrheiten, wie sie in demselben vor den Menschen in der Welt erscheinen. HG 9372

Kleid wechseln
„Und reinigt euch, und wechselt eure Kleider“ bedeutet, die Heiligkeit müsse angenommen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich reinigen“ oder läutern, insofern es bezeichnet sich Heiligen; und aus der Bedeutung von „Kleider wechseln“, insofern es bezeichnet, etwas annehmen, hier die heiligen Wahrheiten; denn durch Kleider werden im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten bezeichnet. Daß Kleider wechseln als etwas Vorbildliches in der Kirche galt, ist offenbar; was es aber vorbildete, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiß, was Kleider im inneren Sinn bedeuten; daß sie Wahrheiten bezeichnen. HG 4545

„Und wechselte die Kleider“ bedeutet, in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, durch Anziehung von Übereinstimmendem.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wechseln, sofern es ist entfernen und wegwerfen; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das bezeichnen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, worüber folgt. Daß er Übereinstimmendes angezogen habe, das durch die neuen Kleider bezeichnet wird, ergibt sich hieraus. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er nämlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefängnisses, durch die bezeichnet wird Täuschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von bösen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch „er wechselte die Kleider“, bezeichnet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem inwendiger

Natürlichen angehört, und die Kleider, die er anzog, waren solches, was mit seinem Zustand übereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Übereinstimmendem. HG 5248

Kleid, weißes

Weiße Kleider oder Gewänder bezeichnen das Wahre des Glaubens.
Aber das Wahre des Glaubens haben diejenigen nicht, die meinen, sie hätten den Glauben aus sich selbst und seien somit weise aus sich selbst, sondern diejenigen, die Glauben vom Herrn, denn solchen wird Glaube und Weisheit gegeben. Diese nämlich schreiben sich nichts Wahres und Gutes zu, noch weniger glauben sie, daß sie durch Wahres und Gutes bei sich ein Verdienst haben, und noch weniger, daß sie dadurch gerechtfertigt werden, sondern allein dadurch, daß sie es zuschreiben dem Herrn, somit alles der Gnade und Barmherzigkeit; das heißt weiße Kleider anziehen, und auch weiß gemacht werden im Blute des Lammes. HG 4007

Kleid zerreißen

„Da zerriß er seine Kleider“ bedeutet Trauer.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es Trauer bezeichnet, nämlich wegen des zugrunde gegangenen Wahren, oder daß kein Glaube da ist. Im Wort, hauptsächlich im historischen, liest man oft, daß sie die Kleider zerrissen haben, aber heutzutage weiß man nicht, woher das kommt, und man weiß auch nicht, daß dieses ein Vorbild des Schmerzes wegen des verlorenen Wahren war; dieses wurde darum vorbildlich, weil die Kleider Wahrheiten bezeichneten. HG 4763

„Da zerrissen sie ihre Kleider“ bedeutet die Trauer.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerreißens der Kleider, sofern es die Trauer über das verlorene Wahre ausdrückt, hier über die Wahrheiten aus dem Eigenen, die sie nicht mehr sich selber zueignen konnten, weil sie sich zu Knechten angeboten hatten, sowohl in Gegenwart dessen, der über das Haus Josephs gesetzt war, als in Gegenwart Josephs selbst, wodurch bezeichnet wird, daß sie ohne Freiheit aus dem Eigenen sein sollten, somit ohne Wahrheiten aus sich selbst. Was die Trauer über die Wahrheiten aus dem Eigenen betrifft, die dadurch bezeichnet wird, daß sie die Kleider zerrissen und sich zu Knechten anboten, so wisse man, daß bei denjenigen, die wiedergeboren werden, eine Wendung eintritt, nämlich daß sie durch das Wahre zum Guten, und nachher aus dem Guten zum Wahren geführt werden. Wenn diese Wendung eintritt, oder wenn jener Zustand verändert, und dem Früheren gegenüber ein umgekehrter eintritt, alsdann ist Trauer; denn sie werden alsdann in Versuchung versetzt, wodurch das, was dem Eigenen angehört, geschwächt und entkräftet, und das Gute, und mit dem Guten ein neues Wollen, und mit diesem eine neue Freiheit, somit ein neues Eigenes eingeflößt wird.
Dies wird dadurch vorgebildet, daß die Brüder Josephs aus Verzweiflung zu Joseph

zurückkehrten, und sich ihm zu Knechten anboten, und daß sie ziemlich lange in diesem Zustand gehalten wurden; und daß erst nach dieser Versuchung Joseph sich offenbarte; denn wenn die Versuchung vorüber ist, dann erscheint der Herr mit Seinem Trost. HG 5773

Kleider waschen
„Und sie sollen ihre Kleider waschen", bedeutet die Reinigung der Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen, insofern es ein Vorbild der Reinigung von geistiger Unsauberkeit ist; und aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten bezeichnen. HG 8789

klein
„Und die Stadt ist klein", daß dies bedeutet, aus dem wenigen, das er habe, kann erhellen aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre; daß sie klein ist, bedeutet, er habe wenig Wahres, hier aus dem wenigen, das er habe. HG 2429

Kleinvieh
„Und für ihr Kleinvieh und für ihre Rinder" bedeutet das innere und äußere Gute des Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleinviehs, insofern es das innere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das äußere Gute bezeichnen; und weil das Gute des Wahren bezeichnet wird, so heißt es das kleine Vieh und das Vieh der Rinder. Vieh bedeutet nämlich das Gute des Wahren.
HG 6126

Unter Kleinvieh wird Lamm oder Ziege verstanden, und das Lamm bezeichnet das Wahre der Unschuld. HG 8078

Das Kleinvieh bedeutet das innere Gute, weil zu diesem die Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Widder und Ziegenböcke gehören, wodurch solches bezeichnet wird, was der Unschuld und der himmlischen und geistigen Liebe im inneren Menschen angehört. HG 8937

Klippen
Um die Geister, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen in der geistigen Welt nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. HG 10194

Kloake
Um die Geister, die im Falschen aus dem Bösen sind, erscheinen in der geistigen Welt Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist,

weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. HG 10194

Kluft, unübersteigliche

Das Böse macht das Gute vom Herrn abwendig, weil Böses und Gutes Gegensätze sind, und zwei Gegensätze nicht beisammen sein können, denn sie haben einen Widerwillen gegeneinander und stoßen sich ab, was augenscheinlich daraus erhellen kann, daß das Böse aus der Hölle und das Gute aus dem Himmel stammt. Die Hölle ist aber vom Himmel unendlich weit entfernt, nicht in Ansehung der räumlichen Entfernung, weil es im anderen Leben keine solche Entfernung gibt, sondern in Ansehung des Zustandes; deshalb können die, welche im Zustand der Hölle sind, nicht in den Zustand des Himmels versetzt werden; denn das Böse bei jenen verwirft das Gute bei diesen.
Dies wird verstanden unter den Worten Abrahams zum Reichen: „Zwischen uns und euch ist eine große Kluft befestigt, so daß die, welche von dannen zu euch hinüber gehen wollen, nicht können, und auch nicht, die dort sind, zu uns herüber kommen“: Luk.16/26; die große Kluft ist der Gegensatz und Widerspruch der Lebenszustände. HG 9346

Der Kranz sollte aber von Gold gemacht werden aus dem Grund, weil er den Abschluß durch das Gute vorbildete; denn das Gute kann vom Bösen nicht angegriffen werden, weil das Böse keineswegs die Sphäre des Guten verträgt. Wenn das Böse, d. h. diejenigen, die im Bösen oder von der Hölle sind, in diese Sphäre kommen, welche die Sphäre des Himmels ist, werden sie schrecklich geängstigt, und in dem Maße, wie sie in diese Sphäre eindringen, fühlen sie höllische Qualen in sich, und werden dadurch wie diejenigen, die im Todeskampf liegen. Deshalb stürzen sie sich alsbald in die Hölle hinab, und wagen nicht mehr das Haupt zu erheben. Dies ist der Grund, warum die, welche im Himmel sind, von der Anfechtung des Bösen, das aus der Hölle kommt, sicher sind. Dies wird auch verstanden durch Abrahams Worte zum Reichen in der Hölle.
HG 10187

klug

Klug heißt: wer im Guten, d.h. wer nach den Geboten handelt. HG 4638

„Wohlan, laßt uns klug handeln mit ihm“ bedeutet die List.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Klugheit, wenn sie von Bösen gesagt wird, die dem Wahren und Guten entfremdet sind, sofern sie List ist, denn das, was die Bösen aus List und auch aus Betrug tun, nennen sie Klugheit.
Von der List, die durch die Klugheit bezeichnet wird, darf hier etwas erwähnt werden: Alle, die im Bösen sind, nennen List Klugheit, und setzen die Einsicht und Weisheit in nichts anderes. Die so geartet sind in der Welt, werden schlimmer im anderen Leben, und wirken dort aus List fortwährend dem Guten und Wahren

entgegen. Und bei ihnen werden diejenigen als Verständige und Weise anerkannt, welche die Wahrheiten durch Falsches entkräften und zerstören zu können glauben, mit welcherlei Kunstgriff oder Bosheit es auch geschehen möge. Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Menschen innerhalb der Kirche sind, wenn sie die Klugheit in die List setzen, daß sie nämlich Gemeinschaft mit den Höllen haben. HG 6655

Knabe/Knäblein

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer.
Der Herr selbst wird genannt Kindlein oder Knäblein, weil Er die Unschuld selbst und die Liebe selbst ist. HG 430

„Außer nur, was gegessen haben die Knaben", daß dies die guten Geister bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem was folgt; aus dem, was vorhergeht: im 1Mo.14/13 wurde Mamre, Eschkol und Aner erwähnt, daß sie Bundesgenossen Abrams waren, womit bezeichnet wurde der Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des äußeren des Herrn, wie dessen Gutes und Wahres beschaffen war, und so, daß durch sie bezeichnet wurden die Engel, die mit dem Herrn waren, als Er kämpfte. Hier werden die mit Abram gegangen sind, genannt Knaben, unter denen keine anderen verstanden werden, als gute Geister, unter den Männern dagegen Engel. Daß Engel mit dem Herrn waren, als Er kämpfte gegen die Höllen, erhellt aus dem Wort, sodann auch daraus, daß es, als Er in Versuchungskämpfen war, nicht anders sein konnte, als daß Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab mitzukämpfen, denn alle Macht haben die Engel vom Herrn. Daß die Engel gegen die Bösen kämpfen, kann erhellen aus dem, was früher hin und wieder von den Engeln beim Menschen gesagt worden ist, daß sie nämlich den Menschen beschützen, und das Böse abwenden, auf daß die höllischen Geister ausgehen, allein alle ihre Macht ist vom Herrn: die guten Geister sind zwar auch Engel, aber niedriger, denn sie sind im ersten Himmel, die engelischen Geister aber im zweiten, hingegen die eigentlich sogenannten Engel im dritten. Die Regierungsform im anderen Leben ist, daß die guten Geister untergeordnet sind den engelischen Engeln, so daß sie eine engelische Gesellschaft zusammen ausmachen: die guten Geister und die engelischen Geister sind es, die hier Knaben genannt werden, dagegen die eigentlichen Engel Männer.
HG 1752

„Und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten“, daß dies die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmäßigen Guten bedeutet, und daß der Knabe der natürliche Mensch ist, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er der ist, der bedient und verwaltet; und das, womit gedient wird oder was geschieht, heißt: zubereiten oder machen, nämlich den Sohn des Rindes, durch den das natürlich Gute bezeichnet wird. HG 2181

„Vom Knaben bis zum Greise“ daß dies bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Böse, kann erhellen aus der Bedeutung des Knaben und des Greises, wenn sie vom Falschen und vom Bösen gesagt werden, daß nämlich die Knaben sind, was noch nicht herangewachsen, also neu ist, Greise was zu hohem Alter gelangt ist, also befestigt. Im guten Sinn bedeutet der Knabe die neue Wahrheit, und der Greis die befestigte Wahrheit. HG 2348

„Und nahm zwei Knaben“, daß dies das frühere Vernünftige bedeutet, das er beifügte, erhellt aus der Bedeutung der Knaben.
Knabe und Knaben bedeuten im Worte verschiedenes, weil sie sowohl von den Söhnen des Hauses, als auch von den Söhnen des Fremden, dann auch von den Knechten gesagt werden; hier von den Knechten. Daß durch Knechte im Worte auch das Natürliche des Menschen bezeichnet wird, das dem Vernünftigen dienen soll; hier aber, weil nicht Knechte gesagt wird, sondern Knaben, wird das frühere oder bloß menschlich Vernünftige bezeichnet, das dem göttlich Vernünftigen dienen soll; wie dies auch aus der Reihenfolge der Dinge selbst erhellen kann. HG 2782

Knabe oder Knäblein bezeichnet einen Zustand, in dem Unschuld ist. HG 3067

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn. HG 3183

„Und sprach: Der Knabe ist nicht mehr“ bedeutet, kein Glaube an Ihn.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er das Wahre des Glaubens ist, denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet, somit auch durch den Knaben, der hier Joseph ist, und der, wie gezeigt wurde, das göttlich Wahre vorbildet; und weil alles Wahre Sache des Glaubens ist (denn was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heißt in der neuen Kirche der Glaube), daher wird durch „der Knabe ist nicht mehr“ bezeichnet, kein Glaube an Ihn.
HG 4765

Im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose genannt wird.
Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eben nur möglich sind in der Unschuld.
Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt und auch Wiedergeburt genannt wird.
HG 5236

Knabenalter
Die Engel haben keine Vorstellung von Zeit, somit keine von solchem, was der Zeit angehört, wie von den Altersstufen des Menschen, nämlich von der Kindheit, vom Knaben- und Jünglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern für das alles haben sie die Vorstellung von Zuständen; so für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, für die Zeit des Knaben- und Jünglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, für das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht, und für das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit. HG 3254

Bekannt ist, daß der Mensch in die Natur seiner Eltern und Großeltern, wie auch der Ureltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbböse von diesen allen, das sich nach und nach angehäuft hat, bis zu dem Grad, daß er, an und für sich betrachtet, nur böse ist.
Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muß, während der Mensch in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, daß er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand

empfängt, d.h., daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.

Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wieviel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, soviel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wieviel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, soviel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.

Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. HG 3701

„Zwanzig Jahre alt und darüber" bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und

wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. HG 10225

Knecht

„Kanaan soll ihm Knecht sein", daß dies bedeutet, daß diejenigen, die bloß in Äußeres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten können, erhellt aus dem, daß Kanaan ein Knecht sei: solche sind zwar nicht Knechte in der Kirche des Herrn auf Erden, denn mehrere von ihnen sind solche, welche die ersten Würden inne haben, und den übrigen vorstehen, und nichts aus Liebtätigkeit und Gewissen tun, und dennoch sehr genau das Äußere der Kirche beobachten, ja sogar diejenigen verdammen, die es nicht beobachten; weil aber solche ohne Liebtätigkeit und Gewissen sind, und allein in Äußeres ohne Inneres den Gottesdienst setzen, sind sie Knechte im Reich des Herrn, d.h. im anderen Leben; denn sie sind unter den Unseligen. Die Dienste, die sie dort leisten, sind gering, und können, weil sie vielerlei sind, nicht so angegeben werden; denn jeder, wer er auch sei, muß im anderen Leben Nutzen schaffen, denn der Mensch wird um gar keines anderen Zweckes willen geboren, als daß er Nutzen schaffe der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten, solange er in der Welt lebt; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn. HG 1103

„Er und seine Knechte", daß dies bedeutet den Vernunftmäßigen Menschen, und was im äußeren (Menschen) gehorchte, erhellt aus der Bedeutung von er, das ist Abram, welcher ist der inwendige Mensch, wovon oben, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das sind, was gehorcht. Alles, was im äußeren Menschen ist, bevor dieser befreit und losgemacht ist, heißt Knechte, denn es gehorcht eben dem inwendigen (Menschen); wie z.B.: beim auswendigen Menschen sind Gefühle und sind Wissensdinge, jene sind aus dem Guten des inwendigeren Menschen, diese sind aus den Wahrheiten ebendesselben; wenn sie getrieben werden, daß sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, daß sie dienen und gehorchen; daher wird hier durch Knechte nichts anders bezeichnet, als was im äußeren Menschen gehorchte. HG 1713

Daß ›der Knecht‹ das Menschliche beim Herrn ist, bevor es göttlich geworden, kann aus vielen Stellen bei den Propheten erhellen. Der Grund ist, daß das Menschliche beim Herrn nichts anderes war, bevor Er es auszog und göttlich machte: das Menschliche bei Ihm war von der Mutter, somit schwach, und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskämpfe überwand

und gänzlich austrieb, bis zu dem Grad, daß Er gar nichts Schwaches und Anererbtes von der Mutter mehr hatte, ja zuletzt gar nichts mehr von der Mutter. So daß Er das Mütterliche gänzlich auszog, daß Er nicht mehr ihr Sohn war. HG 2159

Es ist in einem Menschen, der im Reich des Herrn, oder der ein Reich des Herrn ist, Himmlisches, Geistiges, Vernunftmäßiges, Wissenschaftliches und Sinnliches, und diese sind einander untergeordnet. Das Himmlische und das Geistige nimmt die erste Stelle ein, und gehört dem Herrn an, diesen (beiden) ist untergeordnet und dient das Vernunftmäßige, diesem ist wieder untergeordnet und dient das Wissenschaftliche, diesem oder dem Wissenschaftlichen endlich das Sinnliche. Die, welche dienstbar sind oder dienen, sind beziehungsweise Knechte, und werden im Worte Knechte genannt. HG 2541

„Knechte und Mägde", daß dies bedeutet, auch mit Vernunftwahrheiten und mit natürlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben, erhellt aus der Bedeutung der Knechte und Mägde.
Knechte und Mägde werden hin und wieder im Worte genannt und durch dieselben werden im inneren Sinn diejenigen Dinge bezeichnet, die beziehungsweise niedriger und geringer sind, wie dies die vernunftmäßigen und natürlichen Dinge sind gegenüber den geistigen und himmlischen. Unter den natürlichen Wahrheiten werden verstanden wissenschaftliche aller Art, denn diese sind natürlich. HG 2567

Der älteste Knecht des Hauses ist das Natürliche oder der natürliche Mensch, sofern der Knecht das bezeichnet, was unten ist und dem Oberen dient, oder was das gleiche ist, was außen ist und dem Inneren dient. Alles was dem natürlichen Menschen angehört, als Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann. HG 3019

„Der älteste Knecht verwaltete alles, was er hatte", daß dies die Verrichtungen des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verwalten, und zwar alles verwalten, sofern es ist, Berufspflichten oder Geschäfte verrichten. Daß der natürliche Mensch zum Vernünftigen, oder, was das gleiche, der äußere Mensch zum inwendigen sich gleich verhält, wie der Verwalter im Hause. Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet.
Weil das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und dem Grade nach unter diesem ist, und auch aus einem Eigenen handelt, so wird jenes beziehungsweise der älteste Knecht des Hauses genannt, und der Verwalter alles

dessen, was er dort hat.
Daß das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und auf einer niedrigeren Stufe und in einem Eigenen ist, kann aus dem, was dort, und aus dessen Verrichtungen erhellen; das, was dort sich befindet, ist alles Wißtümliche, somit auch alle Erkenntnisse jeder Gattung, kurz alles und jedes, was dem äußeren oder leiblichen Gedächtnis angehört. Zu jenem natürlichen Gemüt gehört auch alle Einbildung, die das innere Sinnesvermögen beim Menschen ist, und hauptsächlich bei Knaben und im ersten Jünglingsalter tätig ist. Zu jenem gehören auch alle natürlichen Triebe, die der Mensch mit den unvernünftigen Geschöpfen gemein hat. Hieraus wird klar, was seine Verrichtungen sind. HG 3020

„Und viel Dienstvolk", daß dies bedeutet daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Dienstvolkes, sofern es ist alles das, was unten steht, was untergeordnet ist, und was gehorcht; somit das Wahre, weil dieses aus dem Guten ist und dem Guten dient, über welchen Gegenstand früher viel gehandelt wurde. HG 3409

Daß das Gute beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und daß sie dennoch Brüder heißen, ist oft gezeigt worden. Brüder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde, und daß sie dann vereint tätig sind, um die Wirkung hervorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird. HG 4267

Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen. HG 5023

„Da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten" bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem äußeren Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie die Einweihung zur Verbindung bezeichnet, und auch Verbindung durch Liebe und Aneignung; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was dem äußeren Natürlichen angehört; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das Untere dem Oberen oder das Äußere dem Inneren untergeordnet und unterworfen. Die äußerlichen Dinge werden dann Knechte und die inneren zu Herren. Solches wird durch Knechte im Wort bezeichnet; aber sie werden solche Knechte, die vom Herrn geliebt werden, denn es findet gegenseitige Liebe statt, die verbindet und macht, daß es nicht als Knechtschaft empfunden wird, sondern als ein Gehorsam aus Herzensgrund, denn das Gute fließt vom Inneren her ein,

und bewirkt hier eine solche Freudigkeit. HG 5161

Knechte wird im Wort alles genannt, was unten ist, und daher untergeordnet und unterworfen dem Oberen, wie das, was dem äußeren Natürlichen angehört, oder das Sinnliche in demselben in Beziehung auf das innere Natürliche. Auch das, was diesem Natürlichen angehört, heißt Knechte in Beziehung auf das Vernünftige, und folglich alles und jedes beim Menschen, sein Innerstes ebenso wie sein Äußerstes in Beziehung auf das Göttliche, denn dieses ist das Oberste. Im Reich des Herrn oder Himmel sind diejenigen, die dort die Größten, d.h. die Innerlichsten sind, Knechte vor anderen, weil sie im größten Gehorsam sind und mehr als die übrigen in der Demut, denn sie sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, welche die Größten, und unter den Letzten, welche die Ersten sind.
„Wer da will groß sein unter euch, soll euer Diener sein, und wer da will unter euch der Erste sein, der soll aller Knecht sein“: Knechte heißen sie in Beziehung auf das göttlich Wahre, das vom Herrn, und Diener in Beziehung auf das göttlich Gute von Ihm. Der Grund, warum die Letzten, welche die Ersten sind, Knechte sind vor anderen, ist, weil sie wissen, anerkennen und innewerden, daß alles Leben, mithin daß alle Macht, die sie haben, vom Herrn ist und gar nichts von ihnen selbst. Diejenigen dagegen, die das nicht inne werden, weil sie es nicht so anerkennen, sind auch Knechte, aber mehr mit der Anerkennung des Mundes als des Herzens. Die aber, die das Gegenteil sind, nennen sich auch Knechte oder Diener in Beziehung auf das Göttliche, gleichwohl aber wollen sie Herren sein; denn sie werden unwillig und zornig, wenn das Göttliche ihnen nicht günstig ist und gleichsam gehorcht, und zuletzt sind sie gegen das Göttliche, und alsdann sprechen sie dem Göttlichen alle Macht ab und schreiben sich alles zu. Die meisten solcherart sind innerhalb der Kirche; dieselben leugnen den Herrn und sagen, sie erkennen nur *ein* höchstes Wesen an. HG 5164

Knechte, sofern sie das Untere und das Natürliche beziehungsweise, daher auch Wahrheiten; denn die Wahrheiten sind untertan dem Guten, und was untertan ist, wird im Wort Knechte genannt, hier also die Wahrheiten im Natürlichen, in Beziehung auf das Himmlische des Geistigen. HG 5435

„Und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“ bedeutet, sie sollten beigesellt werden für immer ohne Freiheit aus dem Eigenen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von auch wir, sofern es die Beigesellten sind; und aus der Bedeutung von sein zu Knechten, sofern es heißt, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein; denn wer ein Knecht ist, der ist ohne Freiheit aus dem Eigenen, weil er vom Eigenen und von der Freiheit seines Herrn abhängt. HG 5760, 6568

„Damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao“ bedeutet die völlige Unterwerfung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „wir und unser Feld“, insofern sie die

Aufnahmegefäße des Guten und Wahren sind; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern diese bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, somit völlige Unterwerfung.
Unter Aufnahmegefäßen werden die eigentlichen Formen des Menschen verstanden, denn die Menschen sind nichts als aufnehmende Formen des Lebens vom Herrn, und diese Formen sind vermöge des angeerbten und wirklichen Bösen von der Art, daß sie das geistige Leben, das vom Herrn kommt, zurückweisen. Wenn diese Aufnahmegefäße so weit aufgegeben, d.h. verleugnet sind, daß sie keine Freiheit mehr aus dem Eigenen haben, dann tritt eine völlige Unterwerfung ein.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, kommt endlich durch wiederholte Abödungen und Unterstützungen dahin, daß er nicht mehr sein eigen sein will, sondern Eigentum des Herrn, und wenn er dies geworden ist, kommt er in den Zustand, daß er, wenn er sich selbst überlassen wird, von Kummer und Beängstigung ergriffen wird, und wenn er aus diesem Zustand befreit wird, wieder in seine Wonne und Glückseligkeit zurückkehrt. In diesem Zustande sind alle Engel.
Der Herr will, um Wonne und Seligkeit geben zu können, eine völlige Unterwerfung, d.h., daß man nicht zum Teil sein Eigen sei und zum Teil des Herrn, denn dann sind zwei Herrn vorhanden, denen der Mensch nicht zu gleicher Zeit dienen kann. HG 6138

„In den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes“ bedeutet bei denen, die ihm daselbst untertan waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte und des Volkes, insofern sie die Untertanen bezeichnen, denn durch Pharao werden die Vornehmsten unter denen, die anfochten, vorgebildet, denen die übrigen untergeordnet waren.
Daß die Untergebenen bezeichnet werden, kommt daher, daß bei den Bösen, ebenso wie bei den Guten, oder in der Hölle, wie im Himmel eine Regierungsform besteht; es gibt nämlich Herrschaften und Unterordnungen, ohne solche kann keine Gesellschaft eng verbunden sein. Doch verhalten sich die Unterordnungen im Himmel ganz anders, als die Unterordnungen in der Hölle. Im Himmel leben alle als Gleichstehende, denn einer liebt den anderen, wie ein Bruder den anderen. Gleichwohl gibt einer dem anderen soweit den Vorzug vor sich, als dieser ihn an Einsicht und Weisheit übertrifft. Die Liebe selbst zum Guten und Wahren bewirkt, daß jeder sich gleichsam von selbst denen unterordnet, die ihn in der Weisheit des Guten und in der Einsicht des Wahren übertreffen.
Die Unterordnungen in der Hölle hingegen bestehen durch Oberherrschaft und daher auch durch strenge Bestrafungen. Der, welcher herrscht, verfährt sehr hart gegen diejenigen, die nicht jedem seiner Winke folgen; denn ein jeder betrachtet den anderen als seinen Feind, dem äußeren Schein nach aber als seinen Freund, wegen des Zusammenhaltens gegen die Gewalttätigkeit der anderen; dieses Zusammenhalten ist wie bei den Räubern. Die Untergebenen streben beständig nach der Herrschaft, und empören sich auch öfter; dann wird der Zustand bei ihnen jammervoll, denn alsdann herrscht Wut und Grausamkeit. Solche Wechsel kommen häufig vor. Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit den Unterordnungen

im anderen Leben verhält. HG 7773

„Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist“ bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „kein Werk tun“, insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.
Ferner aus der Bedeutung von „du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist“, insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch „du“ wird nämlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen, durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natürliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. Der Sohn bedeutet aber das Verstandesvermögen, weil er das Wahre bezeichnet, denn die Wahrheiten bilden das Verstandesgebiet; und die Tochter bedeutet das Willensvermögen, weil sie das Gute bezeichnet, denn das Gute bildet des Willensgebiet. HG 8890

„Wenn aber der Knecht spricht und sagt“ bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Denken bezeichnet; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Wahre ohne das entsprechende Gute bezeichnet; hier jenes befestigte und eingepflanzte Wahre, weil es von dem Knechte gesagt wird, wenn er im Begriff ist frei auszugehen.
Es wird gesagt, der Knecht bedeute das Wahre, es wird jedoch darunter der Mensch verstanden, der im Wahren ohne das entsprechende Gute ist. Die Ursache, weshalb der Knecht das Wahre genannt wird und nicht der Mensch, der in solchem Wahren ist, liegt darin, daß die abstrakte, d.h., die von der Person absehende Rede, die Engelsrede ist; denn im Himmel denkt man über die Sache ohne Rücksicht auf die Person. Wenn nämlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und daselbst festgehalten; denn der Himmel ist Gegenwart wo der Gedanke ist, und die Gegenwart würde die Gedanken derer, die in der Gesellschaft sind, auf sich lenken und dadurch den Einfluß vom Göttlichen stören.
Anders aber ist es, wenn sie ohne Absehen auf die Person über eine Sache denken; dann verbreitet sich der Gedanke allenthalben hin, gemäß der himmlischen Form, die der vom Göttlichen ausgehende Einfluß hervorbringt, und zwar ohne Störung irgendeiner Gesellschaft; denn dann dringt er in die allgemeinen Sphären der

Gesellschaften ein, und dann berührt oder bewegt er keinen in der Gesellschaft, und lenkt somit niemanden ab von der Freiheit des Denkens, gemäß dem Einfluß vom Göttlichen. Kurz, das abstrakte Denken kann den ganzen Himmel durchdringen, ohne daß irgendwo ein Aufenthalt stattfindet, hingegen das auf eine Person oder einen Ort gerichtete Denken wird festgehalten und zum Stillstand gebracht. HG 8985

„So soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen" bedeutet der Zustand sei nicht ähnlich dem Wahren ohne Neigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, nämlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf oder der Arbeit bezeichnet; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten, aber nicht im entsprechenden Guten sind, also die, welche im Wahren ohne Neigung sind. Hieraus erhellt, daß durch „nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen" ein Zustand bezeichnet wird, der dem Wahren ohne Neigung nicht gleich ist. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden:
Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind. Jene wurden vorgebildet durch die Knechte aus den Söhnen Israels, diese aber durch die Mägde, auch aus den Söhnen Israels. Durch die Mägde wurden jedoch nicht diejenigen vorgebildet, die in echter Neigung zum Wahren sind, sondern die in der unechten sind. Der Unterschied zwischen denjenigen, die im Wahren ohne die Neigung zu demselben sind, und durch Knechte vorgebildet wurden, und denen, die in der Neigung zum Wahren sind und durch Mägde vorgebildet wurden, ist derselbe, wie zwischen dem Wissen und dem Wollen des Wahren. Das Wahre wissen, bezieht sich nur auf das Verstandesgebiet, aber das Wahre wollen, auf das Willensgebiet, deshalb ist der Unterschied so, wie zwischen Wissen und Neigung. HG 8994

Knecht Abraham
„Um Abrahams Meines Knechts willen", daß dies bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Göttliche des Herrn ist, auch das Göttlich-Menschliche; und aus der Bedeutung Meines Knechtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern er ist das Göttlich-Menschliche, nicht daß das Göttlich-Menschliche der Knecht wäre, weil dasselbe auch Jehovah ist, sondern weil der Herr durch dasselbe dem Menschengeschlecht dient; denn durch dasselbe wird der Mensch selig gemacht, denn wenn der Herr dem Göttlichen nicht das Menschliche geeinigt hätte, auf daß der Mensch das Menschliche des Herrn mit seinem Gemüt anschauen und anbeten und so dem Göttlichen nahen könnte, hätte er gar nicht selig werden können. Die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, geschieht durch das Göttlich-Menschliche, das der Sohn; somit durch den Herrn, unter Dem vom geistigen Menschen verstanden wird das Menschliche, aber vom himmlischen das Göttliche selbst.

Hieraus wird klar, warum das Göttlich-Menschliche Knecht heißt, sofern es nämlich dem Göttlichen dient, damit zu ihm der Mensch einen Zugang haben möge, und sofern es dem Menschengeschlecht zu deren Heil dient. HG 3441

Knecht David
Knecht David bezeichnet das Göttlich-Menschliche des Herrn. HG 3441

Knecht, hebräischer
Der hebräische Knecht, sofern er diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre, und nicht im Guten ihnen gemäß sind, denn Knecht wird von denjenigen gesagt, die im Wahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten und im allgemeinen von dem Wahren in bezug auf das Gute; und hebräisch von denen, die zur Kirche gehören, und von denen, die Dienste leisten, somit von denen, die zur Kirche gehören. HG 8974

Die Menschen der äußeren Kirche, die unter den hebräischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Körper kommen und auch mit ihrem Körper allein frei ausgehen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen.
Diejenigen aber, die im Wahren sind, dem sein Lustreiz beigesellt ist, sind die, welche im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die mit dem Weibe kommen; denn das Weib bedeutet das Gute, sobald der Mann das Wahre ist, hier aber den Lustreiz desselben, denn dieser vertritt die Stelle des Guten im Menschen der äußeren Kirche. Das Gute, das derselbe besitzt, stammt nicht aus geistigem, sondern aus natürlichem Ursprung, denn es hat einen Beigeschmack von dem Lustreiz, danach zu leben und es zu lehren wegen des Gewinnes oder der Ehre, folglich um des eigenen Ichs willen. Aus diesem Grunde wird es Lustreiz, aber nicht Gutes genannt. Es erscheint zwar als Gutes der äußeren Form nach, aber weil es ein natürlich Gutes ist, d.h. seinen Ursprung aus der Welt und nicht aus dem Himmel hat, wird es Lustreiz genannt.
Aber das Gute aus geistigem Ursprung wird im inneren Sinn unter dem Weibe verstanden, das der Herr seinem Knecht gibt. Dieses kann aber nicht verbunden werden, und deswegen wurde angeordnet, daß, wenn der Knecht frei ausgehen will, das Weib und auch dessen Söhne und Töchter Eigentum des Herrn sein sollten, denn das geistig Gute ist Gutes nicht um des Gewinnes oder der Ehre willen, sondern um der Kirche und des Wohls des Nächsten willen. Dieses Gute kann nicht verbunden werden mit denen, die nur der äußeren Kirche angehören,

denn es ist das eigentliche Gute der Liebtätigkeit und entspringt aus den Neigungen der Liebe; denn diejenigen, die im Äußeren der Kirche sind, können nicht anders von den Glaubenswahrheiten angeregt werden, als hauptsächlich um ihrer Person willen, und erst an zweiter Stelle um der Kirche willen. Und solche können zwar dem Wahren gemäß handeln, also Gutes tun, jedoch nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Diese sind es, die im inneren Sinn unter denjenigen verstanden werden, die auf immer dienen wollen. HG 8977

Wer nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismäßig ein Knecht derselben; er wurde daher durch den Knecht vorgebildet, der ein hebräischer Knecht genannt wurde, weil er von den Söhnen Israels erkauft war. HG 8979

Der hebräische Knecht bezeichnet diejenigen, die in den Wahrheiten und nicht in entsprechendem Guten sind. Diese sind so beschaffen, daß sie nicht wiedergeboren, sondern nur gebessert werden können; denn *wiedergeboren werden,* wird von denen gesagt, die durch die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, sich vom Herrn zum Guten des geistigen Lebens führen lassen. Hingegen *gebessert werden* von denen, die durch die Glaubenswahrheiten nicht zum Guten des geistigen Lebens geführt werden können, sondern nur zu einem Lustreiz (oder zum Guten) des natürlichen Lebens.
Diejenigen, die sich wiedergebären lassen, handeln aus Neigung nach den Vorschriften des Glaubens, aber diejenigen, die sich nicht wiedergebären lassen, sondern nur gebessert werden, handeln nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Der Unterschied ist dieser:
Diejenigen, die aus Neigung handeln, handeln aus dem Herzen, und somit aus freiem Willen, demnach tun sie auch das Wahre um des Wahren willen und das Gute um des Guten willen, und dadurch üben sie die Liebtätigkeit um des Nächsten willen.
Die aber, die aus Gehorsam handeln, handeln nicht in gleicher Weise aus dem Herzen, demnach auch nicht aus freiem Willen; wenn sie auch glauben, aus dem Herzen und aus freiem Willen zu handeln, so geschieht es doch nur wegen einigen Ruhmes ihres Ichs, der bewirkt, daß es so wahrgenommen wird. Auch tun sie nicht das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen, sondern wegen des Lustreizes, der in jenem Ruhm liegt. So üben sie auch nicht die Liebtätigkeit gegen den Nächsten um des Nächsten willen, sondern um gesehen zu werden und Lohn zu empfangen. HG 8987

Knecht des Herrn

Wer im inwendigeren Wahren ist, der weiß, daß alles Wahre und Gute vom Herrn ist, wie auch daß alle Freiheit aus dem Eigenen oder aus dem Menschen selbst höllisch ist; denn wenn der Mensch aus eigener Freiheit etwas tut und denkt, so tut und denkt er eben nichts als Böses, daher ist er ein Knecht des Teufels,

denn aus der Hölle fließt alles Böse ein, er fühlt auch eine Lust in jener Freiheit, weil sie mit dem Bösen, worin er ist und in das er geboren ist, übereinstimmt. Daher muß jene eigene Freiheit ausgezogen, und dafür eine himmlische Freiheit angezogen werden, welche ist das Gute wollen, und daher das Gute tun, und das Wahre verlangen und daher das Wahre denken; wenn er diese Freiheit empfängt, dann ist er ein Knecht des Herrn, und dann ist er in der Freiheit selbst, nicht aber in der Knechtschaft wie früher, die als Freiheit erschien. HG 5763

Freiheit aus dem Eigenen ist, allen möglichen Lüsten frönen, andere neben sich verachten, sich dieselben als Knechte untertänig machen; andernfalls sie verfolgen, hassen, sich freuen über das Böse, das ihnen widerfährt, und mehr noch, das er selbst ihnen absichtlich oder mit List zufügt, ihnen den Tod wünschen; solches kommt von der Freiheit aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, wenn er sich in dieser befindet, nämlich ein Teufel in menschlicher Gestalt. Dagegen aber, wenn er diese Freiheit verliert, dann empfängt er vom Herrn die himmlische Freiheit. Was diese ist, wissen diejenigen gar nicht, die in der Freiheit aus dem Eigenen sind, diese meinen, wenn ihnen diese Freiheit genommen würde, so würde gar kein Leben übrigbleiben, während doch gerade dann das eigentliche Leben anfängt, und die eigentliche Lust, Wonne, Seligkeit, samt der Weisheit eintritt; denn diese Freiheit ist vom Herrn. HG 5786

Knecht Israel
Knecht Israel bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn in Beziehung auf Inwendiges der geistigen Kirche, und auch das Göttlich-Menschliche des Herrn. HG 3441

Knecht Jakob
Knecht Jakob bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn in Beziehung auf Äußeres der geistigen Kirche. HG 3441

Knecht der Knechte
„Ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein“, daß dies bedeutet das Geringste in der Kirche, erhellt aus der Natur des von dem inneren getrennten äußeren Gottesdienst.
Daß der äußere Gottesdienst an sich betrachtet nichts ist, wofern nicht ein innerer ist, der ihn heilig macht, kann jedem einleuchten; was ist die äußere Anbetung ohne die Anbetung des Herzens anderes als eine Gebärde; was ist die Anbetung des Mundes, wenn nicht Andacht in ihr ist, anderes als ein Plappern; und was ist ein Werk, wenn keine Gesinnung in ihm ist, anderes als ein Nichts? Alles Äußere ist daher an sich etwas Seelenloses, und lebt einzig vom Inneren her. HG 1094

Knecht schlagen
„Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt“ bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre oder die

Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschädigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natürliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wißtümlichen Kenntnissen, weil diese im Natürlichen sind; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natürlichen bezeichnet; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.
Hieraus erhellt, daß durch die Worte: „wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlägt" bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt. HG 9034

Knechtschaft
Wann der Mensch wiedergeboren ist, dann erst kommt er in den Stand der Freiheit, zuvor war er im Stande der Knechtschaft. Knechtschaft ist, wenn Begierden und Falschheiten; Freiheit, wenn Triebe zum Guten und Wahren herrschen; wie es sich damit verhalte, wird der Mensch gar nicht inne, solange er im Stande der Knechtschaft ist, sondern dann erst, wenn er in den Stand der Freiheit kommt. Wenn er im Stande der Knechtschaft ist, d.h., wenn Begierden und Falschheiten herrschen, meint der Mensch, der von denselben unterjocht ist, daß er im Stande der Freiheit sei, aber es ist ein grober Irrtum, denn er wird alsdann von der Lust der Begierden und der Vergnügungen aus denselben, oder von der Lust seiner Lieblingsneigungen hingenommen, und weil von der Lust, erscheint es ihm als frei. Ein jeder, wenn er von einer Liebe geleitet wird, hält es, wohin er auch gerissen werden mag, eben, indem er folgt, für Freiheit; aber es sind teuflische Geister, in deren Genossenschaft und gleichsam Strömung er ist, die ihn fortreißen; dies hält der Mensch dann für die höchste Freiheit, und zwar so sehr, daß er glaubt, wenn er dieses Zustandes beraubt würde, so käme er ins elendeste Leben, ja in gar keines. HG 892

Knochen
Durch Bein wird das Eigene in Ansehung des Wahren und im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Falschen bezeichnet.
Alles Eigene des Menschen ist böse, und er empfängt es von der Hölle. Das himmlisch Eigene empfängt der Mensch vom Herrn durch den Himmel.
Beine im höchsten Sinn bezeichnen das göttlich Wahre, welches das Eigene des Herrn ist. HG 3812

Siehe auch: Rippe.

Knochengerüst
Das Eigene des Menschen, wenn es vom Himmel aus angesehen wird, erscheint ganz als ein unbeseeltes und höchst mißgestaltetes, somit an sich totes Knochengerippe; ist es aber vom Herrn belebt, als mit Fleisch umgeben; denn das Eigene des Menschen ist nichts als etwas Totes, obwohl es ihm als etwas, ja, als alles erscheint; alles was bei ihm lebt, ist aus dem Leben des Herrn; würde dieses zurücktreten, so fiele er tot darnieder, wie ein Stein; denn er ist ein bloßes Organ des Lebens; aber wie das Organ, so ist der Lebenstrieb. Der Herr allein hat ein Eigenes; aus Seinem Eigenen hat Er den Menschen erlöst, und aus Seinem Eigenen macht Er den Menschen selig. Das Eigene des Herrn ist das Leben, und aus Seinem Eigenen wird das Eigene des Menschen belebt, das an sich tot ist. HG 149

kochen
Kochen, sofern es soviel ist als verbinden. HG 9301

kochen im Wasser
Im Wasser kochen bedeutet, die Wahrheiten in die Form eines Lehrbegriffes bringen und so zum Lebensgebrauch zubereiten. HG 10105

Köcher
„Und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher, und deinen Bogen", daß dies die Lehren des Guten bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Waffen, des Köchers und des Bogens, indem sie Lehren bezeichnen; hier die Lehren des Guten, nämlich des Guten des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird. HG 3499

Kohl
Das Senfkorn ist das Gute des Menschen, ehe er geistig ist; welches das kleinste ist von allen Samen, weil er meint, aus sich Gutes zu tun. Was von ihm selbst ist, ist nichts als Böses; weil er jedoch im Stande der Wiedergeburt ist, so ist es etwas Gutes, aber das kleinste von allen; später, sowie der Glaube verbunden wird mit der Liebe, wird es größer und ein Kohl. HG 55

Daß hier bloß Kohl und das Grün des Krautes zur Speise für den natürlichen Menschen sein soll, damit verhält es sich so: Während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kämpfende heißt. Denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, können seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange böse Geister bei ihm gelassen, daß sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzählige Arten sich herausstellen, und zwar so, daß sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden können und der Mensch wiedergeboren werden möge. Die bösen Geister, die

den größten Haß haben gegen alles Gute und Wahre, das ist gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört (was einzig gut und wahr ist, weil es in sich ewiges Leben hat) lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als was verglichen wird dem Kohl und dem Grün des Krautes. Aber der Herr gibt ihm auch eine Speise, die verglichen wird dem Kraut, das Samen besamt, und dem Baum, an dem Frucht, was der Ruhe und dem Frieden mit deren Reizendem und Seligem angehört; und dies in Zwischenräumen. HG 59

Kohl des Krautes

Daß der Kohl Geringes von Genüssen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen: Kohl des Krautes wird es genannt, weil es bloß weltlich und leiblich, oder äußerlich ist; denn, wie gesagt, die Vergnügungen, die im Leiblichen oder Äußersten sind, haben ihren Ursprung von den zunächst über ihnen stehenden inwendigeren Genüssen.

Angenehmes, das man im Äußersten oder Leiblichen fühlt, ist im Vergleich damit gering, denn alles Angenehme ist von der Art, daß es umso geringer ist, je mehr es dem Äußeren und umso seliger, je mehr es dem Inneren zugeht. Daher, wie gesagt, je wie der Reihe nach das Äußerliche entwickelt oder entkleidet wird, desto wonniger und seliger wird das Angenehme, was zur Genüge daraus erhellen kann, daß das Angenehme der Vergnügungen des Menschen, solange er im Leibe lebt, gering ist im Vergleich zu seinem Angenehmen nach dem Leben des Leibes, wenn er in die Geisterwelt kommt, ja, so gering, daß die guten Geister die Annehmlichkeiten des Leibes ganz und gar verachten, und nicht wieder in dieselben zurückkehren wollen, selbst wenn ihnen alle in der ganzen Welt gereicht würden. Das Angenehme dieser Geister wird in gleicher Weise gering, wenn sie vom Herrn in den Himmel der engelischen Geister erhoben werden, denn alsdann ziehen sie dieselben innerlichen Annehmlichkeiten aus, und ziehen noch innerlichere an: ebenso wird den engelischen Geistern das Angenehme, das sie in ihrem Himmel hatten ein geringes, wenn sie vom Herrn in den engelischen, oder dritten Himmel entrückt werden. Und weil in diesem Himmel Inwendiges lebt, und nichts als gegenseitige Liebe, so ist daselbst die Seligkeit unaussprechlich. Aus diesem kann erhellen, was die Worte bedeuten: wie den Kohl des Krauts habe Ich euch das alles gegeben.

Weil die Gewürme sowohl die Vergnügungen des Leibes, als die Vergnügungen der Sinnlichkeit bedeuten, von denen Kohl des Krauts ausgesagt wird, so ist in der Grundsprache ein Wort, das sowohl den Kohl als das Grün bezeichnet. Kohl in Beziehung auf die Vergnügungen des dem Willen Angehörigen oder der himmlischen Triebe, Grünes in Beziehung auf die Vergnügungen des Verständigen oder der geistigen Triebe. HG 996

Kohlenfeuer

Wenn es dem Herrn gefällt, erscheinen die guten Geister vor anderen und auch sich selbst, wie leuchtende Sterne, schimmernd je nach der Beschaffenheit ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens. Böse Geister aber wie kleine Kugeln von

Kohlenfeuer. HG 1527

Das Leben der Begierden und der Wollüste aus ihnen erscheint zuweilen wie Kohlenfeuer bei den bösen Geistern: in ein solches gleichsam feuriges Wesen verwandelt sich das Leben der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn, das bei ihnen einfließt. Das Leben ihrer Phantasien aber erscheint wie der daraus entstehende Schein, der dunkel ist, und auf keine Entfernung sich ausdehnt. Wenn aber das Leben der gegenseitigen Liebe sich naht, so verlöscht jenes Feurige und schlägt in Kälte um, und jenes dunkle Licht schlägt in Finsternis um; denn die bösen Geister leben in der Finsternis, und merkwürdig ist, daß auch einige die Finsternis lieben, und das Licht hassen. HG 1528

Das Leben der Begierden kann mit einem Kohlenfeuer verglichen werden, die Falschheiten mit dem dunklen Licht aus demselben; wie das Feuer durchaus nicht ohne Licht sein kann, so auch die Begierde nicht ohne Falschheit; jede Begierde gehört irgendeiner garstigen Liebe an, denn man begehrt, was man liebt, daher sie Begierde genannt wird, und in der Begierde selbst ist das stetig sich Fortsetzende jener Liebe. Alles was jener Liebe oder Begierde günstig ist oder zustimmt, das wird Falschheit genannt. HG 1666

kommen (zu jemand)
„Und er kam auch zu Rachel“ bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu jemand, sofern es ist verbunden werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon früher. HG 3850

Daß kommen und hineingehen eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet, kommt daher, daß diese Worte im geistigen Sinn das bedeuten, was dem Gemüt, folglich was dem Denken angehört, und wenn vom Denken gesagt wird „kommen oder eingehen zu jemand“, so heißt es, ihn sich gegenwärtig vorstellen; denn wer an jemand denkt, der stellt ihn sich gegenwärtig vor und was wunderbar ist, im anderen Leben wird derjenige, an den jemand denkt aus dem Verlangen, mit ihm zu reden, auch wirklich gegenwärtig dargestellt. Hieraus wird klar, daß hierbei gerade so, wie der Mensch in der Welt denkt, es sich im anderen Leben darstellt.
Aus diesem kann man nun merken, daß durch kommen oder eingehen zu jemand eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet wird. HG 7498

„Zu Mose in die Wüste“ bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, wenn Versuchungen eintreten. Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Mose kommen“, insofern es eine Verbindung ausdrückt, nämlich des von Jethro vorgebildeten göttlich Guten mit dem von Mose vorgebildeten göttlich Wahren. HG 8657

König

„Und die Könige, die mit ihm waren", daß diese das scheinbar Wahre bedeuten, das jenem Guten angehört, erhellt aus der Bedeutung der Könige im Wort. Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften. HG 1672, 2015

„Und derselbe war ein Priester", daß dies bedeutet das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Priesters im Wort: es sind zwei Prädikate, die dem Herrn beigelegt werden, nämlich daß Er sei ein König, und daß Er sei ein Priester. Der König oder das Königtum bedeutet das heilige Wahre, der Priester oder das Priestertum bedeutet das heilige Gute. Jenes ist das geistig Göttliche, dieses das himmlisch Göttliche. Der Herr als König regiert alles und jegliches im Weltall aus dem göttlich Wahren, und als Priester aus dem göttlich Guten. Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel. Dieses ist es, was die Könige und Priester in der jüdischen Kirche vorgebildet haben; und was auch Melchisedek vorgebildet hat als König von Schalem, und als Priester Gott, dem Höchsten. HG 1728, 2015, 6148, 5044

Im prophetischen Wort werden öfter Könige und Völker genannt, unter denselben aber keineswegs Könige und Völker verstanden, denn im eigentlichsten Wort, das der innere Sinn ist, wird gar nicht gehandelt von Königen und Völkern, sondern von himmlischen und geistigen Dingen, die zum Reich des Herrn gehören, somit vom Guten und Wahren. Der Buchstabensinn führt, wie die menschlichen Wörter, nur die Gegenstände vor, um den daraus sich ergebenden Sinn zu verstehen. Da nun hier von Sarah die Rede ist, daß aus ihr Könige von Völkern sein werden, und durch Sarah das göttlich Wahre, das der Herr hatte, bezeichnet wird, so ist offenbar, daß durch Könige der Völker bezeichnet wurden die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, und diese sind alle Wahrheiten der inneren Kirche, oder die tieferen des Glaubens. Diese Wahrheiten werden, weil sie vom Herrn stammen, hie und da im Worte Könige, dann auch Söhne des Königs genannt. Die Könige, die aus Abraham ausgehen werden, bezeichnen das himmlisch Wahre; die Könige von Völkern, die aus Sarah sein werden, bezeichnen das geistig Wahre. HG 2069

Weil unter dem Herrn das göttlich Gute und unter dem König das göttlich Wahre verstanden wird, deswegen wird da, wo vom Herrn gesagt wird, Ihm sei die Herrschaft und das Reich, die Herrschaft vom göttlich Guten und das Reich vom göttlich Wahren gesagt; und deswegen wird der Herr genannt der Herr der Völkerschaften und der König der Völker, denn durch Völkerschaften werden die bezeichnet, die im Guten, und durch Völker die, welche im Wahren sind. HG 4973

Daß der Herr Sich König nennt in den Worten: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der König sagen zu ihnen“, hat den Grund, weil das Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Bösen. Die Guten, weil sie das göttlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus Barmherzigkeit; die Bösen, weil sie das göttlich Wahre nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen, und verwerfen sie daher auch fortwährend im anderen Leben. HG 5068

Vor den Königen hat man ehemals, wenn sie auf dem Wagen fuhren, die Knie gebeugt, aus dem Grund, weil die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten und der Wagen das Wort bedeutete. Dieser Brauch der Anbetung wurde angefangen, als noch bekannt war, was vorgebildet wurde, und damals nahmen die Könige die Anbetung nicht für sich selber in Anspruch, sondern für das Königtum selbst, das von ihrer Person getrennt war, wiewohl es ihnen beigegeben war. Das Königtum war ihnen das Gesetz, das, weil es vom göttlich Wahren stammte, angebetet werden sollte im Könige, sofern er dessen Wächter war. Auf diese Weise schrieb der König sich selbst nichts vom Königtum zu als das Wachen über das Gesetz, und inwieweit er von diesem sich entfernte, insoweit entfernte er sich vom Königtum, weil er wußte, daß die Anbetung um eines anderen Grundes als um des Gesetzes willen, d.h. eine andere als die des Gesetzes in ihm, Abgötterei wäre. HG 5323

„Da stand ein neuer König über Ägypten auf“ bedeutet das getrennte Wißtümliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, der hier der König, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet; König wird er genannt, weil der König im allgemeinen das Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; und wenn Pharao unter dem König verstanden wird, so wird das falsche Wißtümliche bezeichnet, d.h. das Wißtümliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist. Daher heißt er auch ein neuer König, denn derjenige, der zu Josephs Zeit da war, bildete das Wißtümliche vor, das mit den Wahrheiten der Kirche übereinstimmte. HG 6651

Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute. Hieraus wird klar, daß sie verbunden sein müssen. Ihre Verbindung wird im Worte durch zwei Ehegatten vorgebildet, und auch durch zwei Brüder. Durch zwei Ehegatten, wenn von der himmlischen Ehe gehandelt wird, welche die des Guten und Wahren ist, und von der stufenweisen Abstammung aus dieser. Durch zwei Brüder, wenn von den beiden Ämtern gehandelt wird, nämlich von dem des Urteils (Gerichts) und von dem des Gottesdienstes. Die, welche das Amt des Gerichts verwalteten, wurden Richter genannt, und späterhin Könige; die aber das Amt des Gottesdienstes verwalteten, hießen Priester. Und weil alles Gericht (Urteil) durch das Wahre zustande kommt, und aller Gottesdienst aus dem Guten, darum wird durch Richter im Worte, in dem von der Person abgezogenen Sinn das Wahre aus dem Guten bezeichnet, durch die Könige aber das Wahre, aus dem das Gute kommt, und durch die Priester das Gute selbst. Daher kommt es, daß der Herr im Worte Richter genannt wird, wie auch Prophet und König, wo vom Wahren gehandelt wird, aber Priester, wo vom Guten die Rede ist. Ebenso Christus, der Gesalbte oder Messias, wenn vom Wahren, aber Jesus oder Heiland (Seligmacher), wenn vom Guten die Rede ist. HG 9806

Im Worte werden an mehreren Stellen Könige und Priester, ferner Könige, Fürsten, Priester und Propheten zusammengestellt; aber in diesen werden im inneren Sinn durch Könige die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch Fürsten die vornehmsten Wahrheiten, durch Priester das Gute in seiner Zusammenfassung und durch Propheten die Lehren.
Das Königtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung). HG 9809

König von Sodom

„Wenn ich irgend etwas annehme, das dein ist“, daß dies bedeutet, daß nichts derart bei der himmlischen Liebe sei, kann daraus erhellen, daß Abram gesagt hatte, er wolle nichts annehmen vom König Sodoms.
Abram bildete vor den Herrn, nun als Sieger, somit das, was der himmlischen Liebe angehörte, und das Er Sich durch Siege erworben hatte; und der König von Sodom bildete das Böse und Falsche vor, wovon nichts beim Herrn als Sieger oder bei der himmlischen Liebe sein sollte. Was hierunter im inneren Sinn verstanden wird, kann nicht klar werden, wenn man nicht weiß, wie sich die Sache verhält im anderen Leben:
Bei den bösen und höllischen Geistern regiert die Selbst- und Weltliebe, daher meinen sie, sie seien die Götter des Weltalls, und vermögen viel. Wenn sie besiegt sind, so bleibt doch, obwohl sie merken, daß sie gar nichts vermögen, die Meinung von ihrer Gewalt und Herrschaft, und sie glauben, sie können viel beitragen zur

Macht und Herrschaft des Herrn. Darum bieten sie auch, um mitregieren zu können, bei den guten Geistern ihre Dienste an. Weil es aber nichts als Böses und Falsches ist, wodurch sie etwas ausrichten zu können meinen, dagegen aber beim Herrn, oder der himmlischen Liebe, nichts als Gutes und Wahres ist, so wird hier dem König von Sodom, durch den solche vorgebildet werden, geantwortet, daß nichts derart beim Herrn sei, oder daß dem Herrn keine Macht vom Bösen und Falschen komme.
Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist ganz entgegen der Herrschaft aus dem Guten und Wahren. Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle zu Knechten machen wollen; die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle frei machen wollen; die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle verderben, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle retten; woraus erhellt, daß die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen die des Teufels ist, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren die des Herrn ist.
HG 1749

Königreich
Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden gesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde. HG 1672

Das Königreich, sofern es Wahrheiten der Lehre und im entgegengesetzten Sinn Falsches der Lehre bedeutet. HG 2547

Königreich, priesterliches
„Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich sein“ bedeutet, daß dann auch das Gute des Wahren bei ihnen sein werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung des priesterlichen Königreiches, insofern es hier das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Wahren ist, d.h. das Gute, in das der Mensch der geistigen Kirche durch das Wahre eingeführt wird. Daß das priesterliche Königreich dieses Gute bedeutet, kommt daher, daß es zum Hause Jakobs und zu den Söhnen Israels gesagt wird, durch welche die äußere und innere geistige Kirche vorgebildet wird, durch das Haus Jakobs die äußere und durch die Söhne Israels die innere. HG 8770

Kopf (des Lammes)
Der Kopf bezeichnet das Innerste. HG 7859

Kopf der Schlange

Daß unter dem Kopf der Schlange verstanden wird die Herrschaft des Bösen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere, kann erhellen aus der Natur derselben, die von der Art ist, daß sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft über alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht sondern will über alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern über den Herrn; und selbst dann würde sie nicht ruhen, dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen; man lasse sie nur gewähren und entfeßle sie einigermaßen, so wird man finden, daß sie sogleich darauf losrennen und bis dahin anwachsen würde, daraus erhellt, wie die Schlange oder das Böse der Selbstliebe herrschen will, und denjenigen, über den sie nicht herrschen kann, haßt. Dies ist der Kopf der Schlange, der sich erhebt, und den der Herr niedertritt und zwar bis zur Erde.
HG 257

Die Selbstliebe ist das Hauptsächlichste, ja das einzige, was diese zerstört, nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen; denn wer sich selbst liebt, der liebt alle anderen nicht, sondern geht darauf aus jegliche, die ihn nicht verehren, zu vernichten, und will und tut niemanden wohl, als wer in ihm ist, oder sich dazu bringen läßt, daß er in ihm ist, als etwas, seinen Begierden und Phantasien gleichsam Eingeimpftes.

Hieraus wird klar, daß aus der Selbstliebe entspringen alle Arten von Haß, alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, sodann alle schändlichen Heucheleien und Tücke, somit alle Frevel wider die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, und wider die Ordnung der himmlischen Gesellschaft; ja sogar verrucht ist die Selbstliebe, auch bei denen, die zur untersten Volksklasse gehören. Daß sie, wenn ihr die Zügel gelassen werden, d.h., wenn ihr Raum gelassen wird, sich zu ergehen, so weit fortrennt, daß sie nicht allein über die Nächsten und Nachbarn, sondern auch über die ganze Welt, ja über das höchste Göttliche Selbst herrschen will, davon weiß der Mensch zwar nichts, weil er in Banden, deren er sich nicht so bewußt ist, gehalten wird, aber in dem Maß, als diese Bande nachgelassen werden, rennt er bis dahin fort. Dies ist mir durch viele Erfahrungen im anderen Leben zu wissen gegeben worden.

Weil dies in der Selbstliebe verborgen liegt, so hassen auch die, welche in der Selbstliebe stehen, und nicht mit Banden des Gewissens begabt sind, mehr als alle anderen den Herrn, somit alle Glaubenswahrheiten; denn diese sind die eigentlichen Gesetze der Ordnung im Reich des Herrn, und werden von solchen so sehr zurückgestoßen, daß sie selbige sogar verabscheuen, was sich auch im anderen Leben augenscheinlich herausstellt. Diese Liebe ist auch „der Kopf der Schlange, den der Same des Weibes“, das ist der Herr, „zertritt“.

Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der äußeren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen können solche den Nächsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Äußere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, während gleichwohl das

Äußere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schätzen, und im Vergleich mit sich für nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht bekümmern, außer wenn es für sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfällt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen, und, soweit sie können, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja ums Leben bringen. Die, welche in ihrem Sinn auf dergleichen ausgehen, sollen wissen, daß sie in der Selbstliebe vor anderen sind. HG 2219

Freveln bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut oder Frevel ist es, sich selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen, und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Haß und Rachsucht die, welche sich ihnen vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, daß sie, je weiter man ihr den Zügel läßt, desto weiter um sich greift und bis zum höchsten Grad der Möglichkeit anwächst, zuletzt bis zum göttlichen Thron, so daß sie an Gottes Statt sein will. So sind alle beschaffen, die in der Hölle sind; daß sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Haß und der schrecklichen Rachsucht des einen gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte. HG 8678

Kopfbund

Der Kopfbund bedeutet die Einsicht und Weisheit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er Einsicht und Weisheit bezeichnet. Der Kopfbund hat aber diese Bedeutung, weil er eine Kopfbedeckung ist, und der Kopf das Innere des Menschen bezeichnet, in dem die Einsicht und Weisheit ist.

Alle Kleidungsstücke bekommen ihre Bedeutung von dem Körperteil, den sie bedecken, so z.B. das Kleidungsstück, das die Brust bedeckt, wie das Brustschildlein; das, welches die Lenden bedeckt, wie die Beinkleider; was die Füße bedeckt, wie die Strümpfe; was die Fußsohlen, wie die Schuhe; so auch, was das Haupt bedeckt, wie der Kopfbund, die Mütze und der Hut. Daß es so ist, erhellt aus den Vorbildungen im anderen Leben. Wenn dort den Geistern ihre Weisheit und Einsicht benommen wird, was geschieht, wenn Engelsgesellschaften von ihnen entfernt werden, dann scheint es, als ob ihnen ihre Kopfbedeckung genommen würde; wenn dies geschehen ist, werden sie stumpfsinnig, und haben kein Innewerden des Wahren und Guten. Sobald aber nachher die Einsicht und Weisheit wiederkehrt, wird ihr Haupt wieder bedeckt.

Die Kopfbedeckungen daselbst bedeuten jedoch nicht sowohl die Weisheit des Guten, als die Erkenntnis des Wahren. Aber der Kopfbund, den Aharon trug, bedeutet auch die Weisheit, weil er aus weißer Baumwolle (Byssus) war, und

die heilige Krone daran befestigt war, die in einem Blech aus reinem Golde bestand, auf dem eingegraben war: „Heiligkeit Jehovahs“. Dagegen der Kopfbund von Linnen und die übrigen Kleider von Linnen, die auch dem Aharon gehörten, bezeichneten die Erkenntnis des Wahren, nicht aber die Weisheit des Guten. Das Linnen bedeutet das Wahre im natürlichen Menschen, somit bezeichnet der leinene Kopfbund die Einsicht des Natürlichen. HG 9827

„Und auch den Kopfbund sollst du von weißer Baumwolle machen“ bedeutet die Weisheit daselbst. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er die Einsicht bezeichnet, und wenn vom Herrn die Rede ist, Der hier durch Aharon vorgebildet wird, die Weisheit. Ferner aus der Bedeutung der weißen Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, denn aus diesem Wahren stammt die Weisheit, die hier durch den Kopfbund bezeichnet wird. Jede Weisheit und Einsicht stammt nämlich aus dem göttlich Wahren, das aus dem göttlichen Guten des Herrn hervorgeht. Eine andere Weisheit und Einsicht, die wahrhaft Weisheit und Einsicht wäre, gibt es nicht, weil anderswoher keine kommt. Einsicht heißt, die göttlichen Wahrheiten wissen und verstehen, und nachher ihnen Glauben schenken, und Weisheit heißt, sie wollen und lieben und daher ihnen gemäß leben. HG 9943

Kopföffnung

„Und es soll seine Kopföffnung sein in seiner Mitte“ bedeutet die Art und Weise des Einflusses von oben her. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte, insofern es den Ort bezeichnet, wo der Einfluß von oben her, oder was das gleiche, vom Inneren aus, somit von dem himmlischen Reich in das geistige stattfindet.

Daß die Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte dies bedeutet, kommt daher, weil durch das Oberkleid das geistige Reich und im besonderen das Innere desselben bezeichnet wird, und durch den Hals, wo die Kopföffnung am Oberkleid war, der Einfluß, die Mitteilung und das Einfließen des Himmlischen in das Geistige, denn der Kopf beim Menschen entspricht dem himmlischen Reich des Herrn, und der Leib seinem geistigen Reich; darum entspricht der dazwischenliegende Hals, den die Kopföffnung des Oberkleides umgibt und bekleidet, der Vermittlung oder dem Einfluß des himmlischen Reiches in das geistige Reich.

Wie dieser Einfluß beschaffen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:

Alle ersten oder feinsten Teile, die zum Kopfe gehören, nämlich zum großen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbündelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Winke des Willens, der in den Gehirnen anfängt.

Ebenso ist es mit dem Abfluß und Zufluß der Vermögen und der Kräfte aus dem himmlischen Reich, welches das Haupt im Größten Menschen oder im Himmel bildet, in das geistige Reich, das gleichsam seinen Leib bildet. Dieser Einfluß ist es auch, der unter der Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte verstanden

und beschrieben wird, und die Begrenzung desselben unter der Borte ringsherum.
HG 9913, 9914

Kor

Das Maß Hin, das für Öl und Wein, wurde in vier Teile geteilt, aber das Maß Epha in zehn Teile. Daß das Maß Hin in Viertel geteilt wurde, war deshalb, damit es das Verbindende bezeichnete, denn vier bedeutet die Verbindung. Daß aber das Maß Epha in Zehntel geteilt war, geschah aus dem Grund, damit es die Aufnahme bezeichnete, deren Beschaffenheit durch Zahlen bestimmt wurde, denn zehn bedeutet das Viele, das Ganze und das Volle.
Außerdem gab es noch andere Maße, die im allgemeinen Gebrauch waren, sowohl für Trockenes, als für Flüssiges. Die Maße für Trockenes wurden genannt Chomer und Omer, und die Maße für Flüssiges Kor und Bath. Der Chomer enthielt zehn Epha und das Epha zehn Omer. Der Kor aber enthielt zehn Bath und das Bath zehn kleinere Teile. HG 10262

Korb

Der Korb, sofern er die Willensrichtung bezeichnet.
Daß die Körbe solches bezeichnen, hat den Grund, weil sie Gefäße sind, die Speisen enthalten, und weil Speisen himmlisch und geistig Gutes bedeuten, und dieses Sache des Willens ist; denn alles Gute bezieht sich auf den Willen, und das Wahre auf den Verstand. Sobald etwas aus dem Willen hervorgeht, wird es als gut empfunden. HG 5144

Der Korb, sofern er das Sinnliche bezeichnet.
Der Korb bedeutet das Sinnliche, weil das Sinnliche das Letzte oder Äußerste im Leben des Menschen ist, und im Letzten alle inneren Dinge der Ordnung nach verborgen liegen. Und weil durch Gefäße jeder Art im Worte das Äußere bezeichnet wird, in dem das Innere sich befindet. Deshalb wird gesagt, man soll das ungesäuerte Brot, die Kuchen und Fladen in einen Korb legen, und im Korb herbeibringen.
Es verhält sich aber damit in folgender Weise: Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Das Letzte des Verstandesgebietes wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebietes der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird durch die beiden Sinne des Gehörs und des Gesichtes geschöpft, und der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, durch die beiden Sinne des Geschmackes und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.
Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird im Wort unter Trinkschale oder Becher verstanden, denn der Wein oder das Wasser, die darin enthalten, bedeutet die dem Verstandesgebiet angehörenden Wahrheiten; aber der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, wird im Wort unter Korb oder Brotkorb verstanden. Und weil das Letzte der Behälter aller

inneren Dinge ist, darum wird auch das Innere unter diesen Gefäßen verstanden: unter Trinkschale oder Becher das Wahre des Verstandes, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und unter Korb oder Brotkorb das Gute des Willens, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; denn das Gute gehört dem Willen an und das Wahre dem Verstand. HG 9996

Koriandersamen

„Und es war wie weißer Koriandersamen" bedeutet, das Wahre in demselben sei rein. Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Glaubenswahre ist. Koriandersamen wird gesagt, weil dieser weiß ist, denn das Weiße wird vom Wahren ausgesagt, und das Wahre wird auch als etwas Weißes vorbildlich dargestellt.

Es wird nun das Gute des Wahren beschrieben, das durch Manna bezeichnet wird, sowohl wie das Wahre in demselben beschaffen ist, als auch wie das Gute in demselben ist. Die Beschaffenheit des Wahren wird dadurch beschrieben, daß es wie weißer Koriandersamen war, und die Beschaffenheit des Guten dadurch, daß sein Geschmack wie Kuchen mit Honig war.

Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reiche des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

Das Gute aber, das diejenigen haben, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören, ist nicht ihrem Verstandesgebiet eingepflanzt, sondern ihrem Willensgebiet. Die in diesem Guten sind, erkennen aus einem inneren Innewerden, das vom Herrn stammt, ob etwas wahr ist oder nicht. HG 8521

Körper

„Wenn er nur mit seinem Körper gekommen ist" bedeutet das Wahre ohne seinen Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Körpers, insofern er das Wahre allein bezeichnet, somit das Wahre ohne seinen Lustreiz. Unter Körper wird nämlich der Knecht allein ohne Weib verstanden, somit ohne Lustreiz; denn das Weib des Knechtes bedeutet den mit dem Wahren verbundenen Lustreiz, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Die Menschen der äußeren Kirche, die unter den hebräischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen

gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Körper kommen und auch mit ihrem Körper allein frei ausgehen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen. HG 8977

Kostbarkeiten
Kostbarkeiten, sofern sie Geistiges bedeuteten.
Kostbarkeiten wurden außerdem genannt: Edelsteine, Perlen, Balsam, Gewürze und dergleichen, was alles bedeutet Geistiges.
Was geistig ist, wurde früher öfter gesagt, nämlich daß im Reich des Herrn Himmlisches und Geistiges ist, und daß das Himmlische dem Guten angehört, und Geistiges dem Wahren daher. HG 3166

kosten (erproben)
„Laß mich doch kosten von dem Roten", daß dies das Verlangen nach den Lehren bedeutet; und daß, „rot ist das", bedeutet scheinbar gut, erhellt aus der Bedeutung von kosten, sofern es ist mitgeteilt und verbunden werden; daher „laß mich doch kosten" heißt, verlangen nach der Verbindung des Wahren oder der Lehren mit ihm. HG 3320

Kot
„Und seinen Mist" bedeutet die übrigen Unreinigkeiten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mistes, insofern er das Unreine bezeichnet.
Daß der Mist das Unreine bedeutet, folglich das Böse und Falsche, denn dies ist im geistigen Sinn das Unreine, kommt daher, daß in den Mist und Kot alles Unnütze und Verdorbene der Speise übergeht, und die Speise im geistigen Sinn das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bedeutet: Daher kommt es auch, daß der Mist, der Kot und die Exkremente dem Bösen, das in der Hölle ist, entsprechen, die auch im Worte Kloake heißt. Daher kommt es nun, daß solche Dinge im Worte das Höllische bezeichnen. HG 10037

Kraft
Kraft wird vom Guten, Stärke vom Wahren und Macht von beiden ausgesagt.
Was die Macht des Wahren aus dem Guten sei, kann kaum jemand erkennen, der in der Welt ist, wohl aber, wer im anderen Leben ist, somit auch aus Offenbarung von daher. Diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, d.h. im Glauben aus der Liebtätigkeit, besitzen eine Macht durch das Wahre aus dem Guten; eine solche besitzen alle Engel, weshalb auch die Engel Mächte oder Kräfte im Worte genannt werden; denn sie besitzen die Macht, die bösen Geister zu bezähmen, sogar ein einziger Engel Tausende zugleich. Ihre Macht üben sie besonders bei dem Menschen aus, indem sie ihn bisweilen gegen mehrere Höllen beschützen und zwar auf tausend und abertausend Weisen. Diese Macht haben

sie durch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit. Weil aber der Glaube bei ihnen aus dem Herrn stammt, so ist es der Herr allein, Der die Macht bei ihnen ist. HG 6344

Kraft bezogen auf den Herrn bezeichnet die göttliche Macht. HG 8309

Kräfte der Himmel

Matth.24/29: „Und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden": bedeutet die Grundlagen der Kirche, von denen es heißt, sie werden sehr bewegt und erschüttert werden, wenn jene untergehen; denn die Kirche auf den Weltkörpern ist die Grundlage des Himmels, weil der Einfluß des Guten und Wahren durch die Himmel vom Herrn in dem Guten und Wahren, das bei den Menschen der Kirche ist, zuletzt ausläuft. Wenn daher der Mensch der Kirche in einem so verkehrten Zustand ist, daß er keinen Einfluß des Guten und des Wahren mehr zuläßt, dann wird gesagt, die Kräfte der Himmel werden erschüttert. Deswegen sorgt der Herr stets dafür, daß etwas von der Kirche übrigbleibe, und daß, wenn die alte Kirche untergeht, eine neue errichtet werde. HG 4060

krank/Krankheit

„Siehe, dein Vater ist krank" bedeutet das Allmähliche der Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Wiedererweckung zum Leben und die Wiedergeburt bezeichnet. Daher bezeichnet das Kranksein, das vorhergeht, das Fortschreiten zur Wiedergeburt, also das Allmähliche derselben. Daß durch sterben die Wiedergeburt, und durch kranksein das Allmähliche der Wiedergeburt bezeichnet wird, muß notwendig zu ferne liegend erscheinen, als daß man es glauben könnte. Wer jedoch etwas vom Denken und von der Rede der Engel versteht, der wird anerkennen, daß es so sei. Die Engel wissen nämlich nichts vom Tode, auch nichts von Krankheit, und deshalb haben sie keinen Begriff davon; anstatt dessen haben sie, wenn dies von einem Menschen gelesen wird, die Vorstellung der Fortdauer des Lebens und der Wiedererweckung. Dies kommt daher, weil der Mensch, wenn er stirbt, nur das ablegt, was ihm zum Nutzen in der Welt gedient hatte, und dann in das Leben eintritt, in dem er seinem Geist nach gewesen war. Diese Vorstellung kommt den Engeln, wenn etwas von sterben und kranksein gelesen wird, ebenso die Vorstellung der Wiedergeburt; denn diese ist eine Wiedererweckung zum Leben. Zuvor war nämlich der Mensch geistig tot, wenn er aber wiedergeboren ist, wird er lebendig, und ein Sohn der Auferstehung. HG 6221

Die Ärzte bedeuten die Bewahrung vor Bösem, weil in der geistigen Welt die Krankheiten Falsches und Böses sind. Die geistigen Krankheiten sind nichts anderes, denn das Böse und Falsche nimmt dem inneren Menschen die Gesundheit und verursacht dem Gemüt Kummer und zuletzt Schmerzen. Durch Krankheiten wird auch im Worte nichts anderes bezeichnet. HG 6502

Die Krankheit bedeutet das Böse, weil es im inneren Sinn solches bedeutet, was das geistige Leben angreift. Die Krankheiten, die dieses angreifen, sind das Böse und heißen Begierden und Lüste. Glaube und Liebtätigkeit machen das geistige Leben aus; dieses Leben erkrankt, wenn das Falsche anstatt des Glaubenswahren, und das Böse anstatt des Guten der Liebtätigkeit eintritt, denn diese führen jenes Leben zum Tode, welcher der geistige Tod heißt, und die Verdammnis ist, sowie die Krankheiten das natürliche Leben zu seinem Tode bringen. Daher kommt es, daß die Krankheiten im inneren Sinn das Böse bedeuten, und die Krankheiten der Ägypter das Böse, in das sich diejenigen stürzten, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen waren, wodurch sie die Rechtschaffenen anfochten.
Die natürlichen Krankheiten entsprechen auch solchen Dingen, denn alle Krankheit im menschlichen Geschlecht rührt daher, weil aus der Sünde. Jede einzelne Krankheit entspricht auch ihrem besonderen Bösen. Die Ursache ist, weil das Ganze des menschlichen Lebens aus der geistigen Welt stammt, wenn daher sein geistiges Leben erkrankt, so wird auch von diesem aus das Böse in das natürliche Leben hinübergeleitet, und wird hier zur Krankheit. HG 8364

„Und Ich werde entfernen alle Krankheit aus deiner Mitte“ bedeutet den Schutz vor den Verfälschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen aus deiner Mitte, wenn es sich auf das verfälschte Wahre und das verunstaltete Gute bezieht, das durch Krankheit bezeichnet wird, sofern es soviel ist als schützen, denn wenn der Herr davor schützt, entfernt Er es. Ferner aus der Bedeutung der Krankheit, sofern sie das verfälschte Wahre und das verunstaltete Gute bezeichnet; dies sind die Krankheiten des geistigen Lebens, denn das geistige Leben entsteht und besteht durch das Wahre, das Sache des Glaubens, und durch das Gute, das Sache der Liebe ist; wenn dieses verfälscht und verkehrt wird, ist der Mensch krank, wenn es aber im Herzen geleugnet wird, dann stirbt der Mensch geistig. HG 9324

Krankheiten der Ägypter

„So werde Ich keine der Krankheiten, die Ich den Ägyptern auferlegt habe, auf dich legen“ bedeutet, daß sie abgehalten werden sollten von dem Bösen, das bei denen ist, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Krankheit, insofern sie das Böse bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen sind; und aus der Bedeutung von nicht auf dich legen, wenn von der Krankheit die Rede ist, durch die das Böse bezeichnet wird, insofern es bedeutet, daß sie vom Bösen abgehalten werden sollten, denn Jehovah, d.h. der Herr legt nichts Böses auf, sondern hält den Menschen davon ab, und hält ihn im Guten. Daher kommt es, daß „Krankheit nicht auf sie legen“ bedeutet, daß sie abgehalten werden sollen vom Bösen. HG 8364

Kranz, goldener
„Und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen“ bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, daß es nicht angegriffen und verletzt wird vom Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes (der Leiste), sofern er eine Begrenzung bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist.
Daß es heißt, damit es nicht angegriffen und verletzt wird von Bösem, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende Gute diejenigen, die im Himmel sind, schützt, damit sie nicht vom Bösen, das aus der Hölle kommt, angegriffen und verletzt werden. Denn die Höllen schnauben immerfort Böses, und suchen den Himmel zu zerstören; daher erscheint dort wie ein Aufbrausen und wie ein Aufsprudeln, denn im Sinne derer, die in den Höllen sind, liegt Haß gegen den Nächsten und Haß gegen Gott; deshalb kommen sie in Wut, wenn sie das Glück der Frommen wahrnehmen. Aber das vom Herrn ausgehende Gute, das den Himmel im allgemeinen und die himmlischen Gesellschaften und die einzelnen darin im besonderen umgibt, schützt, und drängt die Angriffe zurück, und zwar immerfort. Jenes begrenzende Gute, womit der Herr den Himmel schützt, wird bezeichnet durch den Kranz aus Gold um die Lade her. HG 9492, 10187

Kraut
Kraut entspricht der geistigen Nahrung, wenn vom geistigen Menschen die Rede ist. HG 56, 57

Handelt es sich jedoch vom natürlichen Menschen, so kann das Kraut auch die natürliche Speise bedeuten. HG 58

Kraut des Feldes
Allein wofern man den Zustand nicht kennt, in dem der Mensch sich befindet, wenn er aus einem geistigen ein himmlischer wird, kann man auch niemals fassen, was dies in sich schließt, denn es sind etwas tiefer liegende Geheimnisse.
Solange er ein geistiger ist, will der äußere Mensch dem inneren noch nicht Folge leisten und dienen, daher dann Kampf ist. Hingegen wenn er himmlisch wird, dann fängt der äußere Mensch an dem inneren zu folgen und zu dienen, daher der Kampf aufhört, und Ruhe entsteht.
Diese Ruhe wird bezeichnet durch Regen und Dunst, denn sie ist wie ein Dunst, durch den sein äußerer vom inneren bewässert und durchströmt wird. Diese Ruhe, welche Friede ist, bringt das hervor, was genannt wird Gesträuch des Feldes und Kraut des Feldes, welche insbesondere sind Vernünftiges und Wißtümliches vom himmlisch-geistigen Ursprung. HG 91

Kraut bedeutet das Wahre deshalb, weil das Land die Kirche bedeutet, wie auch das Feld; jedes Erzeugnis aus diesem bedeutet entweder das Wahre, das dem Glauben angehört, oder das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, denn beides gehört der Kirche an. Unter „alles Kraut des Feldes“ wird im allgemeinen alles verstanden, was aus dem Feld hervorkommt. HG 7571

Kraut: Grün des Krautes
Daß hier bloß Kohl und das Grün des Krautes zur Speise für den natürlichen Menschen sein soll, damit verhält es sich so:
Während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kämpfende heißt. Denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, können seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange böse Geister bei ihm gelassen, daß sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzählige Arten sich herausstellen, und zwar so, daß sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden können und der Mensch wiedergeboren werden möge. Die bösen Geister, die den größten Haß haben gegen alles Gute und Wahre, das ist gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört (was einzig gut und wahr ist, weil es in sich ewiges Leben hat) lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als was verglichen wird dem Kohl und dem Grün des Krautes. Aber der Herr gibt ihm auch eine Speise, die verglichen wird dem Kraut, das Samen besamt, und dem Baum, an dem Frucht, was der Ruhe und dem Frieden mit deren Reizendem und Seligem angehört; und dies in Zwischenräumen. HG 59

Kraut, das Samen besamt
Wenn die Erde, d.h. der Mensch, so zubereitet ist, daß er vom Herrn den himmlischen Samen aufnehmen und etwas Gutes und Wahres hervorbringen kann, so läßt der Herr zuerst hervorsprossen etwas Zartes, das genannt wird zartes Kraut, dann etwas Nützlicheres, das sich wiederum Samen schafft, und genannt wird Kraut, das Samen besamt. Endlich etwas Gutes, das sich befruchtet und genannt wird Baum, der Frucht macht, in der sein Same, jegliches nach seiner Art.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, ist zuerst von der Art, daß er meint, das Gute, das er tut, sei aus ihm und das Wahre, das er spricht, sei aus ihm, da doch die Sache sich so verhält, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist. Wer da meint, es sei von ihm selbst, der hat noch nicht das Leben des wahren Glaubens, das er jedoch nachher empfangen kann; denn er kann noch nicht glauben, daß es vom Herrn ist, weil er im Stande der Vorbereitung zur Aufnahme des Glaubenslebens ist. Dieser Stand wird hier vorgestellt durch Unbeseeltes, und der Stand des Glaubenslebens nachher durch Beseeltes. HG 29

Kraut, das Samen besamt: ist alles Wahre, das auf Nutzen abzweckt. HG 57

Kraut, zartes
Siehe: Kraut, das Samen besamt, HG 29.

Kräuter, bittere
Bittere Kräuter, oder die Bitterkeiten, insofern sie das Widerwärtige oder Unangenehme bezeichnen, hier das der Versuchungen, denn das Gute der Unschuld, welches durch das Passahlamm vorgebildet wird, kann niemanden angeeignet werden, außer durch Versuchungen. Durch ungesäuertes Brot wird solches Gute der Unschuld bezeichnet, und weil es durch Versuchungen angeeignet wird, so wurde angeordnet, daß das jüdische Volk es mit bitteren Kräutern essen sollten. HG 7854

Kreis
Im Jenseits stellt sich das Gute als rund dar. HG 9717

Kreuzigung
Was die Bedeutung des Steinigens betrifft, so merke man, daß zwei Todesstrafen bei den Israeliten und Juden bestanden, bei denen das Vorbildliche der Kirche eingesetzt worden war; die eine Todesstrafe war die Steinigung, die andere war das Aufhängen ans Holz. Die Steinigung fand statt, wenn jemand die Wahrheiten des Gottesdienstes, die aufgestellt worden waren, zerstören wollte, und das Aufhängen, wenn jemand das Gute des Lebens zerstören wollte. Daß diejenigen gesteinigt wurden, welche die dem Gottesdienst angehörigen Wahrheiten zerstören wollten, hatte den Grund, weil der Stein das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnete; und daß diejenigen ans Holz gehängt wurden, die das Gute, das dem Leben angehört zerstören wollten, hatte den Grund, weil das Holz das Gute bezeichnete, und im entgegengesetzten Sinn das Böse der Begierden. HG 7456

Kriechtier
„Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele; und der Vogel fliege über der Erde, über den Angesichtern der Ausbreitung der Himmel".
Wenn die großen Lichter angezündet und in den inneren Menschen gesetzt sind, und der äußere von da Licht empfängt, dann erst fängt er an zu leben; vorher kann man kaum sagen, daß er gelebt hatte, denn er meinte, das Gute, das er getan, habe er aus sich getan, und das Wahre, das er gesprochen, habe er aus sich gesprochen. Und weil der Mensch tot ist aus sich, und in ihm nichts als Böses und Falsches, deswegen ist auch alles, was er aus sich hervorbringt, nicht lebendig, so wenig, daß er nicht einmal Gutes, das in sich gut ist, aus sich tun kann.
Daß der Mensch nicht einmal Gutes denken, und nicht Gutes wollen, folglich auch nicht Gutes tun kann, außer aus dem Herrn, weiß ein jeder aus der Glaubenslehre. Immerhin aber, wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebiert, läßt Er zuerst zu, daß er so meine, denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, daß vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt. Während er so meinte, ward sein Wahres und Gutes verglichen dem zarten Kraut, dann

dem Samen tragenden Kraut, dann dem Fruchtbaum, die Unbeseeltes sind. Jetzt aber, da er von der Liebe und dem Glauben belebt ist, und glaubt, daß der Herr alles Gute wirke, das er tut, und das Wahre, das er spricht, jetzt wird er verglichen den Kriechtieren des Wassers und den Vögeln, die fliegen über der Erde; dann den Tieren, die alle Beseeltes sind und genannt werden lebende Seelen. HG 39

Durch die Kriechtiere, welche die Wasser hervorbringen, wird bezeichnet Wißtümliches, das dem äußern Menschen angehört. Durch Vögel im allgemeinen Vernünftiges, dann Verständiges, von welchen letzteres dem inneren Menschen angehört. HG 40

Die Uralten haben das Sinnliche des Menschen und seine Vergnügungen verglichen und verähnlicht den Gewürmen und Kriechtieren, und haben es auch so genannt weil sie das Äußerlichste sind, und gleichsam kriechen auf der Oberfläche des Menschen, und weil man sie nicht höher sich erheben lassen soll. HG 746

Krieg

Daß die Kriege hier im inneren Sinn nichts anderes bedeuten, als geistige Kämpfe oder Versuchungen ist schon früher in den Vorbemerkungen gesagt worden. Durch die Kriege wird im Worte, besonders bei den Propheten, auch nichts anderes bezeichnet. Menschliche Kriege können nichts gelten im Inneren des Wortes, denn solche sind nichts Geistiges und Himmlisches, das einzig Gegenstand des Wortes ist. HG 1664

Der Krieg bedeutet den Kampf des Wahren mit dem Falschen und im entgegengesetzten Sinn des Falschen gegen das Wahre, weil der Krieg im geistigen Sinn nichts anderes ist. Solche Kämpfe werden auch wirklich durch Kriege in den historischen Teilen des Wortes im inneren Sinn bezeichnet und auch durch die Kriege in den prophetischen Teilen. HG 10455

Kriege Jehovahs

In den ältesten Zeiten wurde auch mehreres vorgebildet durch Kriege, die sie die Kriege Jehovahs nannten, und diese bezeichneten nichts anderes als Kämpfe der Kirche, und derjenigen, die zur Kirche gehörten, das ist ihre Versuchungen, die nichts anderes sind als Kämpfe und Kriege mit dem Bösen bei ihnen, folglich mit der teuflischen Rotte, die das Böse aufregt, und die Kirche und den Menschen der Kirche zu zerstören trachtet: daß dies unter den Kriegen im Worte nicht anders verstanden wird, kann deutlich daraus erhellen, daß im Wort von nichts als vom Herrn und Seinem Reich, und von der Kirche gehandelt werden kann, weil es göttlich und nicht menschlich, folglich himmlisch und nicht weltlich ist; weshalb unter den Kriegen, die im Buchstabensinn vorkommen, im inneren Sinn nichts anderes verstanden werden kann. HG 1659

Dem Josua erschien ein Engel mit einem Schwert in seiner Hand; dies erschien so, weil es vorbildlich war; weshalb auch Jakobs Nachkommen ihre Kriege die Kriege Jehovahs nannten: ebenso in den alten Kirchen, bei denen sich Bücher befanden, die auch genannt wurden, Kriege Jehovahs. HG 1664

Die Menschen der Alten Kirche hatten ein geschriebenes Wort, das aus historischen und prophetischen Schriften bestand, wie das Wort des Alten Testaments; aber dieses Wort ging mit der Zeit verloren. Der historische Teil wurde „Die Kriege Jehovahs" genannt, und der prophetische wurde die „Aussprüche" genannt, wo sie angeführt werden. Ihre historischen Bücher waren im prophetischen Stil geschrieben, und waren zum größten Teil gemachte, d.h. ausgedachte Geschichten, sowie die im 1. Mose von Kapitel 1 bis 11; was offenbar aus dem hervorgeht, was daraus bei Mose steht, wo folgendes: „Deswegen wird im Buche der Kriege Jehovahs gesagt: das Waheb in Supha, und die Flüsse Arnon, und der Ablauf der Flüsse, der hinabneigt zur Wohnung Ar und lehnet sich an die Grenze Moabs": 4Mo.21/14,15.
Ihre prophetischen Bücher waren geschrieben, wie die prophetischen Bücher des Alten Testaments. HG 2897

Der Krieg Jehovahs bedeutet aber ein Hineinwerfen in die Hölle, weil der Krieg Jehovahs ein beständiger Sieg ist. Die höllischen Genien können gegen Jehovah, d.h. gegen den Herrn durchaus keinen Krieg führen und kämpfen, sondern es scheint ihnen nur, als ob sie kämpften, ja auch bisweilen, als ob sie siegten, wenn sie diejenigen, die im Bösen sind, unterjochen; gleichwohl aber haben sie gar keine Macht gegen das Göttliche. Das geringste der göttlichen Macht bezwingt im Augenblick auf jeden Wink die ganze teuflische Rotte, wenn es auch Myriaden von Myriaden wären. Aber der Herr gestattet ihnen insoweit einzuwirken, als Nutzen daraus hervorgeht, und ihr Böses vom Herrn in Gutes verwandelt werden kann. HG 8626

Kriegsmann/Kriegsknecht
Der Kriegsmann, sofern er den bezeichnet, der gegen das Falsche und Böse, d.h. gegen die Hölle kämpft und sie besiegt. HG 8273

Kriegsschar
„Gad, eine Kriegsschar wird ihn bedrängen (oder verwüsten)" bedeutet die Werke ohne Urteil, insofern sie den Menschen vom Wahren abbringen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kriegsschar, insofern sie die Werke bezeichnet, hier die Werke ohne Urteil; denn diejenigen, die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verständnis; die hingegen, die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verständnis, weil das Gute erleuchtet; denn das Licht des Wahren fließt vom Herrn in das Verstandesgebiet durch das Gute ein, und so in das Wahre, nicht aber unmittelbar in das Wahre. Es verhält sich dies wie das Sonnenlicht, das in die Gegenstände des Pflanzenrei-

ches, z.B. in Bäume, Pflanzen, Blumen, durch die Wärme einfließt und macht, daß sie wachsen und blühen, nicht aber unmittelbar, denn wenn das Licht ohne Wärme einfließt, wächst und blüht nichts, wie zur Winterszeit. HG 6405

Kriegswaffen
Durch die Kriegswaffen wird der verschiedene Schutz und das Vertrauen an den Herrn in den Versuchungen bezeichnet.
Wie die Kriegswaffen ausgesagt werden von denen, die in Versuchungskämpfen sind, so werden auch dieselben Kriegswaffen ausgesagt von den Feinden, die andringen und versuchen, und alsdann bezeichnen sie das Gegenteil, z.B. der Schild das Böse und Falsche, aus dem sie kämpfen und das sie verfechten und dem sie vertrauen. HG 1788

Krone
Die Krone bildete das göttlich Gute vor, aus dem das göttlich Wahre hervorgeht; dies erhellt aus den Kronen der Könige; denn die Könige bildeten den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vor. Darum hatten sie eine Krone auf dem Kopfe und ein Zepter in der Hand, denn die Regierung aus dem göttlich Guten wurde durch die Krone vorgebildet, und die Regierung aus dem göttlich Wahren durch das Zepter. HG 9930

Krone des Hauptes
Krone des Hauptes bedeutet die Weisheit, welche die Angehörigen der Kirche aus dem göttlichen Wahren hatten, und vermöge derer sie einen Vorzug hatten vor den übrigen Völkern, und gleichsam eine Regierung. HG 9930

Krone der Heiligkeit
Die Krone ist das Vorbild des göttlich Guten, und die Heiligkeit ist das daraus hervorgehende göttlich Wahre. HG 9930

Krone des Schmuckes
Krone des Schmuckes bedeutet die Weisheit, die aus dem Guten des Göttlichen stammt. HG 9930

Krone der Zierde
Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die vom Guten stammt.
Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die dem Guten aus dem göttlich Wahren angehört. HG 9930

Krug
Krug, sofern er Wißtümliches ist.
Daß der Wasserkrug oder Krug ist Wißtümliches, kommt daher, weil das Wasser das Wahre bedeutet, und der Krug ist das Gefäß, in dem das Wasser ist, wie das Wißtümliche das Gefäß ist, in dem das Wahre, denn jedes Wißtümliche ist ein

Gefäß des Wahren und jedes Wahre ist ein Gefäß des Guten. Das Wißtümliche ohne das Wahre ist ein leeres Gefäß, ebenso das Wahre ohne das Gute. Hingegen das Wißtümliche, in dem das Wahre, und das Wahre, in dem das Gute, ist ein volles Gefäß. Die Neigung, die der Liebe angehört, ist es, was verbindet, so daß es ordnungsgemäß darinnen ist, denn die Liebe ist eine geistige Verbindung. HG 3068

Daß die Krüge oder Wassergefäße, dann die Gefäße im allgemeinen im inneren Sinn dasjenige bezeichnen, was zur Aufnahme dient, wie das Wißtümliche und die Erkenntnisse für Wahres, und die Wahrheiten selbst für das Gute, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Die Gefäße des Tempels und des Altares haben auch nichts anderes bedeutet, und weil sie solches bedeuten, waren sie auch heilig; nicht anderswoher kam ihnen Heiligkeit. HG 3079

Der Krug bedeutet das Wahre, weil er das Gefäß war, welches das Manna aufnahm, durch welches das Gute bezeichnet wird, und alles Wahre gleichsam ein Gefäß des Guten ist, weshalb auch im allgemeinen durch Gefäße Wahrheiten bezeichnet werden, folglich auch durch Gefäße im besonderen, und hier durch den Krug. HG 8530

Kuchen

Das zu Kuchen gemachte Semmelmehl bildete im allgemeinen das gleiche vor wie das Brot, nämlich das Himmlische der Liebe, und das Mehl ihr Geistiges, wie dies aus den oben angeführten Stellen erhellen kann. Die Brote, welche Brot der Angesichte oder Schaubrot hießen, wurden aus Semmelmehl gemacht, das zu Kuchen bereitet, und auf den Tisch gelegt wurde, zu immerwährender Vorbildung der Liebe, d.h. der Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und das Gegenseitige des Menschen. HG 2177

Unter Kuchen wird auch im Worte das Gute der Liebe im allgemeinen verstanden. Daher kommt es, daß die Brote das Angesicht oder die Schaubrote Kuchen heißen. Der Kuchen bezeichnet auch das Gute der geistigen Liebe, weil er bei Hos.7/8 in der Grundsprache mit einem anderen Namen ausgedrückt wurde, der das Gute der geistigen Liebe bedeutet. HG 9993

Kuchen, ungesäuerter

Ungesäuerter Kuchen, sofern er das Gute bedeutet, was ohne Falsch ist. HG 7978

Kuchen, ungesäuerter vermischt mit Öl

„Und ungesäuerte Kuchen, vermischt mit Öl“ bedeutet die Reinigung des himmlischen Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuchen, insofern sie das himmlische Mittlere bezeichnen, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Öls, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet. Hieraus erhellt, daß durch Kuchen, vermischt

mit Öl, das Himmlische bezeichnet wird, das aus dem Innersten stammt, denn das Öl bedeutet das Gute der Liebe, welches das Innerste ist.
Hiermit verhält es sich auf folgende Weise: Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, von denen das eine das geistige, das andere das himmlische genannt wird. Das geistige Reich in den Himmeln entspricht dem Verstandesgebiet bei dem Menschen, und das himmlische Reich entspricht seinem Willensgebiet. In beiden Reichen ist ein Inneres und ein Äußeres, wie dies auch bei dem Menschen hinsichtlich des Verstandesgebietes und des Willensgebietes der Fall ist, denn der Mensch hat ein inneres und ein äußeres Verstandesgebiet und ein inneres und ein äußeres Willensgebiet. Das innere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des inneren Menschen aus, und das äußere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des äußeren Menschen aus. Aber das Innere des Willensgebietes macht das himmlische Leben des inneren Menschen aus, und das Äußere des Willensgebietes, macht das himmlische Leben des äußeren Menschen aus.
Daß ein Inneres und ein Äußeres im Menschen ist, kann einem jeden einleuchten, der darüber nachdenkt; besonders erkennt man dies bei den Heuchlern, bei den Betrügern, bei den Listigen und Boshaften; denn diese denken in ihrem Inneren gegen die Glaubenswahrheiten, und auch ihr Wille ist gegen das Gute der himmlischen Liebe; im Äußeren aber ist ihr Denken und Wollen mit denselben übereinstimmend; aus diesem Äußeren reden und handeln sie auch, damit sie vor der Welt als fromm und gut erscheinen.
Überdies merke man wohl, daß beide Reiche, nämlich das geistige und das himmlische in den Himmeln dreifach geteilt sind, nämlich in ein innerstes, mittleres und äußerstes. Das Innerste des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Mittlere daselbst ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das aus jenem hervorgehende Gute ist, und das Äußere ist der Lustreiz, der aus diesem Guten hervorgeht. Die beiden ersten sind im inneren Menschen bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, das dritte aber ist im äußeren Menschen bei ebendemselben. Diese drei wurden vorgebildet durch das ungesäuerte Brot, durch die ungesäuerten mit Öl vermischten Kuchen und durch die ungesäuerten mit Öl gesalbten Fladen, und die Reinigung derselben wird vorgebildet durch die Darbringung dieser drei auf dem Altar zusammen mit dem Brandopfer oder dem Schlachtopfer. HG 9993

Kuh

Daß die Kuh die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Himmlischen sind, die Ziege diejenigen, die (Vorbildungen) des inwendigen Himmlischen sind, und der Widder diejenigen des geistig Himmlischen, kann erhellen aus den Opfern, von denen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden, wo von den Opfern die Rede sein wird. Es gibt auswendiger Himmlisches und inwendiger Himmlisches, sodann geistig Himmlisches; auswendiger Himmlisches ist, was dem äußeren Menschen, inwendiger Himmlisches ist, was dem inneren angehört, geistig Himmlisches, was daraus stammt.
Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Nächsten; dieses

Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; im inwendigen Menschen heißt dieses das inwendige Himmlische, im auswendigen das auswendig Himmlische. Das auswendig Himmlische ist jede Neigung zum Guten, es ist sogar auch alles aus der Neigung zum Guten entspringende Vergnügen; in dem Maße als in jener und in diesem, das ist, in der Neigung zum Guten und dem Vergnügen daraus, das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist, insoweit ist es himmlisch, und insoweit ist es glückselig. Das geistig Himmlische aber ist jede Neigung zum Wahren, in der die Neigung zum Guten, oder jede Neigung zum Wahren, die erzeugt wird aus der Neigung zum Guten; also ist es der Glaube, in dem die Liebtätigkeit ist, oder der Glaube, der von der Liebtätigkeit erzeugt wird. HG 1824

Die Kuh, sofern sie Wahrheit des Natürlichen bezeichnet.
Daß Kühe oder Färsen (junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat) Wahrheiten des Natürlichen bedeuten, kann daraus erhellen, daß Ochsen und Stiere Gutes des Natürlichen bedeuten; denn wo im Wort das Männchen das Gute bedeutet, da bedeutet das Weibchen das Wahre, und umgekehrt, wo das Männchen das Wahre, da bedeutet das Weibchen das Gute, daher kommt es, daß die Kuh das Wahre des Natürlichen bedeutet, weil der Ochs bedeutet das Gute desselben. HG 5198

Im entgegengesetzten Sinn bezeichnen Kühe Falsches im Natürlichen. HG 5202

Kuh, dreijährige
Die dreijährige Kuh bedeutet die Zeit oder den Zustand der Kirche bis zum Letzten, wenn sie nämlich verwüstet oder verödet ist. HG 1825

Kuh, junge
Die junge Kuh, durch die keine Arbeit geschehen ist, und die an keinem Joch gezogen hat, bezeichnet das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, der noch kein Falsches des Glaubens und kein Böses der Liebe aufgenommen hat. HG 9262

Kümmel
Kümmel bezeichnet das Wißtümliche, weil dieses das erste ist, was erlernt wird, auf daß der Mensch Einsicht bekommt. HG 10669

Kundschafter
Kundschafter, sofern er die Gewinnsucht bezeichnet.
Die Glaubenswahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, werden in der ersten Lebenszeit, wo sie erlernt werden, nicht anders aufgefaßt und dem Gedächtnis anvertraut als wie andere wißtümliche Kenntnisse und so lange als Wißtümliches bleiben, bis der Mensch anfängt mit eigenem Blick sie zu betrachten und zu sehen, ob sie wahr seien und daß er, wenn er sieht, daß sie wahr sind, danach leben will. Diese Betrachtung und dieser Wille machen, daß sie nicht

mehr Wißtümliches sind, sondern Lebensregeln und endlich Leben; denn so gehen sie ins Leben ein, dem sie angeeignet werden.
Die das Mannesalter, und mehr noch, die das Greisenalter erreicht und die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, nicht mit eigenem Blick betrachtet und gesehen haben, ob sie wahr seien, und nachher nicht danach leben wollten, solche behalten sie auch nicht anders bei sich, als wie das übrige Wißtümliche; sie sind nur in ihrem natürlichen Gedächtnis und dadurch in ihrem Munde, und wenn sie davon reden, so reden sie davon nicht aus ihrem inwendigeren Menschen oder vom Herzen, sondern nur vom auswendigeren Menschen her und aus dem Munde.
Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, kann er gar nicht glauben, daß die Wahrheiten der Kirche wahr sind, mag es ihm immerhin dünken, daß er es glaube. Der Grund, warum er zu glauben meint, daß sie wahr seien, ist, weil er sich auf andere verläßt und das, was anderen angehört, bei sich begründet hat. Begründen, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch, ist sehr leicht, denn es gehört bloß Verstand dazu.
Diese Wahrheiten der Kirche oder diejenigen, die auf solche Weise in den Wahrheiten der Kirche sind, werden durch Kundschafter bezeichnet, die kommen, um die Blöße des Landes zu sehen; denn sie glauben die Lehre ihrer Kirche nicht aus einer Neigung zum Wahren, sondern aus der Neigung Ehren zu erjagen, oder Gewinn zu erhaschen. Deshalb glauben sie bei sich kaum etwas; meistens leugnen sie es im Herzen, indem sie jene Lehren betrachten, wie ein Krämer seine Waren, und dann dünken sie sich gelehrt und weise, wenn sie aus sich sehen, daß es keine Wahrheiten sind, und dennoch das gemeine Volk bereden können, daß es Wahrheiten seien. HG 5432

kundtun
Durch kundtun wird Belehrung bezeichnet. HG 10565

Künstler
Durch Künstler wird im Worte bezeichnet ein Weiser, Verständiger, Wissender; hier durch Künstler in Erz und Eisen die Wissenden des natürlich Guten und Wahren. HG 424

Künstler bezeichnet diejenigen, die Glaubenslehren aus dem Eigenen ausbrüten und erdichten. HG 8941

Der Künstler, sofern er das Verstandesvermögen bezeichnet, denn dieses denkt und handelt aus dem Gedachten. HG 9598

Der Kunstwirker bezeichnet das Verstandesvermögen. HG 9915

Kunstweber
Kunstweber, sofern er das Verstandesvermögen bedeutet.
Daß der Kunstweber (Ausdenker) das Verstandesvermögen bezeichnet, hat den Grund, weil das Denken Sache des Verstandes ist, sowie die Neigung Sache der Liebe und des Willens. Kunstweber oder Ausdenker, bedeutet im inneren Sinn das gleiche wie das Denken, denn im inneren Sinn wird nicht auf die Person geachtet, sondern auf die Sache selbst, und der Kunstweber schließt den Begriff der Person in sich. HG 9835

Kunstwerk
Ein Kunstwerk bedeutet eine Lehre aus eigener Einsicht und nicht aus dem Herrn, somit aus dem äußeren Sinn des Wortes, der getrennt ist vom inneren. Dies geschieht bei denen, die bloß im Äußeren sind, und nicht zugleich im Inneren, d.h. bei denen, die in Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, und nicht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten. HG 9424

Kusch (Sohn Chams)
Im guten Sinn bezeichnet Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, im entgegengesetzten Sinn die tieferen Erkenntnisse, durch die man falsche Prinzipien begründet. HG 1160, 1162-1164

küssen/Kuß
„Und küsse mich, mein Sohn" bedeutet, ob es vereinigt werden könne. Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung. Das Küssen, welches das Äußere ist, ist nichts anderes, als die Neigung zur Verbindung, welche Neigung das Innere ist; sie entsprechen einander.
HG 3573, 3574

Küssen, sofern es Verbindung aus Neigung ist, daher auch Anerkennung, denn wo Verbindung durch das Gute und Wahre eintritt, da ist auch Anerkennung derselben.
Daß küssen die Verbindung aus Neigung bedeutet, hat seinen Grund in der Entsprechung: es gibt nämlich eine Entsprechung des Himmels mit allen Organen und Gliedern des Körpers, somit auch eine Entsprechung des Inneren mit allen Teilen des Angesichts, daher leuchtet die Gesinnung aus der Miene hervor, und die inwendigere Gesinnung oder das Gemüt aus den Augen; es gibt auch eine Entsprechung der Gedanken und Neigungen mit den Handlungen und Gebärden des Körpers, daß mit allen willkürlichen, ist bekannt; aber sie besteht auch mit allen unwillkürlichen, denn die Demut des Herzens ruft die Kniebeugung hervor, die eine Gebärde des äußeren Körpers ist, die noch größere oder inwendigere Demut das Niederwerfen auf die Erde. Die Fröhlichkeit der Seele und die Freude des Gemüts Gesang und Loblied, Niedergeschlagenheit und Trauer Tränen und Händeringen; Verbindung aber aus Neigung erzeugt das Küssen.
Hieraus erhellt, daß solche äußerliche Handlungen, weil sie entsprechen, Zeichen

der inneren Vorgänge sind, und daß in ihnen, als in den Zeichen, ein Inneres ist, aus dem sie ihre Beschaffenheit empfangen. Dagegen bei denen, die das Innere durch das äußere erheucheln wollen, gelten solche Gebärden auch als Zeichen, aber als Zeichen der Verstellung, der Heuchelei und des Betruges, z.B. die Küsse, denn durch diese will jeder ausdrücken, daß er den anderen von Herzen liebe, er weiß nämlich, daß die Küsse daher rühren, und daß sie Verbindung aus Neigung bezeichnen, und durch sie will er den Nächsten überreden, daß er ihn liebe wegen des Guten in ihm, während er es doch nur tut um seinetwillen, oder seiner Ehre und seines Vorteils wegen, also nicht wegen des Guten, sondern wegen des Bösen; denn wer sich selbst als Endzweck im Auge hat, und zwar nicht als vermittelnden Zweck zum Guten, und mit dem anderen verbunden werden will in Hinblick auf diesen Endzweck, der ist im Bösen. HG 4215

„Und er küßte alle seine Brüder“ bedeutet die Beigesellung aus Gunst.
Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet. Hier Beigesellung oder Aufnahme aus Gunst, weil die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, dem inneren Guten, das Joseph ist, ferner liegen und das, was ferner liegt, zwar durch das Mittlere mit dem inneren Guten verbunden wird, aber dennoch lange solche Bestandteile behält, die dem inneren Guten nicht entsprechen. Deshalb wird durch das Küssen der Brüder die Beigesellung aus Gunst bezeichnet.
Aus Gunst wird gesagt, nicht aus Barmherzigkeit, weil das, was entfernter ist und nicht vollständig entspricht, nicht in solcher Demut steht, daß es die Barmherzigkeit anflehen oder auch nur aus Herzensgrund die Barmherzigkeit nennen kann, sondern statt dessen spricht es die Gunst an, und zwar deshalb, weil das, was nicht entspricht, aber doch sich anschließt, aus der Selbstliebe stammt, und der, welcher sich selbst liebt, sich keineswegs von Herzen demütigen kann; denn er erhebt sich stolz, indem er seinen Blick in allem einzelnen auf sich richtet, und das gering schätzt, was sich nicht auf sein Ich bezieht. HG 5929

„Und küßte sie“ bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet; hier aus Neigung zum Wahren, weil folgt, daß er sie umarmte, wodurch die Verbindung aus der Neigung zum Guten bezeichnet wird, denn umarmen deutet eine inwendigere und daher inniger Neigung an als küssen, sowie auch die Neigung zum Guten inniger ist als die Neigung zum Wahren. HG 6260

küssen: auf den Mund küssen
Auf dem Mund küssen, sofern es heißt: anerkennen und tun, was einer befiehlt, somit gehorchen. HG 5312

L

Laban
Laban, sofern er das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes vorbildet.
Das seitenverwandte Gute ist bei diejenigen, die zur Kirche bei den Heiden gehören. Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, daß es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern daß es meistens äußere Scheinbarkeiten sind, die Sinnestäuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden können. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden.
HG 3778

Laban bezeichnet das seitenverwandte Gute bei den Heiden.
Es wird gesagt, die Heiden seien von der Seite her oder im seitenverwandten Guten, weil sie außerhalb der Kirche sind. Diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten und Wahren sind, stehen nicht in der seitenverwandten Linie, sondern in der direkten Linie, denn sie haben das Wort, und durch das Wort eine direkte Gemeinschaft mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn. So ist es aber nicht bei den Heiden; denn diese haben das Wort nicht, und kennen auch den Herrn nicht, daher kommt es, daß sie von der Seite her verwandt genannt werden; es werden jedoch nur die Heiden verstanden, die im Guten der Werke, d.h., die in einem solchen Äußeren sind, dem das Gute der Liebtätigkeit innewohnt.
HG 4189

lachen
Lachen, daß dies die Neigung zum Wahren bedeutet, kann aus dem Ursprung und Wesen des Lachens erhellen. Sein Ursprung ist kein anderer, als die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Fröhlichkeit, die sich im Angesicht durch Lachen äußert. Hieraus ist klar, daß das Wesen des Lachens nichts anderes ist.
Das Lachen ist zwar etwas Äußeres, das dem Leib, weil dem Angesicht angehört, im Wort wird aber Innerliches durch Äußerliches ausgedrückt und bezeichnet: wie alle inwendigen Regungen der Seele und des Gemütes durch das Angesicht, das inwendige Hören und der Gehorsam durch das Ohr, das inwendige Sehen oder der Verstand durch das Auge, die Kraft und Stärke durch Hand und Arm, und so weiter, mithin die Neigung zum Wahren durch Lachen.
Im Vernunftmäßigen des Menschen ist das Wahre, und zwar als die Hauptsache; in ihm ist auch die Neigung zum Guten, allein diese ist ebenfalls in der Neigung zum Wahren, als deren Seele. Die Neigung zum Guten, die im Vernunftmäßigen

ist, äußert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnügens, die nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist. HG 2072

Lachen bedeutet die Neigung des Vernunftmäßigen, und zwar die Neigung zum Wahren oder zum Falschen im Vernunftmäßigen; von daher kommt alles lachen. Solange eine solche Neigung im Vernunftmäßigen ist, die sich durch Lachen äußert, so lange ist etwas Fleischliches oder Weltliches, somit bloß Menschliches da. Das himmlisch Gute und das geistig Gute lacht nicht, sondern äußert seine Lust und Heiterkeit auf eine andere Weise in Angesicht, Rede und Gebärde, denn im Lachen ist sehr vieles, z.B. meistens etwas von Verachtung, die, wenn sie auch nicht zum Vorschein kommt, dennoch darunter verborgen liegt. Und es unterscheidet sich leicht von der Heiterkeit des Gemütes, die auch etwas dem Lachen ähnliches (ein Lächeln) hervorbringt. HG 2216

Lade

Die Lade, sofern sie den innersten Himmel bezeichnet, denn durch das Zeugnis oder das Gesetz in der Lade wird der Herr bezeichnet aus dem Grund, weil das Zeugnis das göttlich Wahre ist, und das göttlich Wahre ist der Herr im Himmel. Daher nun bedeutet die Lade den innersten Himmel. Deshalb war dieselbe das Heiligste, und wurde vom Volk als Jehovah verehrt, denn man glaubte, daß Jehovah in ihr und zwischen den Cherubim wohne.
Daß der innerste Himmel durch die Lade bezeichnet wurde, kam daher, weil durch die ganze Stiftshütte oder das Versammlungszelt der gesamte Engelshimmel vorgebildet wurde, sein Letztes durch den Vorhof, seine Mitte durch die Wohnung wo der Priester diente, und das Innerste durch die Wohnung hinter dem Vorhang, wo die Lade war mit dem Zeugnis darinnen. HG 9485

Lade des Zeugnisses

Das göttliche Gesetz, nachdem es vom Berg Sinai ausgestrahlt hatte, wurde in eine Lade gelegt, welche die Lade des Zeugnisses genannt wurde. Sie war höchst heilig, weil sie das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes vorbildete. HG 6723

Die Lade des Zeugnisses bezeichnet das Gute im innersten Himmel. HG 10269

Lager/Lager Gottes

Das Lager Gottes bezeichnet den Himmel, weil Heer Wahres und Gutes bedeutet, und das Wahre und Gute vom Herrn geordnet wird, gemäß der himmlischen Ordnung. Daher ist die Anordnung dem Heere gemäß das Abstecken des Lagers, und die himmlische Ordnung selbst, die der Himmel ist, bezeichnet das Lager. Dieses Lager, oder diese Ordnung ist von der Art, daß es durchaus nicht von der Hölle durchbrochen werden kann, obwohl die Hölle den beständigen Trieb hat, es zu durchbrechen; daher wird auch diese Ordnung oder der Himmel ein

Lager genannt, und das Wahre und Gute, d.h. die Engel, die gemäß dieser Ordnung aufgestellt sind, werden die Heere genannt. Hieraus erhellt nun, weshalb Lager Gottes den Himmel bedeutet.
Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Lager Böses und Falsches, somit die Hölle.
HG 4236

Das Lager, sofern es Besonderheiten bezeichnet. Die Besonderheiten sind hier nichts anderes als die Bestätigungen, daß das Wahre wahr, und das Gute gut sei. Diese kommen zu den Kenntnissen und Neigungen des Menschen hinzu, d.h. zu demjenigen, was er kennt, und was er liebt, und wegen dessen er wünscht und begründet, daß es sich so verhalte. HG 4364

„Und bedeckten das Lager" bedeutet, daß er (der natürliche Lustreiz) das Natürliche des Menschen erfüllte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ein Erfüllen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, hier das Natürliche, welches das enthaltende Gefäß ist, denn das Natürliche enthält das Gute und Wahre, und ohne diese ist das Natürliche nicht lebendig, aber auch das Gute und Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen ist nichts ohne das Natürliche. Daher kommt es, daß Lager, welches das Wahre und Gute bedeutet, auch das Natürliche bedeutet, in dem dasselbe ist. HG 8453

Das Lager bedeutet hier die Hölle. HG 10458

Lager, außerhalb
Das Lager, das außerhalb ist, bezeichnet die Hölle. HG 10038

lagern
„Und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon" bedeutet den Beginn des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden. Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet; hier um Versuchungen zu erleiden. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch die Orte, wo sie lagern sollten. Daß dieser Zustand bezeichnet wird, erhellt aus dem Folgenden, nämlich daraus, daß Pharao mit seinem Heere hernach dort sein Lager aufschlug, und daß durch den Anblick desselben die Söhne Israels in große Angst gerieten, wodurch der erste Zustand der Versuchungen bezeichnet wird. HG 8130

„Und Israel lagerte daselbst am Berge", bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische göttlich Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung von lagern, insofern es eine Zubereitung bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet. Unter dem himmlischen göttlich Guten wird das

göttlich Gute im Himmel verstanden; denn das göttlich Gute an sich ist weit über dem Himmel. HG 8758

lagern am Berge Gottes

Lagern am Berge Gottes bezeichnet die Anordnung des Guten und Wahren der Kirche neben dem Guten des Wahren.

Was hierunter zu verstehen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, nämlich wenn er aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten handelt, d.h. aus dem Glauben und noch nicht aus der Liebtätigkeit, dann ist er in dem Zustand, wo er Versuchungen zu erleiden hat; durch diese wird er nach und nach zu dem anderen Zustand gebracht, nämlich daß er aus dem Guten, d.h. aus der Liebtätigkeit und ihrer Neigung handelt. Daher wird, wenn er diesem Zustand nahe kommt, von ihm gesagt, er lagere sich am Berg Gottes, d.h. nahe bei dem Guten, aus dem er nachher handelt. HG 8658

lagern am Wasser

„Und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser" bedeutet, daß nach der Versuchung die Glaubenswahrheiten geordnet wurden durch das Gute der Liebe.

Es wird gesagt „durch das Gute der Liebe", weil jegliche Anordnung der Wahrheiten durch das Gute der Liebe zustande kommt, denn unter und nach dem Guten fügen sich die Wahrheiten, und bilden mit dem Guten gleichsam einen Leib.

Es wird gesagt, diese Anordnung geschehe nach der Versuchung, weil das Gute und das Wahre dem Menschen durch Versuchungen zwar eingepflanzt, jedoch erst später geordnet wird; denn der Zustand der Versuchung ist ein aufgeregter, aber der Zustand nach der Versuchung ist ein ruhiger, in der Ruhe geschieht die Ordnung. Deshalb folgt auch auf die Versuchungen ein angenehmes Gefühl infolge der Erleuchtung vom Wahren, und ein Wonnegefühl infolge der Neigung zum Guten. HG 8370

Lahme

Das Eigene besteht in allem Bösen und Falschen, das hervorquillt aus der Selbst- und Weltliebe und darin, daß man nicht dem Herrn oder dem Wort, sondern sich selbst glaubt und meint, was man nicht sinnlich und wissenschaftlich begreife, das sei nichts. Daraus entsteht dann nichts als Böses und Falsches und so sieht man alles verkehrt an: das Böse sieht man als Gutes, das Gute als Böses; das Falsche als Wahres und das Wahre als Falsches; was ist, meint man, sei nichts und was nichts ist, meint man, sei alles; Haß nennt man Liebe, Finsternis Licht, Tod Leben, und umgekehrt. Im Worte werden solche genannt Lahme und Blinde. Dies ist nun das Eigene des Menschen, das an sich höllisch und verdammt ist. HG 210

In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrückt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn diejenigen

bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natürlichen Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen nicht einfließen können; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natürlich Guten sind, sondern im Bösen, das den Einfluß des geistig Wahren gänzlich verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine besondere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Bösen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen. HG 4302

Lahme bezeichnet solche, die im Guten sind, das aber nicht echt ist, wegen der Unkenntnis des Wahren. HG 9209

lähmen
Lähmen, sofern es soviel ist, als entkräften. HG 6357

Lamech (Sohn Methuschaels)
Lamech bezeichnet die Verwüstung, oder daß kein Glaube mehr da wahr.
HG 404, 406

Lamech (Sohn Metuschelachs)
Daß durch Lamech bezeichnet wird eine Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, daß fast keines, somit die Kirche verwüstet war, kann erhellen aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn sie wird beschrieben in dem gleich folgenden Verse. Lamech bezeichnete im vorhergehenden Kapitel beinahe das gleiche wie hier, nämlich die Verwüstung, über die man nachsehe 1Mo.4/18,19,23,24; und der, von dem er gezeugt wurde, wird auch beinahe ebenso genannt, nämlich Methuschael, so daß durch die Namen beinahe das gleiche bezeichnet ist, durch Methuschael und Methuschelach etwas Sterbendes, durch Lamech das Zerstörte. HG 527, 523, 524, 526

Lamm
Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. HG 45

Lamm, sofern es die Unschuld ist.
Weil der Herr die Unschuld selbst ist, die in Seinem Reich waltet (denn von Ihm ist das Ganze der Unschuld), deshalb wird der Herr genannt das Lamm.
HG 3994

Daß durch Rinderherde das äußere Gute bezeichnet wird und durch die Herden von Kleinvieh das innere, kommt daher, weil die Tiere, welche die Rinderherde ausmachten, wie Rinder und Stiere, bei den Opfern das äußere Gute der Liebtätigkeit bezeichneten, wie auch das Gute des äußeren Menschen; die aber, welche die Herden von Kleinvieh bildeten, wie Lämmer, Schafe, Ziegen, bezeichneten das innere Gute der Liebtätigkeit, wie auch das Gute des inneren Menschen.
HG 5913

Das Lamm bezeichnet das Gute der Unschuld im allgemeinen und im besonderen das Innerste der Unschuld. Das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist das Gute der Unschuld und heißt auch das himmlisch Gute. HG 10132

Lamm, einjähriges
Das einjährige Lamm bezeichnet den vollen Zustand des Guten der Unschuld. Ein voller Zustand wird gesagt, wenn das Gute so ist, daß nichts fehlt, um den Einfluß der Unschuld aufzunehmen. Wenn die Glaubenswahrheiten mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden sind, bewirken sie, daß das Gute solcherart ist, denn das geistig Gute empfängt seine Beschaffenheit von den Glaubenswahrheiten. HG 7839

Wenn gesagt wird, daß das Lamm, das zum Brandopfer dargebracht werden sollte, einjährig sein müsse, so bedeutete dieses, daß es alsdann noch ein Lamm sein sollte, denn wenn es ein Jahr überschritten hatte, war es ein Schaf. Und weil das Lamm gleichsam das Kind des Schafes war, so wurde durch dasselbe ein solches Gutes bezeichnet, was der Kindheit angehört, nämlich das Gute der Unschuld.
HG 10132

Lamm ohne Fehler
„Ein Lamm ohne Fehler“ bedeutet die unbefleckte Unschuld.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes, insofern es die Unschuld bezeichnet; und aus der Bedeutung von „ohne Fehler“, insofern es soviel ist, als ohne Flecken; somit unbefleckt. Daß es ohne Flecken und unbefleckt sein sollte, rührt daher, daß jeder Flecken etwas Falsches oder Böses in der geistigen Welt bedeutet.
HG 7837

Lamm, schwarzes
„Und jedes schwarze Stück unter den Lämmern“ bedeutet das Eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, und aus

der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld.
Mit dem Eigenen der Unschuld, das durch das Schwarze unter den Lämmern bezeichnet wird, verhält es sich so: In allem Guten muß Unschuld sein, damit es gut sei. Liebtätigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtätigkeit, mithin des Guten.
Das Eigene der Unschuld ist, daß man weiß, anerkennt und glaubt, nicht mit dem Mund, sondern von Herzen, daß nichts als Böses vom Ich und alles Gute vom Herrn kommt, mithin daß das Eigene eben nur schwarz sei, nämlich sowohl das Eigene des Willens, welches böse, als auch das Eigene des Verstandes, das falsch ist. Wenn der Mensch in diesem Bekenntnis und Glauben von Herzen ist, dann fließt der Herr ein mit dem Guten und Wahren, und flößt ihm ein das himmlisch Eigene, das helle und glänzend ist. Gar niemand kann in wahrer Demut sein, wenn er nicht in dieser Anerkennung und in diesem Glauben von Herzen ist, denn alsdann ist er in seiner Selbstvernichtung, ja in der Selbstverabscheuung, und so in der Abwesenheit von sich; somit ist er dann imstande, das Göttliche des Herrn aufzunehmen. HG 3994

„Und schwarz unter den Lämmern" bedeutet den ersten Zustand der Unschuld. Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld.
Daß das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld ist, hat den Grund, weil das Eigene des Menschen, der wiedergeboren wird, zuerst regiert, denn er meint aus dem Eigenen das Gute zu tun, und er muß es auch wie aus Eigenem tun, damit er mit himmlisch Eigenem begabt werden kann. Daher kommt es, daß durch das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld bezeichnet wird. HG 4001

Lamm, weißes
Das Getüpfelte und Gefleckte ist, was aus schwarz und weiß besteht. Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Böse, insbesondere des Eigene des Menschen, weil dieses nur böse ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsätze des Falschen. Das Weiße bedeutet im inneren Sinn das Wahre, eigentlich die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn, und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen; dieses Weiße wird Helle genannt, denn es glänzt vom Licht, das vom Herrn ausgeht. Das Weiß aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet die eigene Gerechtigkeit oder das eigene Verdienst, denn das Wahre ohne das Gute trägt ein solches Verdienst in sich; denn wenn einer das Gute tut, aber nicht aus dem Guten des Wahren, dann will er immer belohnt werden, denn er tut es um seiner selbst willen. Dagegen wenn er das Wahre tut aus dem Guten, dann wird dasselbe erleuchtet durch das Licht, das vom Herrn ausgeht.
Hieraus wird klar, was das Gefleckte sei, daß es nämlich das Wahre bezeichnet, mit dem das Falsche vermischt ist, und was das Punktierte sei, daß es nämlich

das Gute bezeichnet, mit dem das Böse vermischt ist. HG 3993

Das Weiße unter den Lämmern ist das Verdienst, das ins Gute gesetzt wird. Dieses hat Jakob nicht erwählt, weil es der Unschuld entgegen ist, denn wer Verdienst setzt in Gutes, der anerkennt und glaubt, daß alles Gute von ihm selbst sei, dieweil er im Guten, das er tut, sein Absehen hat auf sich und nicht auf den Herrn, daher fordert er Vergeltung wegen des Verdienstes. Darum verachtet auch ein solcher andere neben sich, ja er verdammt sie sogar, mithin entfernt er sich solchermaßen von der himmlischen Ordnung, d.h. vom Guten und Wahren. HG 3994

Lampe
Lampe bedeutet Geistiges. HG 4638

Der Leuchter bedeutet den geistigen Himmel aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht uns somit auch die Kirche, und die Lampe den Glauben und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein ausgehen. HG 9548

„Daß man die Lampen beständig aufgehen lasse“ bedeutet den Glauben daher und durch diesen vom Herrn die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, insofern sie den Glauben und daraus die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten bezeichnet. Daß die Lampe den Glauben bedeutet, kommt daher, daß das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre das Licht in den Himmeln ist. Wenn dieses Licht von den Engeln oder vom Menschen aufgenommen ist, so bildet es gleichsam eine Leuchte, denn es erleuchtet das ganze Gemüt und gibt Einsicht und Weisheit. Das aufgenommene Licht ist der Glaube.
Man muß aber wissen, daß der Glaube keine Leuchte ist, und das Gemüt nicht erleuchtet, wenn er nicht aus der Liebtätigkeit stammt. Es verhält sich mit dem Glauben und der Liebtätigkeit wie mit dem Wahren und dem Guten: das Wahre ist die Form des Guten, oder das Gute, das so gestaltet ist, daß es im Licht erscheint. Ebenso ist der Glaube die Form der Liebtätigkeit, oder die Liebtätigkeit in Gestaltung. Zum Glauben gehört auch das Wahre, und zur Liebtätigkeit das Gute, denn was wahr ist, das wird geglaubt und wird Eigentum des Glaubens, und was gut ist, das wird geliebt und wird Eigentum der Liebtätigkeit. Das Wahre und Gute selbst, das geliebt wird, ist der Nächste, und die Liebe zu diesem ist die Liebtätigkeit. HG 9783

Lampen, sieben
„Und sollst ihm sieben Lampen machen“ bedeutet das heilige Geistige, das daher stammt. Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, sofern sie den Glauben und die Einsicht des Wahren bezeichnet, die vom Herrn allein stammt, somit das Geistige; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und durch welches Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, ist geistig. Und aus der Bedeutung von

sieben, sofern es das Heilige bezeichnet.
Der Grund, warum es der Zahl nach sieben Lampen sein sollten, war der, weil das göttlich Wahre, aus dem Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, es ist, was das Heilige genannt wird, und zwar darum, weil es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht, und das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist das, was heiligt. HG 9569

Land
Wenn der Verstand mit dem Willen oder Glaube mit der Liebe vermählt ist, so wird der Mensch vom Herrn ein vermähltes Land genannt. HG 55

Das Land Chavillah bedeutet das Gemüt. HG 110

Das Land Kusch bedeutet das Gemüt oder deren Vermögen. HG 116

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, wird er nicht mehr Land genannt, sondern Boden, weil ihm himmlische Samen eingepflanzt sind. HG 268

Daß durch die „Erde" bezeichnet wird jenes Geschlecht, von dem früher die Rede war, erhellt aus demjenigen, was von der Bedeutung der Erde und des Bodens gezeigt worden ist; Erde ist ein Wort, das im Worte sehr oft genannt wird, und durch sie wird bezeichnet das Land, in dem die wahre Kirche des Herrn, wie das Land Kanaan; auch das Land, in dem keine Kirche ist, wie das Land Ägyptens, und das Land der Heiden, somit steht es für die Völkerschaft, die daselbst wohnt, und weil für Völkerschaft, auch für jeden dieser Art, der daselbst ist. Land heißt es von der himmlischen Liebe, wie das Land Kanaan; die Länder der Heiden von unsauberen Trieben; aber Boden vom Glauben, der eingepflanzt wird; denn wie gezeigt worden, die Erde ist das Enthaltende des Bodens, und der Boden ist das Enthaltende des Feldes, wie die Liebe ist das Enthaltende des Glaubens, und der Glaube ist das Enthaltende der Glaubenserkenntnisse, die eingepflanzt werden; hier wird Erde genommen für das Geschlecht, in dem alle himmlische Liebe und alles von der Kirche verlorenging; aus dem Subjekt erkennt man das Prädikat. HG 620

Daß „von ihnen besetzt wurde die ganze Erde" bedeutet, daß von daher abstammen alle Lehren, sowohl die wahren als die falschen, erhellt aus der Bedeutung der Erde: Erde wird im Worte auf verschiedene Weise genommen, im allumfassenden Sinn für den Ort oder die Gegend, wo die Kirche ist, oder wo die Kirche war, wie die Erde (oder das Land) Kanaan, das Land Jehudahs, das Land Israels, somit im allgemeinen für alle Angehörigen der Kirche, denn die Erde (oder das Land), wird als Prädikat auf den Menschen bezogen, der daselbst ist, wie auch bekannt ist in der gewöhnlichen Redeweise: wenn man daher vor Alters die ganze Erde nannte, so verstand man nicht den ganzen Erdkreis, sondern bloß das Land, wo die Kirche war, und somit die Kirche selbst.

Weil die Erde im Wort die Kirche bezeichnet, so bezeichnet sie auch die Nicht-Kirche, denn jedes dieser Wörter hat auch konträre oder entgegengesetzte Bedeutungen, wie die verschiedenen Länder der Heiden, im allgemeinen alle Länder außerhalb des Landes Kanaan; darum auch Erde genommen für das Volk, und für den Menschen außerhalb der Kirche, und infolgedessen für den äußeren Menschen, für seinen Willen, für sein Eigenes, und so weiter; selten im Wort für den ganzen Erdkreis, wenn nicht alsdann bezeichnet wird das ganze Menschengeschlecht nach seinem kirchlichen oder unkirchlichen Zustand. Und weil die Erde in sich faßt das Feld, darum ist sie ein Wort, das mehreres bezeichnet, weil es dasselbe in sich schließt; was sie aber bezeichnet, ergibt sich klar aus der Sache, als aus ihrem Subjekt, von dem gehandelt, und etwas ausgesagt wird. HG 1066

Hieraus kann nun erhellen, daß durch Erde hier auch die Kirche bezeichnet wird. Wenn nämlich die Erde oder ein Land genannt wird, so wird nichts anderes verstanden, als die Völkerschaft oder das Volk daselbst, und wenn eine Völkerschaft oder ein Volk, nichts anderes als ihre Beschaffenheit; daher dann durch Erde oder Land nichts anderes bezeichnet wird als die Kirche. HG 1262

Das Land im eigentlichen Sinn ist das Land selbst, die Gegend oder das Reich, und ist auch der Einwohner darin, sodann das Volk selbst und die Völkerschaft selbst, die in jenem Land ist, somit bezeichnet das Wort Land nicht allein im weiteren Sinn das Volk oder die Völkerschaft, sondern auch im engeren Sinn den Einwohner. Wenn das Land vom Einwohner ausgesagt wird, dann verhält sich die Bedeutung je nach der Sache, von der die Rede ist, wie hier vom Leiblichen und Weltlichen, denn das Geburtsland, von dem Abram ausgehen sollte, war ein götzendienerisches, es steht daher hier im historischen Sinn: er solle ausgehen von diesem Land, aber im vorbildlichen Sinn heißt es, er solle abtreten von dem, was Angehör des äußeren Menschen ist, d.i. das Äußere solle nicht widerstreben, noch stören; und weil vom Herrn die Rede ist: das Äußere solle mit dem Inneren übereinstimmen. HG 1411

„Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen“, daß dies das Reich des Herrn bedeutet, dessen alleiniger Besitzer Er ist, erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Heiligen Landes oder Kanaans, sofern dieses das Reich des Herrn ist, sodann aus der Bedeutung von erben, wovon hin und wieder früher. Das Land erben, wodurch bezeichnet wird das Himmelreich besitzen, wird hier von Seinem menschlichen Wesen ausgesagt, denn in betreff des Göttlichen war Er der Besitzer des Weltalls, folglich das Himmelreiches, von Ewigkeit her. HG 1817

Das Land oder die Erde bedeutet im inneren Sinn verschiedenes was es aber bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang; denn es bedeutet den äußeren Menschen der Kirche, wenn der Himmel den inneren bedeutet. Es bedeutet auch den Landstrich, in dem die Kirche ist; es bedeutet die Kirche selbst, sodann universell das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, und dies darum,

weil das Land Kanaan oder das heilige Land dieses vorbildete; ebendasselbe auch der neue Himmel und die neue Erde; und weil den Menschen der Kirche, die Kirche und das Reich des Herrn, so bedeutet es auch das, was ihr Wesentliches ist, nämlich die Liebe zum Herrn, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn davon hängen diese ab, mithin die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, welche die der Kirche ist, und welche hier ist das Land Abimelechs, denn durch Abimelech als König wird die Lehre des Glaubens bezeichnet, durch sein Land aber, aus dem und in dem er war, die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, aus der und in welcher der Glaube ist. HG 2571

Die Bedeutung von Land im Wort ist verschieden: im allgemeinen bezeichnet es die Kirche, daher auch das, was der Kirche angehört, nämlich Gutes und Wahres; und weil es die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist die Kirche im besonderen. Und weil es den Menschen der Kirche bedeutet, so bedeutet es das, was Mensch ist in ihm, nämlich das Gemüt. Daher kommt es, daß durch Ägyptenland oben hie und da, das natürliche Gemüt bezeichnet wurde; hier aber wird nicht Ägyptenland gemeint, sondern Land im allgemeinen, mithin das, was der Kirche angehört, und das ist Gutes und Wahres. HG 5373

„Im Lande“ bedeutet in betreff dessen, was der Kirche angehörte.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes im Wort, sofern es die Kirche ist, hier also dasjenige, was der Kirche angehört; denn was die Kirche bedeutet, bedeutet auch dasjenige, was der Kirche angehört, denn dieses macht jene.
Daß dies das Land im Wort bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den ältesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird, nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Völkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Völkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Völkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt, und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird. HG 5577

Wenn im Worte „das ganze Land“ gesagt wird, so wird von den Engeln nicht Land, sondern das Volk darinnen verstanden, und wenn gesagt wird Volk, so wird die Beschaffenheit des Volkes verstanden in Ansehung seines Geistigen, d.h. in Ansehung dessen, was zur Kirche gehört. Daß die Vorstellung von der Beschaffenheit des Volkes sich einstellt, wenn das Land genannt wird, ist bekannt, denn dies geschieht auch bei den Menschen, und mehr noch bei den Engeln, die über alles Natürliche auf geistige Weise denken. HG 8011

Durch Land wird aber im höchsten Sinn das Göttliche bezeichnet, weil Jethro das göttlich Gute, also das Göttliche Selbst vorbildete. Zu diesem zurückzukehren

läßt sich im historischen Buchstabensinn nicht anders ausdrücken als durch „sich in sein Land begeben“. Die Bezeichnungen im Worte sind nämlich immer der vorgebildeten Sache angemessen, wobei jedoch die Bedeutung bleibt, die dem Ausdruck im eigentlichen Sinn zukommt; so z.B. die Bedeutung des Landes, das eigentlich die Kirche bedeutet, aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Himmel sind, nicht an ein Land denken, wenn sie das Wort lesen, sondern an den geistigen Zustand des Volkes, das in dem Land ist, also an die daselbst bestehende Religion. Wenn daher ein Land gelesen wird, wo die Kirche ist, dann haben sie die Vorstellung von der Kirche daselbst, und zugleich mit dieser die Vorstellung vom Reich des Herrn, also auch vom Himmel, und mit der Vorstellung des Himmels auch die des Göttlichen in demselben. Wenn aber die vorgebildete Sache sich auf einen anderen heiligen Gegenstand in der Kirche oder im Himmel bezieht, dann kann dieser Gegenstand unter Land verstanden werden, z.B. die Liebe, die Liebtätigkeit, das Gute, der Glaube. Daraus erhellt, daß immerhin die Bedeutung bleibt, die dem Worte im eigentlichen Sinn zukommt, wie z.B. wenn das Gute, oder die Liebe oder die Liebtätigkeit bezeichnet wird, dennoch im Ganzen die Bedeutung der Kirche bleibt, denn jene Dinge sind das Wesentliche der Kirche, und machen, daß sie eine Kirche ist. HG 8732

Land des Aufganges

Das Land des Aufganges bezeichnet das Gute des Glaubens und ist nichts anderes als was im Wort genannt wird Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes als das Leben nach den Geboten Gottes. HG 3249

Land besäen

Das Land besäen, sofern es heißt, wenn das Wahre und Gute des Glaubens eingepflanzt wird. Das Land besäen hat aber diese Bedeutung, weil alles, was dem Felde, der Saat und seinem Ertrag angehört, solches bezeichnet, was der Kirche im allgemeinen und dem Menschen der Kirche im besonderen angehört, d.h. dem Menschen, der durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit vom Herrn wiedergeboren ist. Daher kommt es, daß das Feld und der Boden im Wort diejenigen in der Kirche bezeichnet, die das Wahre und Gute des Glaubens aufnehmen sollen, wie das Feld die Samen. Deshalb wird auch im Wort so oft das Feld, der Same, die Saat, die Ernte, der Ertrag, das Getreide und der Weizen erwähnt, und daher auch das Brot, außer dem übrigen, was dem Feld angehört. HG 9272

Land, bewohntes

„Bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land“ bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn vorbildet, also den Himmel; der Himmel wird ein bewohntes Land genannt, wegen des Guten, denn bewohnt bedeutet lebendig aus dem Guten. HG 8538

Land, fremdes
Fremdes Land bedeutet wo keine oder keine echte Kirche ist. Weil durch Land wird die Kirche bezeichnet, denn die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdkreis zerstreut, also auch bei den Heiden. HG 8650

Land, gutes
„In ein gutes und weites Land" bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens herrscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet; aus der Bedeutung des guten Landes, sofern es das Gute der Liebtätigkeit daselbst, und aus der Bedeutung des weiten Landes, sofern es das Wahre des Glaubens daselbst bezeichnet.
HG 6856

Land, das von Milch und Honig fließt
„In das Land, das von Milch und Honig fließt" bedeutet das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet. Aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Glaubens ist; und aus der Bedeutung des Honigs, sofern er das himmlisch Gute bezeichnet, welches das Gute der Liebe ist. Ferner aus der Bedeutung von fließen, sofern es soviel ist, als voll sein; und weil dieses durch das von Milch und Honig fließende Land bezeichnet wird, so wird auch das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe bezeichnet.
Es wird gesagt das Liebliche und Angenehme aus diesem, weil im Guten des Glaubens und der Liebe das himmlisch Liebliche und Angenehme selbst liegt; denn alles Gute hat sein Angenehmes; gut heißt nämlich, was man liebt, und alles angenehme ist Sache der Liebe. Das Angenehme, das durch die himmlische Freude und ewige Seligkeit bezeichnet wird, kommt nirgend anders woher, als aus der Liebe des Wahren und Guten. Daß diese Lust alle Lust irgendeiner Liebe in der Welt übertrifft, wissen diejenigen gar nicht, die alle Lust in weltliche, leibliche und irdische Dinge setzen. HG 10530

Land Moriah
Das Land Moriah bedeutet den Ort und den Zustand der Versuchung. Daß das Land Moriah der Ort der Versuchung sei, wird daraus klar, daß Abraham befohlen worden dahin zu gehen, und daselbst zum Brandopfer seinen Sohn zu opfern, und so dem innersten Grad der Versuchung sich zu unterziehen. HG 2775

Land nicht sehen können
„Und man wird das Land nicht sehen können" bedeutet die dadurch entstehende Verdunklung des ganzen natürlichen Gemütes.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ›nicht sehen können‹, insofern es eine Verdunklung, d.h. ein Nichtwahrnehmen des Wahren bezeichnet; und aus der

Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet. Wie es sich damit verhält, daß durch die Verwüstung des Äußersten im Natürlichen das ganze natürliche Gemüt verdunkelt wird, soll mit wenigem gesagt werden: Das Inwendigere beim Menschen endigt sich in seinem Letzten oder Äußersten, und hier ist das, was bei ihm aufeinanderfolgt, beisammen. Wenn im Letzten nichts als Falsches und Böses ist, dann fließt das Wahre und Gute, das vom Inneren her in das Letzte einfließt, in Böses und Falsches ein, und wird daher hier in solches verkehrt. Daher erscheint nichts als Falsches und Böses im ganzen Natürlichen. Dies wird verstanden unter der Verdunklung des ganzen natürlichen Gemütes, was bezeichnet wird durch „das Land nicht sehen können". HG 7645

Land Ramses
„Im Lande Ramses" bedeutet das Innerste des Gemüts und dessen Beschaffenheit. Dies erhellt daraus, daß alle Namen sowohl von Personen, als von Orten, die im Wort vorkommen, Sachen bedeuten; und weil das Land Gosen das Innerste des natürlichen Gemütes ist, deshalb bezeichnet Ramses, das die beste Gegend im Lande Gosen war, das Innerste des Geistigen im natürlichen Gemüt. Aber die Beschaffenheit dieses Innersten kann vom Menschen nicht wohl begriffen werden, denn es enthält Unzähliges und auch Unaussprechliches, das nur im Himmelslicht, somit nur von den Engeln erkannt werden kann; ebenso auch die Beschaffenheit der übrigen Namen, sowohl der Orte als der Personen, die im Worte vorkommen. HG 6104

Land Schinear/Sinear
Das Land Schinear bezeichnet das Unheilige, in welches das Heilige gebracht worden ist. HG 1183

Land, weites
„In ein gutes und weites Land" bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens herrscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet; aus der Bedeutung des guten Landes, sofern es das Gute der Liebtätigkeit daselbst, und aus der Bedeutung des weiten Landes, sofern es das Wahre des Glaubens daselbst bezeichnet.
HG 6856

Land zugeschworen
Ihnen das Land zuschwören bedeutet die Bestätigung, daß sie zu dem Zustand der Kirche, in dem die Alten waren, gelangen sollten. HG 6589

Länge
Daß die Länge bezeichnet derselben Heiliges, die Breite derselben Wahres, und die Höhe derselben Gutes, die durch Zahlen beschrieben werden, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, weil alle und jegliche Aussage sich nach dem

Subjekt oder der Sache richtet, von der die Rede ist; wie denn die Länge angewandt auf die Zeit bezeichnet das Fortwährende und Ewige, z.B. die Länge der Tage; wogegen sie angewandt auf den Raum das Heilige bezeichnet, das daraus folgt; so verhält es sich auch mit der Breite und der Höhe; eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen können nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden größere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualität und Quantität; wie hier die Qualität, daß es Überreste sind, und ihre Quantität, daß es wenige sind. HG 650

Die Länge bedeutet das Gute und die Breite das Wahre.
Die Ursache ist, weil das Land das Himmelreich oder die Kirche bedeutet, von denen keine Länge und Breite ausgesagt werden kann, sondern solches, das angemessen und entsprechend ist, welches ist das Gute und das Wahre. Das Himmlische oder Gute wird, weil es die erste Stelle einnimmt, der Länge verglichen, das Geistige aber oder das Wahre, weil es die zweite Stelle einnimmt, wird verglichen der Breite. HG 1613

Daß die Länge im Wort das Gute bedeutet, und die Breite das Wahre, kann widersinnig erscheinen, es ist aber doch so. Dies hat seinen Grund darin, daß alles und jedes im Wort solches bedeutet, was dem Himmel und was der Kirche angehört, somit was sich auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens bezieht. Von diesem kann nichts Räumliches, wie es die Länge und die Breite in sich schließt, ausgesagt werden, sondern statt des Raums der Zustand des Seins, welcher der Zustand des Guten ist, und daher der Zustand des Daseins, welcher der Zustand des Wahren ist. Im Himmel sind auch wirklich die Räume Erscheinungen aus jenen Zuständen. HG 9487

Langmut
Langmütig sein bedeutet lange dulden und tragen. Auf den Herrn bezogen bedeutet es die göttliche Nachsicht. HG 10618

Lascha/Lescha
„Wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma, Zeboim, bis Lascha“, daß dies bezeichnet das Falsche und Böse, in das sie endigen, kann erhellen aus der Bedeutung ebenderselben in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes.
Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehören, die andere ist aus Erkenntnissen und Wißtümlichem, durch Vernünfteleien; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will über die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim: daß Falsches und hieraus entspringendes Böses die Grenzen sind des äußeren Gottesdienstes, der ohne inneren ist, kann jedem klar sein. In einem solchen Gottesdienst ist nichts als Totes, mag sich daher ein Mensch,

der in solchem Gottesdienst ist, hinwenden wohin er will, so gerät er in Irrtum hinein, es ist nichts Inneres da, was führt und auf dem Wege der Wahrheit zurückhält, sondern bloß Äußeres, das ihn fortreißt überallhin wo die Begierde und die Einbildung will. Weil in den geschichtlichen und den prophetischen Teilen des Wortes Sodom, Amora, Adma und Zeboim erwähnt werden, so soll was jedes insbesondere bedeutet, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden. HG 1212

laß mich
Laß mich bezeichnet: man solle nicht so hartnäckig darauf bestehen. HG 10430

lässig sein
„Lässig seid ihr, lässig" bedeutet, sie seien noch nicht genug bekämpft worden. Dies erhellt aus der Bedeutung von lässig sein, sofern es heißt noch nicht genug bekämpft worden sein, nämlich vom Falschen. HG 7149

Last
„Und sah ihre Lasten" bedeutet die Wahrnehmung, daß sie vom Falschen angefochten wurden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist; und aus der Bedeutung der Lasten, sofern sie die Anfechtungen durch Falsches bezeichnen; denn die Lasten, die den Söhnen Israels von Pharao aufgelegt wurden, sind im geistigen Sinn nichts anderes. Pharao ist das falsche Wißtümliche; die Anfechtungen durch Falsches sind auch nichts anderes als Lasten für die, welche in den Wahrheiten sind.
Wie es mit den Anfechtungen durch Falsches, welche Lasten sind für diejenigen, die in Wahrheiten sind, sich verhalte, kann ein Mensch nicht wissen, solange er in der Welt lebt, weil er alsdann nicht so angefochten wird, denn entweder hängt alsdann sein Gemüt am Falschen, oder er weist es ab, und zwar ohne fühlbare Anfechtung. Aber wenn im anderen Leben diejenigen, die in Wahrheiten sind, von Falschem angefochten werden, alsdann werden sie von bösen Geistern darin gleichsam wie gefesselt gehalten, aber das Inwendigere ihres Gemüts in den Wahrheiten vom Herrn, durch die das Falsche zerstoben wird. HG 6757

„Wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last", bedeutet das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt, und durch das sie zugrunde gehen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, sofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, somit im entgegengesetzten Sinn das wißtümliche Falsche. Aus der Bedeutung des Hassers, wenn vom Falschen die Rede ist, sofern er das bezeichnet, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit übereinstimmt; denn Haß bedeutet im geistigen Sinn die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Bösen. Und aus der Bedeutung von liegen unter einer Last, sofern es soviel ist als zugrunde gehen.

Hieraus wird klar, daß durch den Esel des Hassers das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmende Falsche bezeichnet wird, durch das sie zugrunde gehen werden. HG 9257

Lästerung/lästern

„Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen" bedeutet die Entweihungen und Lästerungen des Wahren und Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, insofern er im Inbegriff alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, also alles Wahre und Gute des Glaubens; und aus der Bedeutung von „ins Eitle führen", insofern es soviel ist, als entweihen und lästern.

Durch „den Namen Gottes ins Eitle führen" wird im eigentlichen Sinn bezeichnet das Wahre in Böses verkehren, d.h. glauben, daß es wahr sei, und dennoch im Bösen leben. Auch bedeutet es, das Gute in Falsches verkehren, d.h. heilig leben, und doch nicht glauben. Beides ist Entweihung; denn glauben ist Sache des Verstandes, und leben ist Sache des Willens. Darum ist bei denen, die anders glauben als leben, das Denken und Wollen geteilt; weil aber der Wille beständig in den Verstand einfließt, denn der Verstand ist die Form des Willens, d.h., der Wille offenbart sich darinnen im Licht, daher kommt es, daß, wenn der Mensch anders glaubt, als er lebt, das Wahre und das Böse, oder das Gute und das Falsche sich verbinden, also das, was dem Himmel bei dem Menschen angehört mit dem, was der Hölle angehört. Diese Verbindung kann aber nicht anders gelöst und der Mensch nicht geheilt werden, außer durch eine Zertrennung, die das ganze geistige Leben mit hinwegnimmt. Deswegen werden solche in die schrecklichsten Höllen gebracht, wo sie auf schreckliche Weise gequält werden. HG 8882

Lästerung gegen den Hl. Geist

Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen.

Der Hl. Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts

Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, „es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen". HG 9013

Lasttragen
Lasttragen, sofern es heißt: Werke tun, um Verdienst zu erwerben.
Diese Bedeutung hat das Lasttragen, weil das Gute nicht aus Neigung zum Guten getan wird, somit nicht aus Freiheit, sondern aus der Liebe zu sich, worin eben das Knechtische liegt. HG 6393

lau/Laue
So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig genannt. HG 5217

Diejenigen, die in einem solchen Wahren sind, das kein Verlangen nach dem Guten hat, werden Laue genannt, was auch bei Luk.14/34,35 erhellt: „daß ein Jünger des Herrn nicht sein kann, wer nicht aller seiner Habe entsagt": d.h., wer den Herrn nicht über alles liebt; denn die, welche den Herrn lieben, aber auch im gleichen Grad sich selbst, sind es, die Laue genannt werden, und die weder zu einem guten, noch zu einem bösen Nutzzweck taugen. HG 9207

Laubhüttenfest
Wird auch das Fest der Einsammlung genannt. HG 9294

Fest der Einsammlung bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit für die Einpflanzung des Guten, somit für die Wiedergeburt und völlige Befreiung von der Verdammnis. HG 9296

laufen
Laufen, sofern es eine Äußerung der Hinneigung oder des Triebes ist. HG 3127

Läuse
Läuse, sofern sie Böses bezeichnen, aber was für Böses es ist und aus welchem Ursprung, kann aus der Entsprechung des Bösen mit solchen Dingen erhellen, sofern es hauptsächlich das Böse ist, das im Sinnlichen oder im ganz äußeren

Menschen sich zeigt. Die Entsprechung kommt daher, weil die Läuse in der äußersten Haut sind, und hier im Schmutz und unter dem Grind.
Das Sinnliche derer, welche die Erkenntnis des Glaubens hatten, aber ein böses Leben führten, ist auch so beschaffen: wenn ihnen jene Kenntnis weggenommen wird, wie es bei solchen im anderen Leben geschieht, dann zeigt sich ein rohes und stumpfsinniges Gemüt; etliche Mal kamen sie mir zu Gesicht; sie sind garstig und abscheulich. Ihre Anfechtungen durch Böses werden dadurch bezeichnet, daß sie beißen.
Daß die Läuse diese Bedeutung haben, kann nicht aus anderen Stellen im Wort begründet werden, denn sie werden bloß bei David Ps.105/31 erwähnt, wo von Ägypten die Rede ist. HG 7419

Leah
Ebenso verhielt es sich mit der Irrlehre, die Kain genannt worden ist, die mit dem Fortgang der Zeit verödet wurde, denn sie erkannte zwar die Liebe an, aber sie machte den Glauben zur Hauptsache und zog ihn der Liebe vor. Aber die aus ihr abgeleiteten Irrlehren irrten nach und nach von diesem ab, und Lamech, der in der Reihe der sechste war, verleugnete auch den Glauben ganz.
Als diese Zeit da war, brach ein neues Licht oder der Morgen an, und es ward eine neue Kirche, die hier genannt wird Adah und Zillah, welche Weiber Lamechs heißen. Weiber des Lamech, der keinen Glauben hatte, heißen sie, wie die innere und die äußere Kirche der Juden, die auch keinen Glauben hatten, welche Kirchen im Wort ebenfalls Eheweiber genannt werden; was auch vorgebildet war durch Leah und Rachel, die zwei Weiber Jakobs, von denen die Leah die äußere Kirche und Rachel die innere vorbildete. Diese Kirchen, obwohl sie als zwei erscheinen, sind dennoch *eine*, denn die äußere oder vorbildliche Kirche ist ohne die innere nichts als etwas Götzendienerisches oder Totes, aber die innere bildet mit der äußeren eine Kirche, und zwar eine und ebendieselbe, wie hier Adah und Zillah.
HG 409

Leah bezeichnet die Neigung zum auswendigeren Wahren. HG 3793

Leben, das/die
Das Leben, sofern es ist Verbindung durch Wahres und Gutes.
Das Leben wird auch in der Mehrzahl verwendet, weil zweierlei Lebensvermögen eines, das genannt wird Verstand, und dem Wahren angehört, das andere, das der Wille heißt, und dem Guten angehört. Diese zwei Leben oder Lebensvermögen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen, oder was gleich, das Wahre dem Guten angehört. Daher kommt es, daß in der hebräischen Sprache teils gesagt wird *das Leben*, teils *die Leben.*
Was die Leben betrifft, so bedeuten sie in der Mehrzahl sowohl, was dem Willen, als was dem Verstand angehört, folglich was dem Guten und was dem Wahren; denn das Leben des Menschen ist nur das Gute und das Wahre, worin Leben vom Herrn, denn ein Mensch ohne das Gute und Wahre und das Leben darin,

ist kein Mensch; denn der Mensch könnte ohne dasselbe nichts wollen, und auch nicht denken. All sein Wollen ist aus dem Guten oder Nichtguten, und sein denken aus dem Wahren oder Nichtwahren. Daher hat der Mensch die Leben, die *ein* Leben sind, wenn sein Denken ist aus dem Wollen, d.h., wenn das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, aus dem Guten ist, welches ist Sache der Liebe. HG 3623

Leben bezeichnet im Buchstabensinn des Wortes das natürliche Leben, im inneren Sinn das geistige Leben. HG 5890

leben
Leben, sofern es das geistige Leben bezeichnet.
Im anderen Leben nämlich wird durch Leben im allgemeinen der Himmel, im besonderen die ewige Seligkeit bezeichnet, und durch Tod wird im allgemeinen die Hölle, im besonderen die ewige Unseligkeit daselbst bezeichnet, was auch aus mehreren Stellen im Wort klar wird.
Daß der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heißt, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist, und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von Dem alles Leben. Weil aber in der Hölle das Gegenteil ist, nämlich anstatt des Guten das Böse und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgelöscht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Böse und Falsche, und beim Menschen ist es das Böse wollen, und daher das Falsche denken. HG 5407

Leben, ewiges
Unter ewiges Leben wird ewige Seligkeit verstanden.
Im Herrn allein ist Leben, wie jedem klar werden kann, daß durchaus kein Leben ist in demjenigen, was nicht Sache des ewigen Lebens ist oder was nicht sein Absehen auf das ewige Leben hat. Ein Leben, das nicht ewig ist, ist kein Leben und vergeht in kurzer Zeit; auch kann das Sein dem, was aufhört zu sein, nicht beigelegt werden, sondern dem, was nie aufhört zu sein, somit ist Leben und Sein bloß in dem, was des Herrn oder des Jehovah ist, weil alles Sein und Leben in Ewigkeit Ihm angehört. HG 726

Das ewige Leben, das den Gerechten zuteil wird, ist das Leben aus dem Guten. Das Gute hat Leben in sich, weil es vom Herrn kommt, Der das Leben selbst ist. Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen, und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknüpft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet. HG 5070

Das Leben des Himmels ist das, welches ewiges Leben heißt. HG 10596

leben im Herrn
Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das „Ich Bin" oder das „Ist" ausgesagt werden, als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe, oder der Liebe selbst angehörend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens, oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich, als allein Jehovah, das ist, allein der Herr. Und weil niemand sein und leben kann von sich, als allein der Herr, so ist es eine Sinnestäuschung, daß es den Menschen scheint, sie leben von sich. Die Engel empfinden es lebhaft, daß sie nicht von sich leben, sondern vom Herrn, weil sie leben im Sein des Lebens des Herrn, weil in Seiner Liebe; dennoch aber wird ihnen, mehr als allen anderen, der Schein, als ob sie aus sich lebten, gegeben, mit unaussprechlicher Seligkeit: dies also heißt im Herrn leben, was durchaus nicht möglich ist, wenn man nicht in Seiner Liebe lebt, das ist, in Liebtätigkeit gegen den Nächsten. HG 1735

Die Erscheinung des Göttlichen wird verdunkelt, wenn man nicht nach den göttlichen Geboten lebt, denn wenn man nach ihnen lebt, dann lebt man nach der göttlichen Ordnung. Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.
Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird, und wenn der Mensch durch das Wahre geführt wird, erscheint der Herr nicht, deswegen wandelt der Mensch alsdann auch in einem Dunkel, in dem er das Gute nicht sieht. Anders aber ist es, wenn der Mensch durch das Gute geführt wird, dann sieht er im Lichte. HG 8512

Leben des Himmels
„Gemäß ihrer Reisezüge" bedeutet, gemäß der Ordnung des Lebens, um das Leben des Himmels aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Reisezüge, insofern sie das Fortschreitende des geistigen Lebens bezeichnen, somit die Ordnung dieses Lebens. Daß es bedeutet, um Leben vom Himmel aufzunehmen, kommt daher, daß dieses Leben dem Menschen vom Herrn durch Versuchungen gegeben wird, die durch die Reisezüge der Söhne Israels in der Wüste beschrieben werden. Leben des Himmels

heißt, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Damit der Mensch zu diesem Leben gelange, muß das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtätigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel. Und damit alsdann die Glaubenswahrheiten befestigt und auch mit dem Guten verbunden werden, wird der Mensch in Versuchungen versetzt, denn sie sind die Mittel der Verbindung des Guten und Wahren. Daher wird der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute um des Guten willen, also um des Nächsten willen zu tun, alsdann in den Himmel erhoben, denn er ist in der Ordnung des Himmels, und wird durch das Gute vom Herrn geführt. Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leben des Himmels verstanden wird. HG 8559

leben lassen
„Ist es eine Tochter, so mag sie leben“ bedeutet, nicht aber, wenn es Gutes ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie das Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung von leben, sofern es heißt, daß es nicht zerstört werden soll.
HG 6677

Lebende/Lebendige, der
Es kann überall nur ein einziges Leben geben, aus dem aller Leben ist; und es kann durchaus kein Leben geben, das Leben wäre, außer durch den Glauben an den Herrn, Der das Leben ist; auch keinen Glauben, in dem Leben, außer von Ihm, in dem somit Er ist. Darum heißt der Herr im Wort der alleinige Lebende. Lebende hießen auch die, welche im Glauben an den Herrn standen; daher heißt es auch von denen, die Glauben an den Herrn empfangen: sie werden belebt.
HG 290

lebendig
Lebendig heißt alles, was Leben empfangen hat vom Herrn; lebendige Seele alles, was beim wiedergeborenen Menschen davon lebt; denn gemäß dem Leben, das der Wiedergeborene empfängt, lebt alles einzelne bei ihm, sowohl sein Vernünftiges, als seine Triebe. HG 1026

Lebendig bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es das geistige Leben bezeichnet, welches das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist. Lebendig sind daher die, welche geistiges Leben in sich haben. HG 9136

lebenskräftig
„Denn sie sind lebenskräftig“ bedeutet, es sei geistiges Leben darin.
Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben ist, hier das geistige Leben in dem, was der Kirche angehört, was durch die hebräischen Weiber bezeichnet wird.
Was geistiges Leben, wurde früher einigemal gesagt; weil aber heutzutage wenige

wissen, was das Geistige ist, so mag es noch mit wenigem dargelegt werden, was es sei. Das Geistige in seinem ersten Ursprung ist das göttlich Wahre, das hervorgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und dieses Wahre hat in sich das göttlich Gute, weil das göttlich Wahre ausgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, welches das göttlich Gute ist. Dieses göttlich Wahre, in dem das göttlich Gute, ist das eigentliche Geistige in seinem Ursprung, und ist das Leben selbst, das den Himmel erfüllt, ja welches das Weltall erfüllt; und wo ein aufnehmendes Subjekt ist, da fließt es ein. Aber in den Subjekten gestaltet es sich verschieden nach der Form: in den Subjekten, die mit dem Guten übereinstimmen, bringt es ein geistiges Leben hervor, aber in den Subjekten, die mit dem Guten nicht übereinstimmen, da ruft es ein dem geistigen Leben entgegengesetztes Leben hervor, das im Worte Tod genannt wird.
Hieraus wird nun klar, was geistiges Leben sei; daß es nämlich bezeichnet, in den vom Guten stammenden Wahrheiten sein, die vom Herrn ausgehen.
HG 6685

Lebensmittel
„Und Lebensmittel für seinen Vater auf den Weg“ bedeutet das inwendigere Wahre, das dem geistig Guten einstweilen gegeben war.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Lebensmittel, insofern sie das inwendigere Wahre bezeichnen; denn dieses hat sein Dasein vom Wahren des Guten und vom Guten des Wahren, was bezeichnet wird durch Getreide und Brot; und das inwendige Wahre ist auch wirklich ein Nahrungsmittel für das geistig Gute.
HG 5960

lebenssatt
„Alt und lebenssatt“ bedeutet das Neue des Lebens. Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, insofern es das Ablegen eines früheren Zustandes und das Annehmen eines neuen bezeichnet, deshalb hier das Neue des Lebens, und aus der Bedeutung von lebenssatt, insofern es den vollen Zustand bezeichnet.
HG 4620

Leber
Durch die Leber wird auch die innere Reinigung bezeichnet, denn die Leber reinigt das Blut, die Eingeweide aber das, woraus das Blut sich bildet.
Sonst wird durch die Leber das äußere Gute der Unschuld bezeichnet, wie es bei den Kindern ist und zwar deshalb, weil die Kindlein, bevor die übrigen Gefäße zu ihren Nutzzwecken völlig gebildet sind (was während ihres Embryo-Zustandes geschieht), durch die Leber ernährt werden; denn dahin wird jeder Nahrungssaft durch den Kuchen (placenta) und den Nabel aus dem Uterus der Mutter geführt, und dieser Saft entspricht dem Guten der Unschuld. HG 10031

Leckerbissen

Leckerbissen sind in der Grundsprache Angenehmes und Liebliches des Geschmacks, und bedeuten im inneren Sinn Angenehmes das dem Guten angehört, und Liebliches das dem Wahren angehört, aus dem Grund, weil der Geschmack, wie die übrigen Sinne des Leibes, Himmlischem und Geistigem entspricht.

Das Natürliche wird neu, oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Der himmlische Mensch durch die Erkenntnisse des Guten zuerst, aber der geistige Mensch durch Erkenntnisse des Wahren zuerst. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren können dem natürlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, außer durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf äußerem oder sinnlichem Weg eingeflößt; denn was nicht durch etwas Angenehmes oder Liebliches eingeht, das haftet nicht, somit bleibt es auch nicht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch das Gute des Wahren und das Liebliche aus demselben.
HG 3502

„Und er wird geben die Leckerbissen des Königs" bedeutet das Angenehme aus dem Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Leckerbissen, insofern sie das Angenehme bezeichnen; und aus der Bedeutung des Königs, insofern er das Wahre ist; somit heißt „die Leckerbissen des Königs geben", das Angenehme aus dem Wahren.

Daß von beiden gesprochen wird, nämlich vom Lustreiz aus dem Guten und vom Angenehmen aus dem Wahren, geschieht wegen der himmlischen Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes. Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, die das Glück im Himmel machen, bestehen nicht in Müßiggang, sondern in Tätigkeit, denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Müßiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Tätigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das Angenehme und erhebt fortwährend das Gemüt und macht es glückselig. Bei denen, die im Himmel sind, besteht die Tätigkeit darin, Nutzen zu leisten; das ist ihr Lustreiz aus dem Guten, und weise zu werden aus den Wahrheiten um des Nutzzweckes willen, das ist für sie das Angenehme aus dem Wahren.
HG 6410

Leere/leer

Der Mensch vor der Wiedergeburt wird genannt eine leere und öde Erde, auch ein Land, dem nichts Gutes und Wahres eingesät ist. Leer ist, wo nichts Gutes, und öde, wo nichts Wahres ist, daher Finsternis, d.h. Stumpfsinn und Unwissenheit in allem, was zum Glauben an den Herrn und somit zum geistigen und himmlischen Leben gehört. HG 17

Leer, sofern es bedeutet: wo nichts Wahres, weil nichts Gutes ist. HG 4744

Lehabim/Lehabiter
Lehabim ist ein Religionsbrauch und zwar bloß wißtümlicher Art. Dieser Brauch wird von denen ausgesagt, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln und so sich einen Gottesdienst ersinnen. HG 1194, 1195

Lehm
Der Lehm bedeutet das Gute, aus dem das Gemüt oder der Mensch der Kirche gebildet wird. HG 1300

lehren
Lehren, sofern es soviel ist als einfließen, und wenn es vom Göttlichen ausgesagt wird, soviel als ausgehen. HG 7007

Leib
Der Leib bedeutet im echten Sinn das Gute, das Sache der Liebe ist, und wenn das Gute des Wahren nicht mehr wegen der Abödung sichtbar ist, dann wird durch Leib nur das Aufnahmegefäß des Guten bezeichnet.
Daß der Leib im eigentlichen Sinn das Gute bezeichnet, das Sache der Liebe ist, kommt daher, weil der Leib oder der ganze Mensch, der unter Leib verstanden wird, ein Aufnahmegefäß des Lebens vom Herrn ist, also ein Aufnahmegefäß des Guten; denn das Gute der Liebe macht das eigentliche Leben im Menschen; denn die Lebenswärme, welche die Liebe ist, ist die eigentliche Lebenswärme, und wenn diese Wärme nicht im Menschen ist, dann ist der Mensch wie tot; daher kommt es nun, daß unter Leib im inneren Sinn das Gute der Liebe verstanden wird; und obgleich bei dem Menschen nicht die himmlische Liebe ist, sondern die höllische Liebe, so stammt doch das Innerste seines Lebens aus der himmlischen Liebe, denn diese Liebe fließt beständig vom Herrn ein und bewirkt bei ihm die Lebenswärme in ihrem Anfange, aber bei ihrem weiteren Vordringen wird sie vom Menschen verkehrt, und dadurch zu einer höllischen Liebe, aus der eine unreine Wärme hervorgeht.
Der Leib bezeichnet im höchsten Sinn das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn, daher heißt es von allen, die im Himmel sind, daß sie im Leib des Herrn sind. HG 6135

Leib des Herrn
Daß der Leib im eigentlichen Sinn das Gute der Liebe bezeichnet, konnte ich (Swedenborg) ganz deutlich an den Engeln erkennen; wenn diese sich als gegenwärtig darstellen, strömt Liebe von ihnen aus, und dies in solchem Grade, daß man glaubt, sie seien nichts als Liebe und zwar aus ihrem ganzen Leibe; auch erscheint ihr Leib glänzend und leuchtend von dem Lichte, das von ihm ausgeht; denn das Gute der Liebe ist wie eine Flamme, die ein Licht von sich ausstrahlt, das dem Wahren des Glaubens aus jenem Guten angehört. Wenn nun schon die Engel im Himmel so beschaffen sind, wie muß es dann erst bei dem Herrn selbst beschaffen sein, von dem alle Liebe bei den Engeln herstammt, und

dessen göttliche Liebe als die Sonne erscheint, aus welcher der ganze Himmel sein Licht hat, und alle, die sich dort befinden, ihre himmlische Wärme, d.h. ihre Liebe und also ihr Leben haben? Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist es, das in solcher Weise erscheint und aus dem dies alles stammt.
Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leib des Herrn verstanden wird, nämlich die göttliche Liebe. Dasselbe wird auch unter Seinem Fleische verstanden; auch ist der Leib des Herrn, seit er verherrlicht, d.h. göttlich gemacht worden, nichts anders. Was könnte man anderes vom Göttlichen denken als das Unendliche?
Hieraus kann man erkennen, daß unter Leib im heiligen Abendmahl nichts anderes verstanden wird als die göttliche Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht. HG 6135

Leibrock

Der Leibrock des Herrn bildet die Wahrheiten in ihrer inneren Form vor.
Die Wahrheiten in ihrer äußeren Form sind so, wie sie im Buchstabensinn des Wortes sind, aber die Wahrheiten in ihrer inneren Form sind so, wie sie im geistigen Sinn des Wortes sind. HG 9093

Der Leibrockes Aharons, sofern er das natürlich Wahre bezeichnet; aber wenn von Aharon die Rede ist, dessen Kleider die Wahrheiten im geistigen Reich des Herrn vorbildeten, bezeichnet der Leibrock das innerste göttlich Wahre in diesem Reich, somit was zunächst aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, welches das göttlich Gute des Herrn im innersten Himmel ist. HG 9826

Der Leibrock Aharons bedeutet das Innerste des geistigen Reiches, hervorgehend aus den Wahrheiten der himmlischen Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons im allgemeinen, insofern sie das geistige Reich bezeichnen, das dem himmlischen Reich beigefügt ist. Und weil der Leibrock das inwendigste jener Kleider war, darum wird durch denselben das Innerste dieses Reiches bezeichnet.
Das Geistige, das aus dem Himmlischen hervorgeht, wird auch anderwärts im Worte durch Leibröcke bezeichnet, wie auch durch die Leibröcke von Fellen, von denen gesagt wird, daß Jehovah Gott sie dem Menschen und seinem Weibe machte, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten.
In den Büchern Moses nach jenen Kapiteln, ferner in den Büchern Josua, der Richter, Samuels und der Könige enthalten sind, bezeichnen die Leibröcke gleichfalls das Wahre und das geistig Gute des Wahren, das hervorgeht aus dem himmlisch Wahren und Guten. Man muß aber wissen, daß das geistig Wahre und Gute so beschaffen ist, wie das Wahre und Gute der Engel im mittleren oder zweiten Himmel; daß dagegen das himmlisch Wahre und Gute das Wahre und Gute ist, wie es bei den Engeln im dritten oder innersten Himmel ist.
Der Leibrock des Herrn, ebenso wie der Leibrock Aharons, bezeichnet das geistig göttlich Wahre aus dem göttlich Himmlischen. HG 9942

Der Leibrock bezeichnet das göttlich Wahre im Innersten des geistigen Reiches, somit das, was unmittelbar aus dem Himmlischen hervorgeht, wenn von Aharon die Rede ist. Aber wenn von den Söhnen Aharons gesprochen wird, bezeichnet der Leibrock das, was Sache des Glaubens ist; denn dieses geht aus dem Geistigen hervor, das aus dem Himmlischen stammt. Dieses Hervorgehende ist es, was Glaube an das Wahre genannt wird. HG 9947

Leichnam

Solange die Kirche ohne das Gute und daher ohne das Wahre des Glaubens ist, oder wenn sie verwüstet ist, heißt sie tot; denn ihr Leben kommt aus dem Guten und Wahren; daher wird sie, wenn sie tot ist, verglichen mit einem Leichnam. HG 3900

leihen

Entlehnen, sofern es heißt das Wahre anderswoher empfangen als von sich, somit das Wahre von einer anderen Sippschaft. Daß entlehnen oder borgen diese Bedeutung hat, beruht darauf, daß es in der geistigen Welt kein anderes Gutes gibt, das von anderen erbeten und gegeben wird, als solches, das der Einsicht und Weisheit angehört. Es gibt zwar sehr viele andere Gegenstände, die sichtbar vorhanden sind, ja unzählige, aber sie sind Erscheinungen aus dem, was der Einsicht und Weisheit angehört. Hieraus erhellt, daß entlehnen soviel ist als von einem anderen belehrt werden und so Wahrheiten oder Erkenntnisse des Guten und Wahren anderswoher als von sich empfangen.
Wo im Worte gesagt wird entlehnen und leihen, wird bezeichnet: belehrt werden und belehren aus einer Regung der Liebtätigkeit.
Die Übung der Liebtätigkeit wird auch durch leihen bezeichnet. HG 9174

„Wenn du Silber oder Geld leihst Meinem Volke, dem armen bei dir“ bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet; aus der Bedeutung von leihen, sofern es heißt, Himmelsgüter mitteilen aus Regung der Liebtätigkeit, somit belehren; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten sind, hier in der Unkenntnis des Wahren, weil es das arme Volk heißt; und aus der Bedeutung von arm, sofern es die bedeutet, die in der Unkenntnis des Wahren, und dennoch in der Begierde zu lernen sind, denn diese befinden sich in geistiger Armut, und müssen belehrt werden. HG 9209

Lein von Byssus

„Und Lein von Byssus“ bedeutet das Wahre daher, nämlich aus dem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist.
Lein oder Linnen bedeutet das Wahre, und Byssus bezeichnet das Wahre aus dem Göttlichen; beides bedeutet das Wahre im natürlichen Menschen. Daß Lein

von Byssus das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, kommt daher, weil es weiß und weich ist. HG 9469

Leinen
Leinen (Flachs), sofern es das Wahre des äußeren Natürlichen bezeichnet. Daß der Flachs (linum, Lein) das Wahre bedeutet, kommt von den Vorbildern im Himmel her. Im Himmel erscheinen die, welche im Wahren des Natürlichen sind, weiß gekleidet, und dieses Weiß erscheint wie von Leinwand, das Wahre des Natürlichen selbst wird dort auch vorgebildet, wie ein Gewebe aus reinen flächsenen Fäden. Diese Fäden erscheinen wie Seidenfäden, glänzend, schön durchscheinend und weich, und ein Kleid daraus ebenso, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, aus dem Guten ist. Umgekehrt aber erscheinen diese Fäden, die wie Leinen sind, nicht durchscheinend, auch nicht glänzend und weich, sondern wie hart und zerbrechlich, und dennoch weiß, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, nicht aus dem Guten ist. HG 7601

Weil durch die Kleider Aharons solches bezeichnet wird, was dem geistigen Reich des Herrn angehört, somit Geistiges, das Sache des Wahren ist, darum waren die Kleider seiner Heiligkeit aus Lein, und nicht aus Wolle; denn Lein bedeutet das geistig Wahre, Wolle aber das himmlisch Wahre, das beziehungsweise das Gute ist. HG 9470

Leiter
Siehe: Jakobsleiter.

Lenden
Die Lenden, sofern sie dasjenige bezeichnen, was Sache der ehelichen Liebe ist, und zwar solches, was zu ihrem Inneren gehört. HG 9961

Lenden gürten
„Eure Lenden sollen gegürtet sein“ bedeutet in bezug auf das Innere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Lenden, insofern sie das bezeichnen, was Angehör der ehelichen Liebe ist; also das, was sich auf die Liebe zum Guten und Wahren bezieht, denn von diesem geht die eheliche Liebe aus. Deshalb, und weil die Lenden oberhalb der Füße sind, die das Äußerliche bezeichnen, wird durch jene das Innere bezeichnet.
Daß ihre Lenden gegürtet sein sollten, bedeutet die Befähigung, den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn aufzunehmen, wie auch, diesem Einfluß gemäß zu handeln. Jedes Gürten und Bekleiden bedeutet den Vorbereitungszustand, um aufzunehmen und zu handeln, denn dann wird alles und jedes in seiner Ordnung gehandelt. Anders aber ist es, wenn man nicht gegürtet ist. HG 7863

Leopard
Siehe: Pardel/Leopard.

Lescha
Siehe: Lascha.

lesen
Lesen, sofern es ausdrückt, zur Beachtung, denn wenn etwas gelesen wird, so soll es gehört, vernommen und befolgt, d.h. beachtet werden. HG 9397

Letuschim//Letuschiter/Letusiter
„Und die Söhne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim", daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt. HG 3241

Letzte
Das Letzte der Kirche bei einer Völkerschaft ist immer der Kirche Erstes bei einer anderen. Weil das Letzte so sich fortsetzt in das Erste, deswegen wird einigemal in Beziehung auf den Herrn gesagt, Er sei der Letzte und der Erste, und wird dadurch im bezüglichen Sinn das Fortdauernde und im höchsten Sinn das Ewige bezeichnet. HG 4901

Das Letzte bedeutet auch das Ganze. Weil das Höchste und das Unterste, oder was dasselbe ist, das Erste und das Letzte, in gleicher Weise alles und jedes oder das Ganze mit seinen Teilen bezeichnen, deshalb wird die Allmacht und Allwissenheit des Herrn dadurch beschrieben, daß „Er der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und Omega" genannt wird.
Daß das Erste alles in Verknüpfung erhält durch das Letzte, kann man aus dem Wort und aus dem Menschen erkennen; das Wort im Letzten ist der Buchstabensinn desselben und das Wort im Ersten ist der Herr, aber das Wort im Inneren ist der innere Sinn desselben, der in den Himmeln aufgefaßt wird und bewirkt, daß die, welche daselbst sind, auf *einen* Zielpunkt hinblicken, nämlich auf den Herrn. HG 10044

leuchten
„Daß man seine Lampen aufgehen lasse" bedeutet das Licht des geistigen Himmels. Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehen lassen die Lampen", sofern es heißt, das Licht derselben anzünden, daß sie leuchten. Und weil durch den Leuchter der geistige Himmel vorgebildet wurde, darum wird durch „aufgehenlassen die Lampen" das Licht des geistigen Himmels bezeichnet. Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten.

Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermeßlich übertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert, und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit regiert, und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weißglänzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im höchsten Sinn das Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet.
HG 9570

Leuchter

Der Leuchter, sofern er die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet. Daß der Leuchter die gegenseitige Liebe bedeutet, hat seinen Grund in der Flamme, durch die diese Liebe bezeichnet wird; und daß er die Liebtätigkeit bedeutet, hat seinen Grund in der Wärme und im Lichte daher; denn die geistige Wärme ist das Gute der Liebtätigkeit und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens.
HG 9473

Der Leuchter, sofern er das geistig Göttliche im Himmel und in der Kirche vom Herrn bezeichnet. Daß durch den Leuchter das geistig Göttliche bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, das himmlisch Göttliche bezeichnet wird, wie im Vorhergehenden gezeigt worden. Das himmlisch Göttliche ist das Gute der Liebe, und das geistig Göttliche ist das Wahre des Glaubens daher, beides ausgehend vom Herrn.
Der Leuchter bedeutet aber das geistig Göttliche wegen der Erleuchtung; denn das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, ist es, was im Himmel leuchtet; die Engel haben kein Licht anderswoher. Daher kommt es, daß der Herr im Wort das Licht genannt wird, und daß durch das Licht bezeichnet wird der Glaube, die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein stammen.
Der Leuchter bedeutet auch die Kirche. HG 9548

Leuchter aus reinem Gold

„Von reinem Gold“ bedeutet aus dem himmlisch Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet oder das himmlisch Gute.
Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, warum der Leuchter von reinem Gold sein sollte: Durch den Leuchter wird das geistig Göttliche oder das göttlich

Wahre bezeichnet, das vom Herrn im Himmel und in der Kirche ist; weil dieses vom göttlich Guten herkommt, darum war der Leuchter aus Gold, denn Gold bedeutet das Gute, wie gesagt wurde. Dies ergibt sich noch deutlicher aus dem Einfluß des Herrn in die Himmel: der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, und der mittlere oder zweite Himmel ist geistig; der Herr fließt durch den himmlischen Himmel, der im Guten der Liebe zu Ihm ist, in den geistigen Himmel ein, der im Wahren des Glaubens an Ihn ist. HG 9549

Leumim/Leumiter/Leummiter

„Und die Söhne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim", daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt. HG 3241

Levi

Der Stamm Levi bedeutet im inneren Sinn die Liebe. HG 352

Im höchsten Sinn bezeichnet Levi den Herrn, vermöge der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen diejenigen, die in geistiger Liebe sind.
Und weil die göttliche Liebe oder Barmherzigkeit im höchsten Sinn unter Levi verstanden ist, und im inneren Sinn die geistige Liebe, darum ist der Stamm Levi das Priestertum geworden; denn das Priestertum im inneren Sinn des Wortes ist nichts anderes als das Heilige der Liebe, und das Königtum das Heilige des Glaubens.
Weil durch das Wort „anhangen", von dem Levi den Namen bekam, geistige Liebe bezeichnet wird, die soviel ist als gegenseitige Liebe, so wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet leihen und entlehnen, und wirklich wurde durch leihen und entlehnen in der jüdischen Kirche vorgebildet gegenseitige Liebe. HG 3875, 3877

„Nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi" bedeutet den Glauben und die Liebe.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die geistige Liebe oder Liebtätigkeit bezeichnet; dies wird im echten Sinn durch Schimeon und Levi und auch durch die nach Schimeon und Levi benannten Stämme bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche und Böse; denn das Falsche ist entgegengesetzt dem Wahren des Glaubens und das Böse dem Guten der Liebtätigkeit: solches bildeten Schimeon und Levi bezüglich des jüdischen Volkes vor, das bei sich das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebtätigkeit, die

das Innere des Gottesdienstes waren, ausgelöscht hatte, wie man dies noch deutlicher aus dem Folgenden erkennen kann, wo von ihnen gesagt wird, daß sie Chamor, Schechem und die Männer der Stadt töteten, und daß die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und plünderten alles.
Daß Schimeon und Levi das taten, geschah, damit vorgebildet würde, daß das Wahre, das Sache des Glaubens, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, Falsches und Böses geworden sei; denn wenn das Wahre zum Falschen und das Gute zum Bösen wird in der Kirche, dann ist es um die Kirche geschehen.
HG 4497

„Schimeon und Levi sind Brüder" bedeutet den Glauben in Ansehung des Willens und die Liebtätigkeit; hier aber das Gegenteil, weil den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die Liebtätigkeit bezeichnet; hier aber das Gegenteil, weil der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube gemeint ist; denn wenn durch Ruben dieser Glaube vorgebildet wird, was deutlich aus dem beim 1Mo.49/4 Erklärten hervorgeht, so folgt, daß kein Glaube in Ansehung des Willens vorhanden sei, also auch keine Liebtätigkeit, was durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, denn es ergibt sich dies dem Zusammenhang gemäß aus ihrem Prinzip. Deswegen wird durch Schimeon das Falsche in Ansehung des Willens vorgebildet, und durch Levi das Böse in Ansehung der Handlung, denn diese sind dem Glauben in Ansehung des Willens und der Liebtätigkeit entgegengesetzt. Daß dies bezeichnet werde, ist daraus klar, daß Schimeon und Levi verflucht werden. HG 6352

Warum hier Ruben, Schimeon und Levi und deren Söhne erwähnt werden, aber nicht die übrigen Stammväter mit deren Söhnen in ihrer Ordnung, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Daß jene Aufzählung in diesem Kapitel geschehen ist, um die Geburt Aharons und Moses wissen zu lassen, ist klar, aber dazu hätte die Stammtafel Levis genügt; denn darauf hat die des Ruben und Schimeon und ihrer Söhne gar keinen bezug.
Aber der Grund, der nur aus dem inneren Sinn ersichtlich ist, liegt darin, daß von der geistigen Kirche die Rede ist, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird; diese Kirche nimmt beim Menschen ihren Anfang mit dem Glauben des Wissens und nachher des Verstehens, der durch Ruben und seine Söhne vorgebildet wird. Späterhin, wenn die Kirche beim Menschen wächst, geht jener Glaube in das Wollen und vom Wollen ins Tun über, und alsdann will der Mensch das Wahre, das dem Glauben angehört, und tut es, weil es so im Wort befohlen ist. Diese Entwicklungsstufe des Glaubens wird durch Schimeon vorgebildet. Nachher zeigt sich in seinem Willen, der ein neuer geworden, die Regung der Liebtätigkeit, so daß er das Gute tun will, nicht wie früher aus dem Glauben, sondern aus Liebtätigkeit gegen den Nächsten; denn wenn der Mensch bis zu diesem Punkt wiedergeboren wird, dann ist er ein Mensch der geistigen Kirche; denn alsdann

ist die Kirche in ihm. Diese Liebtätigkeit mit ihrer Regung ist es, die durch Levi vorgebildet wird. HG 7231

Levirat (Schwagerpflicht)
„Komme zum Weibe deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht" bedeutet, er soll es fortsetzen, nämlich das Vorbildliche der Kirche. Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zum Weibe des Bruders und ihr die Schwagerpflicht leisten, sofern es heißt, das Kirchliche erhalten und fortsetzen. Im mosaischen Gesetze wurde befohlen, wenn jemand kinderlos sterben würde, so solle sein Bruder die Witwe zur Ehe nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken, und der Erstgeborene solle nach dem Namen des verstorbenen Bruders genannt werden, aber die übrigen Söhne sollten sein eigen sein. Dies wurde die Schwagerehe genannt. Daß diese Satzung nichts Neues in der jüdischen Kirche, sondern schon früher im Brauch war, erhellt aus dieser Stelle; ebenso wie mehrere Satzungen, die den Israeliten durch Mose befohlen wurden, z.B. daß sie keine Weiber aus den Töchtern der Kanaaniter nehmen, sondern innerhalb der Familien heiraten sollten; hieraus und aus mehreren anderen wird klar, daß eine Kirche früher da gewesen war, in der solche Einrichtungen bestanden, wie sie nachher den Söhnen Jakobs verkündigt und eingeschärft wurden.
Wer nicht weiß, was die Schwagerehe vorbildet, kann nicht anders glauben, als daß sie bloß den Zweck hatte, den Namen und dadurch das Erbteil zu erhalten; aber die Erhaltung des Namens und Erbteils war nicht so wichtig, daß deshalb ein Bruder mit der Schwägerin eine Ehe eingehen sollte, sondern sie wurde zur Pflicht gemacht, damit dadurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet würde; denn die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist, und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. Außerdem bildete der Bruder das blutsverwandte Gute vor, mit dem das Wahre verbunden werden sollte, das durch die verwitwete Gattin vorgebildet wurde; denn das Wahre kann mit keinem anderen Guten, als mit dem seinigen und dem blutsverwandten verbunden werden, wenn es ein Wahres sein soll das Leben hat und Frucht bringt, und so das Kirchliche fortsetzt. Dies wird im Himmel unter dem Levirat verstanden.
HG 4835

Libyen/Puth
Daß Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan, ebenso viele Völkerschaften waren, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden, Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsgebräuche, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören, kann erhellen aus dem Wort, wo diese Völkerschaften hin und wieder

genannt werden, denn dort wird durch sie solches bezeichnet; nämlich durch Kusch oder Äthiopien die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet; durch Mizraim oder Ägypten, Wissenschaften oder verschiedenes Wißtümliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begründet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begründet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebräuche oder vom inneren getrennte äußere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtätigkeit getrennt sind, werden genannt Söhne Chams. Durch ebendieselben Völkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin, durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Ägypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im bösen als im guten.
HG 1163, 1166

Licht

„Und Gott sprach: Es sei Licht, und es ward Licht".
Das erste ist, daß der Mensch zu wissen beginnt, daß das Gute und Wahre etwas Höheres ist. Ganz äußerliche Menschen wissen nicht einmal, was gut und was wahr ist. Denn sie meinen, alles, was Gegenstand der Selbstliebe und Weltliebe ist, sei gut, und meinen, alles, was jene Liebe begünstigt, sei wahr. Sie wissen somit nicht, daß jenes Gute böse ist, und daß jenes Wahre falsch ist. Wenn aber der Mensch von neuem empfangen wird, fängt er zuerst an zu wissen, daß sein Gutes nicht gut ist. Und wenn er noch mehr zum Lichte kommt, daß der Herr ist, und daß der Herr das Gute und Wahre selbst ist. HG 20

„Und Gott sah das Licht, daß es gut, und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte Er Nacht".
Das Licht heißt gut, weil es vom Herrn kommt, Der das Gute selbst ist. Finsternis ist, was, ehe der Mensch von neuem empfangen und geboren wird, erschien wie Licht, weil das Böse wie Gutes und das Falsche wie Wahres erscheint, aber es ist Finsternis, und das Eigene des Menschen, das bleibt. Alles, was des Herrn ist, wird dem Tage verglichen, weil es dem Licht angehört, und alles Eigene des Menschen wird der Nacht verglichen, weil es der Finsternis angehört; so häufig im Worte. HG 21

„Und zu herrschen bei Tag und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis; und Gott sah, daß es gut".
Unter dem Tag wird verstanden das Gute, unter der Nacht das Böse; daher das Gute genannt wird Werke des Tages, das Böse aber Werke der Nacht; unter dem Lichte wird verstanden das Wahre, und unter der Finsternis das Falsche.
HG 38

Das Licht wird oftmals im Wort erwähnt, und es wird durch dasselbe im inneren Sinn bezeichnet das Wahre, das aus dem Guten. Im inneren höchsten Sinn aber wird durch das Licht bezeichnet der Herr selbst, weil Er ist das Gute und Wahre selbst. Er ist auch wirklich das Licht im Himmel, aber unendlich heller als das Licht auf Erden. In jenem Licht sehen einander die Geister und Engel, und durch dasselbe ist sichtbar alle Herrlichkeit, die im Himmel. Aber jenes Licht erscheint zwar in betreff des Leuchtens gleich dem Licht in der Welt, aber doch ist es nicht gleich, denn es ist nicht natürlich, sondern es ist geistig, es hat Weisheit in sich, so daß es nichts anderes ist als Weisheit, die so vor ihren Augen leuchtet, daher auch, je weiser die Engel, in einem desto helleren Licht sind sie.
Dieses Licht erleuchtet auch den Verstand des Menschen, hauptsächlich des wiedergeborenen, aber es wird vom Menschen nicht wahrgenommen, solange er im Leben des Leibes ist, wegen des Weltlichts, das alsdann herrscht. Die bösen Geister im anderen Leben sehen einander auch, und sehen auch mehrere Vorbilder, die in der Geisterwelt vorkommen, das zwar aus dem Himmelslicht, aber dieses Licht bei ihnen ist wie das vom Kohlenfeuer, denn in ein solches verwandelt sich das Himmelslicht, wenn es zu ihnen gelangt.
Was den eigentlichen Ursprung des Lichtes betrifft, so war es von Ewigkeit her vom Herrn allein, denn das eigentlich göttlich Gute und das göttlich Wahre, aus dem das Licht, ist der Herr. Das Göttlich-Menschliche, das von Ewigkeit, war eben jenes Licht; weil dieses Licht das Menschengeschlecht nicht mehr anregen konnte, da es sich vom Guten und Wahren, somit vom Licht, soweit entfernt und sich in Finsternis gestürzt hatte, darum wollte der Herr das Menschliche selbst durch Geburt anziehen; denn so konnte Er nicht nur das Vernünftige des Menschen, sondern auch sein Natürliches erleuchten, denn Er hat in Sich sowohl das Vernünftige als das Natürliche göttlich gemacht, damit Er auch denen, die in so dichter Finsternis waren, ein Licht sein könnte. Daß der Herr ist das Licht, d.h. das Gute und Wahre selbst, somit aus Ihm alle Einsicht und Weisheit, folglich alles Heil, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. HG 3195

Weil die Einsicht und Weisheit vom Herrn stammt, und wie Licht im Himmel erscheint, deshalb heißen die Engel Engel des Lichtes; somit ist es der Unverstand und der aus dem Eigenen stammende Wahnwitz, der in der Hölle herrscht, und daher werden die, welche dort sind, nach der Finsternis benannt. In der Hölle ist zwar keine Finsternis, aber es herrscht daselbst ein dunkles Licht, so wie das von einem Kohlenfeuer, in dem sie sich gegenseitig sehen; denn sonst könnten sie nicht leben. Dieses Licht entsteht für sie aus dem Lichte des Himmels, das, wenn es in ihr Unsinniges, d.h. in ihre Falschheiten und Begierden einfällt, in solches verkehrt wird. Der Herr ist mit dem Lichte allenthalben gegenwärtig, auch in den Höllen, sonst hätten sie keine Fähigkeit zu denken und daher zu reden. Aber das Licht gestaltet sich gemäß der Aufnahme.
Dieses Licht ist es, das im Worte Todesschatten genannt und mit der Finsternis verglichen wird; denn es wird bei ihnen in Finsternis verkehrt, wenn sie sich dem Himmelslichte nähern, und wenn sie in ihrer Finsternis sind, so sind sie

in Albernheit und Stumpfsinn. Hieraus kann man erkennen, daß wie das Licht dem Wahren, so die Finsternis dem Falschen entspricht; und daß es mit Recht von denen, die im Falschen sind heißt, sie sehen in Blindheit. HG 4531

Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten. Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermeßlich übertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert, und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit regiert, und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weißglänzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im höchsten Sinn das Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet. HG 9570

Licht, große

Der Fortgang des Glaubens bei denen, die von neuem geschaffen werden, ist der: zuerst haben sie kein Leben, denn im Bösen und Falschen ist nicht Leben, sondern im Guten und Wahren. Dann empfangen sie Leben vom Herrn durch den Glauben. Zuerst durch den Gedächtnisglauben, welcher der wißtümliche Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Verstande, welcher der verständige Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Herzen, welcher der Glaube der Liebe oder der seligmachende ist. Der wißtümliche und der verständige Glaube ist vorgebildet von 1Mo.1/3-13 durch Unbeseeltes; der durch die Liebe belebte Glaube aber wird vorgebildet von 1Mo.1/20-25 durch Beseeltes; daher nun hier zuerst gehandelt wird von der Liebe und vom Glauben aus ihr, welche Lichter genannt werden.

Die Liebe ist das große Licht, das herrscht des Tages. Der Glaube aus der Liebe ist das kleinere Licht, das herrscht bei Nacht; und weil sie eins ausmachen sollen, wird von ihnen in der Einzahl gesagt, es sei, nicht aber es seien Lichter. Die Liebe und der Glauben verhalten sich im inneren Menschen, wie die Wärme und das Licht im äußeren leiblichen, daher jene durch diese vorgebildet werden. Darum wird von den Lichtern gesagt, sie seien gesetzt worden an die Ausbreitung der Himmel oder in den inneren Menschen, das große Licht in seinen Willen, und das kleinere in seinen Verstand, aber sie erscheinen im Willen und im Verstand nur, wie das Sonnenlicht an den Gegenständen; es ist allein des Herrn Barmherzigkeit, die mit der Liebe den Willen und mit der Wahrheit oder dem Glauben den

Verstand anregt. HG 30, 31

Licht, kleine
Siehe: Licht, große.

Liebe, göttliche
Durch die göttliche Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten. Daß diese Liebe auch die göttliche ist, beruht darauf, weil sie auch vom Herrn ausgeht; denn niemand kann den Nächsten aus sich lieben. Wer es aus sich tut, der liebt den Nächsten und tut ihm wohl um seiner selbst willen, und d.h. sich selbst lieben. HG 10308

lieben
„Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder“ bedeutet den Lustreiz der Erinnerung an die geistigen Güter.
Dies erhellt aus der Bedeutung von lieben, insofern es hier den Lustreiz der Erinnerung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Herrn, insofern Er das geistig Gute bezeichnet, von dem jene stammen; aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das vom Geistigen beigesellte Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das davon abgeleitete Gute und Wahre bezeichnen. Daher bedeuten Mann, Ehefrau und Kinder zusammengenommen die geistigen Güter. Daß der Lustreiz der Erinnerung an diese Güter durch lieben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die hebräischen Knechte diejenigen vorgebildet wurden, die innerhalb der Kirche in den Wahrheiten der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind; solche können nicht vom Wahren um des Guten willen angeregt werden, sondern um des Lustreizes willen, und deshalb bedeutet hier lieben, weil es von solchen gesagt wird, den Lustreiz der Erinnerung.
HG 8986

Liebliches/lieblich
Liebliches, das dem Wahren angehört, ist Ergötzliches. HG 3589

Liebliches bedeutet die Glückseligkeit, die den guten Werken ohne Wiedervergeltung eigen ist.
Was ferner die Glückseligkeit in den guten Werken ohne Wiedervergeltung anbelangt, so muß man wissen, daß heutzutage die wenigsten erkennen, daß die himmlische Glückseligkeit im Gutestun ohne Wiedervergeltung besteht, denn sie wissen nicht, daß es noch eine andere Glückseligkeit gibt, als Ehrenstellen zu erlangen, von anderen bedient zu werden, Überfluß an Reichtümern zu haben und in Wollüsten zu leben. Daß es darüber hinaus eine Glückseligkeit gebe, und das Innere des Menschen anregt, davon haben sie keinen Begriff. Daher wissen sie auch nicht, daß es eine himmlische Glückseligkeit gebe, und daß diese Glückseligkeit mit der echten Liebtätigkeit verbunden sei. Frage nur die Weisen des Tages, ob sie wissen, was himmlische Glückseligkeit ist, sie wissen es nicht.

Daher kommt es auch, daß viele die guten Werke verwerfen, indem sie glauben, daß dieselben bei niemandem möglich seien ohne die Absicht, durch dieselben sich Verdienst zu erwerben; denn sie wissen nicht, daß die, welche vom Herrn geführt werden, nichts mehr wünschen, als gute Werke zu vollbringen, und daß sie an nichts weniger denken als an Verdienst durch dieselben. Der neue Wille, der vom Herrn denen gegeben wird, die wiedergeboren werden, bringt nämlich dies mit sich, weil dieser Wille bei dem Menschen vom Herrn stammt. HG 6392

Lied: Jehovah ein Lied singen

Ein Lied singen, bedeutet aber verherrlichen und das Lied somit die Verherrlichung. Weil die Lieder in der Alten Kirche und später in der jüdischen prophetisch waren und vom Herrn handelten, besonders daß Er in die Welt kommen, die teuflische Rotte, die damals mehr als je tobte, zerstören und die Gläubigen von den Angriffen derselben befreien werde; und weil die prophetischen Lieder im inneren Sinn solches enthielten, daher wird durch sie die Verherrlichung des Herrn bezeichnet, d.h. die Verherrlichung desselben aus der Freude des Herzens, denn die Freude des Herzens drückt sich vorzüglich durch den Gesang aus, weil im Liede die Freude gleichsam helltönend aus sich hervorbricht. Daher kommt es, daß Jehovah, d.h. der Herr in den Liedern Held, Kriegsmann, Gott der Heerscharen, Sieger, Kraft, Schutzwehr, Schild, Heil genannt, die teuflische Rotte aber, die zerstört wurde, als der Feind bezeichnet wird, der geschlagen, verschlungen, versenkt, in die Hölle geworfen ist.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wußten, glaubten früher auch wirklich, daß hier solche Dinge zu verstehen seien, wie sie in der Welt sind, wie z.B. Feinde, Kämpfe, Siege, Verheerungen, Versenkungen, von denen jene Lieder im äußeren Sinne handelten, aber diejenigen, die wußten, daß alle Weissagungen Himmlisches und Göttliches in sich schließen, und daß solches in denselben vorgebildet wird, wußten auch, daß es sich in denselben von der Verdammnis der Ungläubigen handelt und von der Erlösung der Gläubigen durch den Herrn, wenn Er in die Welt kommen werde; und dann hatten diejenigen, die es wußten und darüber dachten und davon angeregt wurden, eine innere Freude, jene hingegen nur eine äußere. Die Engel, die bei dem Menschen sind, waren dann auch zugleich mit ihnen in der Verherrlichung des Herrn, daher empfanden die, welche sangen und die zuhörten, aus dem Heiligen und Seligen, das aus dem Himmel einfloß, eine himmlische Freude, durch die sie gleichsam in den Himmel erhoben zu sein schienen.

Ein solche Wirkung hatten die Gesänge der Kirche bei den Alten, und eine solche Wirkung sollten sie auch heutzutage haben; denn die geistigen Engel werden besonders von den Liedern angeregt, die vom Herrn, Seinem Reich und von der Kirche handeln. Eine solche Wirkung hatten die kirchlichen Gesänge nicht nur dadurch, daß die Freudigkeit des Herzens durch sie lebendig gemacht wurde, und von dem Inwendigeren bis zu den äußeren Fibern des Körpers herausdrang und diese durch ein freudiges und zugleich heiliges Beben bewegten, sondern auch deshalb, weil die Verherrlichung des Herrn in den Himmeln durch Chöre

geschieht und somit durch den harmonischen Gesang vieler. Daher ist auch die Engelrede harmonisch und rhythmisch.
Daher kommt es, daß die Verherrlichungen des Herrn bei den Alten, die der Kirche angehörten, durch Lieder, Psalmen und musikalische Instrumente verschiedener Art stattfanden, denn die Angehörigen der Alten Kirche hatten eine Freude, die alle Freuden übersteigt, durch das Andenken an die verheißene Ankunft des Herrn und an die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch Ihn. HG 8261

„Ich will dem Jehovah singen" bedeutet, dem Herrn allein gebühre die Ehre.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „dem Jehovah singen", insofern es soviel ist als den Herrn verherrlichen; somit auch, daß Ihm die Ehre gebühre. Ihm allein aber, weil der Herr der Jehovah im Worte ist, somit der alleinige Gott.
Im Worte wird an vielen Stellen gesagt, daß Gott allein Herrlichkeit und Ehre gebühre. Wer das Innere des Wortes nicht kennt, kann glauben, der Herr wünsche und liebe den Ruhm, wie ein Mensch in der Welt, auch aus dem Grunde, weil er Ihm vor allen im Weltall zukommt; aber der Herr will den Ruhm nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, der Ihn verherrlicht. Der Mensch, der Ihn verherrlicht, tut es aus heiliger Ehrfurcht vor Ihm, weil Er der Höchste ist, und aus Demütigung seiner selbst, weil er im Verhältnis zu Ihm nichts ist, und weil also in der Verherrlichung des Herrn vom Menschen sowohl heilige Ehrfurcht als Demut liegt; darum ist der Mensch alsdann in dem rechten Zustand, den Einfluß des Guten vom Herrn aufzunehmen, somit auch die Liebe zu Ihm.
HG 8263

liege bei mir
Liege bei mir, sofern es eine Verbindung bezeichnet. HG 4989

liegen
Mit den Wiederzugebärenden verhält es sich so, daß sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens sind. Denn der Friede von außen oder im Äußeren wird Ruhe genannt, auch wird er hervorgebracht vom göttlichen Friedensstand, der inwendigst und im Äußeren dadurch entsteht, daß die Begierden und Falschheiten entfernt werden. Denn diese sind es, die alle Unruhe verursachen. Auch ist jeder Mensch im Zustand der Ruhe im Anfang seines Lebens oder in der Kindheit; aber in dem Maß, als der Mensch ins Leben hineinkommt oder aufwächst, entfernt er sich von jenem Zustand, weil er sich begibt in weltliche Sorgen und daher in Ängste durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe, und durch Falschheiten daher. Liegen, sofern es ist: im Zustand der Ruhe sein.
HG 3696

liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau
„Und liegt bei ihr" bedeutet die unrechtmäßige Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau, sofern es eine unrechtmäßige Verbindung ist; denn durch verlobt werden wird

die Verbindung des inwendigen Menschen bezeichnet, durch liegen aber die Verbindung des äußeren. HG 9183

Linken: zur Linken stellen
Matth.25/33: „Und zwar wird Er die Schafe stellen zu Seiner Rechten, und die Böcke zur Linken“: bedeutet die Trennung nach Wahrem aus dem Guten, und nach Falschem aus dem Bösen. Diejenigen, die in Wahrem aus dem Guten sind, erscheinen auch wirklich im anderen Leben zur Rechten, und die in Falschem aus dem Bösen zur Linken; daher bedeutet, zur Rechten und zur Linken gestellt werden, geordnet werden gemäß dem Leben. HG 4809

links
„Und seine Linke auf das Haupt Menasches“ bedeutet, daß er meinte, das Gute stehe an zweiter Stelle.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „seine Linke ausstrecken“, insofern es bezeichnet, an zweiter Stelle setzen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgebiet ist, also auch das Gute der Liebtätigkeit. HG 6271

Durch das, was auf der rechten Seite des Leibes ist, wird das Gute bezeichnet, und durch das, was auf der linken das Wahre, das daher stammt, z.B. die rechte und die linke Seite des Angesichts, das rechte und das linke Auge, das rechte und das linke Ohr, der rechte und der linke Fuß, ebenso die übrigen Teile am Körper. HG 9556

Was an der rechten Seite des Menschen ist entspricht dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, und was an der linken ist dem Wahren, durch welches das Gute sich gestaltet.
Weil die meisten Ausdrücke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei dem Rechten und Linken der Fall, und dann bedeutet das Rechte das Böse, aus dem das Falsche, und das Linke das Falsche, aus dem das Böse hervorgeht. HG 10061

Linsen/Linsenbrei
Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen.
Der Linsenbrei bedeutet das Gute der Lehren, denn Brei bedeutet einen Zusammentrag von Lehren, die Linsen das Gute derselben. HG 3332

Lippe
Die Lippe bedeutet die Lehre oder den Gottesdienst, im entgegengesetzten Sinn das Falsche oder die falsche Lehre. HG 1286

Der Mund entspricht dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehört, als Lippen, Zunge und Kehle. HG 8910

Lippe, *eine*
Eine Lippe bedeutet *eine* Lehre.
Eine Lehre ist da, wenn alle gegenseitige Liebe oder Liebtätigkeit haben. Die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit macht, daß sie eins sind, obgleich sie mannigfaltig sind, denn sie macht aus Mannigfachem eins. Alle, so viele ihrer auch immer sein mögen, selbst Myriaden von Myriaden, haben, wenn sie in Liebtätigkeit oder gegenseitiger Liebe sind, *einen* Endzweck, nämlich das allgemeine Beste, das Reich des Herrn, und den Herrn selbst. Die Verschiedenheiten der Lehrsätze und Gottesdienste sind wie die Verschiedenheiten der Sinne und der Eingeweide im Menschen, die zur Vollkommenheit des Ganzen beitragen; denn der Herr fließt und wirkt alsdann ein durch die Liebtätigkeit auf verschiedene Weise, gemäß eines jeden Sinnesart, und so bringt Er alle und jede in Ordnung, wie im Himmel, so auch auf Erden, und dann geschieht des Herrn Wille, wie der Herr selbst lehrt, auf Erden wie in den Himmeln. HG 1285

Lippe, unbeschnittene
„Dazu bin ich unbeschnitten an Lippen" bedeutet, für diese bin ich ein Unreiner. Dies erhellt aus der Bedeutung von bevorhautet oder unbeschnitten sein, sofern es soviel ist als unrein; denn durch die Beschneidung wird die Reinigung von unsauberen Trieben, d.h. von den Trieben der Selbst- und Weltliebe bezeichnet. Daher bildeten die, welche nicht beschnitten waren und Bevorhautete hießen, die von jenen Trieben nicht Gereinigten, somit die Unreinen vor.
Ferner aus der Bedeutung der Lippen, sofern sie das zur Lehre Gehörige bezeichnen; somit wird durch unbeschnitten an Lippen bezeichnet, unrein sein in Ansehung dessen, was der Lehre angehört; denn unbeschnitten wird sowohl von der Lehre als vom Leben gesagt. HG 7225

Daß Mose sich unbeschnitten an Lippen nennt, bedeutet im inneren Sinn, daß das göttliche Gesetz denjenigen, die im Falschen sind, als unrein erscheine. Im historischen Sinn aber, in dem Mose als das Haupt die Nachkommenschaft aus Jakob und das Kirchliche bei ihnen darstellt, bedeutet unbeschnitten an Lippen, daß der Gottesdienst bei jener Völkerschaft so beschaffen war; denn der Gottesdienst war bei jener Völkerschaft unrein, weil sie bloß Äußeres verehrten, und Inwendiges, nämlich den Glauben und die Liebtätigkeit, ganz verwarfen. Ja, sie verschmähten schon die Erkenntnisse inwendiger Dinge, wie z.B. alles das, was die heiligen Gebräuche bezeichneten und vorbildeten; und weil sie solcherart waren, war ihr Gottesdienst unrein; denn sie verehrten den Jehovah

nur aus Selbst- und Weltliebe, nicht aber aus Liebe zu Ihm, und aus Liebe gegen den Nächsten. HG 7245

List

List, sofern sie Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder Überlegung, somit aus Vorsatz.

Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Haß, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört. Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestricken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist.

Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Die aber, die durch den Herrn im Glauben des Wahren und im Leben des Guten stehen, können von ihrem Gift nicht verletzt werden, denn sie sind vom Herrn in einem Licht, in dem die Arglistigen wie Schlangen erscheinen und ihre Tücken als Gift.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, „es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen“. HG 9013

Lobgesang
(In den HG steht dafür ›Stimme des Gesangs‹).
Wird bei den Propheten da verwendet, wo das Geistige des Glaubens, das dem Verstand angehört, ausgedrückt. HG 100

Lobpreisung
„Mit Lobpreisung zu verehren" bedeutet, daß Ihm allein Ruhm und Danksagung gebühre. Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Lobpreisung zu verehren", wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es ausdrückt, daß Er zu preisen und anzubeten sei; somit auch, daß Ihm allein Ruhm und Lobpreisung gebühre. HG 8303

Lohn
„Dein Lohn wird sehr groß sein", daß dies das Ende der Siege bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern dieser die Belohnung nach den Versuchungskämpfen ist. Hier das Ende der Siege, weil der Herr durchaus keinen Siegespreis für Sich erwartete. Der Preis Seiner Siege war das Heil des ganzen Menschengeschlechts. Aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht hat Er gekämpft. Wer aus dieser Liebe kämpft, der verlangt keinerlei Belohnung, weil diese Liebe von der Art ist, daß sie all das Ihre anderen geben und auf sie übertragen und nichts für sich haben will. Daher das Heil des ganzen Menschengeschlechts hier durch den Lohn bezeichnet wird. HG 1789

„Solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn sein soll" bedeutet, es müsse ein Mittel der Verbindung da sein.
Dies erhellt aus der Bedeutung von umsonst dienen, sofern es ist ohne Verbindlichkeit; und aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ein Mittel der Verbindung.
Der Lohn wird einigemal im Wort genannt, und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so sich verhält, würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.
Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maß als dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensosehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne

etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt. Daher nun kommt es, daß die Engel beim Lohn, wenn er genannt wird im Wort, nichts von Lohn innewerden, sondern das, was umsonst und aus Barmherzigkeit vom Herrn ihnen geschenkt wird. Aber der Lohn dient als Mittel der Verbindung denjenigen, die noch nicht eingeweiht sind; denn die noch nicht eingeweiht sind ins Gute und in die Neigung dazu, d.h., die noch nicht völlig wiedergeboren sind, solche können nicht anders, als auch an den Lohn denken, weil sie das Gute, das sie tun, nicht aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wonnigen und Seligen, um ihrer selbst willen, und zugleich aus Furcht vor der Hölle. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann wird dies umgekehrt, und es bildet sich eine Neigung zum Guten, und wenn diese da ist, sieht er nicht mehr auf den Lohn. HG 3816

Durch Lohn im noch höheren oder im inneren Sinn wird die himmlische eheliche Liebe bezeichnet, denn sie ist die Verbindung des Guten und Wahren, und die gegenseitige Liebe kommt aus dieser Verbindung oder aus dieser Ehe. Hieraus kann erhellen, daß der Lohn im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet.
Daß der Lohn im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren ist und das Wahre des Guten, wird daraus klar, daß daher die himmlische Ehe kommt; denn im Herrn ist diese Vereinigung, und von Ihm geht sie aus, und sie macht, wenn sie in den Himmel einfließt, das Eheliche des Guten und Wahren, und durch diese die gegenseitige Liebe. HG 3956

Lösegeld
Das Lösegeld, sofern es bezweckt, daß man von der Verdammnis frei werde; denn Lösegelder wurden denen auferlegt, die nicht mit Vorsatz oder Arglist Böses taten, und es gab deren verschiedene, die damals Loskaufungen der Seele genannt wurden, weil durch sie das Leben losgekauft wurde. Allein diese äußerlichen Vorgänge bildeten etwas Inneres vor: das Lösegeld bezeichnete nämlich die Befreiung von der Verdammnis, und daher die Loskaufung, die Verbesserung des geistigen Lebens vermöge tatwirklicher Buße. Weil das Lösegeld die Befreiung von der Verdammnis bedeutete, deshalb bezeichnete es auch die Vergebung der Sünden und daher auch die Reinigung. HG 9076

lösen
„Aber alle Erstgeburt vom Esel sollst du lösen mit einem Lamm“ bedeutet, der bloß natürliche Glaube werde dem Herrn nicht geweiht, sondern das Wahre der Unschuld, das darin enthalten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie das ist, was zuerst hervortritt bei dem Wiedergeborenen oder das Erstgeborene, somit der Glaube. Daß der Glaube das Erstgeborene sei, ist bisher gezeigt worden. Ferner aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Natürliche bezeichnet, denn durch Esel wird das Wißtümliche bezeichnet; ferner das Dienende, somit auch das Natürliche;

denn die wißtümlichen Kenntnisse gehören dem Natürlichen an, und das Natürliche ist im Verhältnis zum Geistigen das Dienende. Daher wird hier durch die Erstgeburt des Esels der bloß natürliche Glaube bezeichnet, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung von lösen, insofern es soviel ist als anstatt dessen etwas anderes geben. Daß lösen dies bedeutet, erhellt aus dem vollen Sinn der Worte: „Die Erstgeburt des Esels sollst du nicht Jehovah darbringen, sondern lösen mit einem Lamm". HG 8078, 8080

loskaufen

„So soll er sie loskaufen lassen" bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von losgekauft werden von dem, der verkauft hat, oder von einem anderen, somit verkauft werden vom Herrn, insofern es eine Entfremdung von jenem geistig Wahren bezeichnet. HG 8997

lossprechen, nicht

„Aber nicht (immer) lossprechend" bedeutet die Geduld bis zur Vollendung. Dies erhellt aus der Bedeutung von lossprechen, sofern es heißt, Sünde vergeben. Wenn aber hinzugesetzt wird, „er wird nicht lossprechen", so heißt es dulden. Daß es bedeutet bis zur Vollendung, beruht darauf, weil vom Herrn das Böse geduldet wird, bis es vollendet oder erfüllt ist.

Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Bösen, daß es vollendet sei oder nicht vollendet, und daß, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: „Er wird nicht immer lossprechen", so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:

Im *allgemeinen* wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

Im *besonderen* geschieht die Vollendung bei einem jeden Menschen beinahe auf gleiche Weise: ein jeder wird, wenn er ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, unter den Guten geduldet, obwohl er böse ist; aber nach Verlauf einiger Zeit wird sein Inneres geöffnet. Alsdann kommt er mehr und mehr in sein Böses hinein, bis daß er sein Böses ist in Ansehung des Willens und das Falsche seines Bösen in Ansehung des Verstandes. Ist dies geschehen, dann heißt das Böse bei ihm vollendet, und alsdann wird er in die Hölle geworfen. Das ist es, was verstanden wird unter den Worten: Er wird nicht immer lossprechen. HG 10622

Lot

Von Lot stammen auch zwei götzendienerische Völkerschaften ab. HG 1359

„Und mit ihm ging Lot“, daß dies das Sinnliche bedeutet, und daß durch Lot vorgebildet wird der Herr in betreff Seines sinnlichen und körperlichen Menschen, kann erhellen aus der Vorbildung Lots im Folgenden, wo von ihm berichtet wird, daß er sich getrennt habe von Abram, und daß er durch Engel gerettet worden sei: dagegen nahm Lot nachher, nachdem er sich getrennt hatte, eine andere Vorbildung an, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Daß der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch von einem jungfräulichen Weibe, und daß Er Sinnliches und Körperliches hatte, wie ein anderer Mensch, ist bekannt; aber darin, daß Sein Sinnliches und Körperliches nachher mit dem Himmlischen vereinigt und göttlich wurde, war Er nicht wie ein anderer Mensch. Durch Lot wird vorgebildet des Herrn Sinnliches und Körperliches selbst, oder, was dasselbe ist, Sein sinnlicher und körperlicher Mensch, wie Er war im Stande Seiner Kindheit, nicht wie Er wurde, als Er durch Himmlisches mit dem Göttlichen vereinigt wurde. HG 1428

„Und Lot, den Sohn seines Bruders“, daß dies bedeute das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Herrn als Knabe beigebracht wurde, erhellt aus der Bedeutung Lots, von der im vorhergehenden Vers die Rede war, daß er nämlich das Sinnliche darstellte; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet. Dann aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ebenfalls das Wahre des Glaubens ist, somit hier das sinnlich Wahre; denn im inneren Sinn wird gar nicht reflektiert auf die Personen und Worte, sondern nur auf ihre Bedeutung: im Himmel weiß man nicht, wer Lot ist, sondern nur die durch ihn vorgebildete Eigenschaft; auch weiß man nicht, was der Sohn ist, sondern den geistigen Zustand, der beziehungsweise ist wie ein Sohn; auch weiß man nicht, was der Bruder ist, außer von der Brüderschaft, wie sie im Himmel ist.

Was das sinnlich Wahre betrifft, so ist es das erste Wahre, das Eingang findet, weil das Urteil im Knabenalter nicht höher reicht. Das sinnlich Wahre ist, daß man alles Irdische und Weltliche ansieht als von Gott geschaffen, und zwar alles und jedes zu einem Zweck, und in allem und jedem ein Bild des Reiches Gottes sieht; dieses sinnlich Wahre wird nur eingeflößt beim himmlischen Menschen; und weil der Herr allein ein himmlischer Mensch war, so wurden diese und ähnliche sinnliche Wahrheiten Ihm eingeflößt in der ersten Kindheit, und so wurde Er vorbereitet zu Aufnahme des Himmlischen. HG 1434

„Und Lot mit ihm“, daß dies das Sinnliche bedeutet, ist mit wenigem schon früher, bemerkt worden; weil hier insbesondere von Lot gehandelt wird, so muß man wissen, was derselbe beim Herrn vorbildet: Pharao bildete vor das Wißtümliche, das endlich den Herrn entlassen hat; Lot aber das Sinnliche, unter dem verstanden wird der äußere Mensch und seine Vergnügungen, die dem Sinnlichen angehören,

somit was das Äußerste ist, und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom Guten abzuführen pflegt; denn in dem Maß als der Mensch den aus den Begierden entspringenden Vergnügungen nachhängt, wird er abgezogen vom Himmlischen, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört; denn in jenen ist die Liebe aus sich und aus der Welt, mit denen die himmlische Liebe nicht übereinstimmen kann. Es gibt jedoch auch Vergnügungen, die mit dem Himmlischen ganz übereinstimmen, und in der äußeren Gestalt auch als die gleichen erscheinen; aber die aus den Begierden entspringenden Vergnügen sind zu bezähmen und abzustreifen, weil sie den Zugang zum Himmlischen verschließen; von diesen Vergnügungen, nicht von jenen, handelt es sich in 1Mo. Kap. 13 bei Lot, sofern er sich von Abram getrennt habe: und hier, daß solche da gewesen seien, die bezeichnet werden durch „Lot mit ihm“. Im allgemeinen aber wird durch Lot bezeichnet der äußere Mensch, wie dies aus dem Folgenden erhellen wird.
HG 1547

„Und auch Lot, der mit Abram ging“, daß dies bedeutet den äußeren Menschen, der beim Herrn war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der sinnliche Mensch ist, oder was dasselbe ist, der äußere. Daß ein Inneres und ein Äußeres bei jedem Menschen ist, oder was dasselbe ist, daß es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt.
Der äußere Mensch empfängt sein Leben hauptsächlich vom inneren, d.h. von seinem Geist oder seiner Seele; daher kommt sein eigentliches Leben im allgemeinen, und dieses Leben kann nicht für sich besonders oder deutlich vom äußeren Mensch angenommen werden, wenn nicht dessen organische Gefäße geöffnet werden, die Aufnehmende des Besonderen und Einzelnen des inneren Menschen sein müssen. Diese organischen Gefäße, die das Aufnehmende sein sollen, werden nur mittels der Sinne geöffnet, welche vornehmlich sind das Gehör und das Gesicht, und je wie diese geöffnet werden, kann auch der innere Mensch mit dem Besonderen und Einzelnen einfließen. Jene Gefäße werden aber mittelst der Sinne geöffnet durch Wißtümliches und durch Erkenntnisse, sodann durch Vergnügungen und Lustreize, durch erstere, die dem Verstande, durch letztere, die dem Willen angehören: hieraus kann erhellen, daß gar nicht anders geschehen kann, als daß bei dem äußeren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht übereinstimmen können mit den geistigen Wahrheiten, und daß sich einschleichen Vergnügungen und Lustreize, die nicht übereinstimmen können mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt; und wenn diese als Endzweck bezielt werden, dann ziehen sie den äußeren Menschen auswärts und abwärts, und entfernen ihn vom inneren; daher denn, wenn dergleichen nicht zerstreut wird, der innere Mensch durchaus nicht mit dem äußeren übereinstimmen kann: darum ist, ehe der innere Mensch mit dem äußeren übereinstimmen kann, solches zu entfernen. Daß nun dieses entfernt und ausgeschieden worden ist beim Herrn, wird vorgebildet und bezeichnet durch die Trennung Lots von Abram. HG 1563

„Und es trug sie das Land nicht zu wohnen beieinander“ bedeutet, daß das, was zum himmlischen Inneren gehört, nicht zusammen sein konnte mit jenem, nämlich mit dem, was durch Lot hier bezeichnet wird. Abram bildet, wie gesagt, den Herrn vor, hier Seinen inneren Menschen, Lot aber den äußeren, hier das, was vom äußeren Menschen getrennt werden sollte, mit dem nämlich das Innere nicht zusammenwohnen konnte. HG 1568

Lot bezeichnet den äußeren Menschen, wenn er nicht mit dem inneren Menschen vereinigt ist. So groß die Schönheit des äußeren Menschen ist, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, so groß ist seine Häßlichkeit, wenn er entzweit ist. HG 1598

„Und sie nahmen Lot und sein Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon“, daß dies bedeutet, daß sie das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äußeren Menschen und alles bei diesem Befindliche eingenommen haben, erhellt aus der Bedeutung Lots, und daß dieser beim Herrn den sinnlichen oder äußeren Menschen bezeichnet, ist schon früher einigemal gesagt und gezeigt worden, und zwar bedeutet er hier den äußeren Menschen in betreff des scheinbar Guten und Wahren, das hier die Habe Lots ist; daß dieses Gute und Wahre im ersten Knabenalter als gut und wahr erschien, und an sich nicht so war, ist schon früher erklärt worden; daß es aber stufenweise gereinigt wurde, und zwar durch Versuchungskämpfe, kann aus dem, was von den Versuchungen gesagt worden ist, erhellen (HG 1661, 1662). HG 1698

Der äußere Mensch ist es, der Lot genannt wird, aber derselbe heißt im früheren Zustand Bruders-Sohn, im jetzigen hingegen Bruder Abrams, denn dazumal hieß er Bruders-Sohn, als scheinbar Wahres und Gutes ihn einnahm, Bruder dagegen, als echt Gutes und echt Wahres. HG 1707

„Und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurück“, daß dies bedeutet den äußeren Menschen und alles, was diesem angehört, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern dieser der äußere Mensch ist; wovon einige Male.
Was der äußere Mensch ist, weiß man heutzutage kaum, man meint nämlich, das, was zum Körper gehört, mache allein den äußeren Menschen aus, wie z.B. sein Sinnliches, nämlich der Tastsinn, der Geschmack, der Geruch, das Gehör und das Gesicht, sodann die Begehrungen und Vergnügungen - diese bilden aber den äußersten, der ganz körperlich ist.
Den äußeren Menschen bilden eigentlich die Wissensdinge, die dem Gedächtnis angehören, und die Gefühle, die der Liebe, von welcher der Mensch durchdrungen ist, angehören, sodann das Sinnliche, das dem Geist eigen ist, mit den Vergnügungen, die auch bei den Geistern sind. Daß dieses eigentlich den äußeren oder auswendigen Menschen bildet, kann man sehen an den Menschen im anderen Leben, oder an den Geistern; diese haben ihn gleichfalls, und ebenso den Inwendigen und folglich den Inneren. Der Körper ist nur gleichsam die Decke oder gleichsam die Schale, die abgelöst wird, damit der eigentliche Mensch lebe

und damit all das Seine vortrefflicher werde. HG 1718

Lot bildete, solange er mit Abraham war, das Sinnliche des Herrn vor, somit sein Äußeres. Jetzt aber, da er von Abraham getrennt ist, behält er die Vorbildung des Herrn nicht mehr bei, sondern die Vorbildung derer, die bei dem Herrn sind, nämlich den äußeren Menschen der Kirche, und die sind diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, aber in äußerlichem Gottesdienst. Ja, Lot bildet in diesem Kapitel nicht bloß den äußeren Menschen der Kirche, oder was dasselbe ist, die äußere Kirche vor, wie sie beschaffen ist im Anfang, sondern auch, wie sie beschaffen ist im Fortgang, und dann auch am Ende. Das Ende dieser Kirche ist es, das durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird. Im Wort ist es etwas Gewöhnliches, daß einer mehrere aufeinanderfolgende Zustände vorbildet, die durch die aufeinanderfolgenden Handlungen seines Lebens beschrieben werden. HG 2324

Löwe
Löwe, sofern er das Gute der Liebe und das daraus hervorgehende Wahre in seiner Macht bezeichnet.
Der Löwe bezeichnet auch die Himmlischen, die vom Herrn in der Macht sind aus dem Guten und dem daraus stammenden Wahren.
Der Löwe bedeutet im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe in ihrer Macht. HG 6367

Löwe, alter
Ein junger Löwe bedeutet den, der Macht besitzt durch das Wahre aus dem Guten, und ein alter Löwe den, der Macht besitzt durch das Gute; denn die im himmlisch Guten sind, kämpfen gar nicht, sondern sind sicher durch das Gute; denn wohin sie kommen, entfliehen die Bösen, weil diese ihre Gegenwart nicht aushalten; sie sind es, die durch den alten Löwen bezeichnet werden. HG 6369

Löwe, junger
Der junge Löwe bezeichnet die Unschuld, weil der Löwe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, und der junge Löwe gleichsam dessen Kind ist, somit die Bezeichnung der Unschuld.
Die Allmacht des göttlich Guten wird mit einem Löwen verglichen, und die Allmacht des göttlich Wahren mit einem jungen Löwen. HG 6367

Ein junger Löwe bedeutet den, der Macht besitzt durch das Wahre aus dem Guten, und ein alter Löwe den, der Macht besitzt durch das Gute; denn die im himmlisch Guten sind, kämpfen gar nicht, sondern sind sicher durch das Gute; denn wohin sie kommen, entfliehen die Bösen, weil diese ihre Gegenwart nicht aushalten; sie sind es, die durch den alten Löwen bezeichnet werden. HG 6369

Lud/Lyder
Lud war ein Sohn Schems, und Schem bezeichnet die innere Kirche; daher bezeichnet Lud die Erkenntnisse des Wahren, die zur Weisheit der inneren Kirche gehören. HG 1223, 1226, 1231

Ludim/Luditer
Ludim bezeichnet einen Religionsbrauch wißtümlicher Art.
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen. HG 1194, 1195

Luft bekommen
„Da nun Pharao sah, daß ihm Luft geworden" bedeutet, der Überdruß habe aufgehört. Dies erhellt aus der Bedeutung von es sei Luft geworden, sofern es heißt, das Unangenehme sei nicht mehr vorhanden, somit es sei kein Überdruß mehr da. Das Angenehme macht, daß der Mensch frei und voll atmet, das Unangenehme aber, daß er nicht frei und nicht voll atmet, daher kommt es, daß dadurch, daß ihm Luft geworden, bezeichnet wird, das Unangenehme oder der Überdruß habe aufgehört. HG 7411

Lüge/Lügner/lügen
„Und sich nicht kehren an die Worte der Lüge" bedeutet, damit sie sich nicht wenden zu den Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich kehren, sofern es heißt, sich wenden; und aus der Bedeutung der Worte der Lüge, wenn es diejenigen sagen, die im Falschen sind, sofern es alsdann Wahrheiten sind. Denn die, welche im Falschen sind, nennen die Wahrheiten Falsches, somit Worte der Lüge, das Falsche aber nennen sie wahr, weil sie einen Gegensatz bilden. HG 7122

„Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten", daß dies bedeutet, man solle nicht gut nennen, was böse ist, und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt, das Böse nicht gut, und das Falsche nicht wahr nennen, erhellt aus der Bedeutung des falschen Zeugen, insofern es eine Bestätigung des Falschen bezeichnet.
Reden wider den Nächsten heißt, auf solche lügenhafte Weise mit jemand reden, denn unter dem Nächsten wird jeder Mensch verstanden, und im besonderen ein jeder, der im Guten ist; im abstrakten Sinne aber das Gute selbst. Nicht falsches Zeugnis reden wider den Nächsten heißt daher im inneren Sinn, nicht Falsches reden mit jemand, d.h. nicht sagen, das Gute sei böse und das Wahre sei falsch, und auch nicht umgekehrt. Wie sich dies verhält, soll mit wenigem erklärt werden: Alle, bei denen die Selbstliebe oder die Weltliebe herrscht, d.h., die hohen Rang

oder Ehrenstellen oder Reichtum oder Gewinn als Zweck im Auge haben, machen sich kein Gewissen daraus, zu sagen und zu bereden, daß ungerecht sei, was gerecht ist, und gerecht sei, was ungerecht ist, und so als falsche Zeugen aufzutreten. Der Grund, warum sie so beschaffen sind, liegt darin, daß ihr Wille den Trieben und Begierden jener Liebe ganz unterworfen und von diesen ganz und gar eingenommen und besessen ist. Alsdann kann ihr Verstand, oder die andere Seite ihres Gemütes zwar sehen, was gerecht oder ungerecht ist, aber er will es nicht sehen; denn der Wille herrscht über den Verstand und überredet ihn durch seinen Einfluß, und macht ihn zuletzt auch blind. Solche Menschen haben auch kein Gewissen und erkennen nicht, daß das Gewissen darin besteht, daß man gerecht nennt, was gerecht ist, aus keinem anderen Grunde, als weil es gerecht ist, d.h. aus Liebe zum Gerechten.

Diejenigen, die in der Welt so beschaffen sind, sind auch im anderen Leben ebenso beschaffen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie dann nicht das Gerechte für ungerecht erklären, sondern das Gute des Glaubens Böses, und das Wahre Falsches nennen, denn das Gerechte in der bürgerlichen Welt entspricht dem Guten und Wahren in der geistigen Welt. Dieses tun sie aber ohne Gewissen und auch ohne Scham, weil sie diese Art und Gewohnheit im Leben des Leibes angenommen haben.

An vielen Stellen im Worte wird die Lüge genannt, und durch dieselbe allenthalben im inneren Sinn das Falsche und das Böse des Glaubens bezeichnet, und durch den falschen Zeugen, der auch ein Zeuge der Gewalttätigkeit heißt, wird die Bestätigung des Falschen bezeichnet, sei es nun vor dem Gericht, oder vor einem jeden anderen, oder inwendig vor sich selbst, indem man sich durch seine Gedanken beredet. HG 8908, 9261

Lunge

Im vorigen Vers (1Mo.4/20) wird von den himmlischen Dingen, welche die der Liebe sind, gehandelt; in diesem von den geistigen Dingen, welche die des Glaubens sind; diese wurden durch die Zither und Orgel ausgedrückt. Daß durch die Saiteninstrumente, als durch Zithern und dergleichen, die geistige Dinge des Glaubens bezeichnet worden sind, kann aus vielem abgenommen werden; dergleichen Instrumente bildeten auch in dem Gottesdienst der vorbildlichen Kirche nichts anderes vor, ebenso auch die Gesänge, daher so viele Sänger und Musiker, und zwar aus dem Grund, weil jede himmlische Freude eine Herzensfröhlichkeit hervorbringt, die sich kundgab durch Gesang, und hernach durch Saiteninstrumente, die dem Gesang nacheiferten und ihn erhöhten; jede Erregung des Herzens hat auch das an sich, daß sie Gesang hervorbringt, somit auch solches, was zum Gesang gehört; die Erregung des Herzens ist etwas Himmlisches, der Gesang aus ihr etwas Geistiges. Daß der Gesang und ähnliches das Geistige bezeichne, konnte ich (Swedenborg) auch abnehmen an den Engelchören, die doppelter Art sind, himmlische und geistige; die geistigen Chöre sind vermöge ihrer geflügelten Akkorde, denen der Ton der Saiteninstrumente verglichen werden kann, wohl unterschieden von den himmlischen. Die Uralten bezogen auch, was

himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehört, wie die Gesangsstimmen und ähnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Töne solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehören. HG 418

Unter dem Glauben, der in den letzten Zeiten verlorengehen soll, wird nichts anderes verstanden, als die Liebtätigkeit. Es gibt durchaus keinen anderen Glauben, als den Glauben der Liebtätigkeit. Wer keine Liebtätigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtätigkeit dem Herzen, und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit sich einbilden, wäre wie ein Leben aus der bloßen Lunge ohne das Herz, und daß ein solches nicht möglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtätigkeit gehört; und Sache des bloßen Mundes, oder der Lunge durch den Einfluß des Atmens in die Rede, alles, was Sache des Glaubens ohne die Liebtätigkeit ist. Daher die alten Redensarten vom Guten und Wahren, daß es vom Herzen ausgehen müsse. HG 1843

Lus

Lus in der Grundsprache bedeutet zurücktreten, somit Abscheidung, die eintritt, wann die Lehre des Wahren oder das Wahre an die erste Stelle gesetzt, und das Gute vernachlässigt wird, somit wenn allein das Wahre im Letzten der Ordnung ist. HG 3730

Lus, sofern es das Natürliche im früheren Zustand bezeichnet, oder das Natürliche selbst, das menschlich war; daß dieses göttlich wurde, wird bezeichnet durch „das ist Bethel“; daher wird auch an anderen Stellen im Worte, wo Bethel genannt wird, gesagt: „Lus, das ist Bethel“. HG 4556

Luzifer

Daß unter dem Kopf der Schlange verstanden wird die Herrschaft des Bösen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere, kann erhellen aus der Natur derselben, die von der Art ist, daß sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft über alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht sondern will über alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern über den Herrn; und selbst dann würde sie nicht ruhen, dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen; man lasse sie nur gewähren und entfeßle sie einigermaßen, so wird man finden, daß sie sogleich darauf losrennen und bis dahin anwachsen würde, daraus erhellt, wie die Schlange oder das Böse der Selbstliebe herrschen

will, und denjenigen, über den sie nicht herrschen kann, haßt.
So wird die Schlange oder der Drache, der genannt wird Luzifer, beschrieben bei Jes.14/13-15. HG 257

Freveln bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut oder Frevel ist es, sich selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen, und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Haß und Rachsucht die, welche sich ihnen vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, daß sie, je weiter man ihr den Zügel läßt, desto weiter um sich greift und bis zum höchsten Grad der Möglichkeit anwächst, zuletzt bis zum göttlichen Thron, so daß sie an Gottes Statt sein will.
So sind alle beschaffen, die in der Hölle sind; daß sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Haß und der schrecklichen Rachsucht des einen gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte; solche werden auch unter Luzifer verstanden. HG 8678

Lyder
Siehe: Lud/Lyder.

M

Machanaim
Machanaim bedeutet in der Grundsprache zwei Lager, und zwei Lager bedeuten die beiden Himmel, oder die beiden Reiche des Herrn: das himmlische und das geistige, und im höchsten Sinn das himmlisch Göttliche und das geistig Göttliche des Herrn. HG 4237

machen
Schaffen, bilden und machen bedeuten beinahe überall in den prophetischen Schriften wiedergebären, mit einem Unterschied, wie bei Jes.43/7: „Jeden, der gerufen ist in Meinem Namen, den habe Ich auch zu Meiner Herrlichkeit geschaffen, ihn gebildet und auch ihn gemacht". HG 16

„Am Tage, da Gott den Menschen schuf" heißt, als er geistig wurde; und „in die Ähnlichkeit Gottes machte Er ihn" heißt, als er himmlisch wurde; dies folgt aus dem, was früher gesagt und gezeigt worden ist. Das Wort „schaffen" bezieht sich eigentlich auf den Menschen, wenn er neugeschaffen oder wiedergeboren wird; und „machen", wenn er vollendet wird; weshalb im Wort ein genauer Unterschied gemacht wird zwischen Schaffen, Bilden und Machen, wie auch früher im 1Mo. Kap. 2, wo gehandelt wird vom geistigen Menschen, der himmlisch wurde: „es ruhte Gott von allem Seinem Werk, das Gott schuf machend", und hie und da anderwärts wo schaffen sich bezieht auf den geistigen Menschen, und machen, welches ist vollenden, sich bezieht auf den himmlischen Menschen. HG 472

„Den Ich geschaffen von den Angesichten des Bodens", daß dies bedeutet den Menschen von der Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, erhellt nicht bloß daraus, daß es heißt ›den Menschen, den Er geschaffen‹, das ist, den Er wiedergeboren, und nachher, ›den Er gemacht‹, das ist, den Er vollkommen gemacht oder wiedergeboren, bis daß er himmlisch geworden. HG 593

Es wird gesagt schaffen, bilden und machen, und anderwärts Schöpfer, Bildner und Macher, und durch schaffen wird bezeichnet etwas Neues hervorbringen, das früher nicht da war, durch bilden wird bezeichnet die Beschaffenheit, und durch Machen die Wirkung. HG 10373

machen: euch nicht machen
Euch nicht machen, sofern es heißt, zu eigenen Nutzzwecken, somit zu seinen Liebestrieben anwenden, denn was der Mensch tut um seiner selbst willen, tut er um seiner Liebestriebe willen. Die Anwendung wird hier verstanden, weil

gesagt wird, ihnen selbst machen. HG 10307

Machpelah

Wenn gesagt wird Höhle des Berges, dann ist es das Dunkle des Guten, aber wenn gesagt wird Höhle des Ackers Machpelah, dann ist es das Dunkle des Wahren. Hier weil gesagt wird Höhle Machpelah, und Machpelah war wo der Acker, an dessen Ende die Höhle, ist es das Dunkle des Wahren oder was dasselbe ist, das Dunkle des Glaubens. Hieraus erhellt auch, daß Machpelah den Glauben bezeichnet, der im Dunkeln ist.

Diejenigen, die wiedergeboren und Geistige werden, sind ganz besonders im Dunkeln in betreff des Wahren. Das Gute fließt zwar vom Herrn bei ihnen ein, aber nicht so das Wahre, weshalb zwischen dem Herrn und dem Guten beim Menschen eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet, nicht aber zwischen dem Wahren. Der Hauptgrund ist, weil sie nicht wissen, was gut, und wenn sie es auch wüßten, doch nicht von Herzen glauben würden, und solange das Gute bei ihnen im Dunkeln ist, so lange ist es auch das Wahre, denn aus dem Guten kommt alles Wahre. HG 2935

„Der in Machpelah, die vor Mamre", daß dies die Beschaffenheit und das Maß der Wiedergeburt bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Machpelah, welches die Wiedergeburt durch das Wahre des Glaubens ist; und aus der Bezeichnung Mamre, die dessen Beschaffenheit und Maß ist.

Unter Machpelah, wenn ihm Höhle beigefügt wird, oder gesagt wird die Höhle Machpelah, wird der Glaube, der im Dunkeln ist, bezeichnet; aber unter Machpelah, wenn es ohne Höhle genannt wird, und folgt, daß daselbst der Acker und die Höhle, wird die Wiedergeburt verstanden, denn unter Acker und Höhle wird das Gute und Wahre des Glaubens verstanden, durch welches die Wiedergeburt geschieht; und außerdem war Machpelah die Gegend, in der auch das Grab war, durch das Wiedergeburt bezeichnet wird. HG 2970

Macht/Mächte/mächtig

Macht wird gesagt vom Wahren und Guten.

Diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, d.h. im Glauben aus der Liebtätigkeit, besitzen eine Macht durch das Wahre aus dem Guten; eine solche besitzen alle Engel, weshalb auch die Engel Mächte oder Kräfte im Worte genannt werden; denn sie besitzen die Macht, die bösen Geister zu bezähmen, sogar ein einziger Engel Tausende zugleich. Ihre Macht üben sie besonders bei dem Menschen aus, indem sie ihn bisweilen gegen mehrere Höllen beschützen und zwar auf tausend und abertausend Weisen. Diese Macht haben sie durch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit. Weil aber der Glaube bei ihnen aus dem Herrn stammt, so ist es der Herr allein, Der die Macht bei ihnen ist.
HG 6344, 9410

„Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht“ bedeutet, daß durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragen an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragen an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtätigkeit; deswegen wird gesagt, daß durch ihn, d.i. durch den Glauben komme Herrlichkeit und Macht, nämlich aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtätigkeit, worüber gleich oben gehandelt wurde. HG 6345

Macht des Herrn
Die göttliche Macht des Herrn, die durch die Füllung der Hand Aharons und seiner Söhne vorgebildet wurde, ist die göttliche Macht, das menschliche Geschlecht zu erlösen; und die Macht, das menschliche Geschlecht zu erlösen, ist die Macht über die Himmel und über die Höllen; denn durch diese Macht des Herrn und durch keine andere wird der Mensch erlöst. Alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens fließt nämlich durch die Himmel vom Herrn ein, und es kann nicht einfließen, wenn nicht die Höllen entfernt werden, denn von den Höllen kommt alles Böse und alles Falsche daraus. Der Mensch wird aber durch die Entfernung des Bösen und des Falschen daraus aus den Höllen erlöst, und dann durch den Einfluß des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens durch den Himmel vom Herrn selig gemacht. HG 10019

Madai
„Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. HG 1149-1151

Mädchen
Diejenigen, die vom Inwendigeren des Wortes nichts hören wollen, ja, obwohl sie es verstehen können, doch nicht wollen, sie sind hauptsächlich die, welche in die Werke ein Verdienst setzten, und zwar darum, weil sie das Gute aus Selbst- und Weltliebe, d.h. um sich Würde oder Reichtum, und dadurch Ruf zu verschaffen, getan hatten, somit nicht um des Reiches des Herrn willen. Solche wollen im anderen Leben vor den übrigen in den Himmel eingehen, sie bleiben aber außerhalb des Himmels, denn sie wollen nicht mit Erkenntnissen des Wahren ausgerüstet, und so vom Guten angeregt werden, indem sie den Sinn des Wortes nach dem

Buchstaben ihren Phantasien gemäß erklären, und alles, aus demselben herausbringen, was den Begierden Beifall zulächelt. Solche wurden vorgebildet durch ein altes Weib von unschönem, aber dennoch glänzend weißem, bleichem Angesicht, von unregelmäßigen Zügen, durch die es eben häßlich war. Wogegen aber die, welche das Inwendigere des Wortes annehmen und lieben, vorgebildet wurden durch ein Mädchen in ihrem ersten jungfräulichen Alter, oder ihrer Jugendblüte, anständig gekleidet, mit Kränzchen und himmlischem Schmuck. HG 1774

Es erschien mir ein Mädchen von schönem und blendend weißem Angesicht, schnell zur Rechten hin nach oben gehend, mit etwas beschleunigtem Schritt; dem Alter nach wie in der ersten Blüte, nicht Kind und auch noch nicht Jungfrau, in schwarzem, glänzendem und geschmackvollem Gewand, so eilte sie freudig von Licht zu Licht. Es wurde gesagt, daß das Inwendigere des Wortes so beschaffen sei, sobald es sich erhebt. Das schwarze Kleid war das Wort im Buchstaben. Nachher flog das junge Mädchen gegen die rechte Wange hin, jedoch bloß von dem inwendigeren Gesichtssinn wahrgenommen. Es wurde gesagt, daß es das sei, was vom inneren Sinn des Wortes nicht zur Fassungskraft gelangt. HG 1872

„Und es sei das Mädchen, zu dem ich sage“, daß dies bedeutet die Neigung in der Unschuld, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens. Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung in der Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knäblein, durch die ein Zustand, in dem Unschuld bezeichnet wird. HG 3067

Im Wort wird der Name Jungfrau und auch Mädchen gebraucht, aber letzteres nur selten mit dem Wort, womit es hier im Grundtext bezeichnet ist. Jungfrau bezeichnet das Gute, das der himmlischen Kirche angehört, Mädchen aber das Wahre des Guten, das der geistigen Kirche angehört. HG 6742

Magd

Knechte und Mägde werden hin und wieder im Worte genannt und durch dieselben werden im inneren Sinn diejenigen Dinge bezeichnet, die beziehungsweise niedriger und geringer sind, wie dies die vernunftmäßigen und natürlichen Dinge sind gegenüber den geistigen und himmlischen. Unter den natürlichen Wahrheiten werden verstanden wissenschaftliche aller Art, denn diese sind natürlich; daß durch die Knechte und Mägde im Worte diese bezeichnet werden, ergibt sich aus dem inneren Sinn der Worte, wo sie genannt werden.

Daß die Knechte die Wahrheiten, und die Mägde das Gute bedeuten, die dienlich

sind, und so dem geistig und himmlisch Wahren und Guten dienen, erhellt noch deutlicher aus den in der vorbildlichen Kirche für die Knechte und Mägde gegebenen Gesetzen, welche Gesetze alle sich beziehen auf den Zustand der Kirche und des Reiches des Herrn im allgemeinen und besonderen, und wie das niedrigere Wahre und Gute, welches das natürliche und das vernunftmäßige ist, dem Geistigen und Himmlischen, somit Göttlichen dienen soll.
Diese Gesetze haben ihren Ursprung von den Gesetzen des Wahren und Guten im Himmel, und beziehen sich auf sie im inneren Sinn, aber teils durch Entsprechendes, teils durch Vorbildliches, und teils durch sinnbildlich Bezeichnendes. Nachdem aber die Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen, die das Äußerste und Unterste des Gottesdienstes waren, abgeschafft worden sind, hörte auch ihre Notwendigkeit auf. Würden nun diese Gesetze, nach den Gesetzen der Ordnung des Wahren und Guten, und nach den Vorbildungen und den sinnbildlichen Bezeichnungen ausgelegt werden, so würde sich herausstellen, daß durch die Knechte nichts anderes bezeichnet wird, als die vernunftmäßigen und wissenschaftlichen Wahrheiten, die niedrigere Wahrheiten sind, und daher den geistigen Wahrheiten dienen müssen, und durch die Mägde deren Gutes, das zwar, weil es auch ein niedrigeres ist, dienen muß, jedoch auf andere Weise, daher einige in Beziehung auf die Mägde gegebene Gesetze sich unterscheiden von den in Beziehung auf die Knechte gegebenen Gesetzen; denn die Wahrheiten an sich betrachtet sind mehr Knechte als ihr Gutes. HG 2567

Die Dienerin, sodann die Magd, sofern sie ist die Neigung zu den Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehören; und weil jene Neigung das Mittel ist, die inwendigeren Wahrheiten mit den natürlichen oder äußeren Wahrheiten zu verbinden, darum wird hier durch die Dienerin bezeichnet das bejahende Mittel zwischen denselben; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Bilha, sofern sie ist die Beschaffenheit jenes Mittels.
Durch die Mägde, die dem Jakob von der Rachel und Leah zu Weibern gegeben wurden, daß sie Kinder zeugen sollten, ist im inneren Sinn nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als solches was dient, hier zu einem Mittel der Verbindung, nämlich des inwendigeren Wahren mit dem äußeren.
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch verbunden werden mit dem äußeren, mithin das Gute und Wahre, das dem inwendigen Menschen angehört, mit dem Guten und Wahren, das dem äußeren angehört; denn das Wahre und Gute macht den Menschen zum Menschen. Jenes kann nicht verbunden werden ohne Mittel. Die Mittel sind von der Art, daß sie etwas in sich haben von dem einen Teil und etwas von dem anderen, und sie machen, daß inwieweit der Mensch näher kommt dem einen, insoweit der andere Teil untergeordnet wird.
Diese Mittel sind es, die durch die Mägde bezeichnet werden: die Mittel von seiten des inwendigen Menschen durch die Mägde der Rachel, und die Mittel von seiten des äußeren Menschen durch die Mägde der Leah.
Daß Mittel der Verbindung sein müssen, kann daraus erhellen, daß der natürliche

Mensch aus sich mit dem Geistigen gar nicht übereinstimmt, sondern daß er so sehr von ihm abweicht, daß er ihm ganz entgegengesetzt ist:
Denn der natürliche Mensch hat sich im Auge und liebt sich selbst und die Welt, der geistige aber hat nicht sich selbst und die Welt im Auge, außer soweit es frommt zur Förderung von Nutzzwecken in der geistigen Welt, somit beabsichtigt er dessen Dienstbarkeit, und liebt diese wegen des Nutzens und des Zwecks.
Darum ist es, wenn der Mensch geistig werden soll, notwendig, daß das, was dem äußeren Menschen angehört, zum Gehorsam gebracht wird. Es müssen also die selbstischen und weltlichen Zwecke abgelegt und die Zwecke für den Nächsten und für das Reich des Herrn angenommen werden. Jene können gar nicht abgelegt und diese nicht angenommen, also auch nicht verbunden werden, außer durch Mittel. Diese Mittel sind es, die durch die Mägde, und insbesondere durch die vier von den Mägden geborenen Söhne bezeichnet werden.
Das erste Mittel ist das bejahende oder die Bejahung des inwendigen Wahren, nämlich, daß es so sei. Wenn die Bejahung geschieht, dann ist der Mensch im Anfang der Wiedergeburt. Das Gute wirkt vom Inwendigen her und macht die Bejahung. Dieses Gute kann nicht einfließen in das Verneinende, nicht einmal in das Zweifelnde, ehe diese Bejahung eintritt.
Dasselbe Gute äußert sich hernach durch die Neigung, nämlich dadurch, daß der Mensch vom Wahren angeregt wird, oder anfängt eine Freude daran zu haben. Zuerst, daß er es weiß, und nachher, daß er danach tut. HG 3913

„Bis sein Herr in sein Haus kam" bedeutet, um es dem natürlich Guten mitzuteilen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das natürliche, nicht geistig Gute ist. Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen. HG 5023

„Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist" bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „kein Werk tun", insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.
Ferner aus der Bedeutung von „du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist", insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch „du" wird nämlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen, durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht

wird das Natürliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne.
HG 8890

Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind. Jene wurden vorgebildet durch die Knechte aus den Söhnen Israels, diese aber durch die Mägde, auch aus den Söhnen Israels. Durch die Mägde wurden jedoch nicht diejenigen vorgebildet, die in echter Neigung zum Wahren sind, sondern die in der unechten sind. Der Unterschied zwischen denjenigen, die im Wahren ohne die Neigung zu demselben sind, und durch Knechte vorgebildet wurden, und denen, die in der Neigung zum Wahren sind und durch Mägde vorgebildet wurden, ist derselbe, wie zwischen dem Wissen und dem Wollen des Wahren. Das Wahre wissen, bezieht sich nur auf das Verstandesgebiet, aber das Wahre wollen, auf das Willensgebiet, deshalb ist der Unterschied so, wie zwischen Wissen und Neigung.

Die im Wissen des Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn Knechte oder Männer sind, werden vom Wahren und Guten nicht angeregt, sondern nur vom Wissen desselben, demnach haben sie Freude an den Wahrheiten wegen der Erkenntnis derselben. Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn die Mägde oder Weiber sind, werden nicht vom Wissen angeregt, sondern von dem Wahren und Guten selbst, wenn sie dasselbe bei anderen hören und wahrnehmen. Diese Art der Anregung oder Neigung ist bei guten Frauen gewöhnlich; aber die Neigung zur Erkenntnis des Wahren ist bei den Männern gewöhnlich. Daher kommt es, daß diejenigen, die in einem geistigen Innewerden sind, die Frauen lieben, die von den Wahrheiten angeregt werden, die Frauen dagegen, die nur in dem Wissen derselben sind, nicht lieben. Es ist nämlich der göttlichen Ordnung gemäß, daß die Männer in den Kenntnissen, die Frauen aber nur in den Neigungen dazu sind, damit sie sich nicht selber wegen ihrer Kenntnisse lieben, sondern die Männer, woraus das eheliche Verhältnis sich bildet. Daher kommt es auch, daß von den Alten gesagt wurde, die Frauen sollten schweigen in der Kirche oder Gemeinde.

Weil es sich nun so verhält, deshalb werden die Kenntnisse und die Erkenntnisse durch Männer, und die Neigungen durch Frauen vorgebildet, hier durch die Mägde die Neigungen zum Wahren, die aus den Lustreizen der natürlichen Liebesarten hervorgehen. Weil solche ganz anderer Natur sind als die, welche von den Kenntnissen angeregt werden, darum verhält es sich ganz anders mit den Mägden als mit den Knechten. Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß die Magd nicht ausgehen sollte, wie die Knechte ausgehen.

Man merke jedoch, daß dies sich so verhält bei denen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, umgekehrt aber bei denen, die dem himmlischen Reich angehören: in diesem sind die Männer in der Neigung, die Frauen aber in den

Erkenntnissen das Guten und Wahren; dadurch bildet sich bei ihnen das eheliche Verhältnis. HG 8994

Magd, ägyptische
„Und sie hatte eine ägyptische Magd", daß dies die Neigung zu den Wissenschaften bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Magd, und aus der Bedeutung Ägyptens. Sarai, als Herrin oder Gebieterin, bildet vor und bezeichnet das dem Guten beigesellte Wahre. Das dem Guten beigesellte Wahre ist das verstandesmäßige Wahre im echten Sinn; das vernunftmäßige Wahre aber ist unterhalb desselben, somit niedriger; dieses entsteht aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sofern sie durch eine ihnen entsprechende Neigung belebt sind, und weil diese Neigung dem auswendigeren Menschen angehört, muß sie dem verstandesmäßigen Wahren, das beim Innersten ist, dienen, wie eine Magd der Herrin oder eine Dienerin der Gebieterin, daher ist es jene Neigung, die durch die Magd Hagar vorgebildet und bezeichnet wird. HG 1895

Magd hinter der Mühle
Mühle von dem gesagt wird, was Sache des Glaubens ist, denn das Getreide wird durch die Mühle zermalmt zum Mehl, und so zum Brot bereitet, und durch Mehl wird das Wahre bezeichnet, aus dem das Gute hervorgeht, und durch Brot das Gute selbst, das daher stammt. Somit bedeutet bei der Mühle sitzen, solches erlernen und aufnehmen, was dem Glauben, und durch den Glauben der Liebtätigkeit dienen soll. Daher kommt es, daß die Alten, wenn sie die ersten Grundzüge der Glaubenslehre beschrieben, sie dieselben darstellten durch Sitzen bei den Mühlen, und was noch mehr Anfangsgründe waren, durch ein Sitzen hinter den Mühlen.
Was die Glaubenswahrheiten anbelangt, die an erster Stelle und die an letzter sind, so muß man wissen, daß diejenigen Glaubenswahrheiten die erste Stelle einnehmen, die unmittelbar aus dem Guten der Liebtätigkeit hervorgehen, denn sie sind das Gute in seiner Gestaltung. Die Wahrheiten hingegen, welche die letzte Stelle einnehmen, sind nackte Wahrheiten, denn wenn die Wahrheiten mehr und mehr abgeleitet werden, entfernen sie sich bei jedem Schritt weiter vom Guten, und werden zuletzt nackte Wahrheiten. Solche Wahrheiten sind es, die durch die Magd hinter der Mühle bezeichnet werden. HG 7780

Magd schlagen
„Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt" bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschädigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern

er das wißtümliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natürliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wißtümlichen Kenntnissen, weil diese im Natürlichen sind; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natürlichen bezeichnet; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.
Hieraus erhellt, daß durch die Worte: „wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlägt" bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt. HG 9034

mager
›Und mager von Fleisch‹ bedeutet auch nicht der Liebtätigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von ›fett an Fleisch‹, sofern es ist, was der Liebtätigkeit angehört, daher bedeutet hier ›mager von Fleisch‹ das, was der Liebtätigkeit nicht angehört; denn sie bilden einen Gegensatz. HG 5204

Magie
Wer aus der Welt weise sein will, dessen Garten ist Sinnliches und Wißtümliches; sein Eden ist die Selbst- und Weltliebe; sein Aufgang ist der Niedergang oder er selbst; sein Strom Euphrat ist all sein Wissen, das verdammt ist; der andere Strom, wo Aschur, ist unsinniges Vernünfteln und infolgedessen Falschheiten; der dritte Strom, wo Kusch, sind die daraus hervorgehenden Grundsätze des Bösen und Falschen, die seine Glaubenserkenntnisse sind; der vierte ist die Weisheit daher, die im Worte Magie genannt wird; daher Ägypten, welches das Wissen bedeutet, nachdem es magisch geworden, eine solche bezeichnet, und zwar aus dem Grunde, von dem hie und da im Worte die Rede ist, weil er nämlich aus sich weise sein will. HG 130

Magier
Der Zauberer, sofern er im guten Sinn das inwendigere Wißtümliche bezeichnet. Die Vornehmsten in Ägypten, die das Wißtümliche der Alten Kirche verstanden und lehrten, wurden Zauberer und Weise genannt; die geheimes Wißtümliches verstanden und lehrten, Zauberer; die nicht geheimes Wißtümliches, Weise; folglich die das inwendigere Wißtümliche verstanden, Zauberer, und die das auswendigere Wißtümliche, Weise. Daher kommt es, daß durch dieselben auch im Wort solches bezeichnet wird, aber sobald sie das inwendigere Wißtümliche zu mißbrauchen, und dasselbe in Zauberei zu verwandeln anfingen, dann fing man auch an durch Ägypten das Wißtümliche zu bezeichnen, das die Wahrheit verkehrt, und ebenso durch die Zauberer Ägyptens und seine Weisen.
Die Zauberer jener Zeit wußten solches, was der geistigen Welt angehört; sie lernten es aus den Entsprechungen und Vorbildern der Kirche; deshalb hatten auch viele von ihnen Gemeinschaft mit Geistern, und lernten daher trügerische Künste, durch die sie zauberische Wunder taten. Die aber, die Weise hießen, befaßten sich nicht mit solchem, sondern lösten rätselhafte Erscheinungen auf,

und lehrten die Ursachen der natürlichen Dinge. In solchen Dingen hauptsächlich bestand die Weisheit jener Zeit, und solches Können nannte man Weisheit.
Daß unter Zauberern (Magiern) im entgegengesetzten Sinn die verstanden werden, die geistige Dinge verkehrten, und daher Zauberei trieben, ist bekannt; denn Zauberei oder Magie war nichts anderes als eine Verkehrung und verkehrte Anwendung von solchem, was der Ordnung in der geistigen Welt angehört; dadurch entstand die Zauberei. Aber diese Zauberei wird heutzutage die natürliche genannt, aus dem Grund, weil nicht mehr anerkannt wird, daß es etwas über oder außer der Natur gibt. Das Geistige, wenn man nicht darunter das inwendigere Natürliche versteht, wird geleugnet. HG 5223

Magog
„Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras", daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. HG 1149-1151

Mahalalel
„Und Kenan lebte siebzig Jahre, und zeugte Mahalalel".
Durch Kenan wird bezeichnet die vierte Kirche, und durch Mahalalel die fünfte. HG 506

Mahl(-zeiten)
„Und er machte ihnen ein Mahl", daß dies bedeutet ein Zusammenwohnen, erhellt aus der Bedeutung des Mahles. Im Wort werden hin und wieder Mahlzeiten erwähnt, und bedeuten in ihm im inneren Sinn ein Zusammenwohnen.
Die Mahlzeiten von Geheiligtem, wenn sie opferten in der jüdischen Kirche, bildeten auch nichts anderes vor, als das Zusammenwohnen des Herrn mit dem Menschen, im Heiligen der Liebe, bezeichnet durch die Opfer; ebenso nachher durch das heilige Abendmahl, das in der christlichen Urkirche eine Mahlzeit hieß.
Im 1Mo.20/8 wird erwähnt, daß Abraham ein großes Mahl bereitet habe an dem Tage, wo Jischak entwöhnt wurde, dadurch wurde vorgebildet, und daher bezeichnet das Zusammenwohnen und die erste Verbindung des Göttlichen des Herrn mit Seinem vernunftmäßigen Menschlichen. Ebendasselbe wird auch in anderen Stellen durch die Mahlzeiten im inneren Sinn bezeichnet. Was auch daraus geschlossen werden kann, daß Mahlzeiten stattfinden unter mehreren, die in Liebe und Liebtätigkeit beisammen sind, und sich ihren Gemütern nach verbinden, und die Freuden, welche die Gefühlszustände der Liebe und Liebtätigkeit sind,

miteinander teilen. HG 2341

„Und machte eine Mahlzeit“ bedeutet die Einweihung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie ist Aneignung und Verbindung, hier Einweihung, weil diese der Verbindung vorhergeht, und dieselbe verspricht und bezeugt.
Die Mahlzeiten, die vor Alters bei denjenigen, die in den Bezeichnungen und Vorbildungen waren, stattfanden, bezeichneten nichts anderes als die Einweihung in gegenseitige Liebe, die der Liebtätigkeit angehört, und die Hochzeitsmahle die Einweihung in die eheliche Liebe, und die heiligen Mahle die Einweihung in die geistige und himmlische Liebe, und zwar aus dem Grund, weil durch Mahl halten oder essen und trinken die Aneignung und Verbindung bezeichnet wurde. HG 3832

mahlen/Mahlende
Durch Mahlende werden diejenigen im Worte bezeichnet, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Guten sind, und im entgegengesetzten Sinn, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Bösen sind.
Daß Mahlen seine Bedeutung von den Vorbildungen ableitet, die in der geistigen Welt stattfinden, ist mir gezeigt worden; denn einige wurden gesehen, die daselbst gleichsam mahlten ohne Nutzzweck, nur um ihres Vergnügens willen; und weil die Wahrheiten dann ohne ihre Neigungen aus dem Guten sind, so erscheinen sie zwar wie Wahrheiten in äußerer Form, aber weil das Innere nicht in ihnen ist, sind es Trugbilder; und wenn das Innere böse ist, dann werden sie zur Begründung des Bösen angewendet, und so werden sie durch das Anschließen an das Böse zu Falschem. HG 4335

Mehl mahlen bedeutet, aus dem Buchstabensinn des Wortes solches auswählen, was zur Begründung des Bösen der Selbstliebe und der Weltliebe dient; und dieses Böse ist das Entweihte (Unheilige). Mahlen bedeutet auswählen, und auch zugunsten dieser Liebesarten erklären; und das Mehl bedeutet das Wahre, das dient.
Im guten Sinn bedeutet mahlen die Wahrheiten aus dem Wort auswählen und so erklären, daß sie dem Guten dienen. HG 9995

Wenn mahlen vom Gutem gesagt wird, das durch Weizen oder Gerste bezeichnet wird, dann wir durch mahlen die Zubereitung und Weiterführung des Guten in das Wahre, und somit die Anwendung zu Nutzzwecken bezeichnet. Das Gute äußert sich auch in den Nutzleistungen nie anders als durch das Wahre, es wird für dieses zubereitet, und so qualifiziert; denn wenn das Gute nicht für das Wahre zurechtgelegt ist, hat es keine Qualität, und wenn es für das Wahre zurechtgelegt wird, dann wird es in Reihen verteilt zur Anwendung auf Sachen gemäß den Nutzzwecken, und in diese Sachen geht das Gute als Regung der Liebe ein, wodurch das Wohlgefällige, Liebliche und Angenehme entsteht. HG 10303

Mahujael
Siehe: Mechujael.

Malkizedech
Siehe: Melchisedek.

Mammon
Bei den Menschen verhält es sich mit den Lehren des Glaubens so, daß es zwei Prinzipien gibt, aus denen sie denken: ein verneinendes und ein bejahendes, und zwar aus dem verneinenden Prinzip diejenigen, die nichts glauben, wenn sie nicht durch Vernunftgründe und Wißtümliches, ja durch Sinneswahrnehmungen überwiesen werden; und aus dem bejahenden diejenigen, die glauben, daß es wahr ist, weil es der Herr im Wort gesagt hat, somit die Glauben haben an den Herrn.
Die in der Verneinung sind, daß das, was im Wort steht, wahr sei, indem sie im Herzen sagen, daß sie alsdann glauben wollen, wenn sie durch Vernunftmäßiges und Wißtümliches überzeugt werden, mit denen ist es so, daß sie eigentlich gar nicht glauben, auch nicht wenn sie selbst durch leibliche Sinneswahrnehmungen, als durch Gesicht und Gehör, und durch den Tastsinn überwiesen würden, denn sie würden immer wieder neue Vernunftschlüsse dagegen bilden, so daß sie zuletzt allen Glauben ganz auslöschen, und zugleich das Licht der Vernunft in Finsternis, weil in Falsches, verwandeln.
Welche aber in der Bejahung sind, d.h., die glauben, daß es wahr ist, weil der Herr so gesagt hat, mit denen ist es so, daß sie durch Vernunftgründe, und Wißtümliches, ja durch Sinneswahrnehmungen, fort und fort bestärkt und ihre Vorstellungen erleuchtet und bekräftigt werden; denn der Mensch bekommt nicht anderswo her Licht, als durch Vernunftgründe und Wißtümliches, ein jeder macht es auch so; bei diesen lebt so des Lebens die Lehre, und es wird von ihnen gesagt, daß sie geheilt werden und gebären; bei jenen aber stirbt des Todes die Lehre, und wird von ihnen gesagt, daß ganz verschlossen werde der Mutterleib.
Hier aus diesem wird klar, was es heißt durch Vernunftmäßiges in die Lehre des Glaubens eingehen, und was es heißt, aus der Glaubenslehre in Vernunftmäßiges eingehen, aber dies soll durch Beispiele beleuchtet werden.
Bei denen, die bejahen, bedeutet der Mammon, daß sie aus der Glaubenslehre in das Vernunftmäßige eingehen, und bei denen, die verneinen, daß sie durch das Vernunftmäßige in die Glaubenslehre eingehen wollen.
Daß das Vernunftmäßige und die Wissenssachen denen, die in der Bejahung sind, zu Mitteln, weise zu sein, dient, ist vorgebildet und bezeichnet dadurch, daß den Söhnen Israels befohlen wurde, sie sollen von den Ägyptern Gefäße von Gold, und Gefäße von Silber, und Kleider borgen: 2Mo.3/22; 11/2; 12/35,36; ebenso durch das, was hie und da im Wort gesagt wird: sie werden der Heiden Güter, Häuser, Weinberge und Ölgärten usw. besitzen; wie auch, daß das Gold und Silber, das den Heiden geraubt worden, heilig werden sollte.
Das gleiche wird auch verstanden unter den Worten des Herrn bei Luk.16/9,11:

„Machet euch Freunde von dem Mammon der Ungerechtigkeit, auf daß, wenn ihr hinscheidet, sie euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen. Wenn ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch das Wahre anvertrauen?“ HG 2588

Alles Weltliche, das geliebt wird, sei es nun Vermögen, oder eine Würde, oder guter Name, oder etwas anderes, das dem natürlichen Menschen schmeichelt wird im allgemeinen Gewinnsucht (oder Eigennutz) genannt.
Wenn man das Himmlische und Göttliche mehr liebt als das Weltliche und Irdische, hat man eine Abscheu vor der Gewinnsucht. Denn in dem Maße, wie man das eine liebt, wird das andere gehaßt: nach den Worten des Herrn bei Luk.16/13: „Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn er wird den einen hassen und den anderen lieben, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“: hassen heißt Abscheu haben, denn Abscheu ist Sache des Hasses, und Haß ist das Gegenteil von Liebe; daher wird gesagt: „er wird den anderen lieben“. HG 9265

Mamre
Durch Mamre, Eschkol und Aner werden vorgebildet und bezeichnet Engel, die beim Herrn, als Er im ersten Knabenalter kämpfte, sich befanden, und dem Guten und Wahren, das damals beim Herrn war, angemessen waren; vom Guten und Wahren werden sie benannt; nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen gesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort; es gibt nirgends solche, sondern sie werden so genannt von irgendeinem Amt, das sie haben. HG 1705

Mamre, weil es gleich Chebron und in Chebron bedeutet nicht anderes als die Art und das Maß, hier der Wiedergeburt, wenn es beigefügt wird zu Machpelah; und der Kirche, wenn es beigefügt wird zu Chebron; und auch das Innewerden, wenn es beigefügt wird zu den Eichenwäldern; somit ist Mamre nur die Bestimmung des Zustandes der Sache, denn es war der Ort, wo Abraham wohnte. HG 2970

„Nach Mamre, bei Kiriath Arba“ bedeutet den Zustand desselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Mamre, insofern es die Beschaffenheit und das Maß dessen bezeichnet, dem es beigefügt wird; und aus der Bedeutung von Kiriath Arba, insofern es die Kirche in Ansehung des Wahren bezeichnet; somit auch das Wahre. Daher wird durch Mamre bei Kiriath Arba der Zustand des Natürlichen in Ansehung des Wahren, und durch Chebron der Zustand desselben in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber im Folgenden. HG 4613

Man hu
„Man hu? Denn sie wußten nicht, was es war“ bedeutet, wegen des Nichtkennens.
Dies erhellt daraus, daß Man in seiner Sprache (das Fragende) was? ist, also ein Nichtkennen ausdrückt. Das Brot, das den Söhnen Israels in der Wüste gegeben

wurde, aber Manna genannt, weil dieses Brot das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, das durch das Glaubenswahre erzeugt wird.
Dieses Gute ist dem Menschen vor der Wiedergeburt ganz und gar unbekannt, und man weiß nicht einmal, daß es ein solches gibt. Vor der Wiedergeburt glaubt nämlich der Mensch, daß es außer dem Lustreiz der Selbstliebe und der Weltliebe, die er Gutes nennt, gar nichts Gutes geben könne, das nicht aus jenen stamme, oder so beschaffen sei. Wenn man ihm dann sagt, es gebe ein inneres Gutes, das, solange die Lüste der Selbst- und Weltliebe herrschen, nicht zur Wahrnehmung, und folglich nicht zur Kenntnis gelangen könne, und dies sei das Gute, in dem die guten Geister und die Engel sind, dann staunt er als über etwas ganz Unbekanntes und Unmögliches, während doch dieses Gute die Lustreize der Selbst- und Weltliebe unendlich übertrifft.
Hieraus erhellt nun deutlich, daß das Man so genannt wurde wegen der Worte: was ist das? HG 8462

Manasse
Siehe: Menascheh.

Mandel
Die Mandel, sofern sie Gutes des Lebens bezeichnet, das dem Wahren des inwendigeren natürlich Guten entspricht.
Daß sie solches bedeutet, hat den Grund, weil es Früchte sind, und die Früchte im Wort Werke bedeuten, die Früchte nützlicher Bäume gute Werke, oder was dasselbe ist, Gutes des Lebens, denn Gutes des Lebens in Ansehung der Nutzleistung sind gute Werke.
Der Mandelbaum selbst bedeutet im geistigen Sinn das Innewerden des inwendiger Wahren, das aus dem Guten stammt, seine Blüte das inwendiger Wahre, das aus dem Guten ist, und seine Frucht das Gute des Lebens aus demselben.
HG 5622

Mandelblüte
„Drei Kelche in der Form von Mandelblüten“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wißtümlichen aus dem Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Volle bezeichnet; aus der Bedeutung der Kelche, sofern sie die wißtümlichen Wahrheiten bezeichnen, die aus dem Guten der Liebtätigkeit kommen; und aus der Bedeutung der Mandeln, sofern sie das Gute des Lebens bezeichnen, das den Wahrheiten des inneren natürlich Guten entspricht.
Hieraus wird klar, daß durch die drei Becher in der Form von Mandelblüten, das Volle in Ansehung der wißtümlichen Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet wird. HG 9557

Mann

„Mann und Weib schuf Er sie“. Was unter Mann und Weib im inneren Sinne verstanden wird, war der Ältesten Kirche sehr wohl bekannt, dagegen aber bei den Nachkommen ging mit dem inwendigeren Sinn des Wortes auch dieses Geheimnis verloren. Ihre höchsten Seligkeiten und Freuden waren die Ehen, und alles, was nur je den Ehen nachgebildet werden konnte, bildeten sie nach, um daraus die Seligkeit der Ehe inne zu werden; und weil sie innerliche Menschen waren, hatten sie nur Freude am Inneren. Das Äußere sahen sie bloß mit den Augen, dachten aber an das, was es vorbildete, so daß das Äußere ihnen nichts war, nur daß sie etwas von demselben zurückbeziehen konnten auf das Innere und vom Inneren auf das Himmlische, und so auf den Herrn, Der ihnen alles war, folglich auf die himmlische Ehe, von der, wie sie inne wurden, die Seligkeit ihrer Ehen herkam; darum nannten sie im geistigen Menschen den Verstand das Männliche und den Willen das Weibliche, die sie, wenn sie übereinwirkten, eine Ehe nannten. HG 54

Der Mann bezeichnet den inneren Menschen, oder was dasselbe ist, den Verständigen und Weisen. HG 158

Durch den Mann wird das Vernünftige verstanden, dem das Weib (Kirche) gehorchen soll. Auch sollte es über das Weib herrschen. HG 261

Durch den Mann wird das Vernünftige bezeichnet, weil nämlich das Weib ihrem Manne gegeben und er gegessen hat, wodurch bezeichnet worden, daß er beigestimmt habe; und aus dem, was in betreff des Mannes gezeigt wurde in HG 158; wo unter demselben verstanden wurde der Weise und Verständige, hier aber, weil die Weisheit und Einsicht durch das Essen vom Baume des Wissens verlorenging, das Vernünftige, weil nichts anderes übrig war; denn das Vernünftige ist der Einsicht Nacheiferung oder gleichsam Ähnlichkeit. HG 265

Durch Mann und Weib wird die Ehe zwischen dem Glauben und der Liebe bezeichnet. Der Mann bezeichnet bei der geistigen Kirche, daher auch beim geistigen Menschen, den Verstand und was Sache des Verstandes, somit was Sache des Glaubens ist; und das Weib bezeichnet den Willen oder was Sache des Willens, somit was Sache der Liebe ist. HG 476, 718

Daß durch das „Weib Noachs“ bezeichnet wird die Kirche selbst, und durch die „drei Weiber seiner Söhne mit ihnen“ die aus ihr entstehenden Kirchen selbst, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, daß nämlich, wenn der Mensch der Kirche genannt wird, der Kirche alles verstanden ist, oder wie es benannt wird, das Haupt der Kirche; und dann ist das Weib die Kirche.
Anders ist es, wenn im Worte Mann und Weib oder Männchen und Weibchen steht, dann wird durch Mann und Männchen bezeichnet das Verständige oder die Glaubenswahrheiten, und durch Weib und Weibchen das Willige oder

Glaubensgutes. HG 770

Wenn die Kirche im Wort beschrieben wird, so wird sie entweder durch Mann und Weib, oder durch Mensch und Weib, beschrieben; wenn durch Mann und Weib, so wird durch Mann bezeichnet das Verständige oder das Wahre, und durch das Weib das Willige oder das Gute; wenn durch Mensch und Weib, so wird durch den Menschen bezeichnet das Gute der Liebe oder die Liebe, und durch das Weib das Wahre des Glaubens, oder der Glaube; somit durch den Menschen das Wesentliche der Kirche, durch das Weib die Kirche selbst. HG 915

Die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhält sich nicht anders als wie eine Ehe; wenn der Gatte im Wort genannt wird, dann bedeutet der Gatte das Gute, und das Weib (oder die Gattin) das Wahre, aber wenn nicht der Gatte genannt, sondern gesagt wird der Mann, dann bezeichnet er das Wahre, und das Weib das Gute, und zwar konsequent allenthalben im Wort. HG 1468

Der Ehemann bedeutet, wenn er im Worte genannt wird, das Gute, und alsdann die Ehegattin das Wahre; anders wenn der Gatte genannt wird Mann, alsdann bedeutet der Mann das Wahre, und die Gattin das Gute. HG 2517

Durch Mann wird das vernünftig Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnet. HG 3081

Der Mann bezeichnet das Wahre im natürlichen Menschen.
Im Wort hauptsächlich im prophetischen, wird oft gesagt Mann, nämlich Mann und Weib, Mann und Frau, Mann und Bewohner, dann Mann und Mensch, und es wird durch Mann im inneren Sinn bezeichnet, das was Sache des Verstandes ist, welches ist das Wahre; und durch Weib, Frau, Bewohner und Mensch, das was Sache des Willens ist, welches ist das Gute. HG 3134

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der

Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn. HG 3183

Im Wort wird mehrmals gesagt Mann und Weib, dann auch Gatte und Weib, und wenn gesagt wird Mann und Weib, so wird das Wahre bezeichnet durch den Mann, und das Gute durch das Weib, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche durch den Mann und das Böse durch das Weib. Hingegen wenn gesagt wird Gatte und Weib, so wird das Gute bezeichnet durch den Gatten, und das Wahre durch das Weib, und im entgegengesetzten Sinn das Böse durch den Gatten, und das Falsche durch das Weib. Die Ursache dieses Geheimnisses ist diese: In der himmlischen Kirche war der Gatte im Guten, und das Weib im Wahren dieses Guten; hingegen in der geistigen Kirche ist der Mann im Wahren und das Weib im Guten dieses Wahren, und sie sind auch wirklich so und waren es einst, denn das Inwendigere beim Menschen hat diese Umwandlung erfahren; daher kommt es, daß, wo im Wort vom himmlisch Guten und daher himmlisch Wahren die Rede ist, gesagt wird Gatte und Weib, hingegen wo vom geistig Guten und daher geistig Wahren daselbst gesagt wird Mann und Weib oder vielmehr Mann und Frau. Hieraus, wie auch aus den Worten selbst wird erkannt, von welchem Guten und von welchem Wahren im Wort in dessen innerem Sinn die Rede ist. HG 4823

Die im Wissen des Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn Knechte oder Männer sind, werden vom Wahren und Guten nicht angeregt, sondern nur vom Wissen desselben, demnach haben sie Freude an den Wahrheiten wegen der Erkenntnis derselben. Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn die Mägde oder Weiber sind, werden nicht vom Wissen angeregt, sondern von dem Wahren und Guten selbst, wenn sie dasselbe bei anderen hören und wahrnehmen. Diese Art der Anregung oder Neigung ist bei guten Frauen gewöhnlich; aber die Neigung zur Erkenntnis des Wahren ist bei den Männern gewöhnlich. Daher kommt es, daß diejenigen, die in einem geistigen Innewerden sind, die Frauen lieben, die von den Wahrheiten angeregt werden, die Frauen dagegen, die nur in dem Wissen derselben sind, nicht lieben. Es ist nämlich der göttlichen Ordnung gemäß, daß die Männer in den Kenntnissen, die Frauen aber nur in den Neigungen dazu sind, damit sie sich nicht selber wegen ihrer Kenntnisse lieben, sondern die Männer, woraus das eheliche Verhältnis sich bildet. Daher kommt es auch, daß von den Alten gesagt wurde, die Frauen sollten schweigen in der Kirche oder Gemeinde.
Weil es sich nun so verhält, deshalb werden die Kenntnisse und die Erkenntnisse durch Männer, und die Neigungen durch Frauen vorgebildet, hier durch die Mägde die Neigungen zum Wahren, die aus den Lustreizen der natürlichen Liebesarten hervorgehen. Weil solche ganz anderer Natur sind als die, welche von den Kenntnissen angeregt werden, darum verhält es sich ganz anders mit den Mägden als mit den Knechten. Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß die Magd

nicht ausgehen sollte, wie die Knechte ausgehen.
Man merke jedoch, daß dies sich so verhält bei denen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, umgekehrt aber bei denen, die dem himmlischen Reich angehören: in diesem sind die Männer in der Neigung, die Frauen aber in den Erkenntnissen das Guten und Wahren; dadurch bildet sich bei ihnen das eheliche Verhältnis. HG 8994

Daß der Mann das Glaubenswahre bezeichnet, kommt aber daher, daß man im Himmel nicht auf die Person achtet, noch auf etwas zur Person Gehörendes, sondern auf die von der Person abstrahierten Dinge. Daher werden sie dort keinen Mann inne wo er im Worte genannt wird, denn der Mann ist eine Person, sondern statt dessen seine Beschaffenheit, zufolge der er Mann ist, nämlich seine Geistesfähigkeit; und mit dieser werden sie das Glaubenswahre inne, denn dasselbe gehört zu dieser Fähigkeit und erleuchtet dieselbe nicht nur, sondern bildet sie auch. Wie unter „Mann" im Himmel das Verstandesvermögen des Menschen verstanden wird, so wird unter „Mensch" sein Willensvermögen begriffen, weil der Mensch ein Mensch ist vermöge seines Willens, ein Mann aber vermöge seines Verstandes. Und weil der Wille der eigentliche Mensch ist, daher bezeichnet Mensch das Gute der Liebe, denn dieses gehört zum Willen, vervollkommnet und bildet ihn. HG 9007

Mann, ägyptischer
Ein ägyptischer Mann bedeutet das natürlich Wahre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es das Wißtümliche im allgemeinen ist; und weil Ägypten das Wißtümliche ist, so ist es auch das Natürliche, denn alles Wißtümliche beim Menschen ist natürlich, weil in seinem natürlichen Menschen. Ebenso auch das Wißtümliche von geistigen und himmlischen Dingen. Der Grund davon ist der, weil der Mensch im Natürlichen und aus dem Natürlichen dieselben sieht. Was er nicht aus dem Natürlichen sieht, begreift er nicht. HG 4976

„Und er sah einen ägyptischen Mann, der schlug einen hebräischen Mann" bedeutet das entfremdete Wißtümliche, welches das Wahre der Kirche zu zerstören sucht. Dies erhellt aus der Bedeutung des ägyptischen Mannes, sofern er das dem Wahren entfremdete Wißtümliche bezeichnet; aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt zerstören, hier zu zerstören suchen, weil das Falsche die Wahrheiten nicht zerstören kann; und aus der Bedeutung des hebräischen Mannes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, und durch den Hebräer die Kirche. HG 6758

Mann und Bruder
Im Wort wird hie und da gesagt ›der Mann und der Nächste‹, oder ›der Mann und der Genosse‹, und dadurch wird bezeichnet ›wechselseitig‹, wie auch durch ›Mann und Bruder‹; und wenn ›wechselseitig‹, dann wird auch eine wechselseitige

Verbindung bezeichnet, wie sie zwischen dem Wahren und Guten besteht; denn das Wahre verbindet sich wechselseitig mit dem Guten, aus dem Grund, weil das Wahre sein Sein hat vom Guten, und das Gute seine Beschaffenheit im Wahren. HG 10555

Mann erworben, den Jehovah

Sie sprach: „ich habe den Mann erworben, den Jehovah", daß dies bedeute, der Glaube sei bei denen, die man Kain nannte, als etwas für sich Bestehendes erkannt und anerkannt worden, erhellt aus dem, was in den Vorbemerkungen dieses Kapitels gesagt worden. Zuvor wußten sie gleichsam nicht, was Glauben sei, weil sie ein Innewerden alles dessen, was Sache des Glaubens war, hatten; als sie aber eine besondere Lehre vom Glauben zu machen anfingen, da nahmen sie das, wovon sie ein Innewerden hatten, hervor und brachten es in einen Lehrbegriff und nannten diesen: „Ich habe den Mann erworben, den Jehovah", wie wenn sie etwas Neues dazu erfunden hätten. So wurde zur Wissenschaft, was dem Herzen eingeschrieben war. HG 340

Mann des Feldes

Mann des Feldes bedeutet das Gute des Lebens aus den Lehren.

Damit verhält es sich so: Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtätigkeit sind es, aus denen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Nächste, was Liebe und was Liebtätigkeit, somit was gut ist. Wenn sie in diesem Zustand sind, sind sie in der Neigung zum Wahren, und werden genannt „Männer des Feldes". Aber hernach, wenn sie wiedergeboren sind, tun sie das Gute nicht aus den Lehren, sondern aus Liebe und Liebtätigkeit, denn alsdann sind sie im Guten selbst, das sie durch die Lehren erlernt haben, und dann werden sie genannt „Menschen des Feldes".

Wenn einer von Natur zum Ehebrechen, Stehlen, Morden Neigung hat, aber aus den Zehn Geboten lernt, daß solches zur Hölle gehört, und so sich dessen enthält, in diesem Zustand wird ein solcher angeregt durch die Gebote, weil er die Hölle fürchtet, und lernt aus jenen, und ebenso aus dem Wort vieles, wie er das Leben einrichten muß; wenn er dann das Gute wirkt, wirkt er aus den Geboten das Gute. Hingegen wenn er im Guten ist, fängt er an, das Ehebrechen, Stehlen, Morden, zu denen er früher Neigung hatte, zu verabscheuen; denn wenn er in jenem Zustand ist, so wirkt er das Gute nicht mehr aus den Geboten, sondern aus dem Guten, das alsdann bei ihm. Derselbe lernt im ersteren Zustand aus dem Wahren das Gute, im letzteren lernt er aus dem Guten das Wahre.

So verhält es sich auch mit den geistigen Wahrheiten, die Lehren genannt werden, und noch inwendigere Gebote sind, denn die Lehren sind inwendigere Wahrheiten, die für den natürlichen Menschen. Die ersten sind sinnliche, die anderen sind wißtümliche, die inwendigeren sind Lehrwahrheiten. Diese Lehrwahrheiten gründen sich auf wißtümliche Wahrheiten, sofern der Mensch lediglich nur aus Wißtümlichem eine Vorstellung, Kenntnis oder einen Begriff von jenen fassen und behalten

kann.
Die wißtümlichen Wahrheiten aber gründen sich auf sinnliche Wahrheiten, denn ohne Sinnliches kann Wißtümliches vom Menschen nicht begriffen werden. Diese Wahrheiten, nämlich die wißtümlichen und sinnlichen, sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann kundig der Jagd".
Die Lehrwahrheiten aber sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann des Feldes". HG 3310

Mann und Genosse
Daß ein Mann seinem Genossen etwas zur Aufbewahrung gibt, bedeutet, es bei sich im Gedächtnis niederlegen, denn was im Buchstabensinn gesagt wird von dem einen und dem anderen, wie hier Mann und Genosse, wird im inneren Sinn von einem verstanden, weil die zwei Wahrheiten, sowohl das Wahre als das entsprechende Wißtümliche im Menschen Mann und Genosse sind.
HG 9149, 9162

Im Wort wird hie und da gesagt ›der Mann und der Nächste‹, oder ›der Mann und der Genosse‹, und dadurch wird bezeichnet ›wechselseitig‹, wie auch durch ›Mann und Bruder‹; und wenn „wechselseitig", dann wird auch eine wechselseitige Verbindung bezeichnet, wie sie zwischen dem Wahren und Guten besteht; denn das Wahre verbindet sich wechselseitig mit dem Guten, aus dem Grund, weil das Wahre sein Sein hat vom Guten, und das Gute seine Beschaffenheit im Wahren.
HG 10555

Mann, glatter
„Und ich bin ein glatter Mann" bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Wahren beziehungsweise.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch ich bezeichnet wird, sofern er ist das Natürliche in Ansehung des Wahren; und aus der Bedeutung des glatten Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben.
Ehe man wissen kann, was dieses bedeutet, muß man wissen, was *das Haarige* und was *das Glatte* bedeutet. Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und umso mehr, je betrügerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcherart sind, erscheint das vernünftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernünftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiß der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so äußert; und weil der Mensch ein mit einem

Leibe bekleideter Geist ist, so weiß er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, daß der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemüt, das so hervorleuchtet. Das Natürliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Körperliche kaum anders als in einer Wärme und Helle, und in deren Zustandsveränderung den Neigungen gemäß.
Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet das Haarige das Böse und das Glatte des Wahre. HG 3527

Mann, haariger
Siehe: Mann, glatter.

Mann, hebräischer
„Sehet, gebracht hat er uns einen hebräischen Mann“ bedeutet einen Knecht. Daß der hebräische Mann hier einen Knecht bezeichnet, hat hauptsächlich den Grund, weil diejenigen, die im natürlichen, nicht geistigen Wahren und Guten sind, (die hier durch Potiphar und seine Frau vorgebildet werden), das geistig Wahre und Gute, das hier durch Joseph vorgebildet wird, nicht anders als wie einen Knecht ansehen; denn sie sind sowohl dem Leben als der Lehre nach in umgekehrter Ordnung. Das Natürliche herrscht nämlich bei ihnen und das Geistige dient, während es doch der Ordnung gemäß ist, daß das Geistige herrscht und das Natürliche dient, denn das Geistige ist das Frühere, Inwendigere und Obere und dem Göttlichen Nähere, das Natürliche aber das Spätere, Auswendigere und Untere und vom Göttlichen Entferntere.
Daß die natürlichen Menschen geistige Dinge als Diener betrachten, wurde auch dadurch vorgebildet, daß die Ägypter die Hebräer nur als Knechte ansahen; denn durch die Ägypter wurden diejenigen vorgebildet, die im natürlichen Wissen sind, somit die Natürlichen, durch die Hebräer aber die Angehörigen der Kirche, somit beziehungsweise die Geistigen. HG 5013

„Und er sah einen ägyptischen Mann, der schlug einen hebräischen Mann“ bedeutet das entfremdete Wißtümliche, welches das Wahre der Kirche zu zerstören sucht. Dies erhellt aus der Bedeutung des ägyptischen Mannes, sofern er das dem Wahren entfremdete Wißtümliche bezeichnet; aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt zerstören, hier zu zerstören suchen, weil das Falsche die Wahrheiten nicht zerstören kann; und aus der Bedeutung des hebräischen Mannes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, und durch den Hebräer die Kirche. HG 6758

Mann, junger

„Sondern ihr junge Männer ziehet hin und dienet Jehovah“ bedeutet, diejenigen, die im befestigten Wahren seien, sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn dienten.

Daß die jungen Männer diejenigen bezeichnen, die in den befestigten Wahrheiten sind, kommt daher, weil durch Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer und Greise dasjenige bezeichnet wird, was Angehör der Einsicht und Weisheit in seiner Ordnung ist. Solches wird statt ihrer im Himmel verstanden, denn diejenigen, die im Himmel sind, bewegen sich in geistigen Vorstellungen, in welche nicht eindringen kann, was bloß der Natur und der Welt angehört, wenn es nicht gleichsam ausgezogen wird und in solches übergeht, was mit der Weisheit des Himmels und dem Denken der Engel übereinstimmt.

Daher kommt es, daß unter Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer, Greise nicht diese selbst im geistigen Sinn verstanden werden können, sondern das Geistige, was mit ihnen in Entsprechung steht, somit das, was Angehör der Einsicht und der Weisheit ist. Daß sie diese Bedeutung haben, geht deutlich aus dem inneren Sinn des Wortes hervor in den Stellen, wo sie genannt werden. Unter jungen Männern werden im Worte diejenigen verstanden, die einsichtsvoll sind, oder nach den abgezogenen Vorstellungen der Engel die Einsicht; und deshalb wird durch sie auch das befestigte oder begründete Wahre verstanden, denn dieses ist Sache der Einsicht.

Das Wort, durch das Jünglinge hier in der Grundsprache ausgedrückt wird, ist auch abgeleitet von der Kraft und Macht, die das Wahre aus dem Guten hat, somit das befestigte Wahre. HG 7668

Mann und Nächster

Siehe: Mann und Bruder.

Mann stehlen

Einen Mann stehlen, sofern es die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen bezeichnet. HG 9018

Mann verkaufen

Einen Mann verkaufen, sofern es die Entfremdung des Glaubenswahren bezeichnet. HG 9018

Mann, verständiger
Ein verständiger Mann, sofern er das Wahre bezeichnet.
Man wisse, daß im inneren Sinn unter einem verständigen Mann nicht verstanden wird ein solcher Mann, sondern abgesehen von der Person das, was Sache des Verständigen ist, daher das Wahre. HG 5287

Mann, weiser
Ein weiser Mann, sofern er das Gute bezeichnet. Man wisse, daß im inneren Sinn unter einem weisen Mann nicht verstanden wird ein solcher Mann, sondern abgesehen von der Person das, was Sache des Weisen ist, daher das Gute.
HG 5287

Manna
Manna bildete im Himmel das Himmlische vor. HG 999

Swedenborg redete mit den Engeln über das Gedächtnis der vergangenen, und der von daher kommenden ängstlichen Sorge wegen der zukünftigen Dinge, und er wurde belehrt, daß die Engel, je innerlicher und vollkommener sie sind, desto weniger um das Vergangene sich kümmern und an das Zukünftige denken, und daß darauf auch ihre Seligkeit beruht, indem sie sagen, daß der Herr ihnen in jedem Augenblick gebe, was sie denken sollen, und zwar dies mit einem seligen und wonnigen Gefühl, und daß sie so ohne Sorgen und Bekümmernisse seien. Ferner, daß dieses im inneren Sinn unter dem verstanden sei, daß sie das Manna *täglich* vom Himmel empfingen und unter dem Täglichen des Brotes im Gebet des Herrn. Sodann daß man nicht sorgen soll, was man essen und trinken und womit man sich kleiden werde. HG 2493

Manna bedeutet das Gute des inneren oder geistigen Menschen, Wachteln dagegen das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, das Lustreiz genannt wird. Daß diese Dinge solches bedeuten, ergibt sich daraus, daß das Manna zur Zeit des Morgens gegeben wurde, die Wachteln hingegen zur Abendzeit. Daß es zur Zeit des Morgens gegeben wurde, bedeutet das geistig Gute, und daß es zur Abendzeit gegeben wurde, bedeutet das natürlich Gute oder den Lustreiz, denn der Zustand des Morgens tritt im anderen Leben ein, wenn das geistig Gute oder das Innere des Menschen im hellen Lichte, und das natürlich Gute oder das Äußere des Menschen im Dunkeln ist; der Zustand des Abends dagegen, wenn das natürlich Gute oder das Äußere des Menschen im Hellen, das geistig Gute aber oder des Innere des Menschen im Dunkeln ist. Diese Wechsel folgen in dieser Weise aufeinander, damit der Mensch sich vervollkommne, besonders damit ihm das Gute angeeignet werde, was im Abendzustand durch den Lustreiz geschieht.
HG 8431

Manna bedeutet das Gute der Liebtätigkeit, das durch das Glaubenswahre erzeugt wird. Dieses Gute ist dem Menschen vor der Wiedergeburt ganz und gar unbekannt,

und man weiß nicht einmal, daß es ein solches gibt. Vor der Wiedergeburt glaubt nämlich der Mensch, daß es außer dem Lustreiz der Selbstliebe und der Weltliebe, die er Gutes nennt, gar nichts Gutes geben könne, das nicht aus jenen stamme, oder so beschaffen sei. Wenn man ihm dann sagt, es gebe ein inneres Gutes, das, solange die Lüste der Selbst- und Weltliebe herrschen, nicht zur Wahrnehmung, und folglich nicht zur Kenntnis gelangen könne, und dies sei das Gute, in dem die guten Geister und die Engel sind; dann staunt er als über etwas ganz Unbekanntes und Unmögliches, während doch dieses Gute die Lustreize der Selbst- und Weltliebe unendlich übertrifft. HG 8462

Manna bezeichnet das himmlische und geistige Gute und im höchsten Sinn den Herrn. Manna steht auch für das Gute des Wahren, das denen gegeben wird, die Versuchungen erdulden und in denselben siegen. HG 8464

Manna sammeln
Manna sammeln bedeutet die Aufnahme des Guten und des Essen desselben die Aneignung. HG 8422

Männchen
Männchen und Weibchen wird ausgesagt von Beständigem, Mann und Weib dagegen von Willigem, aus dem Grund, weil durch Mann und Weib eine Ehe vorgebildet wird, nicht so aber durch Männchen und Weibchen; denn das Wahre kann nie aus sich eine Ehe eingehen mit dem Guten, sondern das Gute mit dem Wahren, weil es durchaus kein Wahres gibt, das nicht vom Guten hervorgebracht und so mit dem Guten verknüpft wird; wenn man sich das Gute vom Wahren wegdenkt, so bleibt außer den Worten gar nichts übrig. HG 725

Daß Männliches und Weibliches bedeute das Wahre und Gute, erhellt aus dem 1Mo.6/19 Vorgekommenen, wo Männliches und Weibliches ausgesagt wird von den Vögeln, aber Mann und Weib von den anderen Tieren; auch der Grund hiervon ist dort angegeben worden, daß nämlich eine Ehe des Willigen mit dem Verständigen besteht, nicht sowohl des Verständigen an sich betrachtet, mit dem Willigen. Jenes verhält sich wie Mann und Weib, dieses aber wie Männliches und Weibliches; und weil hier, wie bemerkt worden, zuerst die Rede ist von der Versuchung jenes Menschen in betreff des Verständigen, so wird gesagt Männliches und Weibliches; und es wird verstanden ein Kampf oder eine Versuchung in betreff des Verständigen. HG 749

Daß durch das „Weib Noachs“ bezeichnet wird die Kirche selbst, und durch die „drei Weiber seiner Söhne mit ihnen“ die aus ihr entstehenden Kirchen selbst, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, daß nämlich, wenn der Mensch der Kirche genannt wird, der Kirche alles verstanden ist, oder wie es benannt wird, das Haupt der Kirche; und dann ist das Weib die Kirche.
Anders ist es, wenn im Worte Mann und Weib oder Männchen und Weibchen

steht, dann wird durch Mann und Männchen bezeichnet das Verständige oder die Glaubenswahrheiten, und durch Weib und Weibchen das Willige oder Glaubensgutes. HG 770

Männer

Männer und Gewaltige ist in der Grundsprache ein Wort durch das der Gewaltige und zugleich der Mann ausgedrückt wird, und dieses Wort wird in der Schrift ausgesagt vom Glauben, und zwar in beiderlei Sinn. HG 1179

„Außer nur, was gegessen haben die Knaben", daß dies die guten Geister bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem was folgt; aus dem, was vorhergeht: im 13. Vers wurde Mamre, Eschkol und Aner erwähnt, daß sie Bundesgenossen Abrams waren, womit bezeichnet wurde der Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des äußeren des Herrn, wie dessen Gutes und Wahres beschaffen war, und so daß durch sie bezeichnet wurden die Engel, die mit dem Herrn waren, als Er kämpfte. Hier werden die mit Abram gegangen sind, genannt Knaben, unter denen keine anderen verstanden werden, als gute Geister, unter den Männern dagegen Engel. Daß Engel mit dem Herrn waren, als Er kämpfte gegen die Höllen, erhellt aus dem Wort, sodann auch daraus, daß es, als Er in Versuchungskämpfen war, nicht anders sein konnte, als daß Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab mitzukämpfen, denn alle Macht haben die Engel vom Herrn. Die guten Geister sind zwar auch Engel, aber niedriger, denn sie sind im ersten Himmel, die engelischen Geister aber im zweiten, hingegen die eigentlich sogenannten Engel im dritten. Die Regierungsform im anderen Leben ist, daß die guten Geister untergeordnet sind den engelischen Engeln, so daß sie eine engelische Gesellschaft zusammen ausmachen: die guten Geister und die engelischen Geister sind es, die hier Knaben genannt werden, dagegen die eigentlichen Engel Männer. HG 1752

„Und den Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind", daß dies die Engel bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist; abgesehen davon, daß die Engel, wenn sie vor den Menschen erschienen, im Worte Männer genannt werden. HG 1753

Männer der Heiligkeit

„Und Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein" bedeutet den Zustand des Lebens, das alsdann aus dem Guten hervorgeht. Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer der Heiligkeit, sofern es die bezeichnet, die vom Herrn geführt werden; denn das vom Herrn ausgehende Göttliche ist das Heilige selbst; daher werden die, welche dasselbe im Glauben und auch in Liebe aufnehmen, heilig genannt. Wer glaubt, daß der Mensch aus einem anderen Grund heilig ist, und daß etwas anderes bei ihm heilig sei, als was vom Herrn ist, und aufgenommen wird, befindet sich in einem großen Irrtum, denn das, was dem Menschen angehört, und sein Eigenes genannt wird, das ist böse. HG 9229

Männer streiten miteinander
„Und wenn Männer miteinander streiten“ bedeuten einen heftigen Kampf unter den Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von streiten, insofern es einen heftigen Kampf bezeichnet; und aus der Bedeutung der Männer, hier von den Söhnen Israels, insofern sie diejenigen bezeichnen, die der Kirche angehören und in den Wahrheiten derselben sind, im abstrakten Sinn die Wahrheiten der Kirche. HG 9041

Männer Sodoms
„Und die Männer Sodoms waren böse und Sünder gegen Jehovah sehr“, daß dies bedeutet die Begierden, bis zu denen die Wissensdinge sich erstreckten, kann erhellen aus der Bedeutung Sodoms, wovon früher die Rede war, sofern es sind die Begierden. Und aus der Bedeutung der Männer, sofern diese die Dinge des Verstandes und der Vernunft, hier die Wissensdinge sind, weil sie ausgesagt werden vom äußeren Menschen, wenn er getrennt ist vom inneren.
Von den Wissensdingen wird alsdann gesagt, sie erstrecken sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um groß zu werden, nicht aber, daß sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut zu werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, daß der Mensch vernünftig und so weise werden könne, und daß er so dienen könne dem inneren Menschen. HG 1600

Männer, tüchtige
„Tüchtige Männer, die Gott fürchten“ bedeutet solche, mit denen das Gute vom Göttlichen verbunden werden kann. Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, insofern es solche sind, die Kräfte besitzen aus den Wahrheiten, die aus dem Guten stammen; denn durch Mann wird das Wahre bezeichnet, und durch Tüchtigkeit die Kräfte daraus. In der Grundsprache wird auch Stärke durch dasselbe Wort ausgedrückt, durch das hier Tüchtigkeit. Daß dies Kräfte sind aus den Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, kommt daher, weil von ihnen auch gesagt wird: „die Gott fürchten“, und durch Gottesfürchtige werden die bezeichnet, die im Guten sind aus dem Göttlichen, denn die Gottesfurcht ist der Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe. HG 8710

Männer der Wahrheit
„Männer der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen“ bedeutet solche, bei denen die Wahrheiten rein, ohne weltlichen Zweck sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer der Wahrheit, insofern sie die reinen Wahrheiten bezeichnen. Daß Männer der Wahrheit reine Wahrheiten bedeuten, kommt daher, daß durch Männer Wahrheiten, und durch die Wahrheiten der Glaube bezeichnet wird; somit bedeuten die Männer der Wahrheit die Glaubenswahrheiten, d.h. die reinen Wahrheiten. Und aus der Bedeutung von „die eigenen Gewinn hassen“, insofern es einen Abscheu vor den Überredungen aus dem Falschen und Bösen bezeichnet; denn durch hassen wird der Abscheu und durch Gewinn

das Falsche und Böse bezeichnet, das überredet und vom Wahren und Guten abzieht. HG 8711

Mannesalter

Durch das Erbböse ist der Mensch verdorben und empfindet das als gut, was böse ist und das als richtig, was falsch ist. Diese Natur muß ausgerottet werden, und es kann nur durch die Wiedergeburt des Herrn geschehen.

Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.

Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wieviel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, soviel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wieviel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, soviel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.

Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, welches an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. Aber der Stand der Jugend und des Mannesalters jenes Lebens ist, daß man nicht Rücksicht nimmt auf eine Person, wie sie in der äußeren Form erscheint, sondern wie sie beschaffen ist in Ansehung des Guten, zuerst im bürgerlichen Leben, dann im sittlichen Leben und endlich im geistigen Leben, und das Gute ist es, das der Mensch alsdann voranzustellen und zu lieben anfängt, und um des Guten willen die Person. Und zuletzt, wenn er noch vollkommener wird, ist er darauf bedacht, denen, die im Guten sind,

wohlzutun, und zwar gemäß der Beschaffenheit des Guten bei ihnen, und zuletzt empfindet er eine Lust darin, ihnen wohlzutun, weil eine Lust im Guten liegt und auch Vergnügen in dem, was es begründet. Diese Gründe erkennt er als Wahrheiten an, und sie bilden auch die Wahrheiten seines neuen Verstandes, welche entfließen den Gutheiten, die seinem neuen Willen eigen sind.
Im gleichen Grade, in dem er Lust an jenem Guten empfindet und Vergnügen an jenen Wahrheiten, fühlt er auch Unlust am Bösen seines vorigen Lebens und Mißvergnügen an dessen Falschheiten. Hierdurch nun wird das, was dem vorigen Willen eigen ist, und was dem vorigen Verstand eigen ist, geschieden von dem, was dem neuen Verstand angehört, und zwar nicht gemäß der Neigung, solches zu wissen, sondern gemäß der Neigung es zu tun. Folglich sieht er dann, daß die Wahrheiten seiner Kindheit beziehungsweise verkehrt waren, und daß ebendieselben allmählich in eine andere Ordnung gebracht wurden, nämlich einander untergeordnet, so daß das, was zuerst in vorderer Stelle war, nun an hinterer Stelle ist. Daß somit durch jene Wahrheiten, die seiner Kindheit und seinem Knabenalter eigen waren, die Engel Gottes wie auf einer Leiter von der Erde zum Himmel aufstiegen, aber nachher durch die Wahrheiten, die seinem Erwachsenenalter angehören, die Engel Gottes wie auf einer Leiter vom Himmel zur Erde herabsteigen. HG 3701

„Zwanzig Jahre alt und darüber“ bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. HG 10225

Männliche
Daß ›alles Männliche‹, alle diejenigen bezeichnet, die im Wahren des Glaubens sind, erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, sofern es ist das Wahre.
HG 2046

Männliche, sofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet. HG 8088

Männliche vom Vieh geben
„Von all deinem Vieh sollst du das Männliche geben" bedeutet das, was durch das Wahre gegeben wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, sofern es das Wahre bezeichnet. Damit verhält es so:
Alles Gute, das der Mensch vom Herrn hat, wird ihm gegeben durch das Wahre; denn der Mensch wird in lauter Unwissenheit hineingeboren, und wenn er im Alter heranwächst, so ist er von sich aus ganz im Dunkel über geistige Dinge, denn er weiß nichts von Gott, vom Herrn, vom Himmel und der Hölle, vom Leben nach dem Tod. Was er von sich aus weiß, bezieht sich auf die Welt und auf ihn selbst. Und er nennt gut, was in der Welt für ihn ist, und das nennt er wahr, was dieses bestätigt. Wenn er daher das himmlisch Gute, das er mehr lieben soll, als sich selbst und die Welt, empfangen will, so muß er notwendig Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche, die aus dem Worte stammt, erlernen, ehe er jene kennt, kann er sie nicht lieben, denn eine Neigung zu etwas Unbekanntem gibt es nicht. Daher kommt es, daß das Wahre es ist, wodurch dem Menschen das Gute zuteil wird. Es wird jedoch beim Menschen nur alsdann zum Guten, wenn er es liebt; denn alles, was man liebt, ist gut. Lieben heißt, wollen und tun, denn was der Mensch liebt, das will und tut er. Dadurch wird das Wahre zum Guten.
Dieses nun ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß man von allem Vieh das Männliche geben soll. HG 10661

Mantel
Der Mantel, sofern er das Verständige ist - nämlich das aufnehmende Verständige; und das, was aufnimmt, ist, weil es ein Gefäß ist, gleich wie ein Mantel.
HG 6378

Mara
„Deswegen gab man dem Orte den Namen Mara" bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit dieser Versuchung. Dies erhellt daraus, daß die Namen, die den Sachen im Worte beigelegt werden, die Beschaffenheit und den Zustand der Sache, von der gehandelt wird, ausdrücken; hier bedeutet also Mara die Beschaffenheit und den Zustand der Versuchung, von der in diesen Versen gehandelt wird, Mara bedeutet auch das Bittere. HG 8348, 8350

Masch
Masch war einer von vier Söhnen Arams. Aram bedeutet die Erkenntnisse des Guten. Die Söhne Arams sind die Erkenntnisse von daher, und was Angehör der Erkenntnisse ist. Die Erkenntnisse von daher sind die natürlichen Wahrheiten; und was Angehör der Erkenntnisse ist, sind die Handlungen ihnen gemäß. Daß dies bezeichnet wird, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, denn sie gehören nicht zu dem, was oft erwähnt wird, bloß Uz bei Jerem.25/20 und Kgl.4/21. Hieraus folgt nun, daß Uz, Chul, Gether und Masch ebenso viele Gattungen dieser Erkenntnisse und der ihnen gemäßen Handlungen bedeuten. HG 1233, 1234

Maß
Daß Zahlen und Maße im Worte Himmlisches und Geistiges bezeichnen, kann deutlich erhellen aus der Messung des neuen Jerusalems und des Tempels bei Johannes und Hesekiel; einem jeden kann klar sein, daß durch das neue Jerusalem und durch den neuen Tempel das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden bezeichnet wird, und daß das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden nicht unter irdische Maße fällt, und gleichwohl die Dimensionen in Ansehung der Länge, Breite und Höhe in Zahlen bestimmt werden; hieraus kann von einem jeden geschlossen werden, daß durch Zahlen und Maße Heiliges bezeichnet wird. HG 648

Gewichte und Maße werden in vielen Stellen im Wort genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Gewichte und Maße, sondern die Gewichte bedeuten die Zustände einer Sache in Ansehung des Guten, und die Maße bedeuten die Zustände einer Sache in Ansehung des Wahren, wie auch die Schwere und die Ausdehnung. Die Schwere in der natürlichen Welt entspricht dem Guten in der geistigen Welt, und die Ausdehnung dem Wahren. Der Grund ist, weil es im Himmel, woher die Entsprechungen stammen, keine Schwere noch Ausdehnung gibt, weil keinen Raum. Es erscheint zwar Schweres und Ausgedehntes bei den Geistern, aber es sind Scheinbarkeiten, die aus den Zuständen des Guten und Wahren im oberen Himmel entspringen. HG 5658

Das Maß und die Beschaffenheit des Guten, das jeder einzelne und das die Kirche hat, wird durch Gewichte und Maße im Worte vorbildlich dargestellt, hier das Maß des Guten der geistigen Kirche, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird, durch den Gomer Manna, das zur Aufbewahrung vor Jehovah zurückgestellt wurde. HG 8533

Daß das Maß den Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren bedeutet, und auch den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo von den Maßen des neuen Jerusalem und des neuen Tempels die Rede ist. Durch das neue oder heilige Jerusalem wird die neue Kirche des Herrn bezeichnet, ebenso durch den Tempel. Deswegen werden durch ihre Maße ihre

Zustände in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten bezeichnet.
HG 9603

Maß, einerlei
„Einerlei Maß für alle Teppiche“ bedeutet den gleichen Zustand der Sache.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Maßes, insofern es den Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren bezeichnet; daher bedeutet „einerlei Maß für alle Teppiche“ den gleichen Zustand der Sache für alle Wahrheiten.
Unter dem gleichen Zustand der Sache wird, wenn von den Glaubenswahrheiten im geistigen Reich die Rede ist, verstanden, daß sie alle auf das Gute abzielen, und durch das Gute auf den Herrn sehen, von dem sie ausgehen; denn die Wahrheiten, die nicht auf solches abzielen, sind keine Glaubenswahrheiten, somit auch keine Wahrheiten der Kirche oder des Himmels. Die Wahrheiten, die auf einen anderen Zweck gehen, können zwar der äußeren Form nach als Wahrheiten erscheinen, sie sind aber keine Wahrheiten, denn sie sind ohne Leben, weil das Leben des Wahren das Gute ist, und das Gute vom Herrn stammt, Der allein das Leben ist. Die Wahrheiten, die auf ein anderes Ziel gerichtet sind, sind wie die Glieder eines Körpers ohne Seele, die nicht Glieder eines Körpers sind, weil sie unbelebt und somit unbrauchbar sind. HG 9603

Maß eines Menschen
Wenn der Mensch oder Engel das göttlich Wahre vom Herrn im Guten aufnimmt, dann ist bei ihm die Ordnung, die in den Himmeln ist, und folglich der Himmel oder das Reich des Herrn im besonderen, und dies insoweit, als er aus den Wahrheiten im Guten ist, und nachher insoweit, als er in den Wahrheiten aus dem Guten ist. Und was ein Geheimnis ist, die Engel selbst erscheinen in menschlicher Form in den Himmeln ganz gemäß den Wahrheiten, die bei ihnen im Guten sind, in Schönheit und Glanz gemäß der Beschaffenheit des Guten aus den Wahrheiten. Und ebenso die Menschen der Kirche in Ansehung ihrer Seele im Himmel. Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre selbst bringt dies mit sich, wie aus dem erhellen kann, was vom Himmel als vom Größten Menschen und von dessen Entsprechung mit dem einzelnen im Menschen am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden ist.
Dieses Geheimnis ist es, das unter folgenden Worten verstanden wird:
Offenb.21/17: „Er maß die Mauer des heiligen Jerusalem, 144 Ellen, das Maß eines Menschen, welches das eines Engels ist“. HG 8988

Massa (Sohn Jischmaels)
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen

Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. HG 3268

Massa (Ort)
„Und er nannte den Namen des Ortes Massa" bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen" und „Namen nennen", insofern es die Beschaffenheit bezeichnet; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet; daß es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung bedeutet, kommt daher, daß von der Versuchung gehandelt wird. Die Beschaffenheit ihres Zustandes wird durch Massa bezeichnet. Massa bedeutet auch in der Ursprache Versuchung. HG 8587

Mauer
Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. HG 402

Die geistige Kirche wird beständig bekämpft und der Herr beschützt sie jedoch beständig. Daher werden im Worte die Dinge, die Angehör der Kirche sind, mit einer Stadt verglichen, die Mauern, Verschanzungen, Tore und Riegel hat; so werden durch die Kämpfe gegen diese Stadt die Bekämpfungen des Wahren durch das Falsche beschrieben. Deswegen bezeichnet die Stadt auch die Lehrbestimmungen, und die Mauer die Glaubenswahrheiten, die sie verteidigen: auch im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das zerstört wird.
Die Mauer der Stadt, das hl. Jerusalem, bezeichnen das göttlich Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit. HG 6419

Mauer, eherne
Damit ich (Swedenborg) die Qual derer, die in der Hölle, namentlich die Abstreifung derer, die auf der unteren Erde sind, sehen möchte, bin ich mehrmals dahin hinabgelassen worden (hinabgelassen werden in die Hölle heißt nicht von einem Ort an den anderen versetzt werden, sondern ist ein Hineinlassen in eine

höllische Gesellschaft, während der Mensch an demselben Orte bleibt). Aber bloß diese Erfahrung darf ich berichten:
Ich wurde deutlich gewahr, daß mich gleichsam eine Säule umgab; diese Säule wurde fühlbar verstärkt, und es ward mir eingegeben, daß dies die eherne Mauer sei, von der im Worte vorkommt, und die aus engelischen Geistern gebildet war, damit ich sicher zu den Unseligen hinabgelassen werden könnte. HG 699

Maulwurf
Maulwürfe bedeuten diejenigen, die im Dunkeln, d.h., die im Falschen und daraus im Bösen sind. HG 8932

Mechujael/Mehujael/Mahujael
Dieser Name bedeutet eine Irrlehre, weil von Kain abstammend; und Kain war der von der Liebe getrennte Glaube. HG 404

Meer
„Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel, an *einem* Ort, und es erscheine das Trockene, und es ward so".
Wenn der Mensch weiß, daß es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, und daß das Wahre und Gute vom inneren Menschen, oder durch den inneren Menschen zum äußeren vom Herrn einfließt, obwohl es nicht so erscheint, alsdann wird jenes oder die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die bei ihm sind, in seinem Gedächtnis aufbewahrt und unter das Wißtümliche eingereiht; denn alles, was dem Gedächtnis des äußeren Menschen eingepflanzt wird, sei es nun natürlich, oder geistig, oder himmlisch, bleibt daselbst als Wißtümliches, und wird vom Herrn hervorgebracht; jene Erkenntnisse sind die Wasser, gesammelt an einem Ort, und werden Meere genannt. Der äußere Mensch selbst aber wird genannt das Trockene, und gleich darauf Erde, gemäß dem, was folgt. HG 27, 28

Das Meer bedeutet das Wißtümliche im allgemeinen, und das Wißtümliche ist im äußeren oder natürlichen Menschen, wo das Gute im Dunkeln ist; alles Wißtümliche, weil dem natürlichen Menschen angehörend, ist im Lichte der Welt. HG 9653

Das Meer bedeutet das Wißtümliche, das auch verhältnismäßig im Dunkeln ist, weil das Wißtümliche dem natürlichen oder äußeren Menschen angehört, und der natürliche oder äußere Mensch im Lichte der Welt ist, welches Licht im Verhältnis zum Licht des Himmels, (in dem der innere Mensch ist), wie der Schatten bei untergehender Sonne ist.
Daß das Meer eine Sammlung der wißtümlichen Kenntnisse bezeichnet, kommt daher, weil Wasser, Quellen und Flüsse Wahrheiten bedeuten; und deshalb bedeutet das Meer die Sammlung derselben.
Das Meer bedeutet im bösen Sinn das Falsche des Wißtümlichen.
Das Meer bedeutet aber im entgegengesetzten Sinn das Wißtümliche, das die

Welt im Auge hat, und dann bedeuten seine Wellen (Fluten) die Vernünfteleien aus dem Weltlichen über das Göttliche; in das Meer versenkt werden bedeutet daher, sich versenken in die wißtümlichen Kenntnisse aus dem Weltlichen und Irdischen bis zur Leugnung des göttlich Wahren.
Das Wißtümliche wird jedoch durch das Meer bezeichnet je nach der Dichtigkeit und der Schwärze seiner Gewässer, und umgekehrt je nach der Klarheit und Durchsichtigkeit derselben. Daher kommt es, daß das Wißtümliche, das den Himmel im Auge hat, und welches das Geistige im natürlichen Menschen ist, das gläserne Meer genannt wird. HG 9755

Meer der Philister
Das Meer der Philister, sofern es die inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet. Diese Wahrheiten werden durch das Meer der Philister bezeichnet aus dem Grund, weil das Meer bei Tyrus und Zidon die Grenze des Philisterlandes bildete, und durch Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden, durch das Philisterland aber die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens.
HG 9340

Meer Suph
Schilfmeer, sofern es die Hölle bezeichnet, wo diejenigen sind, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Bösen sind. Und weil das Schilfmeer die Hölle bezeichnet, so bedeutet es auch die Verdammnis.
HG 8099, 8210

„Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister“ bedeutet die Ausdehnung von den wißtümlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen von einem Ort zum anderen“, wenn es sich auf geistige Wahrheiten bezieht, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Meeres Suph, sofern es die sinnlichen und wißtümlichen Wahrheiten bezeichnet, welche die letzten beim Menschen sind, denn das Meer Suph war die äußerste Grenze Ägyptens, und durch Ägypten wird das Wißtümliche in beiderlei Sinn bezeichnet, sowohl das wahre, als das falsche; hier das wißtümlich Wahre, weil von der Ausdehnung der geistigen Dinge des Glaubens gehandelt wird, und zwar bei den Söhnen Israels, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wurde. Ferner aus der Bedeutung des Meeres der Philister, sofern es die inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet. Diese Wahrheiten werden durch das Meer der Philister bezeichnet aus dem Grund, weil das Meer bei Tyrus und Zidon die Grenze des Philisterlandes bildete, und durch Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden, durch das Philisterland aber die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens.
HG 9340

Meer zerteilen
„Und zerteile es“ bedeutet die dadurch bewirkte Zerstreuung des Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zerteilung jenes Meeres, insofern sie die Zerstörung des Falschen aus dem Bösen, das in jener Hölle ist, bezeichnet; denn das Falsche erscheint dort wie Gewässer. Wenn nämlich eine Engelssäule, in welcher der Herr gegenwärtig ist, sie durchschreitet, dann weicht das Falsche zurück, und infolgedessen verschwinden daselbst die Gewässer, die das Falsche sind. Hieraus erhellt, daß durch die Zerteilung des Meeres bezeichnet wird die Zerstreuung oder Zerstörung des Falschen, das der Hölle angehört, die durch das Schilfmeer vorgebildet wird. HG 8184

Meerestiefe
Die Angesichte des Abgrundes sind des Menschen Begierden und die Falschheiten aus diesen, aus denen und in denen er leibt und lebt. Weil er kein Licht hat, so ist er wie ein Abgrund oder eine dunkle verworrene Masse. Solche heißen auch hin und wieder im Worte Abgründe und Meerestiefen, die ausgetrocknet oder abgeödet werden, ehe der Mensch wiedergeboren wird. HG 18

Mehl
Durch Mehl wird das Wahre bezeichnet, aus dem das Gute sich bildet.
HG 7780, 8408

Das Weißmehl des Weizens bedeutet das Wahre, das aus dem göttlich Guten ausgeht. HG 9995

mehren
Weil die Uralten die Verbindung des Verstandes und des Willens oder des Glaubens und der Liebe eine Ehe hießen, so nannten sie alles Gute, das aus dieser Ehe erzeugt wurde, Befruchtungen, und alles Wahre Vermehrungen. HG 55

Daß „sie sollen sich verbreiten auf der Erde“ bedeutet das Wirken des inneren Menschen auf den äußeren; und daß „sie sollen sich befruchten“ bedeutet das Wachstum des Guten, und „sich mehren“ das Wachstum des Wahren; und daß „auf Erden“ bedeutet: beim äußeren Menschen, erhellt aus der Sachfolge, sodann aus demjenigen, was früher gesagt und gezeigt worden ist von der Bedeutung des Befruchtens, daß es im Wort gesagt wird vom Guten, und von der Bedeutung des sich Mehrens, daß es gesagt wird vom Wahren: daß die Erde den äußeren Menschen bedeutet, ist gleichfalls früher gezeigt worden; daher bei dessen Begründung nicht zu verweilen ist. Hier wird gehandelt vom Wirken des inneren Menschen auf den äußeren, nachdem der Mensch wiedergeboren und vermehrt wird das Wahre, wenn der äußere Mensch zur Entsprechung und Folgsamkeit gebracht ist; früher ist es gar nicht möglich, weil dem Guten das Körperliche, und dem Wahren das Sinnliche widerstreitet, jenes löscht die Liebe zum Guten, dieses die Liebe zum Wahren aus: die Befruchtung des Guten und die Vermehrung

des Wahren geschieht im äußeren Menschen: die Befruchtung des Guten in seinen Trieben, die Vermehrung des Wahren in seinem Gedächtnis. HG 913

Durch „fruchtbar sein“ wird bezeichnet Gutes der Liebtätigkeit, durch „sich mehren“ Wahres des Glaubens. HG 983

„Seid fruchtbar und mehret euch“ bedeutet die Zunahmen des Guten und Wahren im inwendigen Menschen. HG 1015

„Breitet euch aus über die Erde, und mehret euch auf ihr“, daß dies bedeutet die Zunahmen des Guten und Wahren im äußeren Menschen, welcher ist die Erde, und daß sich ausbreiten ausgesagt wird von Gutem, und sich mehren von Wahrem, erhellt aus dem, was oben gesagt worden ist, sodann aus der Bedeutung der Erde, daß sie ist der äußere Mensch. Daß es heißt, sich ausbreiten über die Erde, und so sich mehren auf ihr, damit verhält es ich so: bei dem wiedergeborenen Menschen mehrt sich nichts in seinem äußeren Menschen, d.h. nichts Gutes und Wahres bekommt Zuwachs, außer durch die Wirkung der Liebtätigkeit; die Liebtätigkeit ist gleich der Wärme zur Zeit des Frühlings oder des Sommers, die macht, daß die Gräser, Kräuter und Bäume wachsen; ohne Liebtätigkeit oder geistige Wärme wächst nichts, daher es hier zuerst heißt, breitet euch aus über die Erde, was ausgesagt wird von Gutem, welches Sache der Liebtätigkeit ist, durch welches die Vermehrung des Guten und Wahren geschieht. Jeder kann begreifen, wie es sich hiermit verhält: nichts wächst und mehrt sich beim Menschen, wenn nicht irgendein Trieb vorhanden ist; das Angenehme des Triebes macht, daß es nicht bloß Wurzel faßt, sondern auch wächst; gemäß der Anstrebung des Triebes geschieht alles; was der Mensch liebt, das ergreift, behält und bewahrt er gerne; somit alles, was einem Triebe günstig ist; was nicht günstig ist, um das bekümmert sich der Mensch nicht, er sieht es für nichts an, ja er verwirft es. Aber wie der Mensch beschaffen ist, so auch die Vermehrung: beim Wiedergeborenen ist der Trieb zum Guten und Wahren aus der vom Herrn geschenkten Liebtätigkeit; alles daher, was dem Triebe der Liebtätigkeit günstig ist, das ergreift, behält und bewahrt er, und so bestärkt er sich im Guten und Wahren; dies wird bezeichnet durch die Worte: „breitet euch aus über die Erde, und mehret euch“. HG 1016, 1017

„Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen“, daß dies die Fruchtbarmachung des vernünftigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten verstandesmäßigen Wahren des inwendigeren Menschen unterwirft, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube. Hier aber wird durch Mehrung des Samens bezeichnet die Fruchtbarmachung des Himmlischen der Liebe im Vernunftmäßigen, wann das Vernunftmäßige dem inwendigeren Wahren oder Göttlichen sich unterworfen hat. Die Mehrung wird gesagt vom Wahren, die Fruchtbarmachung aber vom Guten. Weil aber vom Herrn die Rede ist, so wird durch die Vermehrung bezeichnet die Fruchtbarmachung, weil alles Wahre in Seinem Vernünftigen zum Guten, somit zum Göttlichen

wurde, das hier gesagt wird. Anders im Menschen, dessen Vernunftmäßiges aus dem Wahren oder aus dem Trieb zum Wahren vom Herrn gebildet wird, dieser Trieb ist Sein Gutes, aus dem er handelt. Will man wissen, wie es sich mit der Vermehrung und Fruchtbarmachung beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen verhält, so kann man es nicht verstehen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Einfluß verhält, worüber im allgemeinen Folgendes: Bei einem jeden Menschen ist, wie schon früher gesagt worden, ein innerer Mensch, ist ein vernunftmäßiger als der mittlere und ein äußerer. Der innere Mensch ist es, der sein Innerstes ist, kraft dessen er Mensch ist, und durch denselben unterscheidet er sich von den unvernünftigen Tieren, die ein solches Innerstes nicht haben, auch ist derselbe gleichsam die Pforte oder der Eingang des Herrn, d.h. der himmlischen und geistigen Dinge des Herrn, in den Menschen; was dort vorgeht, kann vom Menschen nicht begriffen werden, weil es über all seinem Vernunftmäßigen ist, aus dem er denkt. Diesem Innersten, oder inneren Menschen ist unterworfen das Vernunftmäßige, das als des Menschen Eigenes erscheint, in dieses fließen durch jenen inneren Menschen die himmlischen Dinge der Liebe und des Glaubens vom Herrn her ein; und durch dieses Vernunftmäßige in das Wißtümliche, das dem äußeren Menschen angehört. Was aber einfließt, wird aufgenommen gemäß dem Zustand eines jeden. Wofern das Vernunftmäßige sich nicht dem Guten und Wahren des Herrn unterwirft, wird das, was einfließt, von diesem Vernunftmäßigen entweder erstickt oder verworfen oder verkehrt, und noch mehr, wenn es in das sinnlich Wißtümliche des Gedächtnisses einfließt.

HG 1940, 6648

„Und er wird nicht gezählt werden vor der Menge“, daß dies die Vermehrung ins Unendliche bedeutet, erhellt ohne Erklärung; durch dieses wird bezeichnet das Wahre, das so durch das Gute an Menge zunehmen wird. Weil beim Herrn, von Dem hier im inneren Sinne gehandelt wird, alles göttlich und unendlich ist, läßt sich dieses nicht ausdrücken; damit man daher eine Vorstellung fassen möge, wie es sich mit der Vermehrung des Wahren aus dem Guten verhält, so soll es in Beziehung auf den Menschen gesagt werden. Bei einem Menschen, der im Guten, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit ist, wird der Same vom Herrn so befruchtet und vermehrt, daß er vor der Menge nicht gezählt werden kann; während er im Körper lebt nicht so sehr, im anderen Leben aber auf unglaubliche Weise. Denn solange der Mensch im Körper lebt, ist der Same in einem körperlichen Boden, und daselbst unter Verschlingungen und Dickicht, welche sind die Wissensdinge und Vergnügungen, sodann die Sorgen und Bekümmernisse. Wenn aber diese abgelegt sind, was geschieht, wenn er ins andere Leben übergeht, so wird der Same von jenem los, und wächst auf, wie der Same eines Baumes wenn er sich aus dem Boden erhebt zu einem Strauch, dann zu einem großen Baum zu wachsen, endlich sich zu einem Garten von Bäumen zu vermehren pflegt. Denn alle Wissenschaft, Einsicht und Weisheit, und deren Lustgefühle und Seligkeiten befruchten und vermehren sich in dieser Weise, und wachsen so in Ewigkeit fort, und zwar aus dem kleinsten Samen, wie dies der Herr lehrt vom

Senfkorn (Matth.13/31), was sich sattsam herausstellen kann an der Wissenschaft, Einsicht und Weisheit der Engel, die damals, als sie Menschen waren, für sie eine unaussprechliche war. HG 1941

„Ich will dich sehr, sehr mehren", daß dies bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche, kann erhellen aus der Bedeutung von sich mehren, sofern es gesagt wird vom Wahren; und weil vom Herrn die Rede ist, bedeutet es die Fruchtbarmachung des Wahren aus dem Guten ins Unendliche. HG 1997

Mehujael
Siehe: Mechujael.

Meile
Durch die Meile wird dasjenige bezeichnet, was zum Wahren führt, weil durch die Meile dasselbe, wie durch den Weg ausgedrückt wird. HG 9049

Meißel
„Denn wenn du mit deinem Meißel darüber fährst", bedeutet, wenn aus dem Eigenen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Meißels, insofern er das erdichtete Wahre bezeichnet, somit was aus dem Eigenen stammt; denn der Meißel ist ein Eisen, mit dem die Steine behauen und zu einer Form zugerichtet werden. Hier bezeichnet er das Eigene des Menschen; denn dieses richtet es zu, damit das, was als Religion gelten soll, in der Form des Wahren erscheinen möge.
Statt des Meißels wird an einigen Stellen das Eisen gesagt, und an anderen das Beil; und durch diese Werkezuge wird solches bezeichnet, was von der eigenen Einsicht ausgeht und erdichtet ist. HG 8942

Meister
Der Herr heißt Meister in Ansehung des göttlich Wahren. HG 9167

Melchisedek/Malkizedech
Melchisedek bedeutet das Himmlische des inwendigen Menschen.
Himmlisches des inwendigen Menschen ist alles, was der himmlischen Liebe angehört, wie früher öfter gesagt worden; dieses Himmlische beim inwendigen Menschen des Herrn, oder der inwendige Mensch des Herrn in betreff dieses Himmlischen wird Melchisedek genannt: der innere Mensch im Herrn war Jehovah selbst; der inwendige Mensch ist, nachdem er nach den Versuchungskämpfen gereinigt war, auch göttlich und Jehovah geworden, ebenso auch der äußere; jetzt aber, da Er im Stande der Kämpfe der Versuchung war, und noch nicht so durch Versuchungskämpfe gereinigt war, wird er in betreff des Himmlischen genannt Melchisedek, das ist König der Heiligkeit und Gerechtigkeit. HG 1725

Durch Abram wird, wie gesagt, bezeichnet der inwendige oder vernünftige Mensch, der mit dem inneren (Menschen) oder Jehovah vereinigt werden sollte, und zwar durch Versuchungskämpfe und Siege: denn so verhält es sich mit dem inwendigen Menschen: der inwendige Mensch ist, wie gesagt, der mittlere zwischen dem inneren und äußeren (Menschen), und macht, daß der innere Einfluß haben kann in den äußeren; ohne ihn gibt es keine Gemeinschaft; es findet eine Gemeinschaft des Himmlischen und eine solche des Geistigen statt; wenn eine Gemeinschaft des Himmlischen, so wurde der inwendige Mensch genannt *Melchisedek*, wenn aber eine Gemeinschaft des Geistigen, so wird er genannt *Abram, der Hebräer*.
HG 1732, 1741

In betreff dessen, daß Priester das Gute bedeuten, muß man wissen, daß es zweierlei ist, was vom Herrn ausgeht, nämlich das Gute und das Wahre. Das göttlich Gute wurde durch die Priester vorgebildet, und das göttlich Wahre durch die Könige. Daher kommt es, daß durch Priester das Gute bezeichnet wird, und durch Könige das Wahre.
Diese zwei, nämlich das Priestertum und das Königtum, waren in der vorbildlichen Alten Kirche in *einer* Person verbunden und zwar deshalb, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, vereinigt ist, und sie sind auch verbunden im Himmel bei den Engeln. Die Person, in der diese zwei in der Alten Kirche verbunden waren, hieß Melchisedek, der zu Abraham kam. HG 6148

Menasche/Manasse

Durch Menasche wird das Wollen oder der Wille des neuen Natürlichen bezeichnet.
HG 5348

Menasche, sofern er das geistig Gute im Natürlichen oder das neue Wollen in demselben bezeichnet.
Daß Menasche, welcher der Erstgeborene Josephs war, das geistig Gute im Natürlichen bezeichnet, hat den Grund, weil das Gute in Wirklichkeit das Erstgeborene ist in der Kirche oder beim Menschen, der eine Kirche wird. Das Wahre dagegen ist nicht das Erstgeborene, aber dennoch scheint es, als ob es sei.
Daß durch Menasche der neue Wille im Natürlichen bezeichnet wird, oder was gleich ist, das geistig Gute in demselben, kann nicht so deutlich aus dem Wort erhellen, wie, daß durch Ephraim das neue Verständige im Natürlichen oder das geistig Wahre daselbst verstanden wird; aber doch kann man auf Menasche den Schluß machen aus Ephraim; denn wo im Wort zwei so erwähnt werden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet.
HG 5351

Was für eine Beschaffenheit durch Menasche bezeichnet wird, ist in diesen und den gleich vorhergehenden Worten enthalten: Menasche bedeutet in der Grundsprache das Vergessen, somit im inneren Sinn die Entfernung, nämlich

des Bösen, sowohl des wirklichen als des angeerbten, denn wenn dieses entfernt ist, dann entsteht ein neuer Wille; denn das neue Wollen entsteht durch den Einfluß des Guten vom Herrn. Der Einfluß des Guten vom Herrn findet fortwährend beim Menschen statt, aber das Böse, sowohl das wirkliche als das angeerbte, ist es, was dessen Aufnahme hemmt und hindert. Deshalb entsteht, wenn jenes entfernt ist, ein neuer Wille. Daß er alsdann entsteht, wird augenscheinlich klar bei denen, die in Unglücksfällen, Nöten und in Krankheiten sich befinden: weil in diesen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen alles Böse herkommt, entfernt werden, denkt der Mensch gut von Gott und vom Nächsten, und will auch diesem wohl. Ebenso in den Versuchungen, die geistige Schmerzen und daher inwendigere Nöte und Verzweiflungen sind. Durch diese vornehmlich wird das Böse entfernt, und wenn dieses entfernt ist, fließt das himmlisch Gute vom Herrn ein, daher kommt der neue Wille im Natürlichen, der durch Menasche im vorbildlichen Sinn bezeichnet wird. HG 5353

Daß das Wahre aus dem Guten dem himmlischen Menschen angehört, erhellt aus dem, was im vorigen öfter vom himmlischen Menschen gesagt und nachgewiesen wurde; daß nämlich der himmlische Mensch aus der Willensbestimmung im Guten ist, und daraus im Wahren; und daß er dadurch vom geistigen Menschen sich unterscheidet, daß dieser aus dem Verständigen im Wahren und daraus im Guten ist. Und weil Menasche das Gute des Willensgebietes bezeichnet, deshalb wird durch ihn der himmlische Mensch vorgebildet, jedoch der äußere himmlische Mensch oder der Mensch der äußeren himmlischen Kirche, denn Menasche ist das Gute des Willensgebietes im Natürlichen, also im äußeren Menschen. Joseph hingegen ist der Mensch der inneren himmlischen Kirche, weil er das Gute des Willensgebietes im Vernünftigen ist, also im inneren Menschen.
Es soll auch einiges wenige gesagt werden von dem Wahren des Guten, das Sache des himmlischen Menschen ist: dieses Wahre heißt zwar Wahres, ist aber eigentlich Gutes. Beim himmlischen Menschen ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute der Liebe gegen den Nächsten. Das Gute der Liebe zum Herrn ist das Innere desselben, aber das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist sein Äußeres. Deswegen sind von denen, die zur himmlischen Kirche gehören, diejenigen im Inneren dieser Kirche, die in der Liebe zum Herrn sind, und im Äußeren der Kirche, die in der Liebe zum Nächsten. Das Gute dieser Liebe, nämlich der Liebe zum Nächsten bei dem himmlischen Menschen wird hier das Wahre des Guten genannt, und durch Menasche vorgebildet, denn der himmlische Mensch ist von der Art, daß er nicht aus dem Wahren Vernunfterörterungen anstellt, und auch nicht über das Wahre, denn er hat aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn ein Innewerden, ob etwas so sei oder nicht, gleichwohl wird das Gute der Liebtätigkeit bei ihm das Wahre genannt, aber das himmlisch Wahre. HG 6295

Menge

Menge, Sammlung und Versammlung wird im Worte von den Wahrheiten gesagt. HG 4574

„Und sie sollen wachsen zu einer Menge inmitten des Landes“ bedeutet die Ausdehnung vom Innersten her.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitte, insofern sie das Innerste ist. Daher bezeichnet das Wachsen zu einer Menge die Ausdehnung; denn die Wahrheiten, die durch Menge bezeichnet werden, verbreiten sich ringsum vom Innersten her, wie von einem Mittelpunkt aus, und je größer die Ausdehnung von daher ist, und je mehr nach der himmlischen Ordnung, desto vollkommener ist der Zustand. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch diesen Segen, daß sie wachsen sollen zu einer Menge inmitten des Landes. HG 6285

Mensch
In der Ältesten Kirche, mit welcher der Herr von Angesicht zu Angesicht sprach, erschien der Herr wie ein Mensch. Darum nannten sie niemand einen Menschen als Ihn, und was Ihm angehörte, und nicht sich selbst außer das eine, von dem sie inne wurden, daß sie es vom Herrn hatten, wie alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens; dies nannten sie Sache des Menschen, weil des Herrn.
Bei den Propheten wird daher im höchsten Sinn unter dem Menschen und dem Sohn des Menschen verstanden der Herr, und im inneren Sinn die Weisheit und Einsicht, und infolge hiervon jeder, der wiedergeboren ist. HG 49

Daß unter dem „Menschen“ verstanden werde der Mann der Ältesten Kirche oder die himmlische Mensch, ist früher gezeigt worden; und zwar daß der Herr der alleinige Mensch, und daß von Ihm jeder himmlische Mensch sei, weil er Seine Ähnlichkeit ist; daher Mensch genannt wurde, wer zur Kirche gehören sollte, wer und wie beschaffen er auch sein mochte; und endlich jeder, der dem Leibe nach als Mensch erscheint, um ihn von den Tieren zu unterscheiden.
HG 288

Mensch bezeichnet auch den, der weise ist, oder anerkennt und glaubt. HG 303

Daß der Mensch sei die Älteste Kirche, ist früher öfter gesagt und gezeigt worden; denn im höchsten Sinn ist der Herr selbst der alleinige Mensch. Infolgedessen wird die himmlische Kirche Mensch genannt, weil sie Ähnlichkeit; von daher sodann die geistige, weil sie Bild ist. Aber im gewöhnlichen Sinn wird jeder ein Mensch genannt, der menschlichen Verstand hat, denn vom Verstand ist der Mensch Mensch, und mehr Mensch der eine als der andere, obwohl die Unterscheidung des Menschen vom Menschen geschehen sollte je nach dem Glauben der Liebe zum Herrn. Daß die Älteste Kirche und jede wahre Kirche und daher die, welche von der Kirche sind, d.h., die aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn sind, hauptsächlich Mensch heißen, erhellt aus dem Wort.
HG 477, 476

Der Mensch (Adam), Scheth und Enosch bilden zusammen die Älteste Kirche, jedoch mit einem Unterschied der Vollkommenheit in betreff der Innewerdungen. HG 502

Daß durch Mensch auch bezeichnet wird das menschliche Geschlecht zur damaligen Zeit, und zwar böse und verdorben, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellt werden.
In betreff des Menschen ist früher gesagt worden, daß der Herr allein Mensch ist, und daß von Ihm jeder himmlische Mensch oder die himmlische Kirche Mensch genannt wird, und von daher die übrigen. Dann auch jeder, von was immer für einem Glauben, um ihn zu unterscheiden von den unvernünftigen Tieren. Aber der Mensch ist Mensch und unterschieden von den Tieren nur durch die Überreste, die des Herrn sind; von ihnen auch wird der Mensch genannt Mensch, und weil wegen der Überreste, die des Herrn sind, so auch vom Herrn, wenn er auch der ärgste ist; denn der Mensch ist gar nicht Mensch, sondern das schlechteste der Tiere, wenn ohne Überreste. HG 565

Wenn die Kirche im Wort beschrieben wird, so wird sie entweder durch Mann und Weib, oder durch Mensch und Weib, beschrieben; wenn durch Mann und Weib, so wird durch Mann bezeichnet das Verständige oder das Wahre, und durch das Weib das Willige oder das Gute; wenn durch Mensch und Weib, so wird durch den Menschen bezeichnet das Gute der Liebe oder die Liebe, und durch das Weib das Wahre des Glaubens, oder der Glaube; somit durch den Menschen das Wesentliche der Kirche, durch das Weib die Kirche selbst. HG 915

Daß der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist, als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das göttlich Himmlische und göttlich Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches, wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt. Das Himmlische, das den Menschen zum Menschen macht, besteht darin, daß er den Herrn liebt, und den Nächsten liebt, so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn, und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier. Daher es auch, nachdem kein rechter Mensch mehr auf Erden, oder nichts Himmlisches und Geistiges mehr beim Menschen war, dem Herrn beliebte, menschliche Natur dadurch anzunehmen, daß Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, um sie göttlich zu machen; auch insofern ist Er der alleinige Mensch. Überdies stellt der gesamte Himmel vor dem Herrn das Bild eines Menschen, weil Ihn, dar, daher auch der Himmel der Größte Mensch genannt wird, darum hauptsächlich, weil der Herr alles in allem in demselben ist. HG 1894

Daß streiten mit Gott und mit den Menschen bedeutet versucht werden in Ansehung des Wahren und des Guten, ist ein Geheimnis, das nicht aus dem Buchstaben klar erscheint; daß es nicht Gott war, der mit Jakob stritt, kann jedem deutlich sein, und wird auch aus der Erklärung weiter unten erhellen; denn es kann nicht von einem Menschen gesagt werden, daß er mit Gott streite und obsiege, sondern der innere Sinn lehrt, was hier unter Gott und unter Menschen verstanden wird, daß nämlich durch Gott das Wahre bezeichnet werde und durch Menschen das Gute, und zwar deshalb, weil Gott im inneren Sinn das Wahre bedeutet, und daher wird, wenn vom Wahren gehandelt wird, Gott genannt; und weil man, wenn Mensch gesagt wird, das Gute versteht. Daß der Mensch das Gute bezeichnet, kommt daher, weil der Herr allein der Mensch ist, und weil der Mensch nur von Ihm her Mensch genannt wird; ferner, weil von Ihm der Himmel Mensch ist, und der Größte Mensch genannt wird. HG 4287

Wie unter „Mann" im Himmel das Verstandesvermögen des Menschen verstanden wird, so wird unter „Mensch" sein Willensvermögen begriffen, weil der Mensch ein Mensch ist vermöge seines Willens, ein Mann aber vermöge seines Verstandes. Und weil der Wille der eigentliche Mensch ist, daher bezeichnet Mensch das Gute der Liebe, denn dieses gehört zum Willen, vervollkommnet und bildet ihn. HG 9007

Mensch des Feldes

Mit dem Guten des Lebens aus den Lehren, das bezeichnet wird durch den Mann des Feldes, verhält es sich so: Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtätigkeit sind es, aus denen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Nächste, was Liebe und was Liebtätigkeit, somit was gut ist. Wenn sie in diesem Zustand sind, sind sie in der Neigung zum Wahren, und werden genannt „Männer des Feldes". Aber hernach, wenn sie wiedergeboren sind, tun sie das Gute nicht aus den Lehren, sondern aus Liebe und Liebtätigkeit, denn alsdann sind sie im Guten selbst, das sie durch die Lehren erlernt haben, und dann werden sie genannt „Menschen des Feldes". HG 3310

Mensch und Tier/Vieh

Wenn Mensch und Vieh genannt wird, dann wird durch den Menschen das inwendigere Gute und im entgegengesetzten Sinn das inwendigere Böse, und durch Vieh das äußere Gute und im entgegengesetzten Sinn das äußere Böse bezeichnet.

Der Grund, warum durch den Menschen das inwendigere Gute oder Böse bezeichnet wird, ist der, weil der Mensch ein Mensch ist vermöge seines inwendigen Menschen und seiner Beschaffenheit, nicht aber vermöge des äußeren Menschen. Denn der äußere Mensch ist kein Mensch ohne den inwendigen. Auf daß aber der äußere Mensch auch wirklich Mensch sei, muß er dem inwendigen ganz untergeordnet sein, so daß er nicht aus sich, sondern aus dem inwendigen

handelt. Daß durch das Vieh das äußere Gute und im entgegengesetzten Sinn das äußere Böse bezeichnet wird, hat den Grund, weil es bei den Tieren kein Inneres gibt wie bei den Menschen. Das Innere, das sie haben, ist so ins Äußere versenkt, daß es eins ist mit demselben und zugleich abwärts oder zur Erde blickt, ohne alle Erhebung zum Inwendigeren. Böses der Begierden wird gesagt, weil alles Böse Sache der Begierden ist; denn die Begierden gehen aus den Trieben der Liebe hervor.

Das innere Böse ist vom äußeren Bösen dadurch unterschieden, daß das innere Böse dem Denken und Wollen, das äußere Böse aber dem Tun angehört. Daß es ein inneres Böses gibt ohne ein äußeres, wird daraus klar, daß der Mensch böse sein und doch der äußeren Form nach als ein rechtschaffener Mann, ja als ein gläubiger und gewissenhafter Mann erscheinen kann; einige verstehen es auch, sich in Engel des Lichts zu verstellen, während sie doch innerlich Teufel sind. Ein solcher Widerspruch kann stattfinden zwischen der inneren Form, die dem Geist angehört, und der äußeren, die dem Leibe angehört.

HG 7424, 7523, 7872

Mensch, toter

Daß „in großen Schmerzen vom Boden essen", bezeichnet einen elenden Lebenszustand, läßt sich aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ersehen, und überdies, daß essen im inneren Sinn soviel ist als Leben; dann auch daraus ersehen, daß ein solches Leben erfolgt, wenn die bösen Geister im Menschen zu kämpfen und die Engel, die bei ihm sind, ins Gedränge zu kommen anfangen, und mehr noch nachher, wenn die bösen Geister zu herrschen beginnen; die bösen Geister regieren alsdann seinen äußeren Menschen, die Engel den inneren, von dem wenig mehr übrig ist, kaum so viel, daß die Engel etwas daraus hernehmen können zur Verteidigung, daher dann Elend und Angst. Daß die toten Menschen selten ein solches Elend und solche Angst empfinden, hat seinen Grund darin, daß sie keine Menschen mehr sind, obwohl sie Menschen vor anderen zu sein meinen; denn sie wissen so wenig als die unvernünftigen Tiere, was geistig und himmlisch und was ewiges Leben ist; sie blicken auch ebenso abwärts zum Irdischen oder auswärts zum Weltlichen, sie begünstigen nur das Eigene und ergeben sich ihren Neigungen und den Sinnen unter Zustimmung all ihres Vernünftigen; und weil sie tot sind, so würden sie einen Kampf oder eine Versuchung nicht aushalten; und wenn eine solche über sie käme, so würde sie zu schwer sein, als daß sie leben könnten, und sie würden so nur noch mehr Fluch über sich bringen und sich in eine noch tiefere, höllische Verdammnis stürzen; darum werden sie verschont, bis sie ins andere Leben übergegangen sind, wo sie nicht mehr infolge einer Versuchung und Not sterben können; alsdann erdulden sie das Härteste; was in gleicher Weise bezeichnet wird durch das, daß der Boden verflucht sein und er in großen Schmerzen von ihm essen sollte. HG 270

Wie ein wildes Tier lebt der Mensch, wenn der innere Mensch von dem äußeren so getrennt wird, daß er nur in ganz allgemeiner Weise auf denselben einwirkt,

denn das, daß der Mensch Mensch ist, hat er durch den inneren Menschen vom Herrn; daß aber der Mensch ein wildes Tier ist, hat er vom äußeren Menschen, der getrennt vom inneren an sich nichts anderes ist als ein wildes Tier. Es wohnt ihm eine ähnliche Natur inne, ähnliche Lüste, ähnliche Begierden, ähnliche Einbildungen und ähnliche Empfindungen; auch die Organe sind ähnlich; daß er aber Vernunftschlüsse machen kann und, wie ihm dünkt, feine, das hat er von der geistigen Substanz, durch welche Leben des Herrn einfließen kann, das aber bei ihm verkehrt und zu einem Leben des Bösen wird, welches Tod ist; daher wird er ein Toter genannt. HG 272

Menschengesicht
Siehe: Angesicht.

Menschenseele
Menschenseele bedeutet das innere Glaubenswahre aus dem Guten. HG 9050

Menschensohn/Menschen Sohn
In der Ältesten Kirche, mit welcher der Herr von Angesicht zu Angesicht sprach, erschien der Herr wie ein Mensch. Darum nannten sie niemand einen Menschen als Ihn, und was Ihm angehörte, und nicht sich selbst außer das eine, von dem sie inne wurden, daß sie es vom Herrn hatten, wie alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens; dies nannten sie Sache des Menschen, weil des Herrn. Bei den Propheten wird daher im höchsten Sinn unter dem Menschen und dem Sohn des Menschen verstanden der Herr, und im inneren Sinn die Weisheit und Einsicht, und infolge hiervon jeder, der wiedergeboren ist. HG 49

Daß der Herr sagt, Ihm sei alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden, als ob dies dann erst geschehen wäre, hat seinen Grund darin, daß unter dem Sohn des Menschen verstanden wird Sein menschliches Wesen, das, als es vereinigt war mit dem Göttlichen, auch Jehovah war, und dem zugleich die Gewalt zukam, was nicht geschehen konnte, ehe Er verklärt war, d.h. ehe Sein menschliches Wesen durch die Vereinigung mit dem Göttlichen auch das Leben in Sich hatte, und so in gleicher Weise göttlich und Jehovah geworden war. HG 1607

Das menschliche Wesen des Herrn ist es, was der Sohn des Menschen genannt wird, und das auch nach den Versuchungskämpfen vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, so daß dasselbe auch Jehovah wurde, daher man im Himmel keinen anderen Jehovah Vater kennt, als den Herrn. Beim Herrn ist alles Jehovah, nicht allein Sein innerer Mensch und der inwendige, sondern auch der äußere, ja selbst der Körper, daher Er allein es ist, Der auch mit dem Körper in den Himmel auferstand, wie dies genugsam erhellt bei den Evangelisten, wo von Seiner Auferstehung gehandelt wird. HG 1729

Daß hier Gott, der Höchste, der Besitzer der Himmel und der Erde bedeutet des inneren Menschen Verbindung mit dem inwendigen und auswendigen beim Herrn, kann daraus erhellen, daß der Herr dem inneren Menschen nach Jehovah selbst war, und weil der innere Mensch oder Jehovah den äußeren leitete und unterrichtete, wie ein Vater den Sohn, darum heißt Er in betreff des äußeren Menschen in Beziehung auf Jehovah, der Sohn Gottes, in Beziehung auf die Mutter aber der Sohn des Menschen. HG 1733

Daß „der Knecht" das Menschliche beim Herrn ist, bevor es göttlich geworden, kann aus vielen Stellen bei den Propheten erhellen. Der Grund ist, daß das Menschliche beim Herrn nichts anderes war, bevor Er es auszog und göttlich machte: das Menschliche bei Ihm war von der Mutter, somit schwach, und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskämpfe überwand und gänzlich austrieb, bis zu dem Grad, daß Er gar nichts Schwaches und Anererbtes von der Mutter mehr hatte, ja zuletzt gar nichts mehr von der Mutter. So daß Er das Mütterliche gänzlich auszog, daß Er nicht mehr ihr Sohn war. Und als Er dieses Menschliche auszog, zog Er das Göttlich-Menschliche an, von dem Er Sich nannte „Sohn des Menschen", wie mehrmals im Wort des Neuen Testaments, dann auch „Sohn Gottes". Und durch Sohn des Menschen bezeichnete Er das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehörte, als es göttlich wurde. Der frühere Zustand war der der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Seiner Verherrlichung. Im früheren Zustand, nämlich dem der Erniedrigung, da Er noch das schwache Menschliche bei Sich hatte, betete Er Jehovah an wie einen anderen von Ihm verschiedenen, und zwar wie ein Knecht, denn das Menschliche ist jenem gegenüber nichts anderes; daher wird auch im Wort jenes Menschliche als ein Knecht bezeichnet. HG 2159

Alles echte Vernünftige besteht aus dem Guten und Wahren; das göttlich Vernünftige des Herrn in betreff des Guten konnte nicht leiden, oder Versuchungen bestehen, denn dem göttlich Guten kann kein Genius oder Geist, der Versuchungen herbeiführt, nahen, es ist über jedem Angriff der Versuchung erhaben. Aber das gebundene göttlich Wahre war es, was versucht werden konnte, denn die Täuschungen sind es, und noch mehr Falschheiten, die jenes schwächen, und so versuchen, denn von dem göttlich Wahren kann man sich eine Vorstellung machen, aber nicht vom göttlich Guten, ausgenommen diejenigen, die ein Innewerden haben, und himmlische Engel sind; es war das göttlich Wahre, das nicht mehr anerkannt wurde, als der Herr in die Welt kam, weshalb es dasjenige war, aus dem der Herr Versuchungen bestand und aushielt. Das göttlich Wahre im Herrn ist es, das genannt wird Menschensohn, aber das göttlich Gute im Herrn, was Sohn Gottes genannt wird.
In mehreren Stellen im Wort wird durch Menschensohn der Herr in betreff des göttlich Wahren, oder in betreff des Wortes in dessen inneren Sinn verstanden, das von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen, geschmäht, gegeißelt,

verspieen und gekreuzigt wurde, wie klar erhellen kann daraus, daß die Juden alles und jedes auf sich anwandten und für sich in Anspruch nahmen dem Buchstaben gemäß, und nichts wissen wollten von dem geistigen Sinn des Wortes und von dem himmlischen Reiche, indem sie glaubten, der Messias werde kommen, um ihr Reich zu erheben über alle Reiche der Erde, wie sie auch heutigen Tages glauben. Hieraus wird klar, daß es das göttlich Wahre war, das von ihnen verworfen, geschmäht, gegeißelt und gekreuzigt wurde.
Ob man sagt das göttlich Wahre, oder den Herrn in betreff des göttlich Wahren, ist gleich, denn der Herr ist das Wahre selbst, wie Er auch das Wort selbst ist.
HG 2813

Matth.25/31: „Wann der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit“: bedeutet, wenn das göttlich Wahre erscheinen wird in Seinem Lichte, und dies geschieht einem jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann kommt er in das Licht des Himmels, in dem er inne werden kann, was wahr und gut, und daher auch wie er selbst beschaffen ist.
Der Sohn des Menschen im inneren Sinn des Wortes ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, somit ist es das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Die Herrlichkeit ist die Einsicht und Weisheit, die aus demselben kommt, und die als Licht und vor den Engeln als ein Lichtglanz erscheint. Dieser Glanz des Lichtes, von dem Weisheit und Einsicht ist aus dem göttlich Wahren vom Herrn, ist es, der im Wort die Herrlichkeit genannt wird. HG 4809

Unter dem Menschensohn wird das von Seinem Göttlich-Menschlichen hervorgehende göttlich Wahre verstanden.
Weil durch den Menschensohn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet wird, darum wurden auch die Propheten, durch die es offenbart wurde, Menschensöhne genannt.
Wie die meisten Ausdrücke im Wort einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Bedeutung des Menschensohnes, der in diesem Sinn das dem Wahren entgegengesetzte Falsche bedeutet. HG 9807

Meriba
Meriba bedeutet die Beschaffenheit der Beschwerde; dies erhellt daraus, daß Meriba in der Grundsprache Streit oder Hadern bedeutet, und Hadern bedeutet Beschwerde.
Was diese Versuchung selbst und ihre Beschaffenheit anbelangt, so muß man wissen, daß hier solche Menschen beschrieben werden, die in den Versuchungen beinahe unterliegen, indem sie nämlich wider den Himmel und auch wider das Göttliche Selbst Klage führen, und zuletzt beinahe nicht mehr an die göttliche Vorsehung glauben. Dies wird im inneren Sinn durch das Vorhergehende bezeichnet, wie auch durch das in diesem Verse Folgende, und zwar ist es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung, die durch Massa, und die Beschaffenheit der Beschwerde in der Versuchung, die durch Meriba bezeichnet

wird. Daß diese Beschaffenheit hier durch Meriba bezeichnet wird.
Aber im inneren historischen Sinn, in dem vom Religionszustand des israelitischen Volkes gehandelt wird, wird beschrieben, wie dieses Volk beschaffen war gegen Jehovah, daß es Ihn nämlich nicht mit demütigem Flehen um Hilfe bitten wollte, sondern dieselbe mit Heftigkeit begehrte, und dies darum, weil sie Jehovah nicht als den höchsten Gott von Herzen, sondern nur mit dem Munde anerkannten, wenn sie Seine Wunder sahen. Daß sie Ihn nicht von Herzen anerkannten, zeigt sich offenbar bei dem ägyptischen Kalbe, das sie sich machten und anbeteten, indem sie sagten, dies wären ihre Götter. Ferner erkennt man es an ihrem oft wiederholten Abfall. Das ist es, was im inneren historischen Sinn hier beschrieben wird.
Im inneren geistigen Sinn aber wird die Beschaffenheit der Versuchung bei denen beschrieben, die zum Äußersten derselben geführt werden, bevor sie befreit werden.
HG 8588

merken auf die Gebote
„Und wirst merken auf Seine Gebote“ bedeutet den Gehorsam und ein Leben gemäß dem Guten des Glaubens, welches das Inwendigere der Kirche ist. Dies erhellt aus der Bedeutung von aufmerken, insofern es den Gehorsam und das Leben bezeichnet; und aus der Bedeutung der Gebote, insofern sie die inneren Wahrheiten des Wortes sind, also die Glaubenswahrheiten, die das Innere der Kirche bilden; diese heißen dann das Gute des Glaubens, denn sie bilden die Bestimmungen des Willens. HG 8362

Mescha/Meschar
Daß durch dies bezeichnet wird die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit, und daß durch Mescha bezeichnet wird das Wahre, durch Sephar das Gute, kann zwar nicht aus dem Wort begründet werden, weil von Mescha und Sephar keine Erwähnung geschieht bei den Propheten, aber dennoch kann es daraus erhellen, daß es der Schluß des Vorhergehenden ist, insbesondere daraus, daß der Berg des Aufgangs das Letzte ist, wohin das Vorhergehende zielt, und durch Berg des Aufgangs im Worte bezeichnet wird die Liebtätigkeit vom Herrn. Sodann daraus, daß alles, was zur Kirche gehört, auf die Liebtätigkeit als auf ihr Letztes und ihren Endzweck hinzielt. Hieraus folgt, daß Mescha bezeichnet das Wahre oder den Ausgangspunkt, und Sephar das Gute, und so die Liebtätigkeit, welche ist der Berg des Aufgangs, oder der Zielpunkt. HG 1249

Meschech/Mesech
„Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn

durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. HG 1149-1151

Mesopotamien

„Gehe gen Paddan Aram" bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind Erkenntnisse. Daß Paddan Aram die Erkenntnisse des Wahren sind, kommt daher, weil es im Syrien der Flüsse (d.h. Mesopotamien) war, wo Nachor, Bethuel und Laban ihre Heimat hatten. HG 3664

messen

Messen bezeichnet im allgemeinen den Zustand des Wahren und Guten erforschen. HG 9603

Messer

Messer, sofern es das Wahre des Glaubens bedeutet.

Daß das Messer, das bei den Schlachtopfern zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Schwertes oder Schwertchens im Worte, denn anstatt des Messers wird Schwertchen gesagt. Beide haben die gleiche Bedeutung, doch mit dem Unterschied, daß das Messer, welches zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutete, aber das Schwert das kämpfende Wahre; und weil das Messer selten im Worte genannt wird, aus einer geheimen Ursache, wovon später, so darf gezeigt werden, was das Schwert bedeutet: Schwert bedeutet im inneren Sinn das kämpfende Wahre des Glaubens, dann die Verwüstung des Wahren; und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche und die Bestrafung des Falschen.

Daß das Schwert im echten Sinn das kämpfende Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche, sodann die Verwüstung des Wahren, und die Strafe des Falschen, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; denn wenn dort jemand etwas redet, von dem er weiß, daß es falsch ist, dann fallen sogleich auf sein Haupt wie Schwertchen und versetzen in Schrecken; außerdem wird das kämpfende Wahre vorgebildet durch solche Dinge, die geschärft sind, wie Degen, sofern nämlich das Wahre ohne das Gute so beschaffen ist, aber mit dem Guten ist es abgerundet und sanft. Weil der Entstehungsgrund ein solcher ist, geschieht es, daß so oft Messer, oder Lanze, oder Schwertchen, oder Schwert im Worte genannt wird, den Engeln das kämpfende Wahre vorschwebt. Daß aber Messer kaum im Worte genannt wird, kommt daher, daß es im anderen Leben böse Geister gibt, die Massakrierer heißen, an deren Seite herabhängende Messer erscheinen, aus dem Grunde, weil sie eine wilde Natur haben, so daß sie jedem mit dem Messer erstechen wollen; daher kommt es, daß nicht der Messer, sondern der Schwertchen und Schwerter Erwähnung geschieht, denn diese erregen, weil sie bei Kämpfen gebraucht werden, die

Vorstellung des Krieges, somit des kämpfenden Wahren.
Weil den Alten bekannt war, daß Schwertchen, Dolch und Messer das Wahre bedeuten, deshalb pflegten die Heiden, zu denen solches durch Überlieferung kam bei den Schlachtopfern sich mit Schwertchen, Dolchen oder Messern bis aufs Blut zu stechen und zu zerfleischen. HG 2799

Methuschael/Methusael
„Und es ward geboren dem Chanoch Irad, und Irad zeugte den Mechujael, und Mechujael zeugte den Methuschael, und Methuschael zeugte den Lamech".
Alle diese Namen bedeuten Irrlehren, die aus der ersten, die Kain hieß, abstammten; und weil von ihnen nichts, außer den Namen dasteht, so ist nicht nötig, etwas über sie zu sagen. Aus den Ableitungen der Namen ließe sich etwas angeben, wie z.B. was Irad bedeute, daß er von Stadt abstamme, somit von der Irrlehre, die Chanoch genannt wurde, usf. HG 404

Daß durch Lamech bezeichnet wird eine Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, daß fast keines, somit die Kirche verwüstet war, kann erhellen aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn sie wird beschrieben in dem gleich folgenden Verse. Lamech bezeichnete im vorhergehenden Kapitel beinahe das gleiche wie hier, nämlich die Verwüstung, über die man nachsehe 1Mo.4/18,19,23,24; und der, von dem er gezeugt wurde, wird auch beinahe ebenso genannt, nämlich Methuschael, so daß durch die Namen beinahe das gleiche bezeichnet ist, durch Methuschael und Methuschelach etwas Sterbendes, durch Lamech das Zerstörte. HG 527

Methuschelach
„Und Chanoch lebte fünfundsechzig Jahre, und zeugte Methuschelach".
Durch Chanoch wird die siebte Kirche bezeichnet, und durch Methuschelach die achte Kirche. HG 516

Daß durch Lamech bezeichnet wird eine Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, daß fast keines, somit die Kirche verwüstet war, kann erhellen aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn sie wird beschrieben in dem gleich folgenden Verse. Lamech bezeichnete im vorhergehenden Kapitel beinahe das gleiche wie hier, nämlich die Verwüstung, über die man nachsehe 1Mo.4/18,19,23,24; und der, von dem er gezeugt wurde, wird auch beinahe ebenso genannt, nämlich Methuschael, so daß durch die Namen beinahe das gleiche bezeichnet ist, durch Methuschael und Methuschelach etwas Sterbendes, durch Lamech das Zerstörte. HG 527

Mibsam
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah", daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich

bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. HG 3268

Michael (Engel)
Nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort; es gibt nirgends solche, sondern sie werden so genannt von irgendeinem Amt, das sie haben. HG 1705

Midian/Midianiter
Midian, sofern es die sind, die im Wahren des Glaubens und doch im Guten des Lebens sind. Damit verhält es sich so: Ins Reich des Herrn wird niemand zugelassen, als wer im Guten des Glaubens ist, denn das Gute des Glaubens ist Sache des Lebens; das Glaubensleben bleibt, nicht aber die Glaubenslehre, außer sofern diese mit dem Leben eins macht. Aber dennoch, die im Wahren des Glaubens sind, d.h., die den Glauben bekennen und sagen, er sei die Hauptsache, darum, weil sie es so gelernt haben, und dabei doch im Guten des Lebens sind, d.h., die von Herzen Christen sind und nicht mit dem Munde, die sind im geistigen Reich des Herrn, denn es kann jemand leicht überredet werden, daß der Glaube die Hauptsache sei, wenn es ihm von den Lehrern so angegeben und im Knabenalter jene Meinung eingeprägt wird, und weil die, welche für die Gelehrtesten gelten, und die Prediger so sagen, von denen einige fürchten zu sagen, das Lebensgute sei es, weil das Leben sie verdammt; außerdem auch, weil das was des Glaubens ist, fühlbar einfließt, nicht so das was der Liebtätigkeit ist.
Im entgegengesetzten Sinn sind diejenigen Midian, die im Falschen sind, darum, weil sie das Gute des Lebens nicht haben.
Midian im guten Sinn für die, welche im Wahren des einfältig Guten, und so sich leicht überreden lassen, im entgegengesetzten wie hier, für die, welche Wahres verfälschen. HG 3242, 4756

Midian, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten des einfältig Guten sind. Im einfältig Guten stehen, sagt man von denen, die im Äußeren der Kirche sind und dem Wort in Ansehung seines buchstäblichen Sinnes einfältig glauben, jeder nach seiner Fassungskraft, und gemäß dem, was sie glauben, auch leben, somit im Guten gemäß dessen Beschaffenheit aus den Wahrheiten. Das Inwendige der Kirche fließt bei ihnen durch das Gute ein. Weil sie aber nicht in den inwendigeren Wahrheiten sind, so wird das Gute, das einfließt, ein allgemeines, somit dunkel, denn das geistige Licht kann bei ihnen nicht in das einzelne einfließen und dadurch die Sachen deutlich erhellen.
Denen, die so beschaffen sind, wird im anderen Leben ein Himmel geschenkt

gemäß der Beschaffenheit ihres Guten aus den Wahrheiten.
Solche sind es, die hier durch Midian verstanden werden. Im eigentlichen Sinn aber sind es diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, und im Guten ihrer Religion gemäß leben. HG 6775

Mietling
Mietling bezeichnet solche, die um Lohn arbeiten.
Weil Mietlinge solche waren, die um Lohn arbeiteten, so werden unter ihnen im inneren Sinn diejenigen verstanden, die das Gute um irdischen Gewinnes willen tun, und im noch inwendigeren Sinn die, welche das Gute tun um des Lohnes willen im anderen Leben, die also durch Werke Verdienst erwerben wollen.
Die das Gute tun nur um des Gewinnes willen in der Welt können durchaus nicht den Engeln beigesellt werden, denn der Zweck, der sie antreibt, ist die Welt, d.h. Reichtum und Ansehen, nicht aber der Himmel, d.h. die Seligkeit und das Glück ihrer Seelen. Der Zweck ist es, der die Handlungen bestimmt und ihnen ihre Beschaffenheit verleiht.
Die Mietlinge, die das Gute tun um des Lohnes willen im anderen Leben, unterscheiden sich von den Beisassen dadurch, daß sie das Leben und die Seligkeit im Himmel als Zweck vor Augen haben. Weil aber dieser Zweck ihrem Gottesdienst die Richtung gibt, und denselben vom Herrn ab auf sie selbst hinwendet und weil sie darum auch nur auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, gegen andere aber nur so weit gut gesinnt sind, als diese gegen sie, so liegt die Selbstliebe in allen ihren Handlungen, nicht aber die Liebe zum Nächsten, und somit ist bei ihnen keine echte Liebtätigkeit. Solche können daher auch nicht mit Engeln zusammengesellt werden, denn die Engel verabscheuen sowohl den Namen als die Vorstellung des Lohnes oder der Vergeltung. HG 8002

Milch
Milch bezeichnet den himmlischen Trank. HG 680

Milch bezeichnet das Geistige aus dem Himmlischen.
Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fettes ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe, das Wahre des Guten, oder was auch dasselbe ist, den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit, oder was gleichfalls dasselbe ist, das Verstandesmäßige des Guten des Willens, oder was wieder dasselbe ist, die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist, und was abermals dasselbe ist, die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben. Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische und wird gesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.
Im Worte wird auch das Land Kanaan, durch welches das Reich des Herrn

vorgebildet und bezeichnet wird, genannt ein Land, das von Milch und Honig fließt; und zwar wird hier unter Milch nichts anderes verstanden als ein Überfluß von himmlisch geistigen Dingen, und unter Honig ein Überfluß von Seligkeiten daraus, das Land ist das Himmlische selbst des Reiches, woraus jenes stammt. HG 2184

„Ein Land, wo Milch und Honig fließt“ bedeutet, wo Fröhlichkeit und Freude herrscht. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, wo Milch und Honig fließt, insofern es das Angenehme und Wonnige bezeichnet. Fröhlichkeit und Freude wird gesagt, weil im Worte Fröhlichkeit vom Wahren gesagt wird, und Freude vom Guten, ebenso das Angenehme und Wonnige. Und so wird auch Milch gesagt vom Wahren des Guten, und Honig vom Guten des Wahren. HG 8056

Milch der Mutter
Milch der Mutter bedeutet das Wahre der ersten Unschuld.
Das Wahre der ersten Unschuld ist die Unschuld, die den Kindern und Knaben eigen ist, und besteht im Glauben, daß alles, was sie wissen und denken, und auch was sie wollen, in ihnen selbst sei, und daß alles, was sie dem gemäß reden und tun, aus ihnen selbst sei. Daß dies auf Täuschung beruhe, begreifen sie nicht. Die Wahrheiten, die dieser Unschuld angehören, haben ihren Grund größtenteils in Täuschungen der äußeren Sinne, die jedoch zerstört werden müssen, sobald der Mensch zur Weisheit fortschreitet. HG 9301

Mincha
Siehe: Speisopfer.

Mirjam
Mirjam, sofern sie das Gute des Glaubens bezeichnet, denn Moses bildet das Wahre des Glaubens vor, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, also das innere Wahre, Aharon aber das Wahre des Glaubens, das mittelbar vom Herrn ausgeht, also das äußere Wahre; daher bedeutet Mirjam das Gute des Glaubens, das mittelbar vom Herrn ausgeht; denn wenn die Männer das Wahre vorbilden, so bilden ihre Frauen das Gute vor.
Das Gute und das Wahre verhalten sich auch zueinander wie Schwester und Bruder, doch muß man wissen, daß die Frauen das Gute vorbilden und die Männer das Wahre, wenn von der geistigen Kirche gehandelt wird; daß aber die Frauen das Wahre, und die Männer das Gute vorbilden, wo von der himmlischen Kirche gehandelt wird. HG 8337

Mischma
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden.

Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. HG 3268

Missetat
Missetat bedeutet das Böse gegen das Wahre. HG 6563

Im Wort wird das Böse bald Sünde genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Übertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:
Übertretung heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; *Missetat*, was gegen das Gute des Glaubens geschieht, *Sünde*, was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor. HG 9156

Missetat tragen (und sterben)
Es wird in vielen Stellen im Worte gesagt, daß sie die Schuld tragen würden, wenn sie nicht nach den Satzungen täten, und dadurch wurde die Verdammnis bezeichnet, weil dann die Sünden nicht entfernt waren, nicht als ob sie deshalb verdammt worden wären, sondern weil sie dadurch den vorbildlichen Gottesdienst vernichteten, und so die Verdammten vorbildeten, die in ihren Sünden bleiben; denn niemand wird verdammt wegen der Unterlassung der äußeren Religionsgebräuche, sondern wegen des Bösen seines Herzens, somit wegen der Unterlassung jener Gebräuche aus dem Bösen des Herzens. Dies wird bezeichnet durch das Tragen der Missetat.
Durch das Tragen der Missetat wird aber die wirkliche Verdammnis bezeichnet, wenn es von denen gesagt wird, die das Böse aus bösem Herzen tun. HG 9965

„Tragend (vergebend) Missetat und Übertretung und Sünde“, bedeutet die Entfernung des Bösen und seines Falschen, so daß es nicht erscheint.
Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen oder aufheben, sofern es heißt entfernen, so daß es nicht erscheint, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Missetat, Übertretung und Sünde, sofern sie das Böse bezeichnen, und weil das Böse, so bezeichnen sie auch das Falsche desselben, denn ein jedes Böse ist verbunden mit seinem Falschen.
Der Grund, warum das Böse tragen und aufheben, bedeutet, dasselbe entfernen, so daß es nicht erscheint, ist der, weil das Böse beim Menschen nicht aufgehoben, sondern nur entfernt werden kann, so daß es nicht erscheint; und weil man, wenn es nicht erscheint, glaubt, daß es aufgehoben sei, darum wird im Buchstabensinn des Wortes gesagt, es sei aufgehoben und ganz weggeworfen. HG 10621

mißfällig
Mißfällig heißt, nicht übereinstimmen. HG 8995

Mist (Tiermist)
Der Mist bedeutet Unreinheit.
Daß der Mist das Unreine bedeutet, folglich das Böse und Falsche, denn dies ist im geistigen Sinn das Unreine, kommt daher, daß in den Mist und Kot alles Unnütze und Verdorbene der Speise übergeht, und die Speise im geistigen Sinn das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bedeutet. Daher kommt es auch, daß der Mist, der Kot und die Exkremente dem Bösen, das in der Hölle ist, entsprechen, die auch im Worte Kloake heißt. HG 10037

Mittag (Süden)
„Gegen Mittag", daß dies bedeutet in Gutes und Wahres hinein, somit in einen lichtvollen Zustand in betreff des Inwendigen, erhellt aus der Bedeutung des Mittags; daß der Mittag einen lichtvollen Zustand bedeutet kommt daher, daß es im anderen Leben keine Himmelsgegenden und Zeiten gibt, sondern Zustände, die durch Himmelsgegenden und Zeiten bezeichnet werden. Die Zustände des Verständigen verhalten sich wie die Zustände der Tages- und Jahreszeiten, dann auch wie die der Himmelsgegenden; die Zustände des Tages sind die des Abends, der Nacht, des Morgens und des Mittags; die Zustände des Jahres sind die des Herbstes, des Winters, des Frühlings, des Sommers; und die Zustände der Himmelsgegenden sind die der Sonne gegen Westen, Norden, Osten und Süden; diesen ähnlich sind die Zustände des Verständigen; und, was wunderbar ist, im Himmel sind diejenigen im Licht, die im Zustand der Weisheit und Verständigkeit sind, ganz gemäß dem Zustand, und im höchsten Licht, die im Zustand der höchsten Weisheit und Verständigkeit sind; die Weisheit aber gehört dort der Liebe und Liebtätigkeit an, und die Verständigkeit gehört dem Glauben an den Herrn an. Daß es im anderen Leben ein Licht gibt, mit dem das Weltlicht kaum verglichen werden kann, weiß ich (Swedenborg) aus vieler Erfahrung. Und weil eine solche Entsprechung des Lichtes und des Verständigen im Himmel stattfindet, so wird im inneren Sinn hier und anderwärts im Worte durch den Mittag nichts anderes bezeichnet: der Mittag bezeichnet hier die Verständigkeit (Einsicht), die erworben wird durch Erkenntnisse; die Erkenntnisse sind himmlische und geistige Wahrheiten, die ebenso viele Ausstrahlungen des Lichtes im Himmel sind, und auch, wie gesagt, sich sichtbar durch das Licht darstellen. HG 1458, 1555

Es gibt zweierlei Zustände, aus denen himmlisches Licht kommt:
Der erste ist der, in den der Mensch eingeführt wird von Kindheit an; denn es ist bekannt, daß die Kinder in der Unschuld und in Gutem der Liebe sind, welche das Himmlische sind, in das sie vom Herrn zuerst eingeführt werden, und das für ihn aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn er ins andere Leben kommt; dieses ist, was man die ersten Überreste heißt, wovon hin und wieder früher die Rede war.

Der andere Zustand ist, daß er in Geistiges und Himmlisches eingeführt wird durch Erkenntnisse, die eingepflanzt werden müssen dem Himmlischen, das ihm von Kindheit an geschenkt worden. Diese sind beim Herrn Seinem ersten Himmlischen eingepflanzt worden; daher Ihm das Lichte, das hier genannt wird Mittag. HG 1548

„Und Gen Mitternacht und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang", daß dies bedeutet, alle so viel ihrer immer sind im Weltall, erhellt aus der Bedeutung von diesen. Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang bedeuten im Wort jegliches etwas für sich:
Mitternacht für diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, welche nämlich in Finsternis in Rücksicht der Glaubenswahrheiten sind; dann auch bedeutet es die Finsternis bei dem Menschen;
der Mittag aber bedeutet die, welche innerhalb der Kirche sind, die nämlich im Lichte sind in Rücksicht der Kenntnisse, ebenso auch das Licht selbst;
der Aufgang bedeutet diejenigen, die vorher gewesen sind, sodann auch die himmlische Liebe, wie früher gezeigt worden;
der Niedergang aber bedeutet diejenigen, die kommen werden, ebenso die nicht in der Liebe sind; was sie bedeuten, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.
Wenn aber alle genannt werden, wie hier „Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang", so bedeuten sie alle die auf dem gesamten Erdkreis, die leben, sodann auch die, welche gewesen sind und welche kommen werden; sie bedeuten auch die Zustände des menschlichen Geschlechts in betreff der Liebe und des Glaubens.
HG 1605

In vielen Stellen des Wortes wird das Meer oder der Niedergang der Aufgang, die Mitternacht und der Mittag genannt. Weil aber noch niemand bekannt war, daß dies wie alles und jedes einen inneren Sinn gehabt hat, worin es nichts Weltliches nach dem Buchstabensinn, sondern Geistiges und Himmlisches und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst bezeichnete, darum konnte man nicht anders wissen, als daß unter Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag eben nur Weltgegenden im Wort verstanden würden, und unter ausbrechen zu jenen Gegenden Vermehrung.
Daß aber durch jenes nicht Weltgegenden bezeichnet werden, auch nicht Vermehrung eines Volkes, sondern Zustände des Guten und Wahren und deren Ausdehnung kann erhellen aus allen Stellen im Wort, hauptsächlich bei den Propheten, wo sie genannt werden; denn was Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag ist, weiß man im Himmel gar nicht; denn die dortige Sonne, welche ist der Herr, ist nicht wie die Weltsonne, die aufgeht und untergeht, und durch ihren höchsten Stand den Mittag und durch den niedersten die Nacht macht, sondern sie scheint immerfort, aber gemäß den Zuständen derjenigen, die das Licht von ihr aufnehmen; denn das Licht aus ihr hat in sich Weisheit und Einsicht; daher erscheint sie gemäß dem Zustand der Weisheit und Einsicht eines jeden. Bei

denen, die im Guten und Wahren sind, in Wärme und Licht, aber in einem himmlischen und geistigen, wie die Sonne, wenn sie in ihrem Aufgang und im Mittag ist, hingegen bei denen, die nicht im Guten und Wahren, wie die Sonne, wenn sie ist im Niedergang und in der Nacht. Hieraus wird klar, daß durch Aufgang, Mittag, Niedergang und Mitternacht Zustände des Guten und Wahren im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden.
Man muß wissen, daß die Zustände des Guten und Wahren im Wort nicht bloß durch die Weltgegenden, von denen die Rede war, bezeichnet werden, sondern auch durch die Zeiten oder Zustände des Jahres, nämlich durch den Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch durch die Zeiten oder Zustände des Tages, nämlich durch den Morgen, Mittag, Abend und Nacht, und zwar aus dem gleichen Grunde.
Wenn aber von der Ausdehnung des Guten und Wahren gehandelt wird, so wird sie durch Weltgegenden beschrieben. HG 3708

„Bis Joseph käme am Mittag" bedeutet, bis das Inwendige da wäre mit dem Lichte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis er käme", sofern es heißt, bis er da wäre; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er den Zustand des Lichts bezeichnet.
Daß der Mittag der Zustand des Lichtes ist, hat den Grund, weil die Tageszeiten, wie der Morgen, Mittag, Abend, den Erleuchtungen im anderen Leben entsprechen, und die Erleuchtung bezieht sich dort auf die Einsicht und Weisheit, denn im Licht des Himmels ist die Einsicht und Weisheit. Die Wechsel der Erleuchtung dort sind von solcher Art, nämlich so wie auf Erden der Morgen, Mittag, Abend. Die Zustände des Schattens, wie die am Abend sich einstellen, kommen nicht von der Sonne dort, d.h. vom Herrn, die immerfort scheint, sondern vom Eigenen der Engel, denn in dem Maß, als sie in ihr Eigenes hineinversetzt werden, kommen sie in den Zustand des Schattens oder des Abends, und in dem Maß, als sie von ihrem Eigenen ins himmlische Eigene erhoben werden, in den Zustand des Lichtes. Hieraus wird klar, woher es kommt, daß der Mittag dem Zustand des Lichtes entspricht. HG 5672, 8812

„Bretter an der Mittagsseite (wörtlich: am Winkel des Mittags) gegen Süden" bedeutet, bis in sein Inneres und Innerstes, wo das Wahre im Lichte ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstützende Gute bezeichnen; ferner aus der Bedeutung des Winkels, wenn er von den Weltgegenden gesagt wird, insofern er den Ort bezeichnet, wo der Zustand ist, der durch die Himmelsgegend bestimmt und bezeichnet wird, worüber folgen wird. Und aus der Bedeutung von „des Mittags gegen Süden", insofern es das Innere und Innerste bezeichnet, wo das Wahre in seinem Lichte ist; denn durch Mittag wird der Zustand des Lichtes bezeichnet, der ein Zustand der Einsicht aus den Wahrheiten ist, also auch ein innerer Zustand, denn das Licht, und mit dem Licht die Einsicht und die Weisheit in den Himmeln, nimmt zu gegen das Innere hin. Weiter vom Inneren entfernt ist das Wahre im Schatten,

welcher Zustand des Wahren durch Mitternacht bezeichnet wird. Daher kommt es nun, daß „an der Mittagsseite gegen Süden“ bedeutet, bis zum Inneren und Innersten, wo das Wahre im Licht ist. HG 9642

Mittagsmahl

„Und aßen und tranken“ bedeutet die Unterweisung über das Gute und Wahre des Gottesdienstes. Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Verbindung und Aneignung des Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Verbindung und Aneignung des Wahren bezeichnet; daß es auch Unterweisung bedeutet, nämlich essen die Unterweisung im Guten, und trinken die Unterweisung im Wahren, beruht darauf, daß geistige Speise alles Gute des Glaubens bedeutet, aus dem Weisheit, und geistiger Trank alles Wahre des Glaubens, woraus Einsicht hervorgeht. Daher wurden bei den Alten Mahlzeiten, Gastmahle, Mittags- und Abendessen veranstaltet, damit sie durch das, was der Weisheit und Einsicht angehört, zusammengesellt werden möchten. Daher bedeuten auch die Gastmähler, Mittags- und Abendessen im Wort Zusammengesellungen in Ansehung des Glaubens und der Liebe. HG 9412

Mitte

Das Innerste wird Mitte genannt, wie auch sonst im Wort. HG 225, 1074

„Die am Ende seines Ackers“, daß dies bedeutet, wo wenig der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Endes oder des Äußersten, insofern es wenig ist; und aus der Bedeutung des Ackers, der die Kirche ist, ferner die der Kirche angehörende Lehre. Daß das Ende oder das Äußerste wenig ist, kann erhellen aus der Beschreibung des Landes, des Bodens und der Felder im Worte: ihre Mitte bedeutet viel, dagegen das Äußerste bedeutet wenig. Das Äußerste wird auch Umkreis genannt; der Grund ist, weil gegen das Äußerste hin das Vorbildliche aufhört; somit bedeutet hier das Ende des Ackers wenig der Kirche. HG 2936

Daß Mitte im inneren Sinn das Erste oder Hauptsächliche bedeutet, ferner das Innerste, kommt aus den Vorbildungen im anderen Leben: wenn etwas Gutes dargestellt wird durch geistige Vorstellungen, dann wird das Beste in die Mitte gestellt, und die Abnahmen des Guten werden in stufenweise Entfernung von der Mitte aus gestellt, und zuletzt an den Umkreis das, was nicht gut ist. Daher kommt es, daß in der Mitte sowohl das Erste oder das Hauptsächliche, als das Innerste ist. So auch werden die Denkvorstellungen dargestellt, ferner auch die Neigungen und alle Zustandsveränderungen; somit, daß Gutes oder Böses je nach der Lage gegen die Mitte zu, sich verschieden gestaltet. HG 2940

Im Wort wird hie und da Mitte und Umkreis gesagt, so z.B. wenn vom Lande Kanaan gehandelt wird, dann ward Mitte genannt, wo Zion und Jerusalem, Umkreis aber, wo die Völkerschaften, die ringsherum; durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet, das Himmlische desselben durch Zion und das

Geistige durch Jerusalem, weil dort die Wohnung Jehovahs oder des Herrn. Das, was ringsherum war bis zu den Grenzen, bildete Himmlisches und Geistiges vor, das von daher der Ordnung gemäß kommt und abstammt. Wo die äußersten Grenzen waren, daselbst hörten die Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge auf. Jene Vorbilder hatten ihren Entstehungsgrund in Dingen, die im Reiche des Herrn in den Himmeln sind, dort ist der Herr als Sonne in der Mitte, und von da geht alle himmlische Flamme und alles geistige Licht aus. Die am nächsten sind, befinden sich im höchsten Lichte, die entfernteren aber sind in geringerem Lichte, die aber am allerentferntesten, im geringsten Lichte, und daselbst sind die Grenzen, und beginnt die Hölle, die außerhalb des Himmels ist. Mit der himmlischen Flamme und dem geistigen Lichte verhält es sich so, daß das Himmlische, das Angehör der Unschuld und der Liebe, und das Geistige, das Angehör der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, in gleichem Verhältnis mit der Wärme und mit dem Lichte, das an ihnen ist, denn von daher kommt alle Wärme und alles Licht in den Himmeln; daher ist es nun, daß die Mitte das Inwendigste bedeutet, und der Umkreis das Äußerste, und daß die Dinge, die in der Ordnung vom Inwendigsten bis zum Äußersten hervorgehen, in einem solchen Grade Unschuld der Liebe und der Liebtätigkeit sind, als sie entfernt sind.

Ähnlich verhält es sich in jeder himmlischen Gesellschaft; diejenigen, die dort in der Mitte sich befinden, sind die Besten derselben Gattung, und die Liebe und Liebtätigkeit derselben Gattung nimmt bei ihnen ab je nach der Entfernung, d.h. bei denen, die von da weiter weg sind, im Verhältnis.

Dies verhält sich ebenso beim Menschen: sein Inwendigstes ist, wo der Herr ist, und von da aus regiert Er das, was in seinen Umkreisen sich befindet; wann der Mensch duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung mit dem Inwendigsten bringt, dann ist er in einem Zustand, in dem er in den Himmel aufgenommen werden kann, und dann macht das Inwendigste mit dem Inneren und Äußeren eins aus. Aber wenn der Mensch nicht duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung bringt, dann entfernt sich der Mensch in dem Maße vom Himmel, als er jenes nicht duldet.

Daß die Seele des Menschen in der Mitte oder in seinem Inwendigsten ist, und daß der Körper im Umkreise oder im Äußersten, ist bekannt, denn es ist der Körper, der die Seele oder den Geist umschließt oder umkleidet. Bei denen, die in himmlischer und geistiger Liebe sind, fließt das Gute vom Herrn durch die Seele in den Körper, daher wird der Körper licht; aber bei denen, die in körperlicher und weltlicher Liebe sind, kann das Gute vom Herrn nicht durch die Seele in den Körper fließen, sondern ihr Inneres ist im Finstern, daher auch ihr Körper finster wird. HG 2973, 9666

„Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes“ bedeutet, lehrend aus der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre bezeichnet, und daher Garben binden, lehren aus derselben; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet; die Mitte des Feldes ist das Inwendigere in der

Kirche, somit sind es diejenigen, die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind, denn die Mitte bezeichnet im inneren Sinn das, was das Inwendigere und was das Inwendigste ist, denn in jeder Kirche gibt es solche, die in ihrer Mitte oder welche die Inwendigsten sind, und es sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit, hier, die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind. Bei diesen ist der Herr gegenwärtig, weil der Herr in der Liebtätigkeit ist, und durch die Liebtätigkeit im Glauben.
HG 4686

„Will Ich ausgehen in die Mitte Ägyptens" bedeutet, alsdann sei überall die Gegenwart des Göttlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Mitte ausgehen", wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart des Göttlichen bezeichnet. Überall wird durch Mitte bezeichnet, wenn es von einem Lande gesagt wird; denn ausgehen in die Mitte Ägyptens bedeutet in das Ganze.
HG 7777

Mitte: inmitten des Gartens
Der Baum der Leben ist die Liebe und der Glaube aus ihr; inmitten des Gartens ist im Willen des inneren Menschen. Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heißt; weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille oder das Herz nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt; weil der Wille die Mitte des Gartens ist, wo der Baum der Leben und der Mensch keinen Willen, sondern Begierde hat, darum ist der Baum der Leben die Barmherzigkeit des Herrn, von dem alle Liebe und aller Glaube und somit alles Leben kommt. HG 105

Inmitten des Garten bezeichnet das Innerste des Menschen. Beim himmlischen Menschen war es der Baum der Leben und bezeichnet die Liebe und aus ihr den Glauben. Beim geistig-himmlischen Menschen war es der Baum des Wissen und bezeichnet den Glauben. HG 200

Daß die Mitte des Baumes des Gartens das natürlich Gute bedeute, in dem einiges Innewerden ist, das Baum genannt wird, kann man auch abnehmen von dem Garten, in dem der himmlische Mensch war, denn Garten heißt alles das, was gut und wahr ist, mit einem Unterschied je nach dem Menschen, der ihn bebaut; das Gute ist nicht gut, wenn nicht sein Innerstes himmlisch ist, aus dem oder durch das vom Herrn ein Innewerden kommt; dieses Innerste wird Mitte genannt, wie auch sonst im Wort. HG 225

mitteilen
Ansagen, sofern es heißt denken und reflektieren, denn was einem angesagt wird, das wird durch Reflexion gedacht. HG 5508

Mitternacht (Norden/Zeit)
Bedeutet das Sinnliche und Natürliche, denn das Natürliche in Vergleich mit dem Geistigen und Himmlischen, ist wie das Dunkel oder die Mitternacht in Vergleich mit dem Licht oder Mittag. HG 426

„Und Gen Mitternacht und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang", daß dies bedeutet, alle so viel ihrer immer sind im Weltall, erhellt aus der Bedeutung von diesen. Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang bedeuten im Wort jegliches etwas für sich:
Mitternacht für diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, welche nämlich in Finsternis in Rücksicht der Glaubenswahrheiten sind; dann auch bedeutet es die Finsternis bei dem Menschen;
der Mittag aber bedeutet die, welche innerhalb der Kirche sind, die nämlich im Lichte sind in Rücksicht der Kenntnisse, ebenso auch das Licht selbst;
der Aufgang bedeutet diejenigen, die vorher gewesen sind, sodann auch die himmlische Liebe, wie früher gezeigt worden;
der Niedergang aber bedeutet diejenigen, die kommen werden, ebenso die nicht in der Liebe sind; was sie bedeuten, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.
Wenn aber alle genannt werden, wie hier „Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang", so bedeuten sie alle die auf dem gesamten Erdkreis, die leben, sodann auch die, welche gewesen sind und welche kommen werden; sie bedeuten auch die Zustände des menschlichen Geschlechts in betreff der Liebe und des Glaubens.
HG 1605

In vielen Stellen des Wortes wird das Meer oder der Niedergang der Aufgang, die Mitternacht und der Mittag genannt. Weil aber noch niemand bekannt war, daß dies wie alles und jedes einen inneren Sinn gehabt hat, worin es nichts Weltliches nach dem Buchstabensinn, sondern Geistiges und Himmlisches und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst bezeichnete, darum konnte man nicht anders wissen, als daß unter Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag eben nur Weltgegenden im Wort verstanden würden, und unter ausbrechen zu jenen Gegenden Vermehrung.
Daß aber durch jenes nicht Weltgegenden bezeichnet werden, auch nicht Vermehrung eines Volkes, sondern Zustände des Guten und Wahren und deren Ausdehnung kann erhellen aus allen Stellen im Wort, hauptsächlich bei den Propheten, wo sie genannt werden; denn was Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag ist, weiß man im Himmel gar nicht; denn die dortige Sonne, welche ist der Herr, ist nicht wie die Weltsonne, die aufgeht und untergeht, und durch ihren höchsten Stand den Mittag und durch den niedersten die Nacht macht, sondern sie scheint immerfort, aber gemäß den Zuständen derjenigen, die das Licht von ihr aufnehmen; denn das Licht aus ihr hat in sich Weisheit und Einsicht; daher erscheint sie gemäß dem Zustand der Weisheit und Einsicht eines jeden. Bei denen, die im Guten und Wahren sind, in Wärme und Licht, aber in einem

himmlischen und geistigen, wie die Sonne, wenn sie in ihrem Aufgang und im Mittag ist, hingegen bei denen, die nicht im Guten und Wahren, wie die Sonne, wenn sie ist im Niedergang und in der Nacht. Hieraus wird klar, daß durch Aufgang, Mittag, Niedergang und Mitternacht Zustände des Guten und Wahren im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden.
Man muß wissen, daß die Zustände des Guten und Wahren im Wort nicht bloß durch die Weltgegenden, von denen die Rede war, bezeichnet werden, sondern auch durch die Zeiten oder Zustände des Jahres, nämlich durch den Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch durch die Zeiten oder Zustände des Tages, nämlich durch den Morgen, Mittag, Abend und Nacht, und zwar aus dem gleichen Grunde.
Wenn aber von der Ausdehnung des Guten und Wahren gehandelt wird, so wird sie durch Weltgegenden beschrieben.
Mitternacht bezeichnet diejenigen, die in der Unwissenheit oder im Dunkeln des Wahren sind.
Land der Mitternacht für diejenigen, die in der Unwissenheit des Guten und Wahren, aber im Leben des Guten, in dem brave Heiden sind.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet die Mitternacht das Falsche, aus dem das Böse ist, und das Falsche, das aus dem Bösen hervorgeht.
Aus dem Dunkel, das dem natürlichen Menschen eigen ist, geht sowohl hervor das Wahre, als auch das Falsche; wenn der Mensch sich durch das Wort vom Herrn erleuchten läßt, dann wird sein Dunkel helle, denn es wird der inwendige Weg eröffnet, somit findet ein Einfluß und eine Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt. Dagegen wenn er sich durch das Wort vom Herrn nicht erleuchten läßt, sondern durch eigene Einsicht, dann wird sein Dunkel finster, somit falsch; denn es wird dann der inwendige Weg verschlossen, und es findet kein Einfluß und Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt als nur ein solcher, daß er wie ein Mensch in äußerer Gestalt erscheinen kann, wobei er aus dem Bösen und Falschen denkt und auch redet; daher kommt es, daß die Mitternacht bei jenen das Wahre und bei diesen das Falsche bedeutet, denn jene steigen vom Dunkel auf, d.h. sie erheben sich zum Licht; diese aber steigen vom Dunkel nieder, d.h. sie entfernen sich vom Licht; somit fahren jene dem Mittag zu, diese aber zur Unterwelt hin. HG 3708

Matth.25/6: „Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei“: bedeutet die Zeit, welche die letzte der alten Kirche und die erste der neuen ist. Diese Zeit ist es, die im Wort Nacht genannt wird, wenn vom Zustand der Kirche die Rede ist. Geschrei bedeutet Veränderung. HG 4638

„Um Mitternacht“ bedeutet nach völliger Verwüstung.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitternacht, insofern sie die Zeit bezeichnet, wo die dichteste Finsternis, d.h. lauter Falsches ist; denn die Nacht bedeutet den Zustand des Falschen. Die Mitte derselben bezeichnet den höchsten Grad, somit bedeutet Mitternacht die völlige Verwüstung. HG 7776

Mittler

„Und bringe die Sachen vor Gott“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Sache vor Gott bringen“, wenn es von dem göttlich Wahren gesagt wird, insofern es ein Vermitteln bei dem Göttlichen Selbst und ein Vertreten bezeichnet, denn wer vermittelt und vertritt, der bringt die Sache vor den, der die Hilfe bringt. Die Vermittlung und Vertretung ist aber Sache des göttlich Wahren, weil dieses dem göttlich Guten, das der Herr selbst ist, am nächsten steht; und das göttlich Wahre steht dem göttlich Guten, das der Herr ist, am nächsten, weil dieses unmittelbar von Ihm ausgeht.

Wie es sich mit der Vermittlung und der Vertretung des Herrn verhalte, soll, weil Gelegenheit gegeben ist, hier gesagt werden:

Diejenigen, die glauben, daß es drei Personen gebe, die das Göttliche bilden und zusammen *ein Gott* genannt werden, haben aus dem Buchstabensinn des Wortes keine andere Vorstellung von der Vermittlung und der Vertretung, als daß der Herr zur Rechten Seines Vaters sitze, und mit Ihm rede wie ein Mensch mit dem anderen, und die Gebete der Menschen bei dem Vater vorbringe, und Ihn bitte, daß Er um Seinetwillen, weil Er gelitten habe und gekreuzigt worden sei für das menschliche Geschlecht, verzeihen und Sich erbarmen möge. Eine solche Vorstellung von der Vertretung und Vermittlung hat jeder Einfältige aus dem Buchstabensinn des Wortes. Man merke aber, daß der Buchstabensinn der Fassungskraft der Einfältigen angemessen ist, damit sie in die inneren Wahrheiten selbst eingeführt werden können; denn die Einfältigen können sich keine andere Vorstellung vom himmlischen Reich machen, als wie von einem irdischen Reich, und keine andere vom Vater, als wie von einem König auf Erden, und vom Herrn, wie von dem Sohn des Königs, welcher der Erbe des Reiches ist.

Der Herr wird Mittler und Vertreter oder Fürsprecher genannt, weil unter dem Sohn das göttlich Wahre und unter dem Vater das göttlich Gute verstanden wird, und weil die Vermittlung stattfindet durch das göttlich Wahre, denn nur durch dieses ist ein Zugang zum göttlich Guten möglich. Zu dem göttlich Guten kann man nämlich nicht kommen, weil es wie das Feuer der Sonne ist, sondern zu dem göttlich Wahren, weil es wie das Licht von jenem ist, und dem Blick des Menschen, der im Glauben steht, Durchgang und Zutritt verstattet (erlaubt). Hieraus kann erhellen, was Vermittlung und Vertretung sei.

Ferner muß man wissen, woher es kommt, daß der Herr, der das göttlich Gute selbst und die Sonne des Himmels selbst ist, Mittler und Vertreter bei dem Vater genannt wird: der Herr war, als Er in der Welt lebte und bevor Er völlig verherrlicht wurde, das göttlich Wahre, weshalb Er damals die Vermittlung bildete, und bei dem Vater, d.h. bei Seinem göttlich Guten die Menschen vertrat. Aber nachdem Er in Ansehung des Menschlichen verherrlicht ist, heißt Er deshalb Mittler und Vertreter, weil keiner über das Göttliche Selbst denken kann, ohne sich eine Vorstellung des Göttlich-Menschlichen zu bilden; noch weniger kann jemand durch Liebe mit dem Göttlichen Selbst verbunden werden, ohne eine solche Vorstellung. Wenn jemand ohne die Vorstellung des Göttlich-Menschlichen über das Göttliche Selbst denkt, so denkt er unbestimmt, und eine unbestimmte

Vorstellung ist keine; oder er faßt eine Vorstellung vom Göttlichen aus dem schaubaren Weltall, wobei er keinen Zweck hat, oder nur einen dunklen (unbestimmten); und diese Vorstellung verbindet sich mit der Vorstellung der Naturverehrer, und haftet auch an der Natur, und zerfällt dadurch in nichts.
HG 8705

Mizpah
Mizpah bezeichnet die Beschaffenheit bei denen, die im Guten der Werke sind, oder bei den Heiden, die hier unter Laban vorgebildet werden, denn der Name Mizpah wird in der Grundsprache von dem Worte ›schauen‹ hergeleitet.
HG 4198

Mizraim
Daß „Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan“ ebenso viele Völkerschaften waren, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsgebräuche, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören, kann erhellen aus dem Wort wo diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden, denn dort wird durch sie solches bezeichnet; nämlich durch Kusch oder Äthiopien die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet; durch Mizraim oder Ägypten, Wissenschaften oder verschiedenes Wißtümliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begründet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begründet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebräuche oder vom inneren getrennte äußere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtätigkeit getrennt sind, werden genannt Söhne Chams. Durch ebendieselben Völkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin: durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Ägypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im bösen als im guten, wie aus folgenden Stellen erhellen kann. HG 1162, 1163

Daß durch „Mizraim oder Ägypten“ im Worte bezeichnet werden Wissenschaften, oder allerlei Wißtümliches, womit man die Glaubensgeheimnisse ausforschen will, und wodurch man die von daher gefaßten falschen Ansichten begründet, sodann auch einfach die Wissenschaften, somit auch die nützlichen, erhellt nicht bloß aus den bereits angeführten Stellen, sondern auch aus sehr vielen anderen, die alle, wenn sie angeführt würden, viele Seiten füllen würden. HG 1165

Siehe auch: Ägypten.

Moab
Was aber und wie beschaffen die Religion ist, die durch Moab und die Söhne Ammons bezeichnet wird, kann aus ihrer Entstehung, die beschrieben ist, erhellen,

und dann auch aus vielen Stellen sowohl im historischen als prophetischen Wort, in denen sie genannt werden.
Sie sind im allgemeinen diejenigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst sind, der einigermaßen als heilig erscheint, aber nicht im Inneren, und die, welche die Dinge des äußeren Gottesdienstes als das Gute und Wahre ergreifen, dagegen aber das zum inwendigen Gottesdienst Gehörige verwerfen und verachten. Ein solcher Gottesdienst, und eine solche Religion schleicht sich ein in diejenigen, die in natürlich Gutem sind, aber andere neben sich verachten. Sie sind nicht unähnlich den Früchten, die in der äußeren Gestalt nicht unschön, inwendig aber schimmelig oder faulig sind. Auch nicht unähnlich marmornen Gefäßen, die Unreines, zuweilen Garstiges enthalten. Oder auch nicht unähnlich Frauenspersonen, die an Gesicht, Leib und Manieren nicht mißfällig, inwendig aber siech, und mit Ekelhaftem erfüllt sind; denn das allgemeine Gute, das bei ihnen ist, ist es, was nicht unschön erscheint, aber das Besondere, das hineinkommt, ist unrein. Anfangs zwar nicht so, aber nach und nach, denn sie lassen sich leicht von allem Möglichen einnehmen, was gut genannt wird, und von daher von allem möglichen Falschen, das sie, weil sie es begründen, für wahr halten, und zwar dies weil sie das Innere des Gottesdienstes verachten, dieses aber, weil sie in der Selbstliebe sind.
Solche haben ihren Ursprung und stammen ab von denen, die bloß in äußerem Gottesdienst sind, und in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden, und zwar wenn das Gute des Wahren verödet ist. Beschrieben werden sie im Wort, sowohl wie sie geartet sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, als nachher wann es verunreinigt wird, wie auch zuletzt, wenn es ganz verunreinigt ist; und daß sie das Inwendigere des Gottesdienstes und der Lehre verwerfen.
HG 2468

„Die Mächtigen Moabs“ bedeutet die, welche in einem Leben des Falschen waren aus jener Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Mächtigen, insofern sie das bezeichnen, was regiert und die Oberhand hat; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moabs, insofern es diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, und sich leicht verführen lassen, somit die, welche dadurch in einem Leben des Falschen sind. Denn diejenigen, die im natürlich Guten sind, und nicht im Guten aus dem Glaubenswahren, und somit auch nicht im geistig Guten, lassen sich leicht verleiten, jedes beliebige Falsche zu glauben, und daher auch danach zu leben. Sie werden vom Wahren zum Falschen besonders durch das hingeleitet, was ihren Trieben schmeichelt. Diese sind es, die unter Moab verstanden werden. HG 8315

Monat
Eine ganze Periode wird im Wort bezeichnet entweder durch einen Tag, eine Woche, einen Monat oder durch ein Jahr, selbst wenn es eine wäre von hundert oder tausend Jahren, wie der Tag im ersten Kapitel des ersten Mose, durch den die Perioden der Wiedergeburt des Menschen der Ältesten Kirche bezeichnet

worden sind; denn Tag und Jahr bedeuten nichts anderes im inneren Sinn, als eine Zeit, und weil eine Zeit bedeuten sie einen Zustand, daher Jahr für Zeit und Zustand hin und wieder im Worte genommen wird. HG 893

„Und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen" bedeutet einen neuen Lebenszustand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist Leben; und aus der Bedeutung eines Monats von Tagen, sofern es ist ein neuer Zustand.
Alle Zeiten sind Zustände, somit auch die Jahre, Monate und Tage. Welcherlei Zustände sie aber bedeuten, erhellt aus den ihnen beigesetzten Zahlen; wenn aber in der Einzahl gesagt wird Jahr, Monat oder Tag, wird bezeichnet ein ganzer Zustand, somit das Ende des vorigen und der Anfang des folgenden, wie auch in den Erklärungen hie und da gezeigt wurde. Hier also durch den Monat das Ende des vorigen Zustandes und der Anfang des folgenden, somit ein neuer Zustand. HG 3814

Alle Zeiten bedeuten im inneren Sinn Zustände, als: Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Zeitlauf, und auch die Zeiten der Zeiten, als: Mittag, Abend, Nacht, Morgen, welches die Tageszeiten sind, wie auch Sommer, Herbst, Winter, Frühling, welches die Jahreszeiten sind, und auch die Lebenszeiten, als: Kindheit und Knabenalter, Jugend, reiferes Alter, Greisenalter. Dieses alles und mehreres bedeutet Zustände.
Daß die Zeiten Zustände bedeuten, hat den Grund, weil es im anderen Leben keine Zeiten gibt; es erscheint zwar ein Fortschreiten des Lebens der Geister und Engel in der Zeit, aber es findet kein Denken daraus statt, wie es bei den Menschen in der Welt der Fall ist, sondern man denkt aus den Zuständen des Lebens, und zwar ohne den Begriff der Zeiten. Eine Ursache davon ist auch, weil ihre Lebensperioden nicht in Altersstufen unterschieden sind, denn dort altern sie nicht, und weil dort keine Tage und Jahre sind, da die Sonne dort, die der Herr ist, immer aufgeht und gar nicht untergeht, daher kommt es, daß kein Zeitbegriff in ihre Gedanken eingeht, sondern der Begriff des Zustands und seiner Fortentwicklungen. Aus denjenigen Dingen, die sind und ins Dasein treten vor den Sinn, werden die Begriffe gefaßt.
Dies muß als widersinnig erscheinen, aber nur aus dem Grund, weil den einzelnen Vorstellungen des Denkens, die der Mensch hat, immer etwas von Zeit und Raum anklebt, danach gestaltet sich sein Gedächtnis und seine Wiedererinnerung, und danach auch sein niederes Denken, dessen Vorstellung materielle genannt werden. Aber dasjenige Gedächtnis, aus dem solche Vorstellungen kommen, ruht im anderen Leben, dort befindet man sich im inwendigeren Gedächtnis und in dessen Denkvorstellungen. Das Denken aus diesem Gedächtnis hat nichts zu schaffen mit Zeiten und Räumen, sondern an deren Statt mit Zuständen und deren Fortentwicklungen. Daher kommt es auch, daß sie entsprechen, und daß, weil sie entsprechen, die Zeiten im Wort Zustände bezeichnen. HG 4901

Monat: im dritten Monat/drei Monate
„Und verbarg ihn drei Monate" bedeutet die volle Zeit, wo es nicht zum Vorschein kam.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Verborgenwerden, sofern es heißt, nicht erscheinen; und aus der Bedeutung von drei Monaten, sofern es das Volle der Zeit und das Volle des Zustands bezeichnet. HG 6721

„Im dritten Monat" bedeutet das Volle des Zustandes.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats, insofern er einen Zustand bezeichnet, denn alle Zeiten, wie Tage, Wochen, Monate und Jahre bedeuten Zustände; und aus der Bedeutung von drei und des dritten, insofern sie das Volle bezeichnen; daher bedeutet „im dritten Monat" im vollen Zustand.
Was das Volle des Zustandes sei, soll mit wenigem gesagt werden: Ein jeder Zustand hat seinen Anfang, seinen Fortgang und sein Ende; wenn der Zustand zu seinem Ende gelangt, dann ist er voll, und heißt ein voller. Im anderen Leben wird alles bemessen nach den Fortschritten des Zustandes und den aufeinanderfolgenden Veränderungen derselben, von Anfang bis zu Ende, wie in der natürlichen Welt nach Zeiten. HG 8750

Monat: in einem Monat von Tagen
Das israelitische Volk, das in der Selbstliebe verharrte, sollte Fleisch (Eigene oder Böses des Willens) essen; nicht einen Tag, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig, sondern einen ganzen Monat lang, wodurch bezeichnet wird, jene Völkerschaft sei immerfort so beschaffen, denn ein Monat von Tagen bedeutet „immerfort", und darum wird gesagt, „noch war das Fleisch zwischen den Zähnen, ehe es verschluckt ward, da wurden sie geschlagen mit einer großen Plage", denn durch die Zähne wird das fleischliche Eigene bezeichnet, welches das Unterste des Menschen ist. HG 10283

Monat, zehnte
Daß der ›zehnte Monat‹ bedeutet Wahrheiten, die den Überresten angehören, erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern diese sind Überreste. HG 858

Mond
Unter dem Mond wird bei Matth.24/29 der Glaube verstanden. HG 32, 862

Der Mond bedeutet bei Matth.24/29 die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Die Ursache dieser Bedeutung ist, weil der Herr als Sonne denen im Himmel erscheint, die in der Liebe zu Ihm sind und Himmlische genannt werden, und als Mond denen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind und Geistige genannt werden. HG 4060

„Und siehe, die Sonne und der Mond" bedeutet das natürlich Gute und das natürlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie das himmlisch Gute

bezeichnet, und aus der Bedeutung des Mondes, sofern er das geistig Gute oder das Wahre bezeichnet.
Die Sonne bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, weil Er als Sonne denjenigen im Himmel erscheint, die in der himmlischen Liebe sind, und der Mond bedeutet im höchsten Sinn ebenfalls den Herrn, weil Er als Mond denjenigen im Himmel erscheint, die in der geistigen Liebe sind; auch kommt alles, was Licht heißt, im Himmel daher. Darum ist das Licht von der Sonne dort das Himmlische der Liebe oder das Gute, und das Licht vom Mond dort ist das Geistige der Liebe oder das Wahre.
Hier nun ist die Sonne das natürlich Gute und der Mond ist das natürlich Wahre, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden, denn durch Jakob wird das natürlich Gute und durch Leah das natürlich Wahre vorgebildet.
Das Göttliche, das vom Herrn kommt, das ist im höchsten Sinn das Göttliche *in* Ihm, im bezüglichen Sinn aber ist es das Göttliche *von* Ihm. Das göttlich Gute, das von Ihm her kommt, ist es, was himmlisch genannt wird, und das göttlich Wahre, das von Ihm her kommt, ist es, was geistig heißt: wenn das Vernünftige es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Vernünftigen, was bezeichnet wird; wenn aber das Natürliche es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Natürlichen, was bezeichnet wird. Hier das Gute und Wahre des Natürlichen, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden. HG 4696

morgen
Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet *von Ewigkeit,* heute *ewig,* und morgen *in Ewigkeit.* Daß heute ewig ist, sehe man HG 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfter gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, daß durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit. HG 3998, 7446

›Morgen‹ bedeutet, immer wenn es geschieht.
Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen oder des morgenden Tages, insofern es das Ewige bezeichnet, also auch beständig oder immer, hier immer oder jedes Mal, wenn es geschieht. HG 8082

Morgen
Abend ist jeder vorhergehende Zustand, weil er ein Zustand des Schattens oder der Falschheit und des Unglaubens ist. Der Morgen ist jeder folgende Zustand, weil er ein Zustand des Lichtes oder der Wahrheit und der Glaubenserkenntnisse ist. Abend bedeutet im allgemeinen alles was Eigenes des Menschen ist, Morgen aber, was des Herrn ist.
Weil es Abend ist, wenn kein Glaube, und Morgen, wenn Glaube ist, so wird das Kommen des Herrn in die Welt der Morgen genannt, und die Zeit, wann Er kommt, wird, weil alsdann kein Glaube ist, der Abend genannt. In gleicher Weise

wird der Morgen im Worte genommen für jedes Kommen des Herrn, somit ist es ein Wort der neuen Schöpfung. HG 22

Wenn die Kirche so verwüstet ist, daß kein Glaube mehr da ist, dann fängt sie erst von neuem an, oder es strahlt ein neues Licht hervor, das im Worte der Morgen heißt. Der Grund, warum nicht früher, als wenn sie verwüstet ist, ein neues Licht oder der Morgen kommt, ist der, daß das, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, vermischt ist mit Unheiligem, und solang es vermischt ist, durchaus nichts von Licht oder Liebtätigkeit eingepflanzt werden kann, weil das Unkraut allen guten Samen verdirbt. Wenn aber kein Glaube da ist, dann kann der Glaube nicht mehr entweiht werden, weil man nicht glaubt was gesagt wird. Die, welche nicht anerkennen und glauben, sondern bloß wissen, können nicht entweihen, wie heutzutage die Juden, die, weil sie unter den Christen leben, notwendig wissen müssen, daß der Herr von den Christen als der Messias anerkannt wird, Den sie erwartet haben und noch erwarten, aber sie können nicht entweihen, weil sie nicht anerkennen und glauben. So auch nicht die Mohammedaner und die Heiden, die vom Herrn gehört haben.
Dies war der Grund, warum der Herr nicht früher in die Welt kam, als bis die jüdische Kirche nichts anerkannte und glaubte. HG 408

Morgen oder Frühe bedeutet im Wort das Reich des Herrn, weil alles, was zum Reich des Herrn gehört, somit vornehmlich das Gute der Liebe und Liebtätigkeit. Der Morgen bezeichnet den Herrn, Sein Reich oder die himmlischen Dinge der Liebe und Liebtätigkeit und zwar dies mit Mannigfaltigkeit je nach der Reihenfolge der Dinge im Wort, das gelesen wird. HG 2333

Weil der Morgen im eigentlichen Sinn den Herrn, Sein Kommen, somit das Herannahen Seines Reiches bedeutet, so kann erhellen, was der Morgen noch weiter bedeutet, nämlich den Aufgang einer neuen Kirche, denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden, und zwar sowohl im allgemeinen, als im besonderen, ja auch im einzelnen. Im allgemeinen: wenn von neuem eine Kirche auf dem Erdkreis erweckt wird; im besonderen, wenn der Mensch wiedergeboren und ein neuer wird, denn alsdann ersteht in ihm das Reich des Herrn, und er wird eine Kirche; im einzelnen, so oft bei ihm das Gute der Liebe und des Glaubens wirkt, denn in diesem ist das Kommen des Herrn; daher die Auferstehung des Herrn am dritten Tage Morgens.
Dies alles schließt in sich, auch im besonderen und einzelnen, daß Er in den Gemütern der Wiedergeborenen täglich, ja jeden Augenblick, auferstehe.
HG 2405

Der Morgen oder die Frühe bezeichnet hier den Zustand der Erleuchtung, nämlich in den Dingen, die dem Guten und Wahren angehören, der alsdann eintritt, wenn man anerkennt, und mehr noch, wenn man inne wird, daß das Gute gut und das Wahre wahr ist. Das Innewerden ist eine inwendige Offenbarung. Daher wird

durch Morgen das Geoffenbarte bezeichnet, und weil alsdann klar wird, was früher dunkel war, daher wird durch Morgen auch das Klare bezeichnet.
Außerdem wird durch den Morgen im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet, aus dem Grund, weil der Herr die Sonne ist, von der alles Licht im Himmel herkommt, und Er selbst ist immer im Aufgang begriffen, somit in der Frühe. Wirklich geht Er immer bei einem jeden auf, der das Wahre, das Sache des Glaubens ist, und das Gute, das Sache der Liebe ist, aufnimmt, geht aber bei einem jeden unter, der es nicht aufnimmt. Nicht daß die Sonne dort unterginge, weil sie immer im Aufgang begriffen ist, sondern weil, wer es nicht aufnimmt, bei sich bewirkt, als ob sie unterginge. HG 5097

„Der Morgen brach an" bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann. HG 5740

„Gehe hin zu Pharao am Morgen" bedeutet die Erhebung zu stärkeren Beweisgründen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen oder hineingehen zu Pharao, sofern es eine Mitteilung ist, hier Mitteilung von Beweisgründen, daß es das Göttliche sei, das sie ermahne, von den Anfechtungen abzustehen; und aus der Bedeutung der Frühe oder des Morgens, sofern es der Zustand der Erleuchtung und Offenbarung ist, hier Erhebung, weil es von denen gesagt wird, die im Falschen sind, die zwar nicht erleuchtet, wohl aber erhoben werden können in Ansehung des Aufmerkens. Die, welche im Falschen sind, können nicht erleuchtet werden, aus dem Grund, weil das Falsche alles Licht, das erleuchtet, abweist und auslöscht; denn dieses Licht wird nur vom Wahren aufgenommen. HG 7306

Der Morgen bezeichnet den Anfang der Erleuchtung und Erlösung bezüglich des Guten, und den Anfang der Finsternis und des Untergangs bezüglich der Bösen. HG 8211

Am Abend bedeutet das Ende des vorhergehenden Zustandes, weil die Zustandsveränderungen im anderen Leben sich wie die Tageszeiten in der Welt verhalten, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht oder Dämmerung, und wiederum Morgen. Man muß wissen, daß in der geistigen Welt fortwährend Veränderungen der Zustände eintreten, und daß alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen. Der Grund ist, damit sie beständig vervollkommnet werden, denn ohne Zustandswechsel, oder ohne die der Ordnung nach beständig aufeinanderfolgenden Veränderungen können die, welche sich dort befinden, nicht vervollkommnet werden. Die Zustandswechsel, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen, wie die Tageszeiten und Jahreszeiten, kehren niemals ganz als dieselben wieder, sondern in verschiedener Weise. Der Anfang eines jeden Zustandes entspricht dem Morgen auf Erden, und wird auch mehrmals im Worte unter Morgen verstanden, hingegen das Ende eines jeden Zustandes entspricht dem Abend, und wird auch öfter im Worte Abend genannt. Wenn Morgen ist, dann sind sie in der Liebe, wenn Mittag im Lichte oder im Wahren, wenn aber der Abend eintritt

im Dunkeln in Ansehung des Wahren, und im Lustreiz der natürlichen Liebe. HG 8426

Der Morgen bedeutet das geistig Gute. HG 8431

Wenn die Wärme aus der himmlischen Sonne, die der Herr ist, das Gute der Liebe ist, und das Licht aus derselben das Wahre des Glaubens, so kann man erkennen, was durch Morgen, durch Mittag, durch Abend und durch Nacht im anderen Leben bezeichnet wird, daß es nämlich Zustände des Guten und des Wahren sind oder der Liebe und des Glaubens. Der Morgen der Zustand des Guten der Liebe, der Mittag der Zustand des Wahren des Glaubens, und der Abend und die Nacht die Beraubung derselben, die Unwissenheit und Blindheit ist in den Dingen, die Sache des Glaubens sind, wie auch Erstarrung und Kälte in denen, die Sache der himmlischen Liebe sind. HG 8812

Der Morgen bedeutet den Zustand oder neuen Zustand.
Ein neuer Zustand ist jeder Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, und dieser tritt ein, wenn der Mensch, der wiedergeboren wird, aus dem Guten handelt, somit aus der Neigung der Liebe, und nicht wie früher, aus dem Wahren, oder aus bloßem Gehorsam. Ein neuer Zustand ist es auch, wann diejenigen, die sich im Himmel befinden, im Guten der Liebe sind, welcher Zustand dort Morgen genannt wird; denn die Zustände der Liebe und des Glaubens wechseln dort, wie auf Erden Mittag, Abend, Dämmerung und Morgen. Auch ist es ein neuer Zustand, wenn die alte Kirche aufhört, und die neue beginnt. Alle diese neuen Zustände werden im Worte durch ›Morgen‹ bezeichnet. HG 10114, 10605

Der Morgen bedeutet aber den Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im inneren Menschen, weil in den Himmeln bei den Engeln die Zustände in betreff der Liebe und des Glaubens daraus wechseln, wie in der Welt bei dem Menschen die Zeiten in betreff der Wärme und zugleich des Lichtes. Diese Zeiten sind bekanntlich: Morgen, Mittag, Abend und Nacht; weshalb im Worte der Morgen den Zustand der Liebe bedeutet, der Mittag den Zustand des Lichtes im Klaren, der Abend den Zustand des Lichts im Dunklen, und die Nacht oder die Dämmerung den Zustand der Liebe im Dunkeln.
Daß durch Morgen der Zustand der Liebe und des Lichts daraus im inneren Menschen bezeichnet wird, kommt daher, daß der Engel, wenn er im Zustand der Liebe und des Lichtes ist, alsdann in seinem inneren Menschen ist; wenn er aber im Zustand des Lichts und der Liebe im Dunklen ist, dann ist er im äußeren; denn die Engel haben ein Inneres und ein Äußeres, aber wenn sie im Inneren sind, ruht fast das Äußere, wenn sie aber im Äußeren sind, sind sie in einem gröberen und dunkleren Zustand. Daher kommt es, daß sie, wenn sie in dem Zustand der Liebe und des Lichts sind, in ihrem Inneren sind, somit in ihrem Morgen, und daß sie, wenn sie im Zustande des Lichtes und der Liebe im Dunkeln sind, im Äußeren sind, somit in ihrem Abend.

Hieraus erhellt, daß die Zustandswechsel durch Erhebungen gegen das Innere hin stattfinden, somit durch Erhebung in eine höhere Sphäre himmlischen Lichtes und himmlischer Wärme, und folglich näher zum Herrn; und durch Herabsinken gegen das Äußere hin in eine untere Sphäre himmlischen Lichtes und himmlischer Liebe, folglich entfernter vom Herrn. Man muß wissen, daß das Innere das Höhere, also das dem Herrn Nähere bezeichnet, und daß das Äußere das Untere, somit das vom Herrn Entferntere bezeichnet, wie auch, daß das Licht in den Himmeln das göttlich Wahre des Glaubens, und die Wärme in den Himmeln das göttlich Gute der Liebe ist, und beide vom Herrn ausgehen; denn der Herr ist im Himmel die Sonne, von der alles Leben für die Engel und daher auch alles geistige und himmlische Leben für den Menschen kommt.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, und auch der Mensch, der wiedergeboren ist, muß ebenfalls durch solche Zustandsveränderungen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens hindurchgehen; durch Erhebungen gegen das Innere hin und durch Herabsinken gegen das Äußere hin. Doch gibt es nur wenige, die darüber nachdenken können, weil sie nicht wissen, was es heißt, im inneren Menschen zu denken und zu wollen, und so auch im äußeren; sie wissen nicht einmal, was der innere Mensch und was der äußere ist. Denken und wollen im inneren Menschen heißt, im Himmel denken und wollen, denn der innere Mensch befindet sich dort; aber denken und wollen im äußeren Menschen heißt, in der Welt denken und wollen, denn der äußere Mensch befindet sich in ihr; deshalb ist der Mensch, wenn er in der Liebe zu Gott ist und im Glauben daraus, im Inneren, weil im Himmel; wenn er aber im Dunkeln ist in Ansehung der Liebe und des Glaubens daraus, dann ist er im Äußeren, weil in der Welt. Diese Zustände werden auch verstanden unter Morgen, Mittag, Abend und Nacht oder Dämmerung im Worte.
Ebenso die Zustände der Kirche: ihr erster Zustand heißt auch im Worte Morgen, der zweite Zustand Mittag, der dritte Abend und der vierte oder letzte Nacht. Wenn aber die Kirche in ihrer Nacht ist, was der Fall ist, wenn sie nicht mehr in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn ist, dann beginnt aus der Dämmerung der Morgen bei einem andern Volke, wo eine neue Kirche errichtet wird; denn die Kirche verhält sich im allgemeinen wie der Mensch im besonderen. Im höchsten Sinn bedeutet der Morgen den Herrn. HG 10134

Morgen: alle Morgen

„Und sie sammelten es alle Morgen“ bedeutet die fortwährende Aufnahme des Guten vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, nämlich das Manna, insofern es die Aufnahme des Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung von „alle Morgen“ oder „an jedem einzelnen Morgen“, insofern es das Fortwährende bezeichnet, denn alle Morgen bedeutet an jedem morgenden Tag, und dieser bedeutet das Ewige, also auch beständig und fortwährend. HG 8485

Morgen: vom Morgen bis Abend

„Vom Morgen bis zum Abend“ bedeutet, in jedem Zustande damals, sowohl innerlich als äußerlich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Morgen und Abend, insofern es geistige Zustände sind, die aufeinanderfolgen, wie die Zustände der Zeiten in der Welt, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen. Es bedeutet aber innerlich und äußerlich, weil sie (nämlich die Engel und Geister) im anderen Leben innerlich im Guten und Wahren sind, wenn im Zustand des Morgens, d.h. in dem Zustand, welcher der Zeit des Morgens entspricht, hingegen äußerlich im Guten und Wahren, wenn in dem Zustand des Abends; denn wenn sie im Zustand des Abends sind, dann sind sie in ihrem natürlichen Lustreiz, wenn aber im Morgenzustand, dann sind sie in ihrem geistigen Lustreiz. HG 8687

Morgen: der Morgen kam

„Und da der Morgen kam“ bedeutet den Zustand des Himmels in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er das Reich des Herrn bezeichnet, und im höchsten Sinn den Herrn selbst; und auch den Zustand der Erleuchtung; hier aber wird durch Morgen der Himmel in seiner Ordnung bezeichnet.

Wie sich dies verhalte, kann man aus dem erkennen, was HG 7643 gesagt worden ist, daß nämlich die Bösen verwüstet werden, sobald der Herr den Himmel ordnet; denn der Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel bewirkt Verwüstung bei den Bösen. Deshalb werden, wenn der Herr die Himmel ordnet, die Höllen, die im Entgegengesetzten sind, von selbst auch geordnet, und vom Himmel nach den Graden des Bösen entfernt, und erhalten ihre Stellungen je nach der Beschaffenheit des Bösen. Daraus kann man ersehen, daß vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, das Böse aber von denen stammt, die gegen das Gute sind und zuletzt es nicht ertragen können. Hieraus erhellt, daß durch „da der Morgen kam“, hier der Zustand des Himmels in seiner Ordnung bezeichnet wird.

HG 7681

Morgendämmerung

„Wie die Morgenröte aufging“, daß dies bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht, erhellt aus der Bedeutung der Morgenröte oder des Morgens im Worte: weil in diesem Kapitel von den nacheinander folgenden Zuständen der Kirche gehandelt wird, so war zuerst die Rede von dem, was geschah am Abend, hernach, was in der Nacht, nun folgt, was in der Morgendämmerung, und gleich darauf, was geschah nachdem die Sonne aufgegangen war.

Die Morgendämmerung wird hier ausgedrückt durch die Worte: „wie die Morgenröte aufging“ und hat dann statt, wenn die Guten von den Bösen geschieden werden. HG 2405

Morgengabe
Die Morgengabe selbst und das Geschenk, von dem er sagt, sie sollten es reichlich von ihm verlangen, bedeutet volle Übereinstimmung; denn die Morgengabe, die der zu verlobenden Jungfrau gegeben wurde, war das Unterpfand, daß von beiden Seiten Übereinstimmung stattfinde.
Daß die Morgengabe das Kennzeichen der Übereinstimmung und so die Bestätigung der Einweihung war, kommt daher, weil Geld darwägen oder geben ein Zeichen war, daß das Erkaufte das seinige war, somit daß die Jungfrau ihm angehörte; und es annehmen, bezeichnete das Gegenseitige, somit daß die Braut dem Bräutigam, und der Bräutigam der Braut angehörte. HG 4456, 9184

Morgenröte
„Wie die Morgenröte aufging", daß dies bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht, erhellt aus der Bedeutung der Morgenröte oder des Morgens im Worte: weil in diesem Kapitel von den nacheinander folgenden Zuständen der Kirche gehandelt wird, so war zuerst die Rede von dem, was geschah am Abend, hernach, was in der Nacht, nun folgt, was in der Morgendämmerung, und gleich darauf, was geschah nachdem die Sonne aufgegangen war.
Die Morgendämmerung wird hier ausgedrückt durch die Worte: „wie die Morgenröte aufging" und hat dann statt, wenn die Guten von den Bösen geschieden werden. HG 2405

„Bis die Morgenröte emporstieg" bedeutet, vor der Verbindung des durch Jakob bezeichneten natürlich Guten mit dem himmlisch Geistigen, oder dem göttlich Guten des Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgenröte, insofern sie im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet, im vorbildlichen Sinn Sein Reich, und im allgemeinen Sinn das Himmlische der Liebe. Hier ist es das himmlisch Geistige; denn als die Morgenröte emporstieg, wurde Jakob Israel genannt, wodurch der himmlisch-geistige Mensch bezeichnet wird, und deshalb bedeutet: „bevor die Morgenröte emporstieg", vor der Verbindung des natürlich Guten, das jetzt durch Jakob bezeichnet wird, mit dem himmlisch Geistigen. HG 4275

„Und er sprach: Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor" bedeutet, die Versuchung habe aufgehört, als die Verbindung eintrat.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „lassen", nämlich ablassen vom Ringen mit mir, insofern es bezeichnet, daß die Versuchung aufhörte.
Ferner aus der Bedeutung der Morgenröte, insofern sie die Verbindung des durch Jakob bezeichneten natürlich Guten mit dem himmlisch Geistigen, oder dem göttlich Guten des Wahren ist.
Daß das Ringen begann, bevor die Morgenröte emporstieg, und daß es beendigt wurde, sobald sie emporstieg, und daß hernach erzählt wird, was geschah, als die Sonne aufging, kommt daher, weil die Tageszeiten wie die Jahreszeiten Zustände bedeuten; hier die Zustände der Verbindung durch Versuchungen, denn

wenn die Verbindung des inneren Menschen mit dem äußeren stattfindet, dann ist bei ihm Morgenröte; denn dann tritt er in den geistigen oder himmlischen Zustand ein. Dann erscheint ihm auch ein Licht, wie das der Morgenröte, wenn er sich in einem solchen Zustand befindet, daß er es wahrnehmen kann. Überhaupt wird sein Verstandesvermögen erleuchtet, und es ist ihm wie einem Menschen, wenn er des Morgens aus dem Schlafe erwacht und die Morgenröte zuerst leuchtet und der Tag beginnt. HG 4283

Morgenwache

„Und es geschah um die Morgenwache“ bedeutet den Zustand der Finsternis und des Untergangs derer, die im Falschen aus dem Bösen waren, und den Zustand der Erleuchtung und Erlösung derer, die im Wahren und Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgenwache, insofern sie den Zustand der Erleuchtung und Erlösung, und im entgegengesetzten Sinn den Zustand der Finsternis und des Untergangs bezeichnet. Die Morgenwache hat aber diese Bedeutung, weil die Zustände des Glaubens und der Liebe im anderen Leben sich wie die Zustände der Tageszeiten in der Welt verhalten, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht, weshalb auch diese jenen entsprechen; die Zustände wechseln auch fast in gleicher Weise. Das Ende und der Anfang dieser Wechsel ist der Morgen, denn dann hört die Nacht auf und beginnt der Tag. In diesem Zustand, dem der Morgen entspricht, beginnen die Guten erleuchtet zu werden in Ansehung dessen, was Sache des Glaubens ist, und erwärmt zu werden, in Ansehung dessen, was Sache der Liebtätigkeit ist. Und umgekehrt beginnen dann die Bösen, vom Falschen verdunkelt und vom Bösen erkältet zu werden, folglich ist der Morgen für diese ein Zustand der Finsternis und des Untergangs und für jene ein Zustand der Erleuchtung und Erlösung.

Morgenwache wird gesagt, weil die Nacht in mehrere Wachen geteilt wurde, von denen die letzte in der Nacht und zugleich die erste am Tag die Morgenwache war. Die Wächter standen auf den Mauern und sahen sich um ob ein Feind käme, und zeigten durch lautes Rufen an, was sie sahen; unter denselben wird im inneren vorbildlichen Sinn der Herr verstanden und durch die Wache Seine beständige Gegenwart und Beschützung. HG 8211

Moses

Moses bildete den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetztes und des Wortes vor. HG 6719

Weil vorgesehen wurde, daß Moses den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes oder des Wortes, insbesondere in Ansehung des historischen Wortes vorbilden sollte, deswegen geschah es, daß er als Kind in ein Kästchen oder Lädchen gelegt wurde, aber in ein Geringes, weil im ersten Entstehen, und weil das darin Enthaltene nur vorbildlich war. HG 6723

„Und sie nannte seinen Namen Moscheh (d.i. Moses)“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes alsdann.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und der Benennung mit dem Namen, sofern es die Beschaffenheit ausdrückt, hier die Beschaffenheit des Zustandes, weil, wenn jemand genannt wird, alsdann der Name selbst den Zustand bezeichnet. Die Beschaffenheit des Zustandes, die bezeichnet wird, ist die Beschaffenheit des Zustandes des göttlichen Gesetzes im Anfang beim Herrn, und die Beschaffenheit des Zustandes des göttlich Wahren im Anfang beim Menschen, der wiedergeboren wird.
Zwei Männer sind es hauptsächlich, die den Herrn in Ansehung des Wortes vorbilden, nämlich Moses und Elias; Moses den Herrn in Ansehung der historischen Bücher, Elias in Ansehung der Propheten. Außerdem sind es auch Elisa, und zuletzt Johannes der Täufer, daher ist es dieser, der unter dem Elias, der kommen sollte, verstanden wird. Aber ehe gezeigt werden kann, daß Moses das göttliche Gesetz vorbildet, muß gezeigt werden, was das göttliche Gesetz ist.
Das göttliche Gesetz im weiten Sinn bedeutet das ganze Wort; im weniger weiten Sinn bedeutet es das historische Wort; im engen das, welches durch Mose geschrieben ist; und im engsten die Zehn Gebote, die auf steinerne Tafeln auf dem Berge Sinai geschrieben wurden. Moses bildet das Gesetz im weniger weiten Sinn, ferner im engen und auch im engsten vor. HG 6752, 9372

„Und sprach: Denn aus den Wassern habe ich ihn gezogen“ bedeutet die Befreiung vom Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, hier der Wasser des Stroms Ägyptens, sofern sie das Falsche bezeichnen; und aus der Bedeutung von herausziehen, sofern es die Befreiung ausdrückt.
In diesen Worten ist die Beschaffenheit des Zustands enthalten, die durch den Namen Mose bezeichnet wird. Diese Beschaffenheit schließt im höchsten Sinn in sich, daß der Herr, um das göttliche Gesetz in Ansehung des Menschlichen zu werden, Sich von allem Falschen befreite, was Seinem Menschlichen von der Mutter her anklebte, und zwar bis dahin, daß Er das göttliche Gesetz, d.h. das göttlich Wahre selbst wurde, und hernach, als Er verherrlicht worden, wurde Er das göttlich Gute, welches das Sein des göttlich Wahren ist, oder Jehovah.
HG 6753

Daß Mose hier ein ägyptischer Mann genannt wird, hat den Grund, weil durch Mose hier ein solches Wahre vorgebildet wird, wie es diejenigen haben, die im Wahren des einfältig Guten stehen, das durch die Töchter des Priesters von Midian bezeichnet wird. Diese sind in einem solchen Wahren, denn sie sind Menschen der äußeren Kirche, darum heißt es auch das wißtümlich Wahre, das der Kirche beigesellt worden. HG 6784, 6789

„Und hernach kamen Mose und Aharon“ bedeutet das göttliche Gesetz und die Lehre daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren bezeichnet.
Durch das göttliche Gesetz, das Mose vorbildet, wird das Wort verstanden, wie es in seinem inneren Sinn beschaffen ist, somit wie es in den Himmeln ist; durch die Lehre aber wird das Wort verstanden, wie es in seinem buchstäblichen Sinn beschaffen ist, somit wie es auf Erden ist. Wie sehr beide voneinander verschieden sind, kann aus dem erhellen, was bisher nach dem inneren Sinn des Wortes erklärt wurde.
Zur Erläuterung mögen die Zehn Gebote dienen, die vorzugsweise das Gesetz genannt werden: der buchstäbliche Sinn derselben ist: man soll die Eltern ehren, man soll nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen usw.; aber der innere Sinn ist, man soll den Herrn verehren, man soll keinen Haß haben, man soll das Wahre nicht verfälschen, man soll sich nicht anmaßen, was des Herrn ist. So werden diese vier Gebote des Dekalogs im Himmel verstanden; und so auch die übrigen in ihrer Weise. HG 7089

Moses bildet das Inwendige der geistigen Kirche vor. Das Inwendige der Kirche wird das Gesetz vom Göttlichen her genannt. HG 7231

Moses bezeichnet das göttliche Gesetz, d.h. das inwendige Gesetz.
Das inwendige Gesetz ist das göttlich Wahre selbst, wie es im Himmel ist, und das äußere Gesetz ist das göttlich Wahre, wie es auf Erden ist. Somit ist das inwendige Gesetz das den Engeln angemessene Wahre, und das äußere Gesetz das den Menschen angemessene Wahre.
Weil das inwendige Gesetz, das Mose vorbildet, das den Engeln angemessene Wahre ist, und das äußere Gesetz, das Aharon vorbildet, das den Menschen angemessene Wahre, so darf hier darüber etwas gesagt werden:
Das den Engeln angemessene Wahre ist den Menschen meistens unbegreiflich; dies ergibt sich daraus, daß im Himmel solche Dinge gesehen und gesprochen werden, die noch kein Auge gesehen und noch kein Ohr gehört hat. Die Ursache ist, weil das, was bei den Engeln gesprochen wird, geistige Dinge sind, die von natürlichen Dingen abgezogen sind, folglich den Vorstellungen und Worten menschlicher Rede fern liegen; denn der Mensch hat seine Vorstellungen gebildet aus dem, was in der Natur ist, und zwar in der gröberen Natur, d.h. von dem, was er in der Welt und auf der Erde gesehen und sinnlich empfunden hat, und was materielle Dinge sind. Die Vorstellungen des inwendigeren Denkens beim Menschen, obwohl sie über den materiellen Dingen sind, endigen sich dennoch im Materiellen, und wo sie sich endigen, da scheinen sie zu sein. Von daher wird er inne, was er denkt. HG 7381

„Da sang Moses und die Söhne Israels dieses Lied dem Jehovah“ bedeutet die Verherrlichung des Herrn, von denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, wegen der Befreiung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Lied

singen“, insofern es eine Verherrlichung bezeichnet, worüber folgen wird. Eine Verherrlichung des Herrn bedeutet es, weil unter Jehovah im Worte der Herr verstanden wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen, denn Mose bildet vereint mit dem Volke diese Kirche vor: Mose ist ihr Haupt, weil er auch das göttlich Wahre vorbildet, und das Volk oder die Söhne Israels die Kirche selbst. HG 8261

Moses bildete den Religionszustand des Volkes vor, dessen Führer und Haupt er mit Aharon zusammen war. Weil der religiöse Sinn so beschaffen war, darum wurde ihnen auch angekündigt, daß sie das Volk nicht in das Land Kanaan einführen sollten. HG 8588

Mose bildet zugleich mit dem Volk dieses Reich vor: Mose als das Haupt und das Volk als das, was dem Haupt unterworfen ist; somit bildet Mose auch den Herrn vor in Ansehung des göttlich Wahren; denn aus diesem ist das geistige Reich. HG 8645

„Und Mose stieg hinauf zu Gott“ bedeutet das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist und mit dem göttlich Wahren, das im Himmel ist, sich verbindet. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Göttlichen darstellt; hier das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist, und dies darum, weil er nun die Söhne Israels als ihr Haupt vorbildet, somit diejenigen, die der geistigen Kirche angehören und noch nicht im Himmel sind, weil noch nicht in dem von den Wahrheiten gebildeten Guten. HG 8760, 8787

Es ist wichtig zu wissen, was insonderheit durch den Berg Sinai bezeichnet wird, ferner, was durch das Volk Israel vorgebildet wird, und auch, was durch Mose in diesem Kapitel und in den folgenden Büchern des zweiten Buches Mose vorgebildet wird:
Durch Mose wird in diesem Kapitel, sowie in den folgenden, das Wahre vom Göttlichen unterhalb des Himmels vorgebildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, und daher das Vermittelnde zwischen dem Göttlichen im Himmel und zwischen dem Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen und welches das der geistigen Kirche ist, somit das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke. Dies zu wissen ist wichtig wegen des Verständnisses dessen, was im zweiten Buch Mose folgt. Hieraus kann auch erhellen, daß durch „Mose stieg hinab vom Berge zum Volk“, das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Göttlichen zur Aufnahme des Wahren im Guten bezeichnet wird. HG 8805, 8928

Moses, sofern er der Mittler zwischen dem Herrn und dem Volk ist, bildete vor das Wort in Ansehung seines heiligen Äußeren, denn dieses ist das Vermittelnde. Das Mose jetzt dieses vorzubilden anfängt, erhellt aus dem Zusammenhang des

Folgenden, denn jenes Volk war im Äußeren des Wortes, und daher in dem vom Inneren getrennten Äußeren des Gottesdienstes; und die, welche so beschaffen sind, können durchaus keine heilige Gemeinschaft haben mit dem Herrn, geschweige eine Verbindung außer durch eine Vermittlung.
Daß Mose früher das Wort im allgemeinen, d.h. sowohl in Ansehung seines inneren als seines äußeren Sinnes vorbildete, hatte den Grund, weil damals von der Verkündigung des Gesetzes die Rede war, welche die Offenbarung des göttlich Wahren im allgemeinen bezeichnete, das war nämlich der Anfang der Offenbarung, denn das übrige im Wort wurde später geschrieben. HG 9414

Als Moses auf den Berg Sinai stieg, bildete er das äußere Heilige des Wortes vor, welches das Vermittelnde oder Mittlere ist zwischen dem inneren Heiligen desselben und zwischen dem vorbildlichen, das dem äußeren Sinn angehört. HG 9421

„Und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte“ bedeutet das Völlige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.
Daß es auch das Völlige in Ansehung des Einflusses bedeutet, beruht darauf, daß von dieser Zeit an Mose anfing, das äußere Heilige des Wortes vorzubilden, welches das Vermittelnde ist zwischen dem Herrn und zwischen dem Volk, und daß die Vermittlung geschieht durch den Einfluß durch jenes Heilige in das Vorbildliche, in dem das Volk war. HG 9437

„Und er kehrte zurück zum Lager“ bedeutet zum Äußeren, worin jene Völkerschaft war. Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers, sofern es das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, worin die israelitische Völkerschaft war. Insofern nun Mose zum Lager zurückgekehrt ist, bildet er nicht mehr das Wort vor, sondern das Haupt der israelitischen Völkerschaft; denn im Lager sein bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Äußeren waren heißt, im gleichen Zustand sein; anders, wenn er außerhalb jenes Lagers war, und dort sein Zelt aufschlug, fern vom Lager.
Wie Mose das Haupt jener Völkerschaft vorbildet, kann daher aus dem Folgenden dieses Kapitels bis zum Ende im inneren Sinn erhellen. Weil Mose diese vorbildliche Bedeutung annimmt, darum wird gesagt, sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, habe sich nicht aus der Mitte des Zeltes wegbegeben, wodurch bezeichnet wird, daß das Vorbildliche sich dennoch fortsetzte im Zelt, das außerhalb des Lagers war. HG 10556

Moses bildete vor das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, welches das göttlich Wahre aufnimmt.
Daß Mose dieses Äußere, und nicht das Innere vorbildet, erhellt auch aus dem einzelnen in diesem Kapitel, nämlich daß Jehovah in einer Wolke herabkam und zu ihm Sich stellte; denn durch die Wolke wird das Äußere des Wortes bezeichnet; und nachher, da Jehovah ihm das Äußere der Kirche und des Gottesdienstes gebot,

das beobachtet werden sollte, und nicht das Innere. Das gleiche Äußere wurde durch Mose im vorhergehenden Kapitel vorgebildet, wie erhellt 2Mo.33/7-11,17-23; hingegen das Äußere, welches das Innere nicht aufnahm, war bei der israelitischen Völkerschaft. HG 10607

Moses bedeckt sein Angesicht

„Da bedeckte Mose sein Angesicht" bedeutet, daß das Inwendigere beschützt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Inwendigere bezeichnet. Daß bedecken soviel ist als beschützen, folgt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn, denn es wird gesagt: er bedeckte sein Angesicht, weil er sich fürchtete, Gott anzuschauen, und hierdurch wird bezeichnet, damit das Inwendigere nicht beschädigt wurde von der Gegenwart des Göttlichen Selbst. Wie sich dieses verhält, wird im gleich Folgenden gesagt werden. HG 6848

„Denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen" bedeutet, auf daß es nicht beschädigt würde von der Gegenwart des Göttlichen Selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fürchten, sofern es ausdrückt, damit es nicht beschädigt würde, nämlich das Inwendigere, denn dies war der Grund der Furcht; und aus der Bedeutung von „Gott anschauen", sofern es die Gegenwart des Göttlichen Selbst ist; denn nur durch die innere Anschauung, die durch den Glauben, der aus der Liebtätigkeit kommt, erfolgt, wird der Herr dem Menschen gegenwärtig vorgestellt. Wenn der Herr jemanden in äußerer Form erscheint, so ist es dennoch das Inwendigere, das angeregt wird, denn das Göttliche dringt bis zum Inwendigen durch.

Damit, daß das Inwendigere von der Gegenwart des Göttlichen Selbst nicht beschädigt, und ebendarum beschützt wurde, verhält es sich in folgender Weise: Das Göttliche Selbst ist lauter Liebe, und die lautere Liebe ist gleich einem Feuer, das glühender ist, als das Feuer der Sonne dieser Welt. Wenn daher die göttliche Liebe in ihrer Lauterkeit bei irgendeinem Engel, Geist oder Menschen einflösse, so würde ein solcher ganz zugrunde gehen. Daher kommt es, daß Jehovah oder der Herr im Wort so oft ein verzehrendes Feuer heißt. Damit nun die Engel im Himmel nicht vom Einfluß der Wärme aus dem Herrn als der Sonne beschädigt werden möchten, werden die einzelnen mit einer dünnen und passenden Wolke verhüllt, durch welche die von jener Sonne einfließende Wärme gemäßigt wird. Daß ein jeder ohne jene Verwahrung durch die Gegenwart des Göttlichen zugrunde ginge, war den Alten bekannt gewesen; deshalb fürchteten sie sich Gott zu sehen. Wie große Gefahr es den Engeln bringt, vom Göttlichen angeschaut zu werden ohne eine Wolkenhülle, kann augenscheinlich daraus erhellen, daß, wenn die Engel einen Geist, der im Bösen ist, anblicken, derselbe in etwas verwandelt zu werden scheint, was einem Leblosen ähnlich ist; dies habe ich (Swedenborg) öfter sehen dürfen. Der Grund ist, weil durch den Anblick des Engels Licht und Wärme des Himmels einfällt, und eben damit das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe, durch deren Eindringen die Bösen beinahe entseelt werden.

Geschieht das schon durch den Anblick von seiten der Engel, wieviel mehr durch den Anblick von seiten des Herrn. Dies ist der Grund, warum die Höllen vom Himmel ganz entfernt sind, und warum die, welche daselbst sind, entfernt sein wollen; denn wenn sie nicht entfernt sind, werden sie schrecklich gepeinigt.
Weil nun die Gegenwart des Göttlichen Selbst von der Art ist, daß sie kein Engel aushält, wenn er nicht durch eine Wolke beschirmt wird, welche die Strahlen und die Wärme aus jener Sonne mildert und mäßigt, so kann man hieraus klar erkennen, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist, denn wenn es nicht göttlich wäre, so hätte es nimmermehr mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, so vereinigt werden können, daß sie *eins* sind; denn was das Göttliche so in sich aufnimmt, muß notwendig göttlich sein. Das Nicht-Göttliche würde durch eine solche Vereinigung ganz zerstört werden. Um vergleichsweise zu reden: was kann in das Sonnenfeuer hineinversetzt werden, ohne zugrunde zu gehen, wenn es nicht sonnenartig ist? Wer somit in die Glut der unendlichen Liebe, als der, welcher in der gleichen Liebesglut ist, mithin als der Herr allein? HG 6849

Moses erhob seine Hände
„Und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob" bedeutet, wenn der Glaube bei den Angehörigen der geistigen Kirche auf den Herrn hinblickte. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfter; und aus der Bedeutung von „die Hand erheben", insofern es heißt, die geistige Macht nach oben richten, also zum Herrn. Die Hand bedeutet geistige Macht, und die geistige Macht ist der Glaube; denn alle Macht in der geistigen Welt, d.h. gegen das Falsche aus dem Bösen, ist Angehör des Wahren aus dem Guten, oder des Glaubens aus der Liebtätigkeit.
Was es heiße, auf den Herrn blicken, und was es heiße, auf die Welt und auf sich, also von sich aufwärts und von sich unterwärts blicken. Von sich aufwärts blicken, heißt nämlich auf den Nächsten, auf das Vaterland, auf die Kirche, auf den Himmel, also auf den Herrn blicken; von sich abwärts blicken, heißt auf die Welt und auf sich blicken. HG 8604

Moses Hände wurden schwer
„Aber die Hände Moses wurden schwer" bedeutet, daß die Macht, zum Herrn aufzublicken, fehlte.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hände, insofern sie die Macht des Glaubens bezeichnen; und aus der Bedeutung der schweren Hände, d.h., daß die Kraft, die Hände zu erheben, abnahm, insofern es bezeichnet, daß die Macht zum Herrn aufzublicken, fehlte; denn „die Hand erheben" bedeutet den Glauben, der zum Herrn aufsieht; und die Hand sinken lassen, den Glauben, der vom Herrn abwärts blickt. HG 8608

Moses Haut seines Angesichtes glänzte
„Da wußte Mose nicht, daß die Haut seines Angesichtes glänzte, weil er mit Ihm geredet hatte" bedeutet, das Innere des Wortes, wie es in seinem Äußeren

hervorleuchtet, ohne daß es des Äußeren inne wird.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Äußere des Wortes, worin das Innere ist, darstellt, und aus der Bedeutung von „nicht wissen", sofern es heißt, nicht innewerden. Aus der Bedeutung von glänzen, sofern es heißt, hervorleuchten, denn das Glänzen der Haut des Angesichts Moses kam vom Hervorleuchten aus dem Inneren her. Aus der Bedeutung der Haut, sofern sie das Äußere des Wahren und Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Innere bezeichnet. Daher wird durch das Glänzen der Haut des Angesichts das Hervorleuchten des Inneren im Äußeren bezeichnet; hier im Äußeren des Wortes, das sein Buchstabensinn ist, weil durch Mose das Äußere des Wortes, worin das Innere ist, dargestellt wird. Und aus der Bedeutung von reden, sofern es den Einfluß bezeichnet. HG 10691

„Tat er die Decke ab, bis er herausging" bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Decke abtun", sofern es die Erscheinung des Inneren bezeichnet, denn wenn die Decke weggetan wurde, so zeigte sich das Angesicht und das Glänzen der Haut desselben. Durch das Angesicht aber wird das Innere bezeichnet, und durch das Glänzen das Licht von daher im Äußeren. Licht wird gesagt, weil das Licht das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist. Vermöge dieses Licht des Himmels sehen die Engel und Geister, und der Mensch wird erleuchtet und bekommt das Innewerden und die Einsicht. Es wird gesagt „das Licht im Äußeren des Wortes von seinem Inneren", es wird aber verstanden das Licht im Äußeren des Menschen von seinem Inneren her, wenn er jenes liest, denn das Wort leuchtet aus sich nur vor dem Menschen, der im Lichte ist vom Inneren her, ohne dasselbe ist das Wort nur ein Buchstabe.
Hieraus wird nun klar, woher das Glänzen der Haut des Angesichts Moses kam und was es im inneren Sinn bedeutet. HG 10703

Moses schrie zu Jehovah

„Und Mose schrie zu Jehovah und sprach" bedeutet die innere Klage und Vermittlung. Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, wenn es wegen der göttlichen Hilfe geschieht, die das Volk wegen des heftigen Schmerzes verlangte, insofern es eine innere Klage bezeichnet und auch eine Vermittlung.
Mit der Vermittlung verhält es sich aber in folgender Weise: In jeder Liebe liegt eine Vermittlung, und somit auch in jeder Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist Sache der Liebe. Daß derjenige, der liebt, oder sich erbarmt, beständig vermittelt, kann aus Beispielen erhellen: der Ehemann, der seine Frau liebt, will, daß sie von anderen wohlwollend aufgenommen werde, und daß man ihr Gutes erzeige; er sagt es zwar nicht mit deutlichen Worten, aber er denkt es beständig, somit bittet er fortwährend im Stillen darum und tritt vermittelnd für sie ein. Ebenso machen es die Eltern für ihre Kinder, die sie lieben; und ebenso handeln die, welche in der Liebtätigkeit sind, für den Nächsten; und die, welche in der Freundschaft sind, für den Freund. Hieraus kann man ersehen, daß Vermittlung beständig

in jeder Liebe liegt.
Ebenso verhält es sich mit der Fürbitte oder Vermittlung des Herrn für das menschliche Geschlecht, und besonders für diejenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, denn auf diese ist die göttliche, d.h. die unendliche Liebe und die göttliche, d.h. unendliche Barmherzigkeit gerichtet; aber sie bittet nicht den Vater für sie und vermittelt dadurch, denn dies würde ein Verfahren ganz nach menschlicher Weise sein, sondern sie entschuldigt beständig und vergibt fortwährend, denn sie erbarmt sich fortwährend. Und dies geschieht im Herrn selbst, denn der Herr und der Vater sind eins: Joh.14/8-12.
Ein Geheimnis, das noch tiefer in dem Wort „Vermittlung" verborgen liegt, soll auch mitgeteilt werden: Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vermittelt beständig in solcher Weise, weil es von der göttlichen Liebe ausgeht. Der Herr war, als Er in der Welt lebte, das göttlich Wahre, seitdem Er aber verherrlicht worden ist, was geschah, als Er auferstand, ist Er das göttlich Gute. Das göttlich Gute ist es, das im Worte im inneren Sinn unter dem Vater verstanden wird, und das göttlich Wahre unter dem Sohn; und weil im göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten hervorgeht, eine fortwährende Vermittlung liegt, deshalb wird gesagt, der Sohn bitte den Vater und trete für den Menschen vermittelnd ein. Dieses kann von dem Menschen leicht begriffen werden, jenes aber nur mit Mühe.
HG 8573

Moses steinigen
„Wenig fehlt, so steinigen sie mich" bedeutet, es sei nahe daran, daß sie dem Wahren vom Göttlichen Gewalt antäten. Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenig fehlt", insofern es soviel ist, als es ist nahe daran; und aus der Bedeutung von steinigen, insofern es eine Bestrafung bezeichnet wegen Gewalttat an dem Wahren, das Angehör des Gottesdienstes war; hier bedeutet es im entgegengesetzten Sinn, dem Wahren vom Göttlichen, das durch Mose vorgebildet wird, Gewalt antun. Daß Mose das Wahre vom Göttlichen bezeichnet, ist öfter gezeigt worden.
HG 8575

Moses zürnte
„Und Mose zürnte über sie" bedeutet, daß sie dadurch das göttlich Wahre von sich wendeten. Dies erhellt aus der Bedeutung von zürnen oder zornig werden, wenn es in Beziehung auf Mose gesagt wird, der das göttlich Wahre vorbildet, insofern es ein Abwenden von demselben bezeichnet; und daß dieses Abwenden als vom Herrn ausgehend erscheint, während es im Menschen ist.
Im Worte wird oft Jehovah Zorn und Grimm, ja Wut gegen den Menschen zugeschrieben, während bei Jehovah gegen den Menschen nur reine Liebe und reine Barmherzigkeit waltet und nichts von Zorn ist. Dieses wird im Worte nach dem Anschein gesagt, denn wenn die Menschen gegen das Göttliche sind und daher sich für den Einfluß der Liebe und Barmherzigkeit verschließen, stürzen sie sich in das Böse der Strafe und somit in die Hölle. Dies erscheint wie Unbarmherzigkeit und wie Rache vom Göttlichen wegen des Bösen, das sie getan

haben, während doch nichts Derartiges im Göttlichen ist, sondern nur dem Bösen selbst innewohnt. HG 8483

Most
Most, sofern er das Wahre bedeutet. Wenn der Most in betreff des Natürlichen ausgesagt wird, bedeutet der Most das natürlich Wahre. HG 3580

Motte
Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird.
Motte steht für Falsches im Äußersten des Menschen; denn das Kleid, das die Motte fressen wird, bezeichnet das untere oder äußere Wahre, das dem sinnlichen Menschen angehört. HG 9331

müde/Müdigkeit
„Und er war müde", daß dies den Zustand des Kampfes bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von müde oder Müdigkeit, sofern sie ist der Zustand nach dem Kampf. Hier der Zustand des Kampfes, weil vom Zustand der Verbindung des Guten mit dem Wahren im natürlichen Menschen gehandelt wird. Daß müde hier den Zustand des Kampfes bedeutet, kann nur aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn erhellen, und daraus hauptsächlich, daß das Gute mit dem Wahren im natürlichen Menschen nicht verbunden werden kann ohne Kämpfe, oder was das gleiche, ohne Versuchungen. HG 3318

Mühle
Durch Mühlen wurden die Lehrsätze bezeichnet. HG 4335

Mühle wird von dem gesagt, was Sache des Glaubens ist, denn das Getreide wird durch die Mühle zermalmt zum Mehl, und so zum Brot bereitet, und durch Mehl wird das Wahre bezeichnet, aus dem das Gute hervorgeht, und durch Brot das Gute selbst, das daher stammt. Somit bedeutet bei der Mühle sitzen, solches erlernen und aufnehmen, was dem Glauben, und durch den Glauben der Liebtätigkeit dienen soll. Daher kommt es, daß die Alten, wenn sie die ersten Grundzüge der Glaubenslehre beschrieben, sie dieselben darstellten durch Sitzen bei den Mühlen, und was noch mehr Anfangsgründe waren, durch ein Sitzen hinter den Mühlen. HG 7780

Durch Mühle und Mühlstein wird das bezeichnet, was das Gute zubereitet, daß es zu Nutzzwecken verwendet werden kann.

Wie die Mühle und das Mahlen im guten Sinn die Anwendung zu guten Nutzzwecken bedeutet, so bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Anwendung zu bösen Nutzzwecken. Wenn es auf Babel und die Chaldäer bezogen wird, bedeutet es daher die Anwendung zugunsten ihrer bösen Liebestriebe, das die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind, denn durch Gerste und Weizen bei ihnen wird das geschändete Gute, und durch das daraus bereitete Mehl das verfälschte Wahre bezeichnet. HG 10303

Mühsal

„Alle Mühseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war" bedeutet die Arbeit oder Mühe in den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mühsal, insofern sie eine Arbeit oder Mühe bezeichnet. Daß Mühsal Arbeit bedeutet, kommt daher, daß sie von den Versuchungen gesagt wird, denn während dieser haben diejenigen, die versucht werden, Arbeit und Mühe gegen das Falsche und Böse, und auch die Engel haben Arbeit mit ihnen, damit sie im Glauben und dadurch in der Macht zu siegen, gehalten werden. Ferner aus der Bedeutung von „die ihnen auf dem Wege begegnet ist", insofern es ausdrückt in betreff der Versuchungen, nämlich die Arbeit; denn auf dem Wege bedeutet in der Wüste, wo sie Versuchungen erduldeten, worüber im vorigen. HG 8670

Mund

„Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht?" bedeutet die Aussprache.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes, sofern er die Stimme bezeichnet, und weil die Stimme, so bezeichnet es auch die Aussprache.

Was der Mund insbesondere bedeutet, kann nur aus der Entsprechung erhellen; der Mund mit den Lippen entspricht der inwendigeren Rede, die dem Denken angehört; das Denken des Menschen ist ein tätiges und ein leidendes; ein tätiges Denken hat der Mensch, wenn er redet, und kann ein redendes Denken genannt werden; aber ein leidendes Denken hat der Mensch, wenn er nicht redet; was für ein Unterschied zwischen beiden stattfindet, kann einem jedem, wenn er sich darüber besinnt, klar werden.

Durch den Mund des Menschen wird das tätige oder redende Denken, somit die Aussprache bezeichnet. Was das tätige Denken, das durch den Mund bezeichnet wird, betrifft, so wisse man, daß dieses Denken wirklich ein in seiner Art redendes ist, und daß es durch die Tätigkeit dieser Rede die ihm entsprechenden Organe des Leibes anregt. Es scheint, als ob die Wörter die Rede im Denken wären, aber es ist eine Täuschung; es ist nur der Sinn der Rede darin, und was für einer es ist, kann der Mensch kaum wissen, denn es ist die Rede des Geistes und diese Rede ist eine allumfassende Rede (Universalsprache), wie sie die Rede der Geister im anderen Leben ist. Wenn diese Rede in die entsprechenden Organe des Leibes einfließt, so stellt sie eine Wörtersprache dar, die sehr verschieden ist vom Denken, das sie hervorbringt; daß sie sehr verschieden ist, erhellt offenbar daraus, daß der Mensch in einer Minute denken kann, was auszusprechen und zu schreiben

er Zeiträume braucht; anders wäre es, wenn jenes Denken sich mit Wörtern befassen würde, wie die Rede des Mundes. HG 6987

„Auf daß das Gesetz Jehovahs in deinem Munde sei" bedeutet, damit das göttlich Wahre in allem sei, was daraus hervorgeht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesetzes Jehovahs, insofern es das göttlich Wahre ist; und aus der Bedeutung von im Munde sein, insofern es heißt, in allem, was daraus hervorgeht, d.h. aus dem Verstande und dem Willen, denn „im Munde" ist soviel als in der Rede sein, und in der Rede liegen die beiden Fähigkeiten des Gemüts, sowohl des Verstandes-, als des Willensvermögen, das erstere im Sinn der Worte und der Dinge, das letztere in der Neigung, die der Rede ihr Leben gibt. HG 8068

Der Mund entspricht dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehört, als Lippen, Zunge, Kehle; das Herz aber entspricht der Neigung der Liebe, somit dem Willen. In den Mund eingehen bedeutet daher, in den Gedanken eingehen, und aus dem Mund ausgehen heißt, aus dem Willen hervorgehen.
Alles, was zum Mund eingehet, das gehet in den Bauch und wird in den Abort ausgeworfen; was aber aus dem Munde herauskommt, das gehet aus dem Herzen hervor, und das macht den Menschen unrein; denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken hervor: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis, Lästerung.
Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß alles, was in den Mund eingehet, in den Bauch kommt, und in den Abort geworfen wird; daß nämlich das Böse und Falsche von der Hölle in das Denken des Menschen hineingebracht, und wieder dahin zurückgewiesen werde. Dieses kann den Menschen nicht verunreinigen, weil es zurückgewiesen wird. Denn der Mensch kann nicht abstehen vom Denken des Bösen, wohl aber vom Tun desselben; sobald er aber das Böse vom Denken aus in den Willen aufnimmt, dann geht es nicht von ihm weg, sondern dringt in ihn ein, und das heißt in das Herz eingehen. Was von diesem ausgeht, macht ihn unrein, weil das, was der Mensch will, in Rede und Tat übergeht, insoweit es nicht die äußeren Bande verbieten, nämlich die Furcht vor dem Gesetze, vor dem Verlust des guten Namens, der Ehre, des Gewinnes, des Lebens. HG 8910

Mund Jehovahs
„Nach dem Munde Jehovahs" bedeutet, vermöge der Vorsehung des Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes Jehovahs, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet, demgemäß sie geführt wurden; denn der Mund Jehovahs bedeutet hier den göttlichen Ausspruch, und die Führung nach demselben, insofern dies die Vorsehung bezeichnet.
Die göttliche Vorsehung unterscheidet sich von jeder anderen Führung und Leitung dadurch, daß die Vorsehung beständig das Ewige im Auge hat, und beständig zum Heile führt, und zwar durch verschiedene Zustände, bald durch frohe, bald durch traurige, die der Mensch zwar durchaus nicht begreifen kann, die aber

dennoch alle zu seinem Leben in Ewigkeit beitragen. Solches wird bezeichnet durch die Reisezüge nach dem Munde Jehovahs. HG 8560

Mund: schwer von Mund

„Denn schwer von Mund und schwer von Zunge bin ich" bedeutet, die Stimme vom Göttlichen her werde nicht gehört, noch vernommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes, sofern er die Stimme bezeichnet, und aus der Bedeutung der Zunge, sofern sie die Rede bezeichnet. Durch den Mund wird die Stimme bezeichnet, weil er das Organ der Stimme ist, und durch die Zunge wird die Rede bezeichnet, weil sie das Organ der Rede ist. Was für ein Unterschied zwischen der Stimme und zwischen der Rede ist, leuchtet jedem ein, wie auch, daß man von der Stimme sagt: gehört werden, und von der Rede: vernommen werden.

Dies kann im historischen Buchstabensinn, wo von Mose gehandelt wird, der ein Mensch war, und reden konnte, aber nur schwer, nicht anders ausgedrückt werden, als durch schwer von Mund und schwer von Zunge. Wenn dies in den inneren Sinn übergeht, so wird es von den Engeln gemäß der Beziehung auf das Subjekt vernommen, und wenn es vom Göttlichen gesagt wird, so wird vernommen, daß eine Stimme unmittelbar von Demselben nicht gehört, noch eine Rede vernommen werden könne, sondern mittelbar durch Geister. HG 6985

Mundbedarf

„Sammelt davon ein jeder für seinen Mundbedarf" bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, wenn es sich von dem Guten des Wahren handelt, welches durch Manna bezeichnet wird, insofern es soviel ist als aufnehmen; und aus der Bedeutung von „jeder für seinen Mundbedarf", insofern es die Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden bezeichnet; denn nach dem Mundbedarf heißt, wenn von der Speise gehandelt wird, nach dem, was die Ernährung erfordert, wenn es aber vom Guten des Wahren gesagt wird, so bedeutet es, nach der Fähigkeit der Aufnahme und Aneignung, denn durch essen wird im geistigen Sinn die Aneignung bezeichnet. HG 8467

Mundschenk

Der Mundschenk, sofern er das äußere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes bezeichnet, das untergeordnet oder untertan ist der Verstandesseite des inwendigen Menschen.

Daß der Mundschenk das der Verstandesseite des inwendigen Menschen unterworfene oder untergeordnete Sinnliche ist, kommt daher, weil alles, was zum Getränk dient, oder was eingeschenkt wird, z.B. Wein, Milch, Wasser, sich auf das Wahre bezieht, das der Verstandesseite angehört, somit auf die Verstandesseite und weil das äußere oder leibliche Sinnliche es ist, das dient, deshalb wird durch den Mundschenken dieses Sinnliche oder diese Gattung von Sinnesempfindungen bezeichnet. HG 5077, 5094

murren
„Und das Volk murrte wider Mose“ bedeutet die Betrübnis oder Kummer infolge des Herben der Versuchung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es die Klagen bezeichnet, wie sie in Versuchungen stattfinden, somit die Betrübnis infolge des Herben der Versuchung.
Die Versuchungen, die diejenigen erlitten, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, nachdem sie von den Anfechtungen befreit waren; ferner auch die Versuchungen, die diejenigen noch erdulden sollten, die dieser Kirche angehörten, werden beschrieben durch das Murren der Söhne Israels in der Wüste; und weil die geistigen Versuchungen gewöhnlich bis zur Verzweiflung fortgesetzt werden, deshalb bedeutet murren die Klagen oder Beschwerden aus Betrübnis oder Kummer in den Versuchungen. HG 8351

„Und das Volk murrte wider Mose“ bedeutet den höheren Grad der Betrübnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es Betrübnis und Schmerz infolge der Bitterkeit der Versuchung bezeichnet. HG 8569

Muskel
Muskel, sofern er das Wahre bezeichnet. HG 4303

Mutter
Vater und Mutter verlassen heißt, den inneren Menschen, denn der innere Mensch ist es, der den äußeren Menschen empfängt und gebiert. HG 160

Mutter bezeichnet die Kirche. Die Älteste Kirche wird vorzüglich Mutter genannt, weil sie die erste wie auch die einzige himmlische, und deswegen vom Herrn vor allen geliebte war. HG 289

Der Mensch geht völlig zugrunde, wenn die Kirche und das, was zur Kirche bei ihm gehört, untergeht, d.h. wann die Neigung zum Wahren, die eigentlich bezeichnet wird durch Mutter, und welche die Kirche beim Menschen ausmacht, zerstört wird. HG 4257

In verschiedenen Stellen im NT bezeichnen Vater, Mutter, Brüder Schwestern, Weib, Kinder und Äcker solche Dinge, die beim Menschen und ihm eigen sind, die er verlassen soll, und an deren Statt geistige und himmlische Dinge, die des Herrn sind, die er empfangen soll, und zwar durch Versuchungen, die hier unter Verfolgungen verstanden werden. Jeder kann sehen, daß, wenn er die Mutter verläßt, keine Mutter empfangen wird, ebenso auch keine Brüder und Schwestern. HG 4843

„Da sprach der Vater zu ihnen“ bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon früher öfter; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er die Kirche bezeichnet. Vater wird gesagt, weil durch Vater im Wort auch die Kirche bezeichnet wird, wie auch durch Mutter; aber durch Mutter die Kirche in Ansehung des Wahren, und durch Vater die Kirche in Ansehung des Guten. Der Grund ist, weil die Kirche eine geistige Ehe ist, die sich bildet durch das Gute als Vater und durch das Wahre als Mutter. HG 5581

Mutter ehren

„Ehre deinen Vater und deine Mutter" bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ehren, insofern es soviel ist, als lieben, denn die Ehre ist im geistigen Sinn Liebe; und zwar deshalb, weil im Himmel einer den anderen liebt, und wenn er ihn liebt, ihn auch ehrt, denn in der Ehre liegt auch die Liebe. Eine Ehre ohne Liebe wird dort verweigert, ja verworfen, weil sie ohne Leben aus dem Guten ist.

Ferner aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute bezeichnet; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Guten. Der Herr wird im höchsten Sinn durch Vater bezeichnet, weil Er selbst den Menschen ein neues Leben gibt, und durch dieses bewirkt, daß der Mensch Sohn und Erbe Seines Reiches ist. Und aus der Bedeutung der Mutter, insofern sie das Wahre bezeichnet; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, somit Sein Reich; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel. Das göttlich Wahre des Herrn macht aber den Himmel, weil der Herr in Ansehung des göttlich Guten im anderen Leben die Sonne ist, und in Ansehung des göttlich Wahren das Licht. Dieses göttliche Licht aus dem Herrn als Sonne ist es, das die Engelsgemüter erleuchtet, sie mit Einsicht und Weisheit erfüllt, und macht, daß sie Engel des Lichtes sind. Das göttlich Gute ist im göttlich Wahren wie die Wärme aus der Sonne in dem Licht zur Zeit der Frühlings und des Sommers in der Welt. HG 8897

Mutter: was die Mutter bricht (als erstes gebiert)

„Alles, was die Mutter bricht" bedeutet den Glauben, der aus der Liebtätigkeit hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, was die Mutter bricht, insofern es das bezeichnet, was von dem Wiedergeborenen unmittelbar hervorgeht, also was aus der Liebtätigkeit stammt; denn wer von neuem empfangen wird, kommt gleichsam wieder in den Mutterleib, und wer von neuem geboren wird, geht gleichsam wieder aus dem Mutterleib hervor. Was aber im Mutterleib empfangen, und aus dem Mutterleib geboren wird, ist nicht der Mensch als solcher, sondern es ist der Glaube der Liebtätigkeit, denn dieser bildet das Geistige des Menschen, somit gleichsam den Menschen selbst von neuem, denn sein Leben geht dann daraus hervor. Hieraus kann erhellen, was unter dem, was die Mutter bricht, im

geistigen Sinn verstanden wird. Die Engel, die nur in geistigen Vorstellungen sind, verstehen nichts anderes darunter. HG 8043

Mutter fluchen
„Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht" bedeutet, jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehören und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, insofern es eine Abwendung und Trennung bezeichnet, daher auch jegliche Leugnung; denn wer sich vom Herrn abwendet und absondert, der leugnet Ihn im Herzen. Aus der Bedeutung des Vaters und der Mutter, insofern sie den Herrn und Sein Reich bezeichnen, und im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daß es von denen geschieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, daß die Gebote, Rechte und Satzungen, die durch den Herrn vom Berge Sinai herab verkündigt wurden, insbesondere für die Söhne Israels bestimmt waren, bei denen damals das Vorbildliche der Kirche angeordnet wurde, und durch die daher die Kirche bezeichnet wurde. Deshalb wird auch durch „dem Vater und der Mutter fluchen" die Entweihung bezeichnet; denn die, welche innerhalb der Kirche auf jede Weise den Herrn und das, was Seinem Reiche und Seiner Kirche angehört, leugnen, entweihen. HG 9021

Mutter alles Lebenden
Eva hieß die Mutter alles Lebenden aus dem Glauben an den Herrn, Der das Leben selbst ist. Es kann überall nur ein einziges Leben geben, aus dem aller Leben ist; und es kann durchaus kein Leben geben, das Leben wäre, außer durch den Glauben an den Herrn, Der das Leben ist; auch keinen Glauben, in dem Leben, außer von Ihm, in dem somit Er ist. HG 290

Mutter schlagen
„Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt" bedeutet die Lästerung des Herrn und Seines Reiches.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, durch Falsches verletzen; wenn es aber in Beziehung auf den Herrn und Sein Reich gesagt wird, so bedeutet es lästern. Aus der Bedeutung des Vaters, insofern er den Herrn bezeichnet, und der Mutter, insofern sie Sein Reich bezeichnet; wo das vierte Gebot erklärt und gezeigt worden ist, was im inneren Sinn unter „Vater und Mutter ehren" zu verstehen ist, daß es nämlich bedeutet, den Herrn und Sein Reich lieben und daher im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre lieben. Daher bedeutet auch „den Vater und die Mutter schlagen", im bezüglich Sinn das Gute und Wahre der Kirche lästern. HG 9015

Mutterleib
„Und siehe, Zwillinge waren in ihrem Leibe" bedeutet beides zur Kirche Gehörige.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Zwillinge, sofern sie sind beides, nämlich

das Gute und das Wahre; und aus der Bedeutung des Mutterleibes, sofern er den Ort bezeichnet, wo das empfangene Gute und Wahre liegt, mithin wo das ist, was der Kirche angehört.
Mutterleib im echten Sinn bedeutet das Inwendigste der ehelichen Liebe, worin Unschuld, weil der Mutterleib jener Liebe im Größten Menschen entspricht; und weil die eheliche Liebe ihren Ursprung von der Liebe zum Guten und Wahren her hat, die der himmlischen Ehe angehört, und diese Ehe der Himmel selbst oder das Reich des Herrn ist, und das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist, darum wird durch Mutterleib auch die Kirche bezeichnet; denn die Kirche ist da, wo die Ehe des Guten und Wahren ist. Daher kommt es, daß den Mutterleib öffnen heißt: die Lehren der Kirchen daher schöpfen, wie auch die Fähigkeit, Wahres und Gutes, das der Kirche angehört, aufzunehmen; und daß vom Mutterleib herauskommen heißt, wieder- oder von neuem geboren werden, d.h. eine Kirche werden; denn wer wieder- oder von neuem geboren wird, der wird eine Kirche.
HG 4918

„Und des Mutterleibes“ bedeutet die Verbindung derselben, nämlich des Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Mutterleibes, insofern er das Innerste der ehelichen Liebe bezeichnet; und weil die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, die eine Ehe des Guten und Wahren ist, deshalb wird durch Mutterleib diese Verbindung bezeichnet. HG 6433

Mütze
„Und Mützen“ bedeutet die Einsicht daselbst.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, und im allgemeinen der Kopfbedeckung, insofern sie Einsicht und Weisheit bezeichnet, darum hat auch die Mütze diese Bedeutung, denn die Kopfbedeckung für die Söhne Aharons wurde Mütze genannt. HG 9949

Myrrhe
Myrrhe und Weihrauch bezeichnet das, was wohlgefällig ist. HG 113

Die Weisen brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe dem Herrn: durch Gold, Weihrauch und Myrrhe wird alles bezeichnet, was dem Guten der Liebe und dem Glauben an den Herrn angehört. Gold, was dem Guten der Liebe, Weihrauch, was dem Guten des Glaubens, und Myrrhe, was beidem im Äußeren angehört. Daß die Weisen aus dem Morgenlande jenes darbrachten, geschah aus dem Grunde, weil im Morgenland bei einigen von alten Zeiten her die Wissenschaft und Weisheit der Alten noch vorhanden war, die darin bestand, daß man in dem, was in der Welt und auf der Erde ist, himmlische und göttliche Dinge erkannte und sah; denn die Alten wußten wohl, daß alles entsprach und vorbildete und daher seine Bedeutung hatte, wie auch aus den ältesten Büchern und Denkmälern der Heiden erhellt. Daher kam es, daß sie wußten, daß Gold, Weihrauch und Myrrhe das

Gute bedeuteten, das man Gott darbringen soll. Sie wußten auch aus den prophetischen Schriften, die der Alten Kirche angehörten, daß der Herr in die Welt kommen und daß ihnen dann ein Stern erscheinen werde, von dem auch Bileam weissagte, der ebenfalls zu den Söhnen des Morgenlandes gehörte. Der Stern bezeichnet auch wirklich die Erkenntnisse des inwendigen Guten und Wahren, die vom Herrn sind. HG 9293

„Die edelste Myrrhe“ bedeutet das Innewerden des sinnlich Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der wohlriechenden Myrrhe, sofern sie das Innewerden des sinnlich Wahren bezeichnet, denn der Geruch derselben bedeutet das Innewerden, und die Myrrhe das sinnlich Wahre.
Das nun Folgende handelt vom Salböl, durch welches das himmlisch Gute bezeichnet wird, welches das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn im innersten Himmel ist. Seine Beschaffenheit wird durch wohlriechende Stoffe bezeichnet, aus denen es bereitet wurde, und diese waren die edelste Myrrhe, gewürzhafter Zimt, gewürzhafter Kalmus, Kasia und Olivenöl, wodurch himmlisch Wahres und Gutes in seiner Ordnung bezeichnet wird, nämlich vom Letzten bis zum Ersten, oder vom Äußersten bis zum Innersten; das Letzte oder Äußerste wird durch die Myrrhe bezeichnet.
Die Weisen brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe dem Herrn: Gold bedeutet hier das Gute, Weihrauch das innere Wahre, und Myrrhe das äußere Wahre, beides aus dem Guten; der Grund, warum hier an erster Stelle das Gold genannt wird, ist, weil Gold das Gute bezeichnet, welches das Innerste ist; an zweiter Stelle der Weihrauch, weil er das innere Wahre aus dem Guten bezeichnet; und der Grund, warum an dritter oder letzter Stelle die Myrrhe genannt wird, ist, weil sie das äußere Wahre aus dem Guten bezeichnet.
Weil die Myrrhe das äußerste Wahre, welches das sinnlich Wahre ist und sein Innewerden bezeichnet, darum wurden die Leiber der Toten ehemals mit Myrrhen und Aloe gesalbt und durch diese Salbung wurde die Erhaltung alles Wahren und Guten beim Menschen bezeichnet, wie auch die Auferstehung; deshalb wurde auch solches gebraucht, was das Letzte des Lebens beim Menschen bezeichnete, und dieses Letzte wird das sinnliche Leben genannt. Daß der Leib des Herrn mit solchem gesalbt und zugleich mit einem Leintuch umgeben wurde und war bei den Juden Sitte war. Man muß aber wissen, daß das, was in Beziehung auf den Herrn selbst im Wort gesagt wird, in einem besonders erhabenen Sinn zu verstehen ist; daher bezeichnet dies an jener Stelle Sein göttliches Leben im Sinnlichen, welches das dem Leibe eigene Leben ist, und dessen Auferstehung. Daß der Herr mit dem ganzen Leibe, den Er in der Welt hatte, auferstanden ist, nicht so wie andere Menschen, ist bekannt, denn Er hat nichts im Grab zurückgelassen. HG 10252

N

nach
„Denn sie sprach: habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich sieht“ bedeutet den Einfluß in das Leben des auswendigeren Menschen ohne Vermittlung des Vernunftmäßigen, erhellt aus der Bedeutung von ›sehen dem Sehenden nach‹; dem Sehenden nachsehen ist aus dem Inwendigeren oder Höheren. Was innerhalb oder oberhalb ist, im inneren Sinn, wird im Buchstabensinn ausgedrückt durch *nach,* da jenes erscheint in dem, was außerhalb oder unterhalb ist. HG 1955

nach dir
„Und zwischen deinem Samen nach dir“, daß dies bedeutet die Verbindung mit denen, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube; sodann aus der Bedeutung von ›nach dir‹, sofern es ist folgen. Im Wort ist es eine oft gebrauchte Redensart, einem nachwandeln. Daher bedeutet hier ›der Same nach dir‹ diejenigen, die im Glauben sind, und Ihm folgen; im inneren Sinn, die von Ihm geboren sind. HG 2019

nach und nach
Nach und nach, sofern es heißt, stufenweise, also langsam.
Stufenweise nach der Ordnung, wird gesagt, weil nach der Ordnung des Himmels alles geregelt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Gestalt. Daher ist auch in ihm die gleiche Ordnung, die im Himmel ist. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so geschieht das stufenweise. HG 9336

Nachbarin
Nachbarin, sofern sie Neigung zum Wahren bezeichnet, die diejenigen haben, die im Wißtümlichen sind. HG 6916

nachfolgen dem Herrn
„Der deine Feinde überantwortet hat in deine Hand“, daß dies den Sieg bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen. Die Verbindung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen ist vom Herrn zustande gebracht worden und geschehen durch fortwährende Versuchungskämpfe und Siege, und zwar aus eigener Macht.
Wer die Art und Weise der Verbindung und Vereinigung anders faßt, täuscht sich sehr; dadurch wurde Er die Gerechtigkeit. Die Verbindung oder Vereinigung ist geschehen mit dem Himmlischen der Liebe, das ist, mit der Liebe selbst, die, wie gesagt, Jehovah ist.
Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht auch durch Versuchungen und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe: wofern nicht der Glaube

in die Liebe eingepflanzt wird, das ist, wofern nicht der Mensch durch das, was zum Glauben gehört, Glaubensleben, das ist, Liebtätigkeit empfängt, entsteht durchaus keine Verbindung. Dies allein heißt Ihm folgen, nämlich so verbunden werden mit dem Herrn, wie der Herr in betreff des menschlichen Wesens mit Jehovah, daher werden auch alle solche Söhne Gottes genannt vom Herrn her, Welcher der einzige Sohn Gottes ist, und werden Seine Ebenbilder. HG 1737

nachjagen
„Stehe auf und jage nach den Männern“ bedeutet, der Anschluß an ihn müsse nun geschehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von nachjagen den Männern, und sie einholen, sofern es heißt anschließen; denn nachjagen ist der Trieb zum Anschließen und einholen ist Anschluß. HG 5744

nachkommen
„Daß sie hinter ihnen nachkommen“ bedeutet das Bestreben Gewalt anzutun durch den Einfluß des Falschen vom Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihnen nachkommen“, insofern es den Einfluß des Falschen aus dem Bösen bezeichnet, wie auch das Bestreben zu unterwerfen, also Gewalt anzutun. Denn sich nähern bedeutet Einfluß, ihnen nachziehen, bezeichnet den Einfluß und die nähere Gemeinschaft, und die Verfolgung bedeutet das Bestreben, die anderen zu unterjochen; daher wird durch „hinter ihnen nachkommen“ das Bestreben bezeichnet, Gewalt anzutun durch den Einfluß des Falschen aus dem Bösen. HG 8187

Nachkommen (Nachfahren)
Die Nachkommen, sofern sie dasjenige bezeichnen, was Angehör des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, also die Wahrheiten und das Gute; dies kommt daher, weil keine andere Nachkommenschaft als eine geistige im inneren Sinn verstanden werden kann. HG 6239

„Zur Aufbewahrung für eure Nachkommen“ bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehören. Dies erhellt aus der Bedeutung der Nachkommen, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist; daher bedeuten sie im bestimmten Sinn diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, weil diese im Glauben und in der Liebtätigkeit sind, und durch die Söhne Israels vorgebildet werden, deren Nachkommen hier gemeint sind. Zur Aufbewahrung für sie, bedeutet, damit es ihnen ein Gedenkzeichen sei. HG 8526

Nachor/Nahor (Sohn Serugs)
„Und Serug lebte dreißig Jahre und zeugte den Nachor“.
„Und Serug lebte dreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des siebenten Zustandes dieser Kirche; durch Serug wird hier das gleiche wie früher bezeichnet,
„und zeugte den Nachor“ bedeutet die Abstammung von daher; Nachor war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die ein zur

Abgötterei sich hinneigender Gottesdienst bezeichnet wird. HG 1351

Nachor/Nahor (Sohn Therachs)
Die Söhne Therachs, Abram, Nachor und Haran, waren Götzendiener, aber welcherlei Götzendiener sie waren, kann erhellen, wenn man die Götzendienste nach ihren Arten betrachtet. HG 1355, 1358, 1363

„Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors" bedeutet, ob sie das Gute desselben Stammes haben.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes; und aus der vorbildlichen Bedeutung Nachors, sofern er ist derjenige gemeinschaftliche Stamm, aus dem das Gute kommt, das Laban ist. Daß „kennen" im inneren Sinn heißt, von daher sein, ist aus dem Zusammenhang klar.
Wie es sich mit der Vorbildung des seitenverwandten Guten durch Nachor, Bethuel und Laban verhält, soll mit wenigem gesagt werden:
Therach, welcher Vater von drei Söhnen, nämlich Abram, Nachor und Haran war, bildet den gemeinschaftlichen Stamm vor, aus dem die Kirchen hervorgingen, Therach selbst war zwar ein Götzendiener, aber die Vorbilder zielen nicht ab auf die Person, sondern auf die Sache; und weil die vorbildliche jüdische Kirche in Abraham den Anfang nahm und eingesetzt wurde bei seinen Nachkommen von Jakob, erhält Therach und seine drei Söhne die Vorbildung der Kirchen.
Abram erhält die Vorbildung der echten Kirche, wie sie bei denen ist, die das Wort haben; hingegen sein Bruder Nachor erhält die Vorbildung der Kirche, wie sie sich findet bei den Heiden, die das Wort nicht haben.
Daß die Kirche des Herrn durch den ganzen Weltkreis verbreitet, und auch unter den Heiden ist, die in der Liebtätigkeit leben, wird klar aus dem, was über die Heiden hie und da gezeigt wurde; daher kommt es nun, daß durch Nachor, seinen Sohn Bethuel und dessen Sohn Laban vorgebildet wird das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, d.h. das Gute, in dem diejenigen sind, die zur Kirche bei den Heiden gehören. Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, daß es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern daß es meistens äußere Scheinbarkeiten sind, die Sinnestäuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden können. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden. Daher wird es verschieden.
Die Wahrheiten, die den Heiden als wahr erscheinen, sind im allgemeinen, daß sie einen Gott verehren, Den sie um ihr Gutes bitten, und Dem sie es zuschreiben, und solange sie in der Welt leben, wissen sie nicht, daß jener Gott der Herr ist. Ferner auch, daß sie ihren Gott unter Bildern, die sie für heilig halten, anbeten, außer anderem mehr. Aber gleichwohl hindert solches nicht, daß sie ebenso selig werden wie die Christen, wenn sie nur in der Liebe zu ihrem Gott und in der Liebe gegen den Nächsten leben, denn hierdurch sind sie fähig, inwendigere

Wahrheiten im anderen Leben aufzunehmen. HG 3778

nachsehen
„Und sie sahen Mose nach, bis er ins Zelt hineinging“ bedeutet, daß sie zwar das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sahen, daß es aber ihrer Fassungskraft entschwand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose nachsehen“, sofern es heißt, das Äußere des Wortes sehen. Durch Mose wird das Wort bezeichnet, und durch „ihm nachsehen“ wird bezeichnet, das Äußere desselben sehen; denn was vorne ist, bedeutet das, was inwendig ist, und was hinten ist, bedeutet, was außen ist. Die hintere Seite Jehovahs sehen, und nicht Sein Angesicht, heißt daher, das Äußere und nicht das Innere sehen; ferner aus der Bedeutung von „bis er hineinging in das Zelt“, sofern es heißt, es entziehe sich ihrer Fassungskraft, denn wenn er hineinging, wurde er nicht mehr gesehen. HG 10550

nachstellen
Nachstellen, sofern es soviel ist, als mit Nachdenken handeln: also mit Vorbedacht, denn das Böse, das der Nachsteller tun will, sieht er im Geiste voraus. Und weil er solches Böse mit Vorbedacht tut, tut er es auch mit Willen, denn aus diesem geht es hervor. HG 9009

Nächste
Weil also der Herr nicht auf Äußeres sieht, sondern auf das Innere, und der Mensch sein Inneres nicht durch den Gottesdienst allein, sondern durch die Liebtätigkeit und ihre Übungen bezeugt, deswegen hat der Herr geantwortet: „Wahrlich, Ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan“. Brüder werden diejenigen genannt, die im Guten der Liebtätigkeit und des Lebens sind, denn der Herr ist bei ihnen, weil im Guten selbst; und sie sind es, die eigentlich unter dem Nächsten verstanden werden. HG 5067

Es werden alle diejenigen in den Himmel erhoben, die das Gute und Wahre lieben um des Guten und Wahren willen, was das gleiche ist, wie den Nächsten und Gott lieben; denn der Nächste im allgemeinen Sinn ist das Gute und Wahre und im niedrigeren Sinn ist es das Gerechte und Rechte; und Gott ist auch das Gute und Wahre und das Gerechte und Rechte, weil es von Gott ist. HG 10284

„Und tötet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Nächsten“ bedeutet die Verschlossenheit für den Einfluß des Guten und Wahren und des ihm Verwandten, so daß keine Aufnahme und Gemeinschaft stattfindet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt, das geistige Leben, somit das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nehmen; hier also verschließen, so daß keine Aufnahme desselben und Gemeinschaft stattfindet, und wenn diese benommen ist, so ist auch das geistige Leben dahin; es bleibt

nur noch das natürliche Leben. Daß töten heißt, das geistige Leben nehmen.
Aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet; aus der Bedeutung des Genossen, sofern er das Wahre jenes Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung des Nächsten, sofern er das bezeichnet, was mit jenem verbunden ist; somit was verwandt ist, denn die Verwandten sind die Nächsten.
Hieraus wird klar, daß durch „tötet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Nächsten“ bezeichnet wird die Verschlossenheit des Inneren bei jener Völkerschaft für den Einfluß des Guten, des Wahren und des damit Verwandten, so daß keine Aufnahme desselben und keine Gemeinschaft damit stattfindet.
Wer nicht weiß, daß durch Bruder, Genossen, Nächste und durch andere Verwandtschaftsnamen das Gute und Wahre der Kirche und des Himmels, und die Gegensätze desselben, nämlich das Böse und Falsche, bezeichnet werden, der kann nicht wissen, was mehreres im Wort, wo jene Namen vorkommen, in sich schließt. HG 10490

Nacht

„Und Gott sah das Licht, daß es gut, und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte Er Nacht“.
Das Licht heißt gut, weil es vom Herrn kommt, Der das Gute selbst ist. Finsternis ist, was, ehe der Mensch von neuem empfangen und geboren wird, erschien wie Licht, weil das Böse wie Gutes und das Falsche wie Wahres erscheint, aber es ist Finsternis, und das Eigene des Menschen, das bleibt. Alles, was des Herrn ist, wird dem Tage verglichen, weil es dem Licht angehört, und alles Eigene des Menschen wird der Nacht verglichen, weil es der Finsternis angehört; so häufig im Worte. HG 21

Unter dem Tag wird verstanden das Gute, unter der Nacht das Böse. HG 38

Der Herr nennt den Zustand des Unglaubens: Nacht. HG 221

Daß „es geschah am Ende von vierzig Tagen“ bedeute die Dauer des früheren Zustandes und den Anfang des folgenden, erhellt aus der Bedeutung von vierzig, wo (weil gehandelt wird von der Versuchung) es heißt, vierzig Tage und vierzig Nächte, und bezeichnete die Dauer der Versuchung; hier, weil vom Zustand nach der Versuchung gehandelt wird, heißt es, vierzig Tage, nicht aber Nächte; der Grund ist, weil nun die Liebtätigkeit zu erscheinen beginnt, die im Worte dem Tage verglichen, und Tag genannt wird; dagegen der Glaube, welcher vorhergeht und noch nicht so mit der Liebtätigkeit verbunden ist wird der Nacht verglichen und Nacht genannt wird, wie im 1Mo.1/16 und anderwärts im Wort: der Glaube wird darum auch Nacht im Worte genannt, weil er sein Licht erhält von der Liebtätigkeit, wie der Mond von der Sonne, daher auch der Glaube dem Monde

verglichen und Mond genannt wird, und die Liebe oder Liebtätigkeit mit der Sonne verglichen und Sonne genannt wird. HG 862

„Und er teilte sich, und fiel über sie her des Nachts“, daß dies den Schatten bedeutet, in dem das scheinbar Gute und Wahre sich befand, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, die der Zustand des Schattens ist. Zustand des Schattens heißt, wenn man nicht weiß, ob es scheinbar Gutes und Wahres oder echt Gutes und Wahres ist. Jeder, solange er im scheinbar Guten und Wahren ist, meint, es sei echt Gutes und Wahres; das Böse und Falsche, das im scheinbar Guten und Wahren sich befindet, ist es, was umschattet und macht, daß es als echt erscheint.
Die, welche in Unwissenheit sind, können nicht anders wissen, als daß das Gute, das sie tun, ihnen angehöre und das Wahre, das sie denken, ihnen angehöre. Ebenso die, welche das Gute, das sie tun, sich zuschreiben, und ein Verdienst darein setzen, indem sie alsdann nicht wissen, daß es nicht gut ist, obwohl es so erscheint, und daß das Eigene und das Selbstverdienst, das sie darein setzen, Böses und Falsches ist, das verdunkelt und verfinstert; so in vielem anderen. HG 1712

„In der Nacht“, daß dies die letzte Zeit bedeutet, da dieselben nicht mehr anerkannt werden, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist die Zeit der Finsternis, wo man die Gegenstände des Lichtes nicht mehr erblickt. Die Engel kamen nicht bei Nacht, sondern des Abends, weil es aber Männer Sodoms sind, die geredet und geschrien haben, d.h. solche, die im Falschen und Bösen sind, so wird nicht gesagt des Abends, sondern in der Nacht; denn die Nacht bedeutet im Wort die Zeit und den Zustand, da kein Licht des Wahren mehr da ist, sondern lauter Böses und Falsches; somit die letzte, da das Gericht ist. HG 2353

Nacht im geistigen Sinn bedeutet den durch das Falsche aus dem Bösen herbeigeführten Zustand der Verschattung, somit auch das Dunkel, nämlich des Gemüts. Das Dunkel, das der Nacht in der Welt angehört, ist ein natürliches Dunkel, aber das Dunkel, das der Nacht im anderen Leben angehört, ist ein geistiges Dunkel. Jenes entsteht aus der Abwesenheit der Weltsonne, und infolge davon aus dem Mangel an Licht, dieses aber aus der Abwesenheit der Himmelssonne, die der Herr ist, und infolge davon aus dem Mangel an Licht, d.h. an Einsicht. Dieser Mangel entsteht nicht dadurch, daß die Himmelssonne wie die Weltsonne untergeht, sondern weil der Mensch oder Geist im Falschen aus dem Bösen ist, und selbst sich entfernt, und sich mit Dunkelheit umgibt. Schon aus der Vorstellung der Nacht und daher des Dunkels in beiderlei Sinn kann erhellen, wie sich der geistige Sinn zu dem natürlichen Sinn ebenderselben Sache verhält.
Überdies gibt es ein dreifaches geistiges Dunkel: das erste kommt aus dem Falschen des Bösen, das zweite aus der Unkenntnis des Wahren, das dritte ist das, in dem das Äußere sich befindet im Vergleich mit dem Inwendigeren, somit das Sinnliche, das dem äußeren Menschen angehört, im Vergleich mit dem Vernünftigen, das dem inwendigen angehört. Alle diese drei Gattungen entstehen gleichwohl daraus,

daß das Himmelslicht oder die Einsicht und Weisheit, die vom Herrn kommt, nicht aufgenommen wird, denn diese fließt fortwährend ein, wird aber vom Falschen des Bösen entweder verworfen oder erstickt oder verkehrt, durch die Unkenntnis des Wahren zu wenig aufgenommen, und vom Sinnlichen, das dem äußeren Menschen angehört, abgeschwächt, indem sie ins Allgemeine sich verliert.
HG 5092

Nacht bedeutet auch im Wort Falsches aus dem Bösen; denn die aus dem Bösen im Falschen sind, befinden sich im Dunkel der Nacht; daher wird von allen, die in der Hölle sind, gesagt, sie seien in der Nacht. Sie sind zwar daselbst in einem Lichte, denn sie sehen sich gegenseitig, aber dieses Licht ist wie ein Licht aus glimmendem Kohlenfeuer, und verwandelt sich in Dunkelheit und dichte Finsternis, wenn das Licht des Himmels einfließt; daher kommt es, daß man von denen, die in der Hölle sind, sagt, sie seien in der Nacht, und daß sie Engel der Nacht und der Finsternis genannt werden; diejenigen dagegen, die im Himmel sind, Engel des Tages und des Lichtes.
Die Nacht steht auch für die letzte Zeit der alten Kirche, wenn kein Glaube und keine Liebtätigkeit mehr da ist und auch für die erste Zeit der neune Kirche.
HG 6000

Nacht, sofern sie den Zustand bezeichnet, wenn nichts als Böses und Falsches vorhanden ist; denn die Nacht wird dem Tage und die Finsternis dem Lichte entgegengesetzt; und durch Tag und Licht wird das Wahre und Gute bezeichnet, weshalb die Nacht auch die letzte Zeit der Kirche bedeutet, denn weil alsdann kein Glaube und keine Liebtätigkeit da ist, so herrscht das Falsche und Böse. Auch wird durch die Nacht die völlige Abödung bezeichnet, wie auch die Verdammnis.
Hieraus erhellt, daß der Zustand derer, die in der Hölle sind, Nacht genannt wird. Nicht als ob Finsternis der Nacht bei ihnen herrsche, denn sie sehen sich gegenseitig, sondern weil der Zustand des Wahren und Guten, der in den Himmeln ist, Tag genannt wird, deshalb wird der Zustand des Bösen und Falschen Nacht genannt. Es tritt auch wirklich Finsternis bei jenen ein, wenn etwas Licht vom Himmel daselbst einfließt; dann wird nämlich ihr Licht, aus dem sie sehen, zerstreut und in Finsternis verwandelt. Das Licht, aus dem sie sehen, ist zwar aus dem Licht vom Herrn durch den Himmel, denn im anderen Leben kommt kein Licht anderswoher, aber dieses Licht wird bei denen in der Hölle aufgenommen von ihrem Vermögen, das Wahre zu erkennen. Das Vermögen, dasselbe zu erkennen, bleibt bei ihnen, wie bei allen Menschen, wie sehr sie auch im Bösen oder Falschen sein mögen. Wenn aber dieses Himmelslicht von jenem Vermögen aus in ihren Willen übergeht (sie wollen es nämlich nicht erkennen), und somit in das Böse und Falsche, das bei ihnen ist, dann wird das Himmelslicht bei ihnen in ein Licht verkehrt, das dem Lichte eines Kohlenfeuers ähnlich ist; und dieses Licht wird in dichte Finsternis verkehrt vom Himmelslicht, wenn es einfließt. HG 7870

Nacht: die Nacht der Feier für Jehovah
„Das ist die Nacht der Feier für Jehovah“ bedeutet die Gegenwart des Herrn bei denen, die im Wahren und Guten, und bei denen, die im Bösen und daher in lauter Falschem sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie einen Zustand der Verdammnis bezeichnet, und aus der Bedeutung der Feier für Jehovah, insofern sie die Gegenwart des Herrn und daher den Schutz desselben bezeichnet; denn durch die Gegenwart des Herrn werden diejenigen, die im Guten und daher im Wahren sind, erleuchtet, und diejenigen, die im Bösen und daher im Falschen sind, verfinstert. Ferner werden diejenigen, die in den Himmel erhoben werden sollen, durch die Gegenwart des Herrn aus der Verdammnis herausgeführt, denn sie werden vom Bösen abgehalten, und im Guten gehalten, und zwar mit starker Kraft, vom Herrn. Und durch die Gegenwart des Herrn werden diejenigen, die in die Hölle geworfen werden sollen, in die Verdammnis geführt; denn nach dem Grade der Gegenwart des Herrn sind sie im Bösen. Daher kommt es, daß dieser Zustand und diese Zeit eine Nacht der Feier für Jehovah genannt wird.
HG 7989

Nachteule
Daß durch den Raben Falschheiten bezeichnet werden, kann im allgemeinen erhellen aus dem, was früher von den Vögeln gesagt und gezeigt worden ist, daß sie nämlich bezeichnen das Verständige, das Vernünftige und das Wissenschaftliche; und ebenso die Gegensätze, die Vernünfteleien und Falschheiten sind; jene und diese werden im Wort beschrieben durch verschiedene Arten von Vögeln; die intellektuellen Wahrheiten durch sanfte, schöne und reine Vögel, die Falschheiten aber durch wilde, unschöne und unreine Vögel, und zwar je nach der Art des Wahren und Falschen; grobe und dichte Falschheiten durch Nachteulen und Raben; durch Nachteulen, weil sie in der Finsternis der Nacht leben; durch Raben, weil sie von schwarzer Farbe sind. HG 866

nachziehen
„Und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her“ bedeutet den beständig zunehmenden Druck des Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Ägypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die im Falschen aus dem Bösen sind, also auch das Falsche selbst aus dem Bösen; und aus der Bedeutung von „ihnen nachziehen“, insofern es einen Einfluß und eine nähere Gemeinschaft bezeichnet.
„Pharao nahte sich“, bedeutet den Einfluß des Falschen aus dem Bösen, daher wird durch „er zog ihnen nach“ ein noch näherer, und somit ein heftigerer Einfluß bezeichnet. Daher kommt es, daß hier der beständig zunehmende Druck des Falschen bezeichnet wird. HG 8161

Nacken wenden
„Und allen deinen Feinden will Ich den Nacken wenden lassen vor dir“ bedeutet die Flucht und Verdammnis des Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, sofern sie das Falsche aus dem Bösen sind; und aus der Bedeutung von „wenden lassen den Nacken“, sofern es die Flucht bezeichnet. Es bedeutet aber auch die Verdammnis, weil diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, wenn sie vor den Wahrheiten aus dem Guten fliehen, sich in die Hölle oder in die Verdammnis stürzen. HG 9330

nackt/Nacktheit
Nackt und sich nicht schämen bedeutet die Unschuld; dies erhellt deutlich aus dem, daß nachdem die Reinheit und Unschuld entwichen war, sie dann der Nacktheit sich schämten, und dieselbe als eine Schande erschien, daher sie sich verbargen. Auch aus dem, was in der Geisterwelt vorgestellt wird, erhellt, daß die Nacktheit, deren man sich nicht schämt, Unschuld bedeutet; denn wenn sich die Geister rechtfertigen und als schuldlos erweisen wollen, stellen sie sich nackt dar, um ihre Unschuld zu bezeugen; besonders zeigt es sich an denen, die unschuldig sind im Himmel, diese erscheinen wie nackte Kinder, und je nach der Art der Unschuld mit Kränzen umwunden; die aber nicht so viel Unschuld haben, die erscheinen mit geschmackvollen und glänzenden Kleidern angetan, so daß man sie Diamant-Seidenzeug heißen möchte, wie die Engel zuweilen den Propheten erschienen sind. HG 165, 9262

Daß durch erkennen, „daß sie nackt seien“, bezeichnet werde, sie haben erkannt und anerkannt, daß sie nicht wie früher, in der Unschuld, sondern im Bösen seien, erhellt aus 1Mo.2/25, wo es heißt: und sie erröteten nicht; daß hier nicht erröten über die Nacktheit bedeute, sie seien unschuldig, sehe man ebendort; das Gegenteil wird bezeichnet, wenn sie erröten, wie hier wo sie Feigenblätter zusammennähten und sich verbargen, denn wenn man in keiner Unschuld ist, dann gereicht die Nacktheit zum Schimpf und Ärgernis, weil man sich bewußt ist, daß man böse denkt; daher wird die Nacktheit für Schimpf und Böses genommen im Wort, und wird ausgesagt von der verkehrten Kirche. HG 213

Nackt heißen sie, weil sie dem Eigenen überlassen waren; denn die, welche dem Eigenen oder sich selbst überlassen werden, haben nichts mehr von Einsicht und Weisheit oder von Glauben, sind somit entblößt vom Wahren und Guten, daher im Bösen. HG 214

„Er ward aufgedeckt inmitten seines Zeltes“, daß dies die Verkehrtheiten hieraus bezeichnete, erhellt aus der Bedeutung von aufgedeckt oder nackt.
Denn aufgedeckt und nackt von der Trunkenheit vom Wein wird derjenige genannt, bei dem keine Glaubenswahrheiten sind, und mehr noch bei dem Verkehrtes ist. Die Glaubenswahrheiten selbst werden verglichen den Kleidern, die das Gute der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit bedecken, denn die Liebtätigkeit ist der

Leib selbst, die Wahrheiten sind daher die Kleider, oder was ebensoviel ist, die Liebtätigkeit ist die Seele selbst, die Glaubenswahrheiten sind wie der Leib, der das Gewand der Seele ist; auch werden die Glaubenswahrheiten im Worte genannt Kleider und Bedeckung.
Die geistigen Dinge verhalten sich im Vergleiche zu den himmlischen, wie der Leib, der die Seele bekleidet, oder wie Kleider, die den Leib bedecken; im Himmel werden sie auch vorgebildet durch Kleider. Hier ist, weil es heißt, er sei aufgedeckt dagelegen, die Bedeutung, er habe sich der Glaubenswahrheiten beraubt dadurch, daß er sie untersuchen wollte durch Sinnliches und durch Vernünfteleien aus diesem. HG 1073

Ein Nackter ist, wer anerkennt, daß nichts Gutes und Wahres in ihm ist. HG 4958

Das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehört, wird nämlich im Himmel nackt vorgebildet, deshalb erscheinen die, welche aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, nackt, die aber aus dem geistigen Reich des Herrn sind und das sind solche, die durch Glaubenswahrheiten vom Herrn in das Gute der Liebtätigkeit eingeführt worden sind, erscheinen mit Kleidern angetan. Dieses Reich ist unterhalb des himmlischen Reichs, und was unterhalb ist, ist für das Obere eine Decke. Das Untere ist das Äußere, und das Obere ist das Innere. HG 9477

„Um zu bedecken das Fleisch ihrer Blöße“ bedeutet, damit nicht das Innere der Liebe, das unrein und höllisch ist, erscheine.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ausdrückt, machen, daß etwas nicht erscheine. Aus der Bedeutung der Zeugungsglieder und der Lenden, die hier durch das Fleisch der Blöße bezeichnet werden, insofern sie das Innere der ehelichen Liebe bezeichnen, denn wenn durch die Beinkleider das Äußere der ehelichen Liebe bezeichnet wird, so wird auch durch das Fleisch, das sie bedecken, das Innere derselben bezeichnet. Die Lenden und auch die Zeugungsglieder bedeuten die eheliche Liebe; und das Fleisch das Gute der Liebe.
Wie aber die meisten Ausdrücke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Lenden, die Zeugungsglieder und das Fleisch, und in diesem Sinne bezeichnen sie das Böse, Unreine und Höllische dieser Liebe. Daß sie hier das Böse, Unreine und Höllische bedeuten, erhellt daraus, daß es heißt: „um zu bedecken das Fleisch der Blöße“. Das Fleisch der Blöße ist hier das, was dem Guten der ehelichen Liebe entgegengesetzt ist, nämlich der Lustreiz zum Ehebruch, also das Höllische, worüber im Folgenden.
Was die Blöße anbelangt, so entnimmt sie ihre Bedeutung von den Körperteilen, die bloß erscheinen, ebenso wie die Kleider von den Körperteilen, die sie bekleiden. Daher hat die Blöße eine andere Bedeutung, wenn sie sich auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, eine andere, wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, und wieder eine andere, wenn sie sich auf die Lenden und Zeugungsglieder bezieht. Wenn sich die Blöße auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, bedeutet sie die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des

Guten; wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten; wenn sie sich aber auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, bedeutet sie die Beraubung des Guten der Liebe. HG 9960

Nadab

„Nadab und Abihu" bedeutet die Lehre aus beiden.
Dies erhellt daraus, daß es Aharons Söhne waren. Wenn daher durch Aharon das Wort bezeichnet wird, so wird durch seine Söhne die Lehre bezeichnet, durch den älteren die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes, und durch den jüngeren die Lehre aus dem äußeren Sinn desselben. Die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes und die Lehre aus dem äußeren Sinn des Wortes bilden nur *eine* Lehre, denn die, welche im inneren sind, sind auch im äußeren. Die Kirche des Herrn ist nämlich überall eine innere und eine äußere: die innere ist die Kirche des Herzens, und die äußere die Kirche des Mundes, d.h. die innere ist die Kirche des Willens, und die äußere die Kirche des Tuns. Wenn das Innere eins ausmacht mit dem Äußeren beim Menschen, alsdann ist, was Sache des Herzens ist, auch Sache des Mundes, oder, was Sache des Willens ist, auch Sache des Tuns, oder, was dasselbe, dann ist im Munde das Herz redend, und im Tun der Wille handelnd, ohne allen Zwiespalt. So ist auch der Glaube redend und die Liebe oder Liebtätigkeit handelnd, d.h. der Herr, von Dem der Glaube und die Liebtätigkeit stammt. HG 9375

„Nadab und Abihu" bedeutet in Ansehung des göttlich Geistigen aus demselben.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Aharons, insofern sie das göttlich Wahre bezeichnen, das aus dem göttlich Guten hervorgeht; das göttlich Geistige ist das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, somit das Göttliche des Herrn, wie es aufgenommen wird im zweiten oder mittleren Himmel. Dieses wird vorgebildet durch die beiden erstgeborenen Söhne Aharons, weil es hervorgeht, und so gleichsam aus dem himmlisch Guten, das im innersten Himmel ist, geboren wird, wie der Sohn vom Vater. HG 9811

Naeme

Durch Zillah wird die Mutter der natürlichen Dinge der neuen Kirche bezeichnet; durch Tubalkain, welcher unterwies jeden Künstler des Erzes und Eisens, die Lehre des natürlich Guten und Wahren; durch die Schwester des Tubalkain, Naeme, wird bezeichnet eine ähnliche Kirche, oder die Lehre des natürlich Guten und Wahren außerhalb jener Kirche. HG 421

Nafisch

Siehe: Naphisch.

Naftuhiter

Siehe: Naphtuchim.

Nagel
Das Durchbohren des Ohres sollte aber mit einem Pfriemen geschehen, weil Pfriemen das gleiche bedeutet, wie Pflock oder Nagel, nämlich ein Anheften oder Anfügen, und im geistigen Sinn die Bestimmung zu etwas. Der Pfriemen war aber ein Werkzeug der Diener, und diente daher dazu, um die Bestimmung zum beständigen Gehorsam von Seiten des Knechtes vorzubilden. Daß Pflöcke oder Nägel ein Anheften oder Anfügen bedeuten, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden. HG 8990

Nagel, goldener
„Und ihre Nägel von Gold", bedeutet die Arten der Verbindung durch das Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Nägel, insofern sie die Weise der Verbindung bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Nägel vermöge ihrer Form; und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute bezeichnet. HG 9676

nahe sein
„Und du sollst nahe bei mir sein" bedeutet die fortwährende Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von nahe sein, insofern es eine fortwährende Verbindung bezeichnet; denn durch das Kommen zu Joseph wird eine Verbindung ausgedrückt; daher bedeutet „ihm nahe sein", und somit „beständig bei ihm sein", eine fortwährende Verbindung. HG 5911

nahen, sich
„Und das eine näherte sich nicht dem anderen" bedeutet, dadurch habe keine Gemeinschaft stattfinden können.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich nahen", insofern es Einfluß und Gemeinschaft bezeichnet. HG 8198

„Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah" bedeutet die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort im allgemeinen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von nahen, sofern es die Gegenwart und Verbindung des Herrn bezeichnet, worüber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort im allgemeinen darstellt. Durch „Mose soll nahen" wird aber die Verbindung und Gegenwart des Herrn vermittelst des Wortes bezeichnet aus dem Grund, weil nahen im geistigen Sinn bedeutet, verbunden werden durch Liebe, denn die, welche einander lieben, werden verbunden, weil Liebe eine geistige Verbindung ist.
Es ist eine allgemeine Regel im anderen Leben, daß alle verbunden werden gemäß der Liebe zum Guten und Wahren vom Herrn, daher ist der ganze Himmel eine solche Verbindung. Ebenso verhält es sich mit den Nahen oder der Verbindung mit dem Herrn: die Ihn lieben, werden mit Ihm verbunden, so daß man von ihnen sagt, sie seien in Ihm, während sie im Himmel sind; und alle lieben den Herrn, und werden mithin durch Liebe mit Ihm verbunden, die im Guten der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens sind, weil das Gute aus diesen Wahrheiten vom

Herrn, ja der Herr selbst ist. Aber man muß wissen, daß der Mensch nicht aus sich zum Herrn nahen und mit Ihm sich verbinden kann, sondern der Herr muß Sich dem Menschen nahen und Sich mit ihm verbinden. Weil aber der Herr den Menschen zu Sich zieht, so scheint es, als ob der Mensch aus sich nahe und sich verbinde. Dieses geschieht, wenn der Mensch vom Bösen läßt; denn das Lassen vom Bösen ist dem Willen oder der Freiheit des Menschen anheimgestellt, alsdann fließt das Gute vom Herrn ein, woran es gar nicht fehlen kann; denn es liegt in dem Leben selbst, das der Mensch vom Herrn hat. Aber mit dem Leben wird das Gute nur in dem Maß aufgenommen, als das Böse entfernt worden ist.
Sich nahen bedeutet aber Verbindung und Gegenwart aus dem Grunde, weil im anderen Leben die Entfernungen des einen vom anderen sich ganz und gar verhalten gemäß den Unähnlichkeiten und Verschiedenheiten des Inwendigen, das dem Denken und der Neigung angehört. Auch die Entfernungen vom Herrn und die Annäherungen zu Ihm verhalten sich ganz und gar gemäß dem Guten der Liebe und des Glaubens aus diesem von Ihm und an Ihn; daher kommt es, daß die Himmel dem Herrn nahe sind nach Maßgabe des Guten, und umgekehrt die Höllen vom Herrn entfernt sind nach Maßgabe des Bösen. HG 9378

Nahor
Nahor war eine Völkerschaft, durch die ein zur Abgötterei sich hinneigender Gottesdienst bezeichnet wird. HG 1351

Nahrung
Nahrung, insofern sie den Unterhalt des inneren Lebens bezeichnet; denn Nahrung oder Speise und Trank bedeuten im geistigen Sinn die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Speise die Erkenntnisse des Guten, und Trank die Erkenntnisse des Wahren. Nahrung bezeichnet daher alles, was das geistige Leben des Menschen ernährt.
Es verhält sich mit der Neigung des Menschen wie mit dem Menschen selbst, der stirbt, wenn er nicht durch Nahrung erhalten wird. Auch ist der Mensch in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung. Der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der böse dagegen die Neigung zum Bösen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders an dem Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebenssphäre, die dann aus ihm hervorströmt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Bösen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfängt er dann nicht mehr aus natürlicher Speise und natürlichem Trank, sondern aus Geistigem, das bei dem bösen Geiste das Falsche aus dem Bösen ist, und bei dem guten Geiste das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernährung der menschlichen Gemüter, während sie im Körper und in der Welt leben, keine andere.
Daher kommt es, daß alles, was zur Nahrung gehört, als Brot, Fleisch, Wein, Wasser und vieles andere, dem geistigen Sinne nach im Worte solches bezeichnet, was zur geistigen Nahrung gehört. HG 9003

Name

Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen. HG 339

Daß durch Noach bezeichnet wird das Eigentümliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japhet das Eigentümliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, daß hier nicht seine Söhne, wie im 1Mo.7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche Alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört, wie früher gesagt worden von der Ältesten Kirche, die Mensch hieß, ebenso von den übrigen, die genannt sind. So wird durch Jakob die äußere Kirche bezeichnet. Denn bei einem jeden Menschen gibt es ein Inneres der Kirche und ein Äußeres; das Innere ist, wo die wahre Kirche, das Äußere ist, was daraus sich bildet, das ist Jakob; anders ist es, wenn sie nicht genannt werden; der Grund, warum es so ist, ist der, weil sie sich alsdann auf das Reich des Herrn vorbildlich beziehen; der Herr ist der alleinige Mensch, und ist Seines Reiches Alles, und weil die Kirche das Reich des Herrn auf Erden ist, so ist der Herr allein der Kirche Alles. Der Kirche Alles ist die Liebe oder Liebtätigkeit, daher der Mensch, oder was dasselbe ist, ein mit Namen Genannter bezeichnet die Liebe oder Liebtätigkeit, das ist der Kirche Alles, und dann bezeichnet das Weib einfach die Kirche, die hieraus sich bildet. HG 768

„Aner, Eschkol und Mamre“, diese Namen bedeuten, was bei ihnen ist.
Daß nämlich durch die Namen dieser bezeichnet wird das Gute und Wahre, aus dem gekämpft wurde, nicht sowohl die Engel, weil die Engel, wie gesagt, verstanden sind unter den Knaben und Männern; denn die Engel haben keineswegs Namen, sondern werden am Guten und Wahren erkannt, wie sie beschaffen sind, daher auch durch den Namen im Worte nichts anderes bezeichnet wird als das Wesen, und dessen Beschaffenheit. HG 1754

Die Namen der Männer, der Königreiche, der Städte, die im Wort vorkommen, vergehen ebenso wie die Wörter der menschlichen Rede, schon auf der ersten Schwelle, wenn sie sich erheben, denn sie sind etwas Irdisches, Körperliches und Materielles, das nach und nach ausziehen die Seelen, die ins andere Leben kommen, und ganz und gar diejenigen, die in den Himmel kommen. Die Engel behalten auch nicht das Geringste der Vorstellung einer Person, und somit des Namens derselben. Was Abram, was Jischak und Jakob ist, wissen sie nicht mehr, sie bilden sich eine Vorstellung aus demjenigen, was durch dieselben im Worte vorgebildet und bezeichnet wird. Die Namen und die Wörter sind wie Hülsen oder wie Schuppen, die abfallen, wenn sie in den Himmel eingehen. Daraus kann erhellen, daß durch die Namen im Worte nichts anderes als Sachen bezeichnet werden. Hierüber sprach ich (Swedenborg) öfter mit den Engeln, von denen ich über die Wahrheit vollständig belehrt wurde.

Die Rede der Geister unter sich ist nicht eine Wörtersprache, sondern eine Sprache der Ideen, wie diese letztere das menschliche Denken ohne Wörter hat. Daher sie allen Sprachen als die universelle zugrunde liegt. Wenn sie aber mit einem Menschen reden, so fällt ihre Rede in Wörter der Sprache des Menschen, wie schon gesagt worden. Als ich hierüber mit den Geistern sprach, ward mir zu sagen gegeben, daß sie, wenn sie unter sich miteinander reden, auch nicht ein einziges Wort einer menschlichen Sprache, noch weniger einen Namen aussprechen können. Einige von ihnen verwunderten sich darüber, gingen weg, und versuchten es; sie kamen aber zurück und sagten, daß sie dergleichen nicht haben aussprechen können, weil jene Wörter zu grob materiell, mithin unterhalb ihrer Sphäre befindlich, aus einem durch die körperlichen Organe artikulierten Ton der Luft, oder durch den Einfluß in solche auf einem zum Gehörorgan führenden inneren Weg gebildet seien.
Hieraus konnte auch klar erhellen, daß nichts von einem Ausdruck, der im Worte vorkommt, zu den Geistern übergehen kann, noch weniger zu den engelischen Geistern, deren Rede noch umfassender ist; am wenigsten zu den Engeln, bei denen nichts übrigbleibt von den ersten Ideen der Geister, sondern anstatt derselben geistige Wahrheiten, und himmlisches Gute, das in unaussprechlicher Weise wechselte in den kleinsten Formen, die stetig zusammenhängen und in einmütiger Reihenfolge verknüpft sind mit den Urbildern, die durch die Seligkeit der gegenseitigen Liebe höchst lieblich und schön, und durch die Lieblichkeiten und Schönheiten selig, weil mit dem Leben des Herrn erfüllt sind. HG 1876

„Ihr Name war Hagar“, daß dies das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen; sodann aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist eine Fremde oder Pilgernde. Die Fremdlinge bildeten diejenigen vor, die unterrichtet werden sollten, und das Herumreisen das Unterrichtetwerden, sodann die Lebensweisen. Wenn im Worte gesagt wird sein (oder ihr) Name ist (so oder so), wie hier, ihr Name war Hagar, so bedeutet es, daß der Name etwas in sich schließe, was zu beachten sei, denn mit Namen nennen, heißt wissen, wie jemand beschaffen ist. Auch nicht ein Wörtchen steht im Worte ohne Grund, und ohne Bezeichnung einer Sache im inneren Sinn. HG 1896

„Und man soll nicht mehr deinen Name nennen Abram“, daß dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, „und dein Name soll sein Abraham“, daß dies bedeutet, Er werde das Göttliche anziehen, erhellt aus der Bedeutung des Namens, dann auch aus der Bedeutung Abrams, und hernach Abrahams.
Wenn im Wort gesagt wird, „dein Name soll sein“, so bedeutet es die Beschaffenheit, oder daß er ein solcher sein werde; und weil der Name die Beschaffenheit bedeutet, so umfaßt der Name in einem Inbegriff alles, was in Ihm ist; denn auf jemands Namen achtet man gar nicht im Himmel, sondern wenn jemand genannt wird, oder wenn ein Name gesagt wird, so stellt sich ein die Vorstellung seiner Beschaffenheit, oder alles dessen, was sein, bei ihm, und in

ihm ist; daher der Name im Wort die Beschaffenheit bedeutet.
Im Himmel ist es durchaus nur die Beschaffenheit, an welcher der eine vom anderen erkannt wird, und diese wird im Buchstabensinn durch den Namen ausgedrückt; wie dies jedem auch daraus klar werden kann, daß jeder, der auf Erden genannt wird, sich in der Vorstellung des anderen darstellt, wie er beschaffen ist, und durch diese erkannt, und von einem anderen unterschieden wird. Im anderen Leben bleiben die Vorstellungen, aber die Namen gehen verloren; und noch mehr bei den Engeln. Daher kommt, daß der Name im inneren Sinn ist die Beschaffenheit, oder die Kenntnis, wie einer beschaffen ist.
Daß der Name selbst nichts ausmacht, sondern das, was der Name in sich schließt, nämlich alles zur Liebtätigkeit und zum Glauben Gehörige, erhellt klar aus Matth.7/22,23: „Haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Krafttaten getan? aber alsdann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter". Hieraus erhellt, daß die, welche den Gottesdienst in den Namen setzen, wie die Juden in den Namen Jehovahs und die Christen in den Namen des Herrn, darum nicht würdiger sind, weil der Name nichts ausmacht; sondern daß sie so beschaffen sein sollen, wie Er geboten hat, und dies heißt glauben an Seinen Namen; und wenn man sagt: „es sei in keinem anderen Namen das Heil, als in dem des Herrn", so heißt dies, in keiner anderen Lehre, das ist, in nichts anderem, als in der gegenseitigen Liebe, welche die wahre Lehre des Glaubens ist, somit in keinem anderen, als im Herrn, weil von Ihm allein alle Liebe, und daraus der Glaube kommt. HG 2009

Es wird gesagt, die Kirche müsse wieder erweckt werden, da wo die frühere gewesen, weil die Kirche des Herrn von den ältesten Zeiten her dort gewesen war; daher wurde es auch dem Abraham befohlen, dort hinzuziehen, und dann wurden auch die Nachkommen Jakobs dorthin geführt, nicht deswegen, weil dieses Land heiliger war als die übrigen, sondern weil von den ältesten Zeiten her daselbst alle Orte, sowohl Gegenden als Städte, dann auch Berge und Flüsse Vorbildungen solcher Dinge waren, die sich auf das Reich des Herrn beziehen. Auch die Namen selbst, die diesen beigelegt waren, schlossen dergleichen Dinge in sich; denn ein jeder Name, der einem Ort oder auch einer Person vom Himmel gegeben ist, schließt Himmlisches und Geistiges in sich; und wenn er vom Himmel gegeben ist, dann wird er auch dort wahrgenommen. Aber die Älteste Kirche, die eine himmlische war, und Gemeinschaft mit dem Himmel hatte, war es, welche die Namen beigelegt hatte.
Der Grund, weshalb dort wiederum eine Kirche erstehen sollte, war, weil das Wort gegeben werden sollte, in dem alles und jedes Vorbild und Bezeichnung geistiger und himmlischer Dinge sein, und dadurch das Wort im Himmel ebenso verstanden werden sollte wie auf Erden. Dies hätte aber durchaus nicht geschehen können, wenn nicht die Namen der Orte und Personen auch bezeichnend gewesen wären. Daher kommt es, daß die Nachkommen Jakobs dorthin geführt wurden, und daß dort auch die Propheten erweckt wurden, durch die das Wort geschrieben

ist, und deshalb wurde auch bei den Nachkommen Jakobs ein Vorbild der Kirche errichtet. Daraus erhellt nun, weshalb gesagt wird, daß die Kirche da wieder erweckt werden müsse, wo sie früher gewesen war.
Die Namen, die im Worte vorkommen, bedeuten Sachen. Aber daß bei den Namen, die im Worte vorkommen, im Himmel wahrgenommen wird, was sie bedeuten, und zwar ohne Belehrung, ist ein Geheimnis, das bis jetzt niemand weiß, weshalb es gesagt werden soll:
Wenn das Wort gelesen wird, dann fließt der Herr ein und lehrt. Es gibt auch, was wunderbar ist, in der geistigen Welt Schriften; ich habe sie einigemal gesehen, und konnte sie auch lesen, jedoch nicht verstehen. Aber von den guten Geistern und Engeln werden sie deutlich verstanden, weil sie mit ihrer universellen Sprache übereinstimmen. Auch wurde mir kundgetan, daß die einzelnen Worte in denselben, ja sogar die einzelnen Silben solche Dinge in sich schließen, die jener Welt angehören, mithin geistige, und daß diese schon aus dem Hauche und aus dem Gefühl, das aus ihrem Aussprechen hervorgeht, wahrgenommen werden, also aus der milderen oder stärkeren Betonung. Dies wird jedoch vielleicht kaum jemand glauben; es wurde aber enthüllt, damit man erkennen möge, daß die Bedeutung der Namen im Worte, weil sie im Himmel eingeschrieben sind, hier auch wahrgenommen werden. HG 6516

Namen anderer Götter nicht erwähnen
„Und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht erwähnen“ bedeutet, man solle nicht denken aus der Lehre des Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er das Ganze des Glaubens und das Ganze des Gottesdienstes im Inbegriff bezeichnet; hier das Ganze der Lehre des Falschen, weil durch andere Götter das Falsche bezeichnet wird; und aus der Bedeutung von erwähnen, sofern es heißt denken.
Erwähnen bedeutet aber denken, weil das Erwähnen Sache des Mundes ist, und durch das, was Sache des Mundes ist, das bezeichnet wird, was dem Denken angehört. Der Grund ist, weil die Rede des Menschen aus dem Denken fließt; denn der Mensch hat ein redendes Denken und ein nicht redendes Denken. Das redende Denken ist dasjenige, mit dem die Rede *eins* ausmacht, das nicht redende Denken aber ist das, mit dem das redende Denken, und daher auch die Rede *eins* macht bei den Redlichen und Gerechten, aber *nicht eins* bei den Unredlichen und Ungerechten; denn das Denken ohne Rede ist das obere oder innere Verständige des Menschen, das aus seinem Willen selbst hervorgeht, das Denken mit Rede aber ist das untere oder äußere Verständige, das vom oberen oder inneren gebildet ist, um das, was dem Gerechten und Billigen, wie auch was dem Guten und Wahren gemäß ist, vor der Welt darzulegen oder zu heucheln. HG 9283

Namen geben/nennen
In betreff dessen, daß mit Namen nennen bedeute, wissen, wie sie beschaffen sind, muß man wissen, daß die Alten unter dem Namen nichts anderes verstanden haben als das Wesen einer Sache; unter sehen und mit Namen nennen, wissen,

wie sie beschaffen sind; der Grund war, daß sie Namen gaben ihren Söhnen und Töchtern je nach dem, was durch sie bezeichnet wurde; denn ein jeder Name hatte etwas Besonderes, aus dem und durch das man ihren Ursprung und ihre Beschaffenheit erkannte, wie man auch aus dem Folgenden, wo von den zwölf Söhnen Jakobs, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gehandelt werden soll, ersehen wird. Da nun im Namen ihr Ursprung und ihre Beschaffenheit lag, so verstanden sie unter dem „mit Namen nennen", nichts anderes. Eine solche Redeweise war bei ihnen heimisch, und wer diese nicht versteht, wird sich wundern, daß es dies bedeutet. HG 144, 142, 145

Den Namen nennen oder mit Namen nennen bedeutet im Wort, wie früher gezeigt worden, die Beschaffenheit von einem kennen; hier die Beschaffenheit der Ältesten Kirche, daß nämlich der Mensch von dem Boden genommen oder vom Herrn wiedergeboren worden sei; denn Adam heißt der Boden. Und nachher, nachdem er himmlisch geworden, daß er Mensch vor anderen sei infolge des Glaubens aus der Liebe zum Herrn. HG 479

„Und er nannte sie mit Namen", daß dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: mit Namen nennen, das die Beschaffenheit ist; und weil die „Namen" oder „den Namen nennen" die Beschaffenheit ist, darum bedeutet das Nennen, ohne daß der Name gesagt wird, im inneren Sinn des Wortes: so beschaffen sein. HG 3421

Namen Gottes/Jehovahs/des Herrn

„Und er rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit", daß dies den Gottesdienst daraus bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Anrufen den Namen Gottes, sofern es ist der Gottesdienst.

Die der Alten Kirche Angehörigen verstanden unter Namen nicht einen Namen, sondern die ganze Beschaffenheit, somit unter dem Namen Gottes alles in einem Inbegriff, wodurch Gott verehrt wurde, folglich das Ganze der Liebe und des Glaubens. Als aber das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen und nur das Äußere übriggeblieben war, dann fingen sie an unter dem Namen Gottes nichts anderes zu verstehen, als eben den Namen, bis daß sie den Namen selbst verehrten, unbekümmert aus was für einer Liebe und aus was für einem Glauben. Deswegen fingen die Völkerschaften an, sich durch die Namen der Götter zu unterscheiden, und die Juden und Israeliten geben sich den Vorzug vor den übrigen dadurch, daß sie den Jehovah verehrten, indem sie in die Nennung und Anrufung des Namens das Wesentliche des Gottesdienstes setzten, da doch die Verehrung des bloßen Namens kein Gottesdienst ist und sogar bei den Schlimmsten möglich ist, die ihn dadurch nur noch mehr entheiligen. HG 2724

Wer nicht weiß, daß der Name die Beschaffenheit und den Zustand der Sache bezeichnet, von der gehandelt wird, der kann glauben, daß, wo ein Name vorkommt, eben der Name gemeint werde, somit daß, wo der Herr von Seinem Namen spricht,

es nur der Name sei, während er doch die Beschaffenheit der Verehrung bezeichnet, nämlich das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit, wodurch Er verehrt werden soll.
Der Herr ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Name Jehovahs, oder die ganze Beschaffenheit Seines Wesens. Daher geht vom Göttlich-Menschlichen aller Gottesdienst aus, und dasselbe ist es, was zu verehren ist; denn dadurch wird das Göttliche Selbst verehrt, das sonst kein menschliches Denken erreicht; und wenn kein Denken, dann findet auch keine Verbindung statt. HG 6674

„Das ist Mein Name in Ewigkeit" bedeutet das Göttlich-Menschliche sei die Eigenschaftung des Göttlichen Selbst.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, sofern er in einem Inbegriff alles bezeichnet wodurch Gott verehrt wird, somit die Eigenschaftung; und weil das Göttliche Selbst nicht verehrt werden kann, sofern man sich weder mit dem Glauben noch mit der Liebe an Dasselbe wenden kann, denn es ist über alle Vorstellung erhaben, nach den Worten des Herrn bei Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schoß des Vaters ist, Derselbe hat es verkündigt"; und Joh.5/37: „Weder Seine Stimme habt ihr je gehört, noch Seine Gestalt gesehen"; deswegen ist das Göttlich-Menschliche, weil es die Eigenschaftung oder Form des Göttlichen Selbst ist, das, zu dem man sich wenden und das man verehren kann. HG 6887, 7194

Wer nicht weiß, was der Name im inneren Sinn bedeutet, könnte glauben, daß im Wort, wo der Name Jehovahs und der Name des Herrn vorkommt, bloß der Name verstanden werde, während er doch alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens bedeutet, das vom Herrn ist. HG 9310

Namen Gottes ins Eitle führen
„Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen" bedeutet die Entweihungen und Lästerungen des Wahren und Guten des Glaubens.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, insofern er im Inbegriff alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, also alles Wahre und Gute des Glaubens; und aus der Bedeutung von „ins Eitle führen", insofern es soviel ist, als entweihen und lästern.
Durch „den Namen Gottes ins Eitle führen" wird im eigentlichen Sinn bezeichnet das Wahre in Böses verkehren, d.h. glauben, daß es wahr sei, und dennoch im Bösen leben. Auch bedeutet es, das Gute in Falsches verkehren, d.h. heilig leben, und doch nicht glauben. Beides ist Entweihung; denn glauben ist Sache des Verstandes, und leben ist Sache des Willens. Darum ist bei denen, die anders glauben als leben, das Denken und Wollen geteilt; weil aber der Wille beständig in den Verstand einfließt, denn der Verstand ist die Form des Willens, d.h., der Wille offenbart sich darinnen im Licht, daher kommt es, daß, wenn der Mensch anders glaubt, als er lebt, das Wahre und das Böse, oder das Gute und das Falsche sich verbinden, also das, was dem Himmel bei dem Menschen angehört mit dem,

was der Hölle angehört. Diese Verbindung kann aber nicht anders gelöst und der Mensch nicht geheilt werden, außer durch eine Zertrennung, die das ganze geistige Leben mit hinwegnimmt. Deswegen werden solche in die schrecklichsten Höllen gebracht, wo sie auf schreckliche Weise gequält werden.
Durch „den Namen Gottes ins Eitle führen", wird auch die Lästerung bezeichnet, die stattfindet, wenn das, was dem Worte oder der Glaubenslehre angehört, somit was heilig ist, verspottet, und auf unreine irdische Dinge angewendet, und dadurch in Schmutz gezogen wird.
Durch das Führen des Namens Gottes ins Eitle wird aber auch in bezug auf das israelitische Volk, welches das Gute und Wahre des Glaubens, das durch den Namen Gottes bezeichnet wird, nicht anerkannte, die Anwendung des Namens Jehovahs, und der Gebote und Satzungen, die ihnen befohlen waren, auf den Götzendienst verstanden; wie sie es z.B. in der Wüste taten bei der Verehrung des goldenen Kalbes, dem sie nicht nur Brandopfer und Schlachtopfer darbrachten, deren geheiligte Überreste sie aßen, sondern dessen Feier sie auch das Fest Jehovahs nannten. HG 8882

Namen machen
Daß „und groß machen deinen Namen" bedeutet die Herrlichkeit, kann ohne Erklärung klar sein: im äußeren Sinn wird durch einen Namen machen und durch den Ruhm bezeichnet etwas Weltliches, im inneren Sinn aber etwas Himmlisches; dieses Himmlische ist nicht das Bestreben, der Größte zu sein, sondern der Kleinste, um allen zu dienen, wie der Herr selbst gesagt hat.
Das Himmlische der Liebe ist, daß sie sich nicht selbst angehören will, sondern allen, so daß sie all das Ihre anderen geben will; das Wesen der himmlischen Liebe besteht hierin. HG 1419

Namen: mit Namen rufen
„Siehe, Ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Juda" bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebe sind und bei denen eine Kirche hergestellt werden soll.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Namen rufen", sofern es heißt, solche erwählen, nämlich die tauglich sind.
Daß „mit Namen rufen" im geistigen Sinn bedeutet, solche erwählen, die tauglich sind, beruht darauf, daß durch den Namen ohne Person die Beschaffenheit bezeichnet wird. HG 10329

Namen sich machen
„Und laßt uns einen Namen machen", daß dies bedeutet, um dadurch den Ruf von Macht zu erlangen, kann erhellen aus der Bedeutung von sich einen Namen machen: denn solche wissen, daß ein jeder einen Gottesdienst haben will, denn dies ist allgemein, auch bei allen heidnischen Völkerschaften; denn ein jeder, wenn er das Weltall, und noch mehr, wenn er die Ordnung des Weltalls betrachtet, erkennt ein höchstes Wesen an, und weil er glücklich zu werden wünscht, betet

er es an; und überdies ist etwas inwendig in ihm, was dafür spricht, denn solches fließt ein vom Herrn durch Engel, die bei jedem Menschen sind. Ein Mensch, der nicht von der Art ist, steht unter der Herrschaft höllischer Geister, und erkennt Gott nicht an: Weil dies jene wissen, die babylonische Türme aufbauen, so machen sie sich durch Lehrbestimmungen und heilige Dinge einen Namen, sonst würden sie nicht verehrt werden können, was im gleich Folgenden bezeichnet wird durch die Worte: „daß wir nicht zerstreut würden über die Angesichte der ganzen Erde", d.h., daß sie nicht anerkannt werden würden; hieraus folgt auch, daß solche sich einen um so größeren Namen machen, je höher sie ihr Haupt in den Himmel erheben können. Ihre größte Herrschaft ist bei denen, die etwas Gewissen haben, denn solche führen sie wohin sie wollen; wogegen sie aber die, welche ohne Gewissen sind, durch mehrere äußerliche Bande regieren. HG 1308

Naphisch/Nafisch

„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah", daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. HG 3268

Naphthali

Naphthali hat seinen Namen von Ringkämpfen; daher wird auch durch Naphthali vorgebildet diese zweite allgemeine Wahrheit der Kirche; denn die Versuchung ist das Mittel der Verbindung des inwendigen Menschen mit dem äußeren. Diese sind nämlich miteinander uneins, aber sie werden zur Übereinstimmung und Entsprechung gebracht durch Versuchungen.

Es ist nämlich der äußere Mensch von der Art, daß er aus sich nichts anderes begehrt als Leibliches und Weltliches, das sind für ihn Lustreize seines Lebens. Aber wenn der inwendige Mensch himmelwärts geöffnet ist, und nach demjenigen verlangt, was des Himmels ist (wie er geartet ist bei denjenigen, die wiedergeboren werden können), dann sind himmlische Dinge seine Lust.

Zwischen diesen beiderlei Lustreizen findet ein Kampf statt, wenn der Mensch in den Versuchungen ist. Das weiß der Mensch alsdann nicht, weil er nicht weiß, was himmlische Lust und was höllische Lust ist, weniger noch, daß sie so sehr entgegengesetzt sind. Aber die himmlischen Engel können durchaus nicht beim Menschen in seinem leiblichen und weltlichen Lustreiz sein, ehe dieser zum Gehorsam gebracht ist, nämlich so, daß der leibliche und weltliche Lustreiz nicht mehr Endzweck ist, sondern nur ein Mittel, um dem himmlischen Lustreiz zu dienen, wie HG 3913, gezeigt wurde. Ist dies geschehen, dann können die Engel beim Menschen in beiden sein, aber dann wird der Lustreiz bei ihm eine Wonne, und zuletzt Seligkeit im anderen Leben.

Im Wort wird anderwärts, wo Naphthali genannt wird, durch denselben der Zustand

des Menschen nach den Versuchungen bezeichnet. HG 3928

Naphthuchim/Naphtuhiter/Naftuhiter
Daß die Worte „Mizraim zeugte die Ludim, Anamim, Lehabim, und die Naphthuchim, Kaphthorim", ebenso viele Völkerschaften bedeuten, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche, kann erhellen aus dem, was in betreff Mizraims oder Ägyptens 1Mo.10/6 gezeigt worden ist, daß nämlich Ägypten bedeutet die Wissenschaft oder die Dinge des Wissens; die als von ihm gezeugt genannt werden, können keine andere sein, oder nichts anderes als Religionsgebräuche, und zwar Gebräuche des äußeren Gottesdienstes; denn das Wort des Herrn handelt in seinem Schoß und Grund, das ist in seinem inneren Sinn, von gar keinen anderen Dingen als von solchen Seines Reiches, somit von Dingen der Kirche, daher hier das, was durch Vernünfteleien über Wißtümliches geboren worden, nichts anderes ist als Religionsgebräuche. HG 1194

Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen; daher die ägyptischen Götzen, und daher die Zaubereien; und weil ihre Religionsgebräuche diesen Ursprung hatten, haben sie die Gebräuche der Alten Kirche gänzlich verworfen, ja verabscheut und gehaßt. HG 1195

Nase
Damit, daß es heißt, Jehovah Gott habe durch die Nase eingehaucht, verhält es sich so: Vor Alters und im Worte wurde unter der Nase verstanden alles, was angenehm war vom Geruch, der das Innewerden bedeutet; daher wird hin und wieder von Jehovah gelesen, daß Er den Geruch der Ruhe gerochen habe, von den Brandopfern, und von dem, was Ihn und Sein Reich vorbildete; und weil Ihm am wohlgefälligsten ist, was Sache der Liebe und des Glaubens ist: so heißt es, daß Er den Odem der Leben eingehaucht habe durch die Nase. HG 96

In den alten Zeiten, wo die gottesdienstlichen Gebräuche in den Kirchen vorbildliche waren, und man wußte, was solche bedeuteten, war es üblich, wann eine Ehe eingegangen wurde, der Braut eine Spange von Gold und Armbänder zu geben, weil die Kirche durch die Braut vorgebildet wurde, ihr Gutes durch die Spange, und ihr Wahres durch die Armbänder. Und weil bekannt war, daß die eheliche Liebe, welche die Braut und Gattin hatte, von der Ehe des göttlich Guten und göttlich Wahren des Herrn herabkam, wurde die goldene Spange auf die Nase gesetzt, wie auch klar wird aus dem Folgenden, wo es heißt, er habe die Spange auf ihre Nase gelegt, aus dem Grund, weil die Nase das Leben des Guten bezeichnete, wegen des Atmens, das dort vor sich geht, das im inneren

Sinn ist das Leben, und auch wegen des Geruchs, welcher ist das Angenehme der Liebe, der das Gute angehört. HG 3103

Nasiräer
Der Nasiräer bildete vor den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, und daher den Menschen der himmlischen Kirche, weil er eine Ähnlichkeit des Herrn ist. Das Natürliche des Nasiräers wurde durch die ungeschorenen Haare vorgebildet. HG 3301

Der Herr wurde in Ansehung des göttlich Natürlichen durch den Nasiräer vorgebildet. HG 5247

Natter
Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen.
HG 9013

Nebajoth
„Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Masse, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. HG 3268

Nebel
Der Mensch, Geist oder Engel so erscheine, wie er beschaffen ist in betreff seines zweifachen Lebens, d.h. in betreff des Lebens seines Denkens über die Wahrheiten und in betreff des Lebens seines Willens in Beziehung auf das Gute, wenn er tiefer in den Himmel erhoben wird; denn je tiefer oder inwendiger in den Himmeln, desto reiner ist das Gute und das Wahre. Damit daher das Falsche des Denkens und das Böse des Willens nicht erscheinen möge, sondern verborgen bleibe, werden sie in unteren Sphären zurückgehalten, wo sie verhältnismäßig in einem dunkleren Lichte sind.

Hieraus kann man auch erkennen, was darunter zu verstehen ist, daß niemand Jehovah sehen könne und leben. Jehovah ist nämlich die reine Liebe, und von Ihm ist das reine Licht, in diesem gesehen werden, heißt zugrunde gehen. Deshalb werden auch selbst die Engel im Himmel von einer Wolke bedeckt; und deshalb auch alle, die in der Hölle sind, von dichten Nebeln umhüllt; denn Nebel bedeutet das Falsche. HG 8946

neiden

Daß „es neideten ihn die Philister" bedeutet, daß die in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse Stehenden es nicht begriffen, erhellt aus der Bedeutung von neiden, sofern es hier ist: nicht begreifen, wie aus demjenigen klar wird, was folgt; und aus der Bedeutung von Philistäa, sofern es ist die Wissenschaft der Erkenntnisse, somit Philistäer die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind. HG 3410

„Und es beneideten ihn seine Brüder" bedeutet ihre Abneigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von beneiden, sofern es ebenfalls eine Abneigung bezeichnet, wie hassen und ihm nicht reden zum Frieden; denn das Wort beneiden bedeutet in der Grundsprache auch eifersüchtig sein und zanken, und weil die Eifersucht und der Zank eine Wirkung des Hasses ist, so wird durch dasselbe auch Abneigung bezeichnet. HG 4702

neigen

„Neige doch deinen Krug", daß dies die Unterwerfung des Wißtümlichen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von neigen, sofern es ist unterwerfen. HG 3068

„Es neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah", daß dies Fröhlichkeit und Freude bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich neigen und sich beugen, sofern es ist fröhlich sein und sich freuen.
Neigen und Bücken oder Beugen sind Gebärden der Demütigung, oder Demütigung mit der Tat, sowohl im Zustand des Leids als im Zustand der Freude. Im Zustand des Leides, wann nicht geschieht was man wünscht, im Zustand der Freude, wann es geschieht, wie hier, daß Rebecka dem Wunsch seines Herzens gemäß ihm aus ihrem Krug zu trinken gab, und auch die Kamele tränkte.
Fröhlichkeit wird gesagt und Freude aus dem Grund, weil Fröhlichkeit im Wort ausgesagt wird vom Wahren, Freude aber vom Guten. Es ist auch Fröhlichkeit Sache des Angesichts, aber Freude Sache des Herzens, oder was das gleiche, Fröhlichkeit ist Sache der geistigen Neigung oder des Wahren, Freude aber Sache der himmlischen Neigung oder des Guten, somit steht Fröhlichkeit auf einer niedrigeren Stufe als die Freude, wie auch Neigen geringer ist als Bücken; was auch daraus klar wird, daß der Mensch der geistigen Kirche vor dem Herrn sich bloß neigt, und die Gnade anruft, aber der Mensch der himmlischen Kirche vor dem Herrn sich bückt oder beugt, und um Barmherzigkeit fleht. HG 3118

„Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder“ bedeutet die äußerliche und innerliche Demütigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, sofern es eine äußerliche Demütigung ist, und aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine innerliche Demütigung bezeichnet; denn das Neigen ist ein geringerer Grad des Niederfallens, deshalb ist es auch eine äußerliche Demütigung; und niederfallen ist ein höherer Grad, deshalb ist es innerliche Demütigung.
Außerdem bezeichnet das Neigen die Demütigung des Wahren, d.h. derjenigen, die im Wahren sind, somit der Geistigen, und das Niederfallen die Demütigung des Guten, d.h. derjenigen, die im Guten sind, somit der Himmlischen. Auch in dieser Beziehung ist neigen eine mehr auswendige Demütigung, und niederfallen eine mehr inwendige Demütigung; denn die, welche im Guten leben, sind inwendigere Menschen als diejenigen, die im Wahren. HG 5682

„Und sie neigten sich und beteten an“ bedeutet die Demütigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, und von anbeten, sofern es eine Wirkung der Demütigung ist; „sich neigen“ bezeichnet eine äußerliche Demütigung, und ist Sache derjenigen, die im Wahren sind, und „sich bücken“ bezeichnet eine innere Demütigung, und ist Sache derjenigen, die im Guten sind.
Daß es sich so verhält, zeigte sich öfter bei denen, die im Wahren sind, und bei denen, die im Guten: die, welche bloß im Wahren sind, erscheinen gleichsam starr, und stehen aufrecht wie verhärtet, und wenn sie sich vor dem Göttlichen demütigen müssen, neigen sie bloß ein wenig den Leib; die hingegen, die im Guten sind, erscheinen gleichsam weich, und wenn sie sich vor dem Herrn demütigen, so bücken sie sich bis zur Erde; denn das Wahre ohne das Gute ist ganz starr, wenn es aber das Gute als Zweck im Auge hat, so fängt dieses Starre an, weich zu werden. Aber das Gute ist an sich weich, und das Wahre, das eingeflößt wird, weil es in demselben gut wird, wird auch weich. Die Ursache ist, weil das Wahre in die himmlische Form nur vom Guten geordnet werden kann. Daher ist es an sich hart; denn die himmlische Form ist höchst frei und widerstandslos; daher ist das Gute, bei dem das Wahre gehörig geordnet ist, ebenso und erscheint weich. HG 7068

„Da neigte sich das Volk und betete an“ bedeutet die Demut des Mundes und des Herzens.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, insofern es die äußere Demut, also die des Mundes oder der Rede bezeichnet, und aus der Bedeutung von anbeten, insofern es die innere Demut, also die des Herzens bezeichnet. HG 7943

„Und neigte sich vor ihm“ bedeutet das Einlassen, oder Einführen;
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, insofern es Demut und Unterwerfung bezeichnet; hier aber Einlassung, weil es von dem göttlich Wahren in bezug auf das göttlich Gute gesagt wird. HG 8663

neigen: sich neigen der Menge nach
„Und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, zu verkehren das Recht“ bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Böses und Falsches umwandeln, und umgekehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten bei einer Streitsache“, sofern es heißt, in Beziehung auf das Gerechte und Billige, und auf das Gute und Wahre, über das gestritten wird; denn antworten heißt, seine Meinung sagen und urteilen. Aus der Bedeutung von „sich neigen der Menge nach“, sofern es eine Übereinstimmung und dadurch Zusammengesellung mit der Menge bezeichnet; und aus der Bedeutung von verkehren, sofern es heißt, das Wahre in Falsches und das Gute in Böses umwandeln und umgekehrt. HG 9252

Nephilim
Die vor der Sündflut waren so, daß sie zuletzt beinahe keine Überreste mehr hatten, darum, weil sie einen solchen Genius hatten, daß sie arge und abscheuliche Irrtümer von allem einsogen, was irgend vorkam und in ihr Denken fiel, so daß sie von denselben nicht im geringsten abweichen wollten, und zwar hauptsächlich aus Selbstliebe, indem sie meinten, sie seien gleichsam Götter und alles was sie denken, sei göttlich.
Eine solche Art von Überredung bestand nirgends bei einem anderen Volk vor und nach, denn sie ist todbringend oder erstickend, daher sie auch im anderen Leben nirgend sein dürfen wo andere Geister sind. Sind sie zugegen, so nehmen sie denselben durch den Einfluß ihrer überaus hartnäckigen Beredungen alles Vermögen zu denken. HG 562

Daß durch die Nephilim, die bezeichnet werden, die infolge der Selbstberedung von ihrer Hoheit und Überlegenheit für nichts achteten alles Heilige und Wahre, erhellt aus dem, was vorhergeht und bald folgt, daß sie nämlich die Lehrwahrheiten in ihre Begierden versenkten, was dadurch bezeichnet wird, daß die Söhne Gottes eingingen zu den Töchtern des Menschen, und hier, daß sie ihnen geboren; die hohe Meinung von sich und ihren Einbildungen wächst auch mit der Menge der in sie Eingehenden, so daß sie zuletzt zu einer unvertilgbaren Überredung wird; und wenn Glaubenslehren hinzukommen, so achten sie infolge ihrer sich so fest eingeredeten Prinzipien für nichts alles Heilige und Wahre, und werden Nephilim. Jenes Geschlecht, das vor der Sündflut lebte, ist, wie gesagt, von solcher Art, daß es einen jeden Geist, mit ihren gar argen Einbildungen, die, gleich einer giftigen und erstickenden Sphäre, von ihnen ausströmen, also ertötet und erstickt, daß die Geister gar nichts zu denken wissen, so daß sie sich wie halbtot vorkommen; und hätte nicht der Herr durch Seine Ankunft in die Welt die Geisterwelt von solchem giftigen Geschlecht befreit, so hätte kein einziger daselbst sein können, somit wäre das menschliche Geschlecht zugrunde gegangen, da es durch Geister vom Herrn regiert wird; weshalb sie nun in der Hölle wie unter einem finsteren und dichten Felsen unter der Ferse des linken Fußes gehalten werden, und nicht im geringsten mucksen dürfen, sich zu erheben, somit die Geisterwelt von jener

höchst feindseligen Rotte frei ist; diese sind es, die Nephilim genannt werden, und für nichts achten alles Heilige und Wahre. Es geschieht ihrer auch Erwähnung im Wort, aber ihre Nachkommen sind genannt Enakim und Rephaim. HG 581

Die Begierden derer vor der Sündflut waren die der Selbstliebe. Es gibt zweierlei Hauptarten von Begierden, die eine ist die der Selbstliebe, die andere die der Weltliebe. Der Mensch begehrt nichts anderes, als was er liebt, daher sind die Begierden Sache der Liebe. Bei diesen herrschte die Selbstliebe, folglich deren Begierden; denn sie liebten sich selbst so, daß sie meinten, sie seien Götter, indem sie keinen Gott über sich anerkannten. So beredeten sie sich selbst. HG 808

Es gibt mehrere Gattungen von Beredungen des Falschen, nicht nur je nach den Falschheiten, sondern auch je nach den Begierden, denen sie sich anhängen, oder in die sie sich eingießen, oder aus denen sie hervorgehen und erzeugt werden. Die greulichsten Beredungen des Falschen waren bei denen, die vor der Sündflut gelebt hatten, hauptsächlich bei denen, die Nephilim hießen, diese waren von der Art, daß sie durch ihre Überredungen im anderen Leben den Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermögen entziehen, so daß es diesen vorkommt, als könnten sie kaum leben und noch weniger etwas Wahres denken; denn es besteht, wie gezeigt worden, eine Mitteilung aller Gedanken im anderen Leben, daher denn, wenn so etwas Überredendes einfließt, dasselbe notwendig gleichsam alle Denkkraft anderer töten muß.
Solch ruchlose Völker waren es, gegen die der Herr im ersten Knabenalter kämpfte, und die Er überwand, und wenn sie nicht der Herr durch Sein Kommen in die Welt überwunden hätte, so wäre heutzutage gar kein Mensch mehr auf dieser Erde übrig, denn jeder Mensch wird durch Geister vom Herrn regiert. Heutzutage sind ebendieselben infolge ihrer Phantasien von einem wie in Wolken gehüllten Felsen umgeben, aus dem sie fortwährend herauszukommen streben, jedoch vergebens. HG 1673

Diejenigen, die vor der Ankunft des Herrn der Kirche angehörten, aber böse waren in Ansehung des Lebens, befanden sich in solchem Falschen, wie es zuvor nicht dagewesen war, und auch nachher nicht sein wird. Die Ursache war, weil diejenigen, die Nephilim, wie auch Enakim und Rephaim genannt wurden, und von der spätesten Nachkommenschaft der Ältesten Kirche stammten, noch nicht in der Hölle eingeschlossen waren, sondern umherschweiften, und wo sie nur immer konnten, ihre greulichen und Tod bringenden Beredungen einflößten; somit auch den Bösen in der Kirche. Daher war bei ihnen solches Falsche.
Von den Rephaim und ihren greulichen Beredungen sehe man HG 310, 560, 562, 563, 570, 581, 586, 607 E, 660, 805, 808, 1034, 1120, 1265-1272, 1673. Diese wurden vom Herrn, als Er in der Welt war, in die Hölle geworfen, die links nach vorne hin in einiger Entfernung ist. Wenn dies nicht geschehen wäre, so hätten nur sehr wenige errettet werden können, denn das Falsche, das sie einflößten, war mit so greulicher Beredung verbunden und so tödlich, wie es noch nicht

gewesen war und nicht mehr sein kann. Von diesem Falschen waren diejenigen durchdrungen, die vor der Ankunft des Herrn diejenigen anfochten, die der geistigen Kirche angehörten. HG 7686

Netz

„So wird es dir zum Fallstrick sein" bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Bösen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.

Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird.

Weil Fallstrick, Schlinge, Netz solches bezeichnen, so bedeuten sie auch die Zerstörung des geistigen Lebens und somit das Verderben, denn die Lustreize jener Liebe sind es, die zerstören und die verderben, weil aus jener Liebe, wie oben gesagt wurde, alles Böse entspringt, denn aus der Selbstliebe entspringt die Verachtung anderer neben sich, dann ihre Verspottung und Beschimpfung, wie auch Feindschaft, wenn sie ihm nicht geneigt sind, endlich der Lustreiz des Hasses, der Lustreiz der Rache, somit der Lustreiz des Wütens, ja der Grausamkeit. Jene Liebe steigt im anderen Leben so hoch, daß, wenn der Herr ihnen nicht günstig ist und ihnen keine Herrschaft über andere gibt, sie Ihn nicht nur verachten, sondern auch das Wort, das von Ihm handelt, verspotten, und zuletzt aus Haß und Rachgier Ihm entgegenwirken, und insoweit sie es nicht gegen Ihn vermögen, üben sie solcherlei mit Wut und Grausamkeit gegen alle aus, die Ihn bekennen. HG 9348

Netz der Leber

„Und das Netz über der Leber" bedeutet das innere Gute des äußeren oder natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes über der Leber, insofern es das innere Gute des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet. Das Netz bedeutet aber dieses Gute, weil es ganz aus Fett besteht und das Fett das Gute bedeutet. Und das innere Gute bedeutet es, weil dieses Fett höher oder inwendiger im Körper ist als das Fett, das die Eingeweide bedeckt, worüber gleich oben. Durch die Leber wird auch die innere Reinigung bezeichnet, denn die Leber reinigt das Blut, die Eingeweide aber das, woraus das Blut sich bildet.

Daß es das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen bedeutet, kommt daher,

weil durch den jungen Stier, in dem jenes Netz ist, das Gute der Unschuld und der Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet wird.
HG 10031

„Und das Netz über der Leber" bedeutet das gereinigte innere Gute des natürlichen Menschen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes über der Leber, insofern es das innere Gute des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet. Das gereinigte Gute ist es, weil die Leber das reinigende Organ ist; und weil durch die Nieren das gereinigte Wahre bezeichnet wird. HG 10073

Neun

„Wird wohl Sarah, eine Tochter von neunzig Jahren, gebären", daß dies bedeutet, das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das mit dem Guten verbundene Wahre, oder das göttlich Wahre; und aus der Bedeutung der Zahl Neunzig, oder, was dasselbe ist, von Neun.
Jeder muß sich notwendig wundern, daß die Zahl von hundert Jahren, die Abraham hatte, bedeuten soll: das Vernunftmäßige des menschlichen Wesens des Herrn werde vereinigt werden mit dem Göttlichen, und daß die Zahl von neunzig Jahren, die Sarah hatte, bedeuten soll: das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun. Allein da nichts, das nicht Himmlisches und Göttliches wäre, im Worte des Herrn ist, so ist dies auch selbst bei den Zahlen der Fall, die darin vorkommen. Daß nun die Zahl Neun die Verbindung bedeutet, und mehr noch die Zahl Neunzig, die zusammengesetzt ist aus neun multipliziert mit zehn, (denn zehn bedeuten die Überreste, durch welche die Verbindung entsteht) kann auch erhellen aus folgendem Vorbildenden und Bezeichnenden:
Es wurde geboten, daß am 10. Tag des 7. Monats der Tag der Sühnungen sein sollte, und daß dies sein sollte der Sabbath des Sabbaths; und man am 9. des 7. Monats am Abend vom Abend bis zum Abend den Sabbath feiern sollte: 3Mo.23/27,32: im inneren Sinn bedeutet dieses die Verbindung durch die Überreste, nämlich neun die Verbindung, und zehn die Überreste. HG 2075

Neunhundertdreißig

Durch Tage werden im allgemeine Zeiten und Zustände bezeichnet, wie zum Beispiel die Schöpfungstage. Es ist ganz gewöhnlich im Wort, jede Zeit Tag zu nennen, weshalb auch die Zustände der Zeiten im allgemeinen ebenfalls durch Tage bezeichnet werden; und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch die Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustände, somit die Zustände im besonderen.
Die Uralten hatten ihre Zahlen, durch die sie Verschiedenes von der Kirche bezeichneten, wie z.B. die Zahlen Drei, Sieben, Zehn, Zwölf und mehrere, die sie aus diesen und anderen zusammensetzten, und so die Zustände der Kirche zusammenfaßten. Daher diese Zahlen Geheimnisse enthalten, zu deren Erklärung vieles erforderlich ist; es war eine Berechnung der Zustände der Kirche.

Ähnliches kommt hin und wieder auch im Worte vor, hauptsächlich im prophetischen; auch in den Gebräuchen der jüdischen Kirche sind Zahlen sowohl für Zeiten als Maße, so bei den Schlachtopfern, Speisopfern, Gaben und anderem, und überall bezeichnen sie Heiliges, je nach der Beziehung. Was daher hier 800 und im folgenden Verse 930 und weiter in den folgenden die Jahrzahlen im besonderen in sich schließen, ist mehr, als irgend gezeigt werden kann, nämlich die Zustandsveränderungen ihrer Kirche, je in Beziehung auf den allgemeinen Zustand von ihnen. Im Folgenden soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden, was die einfachen Zahlen bis Zwölf bezeichnen; wenn man dies nicht zuvor weiß, so kann man nicht fassen, was die zusammengesetzten Zahlen bezeichnen. HG 487

Neunundneunzig
Wie beschaffen der innere Sinn des Wortes ist, kann hauptsächlich erhellen an den Zahlen, wie auch an den Namen. Die Zahlen, welcherlei sie auch immer sein mögen, bezeichnen Sachen, wie auch die Namen, denn es ist gar nichts im Worte, in dem nicht Göttliches wäre, oder das keinen inneren Sinn hätte. Wie entfernt dieser vom Buchstabensinn ist, ist besonders hieraus klar, denn die Namen und Zahlen werden im Himmel gar nicht beachtet, sondern dasjenige, was durch die Namen und Zahlen bezeichnet wird, wie z.B. sooft die Zahl Sieben vorkommt, schwebt den Engeln sogleich statt sieben das Heilige vor, denn sieben bedeutet des Heilige, darum weil der himmlische Mensch der siebente Tag oder der Sabbath, somit die Ruhe des Herrn ist. Ebenso verhält es sich mit den übrigen Zahlen, wie z.B. mit zwölf, sooft zwölf vorkommen, schwebt den Engeln die Vorstellung aller Dinge des Glaubens vor, und dies darum, weil die zwölf Stämme jene bezeichneten. HG 1988

Neunzig
Siehe: Neun.

Nichtigkeit
Nichtigkeit, sofern sie die Falschheit bezeichnet, und zwar die Falschheit der Lehre und der Religion. HG 9248

niederbücken, sich
„Und bückte sich nieder zur Erde“, daß dies die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darüber bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es ist sich demütigen. Wie alle inwendigeren Gefühle ihnen entsprechende Gebärden im Äußeren oder Leiblichen haben, welche Gebärden die Wirkungen der Gefühle als ihrer wirkenden Ursachen sind, so hat das Gefühl der Demut zur Folge die Erniedrigung, wie auch das sich Niederwerfen. Daß dies aus Freuden geschehen sei, ist klar, weil Er sich des Innewerdens aus dem Göttlichen bewußt wurde. HG 2153

niederfallen
„Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder“ bedeutet die äußerliche und innerliche Demütigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, sofern es eine äußerliche Demütigung ist, und aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine innerliche Demütigung bezeichnet; denn das Neigen ist ein geringerer Grad des Niederfallens, deshalb ist es auch eine äußerliche Demütigung; und niederfallen ist ein höherer Grad, deshalb ist es innerliche Demütigung.
Außerdem bezeichnet das Neigen die Demütigung des Wahren, d.h. derjenigen, die im Wahren sind, somit der Geistigen, und das Niederfallen die Demütigung des Guten, d.h. derjenigen, die im Guten sind, somit der Himmlischen. Auch in dieser Beziehung ist neigen eine mehr auswendige Demütigung, und niederfallen eine mehr inwendige Demütigung; denn die, welche im Guten leben, sind inwendigere Menschen als diejenigen, die im Wahren. HG 5682

„Und vor mir niederfallen“ bedeutet die Achtung aus Furcht vor dem göttlich Wahren.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfter; und aus der Bedeutung von niederfallen, insofern es die Demütigung ausdrückt, hier aber, weil es von denen gesagt wird, die im Bösen sind.
Die Achtung aus Furcht wird gesagt, weil die Bösen keine andere Achtung vor dem göttlich Wahren, nicht einmal vor dem Göttlichen Selbst haben, als die bei ihnen aus der Furcht entsteht, denn die in den Höllen lieben nur sich, und die nur sich lieben, haben vor anderen keine Achtung; denn alle Achtung vor anderen, auch vor dem Göttlichen Selbst, wenden sie sich zu. Wo Liebe ist, da ist auch Achtung; wo nicht Liebe ist, da ist keine Achtung, außer aus Furcht.
Daher kommt es, daß die Bösen im anderen Leben Strafen erleiden, bis sie endlich nicht mehr wagen, gegen die Guten sich aufzulehnen und ihnen zu schaden; denn sie werden durch kein anderes Mittel als durch Furcht abgehalten, Böses zu tun.
HG 7788

niederfallen: vor ihm niederfallen
Sie fielen vor ihm nieder, sofern es die Unterwerfung bezeichnet. HG 6567

Niedergang (Westen)
„Und Gen Mitternacht und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang“, daß dies bedeutet, alle so viel ihrer immer sind im Weltall, erhellt aus der Bedeutung von diesen. Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang bedeuten im Wort jegliches etwas für sich:
Mitternacht für diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, welche nämlich in Finsternis in Rücksicht der Glaubenswahrheiten sind; dann auch bedeutet es die Finsternis bei dem Menschen;
der Mittag aber bedeutet die, welche innerhalb der Kirche sind, die nämlich im

Lichte sind in Rücksicht der Kenntnisse, ebenso auch das Licht selbst;
der Aufgang bedeutet diejenigen, die vorher gewesen sind, sodann auch die himmlische Liebe, wie früher gezeigt worden;
der Niedergang aber bedeutet diejenigen, die kommen werden, ebenso die nicht in der Liebe sind; was sie bedeuten, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.
Wenn aber alle genannt werden, wie hier „Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang", so bedeuten sie alle die auf dem gesamten Erdkreis, die leben, sodann auch die, welche gewesen sind und welche kommen werden; sie bedeuten auch die Zustände des menschlichen Geschlechts in betreff der Liebe und des Glaubens.
HG 1605

„Und du wirst ausbrechen zum Meer und zum Aufgang", bedeutet die unendliche Ausdehnung des Guten, „und zur Mitternacht und zum Mittag" bedeutet die unendliche Ausdehnung des Wahren, somit alle Zustände des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausbrechen, sofern es ist Ausdehnung, hier unendliche Ausdehnung, weil es vom Herrn ausgesagt wird; aus der Bedeutung des Meeres oder des Niedergangs, sofern es ist das noch dunkle, somit anfangende Gute; aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist das helle, somit vollkommene Gute; aus der Bedeutung der Mitternacht, sofern sie ist das noch im Dunkel befindliche Wahre; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er ist das Wahre im Licht.
In vielen Stellen des Wortes wird das Meer oder der Niedergang der Aufgang, die Mitternacht und der Mittag genannt. Weil aber noch niemand bekannt war, daß dies wie alles und jedes einen inneren Sinn gehabt hat, worin es nichts Weltliches nach dem Buchstabensinn, sondern Geistiges und Himmlisches und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst bezeichnete, darum konnte man nicht anders wissen, als daß unter Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag eben nur Weltgegenden im Wort verstanden würden, und unter ausbrechen zu jenen Gegenden Vermehrung.
Daß aber durch jenes nicht Weltgegenden bezeichnet werden, auch nicht Vermehrung eines Volkes, sondern Zustände des Guten und Wahren und deren Ausdehnung kann erhellen aus allen Stellen im Wort, hauptsächlich bei den Propheten, wo sie genannt werden; denn was Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag ist, weiß man im Himmel gar nicht; denn die dortige Sonne, welche ist der Herr, ist nicht wie die Weltsonne, die aufgeht und untergeht, und durch ihren höchsten Stand den Mittag und durch den niedersten die Nacht macht, sondern sie scheint immerfort, aber gemäß den Zuständen derjenigen, die das Licht von ihr aufnehmen; denn das Licht aus ihr hat in sich Weisheit und Einsicht; daher erscheint sie gemäß dem Zustand der Weisheit und Einsicht eines jeden. Bei denen, die im Guten und Wahren sind, in Wärme und Licht, aber in einem himmlischen und geistigen, wie die Sonne, wenn sie in ihrem Aufgang und im Mittag ist, hingegen bei denen, die nicht im Guten und Wahren, wie die Sonne, wenn sie ist im Niedergang und in der Nacht. Hieraus wird klar, daß durch Aufgang,

Mittag, Niedergang und Mitternacht Zustände des Guten und Wahren im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet der Niedergang das Böse. HG 3708

Matth.24/27: „Denn gleich wie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Zukunft des Sohnes des Menschen“: bedeutet, daß es mit der inwendigen Verehrung des Herrn so war wie mit dem Blitze, der sogleich wieder verschwindet; denn durch „Blitz“ wird bezeichnet das, was dem himmlischen Licht angehört, somit was von der Liebe und dem Glauben ausgesagt wird; denn dieses gehört dem himmlischen Licht an. „Aufgang“ im höchsten Sinn ist der Herr, im inneren Sinn das Gute der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn. „Niedergang“ aber ist im inneren Sinn, was hingesunken ist oder zu sein aufgehört hat, somit die Nichtanerkennung des Herrn und die Nichtanerkennung des Guten der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens. Der „Blitz“, der ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, bezeichnet also das Verschwinden. Die „Zukunft des Herrn“ bedeutet nicht nach dem Buchstaben, daß Er wieder erscheinen werde in der Welt, sondern Seine Gegenwart in einem jeden, die so oft da ist, als das Evangelium gepredigt und an das Heilige gedacht wird. HG 3900

niederwerfen, sich
„Und bückte sich nieder zur Erde“, daß dies die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darüber bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es ist sich demütigen. Wie alle inwendigeren Gefühle ihnen entsprechende Gebärden im Äußeren oder Leiblichen haben, welche Gebärden die Wirkungen der Gefühle als ihrer wirkenden Ursachen sind, so hat das Gefühl der Demut zur Folge die Erniedrigung, wie auch das sich Niederwerfen. Daß dies aus Freuden geschehen sei, ist klar, weil Er sich des Innewerdens aus dem Göttlichen bewußt wurde. HG 2153

niemand
„Und niemand konnte sie dem Pharao auslegen“ bedeutet, man wußte nicht, was sich zutragen würde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es ist wissen, was sich zutragen würde, daher bedeutet niemand konnte auslegen, nicht wissen; denn „niemand“ ist im inneren Sinn die Verneinung einer Sache, somit „nicht“; denn die Vorstellung der Person verwandelt sich im inneren Sinn in die Vorstellung der Sache, wie die Vorstellung des Mannes, des Gatten, der Frau, der Gattin, des Sohnes, der Tochter, des Knaben, der Jungfrau, in die Vorstellung des Wahren oder Guten, die Vorstellung des Zauberers und Weisen in die Vorstellung des inwendiger und auswendiger Wißtümlichen. Die Ursache ist, weil in der geistigen Welt oder im Himmel keine Personen, sondern Sachen zur Anschauung kommen, denn die Personen grenzen die Vorstellung ab und schränken sie auf etwas Endliches ein, hingegen die Sachen grenzen nicht ab und schränken nicht ein, sondern dehnen

sich aus zum Unendlichen, also zum Herrn. HG 5225

„Und niemand ist, der ihn auslegt“ bedeutet das Nichtwissen, was darin liege. Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heißt erklären, was darin liege. Daher wird das Nichtwissen dessen, was darin liege, bezeichnet durch: niemand ist, der ihn auslegt. Niemand heißt im inneren Sinn nicht niemand oder keiner, sondern es ist bloß eine Verneinung, daher hier „nicht“, somit daß man nicht wisse oder daß man nicht verstehe. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn keine Person und nicht einmal etwas auf eine Person bezügliches bezielt wird, und in dem Ausdruck „niemand oder keiner“ nichts von einer Person im allgemeinen eingeschlossen wird. HG 5253

Niere

Durch die Nieren wird das Geistige und durch das Herz das Himmlische bezeichnet, d.h. durch die Nieren wird das bezeichnet, was dem Wahren angehört, und durch Herz das, was dem Guten angehört. Der Grund davon ist, weil die Nieren das Blutwasser reinigen, und das Herz das Blut selbst. Daher wird durch das Prüfen, Erforschen und Erkundigen der Nieren bezeichnet, prüfen, erforschen und erkundigen, wieviel und welcherlei Wahres oder wieviel und welcherlei Glauben beim Menschen ist. HG 5385

Durch die Nieren werden die erforschenden, reinigenden und züchtigenden Wahrheiten bezeichnet. Daß durch die Nieren das innere Wahre und dessen Erforschung bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die Harngänge und die Harnblase, die von den Nieren ausgehen, das äußere Wahre und dessen Erforschung, wie auch die Züchtigung bezeichnet wird. HG 10032

Die Nieren, sofern sie das gereinigte innere Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet. HG 10074

Nil

„Vom Strom Ägyptens bis zum großen Strome, dem Strome Phrath“, daß dies die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeutet: zum Strom Ägyptens, daß dies die Ausdehnung des Geistigen ist, zum Strom Phrath, daß dies die Ausdehnung des Himmlischen ist, erhellt aus der Bedeutung des Stromes Ägyptens und aus der Bedeutung des großen Stromes oder des Euphrat.
Daß diese Ströme die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeuten, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, in dem nichts als Geistiges, das Sache des Glaubens, und Himmlisches ist, das Sache der gegenseitigen Liebe ist, daher nichts anderes, als die Ausdehnung desselben unter den Grenzen des Landes Kanaan verstanden werden kann; denn was das Land Kanaan, was der Strom Ägyptens, und was der große Strom Euphrat sei, davon wissen die, welche in den Himmeln sind, gar nichts, ja nicht einmal, was die Grenzen eines Landes

sind, sondern was die Ausdehnung der geistigen und himmlischen Dinge ist, und die Bestimmungen und Begrenzungen der Zustände derselben, das wissen sie; dies haben sie in ihren Gedanken, wenn jene Dinge vom Menschen gelesen werden, indem so der Buchstabe und dessen historischer Sinn verschwindet, der den himmlischen Ideen zum Träger diente. HG 1866

„Und siehe, er stand am Fluß“ bedeutet, von einer Grenze zur anderen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, hier des Flusses von Ägypten oder des Nils, sofern er die Grenze ist. Daß der Fluß die Grenze ist, hat den Grund, weil große Flüsse, nämlich der Euphrat, der Jordan und der Nil, und überdies das Meer, die äußersten Grenzen des Landes Kanaan waren, und weil das Land Kanaan selbst das Reich des Herrn vorbildete, und daher alle Orte dort Verschiedenes in jenem Reich vorbildeten, folglich bildeten die Flüsse das Letzte oder die Grenzen daselbst vor. Denn der Nil oder Fluß Ägyptens bildete vor das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche, somit das Wißtümliche, das aus jenem herkommt; denn dieses ist das Letzte der geistigen Dinge des Reiches des Herrn.
Daß von einer Grenze zur anderen bezeichnet wird, hat den Grund, weil gesagt wird von Pharao, er sei am Fluß gestanden; denn durch Pharao wird das Natürliche im allgemeinen vorgebildet. Etwas vom Inwendigeren bis zum Äußersten schauen, wird vorgebildet durch stehen am Äußersten; so geschieht es in der geistigen Welt, und weil es alsdann von einer Grenze zur anderen geschaut wird, deswegen wird das durch jene Worte im inneren Sinn bezeichnet. HG 5196

Nimrod
Durch Nimrod werden diejenigen bezeichnet, die den innerlichen Gottesdienst zu einem äußerlichen machten; somit wird durch Nimrod der äußere Dienst bezeichnet. HG 1175

Ninive
Ninive bedeutet Falsches aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis der Verstandes, weil er nicht erleuchtet, und aus Unwissenheit. HG 1188

No
No bezeichnet das Falsche, aus dem Böses kommt. HG 8398

Noach/Noah
Durch Noach wird die Alte Kirche oder die Mutter der drei Kirchen nach der Sündflut bezeichnet.
Das wenige, das von der Ältesten Kirche übrigblieb, war bei denen, welche die Kirche bildeten, die Noach genannt wurde, aber es waren nicht Überbleibsel des Innewerden, sondern der Rechtschaffenheit, sodann der Lehre aus dem Innegewordenen der Ältesten Kirchen, daher jetzt zuerst eine neue Kirche vom Herrn erweckt worden ist; und weil sie eine von der Ältesten ganz verschiedene

Anlage hatte, so ist sie zu nennen die Alte Kirche; die Alte darum, weil sie am Ende der Zeitläufe vor der Sündflut und in der ersten Zeit nach der Sündflut aufkam. HG 528-531

Noach, die Alte Kirche, darf nicht zu den Kirchen, die vor der Sündflut waren, gezählt werden. HG 535

Durch Noach wird bezeichnet eine neue Kirche, welche die Alte Kirche zu nennen ist, um zu unterscheiden zwischen der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, und derjenigen, die nach der Sündflut war. Die Zustände dieser Kirchen waren gänzlich verschieden: der Ältesten Kirche Zustand war, daß sie ein Innewerden des Guten und folglich des Wahren hatte vom Herrn; der Alten Kirche oder Noachs Zustand wurde so, daß sie ein Gewissen des Guten und Wahren hatte. Wie der Unterschied ist zwischen Innewerden haben und Gewissen haben, so war der Unterschied des Zustandes der Ältesten Kirche und der Alten Kirche; Innewerden ist nicht Gewissen; Innewerden haben die Himmlischen, Gewissen die Geistigen; die Älteste Kirche war himmlisch, die Alte war geistig. HG 597

Durch Noach wird nicht bloß eine neue Kirche bezeichnet, sondern auch der Glaube dieser Kirche, der ein Glaube der Liebtätigkeit war; so sah denn der Herr vorher, daß durch den Glauben der Liebtätigkeit das Menschgeschlecht gerettet werden konnte HG 598

Weil der Zustand des Menschen dieser Kirche, die Noach genannt wird, ein ganz anderer geworden ist, als der Zustand des Menschen der Ältesten Kirche, so konnte derselbe nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden, wie der Urmensch, weil das Innere verschlossen war, so daß keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel war, außer eine unbekannte. Darum konnte er auch nicht anders belehrt werden, als auf dem äußeren Wege, d.h. dem der Sinne oder dem Sinnlichen. Deshalb sind, vermöge der Vorsehung des Herrn, die Lehrsätze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Ältesten Kirche zum Gebrauch dieser Nachkommenschaft erhalten worden. HG 609

Bei denen, die Noach genannt werden, befand sich nichts Gutes und Wahres außer in den Überresten; ferner in den Lehrsätzen, die sie wußten. Aber es war kein Verstand des Wahren vorhanden, der nirgendwo anders ist, als wo ein Wollen des Guten ist. Wo kein Wille, da ist auch kein Verstand, und wie der Wille, so ist der Verstand beschaffen. HG 628

Die Älteste Kirche wußte, wie öfter gesagt worden, aus der Liebe alles, was des Glaubens war oder was dasselbe ist, aus dem Willen zum Guten hatte sie den Verstand des Wahren; aber ihre Nachkommen hatten als Anererbtes auch das, daß bei ihnen Begierden herrschten, die dem Willen angehören, in die sie dann auch die Glaubenslehren versenkten, wodurch sie Nephilim wurden. Da nun der

Herr vorhersah, daß der Mensch, wenn er in solcher Natur bliebe, auf ewig zugrunde gehen würde, darum wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wollen getrennt wurde von dem Verstehen, und der Mensch nicht wie früher durch den Willen zum Guten gebildet, sondern durch den Verstand des Wahren begabt würde mit Liebtätigkeit, die wie der Wille zum Guten erscheint. Diese neue Kirche, die Noach genannt wird, wurde so, und somit war sie von ganz anderer Anlage, als die Älteste Kirche. HG 640

Was den Noach oder den Menschen dieser neuen Kirche betrifft, so war er von der Art, daß er einfältig dem glaubte, was er von der Ältesten Kirche her hatte, welches Lehrsätze waren, gesammelt und in die Form eines Lehrbegriffs gebracht von denen, die Chanoch hießen. Und zwar hatte er eine ganz andere Gemütsart als die Menschen vor der Sündflut, die untergingen und Nephilim hießen, welche die Lehren des Glaubens versenkten in ihre schnöden Begierden und auf diese Art gräßliche Selbstberedungen faßten, von denen sie nicht abweichen wollten, wie sie auch immer von anderen belehrt wurden und ihnen bewiesen wurde, daß sie Falsches seien. Menschen dieser doppelten Art oder Anlage gibt es auch heutzutage, aber jene können leicht wiedergeboren werden, diese hingegen schwer. HG 736

Noach war nicht die Alte Kirche selbst, sondern der Vater oder Same jener Kirche; aber Noach mit Schem, Cham und Japheth machten zusammen die Alte Kirche aus, die unmittelbar auf die Älteste Kirche folgte.
Daß es wenige Menschen waren in der Kirche, die Noach hieß, konnte Swedenborg daraus ableiten, daß der Mensch dieser Kirche in der Geisterwelt vorgestellt wird als ein langer und hagerer, in Weiß gekleideter Mann, in einem engen Gemache. Aber gleichwohl waren es diese, welche die Lehren des Glaubens bewahrten und bei sich hatten. HG 788

Durch Noach und seine Söhne wird bezeichnet der Mensch der Alten Kirche, durch sein Weib, und die Weiber seiner Söhne, wird die Kirche selbst bezeichnet; dies erhellt aus der Sachfolge, die es mit sich bringt, daß so geworden ist die Alte Kirche, denn dies ist das Letzte oder der Schluß des Vorhergehenden: wenn die Kirche im Wort beschrieben wird, so wird sie entweder durch Mann und Weib, oder durch Mensch und Weib, beschrieben; wenn durch Mann und Weib, so wird durch Mann bezeichnet das Verständige oder das Wahre, und durch das Weib das Willige oder das Gute; wenn durch Mensch und Weib, so wird durch den Menschen bezeichnet das Gute der Liebe oder die Liebe, und durch das Weib das Wahre des Glaubens, oder der Glaube; somit durch den Menschen das Wesentliche der Kirche, durch das Weib die Kirche selbst. So hin und wieder im Wort: hier, weil bisher die Rede war von der Bildung der neuen Kirche, während die Älteste zugrunde ging, wird durch Noach und seine Söhne bezeichnet der Mensch der Alten Kirche, und durch sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm, die Kirche selbst. HG 915

Einen Noach hat es nicht gegeben; es wurde nämlich so benannt die Alte Kirche. HG 1025, 1238

Es erschien mir ein enges Zimmer, und bei offener Türe kam mir zu Gesicht ein langer Mann, weiß gekleidet, die Weiße war sehr stark. Ich wunderte mich, wer er wohl wäre; sie sagten, daß der weiß gekleidete Mann diejenigen bezeichne, die Noach genannt wurden, oder welche die allerersten von der Alten Kirche waren, welche die Kirche nach der Sündflut ist, und daß sie so vorgebildet werden, weil ihrer wenige waren. HG 1126

In diesem Kapitel (1Mo. Kap. 10) und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. Daher unter Noach nichts anderes verstanden worden ist, als die Alte Kirche im allgemeinen, sofern sie gleich einem Stammvater alle in sich begreift. Dagegen aber werden unter den Namen in diesem Kapitel, mit Ausnahme Hebers und seiner Nachkommenschaft, ebenso viele Völkerschaften verstanden, und es waren ebenso viele Völkerschaften, welche die Alte Kirche zusammen ausmachten, und diese Kirche war um das Land Kanaan her weithin verbreitet. HG 1140

noch
„Und noch sind fünf Jahre“ bedeutet die Dauer jenes Zustandes, bis endlich die Überreste hervorleuchten. Dies erhellt aus der Bedeutung von fünf, insofern es die Überreste bezeichnet; und aus der Bedeutung der Jahre, insofern sie Zustände bezeichnen; die Dauer wird dadurch bezeichnet, daß *noch* so viel Jahre sind; daraus erhellt, daß durch diese Worte die Dauer jenes Zustandes bezeichnet wird, bis die Überreste hervorleuchten. HG 5894

Nod
Nod heißt unstet und flüchtig sein. HG 398

Norden
Norden, sofern er das Äußere bezeichnet, wo das Wahre im Dunkeln ist.
Es gibt vier Zustände, denen die vier Himmelsgegenden in der Welt entsprechen; diese sind: Osten, Westen, Süden und Norden. Der Osten entspricht dem Zustand des Guten bei seiner Entstehung, der Westen dem Zustand des Guten bei dessen

Untergang; der Süden entspricht dem Zustand des Wahren in seinem Licht, der Norden aber dem Zustand des Wahren im Schatten.
Der Zustand des Guten, dem der Osten entspricht, und der Zustand des Wahren, dem der Süden entspricht, sind innere Zustände, und der Zustand des Guten, dem der Westen, und der Zustand des Wahren, dem der Norden entspricht, sind äußere; denn alle Zustände sind umso vollkommener, je innerlicher sie sind, und umso unvollkommener und somit dunkler, je äußerlicher sie sind. HG 9648

Diejenigen, die in einem klaren Innewerden des Guten sind, befinden sich im Osten, die in einem dunklen Innewerden des Guten sind, befinden sich im Westen; die aber in einem klaren Licht des Wahren sind, befinden sich im Süden; und die in einem dunklen Licht des Wahren sind, befinden sich im Norden. HG 10179

Im Himmel verhält es sich auf folgende Weise: Zur Rechten sind dort diejenigen, die im Lichte des Wahren sind, somit die, welche im Süden, zur Linken aber die, welche im Schatten des Wahren sind, somit die im Norden. Vor dem Angesicht sind die, welche im klaren Innewerden des Guten, somit die im Osten sind; rückwärts aber die, welche im dunklen Innewerden des Guten, somit die im Westen sind. Diese, die im Guten sind, bilden das himmlische Reich des Herrn; jene aber, die im Wahren sind, bilden das geistige Reich des Herrn. Diese Erscheinung haben die Engel dort, wohin sie sich auch wenden mögen, denn die Engel haben vor dem Angesicht immerfort den Herrn, Welcher der Osten (Aufgang) selbst ist. Das Gegenteil aber findet statt bei denen, die in der Hölle sind, denn diese haben den Herrn immerfort im Rücken. HG 10189

O

Obal

„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans“. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.
HG 1245-1247

oben/Obere

„Er hob seine Augen auf“, daß dies bedeutet, Er habe inwendig in Sich gesehen, erhellt aus der Bedeutung von die Augen erheben.

Durch die Augen wird im Worte das inwendigere Sehen oder der Verstand bezeichnet. Die Augen aufheben heißt daher: dasjenige sehen und innewerden, was man über sich hat. Das Inwendigere wird im Wort ausgedrückt durch das Obere, wie z.B. nach oben blicken, die Augen zum Himmel erheben, an Hohes denken, und zwar dies aus dem Grund, weil der Mensch meint, der Himmel sei in der Höhe, oder über ihm, während er doch nicht in der Höhe ist, sondern im Inwendigen, wie z.B. wenn der Mensch im Himmlischen der Liebe ist, so ist dann sein Himmel inwendig in ihm. Hieraus ist klar, daß die Augen aufheben, bedeutet inwendig in sich sehen. HG 2148

Oben bezeichnet das Innere, sowie unten das Äußere; und das Hohe das Innere und das Tiefe das Äußere. HG 9656

Oberkleid
Das Oberkleid Aharons, sofern es das Mittlere des geistigen Reiches bezeichnet, somit das Wahre selbst, das darin ist; denn durch die Kleider Aharons wurde das geistige Reich des Herrn vorgebildet, somit die Wahrheiten, die in demselben sind in ihrer Ordnung; und weil dieses Reich in drei Graden unterschieden ist, in den innersten, mittleren und äußeren, darum wurde durch Oberkleid das bezeichnet, was in der Mitte dieses Reiches ist. Daß dieses Reich in drei Grade unterschieden ist, kommt daher, weil das Innerste darin mit dem Himmlischen in Verbindung steht, und das Äußere mit dem Natürlichen, und das Mittlere gleichmäßig von beiden seinen Anteil hat. Damit etwas vollkommen sei, muß es auch wirklich unterschieden sein in drei Grade; so ist der Himmel, und so auch das Gute und Wahre in demselben.
Daß es drei Himmel gibt, ist bekannt, somit auch drei Grade des Guten und Wahren in demselben. Ein jeder Himmel ist auch wieder in drei Grade unterschieden, denn das Innerste desselben muß unmittelbar mit dem Höheren in Verbindung stehen, das Äußere mit dem Unteren, und das Mittlere durch diese mit beiden. Hierdurch erhält er seine Vollkommenheit.
Ebenso verhält es sich mit dem Inneren des Menschen, das im allgemeinen in drei Grade unterschieden ist, nämlich in den himmlischen, den geistigen und den natürlichen. Desgleichen ist ein jedes von diesen in seine drei Grade unterschieden, denn der Mensch, der im Guten des Glaubens und der Liebe zum Herrn ist, ist ein Himmel in kleinster Form, der dem größten entspricht. Und so verhält es sich auch mit allem in der Natur. HG 9825

Das Oberkleid, sofern es das göttlich Geistige bezeichnet, das mittelbar aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, somit das Mittlere des geistigen Reiches.
HG 10005

Oberschwelle
„Und es an die beiden Türpfosten streichen, und an die Oberschwelle“ bedeutet das Wahre und Gute des Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Türpfosten, insofern sie die Wahrheiten des Natürlichen bezeichnen; und aus der Bedeutung der Oberschwelle, insofern sie das Gute desselben bezeichnet.
Daß die Pfosten und Oberschwelle solches bedeuten, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst, oder dessen Gemüt bezeichnet wird, und durch das, was der Türe angehört, solche Dinge, die zur Einführung dienen. Daß diese das natürlich Wahre und Gute sind, ist klar; denn der natürliche Mensch wird früher unterrichtet, als der vernünftige, und was der Mensch dann lernt, sind natürliche Dinge, denen allmählich Geistiges eingepflanzt wird, was inwendiger ist. Daraus erhellt, wie das Natürliche in Ansehung des Wahren und Guten zur Einführung dient. Überdies bedeuten Oberschwelle und Pfosten das gleiche, wie die Stirn und die Hand beim Menschen. HG 7847

Oberste, der
„Der aber sprach: Wer hat dich gesetzt zum Obersten und Richter über uns?“ bedeutet Innewerden, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen, daß er die Streitigkeiten innerhalb der Kirche schlichten könnte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, sofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber öfter; aus der Bedeutung des Obersten, sofern er den bezeichnet, der in den vornehmsten Wahrheiten, somit vor anderen in der Lehre des Wahren erleuchtet ist; dieser wurde in der vorbildlichen Kirche durch den Obersten verstanden. Daher kommt es, daß durch: Wer hat dich gesetzt zum Obersten? bezeichnet wird, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen. Und aus der Bedeutung des Richters, sofern er den bezeichnet, der Händel oder Streitigkeiten schlichtet, hier Streitigkeiten innerhalb der Kirche, weil zwischen zwei hebräischen Männern, durch welche die Angehörigen der Kirche bezeichnet werden. HG 6766

„Und setze sie über sie als Oberste über tausend“ bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Göttlichen stehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie Hauptwahrheiten bezeichnen; hier die Wahrheiten aus dem Guten, weil diese Obersten unter Mose standen, durch den das vom göttlich Guten hervorgehende göttlich Wahre vorbildlich dargestellt wird; und aus der Bedeutung von „über tausend“, insofern es die bezeichnet, die auf der ersten Stufe stehen; denn tausend bedeutet viele, oder im abstrakten Sinn vieles, und auch wo vieles ist, oder solche, die über viele gesetzt sind, und daher in höherer Würde stehen, als die, die über wenige gesetzt sind. Hier also die, welche auf der ersten Stufe stehen, denn die auf einer tieferen Stufe Stehenden waren die Obersten über hundert, über fünfzig und über zehn.
HG 8712

Oberste der Gemeinde
„Und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an“ bedeutet das Nachdenken aufgrund der wichtigsten Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten der Gemeinde, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen; und aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es ein Nachdenken bezeichnet. HG 8491

Oberste des Hauses des Gefängnisses
„Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab“ bedeutet das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das vornehmste, somit regierende Wahre ist, und aus der Bedeutung des Hauses des Gefängnisses, sofern es die Abödung des Falschen, mithin die Versuchung bezeichnet.
Was das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre sei, soll zuerst gesagt werden: Bei allen, welche in Versuchungen sind, fließt das Wahre vom Herrn ein, das die Gedanken lenkt und regiert. Dasselbe richtet sie auf, sooft sie in Zweifel

und auch in Verzweiflungen geraten. Dieses regierende Wahre ist dasjenige Wahre und ein solches Wahre, das sie aus dem Wort oder aus der Lehre erlernt und selbst bei sich begründet haben. Andere Wahrheiten werden zwar dann auch in ihr Gedächtnis zurückgerufen, aber sie regieren ihr Inwendigeres nicht. Zuweilen stellt sich dieses Wahre, das regiert, nicht sichtbar ihrem Verstande vor, sondern ist im Dunkeln verborgen, und dennoch regiert es, denn das Göttliche des Herrn fließt in dasselbe ein, und hält dadurch das Inwendigere des Gemüts darin fest; deshalb empfängt, wenn dasselbe ans Licht kommt, derjenige, der in der Versuchung ist, Trost und wird aufgerichtet.
Es ist nicht dieses Wahre selbst, sondern es ist die Neigung zu diesem Wahren, durch die der Herr diejenigen regiert, die in Versuchungen sind, denn das Göttliche fließt nur in das ein, was der Neigung angehört. Das Wahre, das im Inwendigeren des Menschen eingepflanzt und eingewurzelt ist, ist durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt, und durchaus nichts ohne Neigung. Das Wahre, das durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt ist, das haftet und wird durch die Neigung zurückgerufen und wenn so jenes Wahre zurückgerufen wird, stellt es die ihm verbundene Neigung dar, und diese Neigung ist die erwidernde oder die Gegenneigung des Menschen.
Weil es sich so mit dem Menschen verhält, der in Versuchungen ist, darum wird niemand in irgendeine geistige Versuchung zugelassen, ehe er im reiferen Alter ist, und so irgendeine Wahrheit sich zu eigen gemacht hat, durch die er regiert werden kann. Ist dies nicht der Fall, so unterliegt er, und dann wird sein späterer Zustand schlimmer als sein erster.
Hieraus kann erhellen, was unter dem im Zustand der Versuchungen regierenden Wahren verstanden wird, das durch den Obersten des Hauses des Gefängnisses bezeichnet wird. Daß der Oberste das vornehmste Wahre bezeichnet, kommt daher, weil der König im inneren Sinn das Wahre selbst bedeutet; daher bedeuten die Fürsten (oder Obersten), weil sie dem König angehören, die vornehmsten Stücke jenes Wahren. HG 5044

Oberste der Trabanten
„Der Oberste der Trabanten“ bedeutet die Hauptsachen für die Erklärung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte bezeichnet, die zur Erklärung dienen. Hauptsachen für die Erklärung sind diejenigen Dinge, die vornehmlich beitragen zur Erklärung des Wortes, und somit zum Verständnis der Lehren der Liebe zu Gott und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die aus dem Wort stammen. HG 4966

Ochs
Der Ochs bezeichnet das natürlich Gute. HG 2781

Alle Tiere, die je im Wort genannt werden, bedeuten Triebe: böse und unnütze Tiere böse Triebe, hingegen sanfte und nützliche Tiere gute Triebe. Diese Bedeutung kommt von den Vorbildern in der Geisterwelt; denn wenn im Himmel

die Rede ist von Trieben, dann werden in der Geisterwelt Tiere vorgebildet, die den derartigen Trieben, von denen die Rede ist, entsprechen, was ich (Swedenborg) auch öfter sehen durfte; und einigemal war ich begierig zu wissen, woher das komme; aber es wurde vernommen, daß das Leben der Tiere nichts anderes sei als Triebe, denn sie folgen ihrem Trieb aus Instinkt ohne Vernunft, und so werden sie von selbst zu ihrem Nutzzweck hingetrieben; für diese vernunftlosen Triebe passen keine anderen Körperformen als solche, in denen sie auf Erden erscheinen; daher kommt es, daß, wenn von bloßen Trieben die Rede ist, deren äußerste Formen den Körperformen solcher Tiere ganz ähnlich erscheinen, denn in anderen Formen können jene Triebe nicht gekleidet werden als in solche, die entsprechen.
Durch Ochsen wird das Gute des Natürlichen bezeichnet. HG 5198

Ochs des Feindes

„Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt", bedeutet das nicht echte Gute und das nicht echte Wahre bei denen, die außerhalb der Kirche sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Feindes, sofern er die bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, von denen weiter unten; aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das Gute des äußeren Menschen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre des äußeren Menschen bezeichnet, aber hier das nicht echte Gute und Wahre, wie es sich bei denen befindet, die außerhalb der Kirche sind, und durch den Feind bezeichnet werden.
Daß die, welche außerhalb der Kirche sind, unter dem Feind verstanden werden, hat den Grund, weil sie in Beziehung auf das Gute und Wahre des Glaubens anderer Meinung sind; denn sie haben das Wort nicht, und darum wissen sie nichts vom Herrn und vom Glauben und von der christlichen Liebtätigkeit, die allein vom Herrn stammen. Daher kommt es, daß das Wahre ihres Glaubens nicht echt ist, und auch nicht das Gute ihrer Liebtätigkeit. Deshalb leben sie auch im anderen Leben nicht zusammen mit den Angehörigen der Kirche, sondern getrennt von ihnen. Im anderen Leben gesellen sich nämlich alle zusammen gemäß dem Guten und dem daraus stammenden Wahren, denn dieses bewirkt geistiges Leben und Verbindung. Gleichwohl halten die, welche im Himmel sind, die, welche außerhalb der Kirche stehen, nicht für Feinde, sondern belehren sie und führen sie zum christlichen Guten, und dieses nehmen auch diejenigen an, die in Untertänigkeit, Gehorsam und in einer Art von gegenseitiger Liebtätigkeit unter sich nach ihrer Religion in der Welt gelebt haben. Im Buchstabensinn aber werden sie Feinde genannt, wegen der geistigen Meinungsverschiedenheit, die in Beziehung auf das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit stattfindet. HG 9255

Ochs fällt in eine Grube/einen Brunnen

„Und es fällt ein Ochs oder ein Esel hinein" bedeutet, daß es das Gute oder Wahre im Natürlichen verkehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von fallen, insofern es soviel ist als verkehren, worüber folgen wird; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung

des Guten im Natürlichen bezeichnet, somit das Gute in demselben; und aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Wahre im Natürlichen bezeichnet.
Daß „in die Grube fallen", wenn es vom Guten und Wahren im Natürlichen gesagt wird, das durch Ochs und Esel bezeichnet wird, verkehren bedeutet, erhellt aus dem, was im folgenden Vers (HG 9088) enthalten ist; in diesem handelt es sich nämlich von der Verbesserung durch das Wahre, die bei dem verkehrten Guten und Wahren möglich ist, nicht aber, wenn es zerstört ist; denn wenn das Gute oder Wahre verkehrt wird, bleibt es dennoch, obwohl es auf verkehrte Weise erklärt wurde. Fallen bedeutet auch durch Irrtum ausgleiten (straucheln).
HG 9086

„Und dem Besitzer das Geld bezahlen" bedeutet, es solle geschehen durch das Wahre bei dem, dessen Gutes oder Wahres im Natürlichen verkehrt worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Geldes, insofern es das Wahre bezeichnet, und weil Geld geben bedeutet, loskaufen durch das Wahre. Ferner aus der Bedeutung seines Besitzers, nämlich dessen Ochse oder Esel in die Grube gefallen ist, insofern er denjenigen bezeichnet, dessen Gutes oder Wahres im Natürlichen verkehrt wurde, denn Ochs bedeutet das Gute im Natürlichen, und Esel das Wahre in demselben; und in die Grube fallen, bedeutet, verkehren. Es verhält sich damit in folgender Weise: wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muß das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort, oder aus der Lehre, die aus dem Worte geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Böses und was Falsches ist, und dadurch der Mensch es sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiß, nicht aber in das, was er nicht weiß. Deswegen verbessert Er auch das Böse und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, daß es Böses und Falsches ist. HG 9088

Ochs stehlen, schlachten oder verkaufen

Ochs stehlen, sofern es bedeutet, daß jemand das äußere Gute genommen hat. Stehlen, sofern es ausdrückt jemanden seine geistigen Güter nehmen, und der Ochs bezeichnet das äußere Gute. HG 9099

Schlachten bedeutet das äußere Gute auslöschen oder zerstören. HG 9100

Verkaufen bedeutet (das äußere Gute) entfremden. HG 9101

Ochs stößt Mann oder Frau

„Und wenn ein Ochs einen Mann oder ein Weib stößt" bedeutet, wenn eine Neigung des Bösen im Natürlichen das Wahre oder Gute des Glaubens verletzt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von stoßen mit dem Horn, insofern es ein Verletzen bezeichnet, denn das Horn bedeutet die Macht des Falschen aus dem Bösen, und stoßen bedeutet verletzen. Aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung

des Guten im Natürlichen bezeichnet; daher im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Bösen im Natürlichen. Aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute des Glaubens bezeichnet. HG 9065

Ochs verletzt einen anderen Ochsen
„Und wenn der Ochs des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoß verletzt hat" bedeutet zwei Wahrheiten, deren Neigungen verschieden sind, so daß die Neigung der einen die der anderen verletzt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch einen Stoß verletzen", insofern es die Verletzung des Wahren bezeichnet; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Bösen im Natürlichen; und aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet. Daher werden durch den einen und den anderen (oder durch Mann und Gefährte) zwei Wahrheiten bezeichnet. Verschiedene Neigungen werden aber bezeichnet, weil die Ochsen, durch die jene Neigungen bezeichnet werden, sich gegenseitig verletzen, denn was verschieden ist, das feindet sich an, nicht aber, was nicht verschieden ist. HG 9090

Ochs, wilder
Ein wilder Ochs bezeichnet die Neigung des Bösen im Natürlichen. HG 9090

Ochs, zahmer
Ein zahmer Ochs bezeichnet die Neigung des Guten im Natürlichen. HG 9090

Öde
„Und die Erde war eine Leere und Öde; und Finsternis auf den Angesichten des Abgrundes, und der Geist Gottes schwebend über die Angesichte der Wasser". Der Mensch vor der Wiedergeburt wird genannt eine leere und öde Erde, auch ein Land, dem nichts Gutes und Wahres eingesät ist. Leer ist, wo nichts Gutes, und öde, wo nichts Wahres ist, daher Finsternis, d.h. Stumpfsinn und Unwissenheit in allem, was zum Glauben an den Herrn und somit zum geistigen und himmlischen Leben gehört. HG 17

Der Mensch erwirbt sich ein Leben durch alles, wovon er sich überzeugt, das ist, was er anerkennt und glaubt; wovon er sich nicht überzeugt, oder was er nicht anerkennt und glaubt, das regt sein Gemüt nicht an, daher niemand Heiliges entweihen kann, wenn er nicht davon überzeugt ist, so daß er es anerkennt, und es dann doch wieder leugnet; die, welche nicht anerkennen, können wissen, aber sie sind, wie wenn sie nicht wüßten, und sind wie die, welche Dinge wissen, die nichts sind. Von der Art waren die Juden um die Zeit der Ankunft des Herrn, und wenn die Menschen so sind, so heißt es im Worte, sie seien verödet, oder es sei kein Glaube mehr da; dann schadet es auch nicht, daß das Innere des Wortes ihnen aufgeschlossen wird, denn dann sind sie wie Sehende, die nicht sehen,

und wie Hörende, die nicht hören und die ein verstocktes Herz haben. HG 303

Odem

Odem der Leben in die Nase hauchen heißt, das Leben des Glaubens und der Liebe geben. HG 94

Damit, daß es heißt, Jehovah Gott habe durch die Nase eingehaucht, verhält es sich so: vor Alters und im Worte wurde unter der Nase verstanden alles, was angenehm war vom Geruch, der das Innewerden bedeutet; daher wird hin und wieder von Jehovah gelesen, daß Er den Geruch der Ruhe gerochen habe, von den Brandopfern, und von dem, was Ihn und Sein Reich vorbildete; und weil Ihm am wohlgefälligsten ist, was Sache der Liebe und des Glaubens ist: so heißt es, daß Er den Odem der Leben eingehaucht habe durch die Nase. HG 96

Daß das Leben durch das Einhauchen und durch den Odem beschrieben wird, davon ist auch der Grund, daß die Menschen der Ältesten Kirche die Zustände der Liebe und des Glaubens inne wurden durch die Zustände des Atmens, welche Zustände sich nach und nach in ihren Nachkommen veränderten; von diesem Atmen kann noch nichts gesagt werden, weil es heutzutage ganz verborgene Dinge sind, die Uralten wußten dies wohl, und die im anderen Leben sind, wissen es auch; aber auf diesem Erdkreis noch keiner; ebendaher vergleichen sie den Geist oder das Leben mit dem Wind; auch der Herr, wenn Er bei Joh.3/8 von der Wiedergeburt der Menschen spricht. HG 97

„Alles, was einen Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte“, daß dies diejenigen bedeutet, die von der Ältesten Kirche waren, die einen Odem des Geistes der Leben in der Nase, d.h. ein Leben der Liebe und des Glaubens aus ihr gehabt hatten. Das Leben ist von den Uralten bezeichnet worden durch den Odem in der Nase oder durch das Atmen, welches das Leben des Leibes ist, das Geistigem entspricht, so wie die Bewegung des Herzens das Leben des Leibes ist, das Himmlischem entspricht. HG 805

Ofen

Ofen, sofern er als das, worin Brot gebacken wird, das auswendigere Gute bezeichnet, und auswendigeres Gutes ist das, welches im Natürlichen ist, und gewöhnlich Lustreiz oder Angenehmes genannt wird. Denn wenn das inwendigere Gute, das den Liebestrieben und daher den Neigungen angehört, in das Natürliche einfließt, so wird es dort als Lustreiz empfunden. Dies wird durch Ofen im guten Sinn bezeichnet; aber im entgegengesetzten, wie hier, wird durch den Ofen die Lustreize der Begierden bezeichnet, d.h. die Lustreize aus den Liebesarten der Hölle, und diese Liebesarten sind Triebe der Selbst- und Weltliebe. HG 7356

Der Ruß des Ofens bedeutet das Falsche der Begierden aus dem Grunde, weil der Ruß aus verbrannten Dingen kommt. Was verbrannt wird, wie auch das Feuer

selbst, bedeutet im Wort im guten Sinn das Gute der himmlischen Neigungen, aber im entgegengesetzten Sinn das Böse der höllischen Begierden; daher kommt es, daß Ruß Falsches bedeutet, denn das Falsche kommt aus dem Bösen der Begierden. Weil das Böse der Begierden durch Feuer bezeichnet wird, wird es auch durch Ofen bezeichnet. Der Ofen ist das Enthaltende, welches öfter das gleiche andeutet wie der Inhalt selbst. HG 7519

Ofen, rauchender

„Und siehe, ein rauchender Ofen, daß dies das dichteste Falsche bedeutet, „und eine brennende Fackel", daß dies die Hitze der Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des rauchenden Ofens, sofern diese ist das dichte Falsche, und aus der Bedeutung der brennenden Fackel, sofern diese ist die Hitze der Begierden. Ein rauchender Ofen heißt es, weil ein Mensch, besonders ein Mensch der Kirche, der Kenntnisse des Wahren hat, und sie gleichwohl nicht anerkennt, sondern im Herzen leugnet, und sein Leben in den dem Wahren entgegengesetzten Dingen hinbringt, nicht anders erscheint, denn als ein rauchender Ofen, er selbst wie ein Ofen, und das aus allerlei Haß entspringende Falsche wie ein Rauch. Die Begierden, aus denen das Falsche hervorgeht, nicht anders, denn als brennende Fackeln aus einem solchen Ofen, wie dies auch aus den Vorbildungen im anderen Leben erhellt. Es sind Begierden nach Haß- und Rachehandlungen, nach Grausamkeiten und Ehebrüchen; und mehr noch nach eben diesen, wenn sie mit listigen Anschlägen vermischt sind, die so erscheinen und werden. HG 1861

Offenbarung

Unter der Offenbarung wird die Erleuchtung beim Lesen des Wortes verstanden und das Innewerden alsdann. Denn die, welche im Guten sind, und nach Wahrheit verlangen, werden in solcher Weise aus dem Worte belehrt. Die aber nicht im Guten sind, können nicht aus dem Worte belehrt, sondern nur in solchen Dingen begründet werden, in denen sie von Kindheit an unterrichtet worden sind, mögen es Wahrheiten oder Irrtümer sein.

Der Grund, warum bei denen, die im Guten sind, eine Offenbarung stattfindet, und bei denen, die im Bösen sind, keine Offenbarung, liegt darin, daß alles und jedes im Worte im inneren Sinn sich auf den Herrn und auf Sein Reich bezieht, und daß die Engel, die beim Menschen sind, das Wort nach dem inneren Sinn vernehmen; dieses teilt sich dem Menschen mit, der im Guten ist und das Wort liest, und dabei das Wahre aus Neigung wünscht, und daraus erhält er Erleuchtung und Innewerden; denn bei denen, die im Guten und daraus in der Neigung zum Wahren sind, ist das Fassungsvermögen des Gemüts gegen den Himmel zu geöffnet, und ihre Seele, d.h. ihr innerer Mensch ist in Gesellschaft mit den Engeln. Anders aber bei denen, die nicht im Guten sind, also nicht aus einer demselben entspringenden Neigung das Wahre wünschen, ihnen ist der Himmel verschlossen. Wie jedoch bei denen, die im Guten, und aus demselben in der Neigung zum Wahren sind, die Offenbarung beschaffen ist, kann nicht beschrieben werden; es ist keine ganz deutliche und auch keine ganz verborgene; sie besteht aber

gleichsam in einem Beistimmen und in einer Geneigtheit, aus dem Inneren anzuerkennen, daß etwas wahr sei, und in einer ungünstigen Stimmung, wenn es nicht wahr ist. Wenn eine günstige Neigung vorhanden ist, dann beruhigt und erheitert sich das Gemüt, und in diesem Zustand liegt die Anerkennung dessen, was Sache des Glaubens ist. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem Einflusse des Himmels vom Herrn, denn durch den Himmel vom Herrn kommt das Licht, das den Verstand, der das Auge des inneren Gesichtes ist, erfüllt und erleuchtet. Was dann in diesem Licht erscheint, ist wahr; denn dieses Licht ist selbst das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. HG 8694

öffnen
Öffnen oder auftun, sofern es den Einblick bezeichnet; denn wer auftut, will einen Einblick tun. HG 5656

Öffnen, sofern es heißt, erforschen, wie beschaffen es sei. HG 6735

Oholiab
Oholiab bezeichnet diejenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, somit auch diejenigen, die im ersten oder äußeren Himmel sind. HG 10335

Ohr
Die Ohren bedeuten im inneren Sinn des Wortes den Gehorsam, auch wegen der Entsprechung, die zwischen dem Hören und dem Gehorchen stattfindet, welche Entsprechung auch selbst in dem Wort „Hören", und noch mehr im Gehör geben liegt, und der Ursprung zu dieser Entsprechung ist aus dem anderen Leben, wo die, welche gehorsam und folgsam sind, zum Gebiet des Ohres gehören, ja dem Gehör selbst entsprechen. HG 2542

Diejenigen, die gehorsam sind und daher im Glauben, gehören zum Gebiet des Ohres vom Größten Menschen. Daher kommt es, daß das Ohr der Gehorsam und im geistigen Sinn der Glaube und daher der Willensglaube ist.
Daß Jehovah keine Ohren hat, noch Augen, wie ein Mensch, ist bekannt; es gibt aber eine aufs Göttliche anwendbare Eigenschaft, die durch das Ohr und durch das Auge bezeichnet wird, nämlich unendliches Wollen und unendliches Verstehen; das unendliche Wollen ist die Vorsehung, und das unendliche Verstehen ist das Vorhersehen; dies wird unter dem Ohr und Auge, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden, im höchsten Sinn verstanden. HG 3869

„Laß doch reden deinen Knecht ein Wort vor den Ohren meines Herrn" bedeutet, um Annahme und Erhörung, nämlich seine flehentliche Bitte. Dies erhellt aus der Bedeutung von „reden im Wort", sofern es der Einfluß ist; und weil der Einfluß, so ist es auf seiten des anderen die Annahme; und aus der Bedeutung der Ohren, sofern es der Gehorsam ist, hier das gütige Anhören oder die Erhörung, weil ein Niedriger redet zu einem Höheren, als er ist. Hieraus wird klar, daß durch

„laß doch reden deinen Knecht ein Wort vor den Ohren meines Herrn“, bezeichnet wird die flehentliche Bitte um Annahme und Erhörung. HG 5797

„Und las es vor den Ohren des Volkes“ bedeutet zur Beachtung und zum Gehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von lesen, sofern es ausdrückt, zur Beachtung, denn wenn etwas gelesen wird, so soll es gehört, vernommen und befolgt, d.h. beachtet werden; und aus der Bedeutung von „vor den Ohren“, sofern es heißt, zum Gehorsam, denn die Ohren und hören bedeuten gehorchen.
Weil die Ohren nicht nur das Hören und Wahrnehmen, sondern auch den Gehorsam bedeuten, darum wird im Wort sehr oft gesagt: „reden vor ihren Ohren“, und „lesen vor ihren Ohren“, nicht aber reden und lesen vor ihnen.
Weil Ohr und hören die Aufnahme, Wahrnehmung und Befolgung des Wahren, somit das erste und letzte des Glaubens bezeichnen, darum hat der Herr so oft gesagt. „Wer Ohren hat zu hören, der höre“. HG 9397

Ohr durchbohren mit einem Pfriemen
„Und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“ bedeutet eine Vorbildung des Gehorsams.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet; und aus der Bedeutung von „mit einem Pfriemen durchbohren“, nämlich an einer Tür oder an einem Pfosten, insofern es soviel ist als anheften; hier, weil vom Gehorsam gehandelt wird, bedeutet es, zu etwas bestimmen, und deshalb folgt, daß er auf immer dienen, d.h. gehorchen müsse.
Hier wird klar, daß die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen an einer Tür oder an einem Pfosten von seinem Herrn eine Vorbildung des Gehorsams ist. Wie es sich damit verhält, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, daß nämlich diejenigen, die bloß in den Wahrheiten sind, und nicht in dem entsprechenden Guten, nicht frei sind, sondern Knechte; denn nur die, welche aus dem Guten oder aus der Liebtätigkeit handeln, sind Freie. Diese handeln nämlich aus sich, weil aus dem Guten oder aus der Liebtätigkeit handeln, soviel ist als aus dem Herzen handeln, d.h. aus dem Willen, also aus dem Seinigen, denn nur das ist Eigentum des Menschen, was aus seinem Willen hervorgeht; und was aus dem Willen geschieht, das kommt, wie man sagt, aus dem Herzen.
Diejenigen dagegen, die bloß in den Glaubenswahrheiten sind und nicht im Guten der Liebtätigkeit, sind verhältnismäßig Knechte, denn sie handeln nicht aus sich, weil sie das Gute, aus dem sie handeln sollten, nicht in sich haben, sondern außerhalb ihrer, und sie tun nur dann Gutes, wenn sie sich daran erinnern. Diejenigen, die bis an ihr Lebensende so beschaffen sind, bleiben daher nach dem Tode in diesem Zustand und können nicht in den Zustand gebracht werden, daß sie aus dem Gefühl der Liebtätigkeit, somit aus dem Guten handeln, sondern sie handeln nur aus Gehorsam. Diese stellen im Größten Menschen, welcher der Himmel ist, diejenigen Dinge dar, die im Inwendigeren dienen, so wie die Membranen und Häute.
Daß die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen von seiten des Herrn ein

Vorbild des Gehorsams ist, geht auch deutlich daraus hervor, daß das Anheften des Ohres an eine Tür soviel ist, als machen, daß der Knecht acht gebe auf das, was sein Herr, der im Zimmer ist, befiehlt, somit bedeutet es, immer hören und gehorchen, hier aber im geistigen Sinn dem gehorchen, was das Gute will und befiehlt; denn der Herr des Knechtes bildet das geistig Gute vor.
Das Durchbohren des Ohres sollte aber mit einem Pfriemen geschehen, weil Pfriemen das gleiche bedeutet, wie Pflock oder Nagel, nämlich ein Anheften oder Anfügen, und im geistigen Sinn die Bestimmung zu etwas. Der Pfriemen war aber ein Werkzeug der Diener, und diente daher dazu, um die Bestimmung zum beständigen Gehorsam von Seiten des Knechtes vorzubilden. HG 8990

Ohrläppchen, rechtes
„Und streiche es an das rechte Ohrläppchen Aharons, und an das rechte Ohrläppchen seiner Söhne“ bedeutet das ganze Innewerden das göttlich Wahren, das hervorgeht aus dem göttlich Guten des Herrn in den Himmeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, das an das Ohrläppchen gestrichen wurde, insofern es das göttlich Wahre im Himmel und in der Kirche bezeichnet, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht; aus der Bedeutung des Ohres, insofern es das Innewerden bezeichnet; hier das Innewerden des göttlich Wahren in den Himmeln und in der Kirche; denn alles Innewerden desselben findet in dieser statt. Im besonderen aber wird hier das Innewerden im himmlischen Reich verstanden, denn hier wird das Wahre aus dem Guten innerlich wahrgenommen.
Ferner aus der Bedeutung des Ohrläppchens, welches das Äußerste des Ohres ist, und das Gesamte oder Ganze bezeichnet, denn wie durch das Erste oder Höchste das Gesamte oder Ganze bezeichnet wird, so auch durch das Letzte oder Äußerste.
Und aus der Bedeutung des rechten Ohres, insofern es die Wahrnehmung des Wahren aus dem Guten bezeichnet. Diese Bedeutung hat aber das rechte Ohr, weil alles, was an der rechten Seite des Menschen ist, dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, entspricht, und was an der linken ist, dem Wahren entspricht, durch welches das Gute sich gestaltet. So auch im Gehirn, im Angesicht und in den Sinnesorganen, und so auch in der Brust, in den Lenden und in den Füßen.
HG 10061

Ohrring
„Und die Ringe, die in ihren Ohren waren“ bedeutet das Tatsächliche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie vorbildliche Zeichen des Gehorsams sind, weil Ohren Gehorsam bezeichnen; und was Sache des Gehorsams ist, das ist Tatsächliches, denn gehorchen schließt in sich, daß man durch die Tat etwas vollbringe. Das Tatsächliche wird hier von dem Falschen ausgesagt, was verworfen werden sollte.
Was die Ringe anbelangt, so waren sie zweifacher Art: es gab solche, die oberhalb der Nase gegen die Stirne hin angebracht wurden, und solche, die an die Ohren gehängt wurden. Die, welche über der Nase gegen die Stirne zu angebracht wurden, waren vorbildliche Zeichen des Guten, und wurden Stirnbänder genannt; die

aber, die an die Ohren gehängt wurden, waren vorbildliche Zeichen des Gehorsams, und sind Ohrgehänge; aber in den Grundsprachen werden sie mit demselben Worte ausgedrückt. HG 4551

Ohrring, goldener

„Reißet ab die goldenen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter sind" bedeutet das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn des Wortes, die den äußeren Trieben und den Grundsätzen aus denselben günstig sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von abreißen, sofern es heißt herausziehen, hier aus dem Buchstabensinn des Wortes, weil von diesem die Rede ist. Aus der Bedeutung der goldenen Ringe, die in den Ohren waren, sofern sie die vorbildlichen Zeichen des Gehorsams und der Wahrnehmung der Lustreize sind, die den äußeren Liebestrieben angehören, denn durch die Ohren wird der Gehorsam und die Wahrnehmung bezeichnet, durch Gold das Gute der Liebe, hier der Lustreiz der äußeren Liebestriebe; daher sind die goldenen Ringe die vorbildlichen Zeichen derselben. HG 10402

Öl

Daß der Ölbaum das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, erhellt nicht bloß aus der Bedeutung des Ölbaumes, sondern auch aus der Bedeutung des Öls im Wort: das Öl vom Ölbaum war es, außer den Gewürzen, mit dem gesalbt wurden die Priester und Könige; und das Öl vom Ölbaum war für die Leuchten. Der Grund davon, daß das Öl des Ölbaums gebraucht wurde zu den Salbungen und den Leuchten, war, weil es vorbildete alles Himmlische, folglich alles Gute der Liebe und Liebtätigkeit; denn das Öl ist das eigentlich Wesentliche des Baumes, und gleichsam seine Seele, wie das Himmlische oder das Gute der Liebe und Liebtätigkeit das eigentlich Wesentliche oder die eigentliche Seele das Glaubens ist: daher die Vorbildung. Daß das Öl bedeutet das Himmlische oder das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, kann durch vieles aus dem Worte begründet werden. HG 886

Öl bezeichnet das Gute der Liebe oder das himmlisch Gute. Diejenigen, die in diesem Guten sind, sind Menschen der himmlischen Kirche und Engel des innersten oder dritten Himmels. HG 4581

Öl und Baumöl bedeutet im Worte sowohl das himmlisch Gute als das geistig Gute; das himmlisch Gute, wo vom himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche gehandelt wird, und das geistig Gute, wo vom geistigen Reich oder der geistigen Kirche gehandelt wird; diese Reiche oder diese Kirchen werden durch das Gute unterschieden:

Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtätigkeit gegen

den Nächsten und das Gute des Glaubens. HG 9780

Öl für den Leuchter

„Öl für den Leuchter“ bedeutet das innere Gute, das in der gegenseitigen Liebe und Liebtätigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Öls, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet; und aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet. Daß der Leuchter die gegenseitige Liebe bedeutet, hat seinen Grund in der Flamme, durch die diese Liebe bezeichnet wird; und daß er die Liebtätigkeit bedeutet, hat seinen Grund in der Wärme und im Lichte daher; denn die geistige Wärme ist das Gute der Liebtätigkeit und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, was das innere Gute in der gegenseitigen Liebe und in der Liebtätigkeit ist:

Nichts entsteht von sich selbst, sondern von einem früheren als es ist, so auch das Wahre und Gute. Dasjenige, aus dem etwas anderes entsteht, ist ein Inneres, und was entsteht, ist das Äußere von diesem. Alles und jedes was existiert, verhält sich wie Ursache und Wirkung; keine Wirkung kann entstehen ohne eine wirkende Ursache. Die wirkende Ursache ist das Innere der Wirkung, und die Wirkung ist das Äußere von jener, und sie verhalten sich wie Trieb und Bewegung. Keine Bewegung kann entstehen ohne einen Trieb, so daß, wenn der Trieb aufhört, auch die Bewegung aufhört. Daher ist das Innere der Bewegung der Trieb oder die bewegende Kraft. Es verhält sich mit diesen in gleicher Weise, wie mit dem lebendigen Trieb, welches der Wille ist, und mit der lebendigen Bewegung, welche die Handlung ist: keine Handlung kann entstehen ohne den Willen, so daß, wenn der Wille aufhört, die Handlung aufhört. Daher ist das Innere der Handlung der Wille. Hieraus wird klar, daß in allem und jedem ein Inneres sein muß, wenn es entstehen und nachher bestehen soll, und daß es ohne ein Inneres nichts ist. So verhält es sich auch mit dem Guten, das der Liebe angehört. Wenn das innere Gute nicht darin ist, so ist es nicht gut. Das innere Gute im Guten des Glaubens ist das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistig Gute ist. Aber das innere Gute im Guten der Liebtätigkeit ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das äußere himmlisch Gute ist. Das innere Gute aber im Guten der gegenseitigen Liebe ist das Gute der Liebe zum Herrn, das auch das Gute der Unschuld ist. Dieses Gute ist das innere himmlische Gute. Das innere Gute im Guten der Liebe zum Herrn oder im Guten der Unschuld ist aber das göttlich Gute selbst, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, mithin der Herr selbst. Dieses Gute muß in jedem Guten sein, wenn es gut sein soll. Deshalb ist kein Gutes möglich, wenn nicht sein Inneres von daher kommt. Wenn sein Inneres nicht von daher kommt, so ist es nicht gut, sondern böse, denn es kommt vom Menschen selbst, und was aus dem Menschen hervorgeht, ist böse. Der Mensch sieht nämlich auf sich in allem Guten, das er tut, und auch auf die Welt, somit nicht auf den Herrn und nicht auf den Himmel. Wenn er dabei an den Herrn und an den Himmel denkt, so sind sie ihm nur Mittel, die seiner Ehre und seiner Gewinnsucht dienen sollen. Mithin ist jenes Gute gleich weiß getünchten Gräbern, die äußerlich schön

erscheinen, inwendig aber voller Totengebeine sind und voll aller Unreinigkeit. HG 9473

Ölbaum

Daß der Ölbaum das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, erhellt nicht bloß aus der Bedeutung des Ölbaumes, sondern auch aus der Bedeutung des Öls im Wort: das Öl vom Ölbaum war es, außer den Gewürzen, mit dem gesalbt wurden die Priester und Könige; und das Öl vom Ölbaum war für die Leuchten. Der Grund davon, daß das Öl des Ölbaums gebraucht wurde zu den Salbungen und den Leuchten, war, weil es vorbildete alles Himmlische, folglich alles Gute der Liebe und Liebtätigkeit; denn das Öl ist das eigentlich Wesentliche des Baumes, und gleichsam seine Seele, wie das Himmlische oder das Gute der Liebe und Liebtätigkeit das eigentlich Wesentliche oder die eigentliche Seele das Glaubens ist: daher die Vorbildung. Daß das Öl bedeutet das Himmlische oder das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, kann durch vieles aus dem Worte begründet werden. HG 886

Der Ölbaum bedeutet das inwendige Gute der himmlischen Kirche, und das Gute der Liebe vom Herrn und zum Herrn. HG 9277

Öl und Baumöl bedeutet im Worte sowohl das himmlisch Gute als das geistig Gute; das himmlisch Gute, wo vom himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche gehandelt wird, und das geistig Gute, wo vom geistigen Reich oder der geistigen Kirche gehandelt wird; diese Reiche oder diese Kirchen werden durch das Gute unterschieden: Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute des Glaubens. HG 9780

Die Olive bedeutet die himmlische Liebe und der Ölbaum das Innewerden und Gefühl der Liebe. HG 10261

Ölberg

Daß der Herr so oft den Ölberg bestieg geschah deshalb, weil das Öl und die Oliven das Gute der Liebe bedeuten, und auch der Berg. Der Grund war, weil im Herrn, solange Er in der Welt war, alle Vorbildungen des Himmels waren, denn der ganze Himmel wurde durch dieselben mit Ihm verbunden; darum war alles, was Er tat und alles, was Er redete, göttlich und himmlisch, und im Letzten war es vorbildlich. Der Ölberg bildete den Himmel vor in Ansehung des Guten der Liebe und der Liebtätigkeit. HG 9780

Der Ölberg bedeutet das göttlich Gute der göttlichen Liebe. HG 10261

Ölgarten
Ölgarten steht für das Himmlische, somit für das, was der geistigen Kirche oder Israel angehört. HG 1069

Ölgarten, sofern er die himmlische Kirche bezeichnet, somit das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, denn dieses Gute macht die himmlische Kirche. HG 9277

Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden. HG 9841

Olive
Die Olive bezeichnet das Gute. HG 9780

Die Olive bedeutet die himmlische Liebe. HG 10261

Olivenöl
Olivenöl bedeutet das himmlisch göttlich Gute des Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Öls, sofern es sowohl das himmlisch als das geistig Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Ölbaums, sofern er die himmlische Liebe bezeichnet, worüber folgt. Daher wird durch Olivenöl das Gute der himmlischen Liebe, oder was dasselbe ist, das himmlisch Gute bezeichnet. Es wird gesagt das himmlisch Gute des Herrn, weil alles Gute, das wesentlich gut ist in den Himmeln, aus dem Göttlichen des Herrn kommt. Aber man muß wissen, daß das göttlich Gute des Herrn an sich einzig ist, denn es ist unendlich und enthält Unendliches in sich. Was unendlich ist, das ist einzig, weil das Unendliche, das es enthält, eine Einheit bildet. Daß es sich aber in ein Himmlisches und ein Geistiges unterscheidet, kommt von seiner Aufnahme von den Engeln in den Himmeln und von den Menschen auf Erden her. Das von den Engeln und Menschen, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören, Aufgenommene wird das geistig göttlich Gute genannt; denn alle Engel und Menschen nehmen

das eine göttlich Gute in verschiedener oder ungleicher Weise auf. HG 10261

Omer (Maßeinheit)
„Ein Hin“ bedeutet die Quantität der Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hin, das ein Maß für Flüssigkeiten war, hier für Öl, sofern es die Quantität der Verbindung bezeichnet, denn durch Öl wird das himmlische göttlich Gute des Herrn bezeichnet, welches das eigentliche Mittel der Verbindung für alles in den Himmeln ist. Daher wird durch sein Maß der Grad der Verbindung und das Ganze der Verbindung bezeichnet. Das himmlische göttlich Gute des Herrn ist aber das eigentliche Verbindungsmittel für alles, weil es das eigentliche Sein des Lebens von allem ist, denn es belebt alles durch das göttlich Wahre, das von jenem göttlich Guten ausgeht und belebt es gemäß der Beschaffenheit der Aufnahme. Die Engel sind aufnehmende Wesen und auch die Menschen; das Wahre und Gute bei ihnen bestimmt die Beschaffenheit, denn dieser gemäß geschieht die Aufnahme, somit die Verbindung.
Zweierlei Maße, die zu heiligem Gebrauch dienten, werden im Wort erwähnt: das eine für Flüssigkeiten, das Hin genannt wurde, das andere für trockene Sachen, das Epha benannt wurde. Mit dem Hin wurde das Öl und der Wein gemessen und mit dem Epha das (gewöhnliche) Mehl und das Semmelmehl.
Außerdem gab es noch andere Maße, die im allgemeinen Gebrauch waren, sowohl für Trockenes, als für Flüssiges. Die Maße für Trockenes wurden genannt Chomer und Omer, und die Maße für Flüssiges Kor und Bath. HG 10262

Onan
„Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“ bedeutet das Böse.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre ist, und auch das Gute, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche und auch das Böse, aber das Böse, das aus dem Falschen stammt. Dieses Böse ist in seinem Wesen das Falsche, weil es aus demselben kommt; denn wer Böses tut aus dem Lehrfalschen, der tut das Falsche, weil es aber mit der Tat geschieht, wird es böse genannt.
Daß durch den Erstgeborenen das Falsche bezeichnet wird, und durch diesen Zweitgeborenen das Böse, wird daraus klar, weil von diesem Sohn erwähnt wird, er habe wirklich Böses getan, nämlich „er habe den Samen zur Erde verdorben, um nicht Samen zu geben seinem Bruder; und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat, und er ließ ihn auch sterben“: 1Mo.38/9,10. Daß dieses Böse aus dem Falschen kam, wird hier ebenfalls klar.
Außerdem wurde in den alten Kirchen durch den Zweitgeborenen bezeichnet das Wahre des Glaubens im Tun, durch diesen also das Falsche im Tun, d.h. das Böse. Daß es das Böse ist, was durch diesen bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, daß der Erstgeborene Er von seinem Vater oder Jehudah genannt wurde, hingegen dieser, nämlich Onan, von seiner Mutter, der Tochter Schuas, wie man in der Grundsprache sehen kann, denn durch Mann wird im Wort das Falsche bezeichnet, und durch Weib das Böse desselben. Daß durch die Tochter Schuas das Böse bezeichnet werde; deshalb wird, weil Er von seinem Vater mit Namen

genannt wurde, durch ihn das Falsche bezeichnet, und weil Onan von seiner Mutter, wird durch ihn das Böse bezeichnet; denn jener war so gleichsam des Vaters Sohn, dieser aber gleichsam der der Mutter. HG 4823

Onych

„Onychsteine, und Steine der Füllungen" bedeutet das geistige Wahre und Gute überhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Onychsteine, sofern sie Glaubenswahrheiten bezeichnen, die aus der Liebe kommen, oder geistige Wahrheiten; denn Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Steine der Füllungen, sofern sie das Gute des Glaubens bezeichnen, oder das geistig Gute.

Daß die Steine der Füllungen das Gute des Glaubens bedeuten, und Onychsteine das Wahre des Glaubens, hat den Grund, weil die Steine der Füllungen für das Brustschildlein bestimmt waren, und durch das Brustschildlein auf dem Ephod das Gute des Glaubens oder das geistig Gute bezeichnet wurde. Die Onychsteine aber waren auf den Schultern des Ephod, und durch die Schultern des Ephod wird das Wahre des Glaubens oder das geistig Wahre bezeichnet. HG 9476

„Und nimm zwei Onychsteine" bedeutet das innere Gedächtnis, das aus den Glaubenswahrheiten stammt, die aus der Liebe hervorgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahrheiten bezeichnen; und der Onychsteine, insofern sie die Glaubenswahrheiten aus Liebe bezeichnen. Sie bedeuten aber hier das Gedächtnis, weil auf ihnen die Namen der Söhne Israels eingegraben waren und durch das Eingraben in die Steine das Andenken an die Dinge, die immerdar behalten werden sollen, bezeichnet wird.

Die Onychsteine bedeuten aber wegen des auf sie Eingegrabenen das innere Gedächtnis, weil das, was eingeschrieben wurde, nämlich die Namen der Söhne Israels, die geistigen Wahrheiten bezeichnet, worüber man im Folgenden sehe, und weil die Onychsteine solche Wahrheiten bezeichnen, und das innere Gedächtnis des Menschen auch wirklich aus solchen besteht. HG 9841

Außerdem muß man wissen, daß der Saphir im allgemeinen Sinn das Äußere des himmlischen Reiches bedeutet, und der Onych das Äußere des geistigen Reiches; und weil diese beiden Steine diese Bedeutung hatten, darum waren sie die mittleren Steine der letzten Reihen, nämlich der Saphir der mittlere Stein in der zweiten Reihe, und der Onych der mittlere Stein in der vierten Reihe. Die Steine der zweiten Reihe bezeichneten das äußere Gute des himmlischen Reiches, das die himmlische Liebe des Wahren genannt wurde, und die Steine der vierten Reihe bezeichneten das äußere Gute des geistigen Reiches, das die geistige Liebe des Wahren genannt wurde.

Wie der Saphirstein das Äußere des himmlischen Reiches, so bezeichnet der Stein Onych das Äußere des geistigen Reiches; darum war es auch dieser Stein, der auf die beiden Schulterstücke des Ephod mit den eingegrabenen Namen der

Söhne Israels gesetzt wurde; denn durch das Ephod wurde das Äußere des geistigen Reiches vorgebildet.
Weil der Onych und der Saphir im allgemeinen Sinn das Äußere der beiden Himmel bezeichneten, darum wurden sie auch in die Mitte der drei Steine der zweiten und der vierten Reihe gesetzt, wie oben gesagt worden ist; denn das Mittlere schließt das Ganze in sich. HG 9873

Opal

„Opal, Achat und Amethyst" bedeutet die geistige Liebe des Guten.
Dies erhellt ebenso aus den Farben derselben; denn die blaue Farbe aus dem Weißen bedeutet das geistig Gute oder, was das gleiche ist, die geistige Liebe des Guten. Die geistige Liebe des Guten ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und die geistige Liebe des Wahren ist der Glaube aus der Liebtätigkeit. Aus jenem Guten und aus diesem Wahren besteht der zweite Himmel. Das Innere desselben ist das Gute der Liebtätigkeit, und das Äußere das Gute des Glaubens.
Daß der Opal in blauer Farbe spielt, ist bekannt, wie auch, daß der Amethyst diese Farbe hat. Daß dies auch beim Achat der Fall ist, weiß man nicht so genau, denn der Grundsprache nach weiß man nicht, zu welcher Gattung dieser Stein gehört, ob er ein Achat ist, ob ein Türkis, oder ob ein anderer. HG 9870

Opfer/opfern

Was im allgemeinen die Opfer betrifft, so sind sie zwar durch Mose dem israelitischen Volk geboten worden, allein die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, wußte gar nichts von Opfern, und es kam ihnen gar nicht in den Sinn, den Herrn durch Abschlachtungen von Tieren verehren zu wollen. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, wußte auch nichts davon; zwar war diese in Vorbildungen, aber nicht in Opfern, sondern diese wurden erst eingeführt in der folgenden Kirche, welche die Hebräische hieß, und von da aus kam es zu den Heiden; und von da aus auch zu Abraham, Jischak, und Jakob, und so zu dessen Nachkommen.
Die Nachkommen Jakobs waren auch im Opferdienst, was auch erhellt durch das goldene Kalb in der Wüste, und dies geschah, als Mose auf dem Berge Sinai war, und sonach ehe das Gebot vom Altar und von den Opfern zu ihnen gekommen war. Dies Gebot kam deswegen, weil der Opferdienst bei ihnen, wie bei den Heiden, in einen abgöttischen verwandelt worden war, und sie von diesem Dienst nicht abgebracht werden konnten, weil sie eine besondere Heiligkeit darein setzten, und was einmal als heilig von Kindheit an eingepflanzt worden ist, zumal von den Eltern her, und so eingewurzelt ist, das wird, wenn es nicht geradezu gegen die Ordnung ist, vom Herrn niemals gebrochen, sondern gelenkt. Dies war der Grund, warum vorgeschrieben wurde, sie sollen so eingerichtet werden wie man in den Büchern Mose liest.
Jehovah waren die Opfer nie angenehm, sie waren nur zugelassen und geduldet aus dem angegebenen Grund; dies erhellt deutlich bei den Propheten. Der Herr schuf die Opfer ab, als Er auf Erden war. HG 2180

Opfer bedeutet den Gottesdienst, weil die Schlachtopfer und Brandopfer das Hauptsächlichste des ganzen Gottesdienstes in der späteren vorbildlichen oder hebräischen Kirche waren. Auf den Bergen opferten sie auch, wie hie und da aus dem Worte erhellt. HG 4210

„Und opfern dem Jehovah unserm Gott" bedeutet die Verehrung des Herrn in solcher Weise.
Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, sofern es den Gottesdienst im allgemeinen bezeichnet; denn in der hebräischen Kirche, und nachher bei den Nachkommen Jakobs, bezog sich der ganze Gottesdienst auf die Opfer. Dies kann daraus erhellen, daß sie täglich stattfanden, und an allen Festen mehrere, ferner bei Einweihungen, Reinigungen für Sünden, für Verschuldungen, außerdem infolge von Gelübden und aus Freiwilligkeit. Daher kommt es, daß durch Opfer der Gottesdienst überhaupt bezeichnet wird.
Daß die Verehrung des Herrn es ist, die durch opfern dem Jehovah Gott bezeichnet wird, erhellt offenbar daraus, daß die Opfer keinen anderen, als den Herrn, wie auch himmlisch- und geistig-göttliche Dinge, die von Ihm kommen vorgebildet haben; sodann daraus, daß durch Jehovah Gott im Wort kein anderer als der Herr verstanden wird: durch Jehovah Sein göttliches Sein, und durch Gott das aus diesem hervorgehende göttliche Dasein; somit durch Jehovah das göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe, und durch Gott das göttlich Wahre, das ausgeht von Seinem göttlich Guten. HG 6905

Durch die Opfer wurden die Reinigungen vom Bösen und Falschen und auch die Versöhnung vorgebildet. HG 10022

„Und es angebetet und ihm geopfert" bedeutet, sie verehren es als das Gute selbst und als das Wahre selbst. Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, sofern es heißt verehren als das Gute selbst, und aus der Bedeutung von opfern, sofern es heißt verehren als das Wahre selbst. Daß anbeten gesagt wird vom Guten, das der Liebe angehört, und opfern vom Wahren des Glaubens, beruht darauf, daß wo im Wort vom Guten, auch vom Wahren die Rede ist wegen der himmlischen Ehe im einzelnen daselbst. HG 10424

Opferfleisch essen

„Kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott" bedeutet die Aneignung derselben aus dem göttlich Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet; daß es aus dem göttlich Guten ist, wird dadurch ausgedrückt, daß sie Brot essen sollten vor Gott.
Unter Brot wird hier jede Speise, die sie damals nahmen, verstanden, besonders das Opferfleisch; denn wenn sie Schlachtopfer darbrachten, wurde das Fleisch derselben am Altar gegessen.

Die Ursache, weshalb man das Opferfleisch essen sollte, war, damit dadurch die Aneignung des himmlisch Guten vorgebildet würde, wie auch die Zusammengesellung aus Liebe; denn das Opferfleisch, das sie dann aßen, bedeutet das Gute der Liebe. Deswegen war es ihnen ein heiliges Gastmahl. HG 8682

Opfergabe

Daß unter Opfergabe verstanden wird die Gottesverehrung, kann erhellen aus den Vorbildungen in der jüdischen Kirche, wo Opfer aller Art, dann die Erstlinge des Landes und aller seiner Früchte, wie auch die Darbringung der Erstgeburten, Opfergabe genannt werden, in welchen die Gottesverehrung bestand, und weil alles eine Vorbildung war von Himmlischem, und sich auf den Herrn bezog, wird durch jene Opfergabe die wahre Gottesverehrung bezeichnet, was jedem bekannt sein kann; denn was ist eine Vorbildung ohne die Sache, die sie vorbildet, und was ist das Äußere ohne das Innere, als etwas Abgöttisches und Totes? Das Äußere lebt vom Inneren, oder durch das Innere vom Herrn; woraus erhellt, daß alle Opfergaben der vorbildlichen Kirche die Verehrung des Herrn bezeichnen, von denen insbesondere, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Daß unter den Opfergaben im allgemeinen die Gottesverehrung verstanden werde, kann hin und wieder bei den Propheten erhellen. HG 349

opfern dem Jehovah/Herrn

„Deswegen opfere ich Jehovah alles Männliche, was die Mutter bricht", bedeutet, deshalb müsse dem Herrn der Glaube der Liebtätigkeit geweiht werden, der aus der neuen Geburt hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah etwas opfern", insofern es soviel ist als dem Herrn weihen. Opfern bedeutet hier das gleiche wie heiligen, und auch wie darbringen. Unter weihen wird verstanden, sich nicht selber anmaßen, sondern bekennen und anerkennen, daß es vom Herrn sei. HG 8088

Ophir

„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt

werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. HG 1245-1247

Orgel

Wie die himmlischen Dinge das Heilige der Liebe und die Güter aus demselben sind, so sind die geistigen Dinge die Wahrheiten und Güter des Glaubens; denn Sache des Glaubens ist, zu verstehen nicht bloß was wahr, sondern auch was gut ist; die Glaubenserkenntnisse schließen beides in sich; aber so sein, wie der Glaube lehrt, ist himmlisch. Weil der Glaube beides in sich schließt, so wird es bezeichnet durch zweierlei Instrumente, durch Zither und Orgel; die Zither ist ein Saiteninstrument, wie bekannt ist, daher bedeutet sie das geistig Wahre; die Orgel ist ein Instrument, das die Mitte hält zwischen einem Saiten- und einem Blasinstrument, daher durch dieselbe das geistig Gute bezeichnet wird. HG 419

Ort

„So will Ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen“, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, folgt aus dem Zusammenhang, als Schluß, somit ohne Erklärung. Der Ort bedeutet den Zustand, somit wird hier für Stadt gesagt Ort, damit bezeichnet werde, daß die, welche in einem solchen Zustand sind, sollen selig werden. HG 2262

Ort: an jedem Ort

„An jedem Orte, wo Ich ein Gedächtnis Meines Namens stiften werde“ bedeutet den Zustand des Glaubens an den Herrn bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet; somit bedeutet „an jedem Orte“ den Zustand eines jeden, oder bei einem jeden; hier den Zustand des Glaubens, weil der Name Jehovah alles, wodurch der Herr verehrt wird, in einer Zusammenfassung bezeichnet, somit das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit; ein Gedächtnis des Namens Jehovahs Gottes stiften, findet daher bei dem statt, in dessen Herzen Liebtätigkeit und Glauben vom Herrn ist. Nach dem Buchstabensinn sollten sie Brandopfer und Dankopfer opfern, somit ihre Schafe und ihre Rinder in Jerusalem, das der Ort war, den der Herr Sich zu Seinem Dienste erwählt hatte, und wo Er also ein Gedächtnis Seines Namens stiftete. Nach dem inneren Sinn aber wird nicht ein Ort verstanden, sondern ein jeder Mensch, bei dem Glaube und Liebtätigkeit vorhanden ist; denn durch Ort wird im inneren Sinn nicht ein Ort, sondern ein Zustand, auch nicht durch Name ein Name, sondern der Glaube und Gottesdienst bezeichnet, somit wird darunter ein Mensch verstanden, der in einem Zustand der Aufnahme des Glaubens vom Herrn ist. HG 8938

Ort der Füße
Weil das Wort im Buchstaben natürlich ist und durch die Füße das Natürliche bezeichnet wird, darum wird das Letzte des Wortes wie das Letzte der Kirche der Ort der Füße Jehovahs genannt, wie auch der Schemel Seiner Füße, und auch Wolke und Finsternis beziehungsweise. Der Ort der Füße bedeutet den Himmel, die Kirche, wie auch das Wort im Letzten. HG 9406

Ort, heiliger
„Am heiligen Orte" sofern es ausdrückt, aus göttlicher Erleuchtung; denn der heilige Ort ist, wo das Göttliche des Herrn gegenwärtig ist, also bedeutet es, angewandt auf die Wahrheiten der Lehre, da wo die göttliche Erleuchtung ist; denn wo das Göttliche des Herrn gegenwärtig ist, da ist auch Erleuchtung.
HG 10105

Ort mit Dornen bewachsen
Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden. Das aber, was dem Leben nicht angehört, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet.
HG 9841

Ort, steiniger
Im Jenseits stellen sich die Vorbildungen dar ja nach den Zuständen des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort

äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. Hieraus kann erhellen, was es heißt, auf das Gute gegründet werden. HG 10194

Osten (Aufgang)
In den HG steht Aufgang, doch in den verschiedenen Bibelübersetzungen wird Osten verwendet, daher wird es auch mit Osten erklärt.
Durch Osten (Aufgang) wird der Herr verstanden. HG 98

Weil der Herr der Aufgang oder Osten ist, darum war es in der vorbildlichen jüdischen Kirche, ehe der Tempel erbaut war, ein heiliger Brauch, das Angesicht gegen Aufgang oder Osten zu wenden, wenn man betete. HG 101

Es gibt vier Zustände, denen die vier Himmelsgegenden in der Welt entsprechen; diese sind: Osten, Westen, Süden und Norden. Der Osten entspricht dem Zustand des Guten bei seiner Entstehung, der Westen dem Zustand des Guten bei dessen Untergang; der Süden entspricht dem Zustand des Wahren in seinem Licht, der Norden aber dem Zustand des Wahren im Schatten.
Der Zustand des Guten, dem der Osten entspricht, und der Zustand des Wahren, dem der Süden entspricht, sind innere Zustände, und der Zustand des Guten, dem der Westen, und der Zustand des Wahren, dem der Norden entspricht, sind äußere; denn alle Zustände sind umso vollkommener, je innerlicher sie sind, und umso unvollkommener und somit dunkler, je äußerlicher sie sind. Daher kommt es, daß der Mensch, je höher er gegen das Innere erhoben werden kann, umso mehr zum Innewerden des Guten und in das Licht des Wahren gelangt. HG 9648

Der Osten bedeutet den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe, weil der Herr die Sonne des Himmels ist.
Im Himmel aber verhält es sich auf folgende Weise: Osten ist, wo der Herr als Sonne erscheint, das nach vorne ist gegenüber dem rechten Auge, von da gegen Westen hin, also in gerader Linie von Osten nach Westen, sind diejenigen, die im Guten der Liebe sind. Gegen Süden aber sind diejenigen, die im Licht des Wahren, und gegen Norden, die im Schatten des Wahren sind. Alle, die im Himmel sind, sehen auf den Herrn hin, denn vorwärts sehen heißt hier, auf Ihn sehen. Niemand kann dort rückwärts von Ihm absehen, wie er sich auch wenden mag, aber dies ist ein Geheimnis, das der natürliche Mensch nicht begreifen kann. HG 9668

Diejenigen, die in einem klarem Innewerden des Guten sind, befinden sich im Osten. HG 10179

Im Himmel verhält es sich auf folgende Weise: Zur Rechten sind dort diejenigen, die im Lichte des Wahren sind, somit die, welche im Süden, zur Linken aber die, welche im Schatten des Wahren sind, somit die im Norden. Vor dem Angesicht

sind die, welche im klaren Innewerden des Guten, somit die im Osten sind; rückwärts aber die, welche im dunklen Innewerden des Guten, somit die im Westen sind. Diese, die im Guten sind, bilden das himmlische Reich des Herrn; jene aber, die im Wahren sind, bilden das geistige Reich des Herrn. Diese Erscheinung haben die Engel dort, wohin sie sich auch wenden mögen, denn die Engel haben vor dem Angesicht immerfort den Herrn, Welcher der Osten (Aufgang) selbst ist. Das Gegenteil aber findet statt bei denen, die in der Hölle sind, denn diese haben den Herrn immerfort im Rücken.
Im anderen Leben gibt es keine Himmelsgegenden, wie in der Welt, die sich nach feststehenden Regionen hinwenden, sondern sie richten sich nach den feststehenden und herrschenden Liebestrieben; denn der Engel und Geist ist wesentlich seine Liebe, und wo diese ist, dahin wendet er sich. Die, welche in der Liebe zum Herrn sind, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und daher im Glauben, erblicken vor sich den Herrn bei jeder Wendung ihres Leibes mit ihrem Angesicht; denn der Herr wendet sie zu Sich; Er geht nämlich durch den Weg des Aufgangs in sie ein, und hält sie fortwährend in der Richtung auf Ihn. Daher kommt es, daß ihr äußeres Gesicht, das bestimmt wird von ihrem inneren Gesicht, das dem Verstand angehört, wie dieser von der Liebe, die dem Willen angehört, dahin gewendet ist, wohin die Liebe zieht. Ebenso verhält es sich mit den Menschen in der Welt in betreff ihres Inneren, das ihrem Geiste angehört. Aus der Wendung (Richtung) eines jeden werden auch wirklich alle im anderen Leben erkannt. HG 10189

Ostwind

„Und Gott ließ einen Wind hinfahren über die Erde, und es setzten sich die Wasser“. Daß dies bedeutet, daß alles in seine Ordnung gebracht worden sei, erhellt aus der Bedeutung des Windes im Wort. Alle Geister, sowohl gute, als böse, werden verglichen und gleichgesetzt dem Winde, und werden auch Winde genannt.
Durch ebendasselbe Wort werden in der Grundsprache Geister ausgedrückt, durch das Winde ausgedrückt werden. In den Versuchungen, die hier die Wasser sind, die sich setzten, wie früher gezeigt worden, sind es böse Geister, die überschwemmen, indem sie mit ihren Phantasien einwirken und ähnliche, die bei den Menschen sind, aufregen. Wenn diese Geister, oder diese Phantasien zerstreut werden, wird im Worte gesagt, es geschehe durch einen Wind, und zwar durch einen Ostwind.
Es verhält sich die Sache beim Menschen, der in Versuchung ist, wenn die Unruhen oder die Wasser der Versuchung aufhören, wie im allgemeinen, was mir (Swedenborg) durch mehrfache Erfahrung zu wissen verliehen worden, daß nämlich böse Geister in der Geisterwelt sich zuweilen in Scharen zusammenrotten, und so Unruhen erregen, aber auseinandergetrieben werden durch andere Geisterscharen, die meistens von der Rechten her, somit von der Morgengegend, herbeiströmen, und jenen so große Furcht und Schrecken einjagen, daß sie an nichts als an ihre Flucht denken, wo dann die, welche sich zusammengerottet

hatten, in alle Gegenden zerstreut, und so die übel zusammengestoppelten Geistervereine aufgelöst werden: die Geisterscharen, die jene so zerstreuen, werden Ostwind genannt. Außerdem werden sie auf unzählige andere Weisen zerstiebt, die ebenfalls Ostwinde sind. HG 842

Die Darstellung des Letzten Gerichts vor den Bösen, wie ich (Swedenborg) sie zwei- und dreimal sehen durfte, war folgende: nachdem die Geister um mich her sich in verderbenbringende Gesellschaften verbunden hatten, so daß sie die Oberhand hatten, und nicht nach dem Gesetz des Gleichgewichts der Ordnung gemäß sich so regieren ließen, daß sie nicht andere Gesellschaften mutwilliger Weise anfielen, und ihnen mit Übermacht Schaden zuzufügen anfingen, da erschien eine ziemlich große Schar von Geistern, von der vorderen Gegend ein wenig zur Rechten nach oben, bei deren Herankunft wie ein wogender und gewaltig tönender Lärm gehört wurde. Nachdem man diesen gehört, entstand unter den Geistern Bestürzung mit Schrecken, und infolgedessen Verwirrung, und nun wurden die, welche in jenen Gesellschaften sich befanden, zerstreut, der eine dahin, der andere dorthin, so daß sie auseinanderstoben, und kein Genosse wußte, wo der andere war. Als dies andauerte, erschien es den Geistern nicht anders als wie ein Letztes Gericht mit dem Untergang aller. Einige jammerten, andere waren vor Schrecken wie außer sich, mit einem Wort, alle ergriff gleichsam die nahende Gefahr eines letzten entscheidenden Moments. Ein Geräusch von solchen, die von der vorderen Gegend her anrückten, wurde von ihnen verschieden gehört, von einigen wie ein Geräusch von bewaffneten Reitern, von anderen anders; gemäß dem Zustand der Furcht, und der Phantasie aus ihr. Mir ward es hörbar wie ein anhaltendes Surren mit abwechselndem Wellenschlag, und zwar vieler zugleich. Ich wurde von denen, die mir nahe waren, belehrt, daß solche Scharen von jener Gegend kommen, wenn die Gesellschaften so, wie gesagt worden, übel zusammengesetzt sind, und daß sie den einen vom anderen zu trennen und loszureißen, und ihnen zugleich solchen Schrecken einzujagen wissen, daß sie an nichts anderes als an die Flucht denken und daß mittelst solcher Trennungen und Zerstreuungen nachher alle vom Herrn in Ordnung gebracht werden. Dann auch, daß dergleichen im Wort durch den Ostwind bezeichnet werde. HG 2128

„Und verbrannt vom Ostwind“ bedeutet voll von Begierden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrannt werden vom Ostwind, sofern es ist verzehrt werden vom Feuer der Begierden; denn der Ostwind und der Aufgang im echten Sinn ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten, daher im entgegengesetzten die Selbstliebe und die Weltliebe, mithin die Lüste und Begierden, denn diese sind jenen Liebestrieben eigen.
Es gibt einen doppelten Ursprung der Wärme, wie es auch einen doppelten Ursprung des Lichtes gibt: der eine Ursprung der Wärme ist aus der Sonne der Welt, der andere Ursprung der Wärme ist aus der Sonne des Himmels, welche ist der Herr. Daß die Weltsonne in ihre Welt und in alles, was darin ist, Wärme ausströmt, ist bekannt; daß aber die Himmelssonne Wärme ausströmt in den ganzen

Himmel, ist nicht so bekannt. Es kann aber dennoch bekannt sein, wenn man nur nachdenken mag über die Wärme, die inwendig im Menschen ist und nichts gemein hat mit der Wärme der Welt, d.h. über die sogenannte Lebenswärme. Daraus kann man merken, daß diese Wärme eine andere Beschaffenheit hat, als die Wärme der Welt, daß nämlich jene eine lebendige ist, diese aber gar nicht lebendig, und daß jene Wärme, weil sie lebendig, das Inwendigere des Menschen, nämlich seinen Willen und Verstand entzündet, und daß sie bewirkt das Wünschen und Lieben, sodann das Erregtwerden. Daher auch Wünsche, Liebestriebe, Regungen Arten der geistigen Wärme sind, und auch so genannt werden. Daß es Arten der Wärme sind, erhellt offenbar, denn aus lebendigen Körpern dünstet von allen Seiten Wärme aus, sogar in der größten Kälte, und namentlich wenn die Wünsche und Neigungen, d.h. Liebestriebe stärker werden, alsdann erwärmt in demselben Grad der Leib. Diese Wärme ist es, die im Wort verstanden wird unter Hitze, Feuer, Flamme, und ist im echten Sinn himmlische und geistige Liebe, und im entgegengesetzten Sinn fleischliche und irdische Liebe.
Hieraus kann erhellen, daß hier durch verbrannt werden vom Ostwind bezeichnet wird verzehrt werden vom Feuer der Begierden, und daß, wenn es ausgesagt wird vom Wißtümlichen, das die mageren Ähren sind, bezeichnet wird, es sei voll von Begierden. HG 5215

„Und Jehovah führte einen Ostwind über das Land“ bedeutet das Mittel der Zerstörung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Ostwindes, insofern er ein Mittel der Zerstörung bezeichnet. Der Ostwind hat diese Bedeutung, weil er trocken war und stürmisch, und deshalb die Erzeugnisse jenes Landes austrocknete, auch durch seine Gewalt die Bäume zertrümmerte, und im Meere die Schiffe. Daher wird durch ihn, als durch ein Mittel, die Wirkung der göttlichen Macht beschrieben.
Außerdem wird durch „Osten“ das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit bezeichnet, weil Osten im höchsten Sinn den Herrn bedeutet. Das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist in seinem Ursprung, weil göttlich, das Allergelindeste, daher auch bei seinem Fortschreiten in den Himmel. Wenn es sich aber zu den Höllen hinabsenkt, wird es hart und streng, weil es von denen, die dort sind, in solches verkehrt wird. Deshalb quält nicht nur der Einfluß und die Gegenwart dieses göttlich Guten diejenigen, die dort sind, sondern es verwüstet sie auch; und daher rührt es auch, daß der Wind von Osten, oder der östliche Wind, das Mittel der Zerstörung bedeutet. HG 7679

Otter
Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil

er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. HG 251

Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen.
HG 9013

P

Paddan Aram
„Gehe gen Paddan Aram" bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind Erkenntnisse. Daß Paddan Aram die Erkenntnisse des Wahren sind, kommt daher, weil es im Syrien der Flüsse (d.h. Mesopotamien) war, wo Nachor, Bethuel und Laban ihre Heimat hatten. Paddan Aram wird auch früher, 1Mo.25/20 und 1Mo.31/18 erwähnt, und bedeutet in jenen Stellen gleichfalls die Erkenntnisse des Wahren.
HG 3664

Palast
Palast bezeichnet das Innere der Kirche oder des Glaubens. HG 3271

Im anderen Leben stellen sich die Vorbildungen dar je nach den Zuständen des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. HG 10194

Palme
Palmen, sofern sie das geistig Gute der Kirche bezeichnen, welches das Gute des Wahren ist; und weil Palmen das Gute bedeutet, so bedeuten sie auch die Neigung zum Guten und das wonnige Gefühl aus ihr, denn aus der Neigung zum Guten stammt jedes freudige Gefühl.
Weil die Palme das Gute bedeutet, bedeutet sie auch die Weisheit, denn die Weisheit ist Sache des Guten. HG 8369, 9296

Panier (Banner)
„Und Moses nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier)" bedeutet den fortwährenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Bösen sind.
Dies erhellt daraus, daß die Namen, die von den Alten in der Kirche gegeben

wurden, die Beschaffenheit und den Zustand der Sache, von der es sich handelte, bezeichneten, und daß sie auch das gleiche durch die Namen selbst ausdrückten. Die Beschaffenheit und der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist von der Art, daß Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht sein muß; im inneren Sinn, daß beständiger Krieg sein muß gegen diejenigen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind. Dies wird auch bezeichnet durch Jehovah Nissi.
Jehovah Nissi bedeutet in der Grundsprache Jehovah meine Kriegsfahne oder mein Panier, und durch Panier oder Kriegsfahne wird im Worte die Zusammenberufung zum Krieg bezeichnet; und weil Krieg Jehovahs gesagt wird, so bedeutet es auch den von Ihm ausgehenden Schutz. Daß Kriegsfahne oder Panier die Zusammenberufung zum Krieg bedeutet, erhellt daraus, daß man, wenn Zusammenberufungen stattfanden, sei es zum Aufbruch oder zu Festen oder zum Krieg, die Posaune ertönen ließ, und dann auch das Panier oder die Kriegsfahne auf den Bergen erhob (d.i. aufpflanzte). HG 8624

Panther
In der Lutherübersetzung und Einheitsübersetzung wurde Pardel mit Panther übersetzt. Siehe: Pardel/Leopard.

Panzer (Harnisch)
„Wie die Öffnung eines Panzers soll es haben, damit es nicht zerreiße“ bedeutet, auf diese Weise sie es stark und geschützt vor Beschädigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Panzers, insofern er das stark Zusammengewebte bezeichnet, weshalb gesagt wird, „damit es nicht zerreiße“, d.h., damit es gesichert sei vor Beschädigung. Ein solches Zusammengewebtes wird auch durch dieses Wort in der Grundsprache bezeichnet.
Man kann sich eine Vorstellung von diesem Gewebe machen aus der Entsprechung; denn es wird hier im inneren Sinn von dem Einfluß des himmlisch Guten in das geistig Gute gehandelt. Dieser Einfluß ist es, der durch die Kopföffnung am Oberkleid bezeichnet und auch durch die Arbeit des Webers und des Panzers beschrieben wird. Diesem Einfluß aus den Himmeln entspricht der Einfluß des Lebens bei dem Menschen vom Kopf durch den Hals in den Leib; und weil dies der Fall ist, so entspricht ihm auch das Gewebe aus den starken Muskeln des Halses, und unterhalb des Gewebes die Knochen, die gleichsam einen Kreis um ihn bilden, und durch die der Einfluß vor jedem Schaden gesichert wird.
HG 9916

Pappel
Was die Pappel betrifft, aus der die Stäbe gemacht wurden, so muß man wissen, daß die Bäume im allgemeinen Wahrnehmungen und Erkenntnisse bedeuten, Wahrnehmungen, wenn sie vom himmlischen Menschen, hingegen Erkenntnisse, wenn sie vom geistigen ausgesagt werden; daher bedeuten Bäume im besonderen Gutes und Wahres, denn diese sind Gegenstände der Wahrnehmungen und

Erkenntnisse. Einige Arten von Bäumen inwendigeres Gutes und Wahres, das dem geistigen Menschen angehört, wie Ölbäume und Weinstöcke, einige Arten auswendigeres Gutes und Wahres, das dem natürlichen Menschen angehört, wie die Pappel, Haselstaude, Platane; und weil vor Alters ein jeder Baum eine Art des Guten und Wahren bedeutete, so hatte man in Hainen Gottesdienst nach den Arten der Bäume. Die Pappel, die hier genannt wird, ist die weiße Pappel, so genannt von der Weiße, von der ihr Name (im hebräischen) abgeleitet ist; daher kam es, daß durch die Pappel bezeichnet worden ist das Gute, das aus dem Wahren, oder was gleich, das Gute des Wahren, wie auch bei Hos.4/13, aber hier das verfälschte. HG 4013

Paradies (Gottes)
Im anderen Leben stellen sich die Vorbildungen dar je nach den Zuständen des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. HG 10194

Pardel/Leopard
Jes.11/6: „Der Wolf wird beim Lamm weilen und der Pardel sich beim Böckchen lagern, und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh zusammen; und ein kleiner Knabe leitet sie“: Lamm, Böckchen und Kalb für die drei Grade der Liebe und Unschuld; Wolf, Pardel (= Leopard) und junger Löwe für das Entgegengesetzte; kleiner Knabe für die Liebe. HG 430

Jes.11/6: „Weilen wird der Wolf beim Lamm, und der Pardel wird beim Böcklein liegen, das Kalb auch und der junge Löwe und das Schaf beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie führen“: hier wird gehandelt vom Reich des Herrn und von dem Zustand darin, wo man keine Furcht vor dem Bösen, oder kein Grauen vor der Hölle hat, weil man beim Herrn ist. Lamm und Böcklein für diejenigen, die in der Unschuld sind, und weil diese unter allen die sichersten sind, werden sie an erster Stelle genannt. HG 3519, 3696

Passah
„Und schlachtet das Passah“ bedeutet die Vorbereitung auf die Gegenwart des Herrn, und auf die Befreiung dadurch. Dies erhellt aus der Bedeutung von

schlachten, insofern es eine Vorbereitung bezeichnet, wie HG 7843; und aus der Bedeutung des Passah, insofern es die Gegenwart des Herrn bezeichnet, und die Befreiung derer, die der geistigen Kirche angehören. HG 7917

Passahfest
„Das Fest des Ungesäuerten sollst du halten" bedeutet die Verehrung und Danksagung für Reinigung vom Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet; und aus der Bedeutung des Ungesäuerten, sofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet, denn durch Sauerteig wird das Falsche bezeichnet, und daher durch das Ungesäuerte das vom Falschen gereinigte Gute. Dieses Fest wurde auch das Passah genannt. HG 9287, 9294

Passahlamm
Weil der Herr die Unschuld selbst ist, die in Seinem Reich waltet (denn von Ihm ist das Ganze der Unschuld), deshalb wird der Herr genannt das Lamm.
Daß das Passahlamm der Herr sei im höchsten Sinn, ist bekannt; denn das Passah bedeutete die Verherrlichung des Herrn, d.h. das Anziehen des Göttlichen in betreff des Menschlichen, und im vorbildlichen Sinn bedeutet es die Wiedergeburt des Menschen. Und das Passahlamm bezeichnete das, was das Wesentliche der Wiedergeburt ist, nämlich die Unschuld, denn niemand kann wiedergeboren werden, es sei denn durch die Liebtätigkeit, in der Unschuld ist. HG 3994

Pathrusim/Pathrusiter/Patrositer
Daß die Pathrusim und Kasluchim Völkerschaften dieses Namens sind, und daß durch sie bezeichnet werden Lehren von Religionsgebräuchen gleichen Ursprungs, nämlich bloß wißtümlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten, und aus der Reihenfolge, in der sie hier vorkommen.
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen; daher die ägyptischen Götzen, und daher die Zaubereien. HG 1194-1196

Pauke
Im Worte werden verschiedene Instrumente genannt, und jedes einzelne hat seine Bedeutung. Die Pauke bezieht sich auf das geistig Gute, welches das Gute des Glaubens genannt wird und Liebtätigkeit ist.
Ehemals wurden in den Kirchen verschiedene Arten musikalischer Instrumente gebraucht, als Pauken, Harfen, Flöten, Zithern, zehnsaitige Instrumente und mehrere andere; einige von ihnen bezogen sich auf die Klasse der himmlischen, einige

aber auf die Klasse der geistigen Dinge. Wenn sie im Worte genannt werden, schließen sie solches in sich, und zwar so sehr, daß man daraus erkennen kann, von dem Guten gehandelt wird, ob nämlich vom geistigen, oder ob vom himmlischen Guten. Pauke und Zither gehören zur Klasse der geistigen Dinge, deswegen wird hier gesagt: in Ansehung des geistig Guten. HG 420, 4138

Ehemals wurden beim Gottesdienst mehrere Arten musikalischer Instrumente angewendet, aber mit vielem Unterschied; im allgemeinen wurden durch Blasinstrumente die Neigungen des Guten, und durch Saiteninstrumente die Neigungen des Wahren ausgedrückt, und zwar vermöge der Entsprechung ihres Tones mit den Neigungen. Es ist bekannt, daß durch einige Arten musikalischer Instrumente diese, durch einige wieder andere Neigungen ausgedrückt werden, und daß sie, wenn alles harmonisch zusammenwirkt, wirklich diese Neigungen erregen. Wer der Musik kundig ist, weiß dies und benützt es auch zweckdienlich. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Natur der Töne selbst und in ihrer Übereinstimmung mit den Neigungen. Die Menschen haben dies zuerst nicht durch Wissenschaft und Kunst, sondern durch das Gehör und dessen feinen Sinn erlernt; daraus geht hervor, daß es nicht in der natürlichen Welt seinen Ursprung hatte, sondern in der geistigen Welt, und zwar in der Entsprechung der Dinge, die in der natürlichen Welt in ihrer Ordnung sind, mit den Dingen der geistigen Welt. Die harmonischen Töne und ihre Mannigfaltigkeit entsprechen den Zuständen der Freude und der Fröhlichkeit im Geistigen, und die Zustände der Freude und der Fröhlichkeit entstehen in derselben aus den Neigungen, die in jener Welt Neigungen des Guten und Wahren sind. Hieraus kann man erkennen, daß die musikalischen Instrumente dem Lustreiz und der Annehmlichkeit der geistigen und himmlischen Neigungen entsprechen, und daß einige Instrumente diesen, andere jenen Neigungen entsprechen.
Was die Pauke im besonderen anbelangt, so entspricht sie dem geistig Guten, d.h. dem Guten des Wahren. Die Ursache liegt darin, daß die Pauke weder ein Saiteninstrument, noch ein Blasinstrument ist, sondern weil sie durch eine angespannte Haut ihre Töne hervorbringt, so ist sie gleichsam ein zusammenhängendes Saiteninstrument, und ihre Töne sind auch tiefer und stärker als die der Saiteninstrumente. HG 8337

Pech (dunkle, klebrige Masse)
Das Erdpech bezeichnet beim Babylonischen Turmbau Böses der Begierden, wie auch Falsches daher, die auch Böses sind, mit dem der Turm erbaut wird. HG 1299

„Und verklebte es mit Erdharz und Pech“ bedeutet das Gute, vermischt mit Bösem und Falschem.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Erdharzes, sofern es das mit Bösem vermischte Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Pechs, sofern es das mit Falschem vermischte Gute bezeichnet.

Daß Erdharz und Pech diese Bedeutung haben, kommt daher, weil sie an sich feurig sind, und durch das Feurige wird im Wort das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse bezeichnet. Weil sie aber schwefelig sind und auch schwarz, bedeuten sie das Böse und Falsche.
Was die Sache selbst betrifft, daß nämlich um das göttlich Wahre her das mit Bösem und Falschem vermischte Gute und Wahre war, kann niemand verstehen, wenn er nicht weiß, wie es mit der Besserung des Menschen sich verhält. Wenn derselbe gebessert wird, so wird er in Ansehung seines Inwendigen vom Herrn im Guten und Wahren gehalten, aber in Ansehung des Äußeren wird er in sein Böses und Falsches hineinversetzt, folglich unter höllische Geister, die in diesem Bösen und Falschen sind. Diese schweben umher, und legen es darauf an, ihn auf alle Weise zu verderben; aber das Gute und Wahre, das durch das Inwendige einfließt, stellen ihn so sicher, daß die höllischen Geister gar keinen Schaden zufügen können; denn was im Inneren wirkt, ist unendlich mächtiger als das, was vom Äußeren einwirkt, denn das Inwendigere wirkt, weil es reiner ist, auf das einzelne und selbst auf die kleinsten Teile des Auswendigeren, und hierdurch ordnet es das Äußere nach seinem Belieben. Aber alsdann muß Gutes und Wahres im Äußeren sein, in dem der Einfluß vom Inwendigen her haften kann. Auf solche Weise kann das Gute unter Bösem und Falschem sich befinden, und dennoch sicher sein. In diesen Zustand wird jeder versetzt, der umgebildet wird; hierdurch wird das Böse und Falsche, in dem er ist, entfernt, und Gutes und Wahres an dessen Statt eingepflanzt. HG 6724

Pegasus
Wie sehr die Angehörigen der Alten Kirche an Einsicht die Menschen unserer Zeit übertroffen haben, kann daraus erhellen, daß sie wußten, mit welchen Dingen im Himmel vieles in der Welt in Entsprechung stand, und was sie bedeuteten; und zwar wußten dies nicht nur die, welche der Kirche angehörten, sondern auch die außerhalb der Kirche, wie die in Griechenland, deren Urväter die Dinge durch Sinnbilder oder Symbole beschrieben haben, die heutzutage völlig unbekannt sind und daher Fabeln genannt werden. Daß die alten Weisen eine solche Kunde besaßen, erhellt daraus, daß sie den Ursprung der Einsicht und Weisheit durch ein beflügeltes Roß beschrieben, das sie Pegasus nannten, und das mit seinem Hufe eine Quelle hervorsprudeln machte, an der neun Jungfrauen saßen und zwar auf einem Hügel; denn sie wußten, daß durch Pferd das Verständnis bezeichnet wurde, durch die Flügel desselben das Geistige, durch die Hufe das Wahre des letzten Grades, in dem der Anfang der Einsicht ist, durch die Jungfrauen die Wissenschaften, durch den Hügel ihre Übereinstimmung, und im geistigen Sinn die Liebtätigkeit. HG 7729

Peleg
Daß durch die zwei Söhne Ebers bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer, welche zwei Söhne Peleg und Joktan hießen, und durch Peleg bezeichnet wird dieser Kirche innerer Dienst, und durch Joktan

dieser Kirche äußerer Dienst, erhellt hauptsächlich daraus, daß durch Eber und die Völkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird, und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Äußeres ist, denn ohne Inneres ist sie weder, noch kann sie heißen eine Kirche, sondern ein Götzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind, auf die der Ausdruck *Söhne* sich bezieht, so ist offenbar, daß durch den einen der Söhne bezeichnet wird das Innere der Kirche und durch den anderen das Äußere, wie hin und wieder im Wort anderwärts, z.B. schon früher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel. HG 1242

Peleg war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der äußerliche Gottesdienst bezeichnet wird. Daß Peleg hier den äußeren Gottesdienst bezeichnet, folgt aus der Reihenfolge der Abstammungen des Gottesdienstes, somit aus seiner Abstammung. Im 1Mo.10/25 anders nach der Bedeutung des Namens, daß in seinen Tagen das Land geteilt worden sei, und weil er dort zugleich mit seinem Bruder Joktan jene Kirche vorbildete.
HG 1345

Pelisthim
Siehe: Philister.

Peniel
„Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“ bedeutet den Stand der Versuchungen.
Dies erhellt aus dem Zusammenhang; denn ehemals wurden den Orten, an denen sich etwas Besonderes zutrug, Namen gegeben, und diese Namen waren bezeichnend für die Sache, die daselbst stattfand, und für den Zustand derselben. Diesem Ort wurde ein Name gegeben, der den Zustand der Versuchungen bezeichnete, denn der Zustand der Versuchungen wird hier durch das Ringen und den Streit Jakobs beschrieben. Peniel bedeutet in der Grundsprache das Angesicht Gottes; daß „das Angesicht Gottes sehen“ bedeutet, die schwersten Versuchungen bestehen, wird im nun Folgenden erklärt werden. HG 4298

„Als er am Peniel vorüberging“ bedeutet den Zustand des Wahren im Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Peniel, insofern es den Zustand des Wahren im Guten bezeichnet; denn es war die Furt Jabbok, über die Jakob zuerst setzte, als er in das Land Kanaan einwanderte, und durch dieselbe wird das erste Einfließen der Neigung zum Wahren bezeichnet. Nun ist es Peniel, an dem er vorübergeht; deshalb wird durch dieses der Zustand des Wahren bezeichnet, nachdem es in das Gute eingepflanzt wurde.
Es wird hier auch gehandelt von der Verbindung des Guten, und das Gute ist nicht gut, wenn nicht das Wahre in ihm ist, denn das Gute hat seine Beschaffenheit und auch seine Form vom Wahren, und zwar so sehr, daß das Gute nicht gut genannt werden kann bei einem Menschen, wenn ihm nicht das Wahre innewohnt.

Das Wahre empfängt aber sein Wesen, und demzufolge sein Leben vom Guten. Und weil es so ist, und von der Verbindung mit dem Guten gehandelt wird, so wird auch vom Zustand es Wahren im Guten gehandelt. HG 4301

Perisiter
Der Perisiter bedeutet das Falsche aus dem Bösen. HG 1574

Der Perisiter bedeutet die Beredung des Falschen. HG 1867

Perle, *eine*
Daß es der Kaufmann ist, der sich Erkenntnisse des Guten und Wahren erwirbt, und daher Einsicht und Weisheit, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.13/45,46: „Das Reich der Himmel ist einem Kaufmann gleich, der schöne Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle gefunden, hinging und alles was er hatte, verkaufte, und selbige kaufte“: die schöne Perle ist die Liebe (charitas) oder das Gute des Glaubens. HG 2967

Pest
Im Wort werden vier Gattungen von Verwüstungen und Bestrafungen erwähnt, nämlich das Schwert, der Hunger, böse wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwüstung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwüstung des Guten und die Bestrafung des Bösen, durch das böse wilde Tier die Bestrafung des Bösen aus dem Falschen; durch die Pest die Bestrafung des Bösen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Bösen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Bösen beharren.
Pest steht für das geschändete Gute.
Pest bedeutet alle Gattungen des Bösen. HG 7102

„Als eine sehr schwere Pest“ bedeutet die Zerstörung oder Vernichtung im allgemeinen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Pest, sofern sie die Verwüstung des Wahren bezeichnet, und weil gesagt wird eine sehr schwere Pest, wird bezeichnet die gänzliche Zerstörung des Wahren. HG 7505

Petrus
Petrus bildet den Glauben vor. HG Vorrede zu 1Mo. Kap. 18, HG 9410

Petrus bildet den Glauben vor, und wenn er der Fels genannt wird, bildet er den Herrn in Ansehung des Glaubens vor. HG 10087

Petrus, wenn er der Fels genannt wird, wird der Herr in Ansehung des Glaubenswahren aus dem Guten der Liebe verstanden. HG 10182

Pfad
Pfand bezeichnet das Verständnis des Wahren oder die Wahrheit. HG 627

Daß der Weg das Wahre bedeutet, kommt von der Erscheinung in der geistigen Welt her; dort erscheinen auch wirklich Wege und Pfade, und in den Städten Gassen und Straßen. Aber die Geister gehen nirgends hin, als zu denen, mit denen sie durch die Liebe zusammengesellt sind. Daher kommt es, daß die Geister dort an dem Wege, den sie gehen, erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Wahren, denn alles Wahre führt zu seiner Liebe. Das nämlich heißt man wahr, was das begründet, was man liebt. Daher kommt es, daß der Weg auch in der gemeinen menschlichen Rede das Wahre bezeichnet, denn die Rede des Menschen hat dieses, wie anderes mehr, aus der geistigen Welt bekommen. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Weg, Pfad, Steig, Bahn, Gasse und Straße Wahrheiten bezeichnet werden, und im entgegengesetzten Sinn Falsches. HG 10422

Pfahl
Pfähle oder Pflöcke bedeuten das Verbindende oder Befestigende, weil sie verbinden und befestigen.
Durch den Pflock aber, an den etwas gehängt wurde, wird die Befestigung und Hinzufügung bezeichnet. HG 9777

Pfand
„Und sie sprach: wenn du ein Pfand gibst, bis daß du es sendest“ bedeutet Erwiderung, wofern Gewißheit. Dies erhellt aus dem, was oben Thamar sagte: „Was gibst du mir, daß du zu mir kommst?“, sofern es die an eine Bedingung geknüpfte Erwiderung der Verbindung bedeutet; hier Erwiderung, wofern Gewißheit, weil das Pfand zur Gewißheit dienen sollte, daß das Versprochene gegeben werde. HG 4872

„Welches ist das Pfand, das ich dir geben soll?“ bedeutet, es sei gewiß. Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfandes, sofern dadurch Gewißheit entsteht. Daß es gewiß sei, wird auch aus dem nun Folgenden klar, sofern das Pfand gegeben wurde. HG 4873

Pfand: Kleid deines Genossen als Pfand nehmen
„Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst“ bedeutet, falls das wißtümlich Wahre durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstreut wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Pfand nehmen“, sofern es heißt, für mitgeteiltes Gutes eine Versicherung annehmen; denn das Pfand ist eine Versicherung für das Gute, das geliehen wird. Wenn anstatt dessen Geistiges verstanden wird, dann heißt Gutes mitteilen soviel, als in den Wahrheiten unterrichten, und die Versicherung oder das Pfand ist hier das sinnlich Wahre, denn durch das Kleid, das zum Pfand gegeben wird, wird hier das Letzte des Natürlichen bezeichnet, welches das Sinnliche ist. Weil dieses voll von Täu-

schungen ist, und die Täuschungen die Wahrheiten auslöschen, deswegen wird durch „das Kleid deines Genossen zum Pfand nehmen“ bezeichnet die Zerstörung der Wahrheiten durch Täuschungen aus Sinnlichem. Daß dieses bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang des Folgenden im inneren Sinn. HG 9212

Pfeil

Die Waffen sind die Wahrheiten, die gegen das Falsche kämpfen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre kämpft. Bogen mit Pfeilen sind die Lehren des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Lehren des Falschen. HG 9228

Pferd

Pferd bezeichnet das Verständige oder den Verstand. HG 2761

Daß Pferd das Verständige bedeutet, kommt nicht anderswoher, als aus den Vorbildungen im anderen Leben. Häufig werden dort in der Geisterwelt Pferde gesehen, und zwar mit vieler Verschiedenheit, wie auch Reiter auf den Pferden, und so oft sie erscheinen, bezeichnen sie das Verständige. Solche Vorbildungen finden fortwährend statt bei den Geistern.

Aus der vorbildlichen Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verständige ist, kommt es her, daß wenn Pferde im Worte erwähnt werden, die Geister und Engel, die bei dem Menschen sind, sogleich wissen, daß vom Verständigen die Rede ist. Daher kommt es auch, daß gewissen Geistern irgendwoher aus einem gewissen Weltkreis anderswoher, wenn sie erfüllt mit Einsicht und Weisheit aus der geistigen Welt in den Himmel erhoben werden, lichthelle gleichsam feurige Pferde erscheinen, die auch von mir (Swedenborg), da jene erhoben wurden, gesehen wurden. Daher konnte mir klar werden, was durch den feurigen Wagen und die feurigen Rosse, die Elisa sah, als Elias bei einem Wirbelwind auffuhr in die Himmel bezeichnet wird. HG 2762

„Für ihre Pferde“ bedeutet das Wißtümliche aus dem Verständigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pferde, insofern sie das Verständige bezeichnen; und weil es ausgesagt wird von Ägypten, durch das die wißtümlichen Kenntnisse bezeichnet werden, so bedeuten hier die Pferde das Wißtümliche aus dem Verständigen.

Was das Wißtümliche aus dem Verständigen sei, muß erklärt werden: der Mensch hat ein Verstandesgebiet und ein Willensgebiet, und zwar nicht nur in seinem inneren Menschen, sondern auch in seinem äußeren Menschen.

Das Verständige beim Menschen vermehrt sich und wächst von Kindheit an bis zu seinem männlichen Alter, und besteht in der Anschauung der Dinge aus dem, was die Erfahrungen und Kenntnisse darbieten, dann auch in der Anschauung der Ursachen von den Wirkungen aus, sowie auch der Folgen aus der Verknüpfung der Ursachen. Somit besteht das Verständige im Begreifen und Wahrnehmen solcher Dinge, die sich auf das bürgerliche und sittliche Leben beziehen. Es entsteht

durch den Einfluß des Lichtes aus dem Himmel, weshalb auch ein jeder Mensch in Ansehung seines Verstandes vervollkommnet werden kann.
Das Verständige wird einem jeden je nach der Anwendung, nach seinem Leben und nach seiner natürlichen Anlage gegeben, und fehlt keinem, wenn er nur ein gesundes Denkvermögen hat. Und es wird dem Menschen zu dem Ende gegeben, damit er in freiem Willen und in freier Wahl stehe, d.h. in der Freiheit, das Gute oder das Böse zu wählen. Wenn er kein Verständiges hätte, so könnte er dies nicht aus sich tun, somit könnte ihm auch nichts angeeignet werden.
Man muß ferner wissen, daß es das Verständige des Menschen ist, was das Geistige aufnimmt, und zwar so, daß es das Aufnahmegefäß des geistig Wahren und Guten ist, denn nichts vom Guten, d.h. von der Liebtätigkeit, und nichts vom Wahren, d.h. vom Glauben kann jemandem beigebracht werden, der kein Verständiges hat, sondern es wird je nach dem Maße seines Verständigen eingeflößt. Deshalb wird auch der Mensch vom Herrn nicht eher wiedergeboren, als im reiferen Alter, wenn er seinen Verstand hat. Vorher fällt das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens wie ein Same in einen ganz unfruchtbaren Boden. Wenn aber der Mensch wiedergeboren ist, dann leistet ihm sein Verständiges den Nutzen, daß er sieht und inne wird, was gut, und daher, was wahr ist, denn sein Verständiges bringt das, was dem Himmelslichte angehört, herüber in das, was dem Naturlichte angehört, wodurch es in diesem klar erscheint, wie die inneren Neigungen eines Menschen auf einem Angesichte ohne Verstellung. Und weil das Verständige diesen Nutzen leistet, darum wird im Worte an vielen Stellen, wo von dem Geistigen der Kirche die Rede ist, auch von ihrem Verständigen gehandelt.
Hieraus kann nun deutlich erkannt werden, was unter dem Wißtümlichen aus dem Verständigen verstanden wird, nämlich wißtümliche Kenntnisse, die das begründen, was der Mensch verstandesmäßig begreift und inne wird, sei es nun Böses oder Gutes. Diese wißtümlichen Kenntnisse sind es, die durch Pferde aus Ägypten im Worte bezeichnet werden. HG 6125

„Welche beißt in die Fersen des Pferdes“ bedeutet Sinnestäuschungen aus dem Untersten der Natur.
Dies erhellt aus der Bedeutung von beißen, insofern es soviel ist als sich anhängen und dadurch Schaden zufügen; aus der Bedeutung der Fersen des Pferdes, insofern sie die Sinnestäuschungen aus dem Untersten der Natur bezeichnen; denn die Ferse bedeutet das unterste Natürliche und das Körperliche, das Roß aber bezeichnet das Verstandesmäßige. Hier bedeutet Pferd die Sinnestäuschung, weil es das Verstandesmäßige des untersten Natürlichen oder Sinnlichen ist.
Daß diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, in Sinnestäuschungen dem untersten Natürlichen verfallen, kann daraus erhellen, daß das Wahre in keinerlei Licht ist, wenn nicht bei demselben, oder in demselben das Gute ist, denn das Gute ist wie die Flamme, die das Licht von sich aussendet, und wo dann das Gute auf etwas Wahres stößt, da erleuchtet es nicht nur dasselbe, sondern führt auch zu sich in sein Licht hinein.
Daher sind die, welche im Wahren sind und noch nicht im Guten, in Verschattung

und Dunkel, weil das Wahre kein Licht von sich hat, und das Licht, das sie aus dem Guten haben, schwach ist, weil ein erlöschendes Licht. Wenn daher solche über das Wahre denken und vernünfteln und aus dem Wahren über das Gute, sind sie denen gleich, die im Finstern Phantasiegebilde sehen und dieselben für wirkliche Körper ansehen, oder die im Halbdunkel an einer Wand Streifen sehen, und durch die Phantasie aus ihnen irgendein Bild entwerfen, entweder eines Menschen oder eines Tieres. Wenn jedoch das Licht aufgeht, zeigt es sich, daß es nur Streifen ohne Bild sind. Ebenso verhält es sich mit den Wahrheiten bei ihnen, denn sie sehen als Wahrheiten, was nicht Wahrheiten sind, die vielmehr den Phantasiegebilden und Streifen an der Wand ähnlich sind.
Von solchen, die in irgendeinem Wahren aus dem Worte waren, nicht aber im Guten, sind auch alle Ketzereien in der Kirche ausgegangen, denn das Ketzerische erscheint ihnen ganz und gar als Wahrheit; ebenso die falschen Meinungen innerhalb der Kirche. Daß diejenigen, die sie gelehrt haben, nicht im Guten waren, kann daraus erhellen, daß sie das Gute der Liebtätigkeit weit hinter dem Wahren des Glaubens zurücksetzten, und zum Teil solche Dinge aussannen, die mit dem Guten der Liebtätigkeit keineswegs übereinstimmen. HG 6400

Durch Pferde und Reiter wird das Verstandesmäßige bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die Vernünfteleien und das aus ihnen hervorgehende Falsche. HG 6534

Das Pferd, sofern es das Falsche, das aus einem verkehrten Verständnis kommt, bedeutet; und weil ein verkehrtes Verständnis kein Verständnis ist, so bedeutet Pferd in diesem Sinn das Falsche, und das Pferd Pharaos das wißtümliche Falsche. HG 8265

Pferd, feuriges

Daß Pferd das Verständige bedeutet, kommt nicht anderswoher, als aus den Vorbildungen im anderen Leben. Häufig werden dort in der Geisterwelt Pferde gesehen, und zwar mit vieler Verschiedenheit, wie auch Reiter auf den Pferden, und so oft sie erscheinen, bezeichnen sie das Verständige. Solche Vorbildungen finden fortwährend statt bei den Geistern.
Aus der vorbildlichen Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verständige ist, kommt es her, daß, wenn Pferde im Worte erwähnt werden, die Geister und Engel, die bei dem Menschen sind, sogleich wissen, daß vom Verständigen die Rede ist. Daher kommt es auch, daß gewissen Geistern irgendwoher aus einem gewissen Weltkreis anderswoher, wenn sie erfüllt mit Einsicht und Weisheit aus der geistigen Welt in den Himmel erhoben werden, lichthelle gleichsam feurige Pferde erscheinen, die auch von mir (Swedenborg), da jene erhoben wurden, gesehen wurden. Daher konnte mir klar werden, was durch den feurigen Wagen und die feurigen Rosse, die Elisa sah, als Elias bei einem Wirbelwind auffuhr in die Himmel bezeichnet wird. HG 2762

Pferd: Hinterteil eines Pferdes
Es gibt sehr viele inwendiger böse Geister, die auch nicht reden wie die Geister, sondern ebenfalls in den Prinzipien der Ideen, somit noch feiner sind als die Geister; es gibt eine große Menge solcher Geister. Sie sind aber ganz geschieden von den engelischen Geistern und können nicht einmal ihnen nahen.
Diese feineren bösen Geister knüpfen auch ihre Vorstellungen in abgezogener Weise an Gegenstände und Sachen, jedoch an unsaubere an, und bilden sich in diesen verschiedenerlei Dinge vor, aber unsaubere, und hüllen ihre Vorstellung in solche ein. Sie sind gleichsam albern.
Ihre Rede ist mir bekannt geworden, sodann auch vorgebildet durch unreinen Auswurf aus einem Gefäß; und das Intellektuelle ihrer Rede wurde mir (Swedenborg) vorgebildet durch das Hinterteil eines Pferdes, dessen Vorderteil nicht erschien, denn das Intellektuelle wird in der Geisterwelt durch Pferde vorgebildet.
HG 1644

Pferd, weißes
Daß das weiße Pferd das Verständnis des Wortes in betreff seines Inneren sei, oder was dasselbe ist, der innere Sinn des Wortes, erhellt aus der Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verständige ist. HG 2761

pflanzen
„Und sie pflanzen" bedeutet, die Wiedergeburt sei fortdauernd. Dies erhellt aus der Bedeutung von pflanzen, insofern es soviel ist, als wiedergebären, denn die Wiedergeburt verhält sich wie eine Pflanzung; wenn nämlich ein Baum gepflanzt wird, wächst er empor zu Zweigen, Blättern und Früchten, und aus den Samen der Früchte wachsen wieder neue Bäume, und so fort. HG 8326

Pflicht, eheliche
Die eheliche Pflicht, sofern sie die Verbindung bedeutet. HG 9003

Pflock
Pfähle oder Pflöcke bedeuten das Verbindende oder Befestigende, weil sie verbinden und befestigen.
Durch den Pflock aber, an den etwas gehängt wurde, wird die Befestigung und Hinzufügung bezeichnet. HG 9777

pflügen
Pflügen, sofern es die Vorbereitung durch das Gute zur Aufnahme der Wahrheiten bezeichnet.
Daß das Pflügen Gutes bezeichnet kommt daher, weil ein Feld, das gepflügt wird, die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet; also auch das Gute, das Angehör der Kirche ist; deshalb bezeichnet pflügen die Vorbereitung durch das Gute zur Aufnahme der Wahrheiten.
Im entgegengesetzten Sinn bedeutet pflügen das Böse, welches das Gute zerstört,

also Verwüstung. HG 5895

Pflügen, sofern es die Einpflanzung des Wahren in das Gute bezeichnet.
Daß das Pflügen die Einpflanzung des Wahren ins Gute bezeichnet, beruht darauf, daß durch das Feld die Kirche in Ansehung des Guten, somit auch das Gute der Kirche bezeichnet wird, und daß durch den Samen, der hineingesät wird, das Wahre des Glaubens bezeichnet wird. HG 10669

Pforte der Quellen
„Und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath“ bedeutet das Mittel zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Quellen, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, die aus dem Wort sind; denn Quelle bedeutet im umfassenden Sinn das Wort; an der Pforte derselben, heißt am Eingang zu jenen; und weil die äußeren Wahrheiten, die dem Buchstabensinn des Wortes angehören, den Eingang gewähren, so sind sie die Pforte. Wenn diese Wahrheiten nicht von den inwendigen Wahrheiten, d.h. von denjenigen, die dem inneren Sinn angehören, erleuchtet werden, dann stellen sie Falsches dar bei denen, die im Bösen sind; deswegen wird durch die Pforte der Quellen hier der Scheideweg zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem bezeichnet. HG 4861

Pforte schließen
„Und die Pforte schloß er hinter sich“, daß dies bedeutet, damit sie das Gute der Liebtätigkeit nicht verletzen, und das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht leugnen möchten, erhellt aus dem, was eben gesagt worden ist. Die Pforte verschließen heißt, damit sie nicht hineingehen, hier: damit nicht in das durch das Haus bezeichnete Gute, und so zum Göttlichen und Heiligen des Herrn.
Es schließen diese Worte noch tiefere Geheimnisse in sich, in deren Sinn und Vorstellung die Engel kommen, wenn dies gelesen wird; daß nämlich diejenigen, die im Leben des Bösen sind, nicht weiter zugelassen werden als zur Erkenntnis des Guten und des Herrn, nicht aber bis zum eigentlichsten Anerkennen und Glauben, und dies darum, weil solange sie im Bösen sind, sie nicht zugleich im Guten sein können. Es kann niemand zweien Herren zugleich dienen.
Wer einmal anerkennt und glaubt, der entweiht, wenn er zum Leben des Bösen zurückkehrt, das Gute und Heilige, wer aber nicht anerkennt und glaubt, der kann auch nicht entweihen. Darum wird durch die Vorsehung des Herrn dafür gesorgt, daß der Mensch nicht weiter in die eigentliche Anerkennung und Glauben eingelassen wird, als soweit er nachher darin gehalten werden kann, und zwar dies wegen der Strafe der Entweihung, die in der Hölle eine sehr schwere ist. Dies ist der Grund, warum so wenigen heutzutage gestattet wird, von Herzen zu glauben, daß das Gute der Liebe und Liebtätigkeit der Himmel im Menschen ist, und daß alles Göttliche im Herrn ist; denn sie sind im Leben des Bösen.
Dies nun ist es, was tiefer im Inneren dadurch bezeichnet wird, daß Lot die Pforte

hinter sich schloß; denn die Pforte war die inwendigere Türe, durch die man in das eigentliche Haus, in dem die Engel waren, einging, d.h. in das Gute, in dem der Herr ist. HG 2357

Pfosten

„Und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen“ bedeutet den Zustand des befestigten und eingepflanzten Wahren, zugleich mit dem geistig Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tür, insofern sie die Einführung des Wahren zum Guten bezeichnet; hier des befestigten und eingepflanzten Wahren, das durch den hebräischen Knecht nach den 6 Jahren der Knechtschaft bezeichnet wird. Und weil die Türe die Einführung bezeichnet, so drückt sie auch eine Gemeinschaft aus, denn vermittelst der Türe steht ein Zimmer mit dem anderen in Verbindung. Ferner aus der Bedeutung des Pfostens, insofern er die Verbindung dieses Wahren mit dem Guten bezeichnet, denn der Pfosten steht zwischen zwei Zimmern und verbindet dieselben. HG 8989

Pfriemen

„Und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“ bedeutet eine Vorbildung des Gehorsams. Dies erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet; und aus der Bedeutung von „mit einem Pfriemen durchbohren“, nämlich an einer Tür oder an einem Pfosten, insofern es soviel ist als anheften; hier, weil vom Gehorsam gehandelt wird, bedeutet es, zu etwas bestimmen, und deshalb folgt, daß er auf immer dienen, d.h. gehorchen müsse. Hier wird klar, daß die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen an einer Tür oder an einem Pfosten von seinem Herrn eine Vorbildung des Gehorsams ist.
Das Durchbohren des Ohres sollte aber mit einem Pfriemen geschehen, weil Pfriemen das gleiche bedeutet, wie Pflock oder Nagel, nämlich ein Anheften oder Anfügen, und im geistigen Sinn die Bestimmung zu etwas. Der Pfriemen war aber ein Werkzeug der Diener, und diente daher dazu, um die Bestimmung zum beständigen Gehorsam von Seiten des Knechtes vorzubilden. HG 8990

Pfund

Ein jeder, der entweder verdammt oder selig wird, hat ein gewisses Maß, das erfüllt werden kann. Die Bösen, oder die, welche verdammt werden, haben ein gewisses Maß des Bösen und Falschen, und die Guten, oder die, welche selig werden, ein gewisses Maß des Guten und Wahren. Dieses Maß wird bei einem jeden im anderen Leben erfüllt. Aber bei manchen ist das Maß größer, bei manchen kleiner. Dieses Maß wird in der Welt durch die Neigungen erworben, die der Liebe angehören. Je mehr jemand das Böse und das daraus hervorgehende Falsche geliebt hat, ein desto größeres Maß hat er sich erworben; und je mehr jemand das Gute und das Wahre daraus geliebt hat, desto größer ist sein Maß. Die Grenzen und Stufen dieser Ausdehnung des Maßes erscheinen deutlich im anderen Leben, und können dort nicht überschritten werden, wohl aber können sie erfüllt werden,

und werden auch wirklich erfüllt, nämlich mit Gutem und Wahrem bei denen, die in der Neigung des Guten und Wahren standen, und mit Bösem und Falschem bei denen, die in der Neigung des Bösen und Falschen.
Hieraus erhellt, daß dieses Maß die Fähigkeit ist, das Böse und Falsche aufzunehmen, oder das Gute und Wahre, das in der Welt erworben wird. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter einem vollen Zustand, und bezeichnet wird durch dreißig. Er wird vom Herrn beschrieben im Gleichnis von den Talenten und von den Pfunden. HG 7984

Pharao

Pharao bildet das Sinnliche des Menschen vor. HG 31

Pharao bedeutet dasselbe was Ägypten, und hier steht Ägypten oder Pharao im besten Sinn, weil sie sich beziehen auf das Wissen der Erkenntnisse, das der Herr im Knabenalter zuerst ergriff. HG 1482

Pharao bedeutet die Wissenschaft im allgemeinen, folglich auch das Wißtümliche, das der Wissenschaft angehört. HG 1487

Pharao, sofern er das Wißtümliche der Kirche im allgemeinen bezeichnet, denn durch Ägypten wird das Wißtümliche der Kirche bezeichnet; daher durch den König desselben dieses Wißtümliche im allgemeinen, wie auch anderwärts im Worte. Aber an den meisten Stellen wird, wie durch Ägypten, so auch durch Pharao das verkehrte Wißtümliche bezeichnet.
Weil Pharao das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, so wird durch denselben auch das Natürliche im allgemeinen bezeichnet. HG 6015

Die Ägypter kannten Jehovah von Alters her, aus dem Grund, weil die Alte Kirche auch in Ägypten gewesen war, wie offenbar daraus erhellen kann, daß sie die Kenntnis der Vorbilder und Bezeichnungen jener Kirche hatten. Die ägyptischen Hieroglyphen sind nichts anderes, denn durch sie wurden geistige Dinge bezeichnet. Auch wußten sie, daß sie wirklich Entsprechungen waren, und weil sie anfingen, solche bei ihrem Gottesdienst zu brauchen, und sie zu verehren, und zuletzt auch in Zaubereien zu verwandeln, und sich dadurch der teuflischen Rotte in der Hölle anzuschließen, deshalb zerstörten sie die Alte Kirche bei sich ganz und gar. Daher kommt es, daß durch die Ägypter im Wort das verkehrte Wißtümliche der Kirche bezeichnet wird, wie auch das Falsche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.
Als in Ägypten auf solche Weise die Gottesverehrung verkehrt war, da durften sie auch Jehovah nicht mehr verehren, und zuletzt nicht einmal wissen, daß Jehovah der Gott der Alten Kirche war, und zwar deswegen, damit sie den Namen Jehovahs nicht entweihen möchten.
Pharao bildet diejenigen in den Höllen vor, die im Falschen sind, und die Angehörigen der geistigen Kirche anfechten. HG 7097

Unter Pharao werden solche verstanden, die den Glauben bekannten und ein dem Glauben entgegengesetzten Leben führten. Diese sind es, die im anderen Leben durch Falsches die Frommen anfechten. HG 7317

Durch Pharao und Ägypten werden diejenigen bezeichnet, die in einem Überredungsglauben sind, d.h. solcher, die sich bereden, daß die Kirchenlehre, in der sie sind, Wahrheit sei, dennoch aber ein böses Leben führen. Ein Beredungsglaube kann stattfinden bei einem bösen Leben, nicht aber der seligmachende Glaube, denn der Beredungsglaube ist nur eine Überzeugung, daß alles Wahrheit sei, was zur Kirchenlehre gehört, nicht um des Wahren willen, auch nicht um des Lebens willen, nicht einmal um des Heiles willen, denn daran glauben sie kaum, sondern um des Gewinnes willen, d.h. um Ehrenstellen und Reichtümer zu gewinnen, und auch um des Rufes willen, als Mittel zu jenen; um solche Dinge zu gewinnen, lernen sie die Lehrbestimmungen, also nicht in der Absicht, der Kirche und dem Heil der Seelen, sondern sich und den Ihrigen zu dienen. Daher ist es ihnen einerlei, ob diese Lehrbestimmungen wahr oder falsch sind. Sie kümmern sich nicht darum, noch weniger forschen sie darüber nach, denn sie haben keine Neigung zum Wahren um des Wahren willen, sondern sie begründen sie, wie sie auch sein mögen, und wenn sie sie begründet (bestätigt) haben, überreden sie sich, daß sie wahr seien, bedenken aber nicht, daß man sowohl das Falsche als das Wahre begründen kann. HG 8148

Phicol/Phichol

„Und Achusath, sein Genosse, und Phicol, sein Heeresfürst", daß dies die Hauptsätze ihrer Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, der die auf Vernünftiges absehende Glaubenslehre ist, daher „sein Genosse und der Fürst seines Heeres" dasjenige ist, was zur Lehre gehört, und zwar deren Hauptsätze; denn der Führer wie der Fürst bedeutet die Hauptsachen, und das Heer die Lehren selbst. HG 3448

Philistäa

Siehe: Philister/Pelisthim, HG 9340.

Philister/Pelisthim

Durch die Philister werden diejenigen vorgebildet, die falsche Grundsätze annehmen und aus denselben über Geistiges vernünfteln, die dann den Menschen überschwemmen, wie die vor der Sündflut. HG 705

„Von welchem ausgingen die Pelisthim", daß diese eine daher stammende Völkerschaft bedeuten, und daß durch diese bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und Liebtätigkeit, erhellt aus dem Worte, wo sie mehrmals genannt werden.

Philister wurden in der Alten Kirche genannt alle diejenigen, die viel vom Glauben sprachen, und daß im Glauben das Heil sei, und doch kein Glaubensleben hatten,

daher sie auch vor anderen Unbeschnittene, das ist Lieblose genannt wurden. Ebendieselben konnten, weil sie so beschaffen waren, nicht anders als die Erkenntnisse des Glaubens zu Dingen des Gedächtnisses machen. Denn die Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge, und selbst die Geheimnisse des Glaubens, werden nichts anderes als Gedächtnisdinge, wenn der Mensch, der sie inne hat, ohne Liebtätigkeit ist. Die Dinge des Gedächtnisses sind tote Dinge, wofern nicht der Mensch so beschaffen ist, daß er aus Gewissen danach lebt; geschieht dies, dann sind sie, wie sie Dinge des Gedächtnisses sind, zugleich auch Dinge des Lebens, und dann erst sind sie bei ihm, und gereichen ihm nach dem Leben des Leibes zum Nutzen und Heil. Die Wissenschaften und Erkenntnisse sind nichts beim Menschen im anderen Leben, wenn er auch alle Geheimnisse gewußt hat, die je geoffenbart worden, es sei denn, daß sie ins Leben übergegangen sind.
Durch die Philister werden in den prophetischen Teilen des Wortes überall solche bezeichnet, auch in den geschichtlichen Teilen des Wortes. HG 1197

Daß „sie gingen aus“ bedeutet, die Erkenntnisse bei diesen seien wißtümlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten.
Sie heißen nicht gezeugt von denen, die von Ägypten waren, sondern ausgegangen, weil sie nicht von der Art sind, daß sie aus natürlichen Wissenschaften vernünfteln über Geistiges und Himmlisches, und sich so Lehren ausdenken, wie die, von denen früher die Rede war, sondern daß sie die Erkenntnisse des Glaubens anderwärtsher erlernen, und sie zu keinem anderen Zweck wissen wollen und im Gedächtnis behalten, als wie andere Dinge, um die sie sich außer dem, daß sie selbige wissen, weiter nicht bekümmern, außer um durch sie zu Ehren erhoben zu werden, und dergleichen; somit ist die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens so unterschieden von der Wissenschaft der natürlichen Dinge, daß sie kaum etwas gemein haben, und darum heißen sie nicht von jenen erzeugt, sondern ausgegangen.
Weil die Philister so geartet sind, können sie nicht anders als eben auch die Glaubenserkenntnisse, durch Vernünfteleien aus ihnen, verkehren, und sich daraus falsche Lehren bilden, daher sie auch unter denen sind, die nur schwer können wiedergeboren werden und Liebtätigkeit empfangen, sowohl weil sie unbeschnittenen Herzens sind, als weil die Grundsätze des Falschen, und daher ihr Verstandesleben sie zurückhalten und ihnen im Wege stehen. HG 1198

„Alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister“, daß dies bedeutet, diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse, wollten die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen stammen, nicht wissen, und brachten sie so in Vergessenheit, erhellt aus der Bedeutung der Brunnen, sofern sie Wahrheiten sind, hier die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen, weil gesagt wird, die Brunnen, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, seien ausgegraben worden von den Knechten seines Vaters in den Tagen Abrahams

seines Vaters, denn durch Abraham wird vorgebildet das eigentlich Göttliche des Herrn; aus der Bedeutung von verstopfen, sofern es ist nicht wissen wollen, und so in Vergessenheit bringen, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern sie diejenigen sind, die bloß in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind. Es wird nun gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten niederen Grades, in denen diejenigen sein können, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und hier unter den Philistern verstanden werden. Mit den inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen und in Vergessenheit gebracht werden von denjenigen, die Philister genannt werden, verhält es sich so:
In der Alten Kirche, und nachher, hat man diejenigen Philister geheißen, die wenig auf das Leben, aber sehr viel auf die Lehre bedacht waren, und im Lauf der Zeit auch das, was zum Leben gehört, verwarfen, und für das Wesentliche der Kirche das erkannten, was zum Glauben gehört, den sie vom Leben trennten; folglich welche die Lehren der Liebtätigkeit, die in der Alten Kirche das ein und alles der Lehre waren, zu nichts machten und so in Vergessenheit brachten; dagegen die Lehren des Glaubens anstatt derselben anpriesen, und in diese die ganze Religion setzten. Und weil sie so vom Leben, das Sache der Liebtätigkeit ist, oder von der Liebtätigkeit, welche Sache des Lebens ist, zurücktraten, hießen sie vor anderen die Unbeschnittenen; denn durch die Unbeschnittenen wurden alle bezeichnet, die nicht in der Liebtätigkeit waren, ob auch immerhin in den Lehren. HG 3412

Die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens, und Hirten des Tales Gerars heißen, und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die können gar nicht anders als leugnen, daß das Wort einen inneren Sinn hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen, und auch den Nächsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn äußern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt, und von Herzen den Nächsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn, und der Liebe gegen den Nächsten, weshalb der Herr sagt, daß auf jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hangen. HG 3427

Durch Abimelech und Achusath und Phikol werden bezeichnet die Lehren des Glaubens, die aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, wie sie sich bei denen finden, die Philister im guten Sinn heißen, d.h. diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind und in Ansehung des Lebens im Guten, aber im Guten des Wahren, welche Lehren einige Verbindung haben mit dem inneren Sinn, somit mit dem Herrn; denn diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind im Leben nach denselben, sind in einer Verbindung, aber einer entfernten, aus dem Grund, weil sie nicht wissen was Liebtätigkeit gegen den Nächsten und weniger, was Liebe zum Herrn aus einer Regung, sondern aus einer Glaubensvorstellung; so

sind sie auch nicht in einem Innewerden des Guten, sondern in einer Art von Überzeugung, daß das wahr und so gut sei was ihre Lehren aussagen. Und wenn sie darin begründet sind, können sie ebenso im Falschen sein, als im Wahren, denn nichts anderes vergewissert dem Menschen, was wahr, als das Gute. Das Wahre lehrt zwar was gut, aber ohne ein Innewerden, hingegen das Gute lehrt, was wahr aus Innewerden. HG 3463

Die Philister waren nicht beschnitten, weshalb auch im allgemeinen unter den Unbeschnittenen die Philister verstanden werden. HG 4462

Durch die Philister werden dort diejenigen vorgebildet, die in einem von der Liebe getrennten Glauben sind, oder bei denen das Wissen der Glaubenskenntnisse das Hauptsächliche ist, nicht aber das Leben nach denselben, folglich diejenigen, die glauben und lehren, daß der Glaube allein selig mache. HG 8093

Die Bewohner Philistäas werden von den Ägyptern dadurch unterschieden, daß sie das Gute der tätigen Liebe ausschließen, indem sie glauben, daß der Mensch ohne dasselbe durch den Glauben selig werde. Aus dieser ihrer Hauptlehre entstehen viele Irrtümer, z.B. daß die Seligmachung Sache der Barmherzigkeit sei, wie auch immer der Mensch gelebt habe; daß durch den Glauben alle Sünde und alles Böse abgewaschen werde, und daß dadurch der Mensch gerechtfertigt einhergehe. Ferner, daß die Beseligung in einem Augenblick geschehen könne, durch die Zuversicht des Glaubens, sogar in der Todesstunde, und daß folglich nicht die himmlische Gesinnung der Liebe den Himmel bei dem Menschen bilde. Dieses sind die Philister und sie werden Unbeschnittene genannt wegen des Bösen ihrer Selbst- und Weltliebe, worin ihr Leben besteht.
Die Philister, d.h. diejenigen, welche die Seligmachung aus dem Glauben allein ohne das Gute der Liebtätigkeit als Dogma annehmen, streben im anderen Leben fortwährend nach Herrschaft, indem sie gegen die anderen kämpfen, und zwar so lange sie noch nicht abgeödet sind in Ansehung ihrer Glaubenserkenntnisse. HG 8313

Durch das Land Philistäa wird die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens bezeichnet. Mit den Philistern verhielt es sich, wie mit allen Völkerschaften im Lande Kanaan: sie bildeten das Gute und Wahre der Kirche, und auch das Böse und Falsche vor; denn solange die vorbildliche Alte Kirche bei ihnen war, bildeten sie die himmlischen Dinge vor, die dem Guten, und die geistigen Dinge, die dem Wahren angehören; als sie aber vom echten vorbildlichen Gottesdienste abkamen, fingen sie an Teuflisches vorzubilden, das dem Bösen, und Höllisches, das dem Falschen angehört. Daher kommt es, daß durch Philistäa, wie durch die übrigen Völkerschaften des Landes Kanaan, im Worte sowohl Gutes und Wahres, als auch Böses und Falsches vorgebildet wird. HG 9340

Phrath
Phrath oder Euphrat ist die Wissenschaft, die das Letzte oder die Grenze im vernünftigen Gemüt ist, das dem äußeren Menschen angehört. HG 118
Siehe auch: Euphrat.

Pi-Chiroth
„Und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon" bedeutet den Beginn des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden. Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet; hier um Versuchungen zu erleiden. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch die Orte, wo sie lagern sollten. Daß dieser Zustand bezeichnet wird, erhellt aus dem Folgenden, nämlich daraus, daß Pharao mit seinem Heere hernach dort sein Lager aufschlug, und daß durch den Anblick desselben die Söhne Israels in große Angst gerieten, wodurch der erste Zustand der Versuchungen bezeichnet wird. HG 8130

Pilgerfahrt
„Und Abram zog gehend und reisend", daß dies bedeute das weitere Fortschreiten, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen und reisen; bei den Alten bedeuteten die Reisen, Wanderungen und Pilgerfahrten nichts anderes, daher auch im inneren Sinn nichts anderes im Worte. HG 1457

„Ich will dir, und deinem Samen nach dir, geben das Land deiner Pilgerfahrten", daß dies bedeutet, der Herr habe sich alles mit eigenen Kräften erworben, welches ist das Land der Pilgerfahrten, erhellt aus der Bedeutung von pilgern, sofern es ist unterwiesen werden; und weil der Mensch sich Leben verschafft hauptsächlich durch Unterweisung in Wissensdingen, Lehren und Erkenntnissen des Glaubens, so ist demnach die Pilgerfahrt das Leben, das er so sich erworben hat. Auf den Herrn angewandt, ist es das Leben, das Er Sich verschaffte, durch Erkenntnisse, Kämpfe in Versuchungen und Siege in denselben, und weil Er es Sich erwarb mit eigenen Kräften, so wird hier durch Land der Pilgerfahrten dieses bezeichnet. HG 2025

pilgern
Daß pilgern (sich im Ausland aufhalten) bedeute unterrichtet werden, kann erhellen aus der Bedeutung von Pilgern im Worte, sofern sie ist unterrichtet werden, und zwar darum, weil das Pilgern und Wandern, oder das Fortgehen von einem Ort an den anderen im Himmel nichts anderes ist, als eine Veränderung des Zustandes; sooft daher im Worte vorkommt ein Reisen, Pilgern und Versetztwerden von einem Ort an den anderen, kommt den Engeln nichts anderes vor als eine Zustandsveränderung, die bei ihnen stattfindet. Die Zustandsveränderungen betreffen sowohl die Gedanken als die Neigungen: die Zustandsveränderungen der Gedanken sind Erkenntnisse, die in der Geisterwelt sich darstellen durch Belehrungen, und dies war auch der Grund, warum die Menschen der Ältesten

Kirche, weil sie Gemeinschaft hatten mit dem Engelshimmel, beim Pilgern nichts anderes inne wurden. HG 1463

Pischon
Der Strom Pischon bedeutet die Einsicht des Glaubens aus der Liebe. HG 110

Wer aus der Welt weise sein will, dessen Garten ist Sinnliches und Wißtümliches; sein Eden ist die Selbst- und Weltliebe; sein Aufgang ist der Niedergang oder er selbst; sein Strom Euphrat ist all sein Wissen, das verdammt ist; der andere Strom, wo Aschur, ist unsinniges Vernünfteln und infolgedessen Falschheiten; der dritte Strom, wo Kusch, sind die daraus hervorgehenden Grundsätze des Bösen und Falschen, die seine Glaubenserkenntnisse sind; der vierte (Pischon) ist die Weisheit daher, die im Worte Magie genannt wird. HG 130

Pistazie (Terebinthennuß)
Terebinthennuß, sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht.
Daß die Terebinthennüsse das Gute des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht, beruht darauf, weil sie von einem weniger edlen Baume sind, und was auswendiger ist, durch solches, was weniger edel ist, bezeichnet wird. Der Grund ist, weil das Auswendigere an sich gröber ist, als das Inwendigere, denn es ist Allgemeines, das aus sehr vielem Inwendigeren zusammengesetzt ist. HG 5622

Plage
Die Plage bedeutet die Strafe des Bösen. Es sind drei Plagen, die diejenigen treffen, die sich selbst das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe zuschreiben, oder die glauben, sie verdienen den Himmel mit ihren Werken. Denn die, welche dasselbe sich zuschreiben, glauben auch, den Himmel aus sich zu verdienen; diese drei Strafen sind:
1) Daß sie nichts Gutes der Liebe und nichts Wahres des Glaubens aufnehmen können;
2) daß das Böse und Falsche sie immerfort verfolgt, und
3) daß das von Kindheit an aufgenommene Wahre und Gute verlorengeht.
HG 10219

Platane
Platane, sofern sie die natürliche Wahrheit bezeichnet. HG 4014

Platzregen
Daß der „Platzregen“ die Versuchung ist, kann aus dem erhellen, was von der Flut und Überschwemmung früher gesagt und gezeigt worden ist; sodann daß die aufgebrochenen Quellen des Abgrundes und die geöffneten Schleusen des Himmels Versuchungen sind. HG 759

Posaune
Die heiligen oder himmlischen Dinge des Glaubens werden gefeiert durch Blasinstrumente, wie Posaunen und dergleichen. HG 420

Durch Posaunen und großen Schall wird bezeichnet die frohe Botschaft, wie auch sonst im Worte. HG 4060

Jobelhorn oder Schall der Posaune bedeutet das himmlisch Gute.
Die Ursache, warum durch Schall der Posaune oder des Jobelhornes das himmlisch Gute bezeichnet wird, liegt darin, daß die musikalischen Instrumente vermöge ihres Tones den Neigungen des Guten und Wahren entsprechen, die Saiteninstrumente den Neigungen des Wahren und die Blasinstrumente den Neigungen des Guten. Weil die Posaune ein Blasinstrument war und einen starken Ton hatte, entsprach sie den Neigungen des himmlisch Guten, weshalb auch das Jubeljahr danach benannt war, durch das die Ehe des Guten und Wahren im innersten Himmel vorgebildet wurde. Daher kommt es nun, daß durch Blasen des Jobelhornes diejenigen bezeichnet werden, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben. HG 8802

Posaunenschall
„Und sehr starker Posaunenschall" bedeutet den himmlischen Zustand ringsherum.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles oder Tones der Posaune, insofern er das Wahre des himmlisch Guten bezeichnet. Der Schall bedeutet das Wahre und die Posaune das himmlisch Gute.
Daß es den himmlischen Zustand ringsumher bedeutet, hat seinen Grund darin, daß das Göttliche im Himmel in der Mitte oder im Innersten ist, d.h. im Höchsten daselbst; dagegen ist der Himmel in bezug auf die Engel ringsumher oder außerhalb, d.h. unterhalb, denn was ringsumher ist, das ist auch außerhalb, und was außerhalb ist, das ist auch unterhalb. Das göttlich Wahre selbst im Himmel wird durch (Donner=) Stimmen und Blitze bezeichnet, aber das himmlisch Wahre bei den Engeln, das verbunden ist mit dem Göttlichen, und unterhalb oder ringsumher ist, wird durch den Schall der Posaune bezeichnet. HG 8815

„Und der Posaunenschall wurde immer stärker" bedeutet das allgemeine der Offenbarung durch den Engelshimmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Posaunenschalles, insofern er das himmlische oder den Engeln angemessene Wahre bezeichnet, das mit dem Göttlichen verbunden ist, somit eine allgemeine Offenbarung, denn das göttlich Wahre ist die Offenbarung, und das, welches vermittelst des Himmels geoffenbart wird, ist das Allgemeine im Verhältnis zum göttlich Wahren selbst im Himmel. HG 8823

„Und den Schall der Posaunen" bedeutet, daß dieselben durch den Himmel herabkamen, nämlich die göttlichen Wahrheiten aus dem Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles der Posaune, insofern er den Zustand

des Engelshimmels bezeichnet, daß dieser nämlich rings um das Göttliche her ist, und das göttlich Wahre aus demselben hervorgeht. HG 8915

Potiphar
„Dem Potiphar, dem Kämmerer Pharaos" bedeutet Inwendigeres des Wißtümlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kämmeres, sofern es Inwendigeres ist, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern es Wißtümliches ist; denn durch Ägypten werden die Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet; ebenso durch Pharao, denn was im Wort durch Land oder Völkerschaft, das wird auch durch deren König bezeichnet, denn derselbe ist das Haupt der Völkerschaft. Daß es das Inwendigere des Wißtümlichen ist, was durch den Kämmerer Pharaos bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Kämmerer zu den Vertrauteren des Königs gehörten, denn sie waren die vertrauteren Hofleute und angeseheneren Beamten, wie auch aus der Bedeutung jenes Wortes in der Grundsprache erhellt. HG 4789

Predigt
Unter Predigt wird alles verstanden, was im Worte vom Herrn handelt und alles, was im Gottesdienst Ihn vorbildet; denn die Predigt (Verkündigung) ist die Ankündigung vom Herrn, von Seiner Ankunft, und von dem, was von Ihm kommt, nämlich was zum Heil und zum ewigen Leben gehört; und weil das Ganze des Wortes in seinem innersten Sinn vom Herrn allein handelt, und auch der ganze Gottesdienst Ihn vorbildete, darum ist das ganze Wort ein Evangelium (frohe Botschaft) und ebenso aller Gottesdienst, der gemäß dem, was im Worte befohlen wurde, stattfindet. HG 9925

preisen
„Dich werden preisen deine Brüder" bedeutet, daß diese Kirche vor den übrigen hervorrage. Dies erhellt aus der Bedeutung von gepriesen werden, insofern es heißt hervorragend sein. HG 6364

preiswürdig
„Nehmet vom Preiswürdigen (d.i. Besten) des Landes in eure Gefäße" bedeutet das Wertvollste der Kirche in den Wahrheiten des Glaubens.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Preiswürdigen, sofern es das Wertvollste bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist; und aus der Bedeutung der Gefäße, sofern es die Wahrheiten des Glaubens sind.
Preiswürdiges wird gesagt, weil jenes Wort in der Grundsprache abgeleitet wird vom Singen oder Preisen, daher bedeutet das Preiswürdige des Landes die besungenen und gepriesenen Erzeugnisse, mithin im inneren Sinn das Wertvollere. HG 5618

Prester
Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. HG 251

Priester
„Und derselbe war ein Priester", daß dies bedeutet das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Priesters im Wort: es sind zwei Prädikate, die dem Herrn beigelegt werden, nämlich daß Er sei ein König, und daß Er sei ein Priester. Der König oder das Königtum bedeutet das heilige Wahre, der Priester oder das Priestertum bedeutet das heilige Gute. Jenes ist das geistig Göttliche, dieses das himmlisch Göttliche. Der Herr als König regiert alles und jegliches im Weltall aus dem göttlich Wahren, und als Priester aus dem göttlich Guten. Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel. Dieses ist es, was die Könige und Priester in der jüdischen Kirche vorgebildet haben; und was auch Melchisedek vorgebildet hat als König von Schalem, und als Priester Gott, dem Höchsten. HG 1728, 2258

In betreff dessen, daß Priester das Gute bedeuten, muß man wissen, daß es zweierlei ist, was vom Herrn ausgeht, nämlich das Gute und das Wahre. Das göttlich Gute wurde durch die Priester vorgebildet, und das göttlich Wahre durch die Könige. Daher kommt es, daß durch Priester das Gute bezeichnet wird, und durch Könige das Wahre. Über das Priestertum und das Königtum, das vom Herrn ausgesagt wird.
Diese zwei, nämlich das Priestertum und das Königtum, waren in der vorbildlichen Alten Kirche in *einer* Person verbunden und zwar deshalb, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, vereinigt ist, und sie sind auch verbunden im Himmel bei den Engeln. Die Person, in der diese zwei in der Alten Kirche verbunden waren, hieß Melchisedek.
Weil eine vorbildliche Kirche auch bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte, sollte auch in *einer* Person vereint das göttlich Gute und das göttlich Wahre

vorgebildet werden, die vereinigt vom Herrn ausgehen, aber wegen der Kriege und wegen der Abgötterei dieses Volkes wurden gleich Anfangs beide getrennt, und die über das Volk herrschten, wurden Heerführer und hernach Richter genannt; und diejenigen, die den Gottesdienst besorgten, wurden Priester genannt, und waren aus dem Samen Aharons und Levis. Später jedoch wurden beide in *einer* Person vereinigt, wie bei Eli und Samuel. Weil aber das Volk von der Art war, daß bei ihm keine vorbildliche Kirche errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild einer Kirche, wegen des Götzendienstes, der bei ihm herrschte, deshalb wurde es gestattet, daß sie getrennt wurden, und der Herr in Ansehung des göttlich Wahren durch Könige, und in Ansehung des göttlich Guten durch Priester vorgebildet wurde.

Jene beiden sollten nicht getrennt werden, aus dem Grunde, weil das göttlich Wahre getrennt vom göttlich Guten einen jeden verdammt; hingegen das göttlich Wahre vereint mit dem göttlich Guten ihn beseligt; denn nach dem göttlich Wahren ist der Mensch zur Hölle verdammt, aber infolge des göttlich Guten wird er daraus entnommen und in den Himmel erhoben. Die Beseligung geht von der Barmherzigkeit aus, somit vom göttlich Guten, die Verdammnis aber tritt ein, wenn der Mensch die Barmherzigkeit zurückstößt, und so das göttlich Gute von sich entfernt. Hierdurch wird er dann dem Gerichte aus dem Wahren überlassen.

Daß die Priester den Herrn in Ansehung des göttlich Guten vorbildeten, und daher das Gute durch sie bezeichnet wird, kann man nach dem inneren Sinn deutlich aus allem erkennen, was in betreff des Priestertums angeordnet wurde, als Aharon erwählt wurde, und hernach die Leviten; z.B. daß der Hohepriester allein in das Allerheiligste eintreten und darin den Dienst versehen durfte; daß das dem Jehovah Geheiligte für die Priester war. HG 6148

Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute. Hieraus wird klar, daß sie verbunden sein müssen. Ihre Verbindung wird im Worte durch zwei Ehegatten vorgebildet, und auch durch zwei Brüder. Durch zwei Ehegatten, wenn von der himmlischen Ehe gehandelt wird, welche die des Guten und Wahren ist, und von der stufenweisen Abstammung aus dieser. Durch zwei Brüder, wenn von den beiden Ämtern gehandelt wird, nämlich von dem des Urteils (Gerichts) und von dem des Gottesdienstes. Die, welche das Amt des Gerichts verwalteten, wurden Richter genannt, und späterhin Könige; die aber das Amt des Gottesdienstes verwalteten, hießen Priester. Und weil alles Gericht (Urteil) durch das Wahre zustande kommt, und aller Gottesdienst aus dem Guten, darum wird durch Richter im Worte, in dem von der Person abgezogenen Sinn das Wahre aus dem Guten bezeichnet, durch die Könige aber das Wahre, aus dem das Gute kommt, und durch die Priester das Gute selbst. Daher kommt es, daß der Herr im Worte Richter genannt wird, wie auch Prophet und König, wo vom Wahren gehandelt wird, aber Priester, wo vom Guten die Rede ist. Ebenso Christus, der Gesalbte oder

Messias, wenn vom Wahren, aber Jesus oder Heiland (Seligmacher), wenn vom Guten die Rede ist. HG 9806

Im Worte werden an mehreren Stellen Könige und Priester, ferner Könige, Fürsten, Priester und Propheten zusammengestellt; aber in diesen werden im inneren Sinn durch Könige die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch Fürsten die vornehmsten Wahrheiten, durch Priester das Gute in seiner Zusammenfassung und durch Propheten die Lehren. HG 9809

Priestertum

„Daß er Mir als Priester diene“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Priestertums, insofern es im höchsten Sinn das Ganze des Amtes bezeichnet, das der Herr als Erlöser (Seligmacher) verwaltet; und alles, was Er als Erlöser tut, geht aus der göttlichen Liebe hervor, also aus dem göttlich Guten, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Daher wird auch durch Priestertum im höchsten Sinn das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn bezeichnet.
Es gibt ein göttlich Gutes, und es gibt ein göttlich Wahres. Das göttlich Gute ist im Herrn, also ist es sein Sein, das im Worte Jehovah genannt wird; das göttlich Wahre aber ist aus dem Herrn, somit ist es das Dasein aus jenem Sein. Dies wird im Wort unter Gott verstanden. Und weil das, was aus Ihm existiert, auch Er selbst ist, darum ist der Herr auch das göttlich Wahre, das Sein Göttliches in den Himmeln ist, denn die Himmel haben ihr Dasein aus Ihm, indem die Engel in denselben Aufnahmegefäße Seines Göttlichen sind. Die himmlischen Engel sind Aufnahmegefäße des göttlich Guten, das von Ihm ist, die geistigen Engel aber Aufnahmegefäße des göttlich Wahren, das aus jenem ist.
Hieraus kann man erkennen, was vom Herrn vorgebildet wurde durch das Priestertum, und was vom Herrn vorgebildet wurde durch das Königtum; nämlich durch das Priestertum das göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe, und durch das Königtum das göttlich Wahre aus jenem.
Weil das Priestertum die vorbildliche Darstellung des Herrn war in betreff des ganzen Werkes der Erlösung aus göttlicher Liebe, darum gehörte auch der ganze Gottesdienst zum Priesteramte, und dieser Gottesdienst bestand damals vornehmlich in der Darbringung von Brandopfern, Schlachtopfern und Speisopfern, wie auch im Darlegen der Brote auf den Tisch, im täglichen Anzünden der Lampen und im Räuchern, somit auch in der Versöhnung des Volkes und in der Vergebung der Sünden. Außerdem auch noch in der Auslegung des göttlichen Gesetzes und im Lehren, wenn sie zugleich Propheten waren. HG 9809

„So sollen sie das Priestertum haben“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Erlösungswerkes in aufeinanderfolgender Ordnung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Priestertums, insofern es das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des ganzen Erlösungswerkes ist; daß es bedeutet in aufeinanderfolgender Ordnung, kommt daher, weil hier vom Priestertum der

Söhne Aharons gehandelt wird, und durch seine Söhne das vorgebildet wird, was hervorgeht, somit was der Ordnung nach aufeinanderfolgt.
Damit verhält es sich in folgender Weise: Das Priestertum, das durch Aharon vorgebildet wurde, bezeichnet das Werk der Erlösung für diejenigen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, welches Reich eigentlich im Worte unter dem Reich der Priester verstanden wird, das Priestertum aber, das durch die Söhne Aharons vorgebildet wird, bezeichnet das Werk der Erlösung für die, welche im geistigen Reich des Herrn sind, das zunächst hervorgeht aus Seinem himmlischen Reich. Daher kommt es, daß unter Priestertum hier das Erlösungswerk des Herrn in aufeinanderfolgender Ordnung verstanden wird. Das Priestertum aber, das durch die Leviten vorgebildet wurde, bezeichnet das Erlösungswerk des Herrn, das wiederum aus jenem hervorgeht.
Es gibt dreierlei, das der Ordnung gemäß aufeinanderfolgt, nämlich das Himmlische, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist; das Geistige, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist; und das Natürliche daraus, welches das Gute des Glaubens ist. Weil diese in ihrer Ordnung aufeinanderfolgen, so gibt es auch drei Himmel, und in ihnen ist das Gute in solcher Ordnung. Das Werk der Erlösung derer, die im himmlisch Guten sind, wird vorgebildet durch das Priestertum Aharons; aber das Werk der Erlösung derer, die im geistig Guten sind, durch das Priestertum der Söhne Aharons, und das Werk der Erlösung derer, die im natürlich Guten sind, durch das Priestertum der Leviten; und weil das, was der Ordnung gemäß aufeinanderfolgt, aus dem Guten der Liebe zum Herrn hervorgeht, das durch Aharon und sein Priestertum vorgebildet wird, darum heißt es von den Leviten, daß sie dem Aharon gegeben wurden; denn das, was hervorgeht, gehört dem, aus dem es hervorgeht, weil das Hervorgehende oder Aufeinanderfolgende aus jenem sein Sein oder Wesen empfängt. HG 10017

Priestertum Aharons
Siehe: Priestertum, HG 10017.

Priestertum der Levis
Siehe: Priestertum, HG 10017.

Priestertum der Söhne Aharons
Siehe: Priestertum, HG 10017.

Prophet/Prophetin
Prophet wird im Worte vielmals gelesen, und im Sinne des Buchstabens bedeutet er diejenigen, denen eine Offenbarung zuteil geworden, sodann abstrakt genommen die Offenbarung selbst, allein im inneren Sinne bedeutet er einen Lehrenden, sodann abstrakt genommen die Lehre selbst. Und weil der Herr die Lehre selbst ist, oder das Wort, das lehrt, so wird Er Prophet genannt.
Weil in den alten Zeiten Propheten diejenigen hießen, die lehrten, darum wurden sie auch Seher genannt, weil sehen bedeutete verstehen; dann auch Männer Gottes

wegen der Bedeutung des Mannes. HG 2534

„Und Aharon, dein Bruder, soll dein Prophet sein“ bedeutet die Lehre daher. Dies erhellt aus der Bedeutung des Propheten, sofern er das Wahre der Lehre bezeichnet, somit die Lehre aus dem Wort. Weil der Prophet die Lehre bedeutet, daher bezeichnet er im eingeschränkten Sinn einen Lehrenden. HG 7269

Propheten bedeuten im geistigen Sinn das Wahre und Gute der Kirche, und die Wahrheiten des Glaubens. HG 8902

Prophet bezeichnet den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, somit in Ansehung der Lehre der Kirche. HG 9198

Im Worte werden an mehreren Stellen Könige und Priester, ferner Könige, Fürsten, Priester und Propheten zusammengestellt; aber in diesen werden im inneren Sinn durch Könige die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch Fürsten die vornehmsten Wahrheiten, durch Priester das Gute in seiner Zusammenfassung und durch Propheten die Lehren. HG 9809

Purpur

Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Göttlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren. Purpur bildet das himmlisch Gute vor. HG 4922

Blau, sofern es die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet. Daß Blau dieses bedeutet, hat den Grund, weil es eine himmlische Farbe ist, und durch diese Farbe das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, welches das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute regiert im innersten Himmel, und stellt im mittleren oder zweiten Himmel die purpurrote und das Wahre daher die blaue Farbe dar. Das Gute selbst die Purpurfarbe, und das Wahre daher die blaue Farbe; denn im anderen Leben und im Himmel selbst erscheinen die schönsten Farben, und alle haben ihren Ursprung aus dem Guten und Wahren. Die Sphäre der Neigungen zum Guten und Wahren stellt sich auch wirklich sinnlich wahrnehmbar dar vor den Augen der Geister und Engel durch Farben, und die Einzelheiten durch verschieden gefärbte Gegenstände. HG 9466

Purpur, sofern er die himmlische Liebe zum Guten bezeichnet. Der Grund, warum diese durch Purpur bezeichnet wird, ist der, weil durch die rote Farbe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet wird. Es gibt nämlich zwei Grundfarben, von denen die übrigen herkommen: die rote Farbe und die weiße Farbe. Die rote Farbe bedeutet das Gute, das der Liebe angehört, und die weiße Farbe das Wahre, das

dem Glauben angehört. Daß die rote Farbe das Gute bedeutet, das der Liebe angehört, hat den Grund, weil sie vom Feuer herkommt, und Feuer das Gute der Liebe bedeutet. Und daß die weiße Farbe das Wahre bedeutet, das dem Glauben angehört, hat den Grund, weil sie vom Licht herkommt, und Licht das Wahre des Glaubens bezeichnet. HG 9467

Puth/Libyen

Die Söhne Chams: Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan, waren ebenso viele Völkerschaften, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsgebräuche, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören, kann erhellen aus dem Wort wo diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden, denn dort wird durch sie solches bezeichnet; nämlich durch Kusch oder Äthiopien die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet; durch Mizraim oder Ägypten, Wissenschaften oder verschiedenes Wißtümliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begründet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begründet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebräuche oder vom inneren getrennte äußere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtätigkeit getrennt sind, werden genannt Söhne Chams. Durch ebendieselben Völkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin: durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Ägypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im bösen als im guten. HG 1163, 1162, 1166

Q

Quadrat
Viereckig bezeichnet das Gerechte, weil im anderen Leben sich das Gute als rund darstellt, und das Gute des äußeren Menschen, welches das Gerechte heißt, als viereckig. HG 9717

„Viereckig soll es sein, doppelt" bedeutet das Gerechte und Vollkommene. Dies erhellt aus der Bedeutung von viereckig, insofern es das Gerechte bezeichnet; daß es auch das Vollkommene bedeutet, kommt daher, weil es doppelt war, und in dem Doppelten liegt die Bedeutung von allem Gutem und allem Wahren. HG 9861

Qualm
Siehe: Rauch.

Quelle
Quelle bedeutet das Wahre. HG 1928

Quelle bedeutet das Wort des Herrn, dann die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre selbst. HG 2702

Quelle bedeutet, wenn gehandelt wird vom Reineren und wenn vom höheren Wahren, Brunnen aber wenn vom nicht so Reinen und wenn vom niederen Wahren. Das natürlich Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natürlich Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren, durch diese wird zunächst das allgemeine Wißtümliche erleuchtet. HG 3096

„Siehe, ein Brunnen" bedeutet das Wort. Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort. Das Wort heißt hier Brunnen, weil vom Natürlichen gehandelt wird, das an sich betrachtet das Wort nur nach dem buchstäblichen Sinn faßt; hingegen heißt das Wort ein Quell, wenn vom Vernünftigen gehandelt wird, aus dem das Wort nach dem inneren Sinn begriffen werden kann. HG 3765

Das Wort wird zuweilen Brunnen genannt, zuweilen Quelle. Wenn es Brunnen genannt wird, so wird das Wort in Ansehung des buchstäblichen Sinnes bezeichnet, wenn Quelle, das Wort in Ansehung des inneren Sinnes. HG 6774

Quelle des Abgrundes

Daß durch die Quellen des Abgrunds bezeichnet wird die Versuchung in betreff des Wollens, und durch die Schleusen des Himmels die Versuchung in betreff des Verständigen, hat seinen Grund darin, daß das Wollen des Menschen dasjenige ist, auf das von der Hölle her gewirkt wird; nicht so das Verständige, wenn es nicht versenkt ist in Begierden, welche Sache des Willens sind.

Das Böse, das Sache des Willens ist, ist es, was den Menschen verdammt und ihn zur Hölle hinabstößt, nicht so das Falsche, es sei denn verknüpft mit Bösem. Dann folgt eins dem anderen, wie man ersehen kann an sehr vielen, die in Falschem sind, und gleichwohl selig werden, wie die meisten von den Heiden, die in natürlicher Liebtätigkeit und in Barmherzigkeit gelebt haben; dann diejenigen Christen, die aus Herzenseinfalt geglaubt haben. Die Unwissenheit und Einfalt selbst entschuldigt, weil darin Unschuld sein kann.

Anders verhält es sich mit denen, die sich in Falschem begründet, und infolgedessen sich ein solches Leben des Falschen angeeignet haben, daß sie alles Wahre abweisen und verwerfen, welches Leben zuvor abgeödet wird, ehe etwas Wahres und somit Gutes eingepflanzt werden kann. Schlimmer aber verhält es sich mit denen, die sich in Falschem bestärkt haben infolge von Begierden, so daß die Falschheiten und Begierden *ein* Leben ausmachten; sie sind diejenigen, die sich in die Hölle versenken.

Dies ist der Grund, warum die Versuchung in betreff des Wollens bezeichnet wird durch die Quellen des Abgrunds, die Höllen sind, und die Versuchung in betreff des Verständigen durch die Schleusen des Himmels, die Wolken sind, aus denen der Platzregen kommt. HG 845

Quelle in der Wüste

„An einer Wasserquelle in der Wüste", daß dies das natürliche Wahre, das noch kein Leben erlangt hat, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Wasserquelle, sofern sie das Wahre ist; und aus der Bedeutung der Wüste, sofern sie das ist, was noch wenig Leben hat. HG 1927